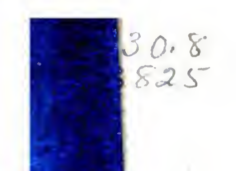
# Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern von Braudschweig

Burkard Waldis

# Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern von Braudschweig

Burkard Waldis



49. Waldis, B. - Streitgedichte.

50. Luther, M. - Winkelmesse u. Pfaffen weihe.

51-52. Sachs, H. - Fastnachtspiele.

53-54. Rinckhart, M. - Eislebische christliche Ritter.

55-56. Till Eulenspiegel.

# Streitgedichte

## gegen Herzog Heinrich den Jüngern von Braunschweig

von

**Burkard Waldis (1542).**

Herausgegeben

von

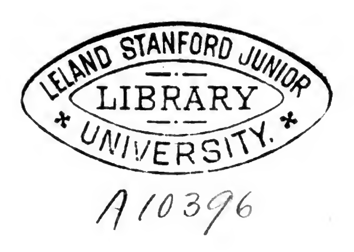
**Friedrich Koldewey.**



Halle a/S.

**Max Niemeyer.**

1883.




Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 49.

# Einleitung.

Als es im Sommer des Jahres 1538 den Bemühungen des kaiserlichen Vicekanzlers Matthias Held gelungen war, der Schmalkaldischen Einigung das Nürnberger Bündnis der Liga entgegen zu stellen, wuchs von Tage zu Tage die Spannung der Gegensätze und die Erbitterung der Parteien. Von ligistischer Seite war es besonders Herzog Heinrich der Jüngere von Braunschweig-Wolfenbüttel, der die Glut zu schüren wusste. Rührige Thatkraft, berechnender Scharfblick, diplomatische Gewandtheit machten ihn zu dem einflussreichsten Führer seiner Partei, zu der ihn weniger religiöse Ueberzeugung als Abhängigkeit von der kaiserlichen Politik und Rücksichtsnahme auf seine fürstlichen Rechte und auf seine dynastischen Interessen geführt hatte. Mit Verdruss hatte er es mit ansehen müssen, wie die ihm verfeindete Reichsstadt Goslar durch ihren Anschluss an den Schmalkaldischen Bund einen kräftigen Rückhalt gewonnen, und nicht geringer war sein Zorn, als trotz seines Einspruchs die neuen Doctrinen hinter den starken Mauern seiner Landstadt Braunschweig festen Boden fassten. Bitter genug hatten die Städter seine gewaltthätige, rücksichtslose, rasch zugreifende Faust empfinden müssen, aber alle seine Versuche, den Freiheits- und Unabhängigkeitssinn derselben zu brechen, waren erfolglos geblieben. Mit dem Landgrafen Philipp von Hessen hatte ihn einst lange Jahre hindurch gute Freundschaft verbunden. Jetzt hatten die sich kreuzenden Interessen die beiden Fürsten zu erbitterten Feinden gemacht. Es bedurfte nur eines Anlasses, um die verhaltene Glut in hellen Flammen emporschiessen zu lassen.

Seit dem Jahre 1539 entwickelte sich zwischen Herzog Heinrich und seinen Schmalkaldischen Gegnern ein äusserst heftiger Schriftenwechsel, in dem unter immer steigender Erbitterung der eine Part dem andern die ehrenrührigsten Dinge mit geradezu unglaublicher Derbheit vor die Augen hielt. Der wuchtige Angriff der offiziellen Schriftstücke wurde verstärkt durch eine Schar kecker und zügelloser Pamphlete, deren masslos scharfer Ton von der in den verfeindeten Heerlagern herrschenden Stimmung genugsam Zeugnis giebt. Bekanntlich hat auch Luther in seinem Büchlein „Wider Hans Worst“ seinem Zorne gegen den wilden Feind des Evangeliums Luft gemacht. (Vgl. des Verfassers demnächst als Publikation des Vereins für Reformationsgeschichte erscheinende Schrift: Heinz von Wolfenbüttel. Ein Zeitbild aus dem Jahrhundert der Reformation.)

Von den mannigfachen Anschuldigungen, welche die Schmalkaldischen ihrem Gegner entgegenhielten, verdienen für den hier vorliegenden Zweck zunächst die Unbilden Beachtung, über die Goslar zu klagen hatte. Bergwerke und Forsten hatten den Anlass zu jahrelangen Zerwürfnissen geboten. Schliesslich hatte man 1530 zu Augsburg einen Ausgleich versucht; aber die Verhandlungen waren resultatlos verlaufen. Der Gesandte der Stadt, Doktor Konrad Dellingshausen aus Einbeck, war auf der Heimfahrt von Leuten des Herzogs überfallen und nach Schöningen geschleppt. Dort war er nach einiger Zeit — man meinte, nicht ohne die nachhelfende Hand eines herzoglichen Dieners — gestorben und im Wall des befestigten Schlosses beigescharrt. Die Plackereien von seiten des Herzogs gingen fort, und die Klagen der Stadt bei dem Reichskammergericht verliefen im Sande. Der Herzog wusste es im Herbst 1540 sogar durchzusetzen, dass über Goslar die Reichsacht verhängt ward. Die vereinigten Bemühungen der Schmalkaldischen bewirkten zwar bald die Suspension dieser Massregel; trotzdem aber hörte der Herzog nicht auf, die ihm verhassten Städter, wo er konnte, zu schädigen und zu plagen.

Heftigeren Unwillen noch als die Klagen Goslars erregten die mit immer grösserer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte über das skandalöse Verfahren, mit dem Heinrich seinen Liebeshandel mit Eva von Trott der Welt zu verbergen gesucht hatte. Schon drei Kinder hatte die schöne Hofdame seiner Gemahlin dem Herzoge geboren, als sie bei dem Herannahen ihrer vierten Niederkunft in Gandersheim zum Schein erkrankte. Während sie dann in aller Stille sich nach der benachbarten Staufenburg begab, um dort in der Verborgenheit den Verkehr mit ihrem fürstlichen Liebhaber fortzusetzen, gab ihre Umgebung vor, sie sei gestorben, und ein geschnitztes Bild wurde statt ihrer mit allen kirchlichen Ehren, mit Vigilien und Seelenmessen, zur Erde bestattet. Jahrelang wurde das Geheimnis gewahrt, und noch mehrere Kinder waren die Frucht des eines gewissen romantischen Reizes nicht entbehrenden Liebesverhältnisses; aber schliesslich lüftete sich der Schleier, und allgemein war der Unwille, den die mit den heiligen Bräuchen getriebene Spiegelfechterei hervorrief.

Zu gleicher Zeit fanden an verschiedenen Orten der protestantischen Territorien entsetzliche Mordbrennereien statt. Das blühende Städtchen Einbeck wurde 1540 in Asche gelegt, und mehr als 300 Menschen kamen dabei ums Leben. Eine Anzahl der Mordgesellen wurde gefangen, und die ihnen auf der Folter abgewonnenen „Urgichten" wiesen zum Teil auf Herzog Heinrich als den Anstifter der Unthaten. Es lässt sich nicht mehr feststellen, wie weit die Geständnisse der Verbrecher Glauben verdienten, aber im protestantischen Lager trug man kein Bedenken, den Wolfenbüttelschen Tyrannen als einen Erzmordbrenner zu verdammen. Auf dem Reichstage, der im Frühjahr 1541 zu Regensburg tagte, überreichten die Schmalkaldischen dem Kaiser eine Schrift, in der die gravierenden Aussagen der Verbrecher zusammengestellt waren. Unter den Uebelthätern werden Hans Eseltreiber, ein Diener des Herrn von Pless, Heinrich Teich, der den Einbecker Brand ins Werk gesetzt hatte, und Simon Finck, ein Unterthan des Kurfürsten von Brandenburg genannt (vgl. Hortleder, Handlungen und Ausschreiben etc. Th. I. B. IV. Kap. 26).

Zu Regensburg versuchte der Kaiser vergeblich, den verdriesslichen Handel beizulegen. Als dann der Herzog seine Feindseligkeiten gegen Braunschweig und Goslar fortsetzte, kamen die Oberhauptleute der Schmalkaldischen Einigung, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen, den Städten in ihrer Bedrängnis zu Hülfe und rückten im Juli 1542 mit so starker Heeresmacht heran, dass Herzog Heinrich an einen erfolgreichen Widerstand nicht denken konnte. Er verstärkte daher, so gut es gehen wollte, die Besatzungen seiner festen Schlösser und verliess das Land, um sich bei seinen ligistischen Bundesgenossen, insbesondere bei dem Herzoge von Bayern, nach Hülfe umzusehen. Die wohl verproviantierte und besonders durch ihre sumpfige Umgebung geschützte Festung Wolfenbüttel sollte, so hoffte er, den Feinden so lange standhalten, bis er mit genügenden Streitkräften zum Entsatz zurückkehren würde. Seine Hoffnung wurde getäuscht. Das Herzogtum fiel binnen kurzer Zeit fast ohne Schwertstreich in die Hände der Feinde. Wolfenbüttel wurde in den ersten Tagen des Monat August eingeschlossen. Mittwoch den 9. August begann die Beschiessung und wurde an den beiden folgenden Tagen mit so gutem Erfolge fortgesetzt, dass Sonnabend den 12. August um die zehnte Stunde die Uebergabe erfolgte. Die Besatzung hatte die Hoffnung auf die anfangs mit Sicherheit erwartete Rückkehr ihres Herrn aufgegeben und gewann durch die frühzeitige Verhandlung freien Abzug. Den Verbündeten fiel ausser bedeutenden Vorräten die ganze Kanzlei des Herzogs in die Hände. Die darin vorgefundenen Schriftstücke gewährten einen klaren Einblick in die Pläne des Herzogs und seiner Parteigenossen.

Während die Schmalkaldischen sich in dem ihnen mit so leichter Mühe zugefallenen und dabei doch so unsichern Besitze, so gut es anging, einrichteten, eine provisorische Regierung einsetzten, von den Einwohnern sich den Huldigungseid schwören liessen und in Kirchen und Klöstern den Gottesdienst nach evangelischem Ritus ordneten, irrte Herzog Heinrich in der Fremde umher. Die Herzöge von Bayern, auf die er hauptsächlich seine Hoffnung gesetzt

hatte, liessen ihn im Stich, sein alter Freund Albrecht von Mainz vermochte ihm keine Hülfe zu bieten, dem Kaiser, der selbst mit den Türken und Franzosen genug zu thun hatte, kamen die Unruhen im Reich höchst ungelegen, die Räte des Königs Ferdinand sagten, es sei dem Herzoge nach seinen Thaten geschehen. So blieb das Fürstentum Wolfenbüttel einstweilen in den Händen der Schmalkaldischen. Erst im Sommer 1547, als die Schlacht bei Mühlberg dem Schmalkaldischen Bündnis ein jähes Ende bereitet hatte, kehrte Herzog Heinrich in das Erbe seiner Väter zurück.

Der glückliche Feldzug gegen den wilden und trotzigen Protestantenfeind rief eine grosse Anzahl von Liedern und Reimgedichten hervor, in denen die Stimmung der evangelischen Kreise auf das deutlichste sich abspiegelt. In die Siegesfreude mischt sich der Abscheu vor den Unthaten des wilden Heinz, der Spott über seine eilige Flucht, der Hohn über seine hülflose und verlassene Lage. Es muss wohl ein tiefer und nachhaltiger Groll gewesen sein, der diesen kecken Ergüssen über den grossen Scharrhans, den Gottesverächter Mezentius, den Eisenfresser, den Teufelsgesellen, den hungrigen Wolf, den wilden Mann und mordlustigen Lykaon das Leben gegeben hat.

In der Reihe dieser gesalzenen Satiren und Pamphlete befinden sich vier Gedichte, die allesamt — wenn auch nicht in allen Ausgaben — auf dem Titelblatt oder am Ende die Buchstaben „B. W." aufzeigen. Bei dem jetzigen Stande der Forschung kann es keinem Zweifel unterliegen, dass diese Zeichen als Verfasser der Gedichte den Fabeldichter Burkard Waldis zu erkennen geben. Es sind folgende:

1. Warhaffte Beschreibung der Belegerung vnd Schantzens vor dem Haus Wolffenbüttel.
2. Hertzog Heinrichs von Braunschweigs Klagelied.
3. Wie der Lycaon von Wolffenbuttel itz newlich in einen Munch vorwandelt ist.
4. Der Wilde Man von Wolffenbuttel.

Alle vier Streitgedichte zeichnen sich vor den meisten andern Pamphleten vorteilhaft aus. Die Sprache ist trotz mancher Härten und Weitschweifigkeiten doch frisch und lebendig, die Verse fliessen leicht und gefällig dahin, der

Ton der Polemik ist kräftig und derb, wie ihn der Geschmack der Zeit mit sich brachte, entbehrt aber im Vergleich zu dem der meisten andern Flugschriften nicht einer massvollen Würde, der ganze Inhalt ruht auf sittlich-religiöser Grundlage. Die mehrfachen Auflagen, in denen diese Flugschriften auf unsere Tage gekommen sind, bezeugen den Beifall, den sie bei ihrem Erscheinen gefunden. Noch heute sind sie interessant als Stimmungsbilder jener tief aufgeregten Zeit und verdienen es in hohem Masse, der Gegenwart durch einen Neudruck bekannt zu werden.

Der Dichter war, als er gegen den Welfenherzog auf den Kampfplatz trat, ein gereifter Mann, den fünfzigern nahe. Nach einem bewegten und leidensreichen Leben in der Fremde war er seit kurzem in seine hessische Heimat zurückgekehrt. Im Wintersemester 1541 hatte er in Wittenberg zu Luthers Füssen gesessen und wartete nun auf eine Anstellung im Dienste der hessischen Kirche. Allem Anschein nach befand er sich bei dem braunschweigischen Kriegszuge im Gefolge des Landgrafen und war so ein Augenzeuge der schnellen Eroberung des Herzogtums. Bei aller Rücksicht auf seinen Landesherrn weiss er sich doch von niedriger Schmeichelei und von dem Jagen nach Gunst frei zu halten, und wer seine Gedichte mit Aufmerksamkeit liest, dem kann es nicht verborgen bleiben, dass nicht bloss die Gegner es sind, denen er Moral predigt.

Eine biographische Skizze dem Neudruck der politischen Gedichte Burkards vorauszuschicken, liegt nicht in der Absicht dieser Blätter, zumal erst kürzlich in dem Ergänzungshefte zu No. 30 dieser Sammlung Gustav Milchsack die über den hessischen Fabeldichter erhaltenen Nachrichten zusammengestellt, auch Julius Tittmann im vorigen Jahre seiner Ausgabe von Burkard Waldis' Esopus eine Abhandlung über Leben und Schriften desselben vorausgeschickt hat. Wir beschränken uns deshalb darauf, über die von uns mitgeteilten Werke Burkards die erforderliche Auskunft zu geben.



## 1. Warhaffte Beschreibung der Belegerung und Schantzens vor dem Haus Wolfenbuttel.

Von dem Gedichte sind drei verschiedene Ausgaben vorhanden, vgl. von Liliencron, Volkslieder IV, 174 Anm.

A. Warhaffte beschrei- | bung, Der Belegerung vnd | Schan- tzens vor dem Haus Wolffenbüttel. | Durch die Dürch- leuchten Hochgebornen Fürsten, Churfürsten zu Sachssen, vnd | Landgraff Philipssen zu Hessen. | Geschеen den 9. Augusti, des | 42. Jars. | Der Dichter. | 6 Reimpaare: DER Beuttel hat der löcher viel u. s. w. | Anno M. D. XLij. — 4 Bl. 4°, o. O. 1542, Rückseite des Titelblattes bedruckt, auf der letzten Seite die Buchstaben B. W. Es liegen vor die Exemplare der Bibliotheken zu Wernigerode Pl. 1760 n, und zu Wolfenbüttel.

B. Warhafftige beschrey- | bung, Der Belegerung vnd Schan- | tzens vor dem Haus Wolffenbüttel. Durch die Dürchleuchten Hochgebornen Fürsten, Chur- | fürsten, zu Sachssen. Vnd Landgraff Philipssen | zu Hessen. Geschеen den 9. Augusti, des 42. jars. | Der Dichter. | 6 Reimpaare: DER Beuttel hat der löcher viel u. s. w. | Holzschnitt. — 4 Bl. 4°, o. O. u. J., Rückseite des Titelblattes bedruckt, letzte Seite leer. — Es liegen vor zwei Exemplare der Bibliothek zu Wernigerode Pl. 1760 m und Ri. 278 No. 2.

C. Warhafftige beschrei- | bung, Der Belegerung vnd Schan- | tzens vor dem Haus Wolffenbüttel etc. — 4 Bl. 4°, o. O. u. J. — Nach von Liliencron a. a. O. Berl. Bibl. Yh. 1491.

Das Gedicht ist nach A ohne die Verse des Titelblattes und das einleitende Gebet V. 1—26 gedruckt bei O. L. B. Wolff, Sammlung historischer Volkslieder (Stuttgart und Tübingen 1830) S. 118 ff.

Bei unserem Abdruck haben wir die Ausgabe A zu Grunde gelegt, zumeist weil sie auf der letzten Seite Burkard Waldis als Verfasser angiebt. Geändert ist des Reimes wegen V. 11 pochen; V. 57 ergeben; ferner ist in Uebereinstimmung mit B geändert: 65 Wolffenbuttel; 87 durh;

150 geſchen. Die Interpunktion ist dem Sinne angepasst, nur auf dem Titelblatt und in der Ueberschrift Bl. 1[b] ist sie hier wie in den übrigen Gedichten genau nach dem alten Drucke wiedergegeben. Die Abweichungen der Ausgabe B sind sehr unbedeutend und fast nur orthographischer Art. Die Präposition in ist in B stets „jn" gedruckt. Als fernere Abweichungen sind zu bemerken: Gedicht des Titelblattes V. 10 nit; Gedicht V. 26 ausgerichtet; 47 vnſem; 73 Haſſen füſſen; 80 vorſtan; 84 gehört; 97 gefelt; 115 ich ſag, ſint; 137 wart; 154 Die ſtraff; 157 f. geleſn — geweſen.

Zur Erklärung: In dem Gedicht des Titelblattes ist mit dem zerlöcherten Beutel die Festung Wolfenbüttel gemeint, die in jener Zeit vielfach Wolfenbeutel genannt wurde. Dieselbe unrichtige Etymologie führte auf Bezeichnungen wie Lupi sacculus, Lupi marsupium, Lycoperan (λύκος, πήρα). Den Herzog selbst als Wolf zu bezeichnen, lag den Satirikern der Zeit sehr nahe. Schon der Name des Welfenhauses und der Name der Residenz Wolfenbüttel führte darauf. Dazu kam dann noch das gewaltthätige und rücksichtslose Verfahren, über das seine Nachbarn bittere Klage führten. — In V. 9 des Titelblattes ist der, „den der Wolf itzund ſuchen iſt", der Herzog von Bayern oder der Kaiser. — V. 61 nicht ein meidt, nicht das geringste, gar nicht.

Das Gedicht ist unmittelbar nach der Eroberung Wolfenbüttels verfasst und schildert die Ereignisse von Mittwoch den 9. bis Sonnabend den 12. August.

## 2. Hertzog Heinrichs von Braunschweigs Klagelied.

Von diesem Liede waren bisher drei verschiedene Ausgaben bekannt, über die sich Auskunft findet bei Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur der Deutschen im XVI. und XVII. Jahrhundert I, 36 No. 168, und von Liliencron, Histor. Volkslieder IV, 196 Anm. Dasselbe ist bereits nach der einen oder andern dieser Ausgaben gedruckt in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen Jahrg. 1852, S. 161, im Hess. Jahrb. für 1855 S. 225, daraus in einer Separat-

ausgabe von F. L. Mittler (Cassel 1855), zuletzt bei von Liliencron IV, 194.

Nicht bekannt war hisher eine vierte Ausgabe, die sich in der Wernigeröder Bibliothek Ri. 278 No. 33 findet:

> Hertzog Hein= | richs von Braun | schweigs klage Liedt. | Holzschnitt, das Wappen des Papstes Paul III. darstellend. — 4 Bl. 8°, o. O. u. J., Rückseite des Titelblattes bedruckt, letzte Seite leer. Die Zeilen der einzelnen Strophen sind ohne Absätze hintereinander gedruckt, regellos mit grossen und kleinen Anfangsbuchstaben beginnend. Die Strophen sind gesondert und numeriert.

Von den bisher bekannten Ausgaben unterscheidet sich dieser vierte alte Druck besonders dadurch, dass er die 6. Strophe „Zum Berlin Simon Findem" etc. enthält; welche in den übrigen fehlt. In mehreren Versen entspricht die Silbenzahl der Verse mehr dem metrischen Gesetze, so 2, 6. 7; 3, 3; 5, 2; 7, 2; 8, 1; 13, 2; 18, 1; 19, 3. 4. Ferner findet sich 4, 7 das bereits von v. Liliencron vermutete Meuterei statt Machterei. Hiernach dürfte über die Vorzüge dieses alten Druckes kein Zweifel obwalten, und es bedarf keiner Rechtfertigung, dass wir ihn unserm Neudruck zu Grunde legen. Wir geben die Orthographie des alten Druckes mit sinngemässer Interpunktion und Absetzung der einzelnen Zeilen.

Sind schon die vier verschiedenen Ausgaben des Liedes ein deutlicher Beweis für seine weite Verbreitung und Popularität, so wird derselbe noch dadurch verstärkt, dass ein Zeitgenosse des Dichters dasselbe in ein Reimgedicht umgestaltet hat, dessen sonderbare Missverständnisse sich kaum anders erklären lassen, als wenn man annimmt, dass das Lied von Mund zu Mund gegangen und so allmählich in einzelnen Partien bis zur Sinnlosigkeit verunstaltet worden ist. Wir haben diese Umarbeitung, den „Spruch aines hungeringen Wolffen", unserer Sammlung als Anhang beigefügt.

Zur Erklärung:

Str. 3. Das weisse Ross ist das Wappentier der braunschweigischen Herzöge, der Rautenkranz ein Teil des kursächsischen Wappens, der bunte Hund aber der gestreifte

hessische Löwe, der 18, 7 als Katze bezeichnet wird. In einer seiner Streitschriften hatte der Herzog dem Kurfürsten gedroht, er sei bereit, den Rautenkranz, der anfänglich braunschweigisch gewesen, zerreissen zu helfen und einen Fuss davon wieder zum Rösslein zu bringen (Hortleder, Handlungen und Ausschreiben I, IV, 16 § 18).

Str. 5 und 6. Vgl. oben S. VI. VII. Nach der Eroberung des Herzogtums hatten die Verbündeten die Leiche Dellingshausens ausgegraben und kirchlich bestattet. Davon heisst es in einem andern Liede (von Liliencron IV, 189):

> Ich Hintze, du hefst vorvolget gades word
> unde doctor Dellinghusen vormordt
> unde to Schening in den wall begraven,
> den heft de chorfürst laten graven up,
> do fand me einen swarten teen in sinem kop;
> wat kan he darto seggen?

Und in einem lateinischen Epitaphium (Wernigeröder Bibl. Ri. 278 No. 14) sagt der Dichter von den verbündeten Fürsten:

> Cum saevum iusto pepulissent marte tyrannum,
> Deprendunt certis facta nefanda notis
> Inventique pie transferri corporis ossa
> Atque sub hoc condi marmore lecta iubent.

Str. 7. Das sächsische Wappen enthält zwei rote gekreuzte Schwerter.

Str. 8. Gemeint ist Herzog Georg von Sachsen, der 1539 starb. Bei der Nachricht von seinem Tode sagte Heinrich: Ei nu wollte ich lieber, dass Gott im Himmel gestorben wäre. Das unbedachtsame Wort wird ihm häufig in den Pamphleten der Gegner zum Vorwurf gemacht.

Str. 9. Christoph, der Bruder des Herzogs, war Erzbischof von Bremen. Das angedeutete Factum ist nicht weiter bekannt, hat sich aber wohl auf einem Zuge gegen den dem Schmalkaldischen Bunde angehörigen König von Dänemark zugetragen.

Str. 10. Der rote Hut und der Scharlach (Str. 11) bezeichnen den Kardinal Albrecht, der als Erzbischof von Mainz ein Rad im Wappen führte. Die Redensart „das Rädlein treiben“ klingt noch jetzt in dem Worte „Rädels-

führer“ nach. Sollte mit dem schwarzen Schloss die Moritzburg in Halle a. S. gemeint sein?

Str. 11. Die Wecken bezeichnen den Herzog von Bayern, wie auch an der betreffenden Stelle der Umarbeitung am Rande bemerkt ist.

Str. 12. Der Adler ist der Kaiser. Das V. 2 f. erwähnte Factum ist nicht bekannt.

## 3. Wie der Lycaon von Wolffenbuttel itz newlich in einen Munch vorwandelt ist.

Es sind zwei verschiedene Ausgaben bekannt, vgl. Weller I, 36 No. 169; II, 502; von Liliencron IV, 174 Anm.

A. Wie der Lycaon | von Wolffenbuttel, itz | newlich in einen Münch | vorwandelt ist. | 5 Reimpaare: Lycaon het Tyrannisch ghandelt etc. | B. W. | Ieremie xiij. | Nunquid mutabit AEthiops pellem ſuam: & | Pardus maculas ſuas? etiam uos poteri= | tis benefacere qui docti eſtis ad | malefaciendum. — Am Schluss: B. W. | Anno M. D. XLII. — 6 Bl. 4⁰, letzte Seite leer, o. O. 1542. — Es liegen vor die Exemplare der Bibliotheken zu Meiningen Hist. III. 110 und zu Wolfenbüttel.

B. Wie der Lycaon | von Wolffenbuttel, itz | newlich in einem Munch | vorwandelt ist. | 5 Reimpaare: Lycaon het Tyrannisch ghandelt etc. | B. W. | Ieremie xiii, | Nunquid mutabit AEthiops pellem ſuam, & Par= | dus maculas ſuas? etiam uos poteritis beneface= | re qui docti eſtis ad malefaciendum. — Am Schluss: B. W. | Anno M. D. XLII. — 6 Bl. 4⁰, letzte Seite leer, o. O. 1542. — Es liegt vor das Exemplar der Wernigeröder Bibl. Ri. 278 No. 17. Nach von Liliencron auch in Wolfenbüttel, aber das dortige Exemplar gehört zu A.

Wir legen dem Neudrucke B zu Grunde unter Neugestaltung der Interpunktion. A hat eine Vorliebe für ü, ohne jedoch konsequent zu sein, bietet ſchmeichelt, ſchwantz neben ſlange, ſwartz, schreibt Thierlein, Schöfflein u. s. w. Wir haben geändert im Gedicht der Titelseite V. 2 Drum, wo

B richtig Drumb bietet; 45 schöppfen; 95 f. betrubt — geubet; 107 zeſtört; 139 zu treiben, das doch wohl als einfacher Infinitiv von thu abhängt; 199 Eſt; 222 nach. V. 141 hat A las; 209 gewent, das „gewöhnt“ bedeutet.

Die Veranlassung zu dem Gedicht ergiebt sich aus dem Briefe Melanchthons an Myconius vom 7. Sept. 1542 (Corp. Ref. IV, 865): Audio nunc Mezentium Ratisponae in monasterium se abdidisse, unde prodire non audet. Nam civitatis iudicia metuit, quae non vult ei promittere securitatem. Haec mihi heri narravit civis Ratisponensis. Hienach wird das Gedicht in der ersten Hälfte des September entstanden sein. Dass es nach dem Klageliede abgefasst ist, erhellt aus V. 118.

Als Lykaon hatte den Welfenherzog schon im Jahre 1541 der unbekannte Dichter des Pamphletes „Drei newe vnd lustige Gespreche“ (Schade, Satiren uud Pasquille I, 99 und Zeitschr. des hist. Ver. f. Nieders. Jahrg. 1850, S. 51) bezeichnet, ohne ihn jedoch mit dem mordlustigen Arkadierkönige zu identifizieren.

Ganz ähnliche Gedanken, wie in dem vorliegenden Gedichte finden sich in Burkards Fabel „Vom hungerigen Wolfe“ (Esopus von Tittmann IV, 3), ja es kehren sogar einige Verse fast wörtlich darin wieder.

Zur Erklärung: V. 19 ſich ſlachen, nach Grimms Wörterbuche unter flacken so viel wie ruhen, daliegen. — V. 22 zuſchunden, noch jetzt im niederdeutschen Dialekt tauschünnen, anreizen. — V. 93 an alle guten, ohne alle Güte, ohne Erbarmen. — V. 110 den geil geſchnitten, den Uebermut ausgetrieben. — V. 126 Sanct Frumholt (Esopus IV, 3, 55) ein vom Volkswitz geschaffener Heiliger, wie Sanct Rewl im Wilden Mann V. 299. — V. 127 Sanct Haymeran, das Emmeramskloster, eine Benediktinerabtei in Regensburg. — V. 178 Slangen gweber, Schlangenbrut. — V. 199 lawr, schlechter Tresterwein.

## 4. Der Wilde Man von Wolffenbuttel.

Zwei Ausgaben des Gedichtes sind erhalten, vgl. von Liliencron IV, 274 Anm.; Weller, Annalen I, 36 No. 167.

A. Der Wilde Man von | Wolffenbuttel. | Ieremiæ XVII. | Maledictus homo, qui confidit in homine, | & ponit carnem brachium ſuum. | 5 Distichen: Abijcit hunc Dn̄s etc. | B. W. — 9 Bl. 4°, letzte Seite leer, o. O. u. J., am Schluss: B. W. — Wernigerode Pl. 1760 und Ri. 278 No. 7.

B. Der Wilde Man̄ von̄ | Wolffenbeůtel. | Ieremiæ XVII. | Maledictus homo, qui confidit in homine, | et ponit carnem brachium ſuum. | 5 Distichen: Abijcit hunc Dominus etc. | B. W. 8 Bl. 4°, o. O. u. J., am Schluss: B. W. und Verzierung. — Wolfenb. Bibl.

Unserem Abdruck haben wir die Ausgabe A zu Grunde gelegt, welche die ursprüngliche zu sein scheint. Die wenigen Abkürzungen sind aufgelöst, die Interpunktion nach dem Sinne geordnet. B weicht in orthographischer Hinsicht bedeutend ab. Es fehlen darin die Randcitate zu V. 161 und 177. Beide Ausgaben haben ů, B mit grösserer Konsequenz. Beide haben bald ü, bald ú, ohne jedoch in dieser Hinsicht zusammenzustimmen. Wo wir von A abgewichen, ist nachstehend verzeichnet. A bietet: V. 122 keyne ſtichn; 170 zů; 324 dieß, es bedeutet die es.

Wir haben dieses Gedicht an die vierte Stelle gesetzt, weil V. 302 eine Bezugnahme auf No. 3 zu enthalten scheint.

Die fünf lateinischen Distichen des Titelblattes stammen aus einer 1 Bogen 8° umfassende Elegie, von der die Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel ein Exemplar, vielleicht das einzige, das noch vorhanden ist, besitzt. Den Inhalt lässt der Titel erkennen: Elegia, quanta daemonis in pios saevitia, quanta vicissim in impios tyrannos ira sit, exemplo Henrici Iunioris ducis(olim) Brunsvicensis ostendens. M.Christophorus Copehenus Erphurdianus. Wir geben die Distichen in der jetzt üblichen Schreibweise und Interpunktion.

Zur Erklärung: V. 177. Am Rande 3 Reg., nach der jetzt üblichen Benennung 1 Reg. V. 225. 1 Reg., nach der jetzt üblichen Benennung 1 Sam. — V. 285. Nach Jacobs (Zeitschr. des Harzvereins 5. Jahrg. S. 217 Anm.) ist „oben aus und nirgen an“ ein Ruf der Zauberinnen, welche zum Schornstein hinaus oder zum Blocksberg fahren. — V. 286. Contemptor divom Mezentius, Verg. Aen. VII, 648. In dem

vertrauten Briefwechsel der Wittenberger Theologen wird Herzog Heinrich mit Vorliebe mit diesem Namen bezeichnet. — V. 298 f. Grimmental, Sanct Rewl, vgl. Lykaon V. 126, „Der Rewel“ statt die Reue auch bei Luther in seinem Sendschreiben an den Kurfürsten und Landgrafen von dem gefangenen Herzog von Braunschweig (1545) C 1b: „hernach der Rewel allzuschwer, auch vielleicht vmbsonst würde.“ — V. 303. ins wild, ins Blaue, in Gelag hinein. — V. 304 f. Die Thaler des Herzogs führten den Wilden Mann des Harzer Bergbaues mit der Devise: Iustus non derelinquitur. Vgl. Zeitschr. des Harzvereins 3. Jahrg. S. 650 ff.; 4. Jahrg. S. 418 ff.; 5. Jahrg. S. 216 ff. — V. 322. Das Citat muss heissen: Joann. 11. — V. 377. schunden, schünnen, anreizen. — V. 384. jr mütlin brechen, ihren Sinn brechen, ändern. Der Satz hängt ab von V. 371. — V. 395 f. Peltz ermeln, wohl Hermelin; hermeln, Wiesel. — V. 403. Der geschwätzige Häher als spottender Schreier, vgl. Grimms Wörterbuch unter Häher.

# Warhaffte beschreibung/ Der Belegerung vnd Schantzens vor dem Haus Wolffenbüttel.

Durch die Dürchleuchten Hochgebornen Fürsten/ Churfürsten zu Sachssen/ vnd Landgraff Philipssen zu Hessen. Gescheen den 9. Augusti/ des 42. Jars.

## Der Dichter.

DER Beuttel hat der löcher viel/
Der Wolff mag lauffen wo er wil.
Der Jeger stet jm fur dem stal/
Schaut das er in die Gruben fal/
5 Denn wird gebeist dem Wolff die haut/
Wol gepert vnd auch wol durchkraut.
Ob er die Zen nun blecket fast/
Vnd bitt den Teuffel auch zugast.
Vnd den er jtzund suchen ist/
10 Sol jn nicht helffen falsch noch list.
Von jtzund an zu keiner zeit/
Gott der HERR sey auff vnser seit.

Anno M. D. XLij.

[Bl. 1b]

# Warhafftige beschreibung/ der

Belegerung vnd Schantzens/ für dem Haus Wolffenbüttel. Durch die Durchleuchten Hochgebornen Fürsten/ Churfürsten zu Sachssen/ Vnd Landgraff Philipssen zu Hessen. Geschehen den 9. Augusti/ des 42. Jars.

GLobt seist, Gott, in der Trinitat!
Wie heimlich fürest deinen Rat!
Langmütig bist, HERR, in deim gwalt,
Menschliche werck bald hast gefalt,
5 Wie du denn durch dein Maiestat
Beweisest hoch von gnad zu gnad
Dem Hauffen, die sich dir ergebn;
Für die streitsts (vnd wilt das Lebn),
Wie du denn reichlich hast beweist
10 Am Narren gros vnd stoltzen Geist,
Der durch sein scharren und sein pochn,
Der durch sein wüten, durch sein fluchn,
Der durch sein Brennen, durch sein tobn,
Der durch sein schmehen nicht zu lobn,
15 Der doch die fromen Fürsten hoch
Gelestert hat mit schand vnd schmach,
Wider sein gwissen, eid vnd pflicht
Gehandelt hat vnd böslich dicht.
Derhalben du, mein lieber Gott,

20 Mogst leiden nicht den hon vnd spott.
Dein Macht die hastu HERR beweist
Denem, der dich ehrt vnd preist.
Derhalben ichs nicht lassen kan,
Dein Göttlich gnad zu zeigen an, [A ij[a]]
25 Was nun dein Göttlich gnad vnd Sieg
Ausgrichtet hat in diesem Krieg.

DEr Fürst von Braunschweig, wie man heist,
Vol Teuffels list ein böser Geist,
Als er die Fürsten hoch geborn
30 Geleitet hat zu grossem Zorn
Mit Ehr abschneidung manigfalt,
Mit bösen listen vbel gstalt,
Also das zu der gegen Wehr
Ist auff gebracht ein grosses Hehr:
35 Sind sie angezogen mit gewalt
So glimpflich vnd in der gestalt,
Das auch den Feinden alzugleich
Inrwar nicht ist ein Hünlein gescheugt.

ALs sich nun auch die erste Stadt
40 Zu Gnaden sich begeben hatt,
So hat der frome Fürst von Sachssen
Das Göttlich wort auch lassen wachssen.
Das er den ersten tritt in die Stadt,
Zum ersten er besuchet hat
45 Den Tempel Gotts und sein Haus,
Den Teuffel auch getriben draus,
Darinn er auch Gott vnserm HERRN
Singen lies zu Lob vnd Ehrn:
ACH HERR vnd Gott, ich lob vnd preis
50 Dein Göttlich gwalt mit allem vleis.

DArnach das Heilig Göttlich Wort
Gehöret ward von manchem dort. [A ij[b]]
Darnach da ist man gerücket fort,
Geratschlaget wol an manchem ort,





55 Also das sie, all Fleck vnd Stedt,
Mit vnterthenigem Gebet
An beide Fürsten sich ergebn,
Damit gefristet Leib vnd Lebn,
Haus vnd Höff vnd alles gut.
60 Vnd das noch manchem zorn thut,
Welches wir doch achten nicht ein meidt,
Gelobt sey Gott in ewigkeit,
Der die Gottlosen stürtzen kan.
Sein bestes Haus das griff wir an
65 Vnd das do heisset Wolffenbüttel;
Beim Hund do lag schon der Knüttel.
Der neund Augustus was der tag,
Da man manch Büchssen füren sag
Ja für das selbig feste Haus.
70 Gar dapffer sie sich wehrten draus
Vnd hofften sehr auff jrn Herrn,
Der würd sie all entsetzen wern
Mit Hasen füsen vnd mit Speck:
Das Hasen bauer das war weck.

75 DEs morgen hub wir schantzen an,
Was bey der nacht nicht ward gethan.
Darnach da ward gantz nach der dick
In die Schantz gefürt gar manich stück.
Der Churfürst hub den Reien an,
80 Landgraff des gleich, solt jr verstan,
Mit Trumeten vnd der hehr Paucken.
Darnach do lies wir hinein gaucken [A iij[a]]
Das Geschütz in einem Fewer fort:
Der from Landgraff sehr ward gehort.
85 Ein Thurm fellt wir beider seit,
Das die im Schlos gantz wenig freud.
Darnach durch das gantze Haus
Ward geschossen sehr durch aus vnd aus;
Doch hetten die im Schlos zuuorn
90 Heimlich auffgemacht jr starcke Thor,
Fielen dem Landgraff in die Schantz,
Da hub sich erst ein seltzam Dantz,

Manch ehrlich Man erstochen ward,
Vnd das verdros die Fürsten hart,
95 Blieb des halb nicht vngerochen,
Vnd wurden wider nein gestochen.
Auch hat man jr wider nicht gfelt,
Das har zerzaust vnd wol gestrelt.

AM Freitag hub man wider an.
100 Mit frewden liessen hinein gon
Mit fewer vnd mit stücken gros,
Ein jeder mercket seinen schos,
Vnd hielten die ins Schlos so lang
Vnd machten jnen also pang:
105 Rachen die warn erstochen,
In die Keller han sie sich verkrochen;
Denn sie solch gwalt nicht mochten leiden,
Jr hoffnung was in kleinen freuden.
Derhalben auch viel armer Leut
110 Die fielen raus vmb Vesper zeit,
Gaben auch viel der Frid zeichn,
Damit sie gar thetten erweichn [A iij[b]]
Den fromen Fürsten jr gemüt,
Das sie zu gnad vnd in der güt,
115 Zu gnad sag ich, sind auffgenomen.
Darnach do hört man wider prommen
Die grossen stück den selben tag.
Im Schlos da hub sich not vnd klag.
Den selben abent in der nacht
120 Da haben sie ein Lermen gmacht,
Da meinten wir, sie fielen raus
Vnd wolten theilen Kappen aus.
Do lag jn doch ein anders on,
Ein jeder dacht: Wer ich dauon!
125 Da nun der tag anprechen thet,
Ein jedes stück sein Meister hett,
Die zünten sie mit ernst an,
Vnd liessens wider hinein gon
Und nöten sie den selben tag,
130 Das sie begerten halten sprach.

Das auff jr vielfeltige bitt
Furwar auch ist versaget nit.

WAs nu darin gehandelt ist,
Ist mir zuschreiben vnbewust,
135 Begers auch nicht, vnd ob ichs wöst,
Sagt ichs doch nit. Das Haus was fest,
Das ward den tag gegeben auff.
Ein jeder meint, er wolt darauff,
Das manchem hart verpoten war;
140 Doch welch gelitten hetten fahr,
Den wurde es gantz wol vergunt.
Wolt, das ein jeder wol verstund, [Bl. 4[a]]
Wie Gott der HERR so wünderlich
Hat geben vns so bald den Sieg
145 Gegen diesen Tyrannen gros.
Der Teuffel ist jr Bund genos,
Der hat jn äuch gelonet recht,
Gleich wie der Hencker thut seim Knecht.

DEr gleichen sol in diesem fall
150 Jnen geschehen alln zumal,
Vnd die das Heilig Göttlich Wort
Verachten vns, der gnaden Hort.
Derhalben ist mein trewlich bitt,
Diese Straff wöllst verachten nit
155 Vnd das zu einer warnung han,
Was Gott gewürckt vnd hat gethan.

VND so du hast den Spruch gelesn,
Wiss gwislich, werst dabey gewesn,
Vnd da also die Büchssen kracht,
160 Hetst wol als weng als ich gelacht.
Hiemit geb ich dem Spruch ein endt
Und bitt darneben alle Stendt,
Das sie das heilig Göttlich Wort
Ehren wollen jmer fort,
165 Halten das in trewer pflicht,

Brüderlich lieb verachten nicht,
Vnd einer thu, was er nur wolt
Im von dem andern geschen solt:
So wird vns Gott auff vnserm theil
170 Gnad geben vnd auch glück vnd Heil
Durch Geistes gab vnd seinen Namen.
Wer das beger, sprech mit mir AMEN.

B. W.

Hertzog Hein-
richs võ Braun
schweigs klage Liedt.

Holzschnitt.
(Wappen des Papstes Paul III.)

[A 1b]

ICh stundt an einem Morgen
   Heimlich an einem ort,
Da hett ich mich verborgen,
   Ich hort Klegliche wort
Von einem Wolff, der klagt sich sehr,
   Wie jm sein Nest verstöret,
Sein Balck zurrissen wer.

2. O weh mir armen Gwelffen,
   Wie ist mein nodt so grofs!
Will mir kein Freundt jtzt helffen?
   Wie steh ich hie so blofs!
Auff die ich mich vorlassen han,
   Sein all von mir abtretten,
Find nicht ein trewen Man.

3. Ich hett mich hoch vermessen
   Vnd war gar viel zu kün,
Docht, mein Rofs solt han gfressen
   Den Rauten Krantz so grün,
Den bundten Hundt zerrissen gar,
   Lewen und Bern verschlungen
Allsambt mit haut vnd har.

4. Drumb lifs ich mich fast sehen
   Mit Ritterlicher that,
Mit schenden [A ija] vnd mit schmehen,
   Mit list vnd falschem Rath,
Mit lügen vnd vorreterey,

Stifft bey mein Bundgenossen
Viel heimlich Meuterey.

5. Man sagt, ich hab mit Brennen
Vnd Mord viel schaden than,
Mit rauben, vberrennen
Beschedigt mannigen man:
Das klagt beid Gosslar vnd Braunschweig,
Zu Pless der Eseltreiber,
Zu Eimbeck Heinrich Deick.

6. Zum Berlyn Simon Fincken
Vber mich gsungen hat.
Zu Schening liss vorsincken
Wol in den Wall, vorstath,
Doctor Delingshausen gnant,
Der ist jtzt auffgegraben
Vnd warhafftig erkant.

7. Zwey schwerter sahe ich glüen
In einem Feur gar heiss,
Der Rauten Krantz wolt blüen,
Gar bald brach mir der schweiss;
Der Lew zog neben jm daher,
Ich erwischt das Hasen Baner,
Meins bleibens war nicht mehr. [A ij b]

8. Ein Vater het erkoren
Dort oben an der Elb,
Hat mir ein Eid geschworen,
Er wolt mir helffen selb.
Baldt ward er nicht gesehen mehr:
Ich wolt, das Gott im Himmel
Für jn gestorben wehr.

9. Ich bath mein langen Bruder,
Ders Wasser tretten kan,
Das er zuricht sein Ruder
Vnd brecht sein Segel an

Vnd fürd sein Schifflein in den Sund:
Da wars im hwy versuncken
Am Schagen in den grundt.

10. Bald thet ein Briefflein schreiben
Auff einen Roten hudt,
Er wolt sein Redlein treiben,
Das meine sach würd gut:
Da bleib ich aller hülffen loss,
Denn er must selbst entrinnen
Von seinem schwartzen Schloss.

11. Scharlach kan mich nicht decken,
Breit hüt fürm heissen schein.
Ich weiss gut frische Wecken,
Da will ich beissen ein,
Das ich meins hungers [A 3ª] werd ergetzt;
Ihr Pferd han sie gesattelt,
Ihr Spies vnd schwerd gewetzt.

12. Die liessen mich auch in sorgen.
Vmb Gleid den Adler badt:
Da must ich frü am Morgen
Gar heimlich aus der Stadt.
Ich fand kein trost gantz vberall,
All welt hett mich verlassen,
Doch tröst mich Belial.

13. Er sprach: Lass dich nicht dempfen,
Du trewer Diener mein,
Wöllest Ritterlich kempfen,
Ich will stets bey dir sein;
Der Bapst hat noch viel gelt vnd Gut,
Den will ich dahin treiben,
Das er dir helffen thut.

14. Da nam ich Harnisch, Waffen,
Mein Schwerdt vmb mich gegürdt,
Sprach: Lass ein wenig offen,

Pluto, mein lieber Wirdt,
Gar bald ich wider zu dir kum;
Der Bapst hat aus geschrieben
Ein new Concilium.

15. Doch hab ich mich keins guten
[A 3b] Zum Bapst vnd meinem Gott
Hin fürbas zu vermuten,
Weil jtzt all Welt jr spot
Mit jnen treibt vnd gar verflucht,
Scheltens für grosse Narren,
Wehr hülff bey jnen sucht.

16. Ach das jtzt noch wolt gelten,
Wie vormals in der Welt,
Des Bapst Fluch, Bann vnd schelten
Vnd Brieff, die man vmbs gelt
Verkaufft, so wolt ich mich noch wern,
Die Luttherischen Buben
Vnd Ketzer mores lern.

17. Mann sagt mir einst ein possen,
Beim menschen wehr kein heil,
Solt mich nicht drauff verlossen,
Die schlügen alle feil,
Vnd wehr kein glaub auff Erden mehr:
Jtzt werd ichs selber jnnen,
Empfinds auch all zu sehr.

18. Ich traut auff Wolffenbüttel,
Mein starck vnd festes Schloss:
Jtzt hilffts mich nicht ein Tüttel,
Dazu mein weisses Ross,
Dahinder ich zu fuss mus ghan,
Die schwerter hants [Bl. 4a] zerhawen,
Die Katz frist jtzt dauon.

19. Cain, du Fürst der Welte,
Dich ruff ich jtzund an,

Phaaro, du ſtarcker Helte,
Auch Saul, du theurer man,
Achitophel, du trewer Rath,
Abſolon vnd Semei,
Ewer gleich man jtzt nicht hat.

20. Nero, Domiciane,
Euch folg ich willig nach;
Caligula, Juliane,
Jr ſtrebt allzeit nach Rach;
Bey euch ich Ewig bleiben muſs,
Helfft, das ich múg erlangen
Am end des Judas buſs.

21. Dabey laſs ichs jtzt bleiben,
Weil ich nicht weiter kan.
Was ſie reden vnd ſchreiben,
Muſs ich geſchehen lan.
Damit beſchlies ich das gedicht:
Kan ich mich aber rechen,
So laſs ichs warlich nicht.

# Wie der Lycaon
## von Wolffenbuttel/ itz
newlich in einen Munch
vorwandelt ist.

Lycaon hat Tyrannisch ghandelt/
  Drumb wart er in ein Wolff vorwandelt/
Darnach vil schoff vnd Lammer bissen/
  Drumb hat man jm sein Nest zerrissen/
Itz laufft er dhin hewlen vnd klagen/
  Findt doch kein hulff/ vnd muss vorzagen/
Weils hinder jm stinckt/ vnd vbel reucht.
  In ein Munchs kappen sich vorkreucht/
Zu bekern von seinen sunden allen.
  Wers glaubt/ dem muss die Nass entfallen.

V. W.

Ieremie XIII,

Nunquid mutabit AEthiops pellem ſuam, & Pardus maculas ſuas? etiam uos poteritis benefacere qui docti eſtis ad malefaciendum.

[Bl. 2[a]]

# Wie der Lycaon von Wolffenbuttel/ Itznewlich in eynen Münch vorwandelt ist.

SEht, lieben freund, was wir da hon:
    Ein newe Transformation,
    Ein wunder seltzam Creatur,
    Gemacht ausserhalb der Natur,
5 Des gleich man nit in Lybia,
    Noch in dem land Taprobona
Keins sicht, auch nit im land AEgipten,
    In hülen, löchern, noch in kripten,
Des gleich kein kauffman nummer brengt,
10 Und wirt keim Künig solchs geschenckt.
Dan da die welt erst gschaffen wart,
    Ein ydes thir nach seiner art
Durch das wort Gots herfur wart bracht
    Vnd durch die ewig weissheit gmacht,
15 Da warn solch thyr nicht auff der Erden,
    Wie itz bey vns gesehen werden,
Sondern, nach dem der Vall geschach,
    Da volgt bald alle Sund hernach,
Darunder sich der Teuffel flacht,
20 Veil vnglucks vnd veil vnrw macht,
Wa etwen einer lag in Sunden,
    Thet er zuschuren vnd zuschunden.
Wer viehisch vnd vnmenschlich handelt,
    Der wart bald in das thir vorwandelt,
25 Wolchem er gleich vnd gemeis het glebt, [Bl. 2[b]]

Des eygentschafft gar an jm klebt;
Wurden die lewt zu Hund vnd Katzen,
Zu Slangen, Froschen, Mews vnd Ratzen;
In Eszel, Ochssen, Lewen, Beren
30 Thet sichs gar wunderlich verkeren;
Gar seltzam gscheffft sahe man sie treiben,
Wie die Poeten dauon schreiben.
Da war auch zu den selben zeiten
Lycaon kunig vndern leutten,
35 Der stellet sich gleich wie die frummen,
Die frombden lewt liess zu sich kummen,
Gebar gleich wie ein frummer wirt,
Die Pilgerim zur herberg furt,
Sie wern von nahet aber fern,
40 So bherbergt er sie alle gern,
Gab jn zu nacht ein guttes mol,
Zu bet bracht er sie alle woll,
Darnach stund auff vmb mitternacht,
Die gest ermordt, erwurgt vnd slacht,
45 Jr blut liess in eim gefess auff schöpffen
Das menschen fleisch kocht in den töpffen,
Mit Saltz vnd gwurtz beim fewr gesotten,
Etlichs wart an den spissen gbrotten,
Da mit darnach die andern speist,
50 Den er solch vntrew auch beweisst.
Solchs trib er lang, manch jar vnd tag,
Daraus eruolget grosse clag.
Nu warn das mal die alten Heyden
So weit vom rechten Gott gescheiden,
55 Das sie die Stern vnd die Planeten, [A iij[a]]
(Wie solchs beschreiben die Poeten,)
Auch Son vnd Man fur Gotter achten
Vnd teglich newe Gotter machten.
Vnder den allen hetten sie einen,
60 Dem vorgleichten sie der andern keinen,
Der war der andern Gott vnd Herr,
Vnd nenten jn den Jupiter.
Dem war der Hymel eingethan,
Das er auff als solt achtung han,

65 Gut, boſs, was hie geſchehe auff erden,
Von im belohnt vnd geſtrafft mocht werden.
Als er nu oben in ſeim Himel
Hoert ſolch geſchrey vnd gros getummel,
Stieg runder, das er ſelb wolt ſehen,
70 Ob auch die bosheit wer geſcheen,
Vnd gab ſich vor ein Pilgrem aus,
Kam zum Lycaon in ſein Haus.
Der ſtelt jm wie den andern nach.
Da erzúrnt Jupiter zur rach,
75 Vom Himel warff blitz, donner, fewr
Auff dieſen Mórder vngehewr,
Verbrent ſein gantzes hauſsgeſindt.
Der Lycaon jns velt entrint,
Verflucht jn Jupiter zur fart,
80 Das er von ſtund zum Wolffe wart,
Sein ſprach vorwandelt in das hewlen,
Gwan augen wie die groſſen ewlen,
Auſſn armen wurden wolffesbein,
Warn oben dick vnd vnden klein,
85 Auſs ydem finger wart ein kloe, [A iij[b]]
Sein kleyder wurden alle groe,
Zerhudelt, blib kein ſtuck nit gantz,
Wart locken vnd ein Wolffes ſwantz,
Das er an gſtalt, mut, hertz vnd ſyn
90 Lieff wie ein ander Wolff dahin.
Vnd wie er zforn war frech vermeſſen,
Das er het Menſchen gmordt vnd gfreſſen,
Thet er nachmals an alle guten
Mit morden in die Thirlin wutten.
95 Der hat er veil hertzlich betrubt
Groſs Tyranney an jn geubt,
Vnangſehn das ſie warn vnſchuldig
Vnd in vorfolgung gar geduldig,
Veil Lemmer vnd manch fromes ſchoff
160 Hingricht mit vnbilliche ſtroff,
Mit brennen, morden, ſteelen, rawben,
Mit fridbruch vnd letzung des glawben,
Biſs das die arm verlaſſene herdt

Geschrigen hat vnd hulff begert
105 Da sein zwen frumme Hirten kummen,
Han sich der Schöflin angenummen,
Dem Wolff sein starckes Nest zerstört,
Den raub austeilt vnd weggefurt,
Vnd ist der Wolff selb kaum entritten,
110 Sonst hett man jm den geil geschnitten,
Vnd geht der arm verlassne Tropff
Verzagt dahin vnd hengt den kopff,
Sucht hulff bei seinen Bund genossen,
Auff die er sich hat stets verlossen,
115 Vnd find doch keinen trost bey keim, [Bl. 4a]
Er klopfft, da ist niemand da heim,
Vnd muss an allen gar vorzagen,
Wie er auch in seim Lied thut clagen.
Als er nu keine hulffe findt,
120 Da wirt er bald anderst gesint,
Kert sich zu stundt von seim vornehmen,
(Des er sich lang het mügen schemen,)
Sein leben denckt zu Reformeren
Vnd sich von Sünden zu bekeren,
125 Ablassen vom wutten vnd toben
Vnd zu Sanct frumholt sich geloben.
Gein Regenspurg zu Sanct Haymeran
Zeucht er ein Munches kappen an,
Solch leben lest ym gfallen woll;
130 Das man den Ernst auch sehen soll,
Vnd das fur gwiss auch halt eyn yeder,
Stelt sich gleich wie die andern brüder,
Vorgleicht sich yn mit allem wesen,
Mit morren, betten, singen, lesen,
135 Mit sawrsehen, knyen vnd bucken
Vnd all der gleich Geistlichen stucken;
Obs aber gehe vom grundt seins hertzen,
Ader ob er thu zum spot vnd schertzen
Mit spiegel fechten vns zutreiben
140 Vnd im finstern ein aug verkleyben,
Das lasse ich mich ein andern lern,
Vnd wirts die zeit wol selbs erklern,

Vnd ichs sunst nit wol glauben kan,
Vil vrsach halten mich dauon.
145 Im sprichwort sagt beid alt vnd iung: [Bl. 4[b]]
Ein Munch macht die vorzweyuelung,
Vnd wan der Wolff ist in den Nöthen
Vnd sich besorgt, man mocht jn thöten,
So thut ers fleisch essen verloben,
150 Wöll wurtzeln auss der Erden graben,
Damit des hungers sich mug weren,
Im sweiss seins angesichts erneren;
So bald er aber findet raum
Vnd dem vngluck entkummet kawm,
155 Schreyt er: Lamb! lamb! tragt ymmer her!
Vnd volgt seines Vatters art und ler.
Damit man offt den frummen btreugt,
Wo man jm smeichelt vnd vorleugt,
Der sich durch frummen schein vnd gleissen
160 In guttem glauben lesst bescheissen.
Vnd ist daran zu wundern nichts.
Kan sich doch zum Engel des lichts
Der Sathan kunstlich Transformeren,
Wie vns Sanct Paulus solchs thut leren.
165 Ja wan wir nit gewarnt wern worden
Fur den, die sich in Schoffes Orden
Mit list vnd trygerey vorstecken,
Den Schalk mit frumkeit wollen decken,
Den Wolff in Lemmer vell vorkleyden,
170 So wern wir itz noch wie die Heyden,
Wurden vorgleicht den frummen leutten,
Die bey des herren Christi zeiten
Angesehen wurden fur ein wunder,
Nit waren, wie die andern, Sunder,
175 Vnd wurden doch vil anderst gnent [B[a]]
Von dem, der alle hertzen kent,
Als heuchler, gleissner, gtonchte greber,
Ottern gezicht vnd Slangen gweber,
Blinden leitter, Gotloss buben,
180 Die alles furn ins Teuffels gruben.
Der schad hat vns gelert itz das,

Das wir vns wissen zhütten baß
Fur solchen gsmitzen frummen gsellen,
Die sich von aussen anderst stellen,
185 Dan sie jnnen im hertzen fuelen,
Der schalkeit vnderm hutlin spielen;
Doch ist der Beer zkennen beyn tatzen,
Der Lew bein kloen vnd beim kratzen;
Bey vielem gswetz kent man den thoren,
190 Den Essel bey den langen ohren,
Vorbirgt er dan beyd ohrn und pfioten,
So singt er doch die Essels Noten,
Thut sich offt selb beym namen nennen,
Das Ika lert den Essel kennen.
195 Noch eins ich hie anzeigen sol,
Vnd lerts erfarnheit selber wol:
Was man gewst in ein newes vaſs,
Dauon es wirt zum ersten naſs,
Es sey gut, böſs, weyn ader lawr,
200 Darnach smeckts stets suſs ader sawr,
Behelt biſs an den letsten tagk
Den aller erst entfangnen gsmagk.
So ists auch von den menschen gthan:
Wes er sich erst nimbt fleissig an
205 Vnd in der Jugent wirt gelert [B b]
Vnd von seim Meister informert,
So lebt er dhin in seim gedöſs,
Gott geb, es sey gut ader böſs.
Hat er sich gwendt zu kunst vnd zucht,
210 So gibt er auch dermassen frucht.
Von disteln wirst kein feigen klawben,
Auch von den dornern keine drawben.
Jeremias sagt auch lang zuforn,
Gleich wie man einem swartzen Morn
215 Sein angeborn hawt nit kan vorhandeln
Noch dem Pard sein flecken vorwandeln,
Der massen kunnen auch die bösen
Sich von jr böſsheit nummer lösen,
Es bleiben stets der sunden flecken
220 Im gwissen biſs ans end bestecken;

Dan art flecht nummer auſs der art,
  Kein rab noch nyr zum falcken wart,
Was fleissig ind natur iſt gſchriben,
  Das wirt nit leichtlich auſsgetriben.
225 Drumb wöln wir itz auch faren lon
  Solch triglich Transformation;
Dan offt ſteckt in eim Schoffes balgk
  Ein reiſſend Wolff vnd boſſer ſchalck,
Vnd dieſen Spruch hie mit beſliſſen.
230 Des Sprichworts laſt euch nit verdriſſen,
Wolchs vns ſo hofflich vnd ſo fein
  Thut warnen furm gleiſſenden ſchein:
Glaub keinem Wolff auff wilder heid [Bl. 6a]
  Vnd keinem Juden auff ſein Eyd
235 Vnd keim Papiſten auff ſein Gwiſſen,
  Du wirſt von allen dreyen bſchiſſen.

AMEN.

EPIGRAMMA.

Hic, ubi Danubii gelidas habitatur ad undas
  Urbs vetus, a posita quae Rate nomen habet,
Pauper et eiectus patria dicione tyrannus
  Tempora cum monachis pigra Lycaon agit.
Iam verum est, monachum quod desperatio reddat,
  Effugii ratio proxima restis erit.

B. W.

Anno M. D. XLII.

# Der Wilde Man von Wolffenbuttel.

Ieremiæ XVII.

Maledictus homo, qui confidit in homine,
& ponit carnem brachium suum.

Abiicit hunc Dominus, qui spem temerarius omnem
 Credit in humanis viribus esse sitam.
Iure Panomphæus maledicit cuilibet, ipsi
 Qui sibi posse putat ferre salutis opem.
En exempla tibi, si forte exempla requiris,
 Plus quibus hoc dictum lucis habere putas.
Efferus hic firma validaque tyrannus in arce
 Haud sibi vi quemquam credidit esse parem:
Is nunc exsilio quid sit cognoscit egestas,
 Cum patris expulsus sit dicione sui.

B. W.

[A 2a]

# Der Wilde man von Wolfenbuttel.

HJe siht man wol, wie war es ist,
Als man in dem Propheten lißt,
Da Gott durch Jeremiam sagt, Iere. 17.
Vber sein volck so hefftig klagt:
5 Vormaledeiet vnd vorflücht
Sei der mensch, der beim menschen sücht
Trost, heyl, alleyn sein hoffnung setzt
Auffs Fleysch vnd sich daran ergetzt,
Nür auffs zeitlich vnd irdisch schawt
10 Vnd alleyn darauff trawt vnd bawt,
Auff menschlich hilff alles wagt;
Vnd doch, die weil sein hertz verzagt
An Gott, dem er alleyn sein sachen
Befelhen solt vnd jn lan machen,
15 So begint er von jm abzustellen,
Verleßt also die lebend quellen,
Das wasser vnd den brun des lebens,
On den sunst alles ist vergebens,
Der in den frummen hertzen quilt,
20 Den durst vnd alles vnglück stilt,
Darauß er alzeit trost solt schöpffen,
Damit er möcht sein kommer stöpffen,
Vnd laufft die weil zun trucken Teichen,
Die jm keyn wasser mögen reychen,
25 Von den er keynen trost mag haben,
Damit im Durst sein hertz zu laben [A 2b]

Vnd sich in hitz des vnfals külen,
Sondern den stetten dorst muß fülen,
Vnd geht jm wie dem Tantalo,
30 Der ward der öpffel nimmer fro,
Die schön vnd lüstig vor jm stunden,
Jdoch in einem hwy verschwunden,
Wan er zu essen jr begert;
So war jm nicht eyn biß beschert,
35 Noch das wasser, darinn er schwam,
Jm nit zů nutz noch frummen kam.
Also greifft er auch allzeit feyl,
Keyn artzney kan jn machen heyl,
Vnd endtlich, wans zun zůgen kumpt,
40 Jst niemand, der sich sein annimpt.
Dan muß er in der yrr vmb wandern,
Laufft hie zů eym vnd dort zum andern,
Mit bösem gwissen hin vnd wider,
Auffs letst sitzt nebem stůl darnider.
45 Salomon spricht des selben gleichen
Von kleyn vnd grossen, arm vnd reichen,
Von kindern vnd den alten greisen,
Von den thoren, auch von den weisen,
Von den weltfrummen vnd gelerten,
50 Auch von den bösen vnd verkerten:
Alles, was ist vnder der Sonnen,
All irdisch wollust, freüd vnd wonnen,
Gelt, gut, reichthumb, all sterck vnd macht
Vnd als, was menschen han erdacht,
55 Auß jrer sinligkeyt ertticht,
Jst alles eitel, vnd lauter nicht; [A 3a]
Angst vnd bekümmernis des hertzen
Gebirt mir eitel sorg vnd schmertzen;
Des Geystes stachel, pein vnd plag
60 Stets schrecken, nimmer trösten mag.

WEil dem so ist, wie gehts dann zů,
Das ytz solch mühe vnd groß vnrůw
Jst eben die zeit in der Welt?
Eyn yeder so vil dauon helt,

65 Das man auff gůt vnd zeitlich ehr
Yetz trotzt vnd pocht so wunder sehr,
Auff eygne gwalt, sterck, weißheit, krafft
So gar verstürtzt vnd hart verhafft,
Sich auff sich selb vorleßt vnd trawt,
70 Auff elend Schwacheyt groß ding bawt,
Auff Keyser vnnd auff Künig groß,
Auf Fürsten, herren vnnd jr gnoß
Vnd auff gewaltig Potentaten,
Bapst, Cardinál, Bischoff, Prelaten,
75 Auff Stet vnd Schlósser, Thürn vnd Maurn,
Die doch für gwalt nicht mógen dawrn.
Die irdisch macht so hoch auffmutzt,
Mit jrer klugheyt ziert vnd putzt,
Zů ross, zů fůß, mit harnisch, wehr
80 So prechtig, trutzig zeucht daher,
Mit Büchssen vnd vil schwerem gschütz,
Mit schweffel, fewr, rauch, donner, plitz,
Kugeln von eisen vnd vom blei,
Puluer vnd aller Artlerei, [A 3b]
85 Mit mórsern, bólern vnd Tormenten
Vnd andern grewlich instrumenten,
Dringt rein so gwaltiglich, das kracht
Vnd den Erdboden zittern macht.
Ob solcher schrecklicher gewalt
90 Vorwundert sich beyd jung vnd alt.
Daneben kumpt die welt weißheyt,
Die sich in hoffart hat verkleydt,
Vnd sich zur grossen gwalt geselt,
Sehr prechtig vnd gar tapffer stelt,
95 Alles, was sie auff erden sicht,
Vnd was vnder der Sonnen gschicht,
Kan alles órtern vnd außecken,
Den hasen spúrt durch alle hecken,
Gar auffgeblasen hoch her fert,
100 Als hets all bücher außgelert,
Vnd meynt, es sei nichts in der welt,
Auch im hymel so hoch gestelt,
Das sie nicht alles konn außgründen,

Vn liecht im finstern alles finden,
105 Eyn glatten Ael beim schwantz kan halten
Vnd in vier teyl eyn härlin spalten,
Das graß hört auß der erden wachssen,
Steckt vier reder an eyne achssen,
Thůt als mit gdancken vnd mit trewmen,
110 Kan vnderm schwantz das rößlin zeumen
Vnd ist so spitzig wie eyn nadel,
Findt am besten den grösten tadel,
An der bintzen eyn knotten sůcht,
Das böse lobt, das gůt verflůcht, [A 4ª]
105 Mit frumkeyt kan sich fornen schmucken,
Ist doch gar tückisch hinder rucken;
Wans eym wol geht, gibts gůten raht,
Felt wider ab, wans vbel gaht,
Vnd were sie noch eynst so spitzsinnig,
120 Wirts doch im vnglück gar abtrinnig;
Im glück ists starck, im vnglück siech,
Reißt allzeit auß, helt keinen stich
Vnd ist auff allen seiten schwach,
All vnglück, jamer hangt jr nach.
125 In summ, wo mans zur warheyt helt,
Außricht vnd vor die augen stelt,
Schawts recht an vnd helt hinzů baß
Das Richtscheid vnd das winckelmaß,
So find sichs, das die gröst weißheyt
130 Ist nichts anders dann groß thorheyt,
Vnd ist die selbig weißheyt klůg
Nür thorheyt vnd des Teuffels trug,
Die aller thorheyt mutter ist,
Wie man inn büchern klerlich lißt.
135 So ists auch vmb menschlich gewalt.
Wer sie noch stercker tausentfalt,
Vnd stünd all welt für eynen man,
So ists doch bald vmb sie gethan.
Weil sie sich selb für mechtig acht,
140 Gots werck daneben nicht betracht,
Auß trutz vormißt sich alzuuil,
Vorgißt des worts: IA, OB GOT WIL,

So ist jr sterck vnd macht hinwegk,
  Vnd leit die krafftloß gwalt im dreck; [A 4b]
145 Weils nicht auff Gottes hülff gestelt,
  Ye höhers steigt, ye tieffers felt,
Ist gar vngewiss vnd widerwendig
  Vnd wie das wetter vnbestendig;
Stehn bei den freunden wie die hasen
150 Vnd sind schlecht lehre wasserblasen,
Gleich eym rhor, welchs am wasser steht,
  Das der wind hin vnd wider weht.
Dan diss solln wir gar fleissig mercken:
  Wo Gott von innen nicht thut stercken,
155 Dem menschen gibt eyn grossen můt,
  Das ers on forcht vnd frewdig thůt,
Vnd schafft in jm eyn frölich hertz,
  Ist aller ernst eyn lauter schertz,
Da felt der můt vnd manlich that,
160 Vnd schreckts eyn dürres rauschend blat.
Der Cain vns des kuntschafft sagt, Gen. 4
  Da er an Gottes gnad verzagt,
Wendt sich, Gotts angsicht nicht wolt sehen,
  Floch dauon, sprach: Nun wirts geschehen,
165 Das yder, wer mich find vnd sicht,
  Ermord, erwürg vnd mich ersticht.
Dan so hats Gott alzeit gehalten
  Von anbegin als bei den alten,
Das er sein feind vnd sein verächter
170 Der welt gmacht hat zů spot vnd glechter;
Wan er jrn můt vnd hertz hin nam,
  Zittern vnd zagen sie ankam,
Vnd zugen bald die pfeiffen ein;
  Wan jn die hertzen wurden klein, [Ba]
175 Erlegen war jr scharn vnd pochen,
  Sie weren wol in eyn meußloch krochen.
Da Benadab, der Syrer künig, 3. Reg. 20
  Erzürnt, vom Achab ward abtrinnig,
Welcher regirt Samariam,
180 Geboren war auß Josephs stam,
Schickt er zů jm sein hofgesind:

Sein silber, gold, sein weib vnd kind,
Vnd was er het, solt er jm geben,
Wolt sunst Achab nit lassen leben,
185 Auch keynen menschen von den seinen,
Vnd das ers ernstlich würde meynen,
Bei seinen Göttern jm das schwůr.
Da strafft jn Gott von stund dafür:
Zweyhundert zwey vnd dreissig knaben
190 Sein gröstes heer geschlagen haben,
Sein wagen, reüter, ross vnd Man,
Das Benadab gar kaum entran;
Achab jagt nach mit aller macht,
Gewan das mal eyn grosse schlacht.
195 Der gleich hat Gott zů allen zeitten
Den seinen auff der andern seitten,
Wan sie auß forcht geschlagen nider,
Gesterckt vnd auffgeholffen wider,
Wan sie gerůffen vnd geschriehen,
200 Macht er jr feinde für jn fliehen,
Halff oben rab auß hymels krafft,
Beweißt an jn sein meysterschafft,
Sie offt zum sieg vnd freuden bracht
Vnd herlich für der welt gemacht. [B b]
205 Laban auß Mesopotamia Gen. 31
Erzürnet sehr, jagt Jacob na,
Esau ließ sich des gleich bewegen, Gen. 32
Im grimm zoch er jm auch entgegen, & 33
Ihr můtlin beyd an jm zu kühlen.
210 Bald Jacob disen ernst ward fülen,
Sahe sie sich feindtlich an sich rüsten,
Jr pochen, drawen vnd auffbrüsten,
Kert sich zů Gott in seim gebett,
Der jm von stund auch hülffe thet,
215 Den feinden gund das hertz zulencken,
Das sie nichts böses thursten dencken
Wider den Jacob vnd die seinen,
Musten sich beyd mit jm vereynen,
Nur eitel freundtlichs mit jm reden
220 Vnd jn gleytten in gůtem freden.

Da Saul abfiel, Gott nicht mehr ghorcht,
Vnd David für jm flohe auß forcht,
Das ern erwürget, jm nach jagt,
Da macht jm Gott das hertz vorzagt,
225 Das er für David selber floch, 1. Reg. 24
Ließ ab, das ern nicht vberzoch,
Vnd mußt bekennen offentlich,
Sprach: David ist fromb mehr dan ich.
Ja, wan ich wolt Exempel brengen
230 Vnd damit dise red vorlengen,
Fünd ich jr wol mehr dann Sechshundert,
Darob man sich stets hat verwundert,
Wan solch geschichte sein geschehen,
Wie in historien ist zusehen. [B 2[a]]
235 Wie offt hat der Gotloß gepucht,
Wan er war in seim sinn verrücht,
Vorließ sich auff sein gwalt vnd macht,
In seim hertzen also gedacht:
Die sach wil ich naußfüren selb,
240 Die axt hab ich yetz bei dem helb,
Obs schon dort oben Gott verdrüss,
Nur eitel zorn vom hymel flüss,
So wölt ichs doch zum end wol füren,
Das man mein macht dabei solt spüren;
245 Wie sich der Aiax auch vermaß,
(Wie die Poeten beschreiben das,)
Vnd sprach, jm solt keyn feind entrinnen,
Wölt wol die schlacht on Gott gewinnen.
Solch vnmenschliche thürstigkeyt
250 Vnd vnerhört vormessenheyt,
Wie die vor zeitten seind gewesen,
Mag yeder in historien lesen.
Drumb wöln wirs yetzund lassen farn
Vnd auff eyn ander zeit solchs sparn
255 Vnd hie eyn zum exempel setzen,
Welchen der Teuffel so thet hetzen,
Das er auch Gott verflucht im hymel,
Hat angericht eyn solch getümmel,
Das man yetz weyß bei disen tagen

260 In aller welt von jm zusagen.
Das ist der grausam Wilde Man,
Der sich dermaß hat dar gethan,
Das ich sein that vnd Manlich krafft,
Sein grosse sieg vnd Ritterschafft [B 2[b]]
265 Vnd sein Triumph hie muß anzeygen,
Der sich dem Teuffel gar zů eygen
Gab vnd so hoch hat auffgemutzt,
Das er Gott vnd sein heylgen trutzt,
Sich als zufressen vnderstanden,
270 Was sich nur regt in deutschen landen.
War eyn Scharrhans vnd eisen fresser,
Eyn lesterer vnd Gots vorgesser,
Eyn Gotloser vnd Gots vorsůcher,
Seins worts vnd der warheyt verflůcher,
275 Eyn schender vnd eyn lewt vordrisser,
Mortbrenner vnd eyn blůt vergisser,
Eyn Mamaluck, eyn böß Papist,
Eyn Ketzer vnd eyn Widerchrist,
Eyn hertzloser, verzagter krieger,
280 Eyn lügner vnd eyn leut betrieger,
Eyn glidlöser vnd augen blender,
Eyn Eebrecher vnd frawen schender,
Eyn ertzfeind aller frummen Fürsten,
Der sich nach vnglück stets ließ dürsten,
285 Wolt oben auß vnd nirgen an,
Mezentius, der Wilde Man,
Ließ bei jm lestern, flůchen, schelten
Vil mehr dann alle tugent gelten.
Das war der Gwelff von Wolffenbüttel:
290 Yetz ist er nur eyn aschen prüttel.
Beissen vnd belln ist jm verbotten,
Weil all sein macht in die äschen gsotten,
Vnd all sein hoffen gar erlosschen:
Das heyßt recht hinderm Tenn gedrosschen, [B 3[a]]
295 Vom Ross auff den Esel gesessen
Vnd von dem tollen Hund gefressen.
Weil jm ist all sein trost empfallen,
Ins Grimmental mag er nu wallen,

Da ist gnedig der lieb Sanct Rewl,
300 Der macht jm in seim hertz eyn grewl,
Verscheucht jn mit eym fliegen widel,
Das er sich globt nauff zun eynsidel,
Vnd laufft der man dahin ins wild,
Wie er jm selb hat gmalt eyn bild,
305 Setzt auch den schönen spruch dafür:
Iustus non derelinquitur,
Der gerecht wirt nimmer mehr verlassen,
Vnd darff sich solches spruchs anmassen,
Der sich zů jm reimbt gleich so vil
310 Wie der Esel zum seytenspil,
Gleich wie eyn Jud zum schweinen broten,
Als man eyn fackel leucht eym todten.
Darauß wird gwißlich colligirt,
Das er der schrifft ist vngelert,
315 Jnn der selben so wol beredt,
Wie der Sittich den Glauben bett.
Vnd wie er glesen in der Bibel,
Der moß hat yetz sein hauß eyn gibel,
Wirt auch damit selbs vberteubt,
320 Das er den spruch hat nie gegleubt
Oder vileicht der moß eingefürt,
Wie Caiaphas auch prophetirt, Ioan. 12.
Wider sich selber vnd die seinen,
Dies anderst, dans hinauß geht, meynen. [B3[b]]
325 Drumb wirt jm yetz der selbig spruch
Zum schrecken vnd zum eygen flůch,
Den andern aber kompt zum segen,
Welchen der Wild Man ist entgegen,
Wie an dem selben Caiaphas
330 Vnd an seim volck auch eben das,
Was er het gweissagt, ward volnbracht,
Doch vil anderst, dan er gedacht.
Drumb wöln wirn spruch ytz alligieren
Vnd widern Wilden Man ein füren,
335 Denselben auch recht Christlich deuten.
Wir sehen, das auff vnser seiten,
Die wir von jm han vnrecht glitten,

Das Gott hab selb für vns gestritten,
In disem spruch sein wort gehalten.
340 Weil wirn der sach han lassen walten,
Vnser gedeien an lewt vnd land
Als heym gestelt in seine hand,
Vnser gebet für jm außgossen,
Hat er die seinen nit verlassen,
345 Mit freud hinauß gefürt den krieg,
Das wir erlanget han den sieg.
Den feind ist zag vnd forcht ankommen,
Weil er jm het das hertz genommen.
Er hat verlorn land vnd lewt,
350 Die vnsern han erjagt die bewt,
Vortriben von seim starcken Schloss
Gestossen von seim weissen Ross,
Dahinder geht er yetz zu fůß,
Sein vatter land er meiden můß, [B4[a]]
355 Sein freund sein all von jm abgwichen
In scham vnd grosser schand vorblichen,
Von Gott dort doben in seim thron
Abgschnitten ist vnd gar vorlon.
Weil er von jm ist abgetretten,
360 Im Glauben nicht hat können betten,
Von hertzen sich auff jn vorlassen,
Drumb ist er yetz von jm verstossen.
All hülff vnd gnad ist jm vorsagt,
Dazů jn sein gewissen plagt,
365 Vorzweifflung jn mit peitschen jagt,
Die Judas rew im hertzen nagt,
Vnd wirt mit all sein vngesellen,
Endlich getriben zů der hellen,
Darinn er ewiglich muß baden;
370 Bilch hat er auch den spot zum schaden
Vnd wirt yetz für gestelt den andern,
Die auch in gleichen wegen wandern
Vnd auff der selben seyten spielen,
Wie yetz das gschrey ist noch von vilen,
375 Die auch die Scheiben heymlich treiben
Mit practiken vnd briefflin schreiben,

Mit schunden, schüren vnd mit hetzen,
Mit gruntzen vnd mit zehne wetzen,
Mit schel, schieb sehen vnd mit mawlen,
380 Mit winckelzügen, heymlich schawlen,
Mit vbelwüntschen, schelten, fluchen,
Mit abgunst vnd mit vnglück suchen
Vnd heymlich durch den zaun noch stechen,
Das sie eyn mol jr mütlin brechen. [B. 4b]
385 Lassen sich yetz zum besten lencken,
Oder wirt jn auch eyn trüncklin schencken,
Das sie dafür die nasen rimpffen,
Wo man der maß würd mit jn schimpffen,
Ob sie nicht von jrem thun ablassen.
390 Ich halts, die glock sei schon gegossen,
Die axt ist scharpff vnd wol gewetzt,
Dem bawm schon an die wurtzeln gsetzt,
Der knüttel drawt den bösen hunden,
Vnd ist der besem greyt gebunden.
395 Jr sach steht gleich wie auff peltz ermeln
Vnd ist gar vnstet wie eyn Hermeln;
Sie gehn fürwar auff schwachen füssen,
Wolt, das sich nicht zu sehr vorlissen
Auff herren vnd auff Fürsten gunst.
400 Eym güten meyster feylt offt sein kunst,
Man find auch wol eyn Schmid in fesseln,
Klüg hennen legen auch ind nesseln,
Der Heher ander vögel schmeht
Vnd spottet jr, wo man sie seht,
405 Doch muß er zletzt auch selber blüten
Am kloben oder leim ruten.
Die spötter vnd die bösen buben
Fallen gemeynlich in die grüben,
Die sie eym andern han gegraben,
410 Vnd müssen selb das vnglück haben,
Welchs sie eym andern han bedacht,
Das auff jrn eygen kopff wirt bracht.
Drumb laß sich niemand allzusehr
Auff sterck vnd gwalt, gelt, gunst vnd ehr
415 Vnd auff als, was vergenglich ist,

Es besteht fürwar zů keyner frist.
Dann so gehts gwißlich alle denen,
Die sich wölln wider Gott aufflenen
Vnd widern scharpffen stachel lecken: Act. 9
420 Den bleibt er in der fersen stecken.
Wer sich alhie bereden leßt,
Nimpt dise warnung an fürs best,
Der mag dem schaden noch entfliehen,
Muß sunst an gleicher leynen ziehen
425 Mit denen, die jr hertz verstocken,
Mit keym gůten sich lassen locken,
Vnd spiegeln sich an Wilden Man,
Das sie die warnung nemen an.
Eyn gmeyn Sprichwort war bei den alten,
430 Das hat man stets für gwiß gehalten,
Auch hats erfarnheyt gmeyn gemacht,
Wolt, das mans het in gůter acht,
Lawt so: Herrn gunst vnd rosen bletter,
Des würffels fall, Aprillen wetter,
435 Junckfrawen lieb vnd feder spil
Verkern sich offt, wers glauben will.

B. W.

# Anhang.

## Ein Spruch von einem hungrigen Wolfe.

### Vorbemerkung.

In der Heidelberger Bibliothek (Cod. Pal. Germ. 774 fol. 7—11) befindet sich eine Umdichtung von Burkard Waldis' oben S. 9—14 mitgeteiltem Herzog Heinrichs Klagelied, die bislang überhaupt nicht gedruckt worden und die auch v. Liliencron nicht zu Gesicht gekommen ist (Hist. Volkslieder IV, 175 Anm. 11). Die Handschrift enthält Stücke aus den vierziger und fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts. Sie ist 1560 oder doch nicht viel später geschrieben.

Der Spruch von dem hungrigen Wolfe liefert zunächst den Beweis, dass Burkards Lied sich einer grossen Beliebtheit erfreute. Andererseits wird derselbe besonders dadurch interessant, dass er mehrere ganz unverständliche Stellen enthält, die nicht allein auf Rechnung des Abschreibers gesetzt werden dürfen, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach dadurch entstanden sind, dass der unbekannte Verfasser dieser Reime bei seiner Umdichtung der umgestaltenden und verunstaltenden mündlichen Ueberlieferung, die ihm immerhin als bereits schriftlich fixiert vorgelegen haben mag, gefolgt ist. Man vergleiche besonders 35—46 mit Strophe 5, 47—54 mit Strophe 6 und 171—176 mit Strophe 20 des Klageliedes.

Die Verse 47—54 paraphrasieren die 6. Strophe des Klageliedes, welche sich, wie oben in der Ein-



leitung bemerkt, nicht in den von Liliencron eingesehenen Ausgaben, sondern nur in dem von uns aufgefundenen und wiedergegebenen alten Drucke findet. Das häufige ai weist auf einen süddeutschen Verfasser.

Wir teilen das Gedicht mit unter Beibehaltung der Orthographie, aber unter Neugestaltung der Interpunktion. Die wenigen sich findenden Abkürzungen sind aufgelöst. Am Rande der Handschrift steht bei V. 7: Hertzog von Braunschweick; V. 41: Doctor mathias Höld, unter vollständigem Missverständnis des Klageliedes; V. 51: Simon Rinckh (st. Finck, vgl. Klagelied 6, 1; der Verfasser macht den Mordbrenner zum Dichter); V. 63: Hertzog Jörg von Sachsen; V. 73: Bischoff von Brem; V. 81: Bischoff von Menntz; V. 87: Hertzog von Bairnn; V. 88: Doctor L. von ekh (Leonhard von Eck war bayrischer Kanzler); V. 96: Kayser Karel; V. 131: Der Teuffel; V. 140: Eua trottin (die übrigens von Burkard Waldis selbst in keinem seiner Gedichte erwähnt wird): V. 169: Belial; V. 188: Der Teuffel.

V. 19 der Handschrift hat das unverständliche: fraindt ach wend verlan. — V. 28 die Handschrift: gleich wie röß, was röß zu lesen wäre. Es bedeutet Rose. — V. 40 die Handschrift: Deñ. Es bedeutet Denen. V. 34 die Handschrift: ach. — V. 52 die Handschrift: schweinigen. Gemeint ist Schöningen. — V. 68 jehen, sagen. — V. 150 die Handschrift unverständlich: dynnen. Es scheint „Dirne“ bedeuten zu sollen. — V. 171 ff.: vgl. Klagelied St. 20, wonach den sinnlosen Worten „newe Dominica“ und „fulsiue“ die Namen Nero, Domician, Julian zu Grunde liegen.

[fol. 7[b]]

## Ein spruch von ainem hungeringen wolffen.

[fol. 8[a]]

Kürtzlich hört ich ain New geschray,
Der reden waren manicherlay,
Vnnd ich vernam den newen bschaidt,
Trug ich in meinem hertzen laidt;
5 Ich hort ain liedlin horen singen
Das thet in Teutschlandt vast erklingen,
Von ainem wolff gar vngeheur,
Sein dickisch art hat gmacht vil feur,
Des trawrent jetzt vil armer leut
10 Hin vnd her in landen weyt,
Furnemlich in dem hessner landt.
Der dickisch wolf lag in dem sandt,
Sein bauch ward jm verschmacht so sehr,
Recht sam er nit bey synnen wehr,
15 Sein nest wardt jm zerstörret gar,
Sein palg můst lassen haut vnd har,
Des clagt sich der arm wolff so hart,
Das er sich nit het baß verwart
Vnnd in die fraindt sich ward verlan,
20 Des můß er in dem ellendt stan.
Er sprach: „Ich het mich vermessen,
Meine Roß die solten han gefressen
Denn schönen grönen Rauten krantz,
Der dennocht ist bliben gantz,
25 Der war so woll gebundenn;
Ich verhoff, er solt sein verschlunden [fol. 8[b]]
Vom leo vnd dem peren groß,
So grönt er nach gleich wie [ain] röß.
Darumb las ich mich jetznnd sehen
30 Mit schenden vnd mit grossem schmechen.
Das thů ich als auß hungers not
Vnnd hab doch sorg, ich khum zu spot.
Noch such ich vil verretterey
Vnnd treyb auch haimlich morderey.



35 Ich hab auch manichem furst gelassen
Inn märckhten, dorffern gemacht weit gassen
Mit prennen durch mein sauren gstanckh,
Das man mir sagt des Teuffels danckh.
Des clagt sich baid goßlar vnd Braunschweigkh,
40 Den ich bewisen hab groß dickh.
Noch ain trewen Rats man hab ich geschickht,
Dem hab ich offt sein mantel gefleckht,
Der ward genannt ain Esel treyber,
Sein ansclag bedörff ain guten schreyber,
45 Der gab mir offt ain gutten Rath,
Inn meinem nest mans funden hath.
Ain Lied hat noch ainer gsungen,
Wie Dillingßhausen sey mißlungen,
Zu Bolen vnnd auch in der marckh,
50 Sein glait aber wardt nit so starckh,
Noch lebt er jetzundt vberall —,
Zoch auß zu scheinigen nach der wall, [fol. 9a]
Da er wider außgezogen ist,
Vnnd hat sich also wol gerist.
55 Der Rauten krantz ward blůen,
Ich sach zway schwerter glůen,
Inn ainem feur, das ward vast hayß,
Bald bracht es mir ain grossen schwayß;
Der Leo fůert ain grosses panner,
60 Ich erwischet bald den hasen faen
Vnnd macht mich bald von dannen ferr,
Dann meins beleibens war nit merr.
Ain vater het ich mir auß erkhoren,
Der selb hat mir ain aydt geschworen,
65 War doben an der höchstenn elb,
Der wolt mir trewlich helffen selb;
Bald ward er aber nit mehr gesechen,
Das jch jm jetzundt nach můß jehen.
Ich hert furwar ain groß gedimel:
70 Ich wolt, das got wer in dem himel
Gantz vnd gar zu mal gestorbenn,
Ich wolt nit sein so hart verdorben.
Ich bad mein langen brůder,

Das er zu richt sein Ruder,
75 Der das wasser tretten khan,
Vnnd das er brecht sein segel an,
Vnnd füert sein schifflin zu der stundt —
Dann ich müß reden von dem grundt —
Da wars jm schier versunckhenn,
80 Vnnd jch gar nachendt wer ertrunckhen. [fol. 9[b]]
Ich schickt brieff zu aim Rotten hůt,
Der sol mein hanndel machen gůt;
Von jm blib ich aber auch hilfflos,
Er selb můst entrinnen von seinem schwartzen schloß;
85 Rot scharlach khan mich nit deckhen sein,
Vor sollichem grossem hayssen schein.
So waiß ich doch noch gůt frisch wegkh,
Sie sitzen daussen an aim eckh,
Die hann ich mir noch furgesetzt,
90 Das ich meines hungers werdt ergetzt.
Jre pferdt handt sy gesatlet schon,
Jr spieß, schwerdt auch wetzen lon.
Die selben mich auch liessen in sorgen,
Drum můst ich frůe auff ain morgen,
95 Weckh weichen auß ainer alten Stat.
Bald ich vmb gnad den adler badt.
Alle welt die het mich gar verlassen,
Ich ward traurrig auff weytter strassen,
Dann ich ward verlassen vberall,
100 Noch trostet mich der beliall.
Er sprach: Laß dich nit also dempffen,
Ich will dir dapffer helffen kempffen,
Du bist ein trewer diener mein,
Drumb ich gentzlich wil bey dir sein.
105 Der stůl zu Rom hat noch gelt vnd gůt,
Der dir auch geren helffen thůt,
Den will ich selb darzu treyben,
Vnnd er sol dir nit auß bleyben. [fol. 10[a]]
Der Rath macht mich auch zu hoffen,
110 Ich nam mein harnasch, schwert vnd waffen,
Des Belials rath daucht mich vast gůt,
Ich sach mich vmb nach lutters blůt



Vnnd nach seinem anhang, in ainer Summ,
Ich wartet auff das Concillium,
115 Das der Bapst selbs auß geschriben,
Der ist doch selbert auß belibenn.
Nun hab ich mich jetz gar khains gůten
Zu jm nymmer mer zu můten;
Den ich doch hielt fur meinen got,
120 Auß dem der luter treibt den spot,
Mit jm treybt er so gar vil scharren
Vnnd helt all die fur groß narren,
Die hilff haben bey jm gesůcht;
Dann vil sagen all, er sey verflůcht.
125 Ich sich, es will auch schier nit mer gelten
Sein flůchen vnd sein grosses schelten;
Die bann brieff hat er vmb gelt verkaufft,
Die seindt jetzundt gar auß gerauffte;
Wann das noch wer, wolt ich mich weren,
130 Des Lůthers bůben mores leren.
O Belial, ich thů dir clagen,
Der Bapst wil an mir auch verzagen,
Der ich mich allzeit geflissen hab
In seinen werckhen auff vnd ab.
135 Ich vastet wol vnd bettet vil,
Darin war weder maß noch zil, [fol. 10b]
Wie dann jm bapstumb ist der brauch.
Ich füllet auch offt mein bauch,
Ich hielt mich auch alle jar zur beicht.
140 Ains mals het ich ain schöne leicht,
Ain alts weyb da ain zaichen thet,
Der todt gar nach geredet het.
Ich zoch sollichs werckh wol in ain bossen,
Ich solt mich auff khain mensch verlassen,
145 Bey jnnen ist doch gar khain hail.
Des todten claider trůg man fail,
Ich war der sach nit wol bedacht,
Ich het schier den handel zu grob gemacht,
Zu stauffenburg hat mans worden jnnen,
150 Ich sach gar saur an meiner dynnen.
Ich verließ mich auff mein vestes schloß

Vnd auch auff mein schne weyses Roß,
Das schloß das hayst der wolff bittel,
Was sol mir jetz der selbig tittel?
155 Die katzen fressen jetzt daruon,
Darhindter můß ich zu fuessen gan,
Die schwerter hand es ser zerrissen.
Der teuffel hat mich hart beschissen,
Denn Růeff jch jetzundt wider an,
160 Der selb mir auch wol helffen kan,
Der ist ain furst der gantzen welt,
Der wirt mir noch auff treyben gelt;
Dann ich waiß noch gůt faist koppaunen,
Der selben kan ich nit verschonnen, [fol.11 a]
165 Darbey da sendt auch gar gůt hennen,
Ich darff sy aber nit woll nemen,
Darůmb so můß ich eben auff sehen,
Das ich sy auch khundt woll auspechen.
O Belial, thů gůtten rath,
170 Das ichs angreyff wol mit der that.
Dann newe Dominica volge jch;
Nach Kaligula richt ich mich,
Bey fulsiue sůch ich meinen radt,
Hab sorg, es werd mir auch zu spat.
175 So ich dann also bleiben můß,
Hoff ich doch noch auff Judas bůß.
Darbey laß ich es jetzundt bleiben.
Was man thůt reden oder schreyben,
Das můß ich jetzundt geschehen lan,
180 So ich jetz nit weytter khann.
Darumb so můß ich also sprechen;
Khundt ich mich aber selber rechen,
So ließ ichs warlich nicht.
Damit beschließ ich diß gedicht.
185 Darumb so sech man mir auff die hendt;
Dann das welsch ist nit jederman bekandt.
Ob man jetz treybet schon den spot,
So hab ich noch ain starcken got,
Von welchem oben ist gemelt,
190 Der ist ain furst der gantzen welt, [fol. 11 b]

Bey dem kan ich noch wol rath finden,
Ich hoff, ich wöl noch manichen schinden,
Darmit ich füll meinen weitten bauch,
Vnnd das mein balg werd wider rauch.
195 Darmit wil ich also beschliessen,
Ich hoff meins schaden noch zu geniessen."

**Es gilt auf sehens, der wolf ist hungerich,**
**Erwischt er dich, So frist er dich.**



Halle, Druck von E. Karras.

Von der

# Winkelmesse und Pfaffenweihe

von

**Martin Luther.**

**Abdruck der ersten Ausgabe (1533).**

50.

Halle.

**Max Niemeyer.**

1883.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 50.

## Vorbemerkung.

Am 26. October 1533 schrieb Justus Jonas an Georg Spalatin: „Lutherus iam scribit utilissimum fortissimum arietem, quo quatietur ut ferreus murus papatus, si quis adhuc est: Von der Päbstischen Weihe vnd Winckel oder privat Messen".[1]) Damit erhalten wir die erste Nachricht über die Beschäftigung Luthers mit einer der geistesmächtigsten und einschneidendsten Streitschriften, die er im Kampf mit Rom hat ausgehen lassen. Seiner Gewohnheit gemäss vollendete er die Ausarbeitung in kurzer Frist. Zu Neujahr war der Druck bereits beendet und die Schrift in die Oeffentlichkeit gelangt; denn am 3. Jan. 1534 wendet sich der Reformator an den vertrauten Freund Nicolaus von Amsdorf mit der Bitte: „scire cupio, quid sentias de meo libro von der Winckelmess".[2]) Die Veranlassung für Luther, sich in jenen Tagen mit so scharfem Angriff gegen die Grundlagen des katholischen Opferkultus wie der katholischen Hierarchie, gegen Messopfer und Priestertum zu wenden, ist noch genugsam erkennbar. Sie lag für ihn in gewissen Vorkommnissen in seiner nächsten Nähe. Einmal war grade in jenen Tagen der ehemals lutherisch gesinnte, dann wieder zum Katholicismus zurückgekehrte Eiferer Georg Witzel in Luthers Geburtsstadt Eisleben, wohin ihn Graf Hoyer von Mansfeld als Pfarrer an St. Andreas berufen hatte, mit offenem Angriff gegen „die lutherische Secte" hervorgetreten;

[1]) Kolde, Analecta Lutherana, Gotha 1883 S. 198. Bei Köstlin, M. Luther 2. Aufl. II,665 ist irrig diesem Briefe das Datum „15. October" beigelegt.

[2]) Luthers Briefe herausgegeben von de Wette IV,500.

am 18. October 1533 hatte er sein neues Amt mit einer heftigen Streitpredigt gegen seine ehemaligen Glaubensgenossen eröffnet. Und dieser Abfall eines evangelischen Geistlichen, dieses aggressive Auftreten eines neuen, mit dem ganzen Fanatismus des Convertiten den Streit anhebenden Verfechters der katholischen Lehre hatte die Wittenberger tief erregt. Luther nennt in seiner Schrift zwar nirgends Witzel mit Namen, verschiedene Stellen derselben werden aber nur durch Bezugnahme auf ihn recht verständlich. Ferner fanden in denselben Tagen in dem benachbarten Fürstentum Anhalt sehr ernste Verhandlungen über die kirchliche Stellung dieses Fürtenhauses und ihres Landes statt. Cardinal Albrecht, Herzog Georg von Sachsen und andere katholische Fürsten benutzten eine Zusammenkunft in Dessau, um die jungen anhaltinischen Fürsten Johann, Joachim und Georg, welche im Gegensatz gegen die von ihrer streng katholischen Mutter Margarethe bisher beobachtete Haltung, der Reformation sich offen anschlossen und durch Berufung evangelischer Geistlichen an der Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse arbeiteten, von diesem Wege wieder abzulenken und bei der alten Kirche festzuhalten. Der bekannte katholische Theologe Joh. Cochläus in Dresden versuchte eine briefliche Einwirkung auf sie in gleichem Sinne (vgl. Scultetus Annales II,399 f.). Den neuen Widersacher abzuweisen und die befreundeten Fürsten in ihren Entschliessungen zu stärken, zugleich den Beweis zu führen, dass er noch nicht müde geworden sei, um den Kampf gegen Rom in der ganzen prinzipiellen Schärfe und Entschiedenheit weiter zu führen: das waren die Beweggründe, denen diese neue Streitschrift des Reformators ihren Ursprung verdankt. Aber er hat ihr eine besondere Bedeutung dadurch gegeben, dass er sich in ihr gar nicht gegen einzelne Personen, es seien katholische Fürsten oder Theologen, wendet, sondern dass er sich hier nur mit dem System des Romanismus zu schaffen macht und dieses an zwei Hauptpunkten angreift. Dadurch hat diese Schrift eine Bedeutung erhalten, die weit über die Geschichte der Conflicte jener Tage hinausgreift; sie bleibt bestehen als eine der mächtigsten prinzipiellen Auseinandersetzungen des

Protestantismus mit dem Romanismus. Zugleich ist sie von Interesse um des Einblicks willen, den sie in die innerliche Arbeit des Reformators gewährt, Gewissheit in den Grundpositionen seiner religiösen Anschauungen zu gewinnen, und um der Reminiscenzen willen, die in ihr aus Luthers ehemaligem Leben im Katholicismus (Romreise u. a.) widerklingen. Auf die Bedeutung, die dieser Schrift zukommt, um die Anschauungen der Reformatoren vom geistlichen Amt und speciell der Ordination kennen zu lernen, ist kürzlich von Rietschel in seiner Schrift „Luther und die Ordination" Wittenberg 1883 hingewiesen worden.

Im Fürstentum Anhalt erzielte diese Schrift unmittelbar den Erfolg, auf den ihr Verfasser gehofft hatte. Im Frühjahr 1534 erschien der Mentor und Freund der Fürsten Georg Helt (Forchemius) in Wittenberg als Ueberbringer der frohen Kunde „abrogatam esse missam papisticam et restitutam communionem ac synaxin veram juxta institutionem Christi" (Archiv zu Zerbst). Der Sieg der Reformation war jetzt dort entschieden. In katholischen Kreisen zürnte man begreiflicherweise heftig: „libellus d. Martini Lutheri de missa privata videtur durus esse papistis et quibusdam magnis etiam principibus" — so meldete Jonas in einem Briefe vom 9. April 1534. Besonders erregt zeigte sich Johann Cochläus. Hatte dieser schon seit einer Reihe von Jahren es als seine specielle Mission betrachtet, möglichst jeder Schrift des Reformators seinerseits eine Gegenschrift entgegenzustellen, so versuchte er diesmal eine ganz besonders kräftige Abwehr. Er fand, dass diese Schrift Luthers „longe immanior virulentiorque" wäre als seine früheren Angriffe; laut jammerte er über diesen „tam impius ac plane diabolicus liber Lutheri." Er trat den Angriffen auf die Messe und Transsubstantiation sofort entgegen mit der Veröffentlichung zweier Schriften des Mittelalters, einer des Papstes Innocenz III. und einer des Erzbischofs Isidorus von Sevilla:

> Innocentij Pa= | PAE, HOC NOMINE TER= | tij, Libri ſex, de ſacro Altaris myſte- | rio, ex uetuſto Codice nuper ex= | cripti, & nunc per Typogra- | phos excuſi. | LIPSIAE. | — — M.D.XXXIIII. 100 Bl. 4°. (Lipsiae in aedibus Nicoloi Fabri).

und:

BEATI ISIDORI | HISPALENSIS QVONDAM ARCHI- | EPISCOPI DE OFFICIIS ECCLE- | SIASTICIS LIBRI DVO, ANTE | ANNOS D CCCC. AB EO EDITI | — — M. D. XXXIIII. | — — 18 Bl. 4⁰. (Lipsiae excudebat Michael Blum).

[Eine dritte Publication des Cochläus ähnlicher Art, die des „Liber de contemptu mundi, sive de miseria conditionis humanae, a domino Innocentio papa tertio compositus“ (Lipsiae, Michael Blum, 1534, mense Martio) stand zu Luthers Schrift nur in losem Zusammenhang.] Aber diesen Zeugnissen des Altertums, „quibus merito rectius creditur, quam furiis Lutheri“, musste auch noch sein eignes deutsches Wort bekräftigend zur Seite treten; er klagte ja darüber, dass Luther darauf aus sei, „allein den Deudschen vngelerten pöfel einzunemen, vnd durch listig vnd lügenhafftige Sophisterey zu vberreden, Gott geb, die gelarten schreyben zu latein dargegen was sie wöllen.“ („Von der heyligen Mess“ Bl. Aij b [1])). Daher „ne Germaniae populos negligere videretur, Teuthonice quoque respondit Cochläus“ — so meldet er selbst in der ihm eigenen Autoreneitelkeit sein Auftreten gegen Luther in deutscher Sprache (Commenta. de actis et scriptis Lutheri Moguntiae 1549 p. 264). Diese Schrift führt den Titel:

„Von der heyligen Meſs | vnd Priester weyhe, Christ- | licher bericht D. Jo. | Cocleus || M· D· XXXIIII· | | Randl. 4⁰. 38 Bl. [Bogen J hat nur zwei, nicht vier Blätter.] Letztes Blatt leer. Kiij b: Gedruckt zu Leip- zig durch Michael Blum. | M.D.xxxiiij. |

Aus den ersten Sätzen dieser Gegenschrift verdienen folgende besonders herausgehoben zu werden:

„Schrifft hin, ſchrifft her, die kyrch verſtehet die Schrifft viel beſſer vnd gewiſſer durch den heyligen geyſt, welchen yhr Christus zugeſaget vnd geſandt hat, denn Luther durch den böſen geyſt. Das iſt ein wort ſo gut, als Tauſende vnn viel zanckbüchern, Dabey

[1]) Vgl. Bl. Aij: „Luther bleybt ein Deudſcher ſchreyber, der dem vngelerten pöfel hofirt, vnd allen luſt erlaubt.“

muss es endelich bleiben, wenn wir schon Tausent jar disputirten."

In sieben Capiteln handelt Cochläus in dieser Schrift „1) vom Ablass, 2) von der wandlung Brods vnd weins im Sacrament, 3) vom Opffer der Messe, 4) von der Priester weyhe vnd Cresem, 5) von der Tauffe, 6) von dem Predigampt, 7) von beyder gestalt des Sacraments."

Auch später noch hat katholische Polemik mit besonderer Vorliebe auf die hier zum Abdruck kommende Schrift Luthers Bezug genommen und zu wiederholten Malen den Versuch gemacht, aus ihr das Eingeständnis Luthers herauszulesen, dass er in intimem Verkehr mit dem Teufel gestanden habe. Es genügt hierfür des Jesuiten Nicolaus Serranus „Oratio, utrum verum sit, Lutherum .... Diabolo magistro et doctore usum esse" Ingolstadii 1603 zu citieren und daran zu erinnnern, dass V. L. v. Seckendorf sich seiner Zeit veranlasst fühlte, einer französischen Schmähschrift gleichen Genres (Recit de la conference du Diable avec Luther, 3. Edit. Paris 1684) seine „Dissertatio historica et apologetica" entgegenzustellen, deren Inhalt er in seinem „Commentarius de Lutheranismo" I, 166 kurz recapituliert.

Aber auch von befreundeter Seite wurde Luthers Schrift misverstanden. Einige Aeusserungen derselben gegen die römische Transsubstantiationslehre konnten so gedeutet werden, als stelle er seine eigene bisherige Abendmahlslehre, wie er sie den „Sacramentirern" gegenüber verfochten hatte, damit in Frage; er hörte den Verdacht äussern, „als halte er es, oder möchte es wenigstens mit der Zeit halten mit den Schwärmern oder Sacramentsfeinden." Daher liess er 1534 einen offnen Brief nachfolgen „von seinem Buch der Winckelmessen, an einen guten Freund", in welchem er seine Abendmahlslehre nach beiden Seiten, in ihrem Unterschiede ebenso von der Messopfer- und Wandlungslehre der Römischen, wie von „Carlstadts, Zwinglis und ihrer Gesellen irriger Lehre" auseinandersetzt und verficht (Erlanger Ausgabe 31 S. 378 f.).

Von seiner Schrift von der Winkelmesse giebt es folgende Einzeldrucke:

**A.** Von der win= | ckelmesse vnd | Pfaffen Weihe. | D.

Mart. Luther.[1]) || Wittemberg. | DMXXXIII. | [Randleiste: der bekannte Holzschnitt der Schirlentzschen Officin, der die Enthauptung Johannis des Täufers in den Seitenbildern darstellt.] 56 Bl. 4°. Letzte Seite leer, vorletzte Seite [O 4]: Gedrůckt zu Wittem= berg | durch Nickel Schir= | lentz. M. D. XXXIII.

Von dieser Ausgabe giebt es jedoch, was die Bibliographen bisher nicht beachtet haben, verschiedene in geringfügigen Dingen von einander abweichende Abzüge. Die ältesten Abzüge

a) sind daran kenntlich, dass Bogen H in ihnen einen andern Satz hat als in den späteren Exemplaren [erste Zeile schliesst mit „hůlffe"]; ferner sind hier folgende Druckfehler uncorrigirt: G ij^b Z. 9 v. u.: Bonanentura. I Z. 19 v. o.: Teuffets. I 4^b Z 1: gerůtr. K iij^b Z. 4 v. o.: berufft statt beruff. L iij Z. 16: am elffen. Dann finden sich Abzüge

b) in denen Bogen H, der in der Druckerei wohl beschädigt worden war, ganz neu gesetzt worden ist, daher oft mit andern Zeilenabbrechungen [Z. 1 schliesst „hůlffe mit"]. Ferner sind hier die Druckfehler zum Teil verbessert, nämlich: Bonauentura, Teuffels, gerůrt, beruff. Endlich giebt es aber auch Exemplare,

c) in denen bei sonst völliger Uebereinstimmung mit b) auch noch der Druckfehler „elffen" in „elfften" corrigirt ist.

B. Von der Win= | ckelmesse vnd | Pfaffen Wey= | he. | D. Marti. Luther. || Wittemberg. MD XXXIIII. | [Randleiste wie in A.] 56 Bl. 4°. Letzte Seite leer; vorletzte Seite [O 4]: „Gedruckt zu Wittemberg | durch Nickel Schir= | lentz. | M. D. XXXIIII. —

Diese Ausgabe weicht in der Orthographie vielfach von A ab. Sie verbessert eine ganze Anzahl Druckfehler, die auch noch in Ac stehen geblieben waren, bringt aber zahlreiche neue Fehler hinein.

---

[1]) Das L in Luther sieht einem lat. L so ähnlich, dass in bibliographischen Angaben es häufig als ein solches wiedergegeben wird; ebenso in B.

Einige Varianten von B sind im Neudruck unter dem Texte angemerkt; die übrigen sind grösstenteils als Druckfehler zu betrachten. [So fehlt S. 8 Z. 6 v. u. „du" vor „volnbracht", 14 Z. 2 v. o. „sie" vor „kan", 40 Z. 11 „vnd" nach „Euangelio", 63 Z. 4 fehlen die Worte „vnd wein" 68 Z. 8 v. u. „von" vor „beider gestalt"; nur als Druckfehler sind ferner zu betrachten: 20 Z. 10 „jnen" statt „jhenen", 35 Z. 9 v. u. „des" sterbenden, 36 Z. 5 v. u, „lernet", 43 Z. 4 v. u. „ist" statt „jr", 66 Z. 8 v. u. „das" statt „als", 74 Z. 16 v. o. „angreiffen" statt „angegriffen"; S. 39 Z. 5 v. o. findet sich der Pluralis „die Winckel Pfaffen", 53 Z. 6 schiebt „der" nach „jnn" ein.]

C. Auf Luthers Wunsch veranstaltete sein Freund Jonas 1534 eine lateinische Uebersetzung, für welche jener den Canon aufstellte, „ut libere sententiam meam reddas." Sie erschien unter dem Titel [1]):

„DE MISSA | PRIVATA, ET VNCTIONE | Sacer. libellus D. MAR. LVTHE | RI è Germanico in Latinum | translatus. per | Iust. Ionam. | [Hans Lufft'sches Signet.] VITEBERGAE. | M. D. XXXIIII." 76 Bl. 8°. Das 75. Bl. ist ganz leer, das 76. auf der Vorderseite gleichfalls, auf der Rückseite das Lufft'sche Zeichen. 74b = K 6b [Bg. I besteht nur aus 4 Bl.]: „Witebergæ, per Ioannem | Lufft, Anno. 1. 5. 34" Auf der Titelrückseite steht Luthers Brief an Jonas = de Wette IV, 535, dem jedoch die Unterschrift und [Z. 13 bei de W.] „doctrinam" fehlt.

Die Uebersetzung ist — der Ermächtigung Luthers entsprechend — sehr frei, oft erweiternd und den Gedankengang des Originals weiter ausführend, mitunter auch noch verschärfend und übertreibend, überall aber rhetorisch ausgeschmückt. Beispielsweise lauten die wenigen Zeilen S. 48

[1]) Das Titelblatt habe ich nicht selber gesehen, da dasselbe in dem von mir benutzten Münchener Exemplare sehr stark beschädigt ist. Vgl. Panzer, Annales typographici Vol. IX S. 94 No. 264.

Z. 8—14 bei Jonas: „Mox post textum Euangelij alienissima ab Euangelio decantabant, et repente abducebant animos auditorum, nescio in quas inanissimas et uanissimas disputationes, Alij Aristotelem et Ethnicos libros, Alij ex consutili illa farragine Decretis perorabant, Alij propositionum quaedam plaustra ex B. Thoma et scholasticis inuehebant, Non deerant, qui Legendas sanctorum recitarent, qui nunc Dominicum, nunc Franciscum supra omnes coelos eueherent, Ibi his uocibus, ordo sanctus, ordo Seraphicus, omnia plena erant. Franciscani ridiculo et blasphemo mendacio finxerunt sic Franciscum, uiuorum et mortuorum futurum iudicem, totius scilicet ordinis Minoritani, sicut Christus Judex futurus esset aliorum omnium, Extant de hoc ipsorum scripti libri, ut taceam interim Stationarios, et mare illud mendaciorum, reliquias ficticias sanctorum; lac Mariae, uinum ex nuptijs in Cana Galileae etc. Sed quis haec omnia enumeret? [Bl. F 8b].“ Als Uebertreibung ist zu bezeichnen, dass er Luthers „ettliche“ S. 41 Z. 4 v. u. mit „plaerique“ [F ijb] wiedergiebt. Luthers „rips raps“ S. 23 Z. 12 v. u. übersetzt er mit der aus Sueton entlehnten Wendung: „citius, ut aiunt, quam asparagi coquantur.“[1]) — Diese Uebersetzung wurde übrigens auch in die Wittenberger Ausgabe der Opera latina Lutheri aufgenommen.

Dem nachfolgenden Neudruck ist ein Exemplar von Aa zu grunde gelegt, nur sind nicht allein die bereits in Ab und c verbesserten Druckfehler berichtigt, sondern auch noch folgende, welche allen Exemplaren von A gemeinsam sind: S. 8 Z. 4 v. u. kanſtn = kanſtu; 19 Z. 17 v. u. Pſaff = Pfaff; 22 Z. 7 v. o. Dendſch = Deudſch; 34 Z. 1 v. o. Chiſtenheit = Chriſtenheit; 37 Z. 10 v. o. Biſſch | ſſchoff = Biſſchoff; 38 Z. 13 v. u. Widderwetiger = Widderwertiger; 47 Z. 11 v. u. auſſerweleeen = auſſerweleten; 49 Z. 10 v. u. Euangelon = Euangelion; 54 Z. 11 v. o. vud = vnd; 71 Z. 13 v. o. einzehen = einziehen.

Magdeburg. **Gustav Kawerau.**

---

1) Vgl. hierzu Erasmi Adagia Basil. 1574. 617b.

# Von der win=ckelmesse vnd PfaffenWeihe.

D. Mart. Luther.

Wittemberg
DMXXXIII.

[A. ij.] # Von der Winckelmesse vnd Pfaffen Weyhe, D. Martini Luther.

WIr haben vns bis da her allezeit, vnd sonderlich auff dem Reichstage zu Augspurg, gar demütiglich erboten, dem Bapst vnd Bisschouen, das wir nicht wolten jr Kirchen rechte[1]) vnd gewalt zu reissen[2]), sondern, wo sie vns nicht zu vnchristlichen Artikeln zwüngen, gern von jnen geweihet vnd regirt sein, vnd auch helffen handhaben solch jr recht vnd gewalt, Aber wir habens nicht mügen erheben noch erlangen, Sondern, sie wollen vns von der warheit zu jren lügen vnd greweln bringen, odder wollen vns tod haben, Wens jnen nu (weil sie solche verstockte Pharaones sind) mit jrer gewalt vnd weyhe, ein mal gehen wird, wie es jnen mit dem Ablas gangen ist, Lieber, wes wird als denn die schuld sein? Denn da ich mich erbot vom Ablas still zu schweigen, so fern die andern auch von mir still schwigen, da wolt mich weder Bapst, Cardinal noch Bisschoff hören, Sondern ich solt stracks widderruffen vnd die an-[A ij b]dern lassen schreien, Was haben sie dran gewonnen? Da ligt das Ablas, vnd sind brieue vnd siegel zu stoben vnd zu flogen. Vnd ist nichts verechters jnn der welt, denn das Ablas, also, das sie auch selbs zu Augspurg den Keiser baten, Er solte den Bapst vermögen, das er kein Ablas mehr jnn Deudsch land schicken wolte, angesehen, das es jnn abfall vnd verachtung komen were.

---

[1]) Ausg. B: recht.
[2]) Vgl. Augsburg. Confession Art. XXVIII, 69. 77.

Dieser bitte ward zu Augsspurg wol gelacht, als sie auch warlich lecherlich ist, weil die Papisten itzt selbs bitten widder das Ablas, darüber sie mich vorhin zu Ketzert, verdampt, verflucht, verbrant vnd mit allerley plage verfolget haben, Wer sihet hie nicht, was sie selbs vom Ablas halten? Denn wo sie es für nützlich vnd gut hielten, würden sie nicht aus der vrsachen da widder bitten, das es jnn abfall vnd verachtung komen ist, Sonst müste man auch widder Gottes Wort vnd Sacrament bitten, welche teglich verachtet werden, Aber sie haltens selbs für einen lauter betrug vnd lügen, Vnd ich muste doch der ergest Ketzer heissen vnd des tods schüldig sein, da ich allein vom Ablas zweivelte vnd disputirete, gar nicht (zu der zeit) der meinung, das mans solt gantz weg thun odder faren lassen, sondern, das man messiglich vnd vernunfftig da von solt predigen vnd halten, Nu was haben sie (sage ich) dran gewonnen, das sie [A iij] mich so zu Ketzerten vnd zu plagten vmb das liebe Ablas?

Erstlich, haben sie den vnüberwindlichen grossen schaden dran, das jr Ablas kram da ligt im kot von jnen selbs veracht, vnd nicht mehr geld vnd gut tregt, wie er zu vor vber alle mas gros gut vnd geld trüg, Diesen schaden haben sie von mir, vnd könnens doch mir nicht schuld geben, Sondern müssen bekennen, das es jres verstockten, halstarrigen, trotzens vnd pochens schuld sey, da sie mein erbieten vnd schweigen nicht wolten annemen, Vnd ist jn recht geschehen, vnd alle welt lacht vnd spottet jr billich zu solchem schaden. Zum andern haben sie die ewige schande da von, das sie die gantze Christenheit vnd alle armen seelen, durch das Ablas, als die Teuffels Apostel vnd betrieger, so schendlich verfüret, vnd vmb solch vnsaglich geld betrogen haben, Vnd wenn der Bapst mit seinen Papisten, kein ander lügen vnd triegerey jnn der Christenheit getrieben hetten, denn allein das Ablas, So hetten sie doch da mit wol verdienet, das man sie für die grössesten ketzer vnd reuber schelten solt, so die erden jhe getragen hat, Denn sage mir, Welch reuber hat jhe mals, so viel geraubt odder gestolen, als durchs Ablas geraubt vnd gestolen ist? Welch Ketzerey hat so viel seelen ver-

furt vnd betrogen, odder ist so weit vnd fern gelauffen, als das Ablas? [A iij b] Solche ehre wolten sie haben, Aber wenn geben sie solchen raub vnd diebstal widder? Wenn bringen sie solche verfürete Christen zu recht? Ja wol, Sie seufftzeten nicht ein mal drumb, wolten wol lieber, das sie solche verfürung vnd reuberey ewiglich treiben möchten, blieben gleich wol frome trewe hirten, die Christo seine scheffin weideten.

Wie? wens mit der zeit ein mal eins jnen auch mit jrer Kirchen gewalt vnd Weyhe also gehen würde, das gleich, wie die Ablas brieue zu stoben vnd zu flogen sind, also auch beide Cresem[1]) vnd Platten, zu strewet würden, das man nicht wüste, wo Bisschoff odder Pfaffe bliebe? Gott ist wünderbarlich, Er hat das Ablas gelegt,[2]) das Fegfewr gelesscht, die Walfarten gedempfft, vnd viel ander des Mammons Gottes dienst vnd abgötterey der Papisten, niddergeschlagen, durch sein wort, ob er auch so viel marck jnn seinen henden noch hette, das er einen garstigen Cresem, hinder seinem willen, durch lauter menschen getichte ein gefürt, kündte aus steubern? Wolan, kompts da zu, lieben Bapst vnd Bisschoue, so durfft jr mir die schuld nicht geben, sondern ewrem verstocktem, halstarrigen kopff, der nichts wil jnn der zeit zun sachen thun, sondern stracks durch alles hindurch brechen vnd reissen, Dem Ablas künd jr nicht mehr helffen, Es ist zu lange geharret, Hie kündtet jr noch et=[A 4]was schaffen, weil wir leben, Nach vnserm tod, so erfaret denn, was euch ewer Schreier

[1]) Chrisma.

[2]) Cochläus antwortet darauf: „Das des Bapst Ablas bey viel Deudschen ynn verachtung komen sey, kan ich nit laugnen, dazu Luthers schriften viel geholffen haben, nicht aus eygner krafft (denn sie selbs widder einander waren, vnd schluge eine die andern, so hart, das Luther selbs offentlich begeret, man solt sie alle verbrennen, vnd schlecht sagen‘ Ablass sey der Römischen heuchler schalckheyt [vgl. Opp. lat. var. arg. V, 16.]) Sondern aus misbrauch vnd leychtfertigkeyt der Ablassführer vnd prediger, die vmb gelts willen solche gnad vnd mildigkeyt der kyrchen, mit viel ergernis vnd missbreuche, gemein vnd verechtlich gemacht haben.“ Von der heyligen Mess Bl. B.

mit jrem schelten vnd lestern helffen, gleich wie sie euch am Ablas, Fegfewer vnd der gleichen geholfen haben.

Ich wil an mir anheben, vnd für euch heiligen Vetern eine kleine beicht thun, gebt mir eine gute absolution, die euch selbs nicht schedlich sey, Ich bin ein mal zu mitter nacht aufferwacht, da fieng der Teuffel mit mir jnn meinem hertzen, eine solche disputation an, (wie er mir denn gar manche nacht bitter vnd saur gnug machen kan) Höret jrs, hochgelerter, wisset jr auch, das jr funffzehen jar lang habt, fast alle tage, winckel Messen gehalten, Wie wenn jr mit solcher Messe hettet eitel abgötterey getrieben, vnd nicht Christus leib vnd blut, sondern eitel brod vnd wein da angebetet vnd an zu beten andern fürgehalten? Ich antwort, Bin ich doch ein geweyeter Pfaff, habe Cresem vnd Weihe vom Bisschoff empfangen, da zu solchs alles aus befelh vnd gehorsam gethan, wie solt ich denn nicht haben Consecrirt,[1]) weil ich die wort mit ernst gesprochen, vnd mit aller müglichen andacht Messe gehalten, Das weissestu für war, Ja, sprach er, Es ist war, Aber die Türcken vnd Heiden thun auch alles jnn jren Kirchen aus befelh vnd ernstlichem gehorsam, Die Pfaffen Jerabeam zu Dan vnd Versebe thet-[A 4b]ten alles, vieleicht mit grösser andacht, weder die rechten Priester zu Jerusalem, Wie wenn deine Weyhe, Cresem vnd Consecrirn auch vnchristlich vnd falsch were, wie der Türcken vnd Samariter?

Hie brach mir warlich der schweis aus, vnd das hertz begonst mir zu zittern vnd zu pochen, Der Teuffel weis seine argument wol an zusetzen vnd fort zu dringen, vnd hat eine schwere starcke sprache, Vnd gehen solche disputation nicht mit langen vnd viel bedencken zu, Sondern ein augen blick ist ein antwort vmbs ander, Vnd ich habe da wol erfaren, wie es zu gehet, das man des morgens die leute im bette tod findet, Er kan den leib erwürgen, Das ist eins, Er kan aber auch der seelen so bange machen mit disputirn, das sie ausfaren mus jnn einem augenblick, wie ers mir gar offt fast nahe gebracht hat,

---

[1]) B: gewandelt.

Nu, Er hatte mich jnn dieser disputation ergriffen, Vnd ich wolte ja nicht gern für Gott ein solchen vnzeligen hauffen grewel auff mir lassen, sondern meine vnschuld verteidigen, vnd höret jm zu, was er für vrsachen hette, widder meine Weyhe vnd Consecrirn.

Erstlich, sprach er, Du weisst, das du nicht recht an Christum gegleubt hast, vnd bist des glaubens halben, so gut als ein Türck gewest, Denn der Türck, ja ich selber mit al-[B.]len Teuffeln gleuben auch alles was von Christo geschrieben stehet, Jacobj am. iij.[1]) das ist, wie er geborn, gestorben, gen himel gefaren, ist, Aber vnser keiner tröstet sich sein, odder hat zuuersicht zu jm, als zu einem Heilande, Sondern wir fürchten jn, als einen strengen richter, Solchen glauben hattestu auch, vnd keinen andern, da du geweyhet wurdest vnd Messe hieltest, vnd alle ander, beide Weybisschoff vnd seine Weyhlinge gleubten auch also, Darumb jr auch alle von Christo, euch zu Marien vnd den Heiligen hieltet, die musten ewer trost vnd not helffer sein gegen Christum, Das kanstu nicht leugnen noch einiger Papist, Darumb seid jr geweyhet, vnd habt Messe gehalten, als Heiden vnd nicht als Christen, Wie habt jr denn können Wandlen? denn jr seid die personen nicht gewest die Wandlen solten.

Zum Andern, so bistu geweyhet, vnd hast gewandlet widder die ordnung vnd meynung Christi, Denn Christus meynung ist die, das man sol das Sacrament odder die Messe also halten, das es seinen Christen aus geteylet vnd den andern gereicht werde, Denn ein Pfaffe sol sein ein Diener der Kirchen, das er die Sacrament aus teile vnd predige, wie das alles die wort Christi im abendmal, vnd jnn der ersten zun Corinthern am elfften Capi. klerlich fordern, Da her es auch von den alten [B[b]] Vetern, Communio, gemeinschafft heisst, das es nicht der Pfaff allein solle nemen, sondern, die andern jnn gemein auch mit empfahen, Nu hastu widder solche meinung Christi, die funffzehen jar lang, alle wege das Sacrament allein

---

[1]) Jacob 2, 19. Das falsche Citat (Cap. 3) auch in der Ausg. v. 1534.

empfangen vnd niemand gereicht, Ja es ist dir verboten gewest, hasts nicht müssen andern reichen, Was ist nu das für eine Weyhe vnd Wandelung? Was bistu für ein Pfaffe gewest? der du dir allein, vnd nicht der Kirchen zum diener geweyhet bist, Von solcher Weyhe weis Christus nicht, Das ist gewis.

Zum Dritten, Christus meinung ist, das man bey dem Sacrament solle von jm vnd seinem tod predigen, vnd offentlich bekennen, wie er spricht, SOLchs thut zu meinem gedechtnis, das ist, verkündigt (wie es Sanct Paulus redet) meinen tod, bis ich kome, Aber du Winckelmesser hast nie kein wort gepredigt noch Christum bekand jnn allen deinen Winckel messen, Allein hastu es genomen, Allein hastu mit dir selbs gewispelt, Heisst das die meinung Christi gehalten? Heisst das ein rechter Pfaffe? Ist das die heilige Weyhe? Hastu so dein Pfaff ampt vnd Weyhe empfangen vnd gebraucht?

Zum Vierden, Christus meinung ist, das es solle ein gemein Sacrament sein, den andern Christen mit zu teilen, Aber du bist ge-[B ij]weyhet, das du es sollest Gott opffern, vnd bist nicht zum Sacraments Pfaffen, sondern, zum opffer Pfaffen geweyhet, wie die wort des Weybisschoffe lauten, da er dir den Kelch jnn die gesalbeten hand gab, vnd sprach, Accipe potestatem consecrandi et sacrificandi pro viuis et mortuis, Das mag mir eine verkerete Weyhe heissen, das du dir einzelen personen, ein opffer gegen Gott draus machst, das doch sol eine gemeine speise sein, von Gott durchs Pfaffen ampt, den Christen zu reichen verordent, O grewel vber grewel.

Zum Funfften, Ist Christus meinung, (wie gesagt) das man das Sacrament solle aus teilen der gemeine Christi, jren glauben zu stercken, vnd Christum zu loben offentlich, Du aber hast ein eigen werck draus gemacht, das dein sey vnd du volnbracht hast on zuthun der andern, Vnd solchs werck andern mit geteilet vnd vmb geld verkaufft, Was kanstu hie leugnen? Wo zu bistu nu geweyhet, der du keinen rechten glauben gehabt, da zu widder alle ordnung vnd meinung Christi, geweyhet bist zum eigen opffer Pfaffen, zum eigen werck Pfaffen, nicht zum ge-

meinen kirchen Pfaffen, der du niemand hast das Sacrament gereicht, nichts da bey gepredigt, vnd gar nichts gethan, darumb es Christus eingesetzt hat, sondern, das widder spiel gethan, Vnd bist schlecht widder Christum geweyhet, zu thun alles [B ij[b]] was widder jn ist, Bistu aber widder Christum geweyhet, so ist deine Weyhe gewislich falsch, Widderchristisch, vnd lauter nichts, Darumb hastu auch gewislich nicht gewandlet, sondern schlecht brot vnd wein geopffert, empfangen vnd angebetet, vnd andern an zu beten für gehalten.

Hie sihestu, das jnn deiner Messe, zum ersten nicht die person da ist, so Wandlen sol vnd kan, Nemlich, ein Christgleubiger mensch, Zum andern, ist nicht da die person der du es solt Wandlen vnd reichen, Nemlich, die Christlich gemein odder volck, Sondern, du Gottloser vngleubiger Pfaff stehest da allein, vnd meinest, Christus habs vmb deinen willen geordent, vnd solle dir allein auff hüpffen, vnd seinen leib vnd blut Wandlen lassen, so du doch nicht sein gelied, sondern sein feind bist, Zum Dritten ist die endlich meinung vnd frucht odder brauch nicht da, die Christus haben wil, Denn es ist eingesetzt, die Christliche gemeine da mit zu speisen vnd stercken, vnd Christum zupredigen vnd preisen, Nu weis die Christliche gemeine von deiner Messe nichts, höret von dir nichts, empfehet von dir nichts, Sondern du schweigest dort im winckel vnd frissest es allein, der du doch vngleubig vnd vnwirdig bist, vnd speisest niemand da mit, sondern verkeuffest es, als dein vbrig gut werck, Weil du denn die person nicht bist, die es thun [B iij] sol, vnd die person nicht da ist, die es haben sol, vnd die endliche meinung verkeret ist, die Christus da geordent hat vnd haben wil, Vnd du doch zu keinem andern, denn zu solchem schendlichen verkereten Pfaffen geweyhet bist, So ist beide deine Weyhe vnd Wandelung lauter nichts, denn Gottes lesterung vnd versuchunge, vnd bistu weder Pfaffe, noch das brod der leib Christi jnn deiner Messe.

Ich wil dir ein gleichnis setzen, Wenn einer Teuffet, da kein Person were, die sich Teuffen liesse, odder wenn

ein Fladen weyer [1]) eine Glocken teuffete, die nicht sein kan die person, so getaufft mag werden, Lieber sage mir, were das auch eine Teuffe? Hie mustu sagen, Nein, Denn wer kan das Teuffen das nichts ist, odder die Teuffliche person nicht ist? Was were es für eine Tauffe, wenn ich jnn den wind hin spreche, Ich Teuffe dich im namen des Vaters ꝛc., vnd würffe wasser hinach? Wer empfehet hie die vergebung der sunden, vnd den Heiligen geist, vnd andere tugent der Tauffe? Die lufft odder die glocken? Da mustu ja greiffen, das hie keine Tauffe sein kan, ob gleich die wort der Tauffe gesprochen vnd das wasser gegossen wird, darumb das keine person da ist, die der Tauffe empfehig ist, Wie wenn dirs jnn deiner Messe auch so gienge, das du die wort sprechest vnd das Sacrament nemest, Aber doch nichts denn eitel brod vnd [Biij[b]] wein empfiengest, Denn die person die Kirche ist nicht da, So bistu vngleubiger zum Sacrament geschickt eben wie die Glocke odder stein zur Tauffe, Ja du bist ein lauter Nicht zum Sacrament.

Hie wiltu vileicht sagen, ob ich der Kirchen nicht reiche das Sacrament, So gebe odder neme ichs doch mir selber, Empfehet doch mancher im hauffen das Sacrament, auch wol die Tauffe der auch vngleubig ist, Vnd ist dennoch da das rechte Sacrament vnd tauffe, Warumb solt denn meine Messe nicht das rechte Sacrament haben? ꝛc., Ja lieber geselle, Das ist nicht gleich, Denn jnn der Tauffe sind alle wege (wens gleich eine jah Tauffe ist) zum wenigsten zwo personen, der teuffer vnd der Teuffling, Vnd offt viel mehr da bey, vnd ist ein ampt, das von sich gibt jnn der gemeine, als einem andern gelied, nicht zu sich nimpt, vnd anderen nichts gibt, Wie du jnn der Messe thust, Vnd wenn alles feylet, so gehet hie das werck aus vnd jnn dem befelh Christi, deine Messe aber nicht, Zum andern, Warumb leret jr nicht auch, das sich einer solle

[1]) Spöttische Bezeichnung der Weihbischöfe; so z. B. sehr häufig in der Schrift „Klag und antwort von lutherischen und bebstischen Pfaffen“ 1524 bei O. Schade. Satiren und Pasquille III, 149 f. Luther erklärt in einer Predigt (Erl. Ausg.[2] 8, 176) Fladen als Abkürzung des Wortes Oblaten. Jonas übersetzt [Bl. Bij] Fladenweyer mit Suffraganeus.

oder müge selber teuffen? Warumb ist das selbe keine tauffe? Warumb ist das keine Fermelung, wo sich einer selbs fermelt? Warumb ist das keine Weyhe, wenn sich einer selbs Weyhet? Warumb ist das keine Abso-[B 4] lutio, wenn sich einer absoluirt? Warumb ist das keine Olung, wo sich einer selbs Olet? Warumb ist das kein Eehe, wenn sich einer selbs wolt zur Ehe nemen? Odder wolt beschlaffen eine Dirne mit gewalt vnd sprechen, Es mus eine Ehe sein on jren danck, Denn das sind ewer siebent Sacrament, So nu das war ist, das kein Sacrament kan von dir selber gemacht werden, Wie kömpt denn das einige vnd höhest Sacrament da zu, das du dirs allein vnd selbest machen mügest?

War ists, das (wie man sagt) Christus mit den Jüngern auch sich selbs genomen hat im Sacrament, Vnd ein Pfarrer sampt der gemeine selbs auch das Sacrament nimpt, Aber er machts vnd nimpts nicht allein für sich, sondern empfehets mit der gemeine, odder mit andern, Vnd gehet alles jnn der ordnung vnd befelh Christi, Aber ich rede itzt von dem Wandlen vnd machen, ob einer jm selbs müge Wandlen vnd machen, Denn wo es gewandlet ist, weis ich wol, das mit den andern ein iglicher selbest müge nemen vnd essen, denn es ist eine gemeine speise, Gleich wie ich frage, ob sich einer selbs Weyhen odder beruffen müge, weis wol, wenn er beruffen odder geweyhet ist, das er dar nach solchs beruffens brauchen müge. Item, wenn einer bey einer Dirnen schlieffe, die noch nicht sein, noch jm [B 4[b]] gelobt ist, obs gnug sey, das ers allein vnd selbs eine ehe heisse odder helt, weis fast wol, wenn sie ja spricht vnd sein ist, das darnach das bey schlaffen eine ehe ist ꝛc.

Jnn dieser angst vnd not wolt ich den Teuffel von mir weisen, ergreiff den alten harnisch, so ich im Bapstum hatte lernen anzihen vnd füren, Scilicet intentionem et fidem Ecclesie, das ist, ich hette solche Messe gehalten im glauben vnd meinunge der kirchen, Denn ob ich gleich nicht recht gleubete noch meinete, so gleubts vnd meinets doch die Kirche recht, Darumb müste meine Messe vnd Weyhe recht sein, Da widder sties er mich also, Lieber sage mir,

wo steht das geschrieben? das ein Gottloser, glaubloser, mensch müge da her tretten, vnd auff der Kirchen glauben vnd meinung Wandlen? Wo hatts Gott geleret odder geboten? Wo mit beweisestu, das die Kirche dir solche meinung dar strecke vnd leyhe zu deinem eigen winckel werck? Habens aber menschen gesagt, on Gottes wort, so ists alles erlogen, Ja so mauset jr im finstern vnter dem namen der Kirchen, Vnd sol darnach alle ewr grewel, der Kirchen meinung heissen. Zum andern lere du mich nicht, was der Kirchen glaube vnd meinung sey, Die Kirche gleubt vnd meinet nichts ausser Christus meinung vnd ordnung, viel weniger, widder seine meinung vnd ordnung, von welcher ich droben ge- [C] sagt habe, Denn Paulus spricht jnn der ersten zun Corinthern am dritten Capi.[1]) Wir haben den synn odder meinung Christi.

Wo her sol man aber wissen, was die meinung Christi vnd seiner Kirchen ist, on aus seinen vnd der Kirchen eigen worten? Wo her weistu, das der Kirchen meinung ist, wie Ehebruch vnd mord sunde sey, das vnglaube verdampt, vnd der gleichen? Mus mans nicht aus dem wort Gottes lernen? So man denn von den wercken mus die meinung der Kirchen aus dem wort Gottes nemen, wie viel mehr mus man von der lere die meinung der Kirchen aus dem wort Gottes nemen? Warumb thustu denn hie klerlich jnn deiner Winckelmesse, widder die hellen wort vnd ordnung Christi, vnd leugest darnach auff die Kirche, vnd wilt dich ferben mit jrer meinung, als sey ir meinung widder Christus wort vnd ordnung? Wer heisst dich so schendlich liegen auff die kirche? Weil du denn nicht anders geweyhet bist, denn zur Winckelmesse, das ist, zu thun widder die wort vnd ordnung Christi, widder die meinung vnd glauben der Kirchen, so bistu mehr entweyhet denn geweyhet, vnd ist deine Weyhe viel nichtiger vnd erger denn der glocken tauffe vnd stein weyhe, Darumb wirstu auch gewislich nicht gewandelt, sondern eitel brod vnd wein (wie die Heiden) geopffert, vnd den fromen Christen als ein gut werck ver- [C b] kaufft vnd mit geteilet haben,

---

[1]) 1. Cor. 2, 16. Auch B u. C haben das falsche Citat.

deinen bauch zur neeren, du Bauch Pfaff vnd nicht Gottes Pfaff, wer hat jhe grösser grewel, betrug vnd schaden gehört jnn himel odder auff erden ꝛc, Das war die Disputation fast jnn der Summa.

Hie werden die heiligen Papisten mein spotten vnd sagen, Bistu der grosse Doctor, vnd kanst dem Teuffel nicht antworten? Weissestu nicht, das er ein lügener ist? Danck habt lieben herrn ewer tröstlichen Absolution vnd antwort, Denn das hette ich nicht gewüst, das der Teuffel ein lügner ist, wo jr mirs itzt nicht sagtet, Wenn ich ein Papist were, vnd der Teuffel liesse mir frieden, wie er sie lesst im sause vnd sicher leben, So wüste ich jm auch fein zu antworten, Denn ich auch der künen helden einer bin, der sich nicht für zehen furcht wo ich alleine bin, Aber solten sie den Teuffel hören disputirn, sie solten mir nicht lange von Kirchen, von altem brauch vnd her komen plaudern, Ich sehe wol, Dauid im Psalter vnd die lieben Propheten, wie kleglich sie vber solche Disputation schreien, Vnd Christus selbs, mus (wie wol vmb vnsern willen) manch bitter süfftzen vnd engsten lassen eraus faren, durch des Teuffels jechen vnd drengen, Vnd ich halt, das Emser [1]) vnd Ecolampadius, [2]) vnd der

[1]) Hieronymus Emser starb am 7. (oder 8.) Nov. 1527 plötzlich zu Dresden. Cochlaeus beschreibt sein Ende folgendermassen: „obiit, si forte nondum audisti, VII. die Nov. Dresdae, suffocatus (ut mihi scriptum est) fluxu pectorali, quum tertio ante obitum die sacrificium missae peregisset. Vir profecto, qui ut amicitia tua non erat indignus, ita in asserenda fide catholica omnium fidelissime diutissimeque ac fortissime pugnavit, cujus animam non dubito nunc super glorioso laborum ejus fructu gaudere ipsamque veritatem, pro qua hic dimicavit, clara visione intueri.“ Heumann, docum. literar. pg. 56. 57. Dagegen erzählt Marcus Wagner, Einfältiger Bericht von Nicol. Storck, Erfurt 1592 Bl. 33b: „Als box Emser zu Dresden mit Etlichen ein Banket gehalten und wohl bezecht heim kommen, setzt er sich auf einen Stuhl, führet schreckliche Lästerworte und greuliche Gebärde, fährt der Gotteslästerer Emser des jähen Todes plötzlich ins Teufels Namen dahin.“

[2]) Oekolampadius starb am 24. Nov. 1531, schwermüthig seit dem Untergange seines treuen Kampfgenossen Zwingli. Ueber seinen wie Zwingli's Tod schrieb Thomas More an Coch-



gleichen, sind durch solche feurige pfeile und spiesse des Teuffels, so plötzlich [C ij] gestorben, Denn es kan sie kein mensch ertragen, on sonderliche Gottes hülffe vnd stercke, Er ist fast kürtz weilig, wenn er disputirt, Denn er spielet des kurtzen vnd macht nicht lange weile, wo er den man allein da heim findet.

Ein lügener ist er, das ist war, Aber besser kan er liegen, denn sonst ein schlechter lügener, vnd künstlicher, wedder ein mensch verstehen kan, Denn er nimpt für sich eine warheit, die man nicht leugnen kan, vnd scherfft da mit seine lügen, das man sich nicht weren kan, Es war die lauter warheit, da er Juda jns hertz sties, Er hette vnschüldig blut verrathen, das kundte Judas nicht leugnen, Es war die warheit, Aber das war erlogen, das er jn verzweyueln hies an Gott, Noch scherfft er solch verzweiueln durch die warheit so gewaltig, das Judas must darüber dahin vnd sich hencken, Nein lieber bruder, da leugt der Teuffel nicht, Wenn er vnser offentliche böse werck vnd leben vns für helt, Da hat er zween zeugen, die niemand straffen kan, Nemlich, Gottes gebot vnd vnser gewissen, Hie ist mir nicht müglich, Nein, zu sagen, Sol ich denn, Ja, sagen, als ich thun mus, so bin ich des tods vnd des Teuffels, Aber da leugt er, wenn er darüber mich treibt,

---

läus: „Quorum nunciata mors laetitiam mihi attulit. Quanquam enim dolendi causas reliquere nobis seu nimium graves propter multa, quae neque sine horrore eloqui possum, et nemini sunt ignota, neque audire homines pii sine profundo gemitu debent: sublatos tamen e medio esse tam immanes fidei christianae hostes, tam accinctos ad ecclesiae excidium, tam intentos ubique in omnem perimendae pietatis occasionem, jure gaudere possumus." Comment. Cochlaei de actis Luth. p. 232. Reformirterseits hat man es natürlich sehr übel vermerkt, dass Luther hier Oekolampadius' Tod als vom Teufel bewirkt bezeichnet hat; vgl. z. B. Sculteti Annales II, 355. Es liesse sich aus der Reformationszeit ein langes trauriges Register derartiger Urteile über den Tod von Männern, die einer andern religiösen Partei angehörten, als der Urteilende und Richtende, zusammenstellen, namentlich in Fällen, wo ein plötzlicher Tod eingetreten war; eine Beispielsammlung zu Christi Wort: Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet.

Ich solle verzweiuelen, wie Cain sprach, Meine sunde ist grösser, denn Gottes gnade.

[C ij[b]] Vnd hie ist denn zeit vnd not rettens vnd helffens oben vom himel herab, das entweder ein bruder bey dir sey mit einem eusserlichem wort Gottes, odder der Heilige geist selbs im hertzen mit erinnerung solcher eusserlichen wort, vnd spreche, Du hast bekand vnd nicht geleugnet, der Teuffel hat das ja wort gewonnen, das du gesundigt vnd billich verdampt seyest, wie Judas, Aber nu wende dich herumb zu Christo, wie Sanct Petrus, vnd sihe was er für dich gethan hat, Christus hat solch dein ja wort durch sein blut widderrumb verdampt vnd zu nicht gemacht, vnd sol dir nicht schaden, Ausser Christo hette er wol recht zu dir, Aber weil du jnn Christo bist vnd jn anrüffest, so ist solch dein ja wort widderumb zum Nein worden, vnd kanst trotzen vnd rhümen widder den Teuffel, Bin ich denn ja ein sunder, so bin ich doch ja kein sunder, Ein sunder bin ich jnn mir selbs ausser Christo, Kein sunder bin ich jnn Christo außer mir selbs, denn er hat meine sunde vertilget durch sein heiliges blut, da zweiuel ich nicht an, darauff habe ich Tauffe vnd Absolution vnd Sacrament, als gewisse siegel vnd brieue.

Summa, wir sind solcher Winckelmesse vnd Cresem los, vnd wollen sie lassen verteydingen jre herrn die Papisten, so itzt viel bücher schreiben können mit eitel lügen vnd lestern erfüllet, von forn an bis zu ende, Sie werden [C iij] iren Cresem vnd Messe wol verteydingen, Wir wollen die vnsern vnd wer es begerd, jnn diesem stuck vnterrichten, warnen vnd trosten, Es erhalten nu die Papisten odder nicht, das jnn jrer Winckelmesse eitel brod vnd wein, odder der leib vnd blut Christi sey, (da für wir sie lassen sorgen) Ist eitel brod vnd wein da, wie es fast mislich vnd ferlich ist, So mus jderman sagen, vnd sie selbs auch bekennen, das sie die grossesten betrieger vnd verfürer auff erden sind, die den Christen eitel brod vnd wein, vor Christus leib vnd blut fürgehalten, vnd da neben solch jr opffer vnd werck, als den höhesten Gottes dienst auff erden, mit geteilet vnd verkaufft haben, da durch die sunder für Gott zu versünen, die seelen im Feg-

fewr zuerlösen, vnd alles vnglück zeitlich vnd ewig zu vertreiben, als were Christus gar nichts, vnd wir durch eitel brod vnd wein solten heilig vnd selig, vnd von sunden vnd tod erlöset werden? Lieber wie wolten wir einen solchen Pfaffen jnn seinem Mesgewand vnd vber dem Altar ansehen vnd nennen, anders, denn einen leidigen Teuffel selbs, aus der Hellen grund heraus? Vnd was were als denn seine Weyhe, da er zu solcher Messe geweyhet ist, anders, denn das er aus einem geweyheten Christen jnn der Tauffe, durch seine Bisschoff vnd Cresem, zu einem Teuffel entweyhet were?

Hie hilfft nicht das sie schreien, Kirche, [C iij[b]] Kirche, Vnd viel Veter, Sanct Gregorius, Bernhardus ꝛc, haben solche Messe gehalten ꝛc, Denn auff der Veter leben vnd thun können wir nicht trawen noch bawen, Sondern auff Gottes wort allein, weil Christus vns selbs gar trewlich gewarnet hat, Matthei am vier vnd zwenzigsten [v. 22. 24], Das solcher jrthum komen solle, dar ein auch die ausserweleten verfurt werden mügen, Vnd da neben setzt, Wo solche tage nicht verkürtzet würden, wurde kein mensch selig, Da zeigt er ja klerlich an, das vnter den Christen das wort vnd Sacrament vnd Tauffe (durch welche wir müssen selig werden, vnd sonst nicht) solle so jnn ferligkeit geraten, das niemand da durch müge selig werden, Nu haben wir vnter dem Bapstum solche zeit erfaren, Denn ob wir wol die Tauffe, Sacrament vnd Wort gehabt, sind sie doch (wenn wir gros vnd alt worden) durch menschen lere vnd misbrauch so verkeret vnd vertunckelt, das wir vns nicht mehr der selben haben können rhümen, Sondern haben vns der frembden Messen, eigen wercken, Müncherey, Walfarten, Heiligen dienst, vnd der gleichen, müssen trösten, nicht anders, denn wie sich die Türken vnd Juden, jrer werck vnd Gottes dienst trösten, Vnd ist auff solchen des Bapstumbs verkerung vnd grewel, aller welt gut gangen, Ob nu die ausserweleten hierin mit verfüret worden sind, hat sie Gott an jrem ende (wie Sanct Bernhard vnd ander mehr) [C 4] wol können heraus reissen, gleich wie Lot aus Sodom, vnd die sieben tausent zur zeit Elias, Darumb auff jr thun vnd reden, on Gottes wort, nichts zu wogen ist [illegible] solcher hohen ewigen sachen.

Jst aber der leib vnd blut Christi da, So mus jederman sagen vnd bekennen, das sie die grössesten Gottes diebe vnd Kirchen reuber sind, so auff erden jhe komen sind, Denn das Sacrament (wie oben gesagt) ist nach Christus meinung da zu geordent vnd eingesetzt, das mans sol den andern Christen reichen odder mit teilen, als eine Communio vnd gemeine speise zur stercke vnd trost jres glaubens, Das thun vnser Winckel messer nicht, sondern nemens vnd behaltens allein, vnd teilen nicht einem einigen Christen etwas mit, vnd wenn sie es also der Christenheit gestolen vnd geraubt haben, geben vnd verkeuffen sie dar nach da für, jr opus operatum, jr eigens opffer vnd werck, gleich als sie vns auch, wenn wir gros worden sind (denn die kinder sind für jnen durch Gott sicher blieben) die tauffe, als nu durch folgende sunde verloren, gestolen vnd geraubt haben, da für vns lernen eigene werck thun, Münch werden, vnd heiligen dienen ꝛc, wie S. Petrus sagt, 2. Petr. 2.[1]) sagt, Den jhenigen, die recht entrinnen (durch die Tauffe vnd Gottes wort) vnd nu im jrthum wandeln, verheissen sie freyheit, so sie selbs knechte des verderbens sind.

[C 4b] Was ist das nu für ein Jarmarckt, ja diebstal vnd raub? da man mir den leib vnd blut Christi, so mir gebürt vmb sonst mit zu teilen, raubt, vnd vmb mein geld vnd gut gibt, eines gottlosen elenden menschen opffer vnd werck? Das mag heissen, mir mein narung rauben, vnd darnach da zu dreck vmb geld verkeuffen, Ja es heisst mir das himelreich rauben, vnd da für, noch vmb mein geld, das Hellische feur verkeuffen, Welchs ich leider zuuor, on geld, verdienet vnd zu eigen hatte, durch meine sunde, O wie ein schrecklicher grosser zorn Gottes ist das gewest, vber die vndankbarn welt, wie Sanct Paulus geweissagt,[2]) Darumb das sie die warheit mit lieb vnd danck nicht annemen zur seligkeit, wird jn Gott krefftige jrthum schicken zum verdamnis der vngleubigen, Wie gar billich nennet er am andern ort, solche zeit, grewliche vnd ferliche zeit, Ja freilich, grewlich vnd vber grewlich, darinn solcher

---

[1]) 2. Petr. 2, 19. [2]) 2. Thess. 2, 10. 11. 2. Tim. 3, 1.

heubt grewel vber hand gehabt, vnd fast alle welt verfüret hat, vnd noch geld vnd der welt gut da für zu lohn genomen hat.

Wie sol man solchen Pfaffen vber seinem Altar, jnn seinem Priesterlichen ampt ansehen vnd achten, anders, denn einen Gottes dieb vnd Kirchen reuber, da zu einen vnerhöreten verrether vnd teusscher, der vmb der welt gut, seinen kot vnd die Helle verkeufft, Ja ein werck zeug des schrecklichen zorns Gottes, da [D] durch er krefftigen jrthum schickt denen, so sein wort nicht mit lieb vnd danck angenommen haben, das sie selig würden. Vnd wie sol man seine Weyhe, da durch er zu solcher Messe geweyhet ist, anders deuten, denn das sein Wehbisschoff habe vnter die Christen geweyhet, einen offentlichen Gottes dieb vnd Kirchen reuber, der den Gottes zorn vnd straffe vber die vndanckbarn vnd verechter solte ausrichten? Vnd hat also ein Gottes dieb den andern, ein Kirchen reuber den andern ausgeschickt, bis sie die Kirche da mit erfüllet vnd alles verwüstet haben, was Gottes ist vnd heisst, wie Daniel verkündigt hat, Hie solten die Papisten sich bey der nasen nemen, wenn sie schreiben vber Klöster brechen vnd Klöster güter einnemen, Solche Klöster sind stein vnd holtz, die güter sind zeitlich ding (wie wol der Bapst, Cardinal, Bisschoff vnd Pfaffen solchs auch am aller meisten treiben, da zu auch vor hin, als die diebe vnd reuber besessen haben, wie ich ein mal wil weiter anzeigen) Aber hie wird die Christliche Kirche geistlich beraubt vnd geplündert, Sacrament vnd Wort zerstöret, Solchs lachen sie noch da zu, vnd sol wol gethan heissen, Aber Gott hat angefangen jr widderumb zu lachen, Das wird das beissen, denn jr lachen, Amen.

Hie hilfft aber mal nichts, das sie schreyen Kirche vnd Veter, Denn wie gesagt, der [D b] Menschen thun vnd reden, ausser vnd on Gottes wort, ficht vns jnn solchen hohen sachen nichts an, wens gleich ein Engel vom himel were, Weil wir wissen, das nicht allein die Propheten, als Dauid vnd Nathan gesundigt vnd gefeylet, sondern auch die Apostel offt, wie auch S. Pet. Gal. 2. gesundigt vnd gefeylet hat, Vnd die heilige Kirche selbs teglich beten

mus, Vergib vns vnsere sunde, Wir müssen den man haben von dem allein geschrieben ist, Er hat nie gesundigt, noch vnrecht geredet, Was der selbige thut vnd redet, das hören wir nach seins Vaters gebot, Mat. 17 [v. 5]. da mit vrteilen wir beide Apostel, Kirchen vnd Engel dazu, Wol gehorchen wir den Aposteln vnd der Kirchen auch, so fern sie jhenes mannes warzeichen mit bringen, da er zu jnen spricht, Ego mitto vos, ite et predicate Euangelion, Vnd aber mal, Docete eos, que mandaui vobis, Wo sie das zeichen nicht bringen, so hören wir sie nicht weiter, denn S. Pau. Gal. 2. Petrum hörete, Da hilfft kein schreien für, Wir thun dem nicht anders.

Hilfft auch nicht, ob sie fürgeben, Sie rauben oder stelen das Sacrament niemands, weil es jderman jnn seiner Pfarr wol bekomen mag, sonderlich einer gestalt ꝛc. Von den Pfarrhen wollen wir hernach handeln, Jtzt reden wir von den Winckelmessen, welche sollen eben dasselbe Sacrament haben, das die Pfarrhen haben, vnd teilens doch niemand mit, Denn es heisst ja nicht Sacrament der Pfaffen, Son=[D ij]dern Sacrament der kirchen, Vnd ein Pfaff sol ein diener der kirchen vnd nicht sein eigen herr sein wider die Kirchen, Nu kriegt die Kirche jr Sacrament nicht jnn der Winckelmesse, wie es doch sein solt, So dienet odder reichts jr auch der Winckelmesser nicht, wie er zu thun schuldig, Sondern behelts allein, vnd beraubt also die Kirche jrs Sacraments, vnd gibt jr da für die hülsen, ja den vnflat seines eigens opffers vnd wercks, vmb geld vnd gut.

Hie möchte ein Leye, odder wer solche messe hört, fragen, Was sol ich denn thun, der ich solcher Winckelmessen viel gehört, vnd noch hören mus? Was haben denn gethan vnser vorfaren, die solche Messe gestifftet vnd viel da zu gegeben haben? Antwort, Vnser vorfaren müssen wir Gottes gericht befelhen, der kan wol ettliche haben erhalten, wie er die kinder Korah erhielt, da die erden jren Vater verschlang, vnd wie droben von Lot vnd Elias zeiten auch gesagt ist, Denn S. Petrus spricht 2. Pet. 2.[1])

[1]) 2. Petr. 2,9.

Gott wisse die gerechten vnd Gottseligen wol aus der versuchunge zu erlösen, Aber die vngerechten behalten zum gericht zu peinigen, Weil wir den im Bapstum mit solchen greweln der Winckel messen vnd viel andern versucht vnd beladen gewest sind, vnd vns Gott nu durch sein warhafftig wort, heraus rufft vnd erlösen wil, Ists zeit, das wir auffhören vnd folgen, vnd mit Lot aus dieser Sodoma fliehen, Gott gebe, es bleibe da hinden Schwager, Eydam odder Weib da zu [D ij[b]] vnd was nicht mit wil, auff das wir doch vnser seelen erretten, vnd nicht mit jhenen verderben, Denn wir können vns nu durch Gottes wort, wie Lot durch die Engel, wol heraus machen.

Erstlich, Ein Priester odder Winckel Pfaff, hat gut thun, Denn weil er des gewis ist, das solche Winckelmessen, wenn gleich Christus leib vnd blut da were, von Gott nicht geboten sind, sondern ein lauter menschen fundlin ist, So kan er leichtlich vnd mit gutem gewissen da von lassen, Hastu doch sonst viel werck vnd dienst, da du gewis bist, das sie Gott geboten hat, Die selbige thue vnd lasse das vngeboten vnd vngewis werck faren, Wer wil dich dazu zwingen? weil du weissest, das Gott nicht darumb zürnet, so du dauon lessest, Ja wer wil dich odder mich zwingen, das wir müssen gleuben, es sey jnn der Winckelmesse der leib vnd blut Christi? Jch weis kein Gottes gebot da von, Darumb lasse ich den Winckel Pfaffen machen, was er macht, Seine Messe giebt mir nichts, so nimpt sie mir nichts, Macht er den leib vnd blut Christi, so raubt ers der Kirchen, als ein ertz Kirchen dieb, vnd nimpt ers allein vnd ich nicht, Macht er nichts, so gehet michs nichts an, So taug sein opffern vnd mitteiln auch nichts für mich, Hilfft auch nicht, das sie geiffern, Wir geniessen des leibs vnd bluts Christi jnn [D iij] der Winckelmessen geistlich, durch den glauben, Solch geistlich geniessen, wil ich besser finden im himel, da Christus leib vnd blut sitzt zur rechten Gottes, das ist mir geboten, gewis vnd feilet nicht, Die Winckelmesse aber ist mir nicht geboten vnd vngewis, Summa, wie Sanct Augustinus spricht, Tene certum, dimitte incertum, Spiel du des gewissen, vnd las das vngewisse faren.

Ja, ich sage noch weiter, weil es vngewis ist, ob jnn der Winckelmessen, der leib vnd blut Christi sey, vnd gewislich ein lauter menschen thand ist, so soltu bey leib vnd leben, nicht gleuben, das Christus leib vnd blut da sey, Denn der glaub sol seiner sachen gewis sein, vnd einen gewissen grund haben, daran man nicht zweiueln mus noch sol, Ich für meine person kans nicht gewis halten noch machen, Darumb wil ich meinen glauben nicht dran wogen, bis ich sehe, das es die Papisten gewis machen, Jnn des bin vnd bleib ich sicher, vnd lasse die Winckelmessen faren, pampeln vnd schweben, wie sie pampelt vnd schwebt, Denn Gott hat mir nichts geboten, sie zu halten, da bey zu sein, odder etwas da zu thun, reden odder gedencken, Doch wil ich gern hören, wie sie es wollen gewis machen, Sie werden freylich getrollet komen mit den worten, Kirche, Kirche, Brauch, Brauch Da mit sie mir auch antworteten, da ich das [D iij[b]] Ablas angreiff, Vnd sie doch nu selbs finden, das weder Kirche noch Brauch das Ablas erhalten kan, so wenig als andere mehr jrthum, vnter der Kirchen namen getrieben, Sanct Petrus sagt aber, Wer jnn der Kirchen redet, der solle Gottes wort reden, Das werden sie auff die Winckel messe bringen, wenn der Teuffel nu gen himel feret, Machen sie es nu nicht gewis, so sage mir, was ist denn der Cresem vnd die Weyhe, da durch solche Winckel Pfaffen zu solchen Winckelmessen geweyhet werden? Teuffels dreck wirds erfunden werden.

Zum andern, Ein Leye odder gemeiner Christ, odder wer die Winckelmesse höret, hat vber solche vrsachen die ein Winckel Priester hat, noch mehr vrsachen, das ers nicht gleuben müsse, Christus leib vnd blut sey jnn der Winckel messen, Nemlich, das er nicht weis, ob sein Winckel Priester Consecrirt odder (wie mans nennet) Wandlet, kans auch nicht wissen, vnd mus es auch nicht wissen, Denn man lesst jn die wort nicht hören, welche der Priester sol vber das brod vnd wein sprechen, So kan er dem Pfaffen jns hertz nicht sehen, was da für ein glaube sey, vnd mus also im sack keuffen, Ja weil es ein menschen thand ist, sol er nichts drauff bawen, wie Christus Matthei. 15. [v. 9]

spricht, Vergeblich dienen sie mir mit menschen leren. Vnd ob der Priester gleich bekennet odder sagt, Er gleube vnd habe die [D 4] wort der Wandlunge gesprochen, So mus vnd thar jm doch niemand gleuben, Denn Gott hat geboten, auch jnn Weltlichen sachen, da man zwisschen menschen handelt, das auff eins mans mund nichts sol geurteilt werden, wie wir denn auch sagen zu Deudsch, Ein man kein man, Wie viel weniger kan odder thar ein Christ jnn solchen hohen Göttlichen sachen, die das ewige leben betreffen, einer eintzelen personen gleuben? Darumb mag er wol von solcher Messen bleiben, Odder mus er diensts halben dabey sein, so lasse er den Pfaffen machen, vnd dencke er die weil an seinen HErrn Christum im himel vnd spreche seinen glauben odder Psalmen, gleich wie Naeman Syrus. 4. Regum. 5.[1]) bei seinem Könige jnn der Kirchen stund, vnd lies die Priester jrem Abgott opffern vnd dienen, Er aber war die weil mit seinem hertzen zu Jerusalem bey dem rechten Gott.

Es gilt auch nicht, ob man hie wolt fürwenden, Ein Winckelpriester sey eine offentliche person, offentlich geweyhet rc, der man gleuben solle, wie man einem Notario odder offentlichen schreiber gleubt, Denn, wie gesagt, diese sache ist Geistlich vnd nicht Weltlich, Zu dem, so gleubt man auch Weltlich keinem Notario allein, wo er nicht zeugen da zu hat, So sind auch seine sachen offenbar, die man, sihet vnd hört, Hie aber sind keine zeugen [D 4[b]] Sondern eine eintzele person, welche im tunckeln munckelt vnd vnter dem hütlin spielet, vnd spricht darnach, sie habe es so vnd so gemacht, dem solle man gleuben vnd vnser seligkeit drauff setzen, Nein, das gilt nicht lieber schwager, man wirds nicht gleuben, vnd sols auch nicht gleuben, Da zu ruffen sie, (wie der Kuckuk) jren eigen namen aus, vnd nennens Missam priuatam, das ist, eins eintzeln Messe, da mit sie anzeigen, das der Winckel Pfaff nicht publica, wie ein Notarius, Sondern, priuata persona sey, So es doch die alten haben genennet, Communionem, eine gemeine Messe, da viel jnn gemeine zu komen, vnd nicht ein

[1]) 2. Kön. 5, 17. 18.

eintzeler alleine das Sacrament nimpt, vnd die andern lesst ledig da von gehen.

Vnd wens Gott gleich nicht geboten hette, das wir eines eintzlen mans wort vnd werck nicht solten gleuben, So zwünge vns doch die erfarung vnd not selbs dazu, auch jnn diesen heimlichen odder Winckelmessen, Ich bin zu Rom gewest (nicht lange) hab da selbs viel messe gehalten, vnd auch sehen viel messe halten, das mir grawet wenn ich dran dencke, Da höret ich vnter andern guten groben grumpen, vber tissche, Curtisanen lachen vnd rhümen, wie ettliche messe hielten, vnd vber dem brot vnd wein sprechen, diese wort, Panis es, panis manebis, Vinum es, vinum manebis, vnd also auff gehaben, Nu ich war ein junger [E] vnd recht ernster fromer Münch, dem solche wort wehe thetten, Was solt ich doch dencken? Was konde mir anders einfallen, denn solche gedancken? Redet man hie zu Rom frey, offentlich vber tissch also, Wie? wenn sie alzumal, beide Bapst, Cardinal, sampt den Curtisanen also messe hielten? wie fein were ich betrogen, der ich von jhnen so viel Messe gehört hette, Vnd zwar ekelt mir seer da neben, das sie so sicher vnd fein rips raps kundten Messe halten, als trieben sie ein gauckel spiel, Denn ehe ich zum Euangelio kam, hatte mein neben Pfaff seine Messe aus gericht, vnd schrien zu mir, Passa, Passa, jmer weg, kom da von ꝛc.[1])

Nu wissen wir, das der Curtisanen tugent vnd glauben viel aus Rom vnd Welschland gebracht, vnd beide Stifft vnd Pfarren wol damit beschmeisst sind worden, Denn wir haben viel ruchloser Thumbherrn, Vicarien vnd Altaristen gesehen, die fast eines wildens, wüsten lebens, mit schwelgen vnd hurerey tag vnd nacht zu brachten, vnd dennoch des morgens Messe gehalten haben,

[1]) Cochläus bemerkt in seiner Gegenschrift „Von der heyligen Mess“ Bl. Aiij hierzu: „Nu ist es wol möglich, das unter so viel Tausenden aus allen landen, etliche solch verzweyfelte buben befunden werden. Es ist aber nicht recht, das Luther dadurch die fromen andechtigen Münch vnd Priester wil vervnglimpffen, vnd bey dem volck verdechtig machen, auff solch Zwinglisch vnd Pickardische meynung.“

Wer wil hie burge da für sein, vnd vns gewis machen, das sie nicht auch haben auff solch Römissche vnd Curtisanissche weise Messe gehalten, vnd vns lassen eitel brod vnd wein anbeten? Ich wil schweigen, was sie gegleubt, gemeint vnd gemacht, Wenn sie gleich die wort der Wandlung gesprochen hetten, Lieber lasst vns hie [E b] auch vnternander trösten, vnd mit den Papisten sagen, Wir sollen solche Messe, jnn der meinung vnd glauben der heiligen Kirchen hören vnd sehen, Ja mein Freund, behalt du solchen glauben vnd meinung, Mir nicht, ich wil einen glauben vnd meinung haben, die heisst also, Ich bin durch solche exempel, gebrand, gewitzigt vnd gewarnet, das ich nimer mehr wil bey solcher Winckelmessen sein, oder mus ich da bey sein, so wil ich doch jr nichts achten noch etwas da von halten (wie ich denn auch schüldig bin für Gott, sie nicht zu achten) so bleibt mein glaube vnbetrogen, des bin ich gewis.

Item, Man sagt, das itzt ettliche Papisten Zwinglisch sind [1]) vnd halten auch, das im Sacrament schlecht brod vnd wein sey, da zu auch rhümen, Sie wollen hinfurt deste lieber Messe halten, weil die sorge vnd fahr mit dem leibe vnd blut Christi weg ist, Da zu sind itzt der Epicurj, Scepticj, vnd Lucianj fast viel, die vmb der zinse willen messe halten, vnd dem Bapst vnd Bisschouen heucheln, da zu die Lutherisschen fast schelten, schweren auch, sie wollen sich zu reissen lassen, ehe sie anders gleuben wolten, denn die Kirche, Denn weil sie keinen Gott gleuben, dencken sie, solcher eid thu jnen nicht schaden, Spotten gleich wol da neben, der gantzen Christlichen religion, vnd halten vns für grosse narren, die wir solche [E ij] seltzame vnd wünderliche Artikel gleuben, Vnd sind vnter jnen, auch Bisschoue vnd hochgelerten jnn dreien sprachen geubt, Was hat der arm mensch Thomas Muntzer gethan, da er im lande vmbherstreich vnd seiner vntugent ein nest sucht? Er hats bekand

---

1) Sicherlich ein Hinweis auf Georg Witzel, über welchen Melanchthon am 22. Oct. 1533 schrieb: „Noti sunt mihi ipsius sermones περὶ εὐχαριστίας, in quibus aperte ostendit se sentire cum Cinglio.“ Corpus Reform. II, 679.

noch zu Alſtet, guten leuten, wie er zu Halle [1]) ſey jnn einem Kloſter Caplan geweſt, vnd habe des morgens die frue meſſe den Nonnen muͤſſe halten, Da ſey er offt vnwillig geweſt, vnd habe die wort der Wandelung auſſen gelaſſen, vnd eitel brod vnd wein behalten, Wolt da zu noch gar wol gethan haben, Vnd rhuͤmet ſich zu Alſtet vnd ſprach, Ja ſolcher vngeweyheter Herr Goͤtter (ſo nennet er die Oblaten) habe ich wol bey zweyhundert gefreſſen.

Was haben wol ander Schleicher vnd ſtreicher vmbher gethan, die hin vnd widder zur Erſten meſſe bettelten, vnd waren doch vngeweyhete, boͤſe buben, der ettliche auch meſſe hielten, vnd hatten teller im ermel, wenn ſie den Kelch widder einbunden, ſtolen ſie die patena, vnd legten den teller an die ſtet, Was hatte der arm menſch gewogt, der Juͤde, ſo zu Halle fuͤr der Moritz Burg verbrennet ward? [2]) Was wird ſolcher grewel mehr geſchehen ſein jnn allen landen, da wir nichts von wiſſen? Denn es wol zu vermuten iſt, das wir das wenigeſt erfaren haben, Vnd ſolche exempel gnugſam vns ſolten warnen, vnd alle winckelmeſſe [E ij b] verdechtig halten, ja gar nichts achten, Vns iſt aber recht geſchehen, da wir jns Teuffels namen wolten kluger ſein denn Gott, vnd die Meſſe beſſer ordnen, denn er ſie geordent hatte, vnd an Gottes ſtat, vnſer eigen dunckel vnd meinung ſetzen, das wir jnn ſolchen abgrund aller grewel fallen muſten, vnd ein blinder den andern nach ſich zihen.

---

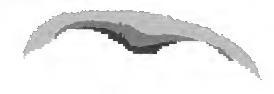
[1]) Luther irrt hier wohl und meint Münzers Aufenthalt in Kloster Beutitz bei Weissenfels, wo er 1519 Beichtvater der Bernhardinerinnen war, vgl. Erbkam, Gesch. der protest. Sekten im Zeitalter der Reformation. Hamburg und Gotha 1848 S. 492.

[2]) Luther meint die Verurteilung des getauften Juden Johann Pfefferkorn, der am 3. Sept. 1514 vor der Moritzburg an langsamem Feuer verbrannt wurde, angeblich weil er ca. 20 Jahre lang „priesterlich Amt gepflogen und doch nicht geweihet noch ordinirt gewesen“, ferner weil er drei geweihte Hostien gestohlen und dieselben teils gemartert und gestochen, teils an die Juden verkauft hatte u. drgl. m. Vgl. Dreyhaupt, Beschreibung des Saal-Creyses Bd. II Halle 1750 S. 513.

Item, Wenn ein Leye odder zu hörer gleich gewis were, das sein Winckel Pfaffe die wort spreche, wie weis er gewis, das er sie im glauben spreche? Denn es kan wol ein Pfaffe die wort sprechen, vnd da neben so dencken, Ich wil aus befelh solche wort sprechen, Wird daraus der leib vnd blut Christi odder nicht, las ich geschehen, andere mügen da für sorgen, Wer weis, wie viel solcher Pfaffen gewest vnd noch sind? gleich, wie auch ein mal ein guter gesell fragt, obs nicht gnug were einem Christen, wenn er gleubte vnd gönnete Christo fast wol, das er Gott sey, er were es odder nicht, Also dieser Pfaffe lesst es wol geschehen, ob der leib vnd blut Christi durch seine wort werden, on das er solchs steiff zu gleuben wil vnbeschweret sein, Was ist hie die Winckelmesse, denn ein schendlicher grewel der den zuhörer lesterlich verfüret? Ich setze aber, das der Pfaffe gleich gleube, es werde da der leib vnd blut, Noch kans der Leye nicht wissen vnd mus zweineln vnd sorgen, er bete [E iij] eitel brod vnd wein an, Ich rede itzt von dem Bepstischem glauben, das ist, von dem glauben, da mit sie gleuben, Es sey der leib und blut Christi im Sacrament, welchen glauben die Gottlosen vnd falsche Christen vnd alle Teuffel auch haben, vnd ist nichts, denn ein menschlicher gedancken vnd wahn,[1]) Denn den rechten Christlichen glauben hat kein Papist, kan jnen auch nicht haben, Sintemal sie nicht gleuben, das sie allein durch Christum die gnade vnd das leben haben, Auch das Sacrament nicht brauchen jnn odder zu solchem glauben, sondern als ein opffer vnd werck, das sie auch andern mitteilen vnd verkeuffen, vnd widder alle ordnung Christi da mit vmbgehen.

Denn wer den rechten Christlichen glauben hat, der kan keine Winckelmesse hören, viel weniger selbs halten, Denn er kans nicht leiden, das die Messe sey ein opffer vnd gut werck, da mit auch ein Gottloser kan beide sich selbs vnd andere, Gott versünen vnd gnade erwerben. Sondern weil er weis, das jnn solcher Messe der Pfaff

[1]) Diese und ähnliche Stellen brachten Luther wohl besonders in den Verdacht, dass er es jetzt mit den Sakramentierern halte.



keinen rechten glauben hat noch haben kan, so ist er nicht schuldig von solcher Messe zu halten, das da nicht eitel brod vnd wein sey vnd bleibe, wie ich droben gesagt habe, Denn wo nicht glaube ist, da ist der heilige geist vnd sein werck auch nicht, So wird von solcher messen, den Christen odder der [E iij b] Kirchen nichts gereicht, noch mit geteilet, da mit man doch sagen künde, ob der leib vnd blut Christi, nicht da were vmb des Pfaffens willen, so ist er doch da vmb der willen die das Sacrament empfahen im rechten glauben.

Item, Es sind ettliche so schwaches gedechtnis, der ich wol gesehen vnd gehöret, das sie nicht dran dencken, wenn sie die wort sprechen, vnd offt nicht wissen, ob sie die wort gesprochen haben odder nicht, thüren sie doch nicht einmal sprechen, Hie war angst vnd not, Hie hatten die Theologen zu flicken vnd zu lappen, Per virtutem intentionis prime, Vnd trösten sich also, Es were gnug, das ein Priester, da er anfahen wolt messe zu halten, einen fursatz vnd willen gehabt hette, die wort zu sprechen vnd zu Wandlen, Darumb ob ers hernach vergesse odder villeicht nicht sprechen würde, so were es doch sein wille vnd meinung gewest, Vnd das solte gnug sein, vnd da mit gleich wol der leib vnd blut Christi da werden, aus krafft des ersten willens vnd fürsatzs, Ach lieber Gott, wie mancherley behelff müssen die bösen sachen haben, vnd gehören jmer dar sieben lügen zu einer lügen, das sie der warheit gleich scheine, Was hilffts aber viel flicken vnd pletzen am peltz, da haut vnd har nicht gut ist?

Wer wil vns hie gewis machen, das solchs [E 4] recht gesagt, vnd des ersten willens krafft, so mechtig, sey? wo ist hie Gottes wort odder grund der Schrifft, die das gewissen stercke vnd erhalte? Menschen rede sind es, Vnd auff menschen rede ist verboten vnsern glauben zu setzen, wie S. Paulus. 1. Corinth. 2.[1]) leret, Auff das ewer glaube nicht auff menschen weisheit stehe, sondern auff der krafft Gottes. Also auch wenn sie sich trösten, ob der Pfaffe nicht Wandlet, vnd sie eitel brod vnd wein angebettet

[1]) 1. Cor. 2, 5.



hetten, das schade jrem glauben nicht, Ja lieber, das sagestu, Wer des siegel vnd brieue hette, das war were, Warumb thut man nicht anders da zu, da mit wir solcher vnrichtiger, ferlicher, jrriger, vnsicherer, schedlicher lere vnd werck vberhaben weren? kan man doch die Winckel messen wol lassen, als die vns nicht geboten, sondern ein lauter, eigen, ertichtet, selbs erwelet, menschen lere vnd fündlin ist, Denn menschen lere pflegen zu letzt solche fruchte zu-bringen, das man nicht weis, wo gewissen, glaube odder Gott bleibt, Aber das thun sie nicht, Denn wo die Winckel-messen solten fallen, wanne lieben kinder, wo solt das Bapstumb so bald auff einem hauffen liegen, mit Stifften vnd Altarn, vnd allem das sie sind vnd haben, gleich wie Sodoma vnter gieng mit allem das sie waren vnd hatten.

Sie haben einen spruch ergriffen, darauff jr thun stehet, Der heisst intentio vnd fides Eccle-[E 4b]sie, das ist, Was man thut im glauben vnd meinung der Kirchen, das ist recht, Darumb halten sie es da für, sie können sampt jrem Bapst nicht jrren, denn was sie thun, das heissen sie im glauben vnd meinung der Kirchen gethan, vnd die Kirche kan nicht jrren, wie sie sagen, Nu, itzt las ich das stück faren, ob die Kirche jrren könne, Denn sie vnterscheiden nicht, jrren vnd jnn jrthumb bleiben, Jrren schadet der Kirchen nichts, Aber jnn jrthumb bleiben, das ist vnmüglich, wie Christus spricht, das auch die ausser-welten jnn jrthumb gefüret würden, wo es müglich were, Denn die Kirche bekennet im Vater vnser, das sie sundige vnd jrre, aber es wird jr alles vergeben. Darumb nicht zu bawen ist auff einiges thun odder werck, viel weniger auff jre meinung odder glauben, (wo sie ausser vnd on Gottes wort etwas meinet odder gleubt) Denn sie bleibt eine vnterthenige sunderin für Gott, bis an den Jungsten tag, vnd ist allein heilig jnn Christo jrem Heilande, durch gnade vnd vergebunge der sunden, Solch stuck sage ich, lasse ich itzt faren, da von ich etwas gerüret an andern orten, vnd hernach mals weiter reden wil, ob Gott wil.

Aber jnn diesem spruch, wil ich hie versuchen, ob ich den Teuffel malen könne vnd seine farbe anzeigen, Glaube odder meinunge der Kirchen ist zweyerley, Die eine heisst

vnd [F] ist auch die rechte warhafftige meinung der Kirchen, die selbige ist offenbar vnd jderman bekand, vnd stehet vnd ist gegründet jnn der Schrifft, als, das die Tauffe wassche die sunde ab, das meinet vnd hellt die Kirche für gewis, vnd gibt auch also die Tauffe, Also hellt vnd meinet sie auch, das im brod vnd wein der leib vnd blut Christi gereicht werde, so man nach der einsetzung vnd befelh Christi da mit vmbgehet, Summa, diese meinunge der Kirchen, kan nicht jrren, Denn sie hellt sich nach dem wort Gottes, vnd der meinung Christi selbs im himel, Nach solcher weise vnd verstand ists recht geredt, Was man thut jnn der meinung der Kirchen, das ist recht gethan, Denn es ist so viel gesagt, Was man nach dem wort Gottes vnd der meinung Christi thut, das ist recht gethan, Hie mit haben die alten Veter vnd Lerer, getröstet die blöden vnd schwachen Christen, wie Sanct Paulus leret zun Römern am vierzeheden vnd funffzeheden Capitel, das man die schwachgleubigen solle annemen, vnd wir starcken sollen die schwachen tragen, Als wenn ich Teuffen solt vnd mein schwacher glaube föchte mich an, ob ich auch die rechte Tauffe gebe, darin mein Teuffling von sunden los vnd rein würde, weil es so ein gros ding ist vmb die Tauffe, vnd ich ein geringer armer sundiger mensch, Hie sol mich mein bruder, odder ich mich selbs ermanen [F b] vnd sprechen, ob ich denn gleich vnwirdig bin vnd schwerlich gleube, das durch mein Teuffen solche grosse ding geschehen, So weis ich doch gewis, das die kirche solchs alles von der Tauffe helt vnd meinet, Darumb wil ich frölich Teuffen jnn solcher meinung der kirchen.

Vnd ist, kurtz da von zu reden, solche meinung der kirchen, fast so viel, als das exempel der kirchen, Da mit ein schwacher Christ gesterckt vnd gebessert wird, Denn gleich wie ein böse exempel den glauben schwechet vnd ergert, also widderumb bawet vnd sterckt ein gut exempel, Als wenn viel Christen auff ein mal sich liessen vmb Christus willen martern, sol wol da selbs einer mütig werden, auch mit zu leiden, der sonst villeicht, allein zu blode were vnd Christum verleugnete, Also kan einer auch die Tauffe vnd Sacrament vnd allerley trost empfahen,



(der doch schwach im glauben ist) wenn er sihet, höret odder gedenckt, wie fest vnd gewis die andern solches gleuben vnd thun, vnd die gantze Kirche nicht daran zweiuelt noch wancket. Es ist aber hie wol zu mercken, (wie gesagt) das solche meinung der kirchen sol offenbar sein, vnd wol bewust dem schwachen, der sich dar nach richten vnd stercken wil, Denn es sol ein exempel sein des glaubens, der nicht im hertzen heimlich verborgen lige, sondern, eusserlich erzeigt vnd beweiset werde, Das rede ich vmb der ander meinung [F ij] willen, die folget, da mit wir nicht jnn der selben tunckel vnd finsternis jrre gehen.

Die ander meinunge der Kirchen ist, die man ausser der ersten meinung selbs machet vnd mit solchem namen nennet odder heisst, das der Kirchen meinung sey, vnd ists doch nicht, Sondern sind eitel menschen dünckel, ausser der Schrifft erfunden, mit der kirchen namen geschmückt, als wenn ein Walbruder spricht, Ich wil gen Rom odder zu Sanct Jacob gehen, im glauben vnd meinung der kirchen. Item, wenn der Bapst vnd Bisschouve Ablas geben vnd sagen, das sie es thun jnn der kirchen meinung, Wenn sie die seelen aus dem Fegfeur lösen, mit Messen, Vigilien, Almosen vud seel bad ꝛc, Wenn sie Heiligthum weisen, Wenn sie Capellen, Glocken, Stein, Weyhen, Wenn sie Münch vnd Nonnen weyhen odder werden, Wenn sie Winckel messen stifften vnd Winckel pfaffen weyhen, Wenn sie Wurtz, Wein, Saltz, Speck, Fladen, Palmen, vnd der gleichen, Weyhen, Das nu solche stucke (der vnzelich viel ist) allezumal im Bapstumb Artikel des glaubens worden sind, ist aus diesem spruch komen, das man hat können sagen, Ich thu es im glauben vnd meinung der Kirchen, Wer solche wort hat können sagen odder dencken, der hats troffen vnd nicht jrren können, Denn es ist gewis, das die Kirche nicht jrren kan, Hie ist gar kein [F ij[b]] not gewest, zu forschen vnd fragen, was die Kirche jnn solchen stücken meine odder nicht, sondern ist gnug, noch heutiges tages, Das man diese wort sage, Ich thu es jnn der Kirchen meinung, als denn ist es alles recht vnd Christlich wol gethan, vnd kan nicht feylen noch jrren.

Ist das nicht fein vnd wol gedeutet vnd verstanden die Meinung der Kirchen? Die rechte meinung der Kirchen ist ein exempel, ja grund vnd pfeiler der warheit im wort Gottes, darnach sich ein iglicher Christ, sonderlich die schwachen vnd bloden richten vnd stercken sollen, Diese aber ist ein eigen freyer menschen dunckel, ausser vnd on Gottes wort, nach welchem die Kirche sich richten vnd halten sol, Das mag heissen, Sus Mineruam [1]), hie leret Ey das Hun, vnd Kachel den Topffer, Kirchen Meinung ist, was sie vns, aus Gottes wort furhelt vnd leret, dem wir sollen folgen, Aber hie heisst es, was du vnd ich der Kirchen furhalten vnd leren on Gottes wort, dem solle sie folgen, vnd gehet also daher, der wagen fur den rossen, wie solte solche fuhre jrren, odder des weges gen himel feylen? Sihestu schier die farbe des Teuffels vnd seine Mummerey der vnter der Kirchen namen vnd meinung, alle seine grewel hat eingefurt vnd gesterckt, als ein ausbundiger Sophist und [Fiij] meister, jnn aller teuffcherey vnd lugen, Nu hore weiter, Wir wollen jn noch das sehen.

Da sie solchen spruch, der massen gedeutet hatten, funden sie das rechte loch zur Kirchen hinaus, vnd kamen auff den sichern freyen platz, den sie gern hatten. Erstlich, das sie nicht durfften sorgen, wie sie gleubten vnd from wurden, vnd nach Gottes wort lebten vnd thetten, fur jre personen, Sondern, kondten sagen, Was ists not, das ich gleube, vnd nach Gottes wort thue odder from werde? Ists doch gleich gnug vnd recht, wenn ichs jnn der Kirchen meinung thue, So kan mirs nicht feylen, Ich bin der sorge frey, ledig vnd los, wie ich gleubig vnd heilig werde, Man mus doch wol alles von mir fur recht vnd heilig annemen, wenn ich nur das wort (Kirchen Mei-

[1]) Sus Minervam (docet). Cicero de orat. 2,57,233. famil. 9,18,3. acad. 1,5,18. Man braucht das Wort „ubi quis id docet alterum, cujus ipse inscius est“ (Festus). Luther citiert den Spruch sehr häufig: z. B. de Wette III,570. IV. 112. 629. V,316. 598. VI,352. Vgl. O. Schmidt, Luther's Bekanntschaft mit den alten Klassikern. Leipzig 1883 S. 15. Scheurls Briefbuch I,53



nung) fürgebe. Zum andern, (das noch erger ist) Machten sie nicht allein hie mit sich selbs frey vnd los, vom nötigen gehorsam des Göttlichen worts, für jre personen, Sondern, namen auch daraus solche macht vnd recht, alle ander Christen einzutreiben vnd zu zwingen, das alles, was sie nur erdencken, sagen, leren vnd gebieten wolten, muste recht vnd für Artikel des glaubens von der Kirchen gehalten werden, Denn der Kirchen titel vnd jrer meinung, erschreckte jder man, weil niemand gern, widder der kirchen meinung thun wolte, Hie wurden wir gute [F iij b] gesellen vnd guldene freunde, Denn da der grosse tham brach, vnd Gottes wort die rechte meinung der kirchen weg war, wie solte da nicht einreissen eitel sindflut allerley menschen lere, das ist, lügen, jrthumb, Abgötterey vnd grewel.

Hie sihestu recht den Endchrist sitzen im tempel Gottes, vnd den grewel stehen jnn der heiligen stet, der durch wirckung des Teuffels das wort Gottes verstöret (wie Sanct Paulus sagt) vnd seine lügen vnd grewel da für auffgericht, (das ist) sich an Gottes stat gesetzt, vnd zum Gott gemacht hat, vnd sich erzeigt, als sey er Gott, Was gibt diese falsche erlogene, lesterliche Meinung der kirchen, anders denn diese freyheit, das sie mügen, on Gottes wort, sicher leben, wie sie wollen, vnd da für leren vnd gebieten jnn der kirchen, was jnen treumet odder gut dünckt? Dürffen nicht mehr thun, denn der kirchen namen füren, vnd sagen, Wir thuns alles jnn der kirchen meinung, Also ist die grosse reuberey vnd schinderey, die man hies das Ablas, eingerissen, mit keinem andern grunde, denn das es die heiligen Veter verkaufften, vnd die leute keuffen musten, jnn meinung der kirchen, Mit dem namen mustes ein rechte, heilsame, grosse gnade heissen, das auch die seelen da durch von munde auff gen himel füren, So doch die kirche, jnn [F 4] des, von solcher meinung nichts wuste, sondern gleubte vnd dachte, durch kein werck, es were gethan, odder von andern gekaufft, (wie das liebe Ablas war) sondern durch Jhesum Christ, on verdienst, viel mehr on geld, selig zu werden, Solch vngeschwungener, grewlicher, grosser betrug vnzelicher seelen, neben

dem vberschwenglichem raub vnd diebstal der güter, ligt den Papisten auff der seelen, Vnd weil sie solchs wissen, vnd doch sich nicht demütigen noch büssen, zeuget das einige stück wol, was sie für kreutlin sind, die zu solchem schaden der Christenheit, noch lachen vnd frölich sind, Aber der Endechrist mus Endechristisch sich halten.

Item, jnn solcher Meinung sind auff komen vnd mit Ablas begabt, die Walfarten, das Fegfewer, der Heiligen dienst, die Klösterey, vnd der gleichen Hellischen mordgruben on zal, da durch die seelen jemerlich verfüret vnd der welt gut grewlich verschlungen ist, Vber der keinem thun sie busse, Sondern, morden noch dazu, die so jnen die warheit sagen, Vnd das ich widder zu vnser sachen kome, Jnn solcher Meinung der kirchen sind auch die Winckel messen auff komen, gehalten, vmb geld verkaufft vnd mit geteilet, als menschen werck vnd opffer, Aber wie sollen sie an jhenem tage bestehen, wenn [F 4[b]] die heilige Kirche sich offenbarlich wird hören lassen, das sie von solcher Meinung nie nichts gewust habe, sondern sey eine lesterliche lügen des Endchrists, durch wirckung des Teuffels, krefftig worden, zur verfürung vnd straffe der vngleubigen vndankbarn welt, Denn, Gott lob, solche lügen hebt bereit an, offenbar zu werden auch hie auff erden bey den rechten Christen, zum vordrab des Jungsten gerichts, da sie gantz auffgedeckt vnd verdampt sol werden, für allen augen, beide der heiligen vnd verdampten.

Hie wird man mir fürhalten, vnd sagen, Mit der weise wirstu vns auch keinen Prediger, Pfarher noch Pfarrhen lassen bleiben, vnd das Sacrament, so bis her vnter dem Bapst gebraucht, gar auff heben, vnd eitel brod vnd wein draus machen, Denn es ist kein Pfaffe anders von den Bisschouen geweyhet on zu den Winckel messen, das ist offentlich am tage, Haben wir denn keine rechte Pfaffe noch Sacrament gehabt, so ist keine Christenheit odder kirche blieben, Das ist klar widder den Artikel, JCH gleube eine heilige Christliche kirche, vnd widder das wort Christi, JCh bin bey euch bis an der welt ende rc. Darauff antworte ich also. Erstlich, die kirche odder

Christenheit ist blieben vnd mus bleiben, Das ist eins vnd ist gewislich war. Zum andern, ist das auch war, das vnter dem Bap [G] stum, nie kein Pfaff zum Pfarher odder Prediger geweyhet ist, sondern allein zum Winckel Pfaffen, das kan niemand leucken, Denn welcher solt ein Pfarher odder Prediger werden, dem war nicht gnug, das er geweyhet vnd den Cresem empfangen hatte, Sondern, muste von newen auff beruffen odder geordent werden, vnd sich lassen inuestirn vnd ein weisen, solch Pfarrampt zu empfahen vnd an zu nemen, odder muste es zuuor für seiner Weyhe, als einen titel haben, Denn sie auch keinen Winckel Pfaffen weyhen wolten, er hette denn einen titel, das ist, eine Pfarre, lehen, odder zum wenigsten den tissch bey einem edelman odder burger, die selbigen heuser heilig vnd rein zu halten widder die keuscheit, zucht vnd ehre, wie das sprich wort sagt, Wiltu rein behalten dein haus, So lasse Pfaffen vnd Münche draus.[1])

Hie wollen wir nu vnterscheiden vnd sehen den tempel Gottes, darinn der Endechrist sitzt, vnd die heilige stete, da der grewel jnnen stehet, Das ist gewis (wie itzt gesagt) das der Bisschoff keinen Pfarher noch Prediger weyhet, sondern, eitel Winckel Pfaffen zur Winckel messe. Ja es bleibt jm eben so hart, nach der weyhe verboten als da vor, das er sich offentlichs predigens jnn der Kirchen vnd Pfarrampts nicht thar vnterwinden, on sonderliche newe ordenung vnd beruffunge, Vnd [G[b]] ist also die Weyhe odder Cresem gar weit gescheiden vom ordinirn odder beruff zu dem gemeinen Christlichen ampt des predigens vnd Pfarrampts, wie wol sie das gehalten haben, das sie keinen vngeweyheten zum Pfarher odder Prediger beruffen, sondern allein aus dem geweyheten hauffen etliche haben genomen, Nu solch jr thun vnd brauch, das

---

[1]) Dieses Sprichwort lautet bei Tunnicius (Hoffmann v. Fallersleben, Tunnicius. Berlin 1870) No. 1275: „De syn huys wil hebben reyn, de hode sych vor papen vnd duuen;“ bei Bebel, Proverbia Germanica (Ausgabe von Suringar, Leiden, 1879) No. 86: „Si vis domum tuam puram et immaculatam habere, caveas a columbis et sacerdotibus.“

sie on Pfarre, Pfaffen weyhen, vnd doch on die weyhe keinen Pfarrher ordinirn, macht vns keinen Artikel des glaubens, das drumb also sein müsse, Wir haben itzt daran gnug, das jre weyhe keinen Pfarher noch Christlich ampt vnter die gemeine der Christen ordinirt, sondern allein einen Winckel Pfaffen, Was ist mir nu das für eine weyhe odder Priesterthum, da die gemeinen Christen, weder Tauffe, Sacrament, trost, Absolutio, Predigt, odder einigerley seelsorg noch ampt von haben? Wem werden sie geweyhet vnd geordinirt? Der Kirchen? Ja wol, Sie werden jnen selber vnd allein jrem bauche geweyhet, auff das sie der grewel sein mügen jnn der Heiligen stete, Die Kirche erferets nimer mehr, ob sie geweyhet, odder wie sie geweyhet werden, Denn sie kriegt nichts da von, on einen lesterlichen betrieger, der jr wil seine Messe vnd werck verkeuffen zur seligkeit, Des mag sie aber nicht, vnd sol sein nicht mügen.

Die selbige heilige Kirche ist nu die heilige stete des grewels, Denn da hat Gott mit [G ij] macht vnd wunder erhalten, das dennoch vnter dem Bapst blieben ist, Erstlich die heilige Tauffe, Darnach auff der Cantzel der text des heiligen Euangelij jnn eines iglichen landes sprache, Zum dritten, die heilige vergebung der sunden vnd Absolution, beide jnn der beicht vnd offentlich, Zum vierden, das heilige Sacrament des Altars, das man zu Ostern vnd sonst im jar den Christen gereicht hat, wie wol sie geraubt haben die eine gestalt, Zum funfften, das beruffen odder ordinirn zum Pfarampt, Predigampt odder seelsorge, die sunden zu binden vnd lösen, vnd im sterben vnd auch sonst zu trösten, Denn bey vielen der brauch ist blieben, das man den sterbenden, das Crucifix furgehalten, vnd sie erinnert des leidens Christi, darauff sie sich lassen solten ꝛc Zu letzt auch das gebet, als Psalter, Vater vnser, der Glaube vnd Zehen gebot, Item viel guter lieder vnd geseng, beide latinisch vnd dendsch, Wo nu solche stücke noch blieben sind, da ist gewislich die Kirche vnd ettliche heiligen blieben, Denn es sind alles die ordnung vnd früchte Christi, ausgenomen der raub der einigen gestalt, Drumb ist hie gewislich Christus bey den

seinen gewest, mit seinem heiligen geist vnd jnn jnen den Christlichen glauben erhalten.

Wie wol es alles ist schwechlich zu gangen, gleich wie zur zeit Elias, da sieben [G ij[b]] tausent, so schwechlich erhalten worden, das Elias selbs meinet, Er were allein ein Christ, Denn so gewaltig als Christus hat müssen erhalten die Tauffe, widder so viel exempel der werck vnd Secten, vnd den text des Euangelij vnd die andern obgenanten stuck, widder so mancherley neben lere, von Heiligen, von Ablas :c, Also gewaltig hat er müssen erhalten die hertzen, das sie jre Tauffe, Euangelion :c, nicht verloren noch vergessen haben, bey so viel ergerlichem wesen, Hat auch gar starck müssen vergeben vnd durch die finger sehen, wo seine Christen zu weilen gefallen vnd betrogen worden sind, wie er Sanct Petro vnd den Aposteln hat müssen vergeben jr verleugnen, Sonderlich aber hat er müssen seiner armen Kirchen zu gut halten, das sie on jren willen hat emperen müssen, als mit gewalt jr geraubt die eine gestalt des Sacraments, Vnd wenn sie gleich jr gantzes leben weren verfurt gewest hat er sie doch am ende heraus gerissen, wie aus einem feur, als Sanct Bernhard, Gregorius, Bonauentura, wie vorzeiten auch die könige Israel vnd Juda, so im leben böse waren, Er bekennet selber, das es ferliche zeit sein würde vnd der grewel alles verwüsten, vnd seine aus erweleten solten verfürt werden, Aber weil sie die ausserweleten sind, sind sie kinder der gnaden, vnd mus jnen keine sunde schaden, sie seien wie gros, viel odder lang, sie jmer sein mügen, jr Heiland Christus ist grö-[G iij]sser vnd mehr, denn alles, der ist für sie heilig blieben, wo sie sunder sind worden.

Jnn solcher heiliger stete, stehet nu der grewel des Teuffels, vber alle masse gnaw drein gemenget, das on den Heiligen geist nicht müglich ist sie von der heiligen stete zu vnterscheiden, Aber an jren fruchten leret vns der geist, sie erkennen, Vnd das wir zu vnterst anfahen, stehet Erstlich drinnen der grewliche hauffe der Winckel Pfaffen mit jrer Winckel messe, vnd die an jnen hangen, Diese Pfaffen vben der obgenannten stück keines, die zur

Kirchen erhaltung Christus geordent hat, Sie Predigen nicht, Sie Teuffen nicht, Sie reichen das Sacrament nicht, Sie Absoluirn nicht, Sie beten nicht (on das sie die wort des Psalters lören vnd wispeln) Sie sind jnn keinem ampt der seelsorgen, nach bey den sterbenden etwas thun, Sondern es ist das vnnütz, faul, müssig, gesinde, die allein das Sacrament (wie sie meinen) handeln, vnd für ein opffer vnd werck verkeuffen, fressen da für, beide der Christen vnd vnchristen güter, Darnach hat ein iglicher hauffe seinen Winckel Bisschoff, die selben Bisschoue thun auch der obgenanten stücke keines, Sie Predigen nicht, Sie Teuffen nicht, Sie reichen der Kirchen das Sacrament nicht, Sie Absoluiren nicht, Sie beten nicht, Sie sorgen für die seelen nicht vnd ordinirn keinen Pfarher noch Prediger, [G iij[b]] Allein weyhen sie jre Winckelpfaffen, wenn sie das gethan haben, sind sie darnach eitel weltliche Fürsten vnd herrn, heissen sich gleich wol Bisschoue der kirchen, Vnd so viel sie grosser vnd hoher sind denn die Winckelpfaffen, So viel sind sie erger vnd schedlicher jnn der heiligen stete.

Darnach, haben solche Winckel Bischoue (so man ordinarios loci nennt) ein iglicher teil seinen Ertzbisschoff vber sich, Die Ertzbisschoue einen Primaten vber sich, Die Primaten einen Patriarchen vber sich, Zu letzt, oben auff den Bapst, da sitzt der Ratten könig[1]), Das ist die schöne Monarchia oder (wie sie es gern hören) Hierarchia, die heilige Christliche kirche, Diese alle thun auch der obgenannten stücke keins, Sie predigen nicht, Sie Teuffen nicht, Sie reichen das Sacrament nicht, Sie Absoluirn nicht, Sie beten nicht, Sie seelsorgen nicht, Denn solche schlechte empter, die Gottes Son selbs, vnd seine hohesten heiligen geübt haben, der sich auch die Engel frewen, sind solchen grossen Herrn zu schlecht vnd geringe, gleich wol

---

[1]) Dieser Ausdruck hat Cochläus ganz besonders in Aufregung versetzt: „Als solten Keyser, Könige, Fürsten, Cardinal, Bischoffe vnd andere herrn, die yhn als den öbersten Stathalter Christi ehren, vnd fur den obersten Prelaten der gantzen Christenheyt erkennen, fur Ratten zu achten sein“! Bl. A ij.



heissen sie Veter vnd knechte aller knechte Gottes, Vnd zu warzeichen das mehrer teil wissen nicht was diese stücke vnd empter sind, ettliche auch nicht die Zehen gebot noch den Glauben konnen, als doch die kinder konnen, Es ist ein volck für sich, das jnn der heiligen stete sitzt, vnd thut doch der [G 4] kirchen nicht einen einigen dienst, wie sie von ampts vnd namens wegen schüldig sind, Das mügen die götzen hirten heissen, die jr herde verlassen, wie Zacharias am elfften[1]) sagt.

Aber, O HErr Gott, wie gar von hertzen gern wolten wir armen Christen zufrieden sein, vnd gantz demütiglich dancken, das sie der kirchen keinen nutz noch dienst erzeigten, wenn sie nur Herrn vnd Fursten vnd faule beuche blieben, lebten vnd thetten fur sich selbs, was sie wolten, hielten Winckelmessen, weyheten Winckelpfaffen, blieben Winckel Bisschoue, nach alle jrem gefallen, Allein thetten der kirchen nicht schaden, verstöreten Christus ordnung vnd wort nicht, vnd liessen doch andere leren vnd thun, was der kirchen not vnd nutz ist, Aber das wil nicht sein, Sie mussen jrem namen gnug thun, wie sie Sanct Paulus nennet, Antikimenos[2]), vnd Sanct Johannes, Antichristos[3]), das ist, der Widderchrist, vnd Widderwertiger, vnd auch Daniel zuuor geweissagt hat, das der Widderchrist sich widder alles setzen würde, Auff das sie nicht allein ein vnnützer hauffe seien jnn der kirchen, sondern auch feinde vnd verderber, Das wollen wir sehen durch alle obgenante stücke, Vnd anfahen von jren höhesten vnd besten wercken, als da sind, jre Winckelmesse vnd weyhe, darauff sie stehen vnd trotzen, als gar sonderliche heiligen für allen andern Christen.

[G 4b] Erstlich widder das Sacrament des Altars, so Christus verordent hat seiner Kirchen vnd Christen zu reichen, zu stercken jren glauben vnd sein erkentnis, haben sie also gehandelt, das die Winckel messe hat müssen (welche doch ein lauter menschen fündlin ist) viel köst-

---

[1]) Sach. 11, 17.
[2]) ἀντικείμενος 2. Thess. 2, 4.
[3]) 1. Joh. 2, 18. 22.

licher sein, weder die empfahung des Sacraments jnn gemein (welchs doch Christus einsetzung vnd ordnung ist) Denn wer zum Sacrament ist gangen, der hats nicht können opffern, noch als ein werck, für andere thun, odder verkeuffen, wie ein Winckel Pfaffe, sondern allein für sich selbs allein empfahen müssen, Hie ist der Winckel messen ein grosser schein vnd hohe ehre zu gangen, da gegen dem Sacrament vnd seiner empfahung, ein geringes ansehen, vnd fast gar kein ansehen blieben on was Christus wunderbarlich (wie droben gesagt) jnn seinen ausserweleten erhalten hat, Der Papisten vnd Winckel Pfaffen halben ist hie mit das Sacrament zu nicht worden, Denn vber das sie es geringer gemacht haben gegen jren Messen, haben sie die leute auch nichts da von vnterricht, wie sie es solten mit dem glauben empfahen, zum trost vnd stercke des gewissens, Sondern haben sie geengstet vnd gedrenget, wie sie es nur wirdiglich empfahen solten, vnd da mit sie geleret, auch ein werck draus zu machen, da durch sie der kirchen gehorsam leisten, aber doch nirgent gleich, dem opffer vnd werck jrer Winckelmessen, auff [H] das sie die selben den armen leuten zu hülffe mit teilen vnd verkauffen möchten.

Also ist die empfahung des Sacraments jnn der Kirchen worden (wo Christus bey den seinen nicht wunderbarlich mit gewirckt) ein klein werck des gehorsams, da mit ein Leye der Kirchen (wie sie rhümen) gnug thut, das doch stracks widder Christus ordnung vnd meinung ist, Sie aber die herrn von der Winckel messe, sind Christus worden, haben die armen sundere können Gott versünen mit jrem opffer vnd werck, Dieser leidiger grewel vnd Teuffel ist am tage, vnd kan niemand leugnen, Es zeugnen Stifft, Kirchen vnd aller brauch, wie gar herrlich vnd schön die Winckel messe geachtet, vnd da gegen wie gar nichts das arme werck der empfahunge des Sacraments gehalten ist, Also haben die Papisten, der grewliche hauffe, nicht allein das Sacrament niemand gereicht, Sondern auch widder das reichen vnd empfahen getobet, vnd den glauben im volck gehindert, vnd jnn ein veracht geringe Leyen werck verkeret, vnd sich mit jrem opffer vnd werck,

hoch drüber vnd da widder gesetzt, da mit dem Sacrament alle seine krafft vnd macht genomen, (Christus hat die seinen erhalten) Vnd das es ja volkömenlich ein veracht, tunckel, geringe, werck wörde, haben sie die eine gestalt da von geraubt, da mit jr Winckel grewel ja auffs hö- [H^b] hest im liecht vnd ehren schwebete, Ich setze aber, das die eine gestalt zu empfahen recht were, (als nicht ist) wo kompt der freuel her, das sie beider gestalt zu empfahen auch vnrecht schelten vnd verbieten, als ketzerey, veriagen die leute, verbrennen vnd morden sie da zu? So es doch klar vnd gewis ist, jnn dem Euangelio vnd Sanct Paulo, das es Christus Wort vnd ordnung sey, Was sind das für leute, die Christum selbs vnd sein wort offentlich vnd vnuerschampt verbieten, verdamnen, Ketzer schelten, vnd also verstören vnd verwüsten, sampt der gantzen ersten Christenheit, die eintrechtiglich, beiderley gestalt, nach Christus ordnung, für recht vnd Christlich gehalten haben? Widderumb lassen sie von jnen solchen, verdampten, verfluchten, verfolgten Artikel den Behemen zu vnd wem sie wollen, als recht vnd Christlich, Vnd mus Christus zu gleich ein Engel vnd Teuffel, vnd was sie wollen, bey jnen sein, Das stuck zeugt allein gnug, das auch stein vnd holtz fülen möcht, wie die Papisten der rechte ertz grewel sey jnn der heiligen stete, vnd die eigentliche kirche des hellischen Satans, zu verwüsten Christum vnd seine kirchen, Was solten sie andern mehr stücken nicht thun, weil sie hierin so vnuerschampt widder Christum toben vnd wüten?

Sihe das ist die erste frucht, daran man den wüsten grewel jnn der Heiligen stete ken- [Hij] nen kan, Nemlich, das sie das Sacrament zur Winckel messen machen vnd der Kirchen nicht reichen, Zum andern, das sie ein opffer vnd werck draus machen, vnd den Christen vmb geld verkeuffen, Zum dritten, das sie der beider gestalt eine rauben vnd darüber die Christen verdamnen, als Ketzer, vnd verfolgen, widderumb den andern, als recht, zu lassen, Zum vierden, das sie den Leyen die eine gestalt auch zum werck vnd zum geringen verachten werck machen gegen jren Messen, vnd keinen glauben da bey lernen lassen,

Das mag heissen, das heilige Sacrament verwüsten vnd zerstören, Sihe, das ist ein stücklin des Widderchrists, so sich vber vnd widder Christum vnd sein wort erhöhet hat, vnd im tempel Gottes sitzt, so weit die Christenheit ist.

Zum andern, Widder die Tauffe haben sie also gewüetet vnd getobet, das sie der selben fast auch alle jre krafft vnd ehre genomen haben (wil itzt schweigen, das sie niemand jnn der kirchen Teuffen) wie wol sie bis auff diesen tag noch nicht verstehen, was die Tauffe sey, auch nicht verstehen können, Wer nu getaufft ist, vnd hat können da bey bleiben, oder widder da zu komen, der ist ein wunderwerck Christi gewest, wie seine ausserweleten alle sind, Dem andern hauffen ist durch den Bepstlichen grewel die Tauffe widderumb genomen vnd zu nicht gemacht, Erstlich, das [H ij[b]] sie den glauben vnd rechten brauch odder verstand der Tauffe, nicht allein verschwigen, (als da von die blinden leiter gar nichts verstanden) sondern auch da widder geleret, mancherley lere von wercken, von Rew, Beicht vnd gnug thun, darauff sich die gewissen verlassen vnd jrer Tauffe vergessen musten, Darnach die Winckel messen, München tauffen, Walfarten, Ablas, Heiligen dienst, vnd der gleichen vnzelich menschen getticht, da durch vergebunge zu erlangen, geleret haben, zu grosser schmach vnd vergessunge der Tauffe vnd des bluts Christi, Da zu fahen itzt jr ettliche widder an die lesterliche lere vnuerschampt zu predigen, das Christus habe allein für die Erbsunde vnd vergangene sunde gnug gethan, für die folgenden müssen wir selber gnug thun, [1]) Das heisst fein

---

[1]) Auch diese Klage bezieht sich wohl ganz direkt auf Witzels Predigt vom 18. Oct. 1533, vgl. Kawerau, Agricola, Berlin 1881 S. 153. Dieselbe Klage erhebt Hans v. d. Planitz gegen eine 1524 in Esslingen gehaltene kathol. Predigt. Förstemann, Neues Urkundenb. I. Hamburg 1842 S. 198. Vgl. auch Plitt, Einleitung in die Augustana II, 77. Ein katholischer Leser der Schrift Luthers hat in einem uns vorliegenden Exemplare die Randglosse beigeschrieben: „Aber wer es thut, sagt Luther hie nicht" und ihn damit beschuldigen wollen, unbegründete Anklage erhoben zu haben. Die angeführten Predigten beweisen jedoch, dass seine Klage nicht aus der Luft gegriffen war.

vnd rein aus den Christen Türcken vnd Heiden gemacht, vnangesehen, das Johannes jnn der ersten Epistel Johannis am ersten Cap. [v. 7] klerlich spricht von allen Christen vnd von sich selbs, das so wir im liecht wandeln, macht vns das blut Jhesu Christi seins Sons rein von aller sunde, Vnd jnn der ersten Epistel Johannes am andern Capitel, [v. 2] Ob jemand sundiget, so haben wir einen fürsprecher bey dem Vater Jhesum Christ der gerecht ist, vnd der selbige ist die versünung für vnser sunde, nicht allein aber für vnser sunde allein, sondern für der gantzen welt, Vnd die Epistel zun Ebreern [H iij] gar herrlich Christus ewiges Priesterthum aus streicht, wie er bey Gott für vns stehe, Sanct Paulus zun Römern am achten Capit. [v. 34] spricht, Christus vertritt vns bey dem Vater, Aber was solten solche blinde leiter vnd Tauffe schender von diesen Sachen verstehen?

Die aller besten vnter jnen haben geleret vnd leren noch, das dem glauben die werck odder die liebe, krafft vnd gestalt geben, wie sie sagen, Fides formata, Vnd Charitas est forma fidei, Vnd füren gar herrlich den spruch Sanct Pauli zun Galater am funfften Capit. [1]) Jnn Christo gilt weder beschneittung noch vorhaut etwas, sondern der glaube, so durch die liebe thettig ist, Verstehen da durch, das der glaube nicht vor den wercken, sondern, durch die werck, gnade vnd seligkeit erwerbe, So doch Sanct Paulus hie nicht redet, was der glaube sey odder thu jnn seinem eigen werck, (welchs er zuuor durch die gantze Epistel reichlich leret) auch nicht, was die liebe sey odder thu, Sondern fasset kurtz zu samen, was ein gantz Christlich leben sein solle, Nemlich glaube vnd liebe, Glaube gegen Gott, der Christum ergreiffet vnd vergebung der sunde kriegt on alle werck, Dar nach Liebe gegen den nehesten, welche, als des glaubens frucht, beweiset, das der glaube recht vnd nicht faul noch falsch, sondern thettig vnd lebendig ist, Darumb er nicht sagt, das die liebe thet- [H iij b] tig, Sondern der glaube thettig sey, das der glaube die liebe vbe vnd thettig mache, vnd nicht die liebe den

[1]) Gal. 5, 6. Vgl. Lämmer, die vortridentinisch-kathol. Theologie S. 147 f.

glauben, wie es die Papisten verkeren, vnd also der liebe alles, vnd dem glauben nichts zu schreiben, Sanct Paulus aber alles dem glauben zu schreibt, als der nicht allein die gnade empfehet von Gott, Sondern, auch thettig ist gegen dem nehesten vnd die liebe odder werck von sich gebirt vnd wircket, Nu ist ja alle lere, so vns auff werck weisen, widder die Tauffe, darinn wir on werck, die gnade empfangen, vnd ewiglich behalten sollen, wie das Sanct Paulus allenthalben gewaltiglich treibt.

Aber, das ist aller erst der rechten grewel einer, widder die liebe vnd selige Tauffe, das sie sich rhümen, wie sie mit jrem Cresem vnd Weyhe, Pfaffen machen jnn der heiligen Kirchen, das ist, einen weit, weit, höhern vnd heiligen stand denn die Tauffe gibt, Denn ein geweyheter vnd mit Cresem gesalbter Pfaffe, ist gegen andere getauffte gemeine Christen, gleich wie der Morgen stern gegen ein glummend tocht, vnd mus die Tauffe, darinn wir mit Christus eigenem blut gewasschen, vnd mit seinem Heiligen geist gesalbet sind zum ewigen leben, gegen dem garstigen Cresem odder Ole, so durch menschen, on Gottes wort vnd befelh auff komen ist, gleissen wie dreck jnn der Latern gegen der Sonnen, vnd wer-[H 4]den doch mit solchem Cresem nicht gesalbet zum ewigen leben, sondern zur Winckel Messen, Hie zu hilfft die Platten vnd sonderliche kleidung, der name Clericus, als seyen sie allein Christus eigenthum. Item, wie sie ertichten, der Caracter, das geistliche malzeichen jnn der seelen, so kein gemeiner Christ haben sol, on allein die geweyheten Priester. Item, das geprenge so man einen Priester hat sollen degradirn, haben viel Bisschoue, zu weilen wol sieben da bey sein mussen, ob er gleich von einem allein geweyhet ist, noch haben sie jm den Caracter nicht können nemen, mit solcher prachtigen degradation.

Das sind die rechten prechtigen wort vnd krefftige wirckunge des Teuffels, da mit der heiligen Tauffe jr herrligkeit vnd krafft geschwecht ist, das jr geistlicher Gottes Cresem, welchs der Heilige geist selber ist, gar nichts hat müssen sein gegen dem leiblichen vnd zeitlichem Cresem der Papisten, durch menschen andacht erfunden, Die Tauffe

hat mit dem blut Christi, vnd salbunge des Heiligen geists keinen Pfaffen können Weyhen odder machen, Aber ein Bepstlicher Bisschoff, hat können Pfaffen Weyhen vnd machen, mit seinem stinckenden, garstigen, Cresem, Jr heilosen verdampten narren vnd blinden leiter, wie gar schendlich lestert jr hie mit vnser hei-[H 4b] lige Tauffe, das blut Christi vnd die salbung des Heiligen geists, vnd werfft vns da gegen auff, ewer nichtige, schendliche, grewliche Winckel weyhe zur Winckel messen gericht, mit ewrem leiblichem vnd zeitlichem Cresem, welcher doch ein lauter menschen thand ist, vnd weder befelh noch gebot Gottes hat.

Die lieben heiligen Veter wil ich entschüldigen, vnd man sol sie auch entschüldigen, wo sie auch mit Cresem geweyhet odder geordinirt, vnd jre geweyheten, die Pfaffen odder Priester genennet haben, Denn sie haben da mit keine Winckelpfaffen noch jemand zur Winckel messen geweyhet, Sondern wenn sie jemand zum rechten Christlichen Pfarrampt odder seelsorgen haben beruffen, haben sie solchen beruff für die gemeine, mit solchem geprenge wollen zieren vnd malen, zum vnterscheid der andern, die nicht beruffen sind, auff das jederman gewis würde vnd wüste, welche person solch ampt füren solte vnd befelh hette zu Teuffen, Predigen :c, Denn es sol vnd kan im grunde die weyhe nichts anders sein (sol es recht zu gehen) denn ein beruff odder befelh, des Pfarrampts odder Predigampts, Die Apostel haben on Cresem, allein die hende auffs heubt gelegt vnd gebettet vber die so sie zum ampt berieffen odder sandten, wie Actuum am neuntzeheden Capitel [1] Sanct Paulus [J] vnd Barnabas geschach, vnd Sanct Paulus seinen Timotheon [2] leret, Er solle nicht bald einem die hende auff legen, Die lieben Veter haben solche Ceremonien gemehret mit dem Cresem vnd der gleichen :c, habens gut gemeinet. Aber menschen andacht vnd gute meinung geraten allzeit also, das hernach, ergernis, jrthum vnd Abgötterey, draus wird, wo der Veter

[1]) Act. 13, 3. Auch in der Ausgabe von 1534 ist das falsche Citat stehen geblieben, während Jonas dafür Cap. 16 einsetzt.

[2]) 1. Tim. 5, 22.

geist nicht mit folget vnd bleibt, wie jnn viel stücken mehr geschehen ist, Also ist auch diese gute meinung der Veter vnd jr weyhen da hin geraten, das die Tauffe vnd Christus dadurch geschwecht vnd vertunckelt sind, vnd ist nicht mehr eine Weyhe zum beruff odder Pfarrampt blieben, Sondern eine Winckel weyhe worden, zu ordinirn Winckel Pfaffen zur Winckel messe, vnd nu endlich ein rechter vnterscheid vnd merckmal, zwisschen den rechten Christen vnd des Teuffels Pfaffen, Denn sie dienen der Kirchen nicht, sondern sind der grewel der jnn der Heiligen stete alles verstöret vnd verwüstet.

Da gegen soltu deine Tauffe widderumb hoch heben vnd preisen, so viel du vermagst, den schendlichen grewel widderumb auch zu schwechen vnd zu nichtigen, Denn es gilt jnn der Christenheit nicht, Pfaffens machens noch weyhens, Der Cresem (sage ich) vnd Bisschoff werden vns nicht zu Pfaffen machen, Wir wollens auch nicht von jnen werden [J^b] noch haben, Ich sage aber mal, Wo wir nicht vorhin on Bisschoff vnd Cresem rechte Pfaffen sind So wird vns der Bisschoff vnd sein Cresem nimer mehr zu Pfaffen machen, Laruen vnd Fastnachts Pfaffen mag er wol aus vns machen, gleich wie er selbs ein Fastnachts Bisschoff vnd Larue ist, vnd wie die knaben jnn einem spiel, Könige, Jungfrawen vnd andere person odder Laruen machen, Wir wollen vngemachte, sondern, geborne Pfaffen sein vnd heissen, vnd vnser Pfaffenthum erblich durch vnser geburt, von Vater vnd mutter her haben, Denn vnser Vater ist der rechte Pfaffe vnd hoher Priester, wie geschrieben stehet, am hunderten vnd neunden Psalm [1]), Gott hat geschworen, das wird jn nicht gerewen, Du bist ein Priester jnn ewigkeit, nach der weise Melchisedech, Das hat er auch beweiset, vnd sich selbs am Creutz für vns geopffert ꝛc. Der selb Priester odder Bisschoff, hat nu eine Braut, eine Priesterin oder Bisschoffin, wie geschrieben stehet Johannes am dritten [2]), Wer die Braut hat, das ist der Breutgam.

---

[1]) Ps. 110, 4.
[2]) Joh. 3, 29.

Von diesem Breutgam vnd Braut, sind wir geboren, durch die heilige Tauffe, vnd also erblich zu rechten Pfaffen jnn der Christenheit worden, durch sein blut geheiliget, vnd durch seinen Heiligen geist geweyhet, wie vns Sanct Petrus nennet, jnn der ersten Petri am andern Capitel[1]), Jr seid das königliche Prie-[J ij]sterthum, zu opffern geistliche opffer, Vnd Sanct Paulus zun Römern am zwelfften Ca.[2]) rhümet vns auch Priester, Denn er heisst vns opffern vnsere leibe zum heiligen, lebendigen, angenemen opffer, Nu ist Gotte opffern allein der Priester ampt, wie der Bapst selbs mus bekennen vnd alle welt, Da zu sind wir nicht allein seine kinder, sondern auch seine brüder, wie er spricht am ein vnd zwentzigsten Psalm[3]), Jch wil deinen namen verkündigen meinen brüdern, Vnd im Euangelio Matthej[4]), Wer meins vaters willen thut, der ist mein Mutter Schwester, bruder, Das wir nicht allein nach kinds recht, sondern auch nach bruder recht, Pfaffen vnd Priester sind, Diese vnser angeborne vnd erbliche Priesterschafft wollen wir vngenomen, vngehindert vnd vnuertunckelt, sondern erfür gezogen, ausgeruffen, vnd gerhümet haben, mit allen ehren, das sie leuchten vnd scheinen sol wie die liebe Sonne, vnd dem Teuffel sampt seinen laruen vnd grewlen, jnn die augen stossen, das seine Winckelweyhe vnd Cresem da gegen schein vnd stincke, erger denn Teuffels dreck stinckt, Da her auch der Heilige geist im newen Testament mit vleis verhütet hat, das der name Sacerdos, Priester oder pfaffe, auch keinen Apostel noch einigen andern ampten ist gegeben, Sondern ist allein der getaufften oder Christen namen, als ein angeborner erblicher name aus der Tauffe, Denn vnser keiner wird jnn der Tauffe ein Apostel, Pre[J ij[b]]diger, Lerer, Pfarher, geborn, Sondern eitel Priester vnd Pfaffen werden wir alle geborn, dar nach nimpt man aus solchen gebornen Pfaffen, vnd be-

[1]) 1. Petr. 2, 9.
[2]) Röm. 12, 1.
[3]) Ps. 22, 23.
[4]) Matth. 12, 50.

ruffit odder erwelet sie zu solchen emptern, die von unser aller wegen, solch ampt aus richten sollen.

Das ist der grund jnn dieser sachen, den niemand kan umbstossen, und wo die Bepstissche Weyhe recht wolt thun, solt sie nichts anders thun, denn solche geborne Pfaffen beruffen zu Pfarrampt, und nicht newe, heiliger und besser Pfaffen machen, weder die getauffte Christen sind, Sihe, das ist das ander stuck (wie gesagt) da mit sie unser Tauffe geschendet, vertunckelt und geschwecht, da zu uns solche unser herrliche, ewige, angeborne, erbliche Priesterliche ehre, so schendlich und lesterlich verdruckt und verborgen, da fur uns jren todten, garstigen, Cresem, so hoch und herrlich furgestellet, haben, das wir Got selbs nicht so hoch gefurcht und geehret haben, als diese jre nichtige laruen und fastnacht spiel, Das aber die Veter jre geweyheten haben Sacerdotes genennet, und also jnn brauch ist komen, Sol man (sage ich) jnen zu gut halten, wie viel andere stück mehr, Und were es bey jrer Weyhe und ordinirn blieben, so hette der namen keinen schaden gethan, Denn sie haben Pfarher geweyhet, Aber der grewel hat den namen behalten (weil er so herrlich war) [Jiij] und der Veter Weyhen verlassen, da fur seine Winckel weyhe auffgericht, und da mit unser recht Priesterthum und Tauffe grewlich verwüstet und verstöret.

Mit dem dritten stuck, das ist mit der Predigt ists also gangen, Erstlich, das sie den text des Euangelij und des leidens Christi auff der Cantzel haben da her gesagt, Hie mit ist blieben der name und erkenntnis Christi jnn seinen ausserweleten, Aber durch gros Gottes macht und wunder, sind sie da bey erhalten, wie wir hören werden an jren grewelen, so sie da widder getrieben haben, Und weil das Wort Gottes das grossest, nötigst und höhest stück ist jnn der Christenheit, (denn die Sacrament on das Wort nicht sein können, aber wol das Wort, on die Sacrament, Und zur not, einer on Sacrament, aber nicht on das Wort, kündte selig werden, als die so da sterben, ehe sie die begerte Tauffe erlangen) hat hierin Christus auch deste mehr und grösser wunder gethan, Nemlich, das sie den text des Euangelion haben müssen frey offentlich

Predigen, nicht allein jnn latinscher, Sondern, auch jnn eines iglichen landes sprachen, das es ja von aller welt vnd jnn allen sprachen kund bliebe, bey den ausserweleten, So sie doch das Sacrament vnd die Tauffe, jnn keiner andern denn jnn latinischer sprache, mit heimlichen worten, die niemand hören muste handelten.

[Fiij[b]] Hie widder haben sie gestürmet, auch mit aller macht, Denn nach dem text des Euangelij, füren sie da hin jns Schlauraffen land, Einer predigt aus Aristotele vnd den Heidnisschen büchern, Der ander aus dem Decret, Ein ander bracht fragen aus Sanct Thomas vnd Scholastern, Ein ander predigt von den Heiligen, Ein ander von seinem heiligen Orden, Ein ander von blaw enten, Ein ander von hüner milch, Wer kann es alles erzelen das vnzifer? Summa, das war die kunst, das ja keiner bey dem text bliebe, da mit das volck hette mügen das Euangelion behalten, den Glauben, Zehen gebot, Vater vnser, vnd seines standes wercke lernen, Das muste alles geschwigen sein, Sondern die leute must man durch solche gauckel predigt auff eigen werck vnd verdienst weisen, vnd Christum jnn jrem hertzen (so aus dem text des Euangelij kaum gefasset) ersticken vnd vergraben[1]), Daher auch

[1]) Cochläus replicirt auf diese Schilderung des katholischen Predigtwesens a. a. O. Bl. I[b]: „Nu gestehen wir jhm dieser stucke gar keynes, ynn gemeyn durchaus. Das ich aber sagen solt, das vnter vns nicht vngelert odder vngeschickt prediger gewest weren odder noch sind, das weis ich nicht zuthun. Ich sage aber dargegen, das auch vnter den Lutherischen Predicanten der gröste hauff vngelerte Theologi, schwetzige ohrenkrawer, vnd bittere Bapstschender sind. Ein grosser teyl faule grobe Esel, die das Euangelion auff der Cantzel vor dem volck aus eynem buch lesen vnd aussagen, wie ein knab den Donat ynn der schul vor dem Locaten. Vnd nichts wissen zu sagen, denn was sie aus Luthers Postillen vnd Deudschen Catonichen gelernt haben. Der halben sie den Text nicht hart beyssen noch scharff auslegen, Sondern so ihre yhre seychte kunst bald aus gepredigt haben, fahen sie an die vbrigen zeyt der predigt mit schenden vnd lestern zu erfüllen, wider den Bapst, widder Müneh vnd Pfaffen, widder die guten werck, widder die Mess vnd andere Generalia Contra. — Ich dörfft auch wetten, das des Luthers schwetzige Postill viel weniger eynfüre Biblische

alle welt so vol Stifft, Kloster, Kirchen, vnd Cappellen worden ist, das man itzt mit aller welt gut vnd macht, nicht die helfft kundte auffrichten, Welchs die falsche lere gar leicht vnd mit lust hat erbawet, So ein gewaltige, reiche, keiserin ist, die lügen odder falsche lere jnn der welt, Daneben die warheit vnd Euangelion nicht hatte, da sie jr heubt möcht hinlegen, vnd fur durst vnd hunger essig vnd gallen trincken, muste zu letzt Creutz vnd schmach zu lohn haben, Solchs alles hatte die Heilige [J 4] stete von jrem wüsten grewel, Denn solchs wereten Bapst, Bisschoue, Pfaffen nicht, Sondern sahens gern, hulffens treiben vnd handhaben, Sage mir, Wer hat hie konnen bey dem Euangelio bleiben odder widder da zu komen, on wer ein gros wunder werck Christi gewest ist? als denn seine ausserwelten alle sind.

Da nu solchs stürmen wider den text des Euangelij dem Teuffel nicht gnug, vnd da durch den text des Euangelij nicht zugrund vertilgen kund, Fur er zu, vnd setzet seinen grewel nicht allein widder, sondern auch vber das Euangelion, wie S. Paulus vnd zuuor Daniel verkündiget haben[1]), das sich der Endechrist setzen solt im tempel Gottes, wider vnd vber alles was da Gott heisst odder geehret wird, Welchs also ergangen ist, Denn die gebot vnd lere des Bapsts (so gar nichts vom glauben Christi, wie das Euangelion thut, sondern allein seinen gehorsam jnn leiblichen, losen, leichten sachen, als fleisch essen, feyren, fasten, kleiden rc predigen) hat er viel höher getrieben vnd gepreiset, weder alle Gottes wort, sind auch höher gefürcht vnd gehalten, haben die gewissen herter erschreckt vnd gefangen, die Helle viel heisser gemacht, denn beide Gottes Gesetz vnd Euangelion, Denn vnglauben, Gottes lesterung, ehebruch, mord, diebstal, vnd was mehr widder Christum vnd sein Gebot ist, haben sie geringe geachtet, vnd ist bald gebüsset vnd vergeben gewest, Aber wo seiner

---

schrift denn vnsere alte Sermon schreyber gethan haben u. s. w." Vgl. des Herausgebers Zusammenstellungen über das Predigtwesen am Ende des Mittelalters in Zeitschrift für kirchl. Wissenschaft 1882 S. 151 f.

[1]) Dan. 11, 36. 2. Thess. 2, 4.

gebot eines ist an=[J 4b] gerürt, da must es mit Bullen donnern vnd blitzen, vnd heissen verdampter vngehorsam, vnd jnn des Bapsts Bann, Hie muste zittern vnd zagen himel vnd erden, aber jnn den sunden wider Gott, darinn sie selbs ersenfft sind, reget sich nicht ein Espenlaub, Sondern hattens jren spot vnd lachtens da zu für grosser sicherheit, wie sie noch heutiges tages thun, da zu verfolgen vnd morden grewlicher weise, alle die so Gottes gebot, vber jres grewels gebot halten. Er wil Gott vnd sein wort vnter sich haben, vnd er drüber sitzen, das ist sein regiment vnd wesen, on welchs er nicht kundte der Endchrist sein.

Haben sie es doch da hin bracht, die leidigen teuffels meuler, das sie nicht mit blinden worten, sondern frey offentlich rhumen, der Bapst vnd seine kirche sey vber die heilige Schrifft, Vnd er habe macht die selben zu endern, auff heben, verbieten vnd deuten, wie er wolle, Vnd war das sein handwerck, das er aus der heiligen Schrifft, als ein töpffer aus dem thon, machen mocht, eine Kacheln odder Krug odder Harmscherben, Vnd wie ers machte, so war es ein Artikel des Christlichen glaubens, wie sie noch heutiges tages thun, mit den worten vnd einsetzung Christi, von beider gestalt des Sacraments, Vber die selben wort vnd text Christi, herrschet er, wie ein töpffer vber seinen thon, wie ers macht, so [K] mus mans halten, odder verbrant, ermordet, odder veriagt sein on alle barmhertzigkeit, Denn sie heissen jhnen einen jrdischen Gott[1]) der nicht schlecht mensch, Sondern aus Gott vnd

[1]) Vgl. Luthers Schrift Von den Schlüsseln 1530, Erl. Ausg. 31, 157: „Sie handlen drüber, und haben sich lange drumb gezankt, ob der Papst ein Mensch oder Gott sei; haben aber endlich beschlossen, er sei Gottes Statthalter auf Erden, und ein irdischer Gott, eine Person aus Gott und Menschen zusammengeschmolzen, mixtus deus et homo." So wurde Julius II. auf dem Lateranconcil 1512 als „alter deus in terris" angeredet, Leo X auf dem Lateranconcil 1516 mit „Vestra divina majestas"; sein Ceremonienmeister schreibt von ihm: „ipse jam non ut homo erat apud nos, sed ut semideus." Vgl. die Belegstellen in Allgem. Luth. Kirchenzeitung 1883 Sp. 424 u. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom VIII, 197.

mensch zu samen gemenget sey, wolten wol gerne sagen, das er gleich wie Christus selbs, warhafftiger Gott vnd mensch were, Aber, Got sey gelobt, auff solche erschreckliche lesterung, hat angefangen, die sonn jren schein zuuerlieren, der vorhang im tempel zu reisst, die erde bebet, die todten greber thun sich auff, vnd die felsen zu reissen, Es wil ein anders werden, vnd das jnn kurtz etc. An dieser frucht, wie sich der Bapst widder vnd vber den text des Euangelij gehalten hat, kan man den grewe jnn der heiligen stete wol erkennen, vnd zwisschen dem Euangelio vnd seiner lere (lesterung wolt ich sagen) wol vnterschied haben.

Das vierde stück, Nemlich, Ministerium, das Ampt des worts vnd Vocationem, den beruff zum Pfarrampt odder seel sorge, (welchs sie die Weyhe odder Ordinirn heissen) meinen sie gewis, sie haben solchs allein, vnd schwüren wol einen eid auff jren Rattenkünig, Es könne niemand on jre Weyhe vnd Cresem, das Sacrament wandlen, odder wie sie sagen, Tirmen[1]), er sey wie heilig odder gros er wolle, Denn wie sie rhümen, die Engel im himel, auch Maria selbs, haben solche gewalt nicht, die ein geweyheter Priester hat, ja auch [K[b]] kein verstorben Apostel, Bisschoff, Merterer, Auch die gantze Christenheit, so nicht Priester sind, Nemlich, zu tirmen odder wandeln, wenn er gleich vnheilig, ja der ergest hurntreiber, Ehebrecher, Morder, Dieb, Ketzer, Simoniacus, auff erden were, solche grosse krafft hat der Cresem, Was meinstu wol, das gute frische meyessche putter thun solt? wenn solchs ein garstiger Cresem vermag? Da her sie den Cresem auch so heilig vnd herrlich hielten, (ob wol die Priesters person mit gantzem leibe vnd seele ein ruch-

---

[1]) Ueber dieses Wort und seine Ableitung von terminare vgl. die Anmerkung bei Köstlin, M. Luther, 2. Aufl. II, S. 639. Amsdorf schreibt: „Messe zu halten oder zu tirmen, wie sie sagen“ in seiner Schrift „Das nie nöter gewest ist wider den Römischen Antichrist zu schreiben“ Magdeb. 1551 Bl. A 4. Irrtümlich wird das Wort von Turm abgeleitet in Unschuld. Nachr. 1715 S. 418. Auch Möller, Osiander S. 196 schreibt: „Elevation oder Thürmung.“

loser bube war) wenn ein kind odder Leye ongefer, das Sacrament anrüret im munde, vnd wolts vom gaumen mit einem finger lösen, so schunden vnd scheleten sie dem kinde (das doch an leib vnd seel getaufft vnd heilig war) den finger vnd die haut abe, vmb der grossen sunde willen, das ein heiliger Christlicher finger, vom Heiligen geist gesalbet, das heilige Sacrament angerüret hatte.

Vnd ist wunder, warumb sie nicht auch allen Leyen, als den vngeweyheten, das gantz Sacrament vorpoten, odder jnen die zunge, gaumen vnd kele, da mit sie das heilige Sacrament anrüren musten, nicht auch geschunden vnd geschelet, odder doch zuuor mit jrem heiligen Cresem vnterfuttert vnd verwaret haben, da mit die vngeweyhete zunge, gaumen vnd kele nicht so tieff sich versundigten durch anrü=[K ij]ren des Sacraments, wie sich der arme finger gegen seine schinder vnd scheler versundigen muste, Aber es muste der heilige stinckende Cresem mit lügen vnd betrieglichem schein, also aus geputzt werden, der heiligen Tauffe zu schmach vnd vnehre, auff das der grewel ja allein herrlich würde jnn der Heiligen stete, vnd die gewalt öberkeme, das er einen bösen losen buben kundte zu grossen ehren heben, des gleichen des heiligen geists salbe an seinen rechten Heiligen nicht thun kundte.

Droben aber haben wir angezeigt, wie die Cresems Bisschoue, mit jrer Weyhe, keinen Pfarrer noch Prediger beruffen, sondern allein vnd eitel Winckel messer machen, zu verstören die einsetzung vnd befelh Christi, jnn dem heiligen Sacrament, wie sichs denn dem Widderchrist vnd grewel zu thun zimete jnn der Heiligen stete, Dar aus folget nu klerlich, das so vil an dem Bapst vnd seinen Bisschouen gewest ist, haben sie im Bapstum den beruff odder das Pfarrampt odder Predig ampt, gantz lassen ligen vnd keins nicht gehabt, Da zu haben sie es auff gehaben vnd zerstöret, Denn es hat kein geweyheter Winckel Priester thuren der gemeine das Sacrament reichen odder predigen, wie es doch Christus befelh vnd einsetzung foddert, Sondern hat da mussen stehen, vnd mit grewlichen sunden widder Christus befelh vnd ordnung [K ij[b]] das Sacrament handlen, haben sie anders das Sacra=

ment, vnd nicht eitel brod vnd wein gehabt, Denn ich droben auch angezeigt habe, wie es zu besorgen sey, das jnn den Winckel messen kein Sacrament, sondern eitel brod vnd wein sey, Jch wüste es auch nicht zu erhalten, wenn ichs gleich gern thun wolte vnd ein Papist were, Wenn nicht mehr jnn Winckel messe were denn misbrauch odder sunde, so wüste ichs wol zur halten, das dennoch der leib vnd blut Christi da were, Quia abusus non tollit substantiam, Sed substantia fert abusum, Misbrauch nimpt das wesen nicht, sondern das wesen leidet den misbrauch, Als wer vnwirdig das Sacrament empfehet, ob er wol da mit sundigt vnd misbraucht des Sacraments, noch empfehet er den waren leib vnd blut Christi.

Aber jnn der Winckel messe ist nicht allein der misbrauch odder sunde, das der Priester vnwirdig handelt vnd empfehet, Sondern wenn schon der Priester heilig vnd wirdig were, tamen ipsa substantia institutionis Christi sublata est, die wesentliche ordnung vnd einsetzung Christi nemen sie weg, vnd machen eine eigen ordnung, Nemlich, Christus ordnung vnd meinung ist die, das man das Sacrament reichen sol, vnd von jm predigen, den glauben zu stercken, Diese ordnung heben sie auff vnd kerens alles vmb, Sie behalten [K iij] das Sacrament allein für sich eintzelen, vnd reichens niemand, So schweigen sie stille vnd predigen niemand, So stercken sie den glauben keinem Christen, sondern füren jn vom glauben auff das opffer vnd werck jrer Messen, welche sie jnen mit teilen oder verkeuffen vmb geld, Sihe, das heisst nicht allein sundigen oder misbrauchen der ordnung Christi, sondern die ordnung Christi an jr selbs endern vnd verkeren, der halben niemand gleuben kan noch sol, das da sey Christus leib vnd blut, weil seine ordnung nicht da ist, gleich, als wenn du jemand on wasser odder mit asschen teuffest, ob du gleich die rechten wort sprechest, vnd doch solche tauffe solte nicht die sunde vergeben, sondern ein malzeichen sein einer guten geselschafft, Sihe, das heisst nicht allein widder die Tauffe gesundiget, sondern die Tauffe selbs geendert, vnd Christus meinung verkeret, Darumb ist da



keine Tauffe, Also ist jnn den Winckel messen auch kein Sacrament zu gleuben, weil die ordnung vnd meinung Christi nicht da ist, Sondern gar ein new vnd eigen menschen ordnung.

Summa, gleich wie der Bepstliche wutiger grewel verstöret hat die Tauffe, Sacrament, Predigt des Euangelij, also hat er auch Ministerium vnd die Vocatio, beruff vnd die rechte Weyhe zum Predigampt odder Pfarrampt verstöret durch seinen schendlichen [K iij b] Winckel Cresem, Aber hie ist Christus mit seiner macht vnd wunder gewest, vnd hat dennoch widder den leidigen grewel das ampt vnd den beruff zum Predig ampt jnn seiner Heiligen stete erhalten, Denn die Pfarrhen odder Predig ampt, sind allezeit, ausser vnd vber den Cresem, durch Fürsten, Herrn, Stedte, auch von Bisschouen selbs, Epten, Eptissinnen vnd andern stenden verlihen, vnd durch solch verleyhen, ist der beruff vnd die rechte Weyhe zum Ministerio odder ampt blieben, Da neben hat man solche beruffene Pfarher, so solche Lehen vnd ampt empfangen auch presentirt, das ist, zu den Winckel Bisschouen geweiset, vnd sie lassen inuestirn odder ein weisen, wie wol solchs nicht der beruff noch Lehen, sondern bestettigung solchs beruffs, vnd nicht von nöten gewest ist, Denn der beruffen Pfarrher, wol an solch bestetigung hette können sein Pfarrampt aus richten, gleich wie die Maccabej, so on das geborne vnd beruffene Priester waren, doch vmb friedes willen sich demütigten, vnd von den Antiochis vnd Demetrijs konigen zu Syrien (welche doch eitel Heiden vnd jre feinde waren) sich liessen bestettigen.[1])

Solche demut haben wir vnsern Antiochis vnd Demetrijs bis her auch angeboten, das sie vnser Pfarrhern macht solten haben zu [K 4] bestettigen, ob sie wol vnser feinde weren, damit sie nicht zu klagen hetten, wir weren stoltz vnd wolten nichts thun noch leiden vmb friedens vnd einigkeit willen, Aber weil solche demut jnen verschmeht ist, sondern wollen vns schlecht zu jrem Cresem vnd andern grewlen vereidet vnd gezwungen haben, vnd

---

[1]) 2. Macc. 13, 23 f. 14, 23. 26?

vns druber todten vnd plagen, sols jnen hinfurt nicht mehr so gut werden, Sie sollen jren grewel vnd Cresem behalten, wir wollen sehen, wie wir Pfarrhern vnd Prediger kriegen, aus der Tauffe vnd Gottes wort, on jren Cresem, durch vnser erwelen vnd beruffen geordinirt vnd bestetigt, Vnd wie wol wir bis her den Winckel Cresem haben geduldet, wollen wir doch hinfurt dem Bepstlichen, halstarrigen, vnbusfertigen, mordischen, blutdürstigen, grewel zu trotz vnd widder, da hin erbeiten, das ein Pfarrher bey vns, zum vnterscheid seiner Winckel Weyhe vnd vnsers beruffs, die gesalbeten finger mit laugen, saltz vnd seyffen sol reiben, vnd des Endechrists Caracter odder malzeichen, abwasschen, vnd seine platen wachsen lassen, Wollen die Winckel weyher odder Bisschoue, solche vnser beruffene Pfarrhern nicht für geweyhet halten, das mügen sie wol lassen, der Teuffel bitte sie drumb, vnd gehen von der wand, so zu stossen sie den hindern nicht.

Hat doch der Bapst selbs jnn seinen geist [K 4b] lichen rechten geboten (wie wol aus den alten Vetern genomen) Man solle der Ketzer weyhe odder Ordinirn für rechte Weyhe halten, vnd nicht widderumb Weyhen, die so von Ketzern geweyhet waren, Nu sind wir Lutherisschen nicht Ketzer, das müssen die Papisten selbs bekennen, Darumb sollen sie vnser Weyhen vnd Ordinirn lassen recht sein (auch nach jrem eigen Bepstlichen recht vnd gebot) vnd sollen keinen danck da für haben, Denn wir haben (Gott lob) das wort Gottes rein vnd gewis, wie es der Bapst nicht hat, Wo aber Gottes wort rein vnd gewis ist, da mus es alles sein, Gottes reich, Christus reich, Heiliger geist, Tauffe, Sacrament, Pfarrampt, Predigampt, Glaube, Liebe, Creutz, Leben vnd seligkeit, vnd alles was die Kirchen haben sol [1]), wie Christus

---

[1]) Cochläus repliciert: „Die Lutherisch Tauff hat nicht so krefftige wirkung als vnser Tauff, vnd das Sacrament des altars, empfahen die Lutherischen nit wirdiglich noch zur seligkeit, ... Sie haben auch nicht das recht Euangelium, sondern den text vom Luther an vil hundert orten gefelscht vnd vnrecht ausgelegt. Sie haben keyn vergebung der sunde, vnd all yhre Absolution ist nicht eins hellers wert ... Jr



spricht, Wir wollen zu jm komen vnd wonung bey jm machen, Vnd sihe da, Ich bin bey euch, bis an der welt ende, Ob aber der Bapst grewel nicht wolt vnser wort für das recht wort halten, da ligt vns nicht an, Sie wissens wol anders jnn jrem gewissen, Wir sind gleich wol gewis, das wir Gottes wort haben.

Vnd ob sie für geben, die Ketzer so geweyhet haben, sind Bisschoue gewest, darumb hat der Bapst vnd die Veter jr Weyhen lassen gelten, Das ist war, Sie sind Bisschoue gewest, aber nicht Fursten noch herrn, Son-[L]dern wie Sanct Hieronymus aus Sanct Paulo beweiset, ist Bisschoff vnd Pfarrher ein ding gewest[1]), Vnd haben solche Ketzer vnd andere Bisschoue auch, viel nicht so grosse Pfarhen odder (wie mans nennet) Bistumb gehabt, als itzt ein Pfarrher zu Torgaw, Leyptzig odder Grymme, hat, Denn ein igliche Stad hat einen Bisschoff gehabt, wie sie itzt Pfarrhen[2]) haben, Vnd Sanct Augustinus, der von seinem Pfarrher odder Bisschoff Valerio geweyhet odder geordinirt ward zum Prediger, vnd nach seinem tode, an seine stat Bisschoff ward, hat nicht eine grösser Pfarre gehabt, denn vnser Pfarre zu Wittemberg ist, ist sie anders noch so gros gewest, Noch ist der selbe kleine Bisschoff odder Pfarrher zu Hippon Sanct Augustinus, grösser jnn der Christenheit, weder kein Bapst, Cardinal noch Ertzbisschoff, jhe worden ist noch werden kan, Vnd der selbe kleine Pfarrher odder Bisschoff Sanct Augustinus, hat viel Pfarrher odder Bisschoue jnn seiner kleinen Pfarrhen geweyhet vnd geordinirt (da noch kein Weybisschoff noch Fürstenbisschoff, sondern eitel Pfarrher waren) die von andern Stedten begerd vnd beruffen wurden, Wie

---

pfarrampt ist ein verwüstung der kyrchen. — Jr gebet ist ein stanck vor Gott, wie des armen Judas ... yhre newe geseng vnd Deudsche lider sind ein lauter wolffsheulen, widder die schaff Christi ... was guts ynn seyner Sect befunden wird, das hat er der kyrchen abgestolen, geraubt vnd entpfrembdet." Bl. F 4[b].

[1]) Hieronymus Comment. in epist. ad Tit. 1, 7: „Idem est presbyter qui episcopus ... episcopi noverint, se magis consuetudine quam dispositionis dominicae veritate presbyteris esse majores."

[2]) B besser „Pfarrherr".

wir aus unser Pfarhen zu Wittemberg, andern Stedten, so es begern und bey sich keine haben, ordinirn und senden mügen, Denn ordinirn sol heissen und sein, beruffen und befelhen das Pfarrampt, Welchs macht hat und mus ha-[L^b]ben Christus und seine Kirche on allen Cresem und Platten, wo sie jnn der welt ist, so wol als sie das wort, tauffe, Sacrament, geist und glauben haben mus.

Und hie ist aber mal not zu mercken unterscheid zwisschen dem grewel und Heiliger stete, Denn die Winckel herrn faren zu hoch und zu weit, mit jrem Weyhen und Cresem, geben für, als seien sie die leute, so das Sacrament machen odder Wandlen, quasi ex opere operato, das ist, Sie rhümen sich solcher gewalt, das aus krafft jres Cresems odder Weyhe, durch jr sprechen, uber das brod und wein, als bald der leib und blut Christi, (wie wol durch wirckung Gottes) da sein musse, Darumb sie auch rhümen, das kein Engel noch die Mutter Gottes, odder einiger Heilige auff erden könne Wandlen [1]), ursache ist, Sie sind mit dem Cresem nicht geweyhet, und haben keine platten, Wenn man aber grund von jnen foddert, wo mit sie beweisen wollen, das Gott seine macht also an jren Cresem (da Gott nichts von weis) und an jr opus operatum gebunden habe, So weisen sie uns jnn jr Schlauraffen land und sagen, Es sey die meinung der Kirchen, Das ist gar gnug, Dürffen nichts mehr.

[1]) So lehrt die dem Ende des Mittelalters angehörige Schrift „Lauacrum consciencie omnibus sacerdotibus perutile" in Cap. 5 „de magna dignitate sacerdotum": „Deus sacerdotes exaltavit super omnes creaturas. Si conditione estis homines, dignitate estis super omnes homines. Nam sacerdos est altior regibus, sanctior angelis et creator sui creatoris. Sicut mundus nihil esset sine luce, sic ecclesia nihil esset sine sacerdotibus." Beliebt ist der Nachweis, dass ein Priester noch grössere Würde habe, als Maria. So lesen wir in dem „Novum beatae Mariae psalterium" (Druck aus dem 15. Jahrh.) folgende kräftigen Antithesen: „Maria est mater Dei passive se habendo, sed sacerdos est pater active se habendo; Maria tantum semel genuit Jhesum parvulum, vos autem sacerdotes gignitis eum infinities ad nutum; Maria concepit octo verbis [Luc. 1, 38 Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum], sacerdos gignit quinque [Hoc enim est corpus meum] etc."



Darumb so mercke du vnd wisse, das solche lere, des grewels lere ist, das ein Prie=[L ij] ster aus krafft des Cresems odder Weyhe, das brod Wandle jnn den leib Christi, als ex opere operato, durch jr sprechen odder thun, Es ist alles so garstig erlogen vnd erstuncken, als der Cresem selbs ist, Die Heilige stete odder Kirche leret also, das weder Priester noch Christen ein einiges Sacrament machen, auch die heilige Christliche Kirche selbs nicht, Vnser ampt heisst, vnd sol sein, nicht machen noch Wandlen, sondern allein reichen odder geben, Als, ein Pfarrher odder Prediger, macht nicht das Euangelion, vnd durch sein predigen odder ampt wird sein wort nicht zum Euangelion, Sonst must es alles Euangelion sein was er reden kündte, Sondern er reicht allein vnd gibt durch sein predigen das Euangelion, Denn das Euangelion ist zuuor da, vnd mus zuuor da sein, das hat vnser HErr Christus gemacht, her gebracht vnd hinder sich gelassen, Vnd erstlich jnn der Apostel hertz gedrückt, vnd jmer für vnd für, durch der Apostel nach komen jnn der Christen hertz gedrückt, da neben auch eusserlich jnn die buchstaben vnd bilder lassen malen, Also bleibt nichts im Pfarr ampt odder Predigt ampt, denn das einige werck, Nemlich, geben odder darreichen das Euangelion, von Christo befolhen zu Predigen, Der Bapst vnd seine grewel haben wol viel lere gemacht aus jrem kopff, Aber es heissen nicht Gottes wort noch Euangelion.

[L ij[b]] Also der Teuffer macht keine Tauffe, Sondern Christus hat sie zuuor gemacht, Der Teuffer reicht vnd gibt sie allein, Denn da stehet Christus ordnung, die ist, wie Sanct Augustinus spricht, Accedit verbum ad elementum, et fit Sacramentum, Wenn man wasser nimpt, vnd thut sein wort da zu, so ists eine Tauffe, wie er befilht Matthej am letzten, Gehet hin, leret alle Heiden, vnd Teuffet sie im namen des Vaters, vnd des Sons, vnd des Heiligen geists. Dieser befelh vnd einsetzung, die thuts, die machen, das wasser vnd Wort, eine Tauffe ist, Vnser werck odder thun, ex opere operato, thuts nicht, Denn es heisst nicht darumb eine Tauffe, das ich Teuffe odder das werck thu, wenn ich auch heiliger denn Sanct Johannes

oder ein Engel were, Sondern darumb heisst mein Teuffen eine Tauffe, das Christus Wort, befelh vnd einsetzung also geordent hat, das wasser vnd sein Wort sollen eine Tauffe sein, Solche seine ordnung (sage ich) vnd nicht vnser thun odder opus operatum, macht die Tauffe, Vnser thun aber reicht allein vnd gibt solche Tauffe, geordent vnd gemacht durch Christus befelh vnd einsetzung, Darumb ist vnd bleibt er allein, der einige, rechte, ewiger Teuffer, der seine Tauffe durch vnser thun odder dienst teglich aus teilet, bis an den Jungsten tag, Das unser teuffen billich solt heissen, ein darreichen odder geben der tauffe Christi, gleich wie vn-[L iij]ser predigt, ist ein darreichen des worts Gottes, Man mags aber vnser predigt odder tauffe nennen, doch mit dem verstand, das nicht durch vnser thun eine tauffe odder Gottes wort werde, Sondern, das wirs von Christo empfangen vnd andern geben odder aus teilen Wie ein haus knecht, mag das brod so er aus teilet, sein brod heissen, doch, das ers seines herrn brod verstehe, vnd zuuerstehen gebe.

Also auch, das brod vnd wein Christus leib vnd blut werde, ist nicht vnsers thuns, sprechens, noch wercks, viel weniger des Cresems odder Weyhe schuld, sondern es ist Christus ordnung, befelh vnd einsetzung schuld, Der selbe hat befolhen, (wie Sanct Paulus sagt jnn der ersten zun Corinthern am elfften) Wenn wir zu samen komen, vnd seine wort vber brod vnd wein sprechen, so sol es sein leib vnd blut sein, Das wir hie auch nicht mehr thun, denn reichen vnd geben brod vnd wein mit seinen worten nach seinem befelh vnd einsetzung, Vnd solch sein befelh vnd einsetzung vermag vnd schafft, das wir nicht schlecht brod vnd wein, sondern seinen leib vnd blut darreichen vnd empfahen, wie seine wort lauten, DAS ist mein leib, DAS ist mein blut, Das nicht vnser werck odder sprechen, sondern der befelh vnd ordnung Christi, das brod zum leibe, vnd den wein zum blut macht, von anfang des ersten Abendmals, bis an der welt [L iij b] ende, vnd durch vnsern dienst odder ampt teglich gereicht wird, Denn wir hören diese wort DAS ist mein leib, nicht als jnn der person des Pfarrhers odder dieners

gesprochen, Sondern als aus Christus eigenem munde, der da kegenwertig sey, vnd spreche zu vns, NEmet hin esset, das ist mein leib, Anders hören vnd verstehen wir sie nicht, wissen wol, das des Pfarrhers odder dieners leib nicht im brod ist noch gereicht wird, So hören wir den befelh vnd ordnung da er spricht (Solchs thut zu meinem gedechtnis) auch nicht als jnn des Pfarrhers person gesprochen, Sondern hören Christum selbs, durchs Pfarrhers mund mit vns reden vnd befelhen, das wir sollen brod vnd wein mit seinem wort (DAS ist mein leib 2c.) nemen, vnd seinem befelh nach, darin seinen leib vnd blut essen vnd trincken.

Denn das müssen wir gleuben vnd gewis sein, das die Tauffe nicht vnser, sondern Christi sey, das Euangelion nicht vnser, sondern Christi sey, das Predig ampt nicht vnser, sondern Christi sey, das Sacrament nicht vnser, sondern Christi sey, die schlüssel odder vergebung vnd behaltung der sunden nicht vnser, sondern Christi sey, Summa die ampt vnd Sacrament sind nicht vnser, sondern Christi, Denn er hat solchs alles geordent vnd hindersich gelassen jnn der Kirchen, zu vben vnd [L 4] gebrauchen, bis an der welt ende, vnd leuget noch treuget vns nicht, Darumb konnen wir auch nichts anders draus machen, Sondern müssen seinem befelh nach thun vnd solchs halten, Wo wirs aber endern odder bessern, so ists nichts, vnd Christus nicht mehr da noch seine ordnung, Vnd ich wil nicht sagen, wie die Papisten, das kein Engel noch Maria könne Wandlen 2c, Sondern so sage ich, Wenn gleich der Teuffel selbs keme (wenn er so from were, das ers thun wolte odder kündte) Aber ich setze, das ichs hernach erfüre, das der teuffel so herein jnn das ampt geschlichen were, odder hette sich gleich lassen, als jnn mans gestalt, beruffen zum Pfarrampt, vnd offentlich jnn der Kirchen das Euangelion gepredigt, getaufft, Messe gehalten, Absoluirt, Vnd solche ampt vnd Sacrament, als ein Pfarrher geübt vnd gereicht nach dem befelh vnd ordnung Christi, So musten wir dennoch bekennen, das die Sacrament recht weren, wir rechte tauffe empfangen, recht Euangelion gehört, recht Absolutio kriegt,

recht Sacrament des leibs vnd bluts Christi genomen hetten.

Denn es mus vnser glaube vnd Sacrament nicht auff der person stehen, sie sey from odder böse, geweyhet odder vngeweyhet, beruffen odder eingeschlichen, der teuffel oder seine mutter, Sondern auff Christo auff seinem [L 4b] wort, auff seinem ampt, auff seinem befelh vnd ordnung, wo die selben gehen, da mus es recht gehen vnd stehen, die person sey wer vnd wie sie wolle odder könne, Vnd so man die person solte ansehen, was ists für eine Predigt, tauffe vnd Sacrament, so Judas vnd alle seine nach komen, nach Christus befelh, gethan vnd gereicht haben vnd noch thun, anders, denn des teuffels predigt, tauffe, Sacrament, das ist, durchs teuffels glieder, vns gereicht vnd gegeben? Aber weil das ampt, Wort, Sacrament, ordnung Christi, vnd nicht Judas noch des teuffels ist, Lassen wir Judam vnd den teuffel, Judas vnd teuffel sein, nemen gleich wol durch sie, die güter Christi, Denn da Judas zum teuffel fur, nam er sein Apostel ampt nicht mit sich, sondern lies es hinder sich, vnd kriegts Mathias an seine stat, Die ampt vnd Sacrament bleiben jmer dar jnn der Kirchen, die person endern sich teglich, Man beruffe vnd setze nur drein die sie konnen ausrichten, so gehen vnd geschehen sie gewis, Der gaul ist gezeumet vnd gesattelt, Setze drauff auch einen nacketen knaben der reiten kan, so gehet der gaul eben so wol, als wenn jn der Keiser odder Bapst ritte.

Ich habe jnn meiner jugent eine Historien gehört, wie eins mals der Prediger sey plötzlich krank worden als er itzt hat sollen predigen, Da sey einer komen zu jm vnd habe sich [M] erbotten für jnen zu predigen, vnd eilend die bletter im buch herumb geworffen, vnd eine predigt gefasset, Hat aber so köstlich vnd ernstlich gepredigt, das die gantze Kirche weynen muste, Am ende hat er gesagt, Wolt jr wissen wer ich bin? Ich bin der teuffel, vnd hab euch drumb also ernstlich gepredigt, auff das ich euch deste billicher vnd herter verklagen könne am Jüngsten gericht zu ewrem grössern verdamnis, wenn jrs nicht gehalten habt, Ob diese Historij war sey odder

nicht, las ich jnn seinen wirden, Das weis ich aber wol, das sie der warheit nicht vnehnlich ist, vnd von der heubtsachen recht sagt, Nemlich, das der teuffel wol kan das wort, die ampt vnd Sacrament Christi haben vnd geben, Denn er sich jnn einen Engel des liechts, vnd jnn die Maiestet Gottes selbs verstellen kan, Matthej am vierden Cap. Vnd ich wolt nicht burge da fur sein, das der teuffel noch nie sey Pfarrher odder Prediger gewest, Es sind wol so scheussliche ding, durch ettliche Pfarrher vnd Pfaffen geschehen, mit zaubern vnd gauckeln, vnd der gleichen teuffels gescheffte.

Gehets doch auch jnn den Creaturn also zu, Das vnser thun odder werck nichts schaffet, sondern allein Gottes befelh vnd ordnung, Als, wenn wir pflugen, seen vnd pflantzen, So thun wir vnser werck das vns geboten ist, Genesis am dritten, Aber solch vnser [M b] werck bringet nicht ein kornlin, sondern der befelh vnd ordnung Gottes, da er zur erden spricht, Genesis am ersten Capitel[1], Es bringe die erden gras, kraut vnd allerley beume, wie auch Sanct Paulus jnn der ersten zun Chorinthern am dritten sagt[2], Der da pflantz ist nichts, Der da begeusst ist auch nichts, Sondern Gott ders gedeyen gibt, Es thu nu der Teuffel odder mensch, ein schalck odder fromer, solch werck, er pflantze, see odder begisse, so gehet gleich wol die ordnung vnd befelh Gottes fur sich, vnd die erde bringet jr frucht, Item, Man vnd Weib wird naturlicher weise ein leib, wie Gott vns geboten hat vnd geschaffen, Aber aus dem selben werck wird nimer mehr kein frucht oder kind, Sondern aus dem befelh vnd ordnung, da Gott spricht, Seid fruchtbar vnd mehret euch, Wenn nu gleich der Teuffel Man vnd weib zu samen bringt, als im ehebruch vnd hurerey geschicht, dennoch gehet Gottes ordnung fur sich, vnd wird eine frucht odder kind draus, Wenn ein schalck, hurkind, oder dieb, jnn ein frembd erbgut kompt, So gilt alles gut eben so viel, als wenns der rechte erbe hette, Also gehets

---

[1]) 1. Mos. 1, 11.
[2]) 1. Cor. 3, 7.

hie mit den Sacramenten auch, Wir thun wasser vnd wort zu samen, wie er vns gebeut, Aber solch vnser thun machts nicht zur Tauffe, Sondern Christus befelh vnd ordnung, Wir thun nach seinem gebott, brod vnd wein zum wort Christi, Aber solch vnser thun [M ij] wandlets nicht, Sondern Christus wort vnd ordnung, Wenn nu hie der Teuffel odder sein glied, die ordnung Christi hielte vnd darnach thette, so were es gleich wol die rechte Tauffe vnd Sacrament, Denn Christus wird vmbs Teuffels odder böser leute willen kein lügner, noch betrieger seiner Kirchen, sondern Teuffet sie, vnd gibt jr seinen leib vnd blut, es sey die hand, da durch ers thut, wes vnd wer sie wolle.

Bekennen doch die Papisten selbs, das die Tauffe im schertz odder spiels weise gegeben, sey eine rechte Tauffe, wie jnn Historia Ecclesiastica von Sanct Athanasio geschrieben stehet, das er mit seinen gesellen vnd kindern am meer spielet, vnd teuffet sie, wie ers hatte gesehen jnn der kirchen vom Bisschoue, Vnd der Bisschoff Alexander, hielts für eine rechte Tauffe vnd tauffet die selben kinder nicht widderumb, Des gleichen lieset man jnn den Legenden, das ettliche stock narren wolten den Heiden hofirn jnn einem spiel, vnd der Christen spotten mit der Tauffe, als were es ein nerrischer, lecherlicher, glaube, durchs wasser wollen heilig werden ꝛc, Aber dem einem erschein mittem im spiel ein schrifft, die hielt jm für diese wort Sanct Pauli zun Ephessern am vierden [v. 5], Ein HErr, Ein glaube, Eine tauffe, Ein Gott vnd Vater vnser aller ꝛc. Aus solcher schrifft ward er gleubig [M ij[b]] vnd nam die spiel Tauffe für eine rechte Tauffe an, macht einen ernst draus vnd bekandte Christum frey, Da aber die Heiden sie alle griffen vnd meineten, die stocknarren hetten den Christen zu ehren vnd den Heiden zum trotz, solch spiel angerichtet, lesterten die andern diesen einen jren gesellen vnd sprachen, Er were toll worden, Er aber bleib bey seiner Tauffe vnd glauben, vnd lies sich drüber martern, vnd fur also vom spiel gen himel.

Aber die Papisten sind blind vnd blinden leiter, sehen allein auff jre person vnd werck, gerade als muste

das Sacrament darumb werden odder nicht, das sie solche personen sind vnd solch werck thun, fragen nichts nach der ordnung odder einsetzung Christi, Vnd es kan doch ja vnser person vnd werck nichts da zu thun, Es mus die ordnung Christi allein thun, Cresem, Platte, Casel vnd des gleichen geprenge, hilfft nicht, Darumb wissen sie für war selbs nicht, konnen auch nicht wissen, was sie machen jnn jren Messen, Vnd das ich ein mal auff die frage antworte, die ich droben thet, Nemlich, wie man sich halten solle gegen den Pfarrhern im Bapstum, weil sie all zu mal nicht anders denn von Winckel Bisschouen zur Winckel messen geweyhet sind, Hie soltu so thun, Seinen Cresem vnd Winckel Weyhe soltu nichts achten noch ansehen, als die gewislich nichts ist, der Kirchen vnd [M iij] dir auch nichts nützet noch dienet, Sondern, da schaw auff, das er das Pfarrampt jnnen hat, welchs nicht sein, sondern Christi ampt ist, Las dich auch nicht jrren, ob er sey ordentlich beruffen, odder habe sich hinein gekaufft odder gedrungen, wie er hinein komen ist, vber heubt odder vber fus, Er sey Judas odder Sanct Peter, da las dir nichts an ligen, Scheide du das ampt von der personen, vnd das heiligthum vom grewel.

Wolan, Er ist Pfarrher, vnd Christus hat also im Bapstum vnter dem grewel sein heiliges liebes Pfarrampt erhalten, Wenn er nu predigt den text des Euangelij rein, so sprich, das ist das heiligthum Christi, Predigt er da neben andere lere, widder das Euangelion, So sprich, das ist der grewel des Teuffels, der das wort verstöret, Wenn er Teuffet vnd helt darin die ordnung Christi (ob er gleich der Tauffe rechten verstand nicht hat) So sprich, Die Tauffe ist recht vmb Christus ordnung willen, nicht vmb des Pfarrhers odder seines wercks willen, Wenn er dich jnn der Beicht odder offentlich Absoluirt odder sunde vergibt, wie wol kein Papist jnn der welt ist, der recht verstehen möchte was vergebung der sunden sey, Sie wissen nicht (wie alle jre bücher sagen) ob sie schuld odder pein vergeben, Da kere du dich nicht an, wenn er die wort vnd weise helt, vnd dich jnn Christus namen [M iij b] Absoluirt, So sprich, diese heilige,

tröstliche, Absolution gibt mir mein HERR Christus selbs durch seine schlüssel, die er der Kirchen gegeben hat, Wo er dir da neben busse auff legt, als da mit du solt fur deine sunde gnug thun, So dencke, Sihe, das ist der grewel, der mir die Absolutio Christi verstören wil, als solt mir Christus seine gnade vmb mein verdienst verkeuffen, Meinem nehesten für der welt, wil ich gnug thun, wo ich im zu nahe gewest bin, Aber für Gott, stehet meine gnug thun, Christus selbs mit seinem theuren blut, Da bey bleibe ich vnd darauff verlasse ich mich.

Wenn er Messe helt, so mercke mit vleis diesen vnterscheid, So fern er die ordnung vnd einsetzung Christi helt, da zu das Sacrament auch andern reicht vnd gibt, so wisse, das da gewis Christus leib vnd blut ist, vmb Christus ordnunge willen, vnd nicht vmb des Pfarrhers werck odder heiligkeit willen, So fern er aber die ordnung vnd meinung Christi nicht helt, sondern endert vnd verkeret, ist nicht not, das du gleubest, es sey Christus leib vnd blut, Ja du solts nicht gleuben, gleich wie von andern Winckel messen droben gesagt ist, Denn es sey Hohe messe odder Frue messe, odder wie sie mügen genennet sein, so sind es Winckel messen, weil der Kirchen nichts vom Sacrament gereicht noch gegeben wird, [M 4] Denn da stehet Christus ordnung vnd einsetzung klar, SOLChs thut zu meinem gedechtnis, Was sollen wir thun? vnd wie heisst das, Solchs? Nemlich, das er thut, vnd mit wercken vnd worten weiset was er thut, als, ER nam das brod vnd danckt vnd brachs, vnd Gabs seinen Jungern vnd sprach NEMet hin Esset, das ist mein leib für euch gegeben, SOLchs thut zu meinem gedechtnis, DEs gleichen nam er auch den Kelch, danckt vnd Gab jn den vnd sprach, TRJncket alle draus, das ist der Kelch des newe Testaments jnn meinem blut, das für euch vergossen wird zur vergebung der sunden, SOlchs thut so offt jrs trincket zu meinem gedechtnis, Sol nu Christus ordnung gehalten werden, (wie er spricht, SOLchs thut) So müssen wir das brod vnd wein mit den worten Christi nicht allein nemen, sondern geben vnd andern reichen.

Darumb wenn ein Pfarrher im Osterfest odder sonst

... dem Altar hat eine gestalt ge=
... das Sacrament, wie wol allein
... der gestalt, so er nicht gereicht,
... genossen, halt ich sey nicht
... beweisen) sondern schlechter
... allein den Leyen das halbe
... und dennoch jnn solchem raub,
... Messe gehalten, Sondern auch
... da zu sich selbs schendlich ge=
... wein für das Sacrament ge=
... faule aus rede, da sie sagen,
... Abendmal beider gestalt allein den
... hab die Kirche, ausser Christus
... barmhertzigkeit, den Leyen die eine
... hie finden wil, das sie auch
... selbs, nicht mehr denn das halbe
... Auch wenn die Priester jnn
... odder auch sonst im jar das Sacrament
... Messe hielten, musten sie eben
... der andern gestalt geraten vnd
... vnd vnbedacht, das sie selbs sagen,
... Priestern beider gestalt zu nemen be=
... nemen sich jre eigen wort vnd werck
... Sie mügen aus der Winckel messen
... wir wollen vnd sollen sie für
... sondern für einen grewel vnd zer=
... Sacraments, weil sie Christus ordnung endert,
... vnd Leyen nichts reicht, odder allein
... im jar reicht.
... odder gemeine Christen, so [N] beider
... können empfahen, sind wol zu ent=
... betrogen vnd verfüret sind durch den
... haben jnen eine gestalt allein lassen geben,
... gleich wol der glaube fest vnd rein blieben
... das Christus im Sacrament eingesetzt
... habe, seinen leib vnd blut zu empfahen allen
... das alles viel lieder vnd reymen vberzeugen,
... das gemein lied, Gott sey gelobet vnd gebene=
... der vns selber hat gespeiset, Mit seinem fleische

vnd mit seinem blute, Vnd dar nach, HERR durch deinen heiligen warleichnam, der von deiner mutter Maria kam, vnd das heilige blut, hilfft [1]) vns HERR aus aller not ꝛc, Mit diesem vnd der gleichen liede, so man beim Sacrament, ja jnn procession vnd Kirchen gesungen, hat die Kirche offentlich zeter vnd mordio vber den Endechrist vnd reubische Winckel Pfaffen geschrien, Denn sie jren glauben hie mit offentlich bekennet, das jr Christus beide seinen leib vnd blut zur speise geordent vnd gegeben habe, vnd gebüre jr nach Christus befelh zu empfahen, wie sie gleubet, bekennet vnd hertzlich begerd jnn diesem liede, Fur war durch solchen rechten glauben begird vnd frey bekentnis widder die Kirchen diebe vnd reuber im Bapstumb hat Christus seine ausserwelten erhalten, Vnd darnach jre vnwissenheit, das sie der einen gestalt allein haben müssen brauchen, durch ver-[N^b]gebung der sunde, nicht zugerechent, wie er den Aposteln viel gebrechen zu gut hielt.

Vnd wie müssen die Christen thun, so jnn der Türckey gefangen, das Sacrament nicht haben können, vnd allein sich benügen lassen am glauben vnd begirde, so sie zum Sacrament vnd ordnung Christi haben, gleich wie die jhenigen, so für der Tauffe sterben, vnd doch durch jren glauben vnd begird zur Tauffe selig werden, Wie musten die kinder Israel zu Babel thun, da sie gar keinen Gottes dienst haben kundten zu Jerusalem, on allein im glauben vnd hertzlichem begirde vnd sehnen, Also wenn gleich die Kirche were durch den Bapst, des Sacraments gar beraubt gewest, Noch weil die ordnung Christi jnn jrem hertzen mit glauben vnd begird bliebe, were sie dennoch da durch wol erhalten, wie denn itzt zu vnser zeit viel sind, die des Sacraments leiplich gar emperen, ehe sie des Bapsts grewel ehren vnd stercken wollen jnn der einen gestalt, Denn Christus ordnung vnd glaube, sind zwey werck Gottes, die alles vermügen.

---

[1]) Die Ausgabe von 1534 liest wohl richtiger: hilff. Vgl. Hoffmann von Fallersleben, Geschichte des Kirchenliedes. 3. Ausg. Hannover 1861 S. 205 f. Goedeke, Dichtungen von D. M. Luther, Leipz. 1883 S. 60 f. Schleusner Luther als Dichter. Wittenb. 1883 S. 117.

Sihe aber das genant lied an, obs nicht ein Christlich rein fein bekentnis vnd von einem rechten geist gemacht sey, Es zeuget das die Leyen haben zur selbigen zeit, da es ge-[N ij]macht ist, beider gestalt empfangen vnd spricht, Der vns hat selber gespeiset, mit seinem fleische vnd mit seinem blute, Wer sind sie, die, VNS sagen? Es sind Leyen die es zu Deudsch gesungen haben vnd noch singen, vnd bekennen doch, das sie nicht allein mit einer gestalt mit seinem fleische (welchs sie wol wusten, das es (wie vns heute die scharffen Papisten fur legen) on blut nicht sein kan) sondern auch mit der andern gestalt, mit seinem blut gespeiset sind, Vnd vber aus ist das gründlich vnd Christlich geredt, da sie sagen, Christus habe sie selber gespeiset, Nicht der Pfarrher noch Priester, Sondern Christus selbs sey der speiser, der alda durch seine ordnung, vnd nicht durchs Priesters werck, vns seinen leib vnd blut gebe. Item, das sie es nicht ein opffer noch gut werck, wie es der grewel helt, vnd andern verkeufft, sondern eine speise für jre seelen rhümen ꝛc, Aber ich mus auff hören dis lied zu preisen, Es solten sonst die grewlichen, verstockten, Gottes lesterer, wo sie es erfüren, wol hinfurt das lied auch verbieten, das sie doch selbs vnd alle jre vorfaren gesungen haben, vnd gewislich viel jar vor dem Luther gemacht ist, wie sie sonst viel lieder verbieten, do doch eitel Gottes wort vnd vnser glaube jnn gesungen wird, auff das sie sich selbs, ja greifflich dar geben, als den rechten grewel jnn der Heiligen stete, oder werden hie (nach jrer newen kunst) fleisch [N ij[b]] vnd blut auff eine gestalt deuten, gleich wie sie widderumb im Abendmal, eine gestalt auff beide deuten, Denn wie sie es keren vnd machen, so ists recht, Wie es aber Gott selbs macht vnd ordent, so ists vnrecht, Las sie faren, Wir singens jnn vnser Kirchen mit freuden vnd einfeltigem gewissen, verstande von beider gestalt vom fleisch vnd blut, wie die wort klerlich lauten vnd geben.

Denn Gott sey gelobt, Jnn vnsern Kirchen können wir einem Christen, eine rechte Christliche Messe zeigen nach ordnung vnd einsetzunge Christi, auch nach der rechten meinung Christi vnd der Kirchen, Da tritt für den Altar

vnser Pfarrher, Bisschoff, odder Diener im Pfarrampt, recht vnd redlich vnd offentlich beruffen, zuuor aber jnn der Tauffe geweyhet, gesalbet, vnd geborn zum Priester Christi, vngeacht des Winckel Cresems, Der singt offentlich vnd deudlich, die ordnung Christi im Abend mal eingesetzt, Nimpt das brod vnd wein, danckt, teilets aus vnd gibts, jnn krafft der wort Christi, DAS ist mein leib, DAs ist mein blut. SOlchs thut ꝛc, vns andern, die wir da sind vnd empfahen wollen, Vnd wir, sonderlich, so das Sacrament nemen wollen, knyen neben, hinder, vnd vmb jn her, man, weib, jung, alt, herr, knecht, fraw, magd, eltern, kinder, wie vns Gott alda zu samen bringet, alle sampt, rechte, heilige mit [N iij] Priester, durch Christus blut geheiliget, vnd durch den heiligen geist gesalbet vnd geweyhet jnn der Tauffe, Vnd jnn solcher vnser angeborner, erblicher, Priesterlichen ehre vnd schmuck sind wir da, haben (wie Apocalypsis am vierden Capitel [v. 4] gebildet ist) vnser gulden kronen auff den heubten, harffen jnn der hand vnd gulden reuchfesser, Vnd lassen vnsern Pfarrher nicht für sich, als für seine personen, die ordnung Christi sprechen, Sondern er ist vnser aller mund, vnd wir alle sprechen sie mit jm von hertzen, vnd mit auffgerichtem glauben, zu dem Lam Gottes, das da für vns vnd bey vns ist, vnd seiner ordnung nach vns speiset mit seinem leibe vnd blut, Das ist vnser Messe, vnd die rechte Messe, die vns nicht feylet.

Denn hie gehets erstlich, alles nach der ordnung vnd befelh Christi, das es der Kirchen auch jnn beider gestalt gereicht vnd gegeben wird, durch die wort Christi, NEMEt hin Esset, das ist mein leib ꝛc, SOLchs thut zu meinem gedechtnis, Der Pfarrher empfehets nicht allein für sich, wie der Bapst grewel thut, Er opfferts auch nicht Gotte für vnser sunde vnd allerley not, wie der Bapst grewel thut, Er teilets vns nicht mit, verkeuffts vns auch nicht, als ein gut werck Gott zu versünen, wie der Bapst grewel thut, vnd solchen lesterlichen jar marckt draus gemacht hat, sondern [N iij[b]] reichts vns zu trost vnd stercke vnsers glaubens, Hie verkündigt vnd predigt man von Christo, Hie kan kein geitz noch Abgötterey sein,

Hie haben wir die meinung Christi vnd der Kirchen gewis, Hie dürffen wir nicht sorgen ob der Pfarrher die wort heimlich spreche odder ob er auch Wandele, odder ob er auch gleube, Denn wir hören die wort der einsetzung offentlich vnd sprechen sie von hertzen mit jm, Vnd die einsetzung Christi (nicht vnser thun noch Cresem) wandelt odder gibt vns den leib vnd blut Christi, Gleubt der Pfarrher nicht odder zweiuelt, so gleuben wir, Strauchelt er jnn den worten, odder wird jrre vnd vergisst, ob er die wort gesprochen habe, So sind wir da, hören zu, halten fest vnd sind gewis, das sie gesprochen sind, Darumb können wir nicht betrogen werden, Vnd weil die ordnung vnd rechter glaube da ist, mus es gewis sein, das wir den waren leib vnd blut Christi empfahen, Vnd Gott sey lob vnd danck, das ich die zeit erlebt habe, zu sehen die rechte Christliche Messe, vnd den reinen Christlichen brauch des heiligen Sacraments, Ich sehe es mit lust vnd freuden meines hertzen, nach dem grewlichen, schrecklichen misbrauch, so ich leider hab helffen treiben vnter dem Bapst grewel, so viel jar.

Denn ich offt da für erschrecke, wenn ich dran dencke, wie ich vnd andere zu der zeit [N4] die Winckel Messe so gantz andechtig hielten, Aber wir thetens aus vnwissenheit, Darumb hats vns der liebe man Jhesus Christus zu gut gehalten vnd vergeben, Denn wir wollens auch nimer thun, Aber itzt wissens die Papisten, wollens aber nicht wissen, beharren mutwilliglich jnn jrem grewel, gehen freuel vnd thürstig da hin, vnd verkeren Christus ordnung, machen eine newe andere ordnung, halten Messe nicht allein im vngehorsam Gottes, sondern auch jnn lesterung seiner ordnung vnd befelh, reichen das Sacrament niemand, behaltens allein, können da zu nicht gewis sein, ob sie eitel brod vnd wein odder den leib vnd blut Christi nemen, weil sie es nicht nach Christus ordnung, sondern nach eigener ordnung widder Christus ordnung handeln, Auch kan niemand gewis sein, ob sie die wort sprechen odder nicht, drumb auch niemand schüldig sein kann, jrem heimlichen wispeln zu gleuben, So predigen sie auch keinem menschen etwas, wie doch Christus be-

folhen hat, Es ist auch vnmüglich, das sie solten recht gleuben, Denn recht gleuben vnd wissentlich widder Gottes wort toben, stehet nicht bey einander jnn einem hertzen, Der halben können sie auch nicht beten noch dancken, das Gotte gefalle, Vnd endlich ist vber solche grewel vnd freuel, jr höhester Gottes dienst, das sie solch Sacrament (ists anders ein Sacrament) mit so viel greweln [N4b] geschendet vnd gelestert, Gott opffern vnd andern Christen vmbs geld mit teilen vnd verkeuffen, Gegen solche hertzen, ist kein stahl noch eisen, kein fels noch stein, hart zu rechen, die wissentlich jnn solchem grewel bleiben.[1])

Es ist mir aber dis buch vnter den henden grosser gewachsen, denn ich gedacht hab, vnd mus es ein wenig einziehen, bis ich odder die vnsern ein ander mal weiter da von schreiben, Denn weil die Papisten jnn jren grewel verzweiuelt vnd verstockt, nicht auff hören wollen, beide mit liegen widder die erkante warheit, vnd mit morden die vnschüldigen, fromen Christen, müssen wir hinfurt dis stück offt vnd vleissig handeln, da mit die vnsern einen klaren vnd gewissen vnterscheid haben mügen, zwisschen der rechten Heiligen Kirchen vnd dem Bapstum, zwisschen dem tempel Gottes vnd dem Ende Christ, so drinnen sitzt, jnn der andern Epistel zu Tessalonichern am andern Ca-

[1]) Gegen diese Kritik der Winkelmessen ruft Cochläus das Schwert der Obrigkeit auf: „die Oberkeyt hat warlich hoch zubedencken, wie sie Gott dauon rechenschafft gebe, wo sie nicht mit höchstem vleys vnd ernst so schwere Gotteslesterunge verbeut, verbrennet vnd vertylget, so viel der selbigen lesterbüchlin ynn yhrem gepiete mögen erfunden werden. Denn sie tregt das schwert nicht vmb sonst, wie Paulus spricht. Da solt sie Tausent mal ernstlicher yhr schwerdt gebrauchen, Denn wo Türcken odder Heyden die Christen bekriegen oder belegern, denn sie verdirbt die Seel ewiglich, dort alleyn der leyb zeytlich.“ Bl. D4. „Wir halten vns festiglich an die kyrchen ... vnd glauben sicher vnd vngezweyfelt, das wenn ein rechter Priester diese wort der tyrmung spricht vber brod vnd wein, das warhafftiglich dadurch die wandlung gescheh, wie wol es ynn der gantzen Bibel nirgend geschrieben steht ... [Christus vnd die Apostel] habens die kirchen mündtlich gelernt, wie auch viel andere mysteria, die man für die hund vnd schweyn ynn offentlichen schrifften nicht werffen sol.“ Bl. Eijb.

pitel [v. 4], zwisschen der Heiligen stete vnd dem grewel drinnen, wie vns Christus selbs heisst, vnterscheiden, Matthej am vier vnd zwentzigsten [v. 15], Wenn jr sehen werdet den grewel der verstörung stehen jnn Heiliger stete, da von der Prophet Daniel sagt, Wer es lieset, der sehe zu das ers verstehe, Denn wir lassen das Bapstum nicht sein die heilige Kirche, noch ettwa ein stücke da von, vnd konnens auch nicht thun, Sondern es ist der wüste grewel vnd En[O]dechrist, der feind vnd widder wertiger, der die Kirche, Gottes wort vnd ordnung zerstöret, vnd sich selbs widder vnd drüber setzt, als ein Gott vber alle Götter, wie Daniel vnd Sanct Paulus geweissagt haben, Vnd die weil es nicht sein kan, das wir odder die heilige Kirche, sich leiblich scheide odder absondere, von dem grewel, Bapstum odder Endechrist, bis an den Jüngsten tag (Denn der grewel sol vnd mus (wie Christus leret) nicht ausser, sondern jnn der heiligen stete stehen, vnd der Endechrist nicht ausser, sondern jnn dem tempel Gottes sitzen, vnd das Bapstum nicht ausser, sondern jnn der Kirchen sein) so müssen wir doch vns wissen geistlich vnd mit rechtem verstand, von jm zu scheiden, vnd vns für seinem verstören hüten vnd bewaren, da mit wir im rechten glauben Christi rein bleiben, vnd widder sein geschmeis vnd vnzifer vns wehren vnd verteydigen.

Also wil ich itzt das funfft vnd sechst stücke sparen, Nemlich, die schlüssel odder vergebung, vnd das gebet, wie sie da mit gespielet, vnd die rechte vergebung vnd gebet zerstöret haben, Vnd doch Christus sie, alle beide wunderbarlich vnd mit macht erhalten hat, wil hie mit angefangen haben, jren Cresem vnd Winckel messen, widderumb zuuerstören vnd solch ergernis helffen aus dem Reich Christi samlen, vnd den beruff odder rechte Weyhe [O b] vnd ordinirn zum Pfarrampt, widderumb der Kirchen zu sprechen vnd ein reumen, wie sie von anfang gehabt hat, welche die grossen Bisschone zu sich allein gerissen, den kleinen Bisschouen odder Pfarrhern genomen haben, Denn das ist vnd mus vnser grund vnd gewisser fels sein, Wo das Euangelion recht vnd rein gepredigt wird, da mus eine heilige Christliche Kirche sein, Vnd

wer daran zweiuelt, der mag eben so mehr auch zweineln an dem Euangelion obs Gottes wort sey, Wo aber eine heilige Christliche Kirche ist, da müssen alle Sacrament sein, Christus selbs vnd sein Heiliger geist, Solten wir nu eine heilige Christliche Kirche sein, vnd die grösten vnd nöttigsten stück haben, als Gottes Wort, Christum, Geist, Glauben, Gebet, Tauffe, Sacrament, Schlüssel, Ampt :c, vnd solten nicht auch das geringst stück haben, Nemlich, die macht vnd recht ettliche zum ampt beruffen, die vns das Wort, Tauffe, Sacrament, Vergebung, (so bereit da sind) darreichten vnd drinnen dieneten, Was were mir das für eine Kirche? Wo bliebe hie Christus wort da er spricht, Wo zween odder drey jnn meinem namen versamlet sind, da bin ich vnter jnen? Vnd abermal, Wo zween vnter euch eins werden auff erden, warumb es ist, das sie bitten wollen, das sol jn widderfaren von meinem Vater im himel, Haben zween odder drey solche gewalt, wie viel mehr eine gantze Kirche?

[D ij] Höre doch wie schlecht Sanct Paulus von dem ordinirn redet, jnn der andern Epistel zu Timotheo an dem andern Capitel [v. 2], Was du von mir gehöret hast durch viel zeugen, das befilh trewen menschen, die da tüchtig sind auch andere zu leren, Hie ist weder Cresem noch putter, Es ist allein der befelh zu leren Gottes wort, Wer den hat, den helt Sanct Paulus für Pfarrher, Bisschoff vnd Bapst, Denn es ligt auch alles am wort Gottes, als am höhesten ampt, das Christus selbst für sein eigen vnd das höhest hat wollen haben, Müssen doch alle Sacrament durchs wort werden, als durchs für nemest stücke jnn allen Sacramenten, wie es die Papisten selbs, Formam Sacramenti, nennen, Vnd Christus hat auch schendlich vergessen des Cresems Matthej am letzten, da er spricht, Gehet hin, leret alle Heiden halten alles, was ich euch geboten habe, Was hat er jnen aber geboten? Freylich das Euangelion zu predigen, zu Teuffen, Sacrament zu reichen, sunde vergeben :c, Sollen nu alle Heiden solches halten, So müssen sie freylich macht vnd recht haben zu Predigen, Teuffen, Sacrament reichen, sunde vergeben :c, Ja es ist jnen hie mit geboten, das sie es

thun sollen, Wie Sanct Paulus auch zun Corinthern schreibt, Er habs vom HERRN empfangen vnd den Corinthern gegeben, vnd gedenckt keines Cresems, sondern allein des ampts vnd befelhs.[1])

[Dij] Am ende bitte ich vnd vermane die Rotten geister, auch ettliche ruchlose Papisten, die jrem Abgott selbs nicht trawen, Sie wolten dieses mein buch vngebraucht lassen, Denn das ich die heilige Kirche entschüldige, wie sie aus vnwissenheit gesundigt hat jnn der einen gestalt, (wie wol nicht die gantze Christenheit hierin gesundigt) da mit hab ich nicht erleubt noch bestettigt, den frevel dere, so itzt wissentlich beider gestalt verdamnen, Auch keinem Rottengeist hierin gedienet ist, da ich vom brod vnd wein der Winckel messen gesagt habe, Sondern ich wil den vnsern meinen dienst erzeigt, vnd die Winckel weyhe vnd Winckel messe angegriffen, vnd einen vnterscheid zwisschen der Kirchen vnd Bapstum gegeben haben, Denn ich die Winckel weyhe vnd Winckel messe gern wolt helffen zu nicht machen, wie sie vnser Christliche Weyhe vnd Messe zu nicht gemacht hat, Solche sache gehet die Rotten geister vnd wilde Papisten nicht an, Sie verstehen es auch gar nichts, Darumb sollen sie jre sache nicht da mit schmücken.

Wenn ich widder kome, wil ich weiter angreiffen die

---

[1]) Cochläus erwidert hierauf Bl. F^b: „Vom heyligen Cresem stehet wol nichts da [scil. in der Bibel], ob sie jn darzu gebraucht haben oder nicht, Es ist nicht alles geschryben ... Es hette sich auch nicht gezymet, alle heymligkeyt vnd hohe mysteria vnsers glaubens ynn offne vnd gemeyne bücher der Bibel zu setzen, denn Juden, Heyden, Türcken, Ketzer vnd Apostaten (wie ytzt Luther vnd sein anhang thun) hetten solche mysteria verhönt, verspot, vbel aus gelegt vnd mit füssen getretten. Darumb verbot es Christus im Euangelio, das man das heylig den hunden nicht geben solt etc." Und weiter unten: „Welcher text saget, das die apostel alleyn die hende auffs heubt gelegt vnd gebetet haben? Wo steht das wörtleyn, Allein, darbey? Ach der ehrlose felscher wil das wörtleyn allenthalben hynzu schantzen, da es nicht stehet noch stehen sol, vnnd mit solchem falsch die kirchen straffen vnd vmbstossen, Es wird yhm aber nicht gelingen." Bl. Hiij.

gantze Weyhe im Bapstum, als da sie sieben Weyhe haben, ehe sie einen Winckel Pfaffen machen, Nemlich, Hostiarium, Lectorem, Exorcistam, Acolytum, Subdiaconum, Diaconum, Presbyterum, Und dar nach die hohen Weyhe, Episcopi und Pa[D iij]pe, Denn Hostiarium[1]) heissen sie den so zum strange geweyhet war, das ist, der die Kirchen schliessen und glocken leuten solt, Welche weyhe itzt bey jnen selbs langes gefallen, Und doch solch ampt, on alle Weyhe, der Cüster, sein weib, magd, der knecht aus richten, beide jnn Dörffern und Stedten. Lector[2]) hies der jnn der Kirchen lesen muste die Lection jnn der Metten odder Vigilien, und Psalmen singen, Welchs ampt itzt auch ausrichten die Schüler, on alle Weyhe, und ist also die Weyhe gar gefallen, und das ampt blieben. Exorcista[3]) hies, der den Teuffel beschweret für der Tauffe, welchs itzt der Teuffer selbs thut, und beide die Weyhe und person solchs namens weg, allein das ampt blieben ist. Acolytus[4]) hies, Admissus odder Licentiatus, der zu gelassen war umb den Altar dem Priester zu dienen, als die den Altar zu richten, liecht und kertzen anzundeten, und zur Messe hulffen, darumb sie solche Ceroferarios hiessen, wusten nicht was Acolytus heisst, Solche Weyhe ist auch untergangen, und thun itzt solch ampt Cüster, Schuler, Cüsters weib, tochter, magd, on alle Weyhe, beide jnn Stedten und Dörffern, Diese müsten auch alle Clerici, die geistlichen heissen.

Also Epistheler und Euangelier, waren die so jnn der Messe die Epistel und Euangelion lasen, Corporal und

---

[1]) „Primus [Ordo] est ostiariatus, cujus est custodire locum confectionis sacramentorum ab immundis s. infidelibus et excommunicatis.“ „Tractatus sacerdotalis de sacramentis“ Argentinae, Mart. Flach. 1490. Bl. G 6b.

[2]) „Secundus est lectoratus, cujus est legere prophetias ad instruendum illos, qui volunt credere.“

[3]) „Tercius est exorcistarum, quorum est artare demones per adiurationem, ne dominentur in corpore nondum baptizato.“

[4]) „Quartus est accolitorum, quorum est presentare materiam vrceolum cum aqua et vino et lumen accendere.“ ibidem. [ἀκόλουθος].



Kelch zu richten, [D iij b] Welche ampt itzt die Priester selbs ausrichten (ausgenomen ettliche Klöster so jnn Hohen festen, vnd Hoh messen solchs brauchten) das solche Weyhe vnd personen auch selbs gefallen vnd die ampt blieben sind, Also wollen wir auch die siebende Weyhe, welche die Papisten selbst haben vom Pfarrampt gescheiden vnd zu nicht gemacht mit jrem Winckel weyhen, weg gethan vnd das ampt bestettigt haben, Das also alle sieben Weyhe vns mit jrem gleissen nicht jrren sollen jnn den Ampten Christi vnd der Kirchen, Vnser Weyhe sol heissen ordinirn odder beruffen zum ampt, Vnd sind der person die finger mit dem Cresem nicht geschmirt, so sollen sie da durch gnug gesalbet sein, wenn sie das Sacrament angerürt haben, gleich wie die Kelche vnd Corporal die Papisten da mit geweyhet hielten, wenn Messe da mit gehalten ward, wie ettliche vnter jnen solchs thursten wogen on des Bisschoffs weyhen, Denn on des Bisschoffs Weyhen (nach jren strengen Canonibus) muste man jnn keinem vngeweyheten Corporal odder kelche Messe halten, Durfft auch solche geweyhete Corporal keine Nonne nicht wasschen, wie heilig die liebe Braut Christi auch sein mochte, Aber es ist zu viel itzt von dem vnzelichen grewel des Weyhen zu sagen, Ein ander mal mehr da von, vnd ob Gott wil, gut, AMEN.

Gedrückt zu Wittemberg
durch Nickel Schir-
lentz.

M D XXXIII.

# Sämmtliche Fastnachtspiele

von

**Hans Sachs.**

In chronologischer Ordnung

nach den Originalen herausgegeben von

**Edmund Goetze.**

**V. Bändchen.**

Halle a/S.

Max Niemeyer.

1884.

# Elf Fastnachtspiele

**aus den Jahren 1553 und 1554**

von

# Hans Sachs.

Herausgegeben von

**Edmund Goetze.**

51. 52.

**Halle a/S.**

**Max Niemeyer.**

1884.



Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 51 u. 52.

**51.** Das Fastnachtspiel: Eulenspiegel mit den Blinden hat H. Sachs nach der 71. Historie des Eulenspiegel (Lappenberg, Ulenspigel S. 270) bearbeitet. Die Handlung aber hat er hier nicht nach Hannover, sondern nach Egelsheim verlegt, und die Zahl der Blinden auf drei beschränkt, während der Meistergesang in des Römers Gesangweise vom 26. Januar 1547: Ewlenspigel mit den 12 plinden. Ewlenspigel zu premen rit vur das stator sich genau an die Vorlage hält. Er ist abgedruckt genau nach dem Berliner Mscr. Germ. fol. 22 Nr. 19 in Lappenbergs Ulenspigel S. 272 mit dem falschen Datum des 26. Juni. Johannes Pauli in seinem Schimpf und Ernst Nr. 646 nennt Eulenspiegel nicht und lässt den Vorgang mit zwölf Blinden in der Nähe von Nürnberg geschehen.

Da das 50. Fastnachtspiel das Datum des 9. Septembers trägt, so ist zu vermuten, dass die Datierung des darauffolgenden mit dem 4. September auf einem Versehen beruht. Ist doch schon das 49. Stück am 4. September 1553 entstanden. An einem Tage aber zwei Fastnachtspiele zu vollenden ist selbst für einen Hans Sachs zu viel! Höchst wahrscheinlich wurde Nr. 51 am 14. oder 24. September 1553 fertig.

Neuerdings gedruckt in Dichtungen von H. S., hrsg. von J. Tittmann III S. 156 bis 172, im 14. Bande der Ausgabe Keller-Goetze S. 288 bis 303 und von K. Pannier, H. Sachs' dramat. Werke (Reclam) S. 151 bis 167.

Ich habe mich an die Folioausgabe 3. Band (1561) 3. Teil, Bl. 73b bis 77b (A) angeschlossen und bin nur an folgenden Stellen von ihr abgewichen:

In der Überschrift änderte ich 6, wie ACK drucken, in 9; V. 28 müssn CK, müssen A; V. 36 falln Tittmann, fallen

ACK; V. 37 peinign BCK, peinig A; V. 60 warn BCK, waren A; V. 65 werdn Tittmann, werden ACK; V. 68 wirn CK, wir A; V. 77 zapffn Tittm., zapffen ACK; V. 79 kegl Tittm., kegel ACK; V. 80 kummn Tittm., kummen ACK; V. 88 kumbt nach CK, kumb A; vor V. 89 Lůdl BCK, Liendl A; V. 96 essn B, essen ACK, möglicherweise aber Anschleifung des Pronomens jr anzunehmen; V. 97 anstechn Tittm., anstechen ACK; V. 103 offn Tittm., offen ACK; V. 121 stosen tPawren Heuser?, stosendt Pawrendt Heuser A, Bawren dHeuser B; V. 122 selbn Tittm., selben ACK; V. 125 auch das zweite brůdr CK, brůder A; V. 126 wölln — vnd CK, wöllen — vnde A; V. 128 habn Tittm., haben ACK, vielleicht jedoch Anschleifung des Pronomens Jr; V. 132 stelen des Reimes wegen, steln A; V. 143 Pawren Tittm., Pawrn ACK; V. 144 mir Tittm., dies Wort fehlt in ACK, nur hat K zur Versfüllung bockenmeuser; V. 161 nit CK, diese Negation fehlt A; V. 165 jn?, jm ACK; V. 172 liechten BK, liechtem AC; V. 173 blindn Tittm., blinden ACK; V. 189 Odr Tittm., Oder ACK, V. 195 einen Tittm., ein ACK; V. 197 Hör?, Herr ACK; V. 246 Fewer wegen des Reimes, Fewr A; V. 252 angnummen?, angenummen ACK, blindn CK; V. 263 sprichwors A; V. 269 helffn Tittm., helffen ACK; V. 279 schawn CK, schawen A; V. 288 solchs CK, sollichs A; V. 293 habn C, haben AK; V. 296 schenckn Tittm., schencken ACK; V. 299 vnde Tittm., vnd ACK; V. 301 rumoren Tittm., rumorn ACK, V. 309 Teuffl CK, Teuffel A; V. 316 hiren Tittm., hirn ACK; V. 321 verhiest BCK, verheyst A; V. 328 lauffst BK, laufsts AC; V. 333 winnig Tittm., wie Keller XI 348, 11 und Fastn. 56, 258, wenig ACK; V. 334 Bsessen Tittm., Besessen ACK; V. 337 blindn Tittm., blinden ACK; V. 345 heilossn Tittm., heilossen ACK; V. 346 gsegnet Tittm., geseget AC, gesegnet K; V. 350 thetn CK, theten A; V. 382 gehn K, gehen AC; V. 383 Thalr Tittm., Thaler ACK; V. 387 hartselig Tittm., hartsieg ACK; die neunte Person ist nach V. 358 und C Dolhopff geschrieben.

**52.** Das Spiel von den ungleichen Kindern Evæ ist die zweite Bearbeitung, welche der Dichter dem Stoffe angedeihen liess. Zuerst hat er ihn als Meistergesang am 25. August 1547 im zarten Tone Frauenlobs behandelt (9. Meistergesangbuch, Bl. 196; gedruckt bei Goedeke, Dichtungen des H. S. I S. 212 mit falschem Datum); der

Schwank vom 6. Januar 1558 (Keller IX, 354) lässt ebenso wie das Meisterlied und die hier vorliegende dramatische Bearbeitung die Tendenz des Dichters erkennen, dass er zeigen wollte, wie Gott der Herr selbst den Unterschied der Stände in die Welt eingeführt habe. Mit der dramatischen Behandlung des gleichen Gegenstandes, die Sachs nach dem deutschen Dialoge des Erasmus Alberus wenige Monate später als das Spiel, am 6. November 1553 schuf, (vgl. Franz Schnorr v. Carolsfeld in seinem Archiv f. Litteraturg. XII S. 177 bis 184) stimmt die unsrige nur in einigen Versen überein. Die Vergleichung derselben hat mehrere wesentliche Verbesserungen ergeben.

Zuerst erschien das Spiel im 3. Bande der Folioausgabe (1561), 1. Teil, Bl. 243 bis 246, danach in den verschiedenen Auflagen bis K; ferner in J. A. Göz, Hans Sachs, 4. Bändchen (Nürnberg 1830) S. 97 bis 116 und endlich in A. v. Kellers Ausgabe, XI. Band, S. 386 bis 399.

Die Vorlage **A** war zu bessern: V. 17 dauß Keller I S. 55, 12, das AC, daß K; V. 20 meines Angsichts?, vgl. I S. 55, 17, dem Angsicht meins ACK; V. 22 auft thür?, vgl. I S. 55, 19, auff dir ACK; V. 26 das nach essen habe ich gegen ACK gestrichen, vgl. I S. 55, 24; V. 27 fronen, wie schon Keller vorschlug nach I S. 55, 25, frommen ACK; V. 42 vnser? (I 56, 17) vnsere ACK; V. 49 bgnaden?, begnaden ACK; V. 50 butzn?, butzen ACK; nach V. 68 Sie geht ab?, Sie gehen alle ab ACK; V. 80 und 79 umgestellt und Der vns — löst?, Vns — erlöst ACK; V. 82 Kindelein?, Kinderlein CK, Kindtlein A; V. 92 fürst K, fürest AC; V. 101 jhm K, jn AC; V. 108 hinterm CK, hintern A; in der Bemerkung vor V. 124 habe ich fumbt nach Son, das ACK geben, weggelassen; V. 126 dus?, das ACK; V. 146 güte K, gût AC, vielleicht sanftmut?; V. 159 zertrettn?, zertretten ACK; V. 168 dir K] fehlt AC; vor V. 169 fügen CK richtig ein Der Herr spricht:; V. 175 bsonder K, besünder AC; V. 179 lebn CK; Leben A; V. 187 werdn?, werden ACK; V. 189 vnde?, vnd ACK; V. 211 glaubet CK, glaubetu A; V. 212 ewer?, ewr ACK; V. 240 noch?] fehlt A, halt jn CK; V. 244 vnseren?, vnsern ACK; V. 250 verzeuch C, verzeich A; V. 255 verziehn?, verziehen ACK; V. 264 gehen CK, gehn A; V. 304 nehren K, nern AC; V. 311 Solt CK, Sol A; zu K]

fehlt A; V. 316 vnde CK, vnd A; V. 317 auft?, auff A, auff dwaid CK; V. 323 vnde?, vnd ACK; V. 332 du gestrichen mit CK, theilst du A; segn?, segen ACK; V. 341 ansihe CK, ansihet A; V. 343 eim CK, ein A; V. 346 Welte CK, Welt A; V. 353 bawn?, bawen ACK; V. 360 ordienieret A; V. 365 Erstn abr lebn?, Ersten aber leben ACK; V. 369 habn?, haben ACK; V. 371 sanffte CK, sanfft A; V. 373 daran CK, dran A; V. 377 Köng?, König ACK; V. 384 Des?, Das ACK; V. 389 auchitwol A; V. 390 dieweil (ein Wort) ACK; V. 405 vertraw CK, vertrawe A.

**53.** Die sechste Geschichte des ersten Tages in Johannes Boccaccios Decamerone (Keller S. 41 f.) ist für das Fastnachtspiel: Der Ketzermeister mit den vielen Kesseln Suppe und für den Meistergesang in des Danheusers Hofton: die hundert suppenkessel, Ein reicher man sas zw florenz (5. December 1544, siebentes [verlornes] Meistergesangbuch Bl. 32) die Quelle gewesen. Vgl. Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs I S. 160.

Nachdem Göz, Hans Sachs, drittes Bändchen, S. 97 bis 117 unser Fastnachtspiel hatte abdrucken lassen, erschien es bei Keller-Goetze, Band XIV, S. 304 bis 319. Dort folgte ich wie hier A 3, 3, 77c bis 81b.

Die Aenderungen, die ich glaubte vornehmen zu müssen, sind folgende: V. 6 einfeltg?, einfeltig ACK; V. 9 Nasn?, Nasen ACK, oder Anschleifung: Habn?; V. 51 odr CK, oder A; V. 56 Odr?, Oder ACK; V. 70 Gottis A; V. 72 ich ihn BCK, jn fehlt A; V. 117 ach, ach CK, ein ach fehlt A; V. 130 grosser?, grosse A, grossr CK; V. 138 hoffertger?, hoffertiger ACK; V. 145 liebr?, lieber ACK; V. 149 mich?] fehlt ACK (vgl. Sommer, Metrik des H. Sachs S. 3); V. 152 Münnich CK, Münch A; V. 164 das CK, der A; V. 165 geren?, gern ACK; V. 167 Eh wann CK, Etwa A; Mönnich C, Münch A; V. 179 vbrblieben?, vberblieben ACK; V. 181 rubn?, ruben ACK; vntreinander C, vntereinander AK; V. 183 sprichtwort A; V. 185 Wirdger?, Wirdiger ACK; V. 195 Fastn?, Fasten ACK; V. 214 gifftig?, gifftige ACK; V. 215 ketzrischn?, ketzerischen A; ketzrischen zungen CK; V. 222 alles CK, als A; V. 231 eim?, einem ACK; V. 272 blieb CK, bleib A; V. 276 brentes CK, brents A; V. 283 an CK] fehlt A; V. 285 geleich CK, gleych A; V. 289 halt CK]

fehlt A; V. 292 Wirdger?, Wirdiger ACK; V. 310 Aydes CK, Aydts A; V. 324 deinr?, deiner ACK; V. 332 bettn?, betten ACK; V. 335 Mönnich CK, Münch A; V. 339 Fegefewr?, Fegfewr ACK; V. 357 jm dSaiten B, jmd Saiten A; V. 386 kessl?, kessel ACK; V. 387 gmelt?, gemelt ACK; V. 391 suppn alln?, suppen allen A; V. 396 kuttn?, kutten ACK; V. 410 Bibl C, Bibel AK; V. 414 weng BC, wenig A; V. 430 garen?, garn ACK.

**54.** Der Meistergesang im blühenden Frauenlob: Der pawer mit dem pler ist am 3. October 1548 gedichtet (10. Meistergesangbuch Bl. 326); das gleichnamige Fastnachtspiel hat zwar in seinem ersten Druck das Datum des 12. October 1563; höchst wahrscheinlich ist aber dies ebenso wie beim 45. Spiele verdruckt für 1553: in dieses Jahr gehören alle die Stücke vom 45. bis zum 58. Fastnachtspiele, also auch das 57., welches dem Drucke nach ebenfalls erst im Jahre 1563 entstanden sein soll. Bis zum 5. Nov. 1553 muss nämlich das 8. Spruchbuch, in dem das 45. bis 57. Spiel enthalten waren, beendet gewesen sein; denn an diesem Tage hat Sachs das gesprech mit den 9 muese von aufrur deutschlands gedichtet und „mit aigner hant“ in das 9. Spruchbuch eingetragen. Der Anfang desselben lautet folgendermassen:

Als man zelt fuenfzehundert jar
Vnd drey vnd fuenffzig jar vürwar
Nach des herren gepuert, ich sag,
Eben gleich an meim gepurtz tag,
Das war der 5 tag Nouembris,
Den ich hab auf gemerckt gewis
Drauff ich het peschlossn vnd zw gericht
Das zwainzigst puech meiner gedicht.

Das 13. Meistergesangbuch war am 19. August 1553 abgeschlossen (vgl. Neues Lausitz. Magazin Band 53, S. 137); das achte Spruchbuch nun, welches eigentlich sein 21. Buch wäre, erhielt vom Dichter die Bezeichnung des zwanzigsten Buches seiner Gedichte, weil er das erste Spruchbuch und das erste Meistergesangbuch in einen Band hatte zusammen binden lassen (vgl. Archiv für Litteraturgesch. XI S. 53).

Die Quelle, aus welcher Sachs hier geschöpft hat, habe ich noch nicht ausfindig machen können.

Von der Vorlage: 4. Folioband (1578) 3. Teil, Bl. 11b bis 13c bin ich nur an wenigen Stellen abgewichen: V. 89 ich K] fehlt A; V. 110 hewr?, hewer AK; V. 137 Bawren?, Bawrn AK; V. 139 lieb?, liebe AK; V. 165 botz K, doch A; V. 199 nach wol ist Komma zu setzen; V. 217 Pfaffen?, Pfaffn AK; V. 221 ist Punkt am Ende abgesprungen; V. 235 weren?, wern AK; V. 277 Würste?, Würst AK.

**55.** Höchst wahrscheinlich hatte das Fastnachtspiel, welches hier folgen sollte, denselben Inhalt wie das am 15. April 1551 gedichtete Meisterlied im Rosentone des H. Sachs: Der verschlagen paurnknecht, Ein pawer hing an seiner maide (zwölftes Meistergesangbuch, Bl. 89 bis 90).

**56.** In Kellers Ausgabe der deutschen Gesta Romanorum S. 115 Kap. 76 habe ich den Stoff zu dem Fastnachtspiele von der Bürgerin mit dem Domherrn und zu dem Meistergesange im schwarzen Tone Hans Vogels (Die purgerin mit dem pfaffen: Zw köllen sas ein purger reich, MG XII, Bl. 40' bis 41, 23. Januar 1551) gefunden. Ob Hans Sachs in seinen Gesta Romanorum das Stück vor sich gehabt hat, weiss ich nicht; im ersten Drucke kommt es nicht vor, und den Kammerlanderschen habe ich noch nicht gesehen. Zur Kenntnis der weiteren Verbreitung giebt Material F. H. v. d. Hagen Gesammtabenteuer I S. LXXXVII. Vgl. auch Keller, Einleitung zu den sept sages (Tübingen 1836) S. CCI und desselben Einleitung zu Dyocletianus Leben von Hans von Bühel (Quedlinburg und Leipzig 1841), S. 56.

Gedruckt ist das Spiel im vierten Foliobande, Teil 3, Bl. 13c bis 17a, welcher Vorlage ich folge bis auf fünf Stellen: V. 49 Edlman?, Edelman AK; V. 88 Aschen K, Asschen A; V. 159 Weckrlein?, Weckerlein AK; V. 166 gewelfft?, gewolfft A, gewalfft K; V. 205 erschlagn K, erschlagen A.

**57.** Das Fastnachtspiel von der verschlagenen Kupplerin mit dem Domherrn stimmt mit dem zweiten Teile der Erzählung überein, welche in den persischen Sieben Vezieren die Hündin überschrieben ist. Die Frau ist geneigt, einem Liebhaber sich zu ergeben und bittet die Alte, ihn gleich zu holen. Als diese von dem Domherrn aber hört, er sei durch den Ruf des Bischofs verhindert, dem er sofort Folge leisten müsse, macht sie einem andern

Manne den Antrag, sie zu begleiten. Unglücklicherweise ist es der Ehemann jener Frau, die aber die ganze Sache für eine Prüfung seiner Treue ausgiebt und ihn sogar schlägt. S. Adelbert Keller, Einleitung zu den sept sages, S. CXLVI. Dazu Nachtrag in Dyocletianus Leben von Hans von Bühel, hrsg. von A. Keller, Einleitung S. 47. Dort wird auf die Erzählung Konrads von Würzburg verwiesen, welche F. H. v. d. Hagen im 1. Bande seiner Gesammtabenteuer unter No. IX: 'alten Weibes List' veröffentlicht. Bei der Verfolgung der Spuren, woher die einzelnen Erzählungen stammen, werden wir neben den grossen Gesichtspunkten auch auf scheinbar gleichgiltige Einzelheiten zu achten haben, also hier z. B. darauf, dass bei H. Sachs die in Nürnberg ungebräuchliche Münzsorte des Schillings vorkommt, ebenso wie bei Konrad von Würzburg.

Auf eine weitere Verzweigung macht Hagen, Gesammtabenteuer I S. CXV aufmerksam: auf Jacob Ayrers Fastnachtspiel (45), wie einem weib ihr eygener mann vnwissenter ding verkuppelt wird durch eine vnerfahrne kupplerin (Kellers Ausgabe IV S. 2745).

Das Stück folgt auch in dem vierten Foliobande dem vorigen sogleich nach, Teil 3, Bl. 17ᵃ bis 20ᵈ = Kemptener Ausgabe 4, 3, 36 bis 44.

Folgende Aenderungen habe ich vorgenommen: V. 13 auch K, aug A; V. 15 zopffn?, zopffen AK; V. 49 blasn?, blasen AK; V. 133 bfelch?, befelch AK; V. 155 gbendt?, Gebendt AK; V. 304 bestehn?, bstehn A; V. 387 vbels ist K, vbel ists A.

**58.** Von dieser Numer an werden nun alle Stücke bis zum Ende der Sammlung nach der Handschrift gegeben. Ich wiederhole, dass ich dieselbe mit den im Archiv f. Litteraturg. VIII S. 306 ff. begründeten Einschränkungen treu wiedergebe, davon abgesehen, dass ich in dem ersten Worte jedes Verses, wie schon in der Folioausgabe geschehen, und bei Eigennamen durchgängig grosse Anfangsbuchstaben setze. Sachs verfährt dabei ganz willkürlich.

Das Fastnachtspiel vom 16. December 1553 Der Eulenspiegel mit der Pfaffenkellerin und dem Pferd entspricht der 38. Historie vom Eulenspiegel. Das Dorf des Pfarrers heisst auch bei Hans Sachs Risenburg, statt

des Bischofs von Halberstadt nennt er jedoch den Merseburger, und den Herzog von Braunschweig sucht bei ihm Eulenspiegel in Braunschweig, nicht in Wolfenbüttel auf (Reinh. Köhler im Weim. Jahrbuch, 5. Band [1856] S. 479). Dagegen hat er sich in seinem Meisterliede in der Kelberweis des Hans Heiden (Ewlenspigel mit der kellnerin, Zw Rissenpurck nahent pey Praunschweick sas, 28. April 1546, MG VIII, Bl. 66′ bis 67′) genau an seine Quelle angeschlossen. Joh. Pauli erzählt unter Nr. 650 in seinem Schimpf und Ernst dieselbe Geschichte mit äusserlichen Umändrungen.

Vorlage: 9. Spruchgedichtbuch, das im Besitze der Leipziger Stadtbibliothek sich befindet, Bl. 16′ bis 22′ (**S**). Nach des Dichters Tode wurde das Stück zum ersten Male im 4. Foliobande (1578), 3. Teil, 21. bis 24. Blatt (**A**), dann in der Kemptner Ausg. (1616) 4, 3, 45 bis 54 (**K**) gedruckt. Zuletzt Lützelberger, Hans Sachs (Nürnberg 1874) S. 168. Der vorliegende Text weicht von S an folgenden Stellen ab: V. 21 guetr?, gueter SA; V. 22 schwigr A, schwiger S; V. 23 Eulnspiegl A, Ewlenspigel S; sol A, so S; V. 43 zwainzg A, zwainzgt S; V. 45 pfaffen A, pfaff S; vor V. 57 Rissenpach S; V. 57 Margretha A, Margret S; V. 98 beyden A, paidn S; V. 113 jetzt A] fehlt S; V. 117 möchte A, mocht S: V. 118 obendrauff A, obdrawff S; V. 139 Eulenspiegl A, ewlenspiegel S; V. 147 nechten A, nechtn S, V. 219 komme A, komb S; V. 229 Von nötten?, Nötten S, Ja nöten A; V. 234 Wie darffst du A, Widarffst S; V. 235 Bubnsack A, pueben sack S, V. 240 leugest A, lewgst S; V. 260 piscoff S; V. 262 jung A, jungen S; V. 271 sechtzig A, sechzg S; V. 274 ich es A, ichs S; V. 292 gelegen A, glegen S; nach V. 301 Sie wil gehn A, Sie get S; nach V. 318 fehlt get S; nach V. 328 kumpt, der herzog fehlt S; V. 319 sehr A] fehlt S; V. 323 ers A, es S; V. 335 gedencken?, pedencken SAK; V. 342 geblasen A, plasen S; V. 353 dein A, sein S; V. 355 und 356 habe ich umgestellt.

**59.** Zu den bekanntesten Fastnachtspielen unseres Dichters gehört der Rossdieb zu Fünsing. Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch II², Sp. 890 sagt: „Als H. Sachs noch in München u. s. w. das ehrsame Handwerk arbeitete, muss das Dorf Finsing in dem Geruche gestanden haben“, dass seinen Bewohnern allerlei Abderiten-

streiche zuzutrauen waren. Wir finden bei ihm einen Meistergesang im Reiterton des Kunz Füllsack: Drey Fünfinger Schwenck, Im payerland 2. Mai 1546 (MG VIII, Bl. 73′ bis 74′), desselben Inhalts einen Schwank am 19. Febr. 1558, abgedr. bei Tittmann, Dichtungen von H. S. II S. 156 ff.; ferner in der Jünglingweis C. Otendörffers: Der Fünfinger mit dem hafen, Zw füensing sas 27. April 1548 (MG X, Bl. 133). Das Meisterlied aber, in dem der gleiche Stoff mit dem obengenannten Fastnachtspiele behandelt wird, heisst: Der roßdieb zw Hirsaw, Hört im nächsten prachmon vergangen 21. Juni 1551 (MG XII, Bl. 147′ bis 148).

Gedruckt wurde das Stück erst im 4. Folioband, 3. Teil, Bl. 25ᵃ bis 28ᵇ; danach Kemptener Ausg. 4, 3, 54 bis 61, K. Goedeke, Elf Bücher deutscher Dichtung, 1. Abthlg. S. 85 ff., Hopf, H. S., 2. Bändchen, S. 248 ff., K. Pannier, H. Sachs' dramat. Werke (Reclam) S. 183; hier zum ersten Male nach der Handschrift mit folgenden Abweichungen:

V. 19 foren?, forn S; V. 31 vnseren A, vnsern S; V. 51 ein weyl lissn A, liesen S; V. 55 vbr?, vber S; V. 116 noch A] fehlt S; V. 121 da A] fehlt S; V. 156 Hör?, Her S; V. 161 Ohren lassen A, orn lassn S; V. 176 feyertag A, feyrtag S; V. 193 morgn A, morgen S; V. 227 er A] fehlt S; V. 233 Drendel A, Drendl S; V. 237 Hie diesen A, Diesen S; V. 240 ainig A, ains S; V. 254 pehaltn A, pehalten S; V. 264 feyertagen A, feyrtagen S; V. 269 auch A] fehlt S; V. 306 an einander A, ainander S; V. 317 geselen A, gselen S; V. 337 diebeshaber?, diebshaber S; V. 354 than A, thun S; V. 355 ehren A, ern S; V. 362 Fünfingr A, Fünfinger S.

**60.** Der tote Mann ist schon am 5. October 1537 im Hofton Danhensers von Sachs bearbeitet worden (4. Meistergesangbuch, Bl. 241′ bis 242′); dann kam er auf denselben Stoff am 26. Mai 1545 im schwinden Tone Frauenlobs zurück: Der pauer mit der sewhaut (7. Meistergesangbuch, Bl. 162; Goedeke, Dichtungen von H. Sachs I S. 177).

Das Fastnachtspiel, das im 3. Folioband [1560] 3. Teil, Bl. 81ᶜ bis 84ᵇ (A), C 3, 3, 59 und K 3, 3, 160 gedruckt war, wurde wieder veröffentlicht im 14. Bande der Stuttgarter Hans Sachs-Ausgabe S. 320 bis 332; in Hopf, Hans Sachs, 2. Bändchen, S. 205 bis 219; in K. Pannier, H. Sachs' dramat.

Werke (Reclam) S. 169 bis 182; nur teilweise in Ludw. Ettmüller, Herbstabende und Winternächte III S. 419. Hier liegt es in genauem Abdrucke nach Bl. 41 bis 46 des 9. Spruchbuches vor.

Die Stellen, in denen ich Aenderungen für nötig gehalten habe, sind folgende: V. 3 scherzen Pannier, schmerzen SACK; V. 122 der?] fehlt SACK; V. 134 abn S; V. 147 meim A, meinem S; von Die fraw vor V. 151 bis 154, ebenso wie V. 171 und 172 fehlen S; ich habe die Verse nach A aufgenommen, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass der Dichter selbst sie bei Gelegenheit des Druckes nachgedichtet; wenigstens hat er sie, wenn jemand an dem dazwischen geschobenen Satze Wenn die leut kummen Anstoss nehmen sollte, gebilligt; V. 151 weng CK, wenig A; V. 152 deſt?, deß A; V. 154 wer der?, werder A, weder CK; V. 187 ſo CK] fehlt SA; V. 236 euer?, eur SACK; V. 255 widr?, wider SACK; V. 261 vorger?, voriger SACK; V. 301 grobr?, grober SACK.

**61.** Ebensowenig wie die Fabel zum 56. Fastnachtspiele finde ich die zum weinenden Hündlein in den deutschen Gesta Romanorum. In den lateinischen wird die Geschichte von dem alten kuppelnden Weibe, die einer sonst ehrbaren Strohwitwe dadurch den Liebhaber zuführen will, dass sie ihr Hündlein künstlich zum Weinen bringt und der Frau einredet, es sei ihre Tochter, die wegen ihrer Sprödigkeit gegen ihren Liebhaber in eine Hündin verwandelt worden, in Nr. 28 erzählt. Vgl. Oesterleys Ausgabe mit den Anmerkungen auf S. 716. Besonders auffällig in der Sachsischen Bearbeitung und in dem Meisterliede vom 12. September 1545: Das wainent hündtlein, Ein edelman het ein schön weib doch frum von art im langen Tone Müglings (7. Meistergesangbuch, Bl. 277) erscheinen die italienischen Namen. In der Handschrift wird sogar von dem Tiber gesprochen, während der Druck dafür (V. 379) die heimatliche Pegnitz einsetzt.

Dieser Druck geschah im 4. Foliobande, Teil 3, Bl. 28c bis 31d = Kemptener Ausgabe 4, 3, 62 bis 69. Wir sind dem 9. Spruchbuche Bl. 55′ bis 61′ gefolgt und nur in folgenden Stellen abgewichen: V. 55 zierlichr A, zierlicher S; V. 90 mehr A] fehlt S; V. 181 Das A, Da S; V. 193 ich ab

ich S; V. 219 vnd A] fehlt S; V. 227 Rosnkrencz?, Rosenk. S; gpetlein?, gepetlein S; V. 247 mag es A; mags S; V. 277 Tochtr A, dochter S; V. 278 verrert A, verert S; V. 293 liebn A, lieben S; V. 332 wollen?, wolln S; V. 350 fehlt S, nach A ergänzt; V. 376 Wiewol A, Wil wol S; V. 381 Die?, Der S, Weyl A.

**62.** Auf den Stoff des Fastnachtspieles: Der wol erzauste alte Buhler ist H. Sachs im Meistergesang in der Rebenweise Hans Vogels am 27. Februar 1555: der alt paur eberlein dildapp (MG XV, Bl. 22′ bis 23′) nochmals zurückgekommen, nachdem er im schwarzen Tone des Ungelerten am 10. März 1548 den Gegenstand mit anderer Einkleidung behandelt hatte: Der wol erzauft pueler, Drey maler malten auf eim schlos (MG X, Bl. 36).

Das Stück erschien zuerst Foliob. 2, Teil 4, Bl. 29 bis 33 = Keller IX S. 120 bis 135. Der Einzeldruck ist für den Text ohne Belang, weil er aus viel späterer Zeit stammt: Von Vle Lapp/ vnd Eberlein | Dildapp. | Ein schön Fast= | nacht Spiel/ mit vier Perso= | nen/ Der alt Buhler mit der | Zauberey. 16 [Holzschnitt] 28. Der Holzschnitt stellt einen fahrenden Schüler mit einem Korbe in der Linken dar. Hanns Sachs. Am Ende: Gedruckt zu Erffurdt/ Bey | Tobias Fritzschen. 16 Bll. 8°, letztes leer, 2. Seite leer. — Wolfenbüttel, kleiner Sammelband des H. S, Nr. 7. —

Die geringen Versehen der Handschrift sind folgende: V. 40 zw ir S; V. 71 stab! S; halm S; V. 81 hefflichern S; V. 84 ist?] fehlt SA; V. 86 in einer Anzahl von Exemplaren ist die LA von A wancken statt des handschriftlichen woner (D. theol. Frommann macht mich auf Schmeller II² Sp. 917 aufmerksam) gedruckt worden; vor V. 107 ret fehlt S; vor V. 111 kumpt fehlt S; V. 132 deinr S; V. 154 haisn S; V. 169 Warlichen 4. Ausg. (1591), Warlich SA; V. 173 Gefatter A, gfatter S; V. 181 geschrey A, gschrey S; V. 182 wölffe?, wolff S; V. 188 wer es?, wers S; nach V. 206 und V. 333 Vlla Dildapp S; V. 210 halb A] fehlt S; V. 267 abnt?, abent SA; V. 280 eltesten 4. Aufl., eltsten SA; V. 309 fehlt S, aus A ergänzt; V. 323 esl?, esel S; V. 326 gleich A, wie S; V. 357 Hildgart?, Hildegart S; V. 366 genug 4. Aufl., gnug S; V. 369 auch fehlt S; V. 391 lebn S; V. 392 höret S; V. 403 schlechtre S; V. 414 auch fehlt S.

Dresden-Neustadt. **Edmund Goetze.**

# Inhalt.

[A 3, 3, 73b]

# 51. Faßnacht spiel mit 9 Personen: Der Ewlenspiegel mit den blinden.

Ewlenspiegel tridt ein vnnd spricht:

EWlenspiegel bin ich genandt,
Im gantzen Teudtschlandt wolbekandt;
Mit meiner schalckheyt vmbadumb
Bin ich gar schwindt, wo ich hin kumb,
5 Vnd wo ich sol frü oder spadt
Auß eim Dorff oder einer Stadt,
Da ich kein schalckeyt hab geübet,
Bin ich von Hertzen des betrübet,
Wie mir zu Egelßheim an gfer
10 Geschehen ist. Dort gehn daher
Drey blindt, denn wil ich verheissen eben,
Ein Thaler zu einr zerung geben,
So werden sie denn an dem endt
All drey auffhalten jre hendt;
15 Ich gieb in aber nichts darein;
Denn meinens all drey in gemein
Jeder, der ander hab das gelt;
So habens denn all drey gefelt,
Auff das ich nit gar wiederumb
20 Ohn schalckeyt von Egelßheimb kumb.

Die drey blinden hangen an einander, gehen daher. Ewlenspiegel spricht: [A 3, 3, 73c]

Wo nauß, wo nauß, ir blinden Leut?
Wie Leichnam grim kalt ist es heudt!
Ich hab ein merdren Schauben ahn,

Vor frost doch kaumb beleiben kan.
25 Nicht wunder wehr, jr erfrürt glat,
Weyl jr anhabt so ringe waht,
Jr solt daheim bleiben zu Hauß.

Lörl, der erst blindt, spricht:

O lieber Herr, wir müssn wol nauß,
Die narung suchen, wo wirs finden,
30 Vnd beteln mit Weyb vnd mit Kinden,
Es sey gleych Winter oder Summer.

Lüdl, der ander blindt, spricht:

Vnd darzu leyden grossen kummer.
Wo wir hin kummen, sindt wir veracht,
Die Pawren sindt gar .vngeschlacht,
35 Vnwirs von Heusern weysen dundt.
Auch falln vns ahn die Pawren Hundt,
Dergleych peinign vns die haderleuß,
Vnser brodt essen vns die Meuß,
Wo wir nachts liegen in dem stro;
40 Noch sey wir des von Hertzen fro.

Ewlenspiegel spricht:

So geht nein betteln in die Stadt!

Liendl, der drit blindt, spricht:

Da man vns noch vnwerder hat;
Man helt vns darinn für verrehter,
Für Mordtbrenner vnd vbeltheter;
45 Man schilt vns auch Dieb vnd Bößwichter,
Auch fahen vns die Bettelrichter
Vnd legen vns in bettel stock;
Sie nemen vns mantel vnd rock
Vnd blagen wol vns blinden armen.

Ewlenspiegel spricht: [A 3, 3, 73d]

50 Jr thüt im Hertzen mich erbarmen,
Da wil ich euch ein thaler schencken,
Vnd thut gehn Egelßheim nein lencken,
Verzert den beim Hans Wirdt darnach,

Biß die kelt laß ein wenig nach,
55 Das jr denn wiederumb múgt wandern
Von einem Dorffe zu dem andern,
Suchen ewer hardtselig brodt.

Die blinden halten alle drey die hendt auff, Ewlenspiegel gibt jn aber nichts. Lórl spricht:

Ey lieber Júncker, danck euch Gott,
Der zal euch das in jener Welt.
60 Wir drey warn nie so reych an gelt;
Nun wóllen wir schleichen in kheim
Zu dem Hans Wirdt gehn Egelßheim;
Wir sindt vor mehr gewessen drin.

Ewlenspiegel spricht:

Alde, glúck zu, so geht dahin!
Sie gehen alle vier ab.

Hans Wirdt geht mit seym Weyb ein vnd spricht:

65 Alta, die wirdtschafft wil werdn sprödt,
Vnser Hauß ist von gesten ódt,
Wir músśn schier essen mit der Katzen.
Wo wól wirn zinst zusammen kratzen
Vnd darzu dem Pfleger die stewr?

Die Wirtin spricht:

70 Auch ist die Gersten leychnam thewr.
Wie wól wir hewer bierbrewen?

Hans Wirdt spricht: [A 3, 3, 74a]

Ja, mein liebs Weyb, bey meinen trewen,
Nicht wunder wer, als ich vermein,
Das einr vor sorg sprúng zu eim stein;
75 Vnd wo es lang also würdt bleiben,
So kündt wir nit lang wirtschafft dreiben,
Die Saw würt vns den zapffn hin tragen.

Die Wirtin spricht:

Ach, mein Mann, wir wölln nit verzagen,
Hab wir doch weder kegl noch Kinder.
80 Schaw, lieber Mann, dort kummn drey blinder
Zu vns herein vber das felt.

Hans Wirdt spricht:
Die blinden haben selten gelt,
Sie bleiben mir gleych so mehr dauß.

Die Wirtin spricht:
Sie gehn geleich in vnser Hauß,
85 Ich hoff, sie bringen glück vnd heil
Vnd aller Seligkeyt ein deil.

Die blinden kummen. Lörl stopffet mit seim stecken vnnd spricht:
Hoscha, hoscha, sitzt Hans Wirt hinnen?

Hans Wirdt spricht:
Ja, kumbt rein, hie wert jr jn finnen.

Lübl, der ander blindt, spricht:
Mein wirt, Gott laß mit frewd dich leben,
90 Ein reycher Juncker hat vns geben
Ein Taler, sollen wir mit ehren
Bey dir in deinem Hauß verzeren,
Ob dieweil nemb die kelt ein endt.

Hans Wirdt spricht:
Kumbt herein! Lieb gest mir das sendt.
95 Ich hab gleich gester gschlagn ein schwein,[A3,3,74[b]]
So müst jr essn der würste mein,
Wil euch anstechn ein Thunna bier;
Setzt euch, wir wöllen essen schier.
Geh, heitz ein, das die stubn thu schwermen,
100 Das sich die frosting gest thun wermen,
Auff das sie darnach mügen trincken
Vnd darnach zu dem behte hincken.
Stelt euch zum offn vnd wermet euch,
Jr dürfft vor niemandt haben scheuch.
Wirdt vnd Wirtin gehen auß.

Lörl, der erst blindt, spricht:
105 Jr lieben gseln, da ist gut sein,
Wol warm hat man geheitzet ein,
Da wöl wir vns legen int würst
Vnd bier sauffen, dieweil vns dürst,
Vnser armut hab wir verlorn.

Lůdl, der ander blindt, spricht:

110 Es ist vns lang so gut nie worn.
Gott laß vns diesen Junckern leben,
Der vns den Taler hat gegeben,
Auß milter handt vns thet vergůnnen.
Hat etwan viel gelts ob spiel gwůnnen,
115 Wir wern des Talers sunst ein gast.

Liendl, der drit blindt, spricht:

Bey dem Wirt wől wir haben rast.
Mich důnckt, er sey ein guter Man,
Er hat vns je noch gůtlich than;
Vnd wenn der Taler ist verzert,
120 Mach wir vns wider auff die fert
Vnd stosen tPawren Heuser vmb;
Wer vns nit gibt, dem selbn erkrumb
Sein maul, vnd darzu hendt vnd fůß,
Biß er zu letzt vns geben můß.

Der Wirdt kumbt mit der kerben vnd spricht: [A 3, 3, 74c]

125 Jr brůdr, jr brůdr, jr thut lang zechen,
Wir wőlln ein mal zalen vnd rechen.
Jr seidt gleich schuldig 22 groschen.
Jr wert gar bald habn gar außdroschen,
Wenn jr noch macht zwo Kandel ler.
130 Wer hat den Taler, lang jn her.

Lőrl, der erst blindt, spricht:

Den Taler haben mein zwen gsellen.

Lůdl, der ander blindt, spricht:

Der Juncker thet mirn nit zu stelen.

Liendl, der drit blindt, spricht:

So hab ich jn auch werlich nit.

Lőrl, der erst blindt, spricht:

Das wers hertzleidt vnd der jarrit!
135 Hab ich jn je auch nit empfangen.

Liendl, der drit blindt, spricht:

Du leugst, vnd das du werst erhangen

Du hast den Taler, allers alten!
Du wolst jn dir heimlich behalten.

Lúdl, der ander blindt, spricht:

Ich glaub je auch, du werst jn haben.

Lórl, der erst blindt, spricht:

140 Jr seit mir zwen der nassen knaben,
Jr seidt gewonet alle zwen
Vnd tragt mit euch, was nit wil gehn,
Wo jr schleicht in die Pawren heuser.

Lúdl, der ander blindt, spricht:

Du bist mir ein rechter dockmeúser,
145 Wirdt, falt den ahn, der ist der recht,
Heist zaln, was wir haben verzecht,
Zehl vns zwen quidt, ledig vnd frey. [A 3, 3, 74d]

Der Wirdt felt sie all drey ahn vnd spricht:

Ich wil euch einsperren all drey
Im Hoff dauß in meinem Sewstal,
150 Biß das man mir die vrten zal.
Jr bescheysset doch Leud vnd Landt.

Lórl, der erst blindt, spricht:

Hab wir je weder gelt noch pfandt.

Der Wirdt stóst sie zur stuben hienauß vnd spricht:

Flux geht in Sewstal auß der stuben,
Jr erlósen schelck vnd spitzbuben.

Er fúrt die blinden ab.

Die Wirtin geht ein vnnd spricht:

155 Botz leichnam angst, wo sol ich finden
Die zalung von diesen drey blinden?
Ach meiner wúrst vnd Schweinen braten!
Ich dacht, ich wer mit jn beraten,
So hat mich wol der Teuffel bschissen.

Hans Wirdt kumbt, spricht:

160 Du solt es zwar vorhin wol wissen,
Das die blinden kein gelt nit hetten.

Die Wirtin spricht:

Weil sie sich aber rümen theten
Eins Talers, dacht ich, jm wer also.

Der Wirdt spricht:

Ich aber war jr nit sehr fro.
165 Mein Weyb, raht, wie wöl wir jn than?
Laß wirs so vnbezalt daruan,
So rewdt mich essen vnd trinckn sehr:
Bhalt ichs, so fressen sie noch mehr.
Sie habn je weder gelt noch pfandt, [A 3, 3, 75a]
170 Vol Leuß vnd flöh ist jr gewandt,
Was sol wir vns lang mit jn balgen,
Ich wolt, sie wern am liechten galgen!

Die Wirtin spricht:

Schweig stil der blindn, dort kumbt ein gast,
Den du vor mehr beherbergt hast.

Ewlenspiegel tridt ein vnd spricht:

175 Glück zu, vmb herberg ich bit, mein Wirt.

Hans Wirdt spricht:

Ey leychnam gern, warumb das nit,
Wenn ir wolt sein ein frummer gast!

Ewlenspiegel spricht:

Eya, mein Wirt, sag an, was hast
Für gest hinden in dem Sewstal?

Hans Wirdt spricht:

180 Sol ich nit sagen von vnfal?
Drey blindt zu mir ein keren theten,
Sagten, wie sie ein Taler hetten,
Damit ein Herr sie thet verehrn,
Den solten sie bey mir verzern.
185 So schlembten sie nach betlers sit,
Vnd het den Taler keiner nit.
Da spert ich sie in den Sewstal,
Biß das man mir die vrten zal,
Odr wil ins schlagen von der heudt.



Ewlenspiegel spricht:

190 Ey, was zeichst du die armen Leut,
Das du sie in den Sewstal sperst,
Vnd sie gleych wie eyn Hencker kerst?
Du magst wol ein Jacobs wirt sein.

Hans Wirdt spricht:

Ich stoß aber keim kein becher ein,
195 Wolt jm eh einen herauß nemen. [A 3, 3, 75b]

Ewlenspiegel spricht:

Ey schweig vnd thu der red dich schemen!
Hör, Wirt, wenn etwan einer hie
Köm her, vnd würdt ein bürg für sie,
Wolst du die blinden ledig lassen?

Der wirdt spricht:

200 Freylich ließ ich sie gehn jr strassen;
Ich bin jr nit sehr fro im Hauß.

Ewlenspiegel spricht:

So wil ich selb gehn lauffen auß,
Ob ich ein biederman vberkemb,
Der sich der armen blinden annemb,
205 Für sie zalt, auff das sie abschieden.

Der Wirdt spricht:

Geh hin, ich bin sein wol zu frieden.
Sie gehn beid ab.

Der Pfaff tridt ein vnnd spricht:

Ich weiß nit, wie ichs sol verstehn,
Die Pawrn wöln nimbr gehn opffer gehn;
Ich bin bey jn worden vnwerdt,
210 Sie sindt hewer erger den fert;
Da luden sie mich zun rotsecken,
Hewr ließ mich keinr seiner würst schmecken,
Weiß doch nichts, das ich in hab than.
Dort geht in Pfarhoff ein frembd Man;
215 Ich wil than, sam ich mein horas bet,
Ob er ein presentz bringen thet.

Der Pfarrer schawt in sein Buch. Ewlenspiegel kumbt vnd spricht:

O mein Herr Pfarrer, bona dies!

Der Pfarrer spricht: [A 3, 3, 75c]

Beneueneritis, semper quies!

Ewlenspiegel spricht:

Mein Herr, ich lieg dort beim Hans Wirdt
220 Zu herberg, der selb dolisirt,
Thut gleych, sam sey er gar besessen,
Thut weder schlaffen, trinckn noch Essen;
Er schreidt vnd wütet immerzw
Vnd lest im Hauß niemandt kein rw.
225 Wir haben jn im Hauß dort vnden
Mit handtzweheln in backdrog bunden;
Drumb ist an euch der Wirtin bit,
Jr wölt in noht sie lassen nit,
Sonder jm helffen mit beschwern,
230 Sie wil euch mit einer schenck verehrn,
Das wider zu recht werdt jr Man.

Der Pfarrer spricht:

Mein Freundt, das wil ich geren than,
Vnd das auffs lengst vber zwen tag,
Das ich mich darzu schicken mag,
235 Zu helffen jm mit allen dingen.

Ewlenspiegel spricht:

Mein Herr, ich wil die Wirtin bringen,
Auff das sie den trost hab von euch,
Das jr jm helffen wolt ahn scheuch.

Ewlenspiegel geht ab.

Der Pfarrer redt wider sich selb vnd spricht:

Des Wirtes straff ist jetz auch kummen,
240 Er hat die Leut sehr vbernummen,
Viel wassers gossen vnters bier,
Ein kandel offt angschrieben zwir;
Hat mir auch offt vbel gemessen;
Jetz hat jn der geitzteuffel bsessen.

245 Die kelt ist heut gar vngehewer,
Ich muß ein wenig schürn das Fewer. [A 3, 3, 75[d]]
Der Pfarrer geht auß.

Der Wirt geht ein mit seim weyb vnnd spricht:

Ich wil gern sehen, ob zu den dingen
Der gast ein bürgen auff wirdt bringen.
Dort kumbt er, lacht, ist frewden vol,
250 Ich hoff, es sthe die Sach recht wol.

Ewlenspiegel kumbt vnnd spricht:

Ich hab ein bürgen vberkummen,
Der sich der blinden hat angnummen;
Der Pfarrer ist willig darzu,
Das er euch selbert helffen thu,
255 Doch aber erst nach zweyen tagen.
Kumbt, Wirtin, hört jns selber sagen.

Der Wirdt spricht:

Ja wol, geh zu dem Pfarrer mit,
Zwen tag das ist ein kurtze bit.
Sie drey gehen auß.

Der Pfarrer geht ein vnd spricht:

Ich mag gleych heudt nit mer studirn,
260 Vergebens mir schwinden mein Hirn.
Weyl die Pawrn nimr gen opffer gohn,
Wil ich jn schlechte Predig thon,
Das man des sprichworts nit vergeß:
Kupffer gelt, kupffer Seelmeß.

Ewlenspiegel kumbt mit der wirtin vnd spricht:

265 Herr Pfarrer, da ist mein Wirtin,
Sagt jr auch, was euch ist zu sin.

Der Pfarrer spricht:

Ja, vber ein tag oder zwen,
So wil ich selbert zu euch gehn,
Ewren Man helffn vnd ledig machen. [A 3, 3, 76[a]]
270 Des habt kein zweyffel in den sachen,
Als frumb als ich ein Priester bin.

Ewlenspiegel neigt sich, spricht:

Habt danck, nun zich wir frölich hin,
Das jr euch der verlaßnen armen
So gutwilliglich wölt erbarmen.

Sie gehen beide ab.

Der Pfarrer spricht:

275 Mein Kellerin ist in der Stadt
Lang, doch nit viel zuschaffen hat;
Ich fürcht, sie thu im schalckſperg hawen,
Ich muß gehn auff die strassen schawen.

Der Pfaff geht ab.

Der Wirdt kumbt vnd spricht:

Laß schawn, ob der Pfarrer wöl lösen
280 Mit eim Taler die blinden bösen,
Er ist ye sunst ein karger Hundt,
Wie all Pawrn von jm sagen thundt;
So er ein pfenning auß geben sol,
So schawdt er jn vor dreymal wol.

Ewlenspiegel kumbt mit der wirtin vnd spricht:

285 Wirdt, baldt laß auß die armen blinden,
So liegen in dem Sewstal hinden.
Der Pfarrer bey seim Priester ambt
Wil solchs außrichten alle sambt,
Euch helffen. Wirtin, ist nit war?

Die Wirtin spricht:

290 Ja, vber zwen tag, sagt er klar,
Wöl er dir helffen, lieber Man.

Hans Wirdt spricht:

So kumb, laß wir die blinden gahn, [A 3, 3, 76b]
Dieweil sie habn ein andern zaler,
Der für sie geben wil den Taler.
295 Wie wern die schelck also fro sein!
Ich wiln gleich schenckn ein brenten wein.

Wirt vnnd Wirtin gehn auß.

Ewlenspiegel spricht:

Ich wil mich heben auß der drüpffen,

Weil ich thet an einander knüpffen
Den Wirdt vnde diesen Dorffpfaffen,
300 Hab ich gemachet beidt zu affen,
Das sie beidsam rumoren wern
Vmb den Thaler, ich möchts hörn gern;
Wils wol erfaren, wenn ich wiedrumb
In dieses Dorff Egelsheim kumb.
305 Auff das niemandt mein schalckeyt spür,
Nimb ich vrlaub hinter der thür.

Ewlenspiegel geht ab.

Der Pfaff
kumbt, hat den stol am halß, ein Buch vnd gerten in der handt
vnd spricht:

Ich wil zu richten mein beschwerung;
Mir wirt werden ein gut verehrung,
Vom Wirt, wenn ich den Teuffl außtreib.
310 Da wil mich holen gleych sein Weyb.

Die Wirtin kumbt vnnd spricht:

Herr Pfarrer, mein Man schickt mich her,
Ir solt mir geben den Taler,
Wie jr denn habt verheissen mir.

Der Pfarrer spricht:

Ey, welchen Taler saget jr?

Die Wirtin spricht:

315 Ey, den Taler für die drey blinden. [A 3, 3, 76c]

Der Pfaff spricht:

Ewrem Mann thut sein Hiren schwinden,
Erst merck ich, das er ist besessen.
Ich wil jetzundt vor suppen essen,
Wil darnach kummen jn beschwern.

Die Wirtin spricht:

320 Mein Mann wirt euch wol zalen lern,
Wie jr mir verhiest vor zwey tagen;
Jetzundt thut jr ein anders sagen,
Mein Man sey vnsinnig vnd bsessen.
Habt jr ewr zusagung vergessen?

325 Wölt jr ewr maul machn zu einer taschen?

Der Pfaff spricht:

Du hast gar viel hosen zu waschen.
Merck an deiner red vnd geber,
Du laufft also schlaff truncken her,
Es hat dir solchs heindt traumbt von mir.

Die Wirtin spricht:

330 Ich wil mein Man schicken zu dir,
Der sol dich vmb dein vnzucht straffen,
Allers losen, verlogen Pfaffen!

Sie laufft hin.

Der Pfaff spricht:

Ich glaub, die Wirtin sey auch winnig,
Bsessen, zerrüt vnd gar vnsinnig,
335 Weil sie mich schmecht, vmb schuldt anklagt
Vnd mir von einem Taler sagt
Vnd dreien blindn in einer sumb,
So weyß ich ye kein wort darumb.

Der Wirt kumpt mit eim schweinspieß vnnd spricht:

Pfaff, gieb den Taler mir herauß.
340 Warumb entbeutst mir in mein Hauß,
Ich sey bsessn, du wölst mich beschwern, [A 3, 3, 76[d]]
Vnd schmechst mich vnnd mein Weyb an ern?
Zal mich nur baldt, oder ich wil
Mit dir anheben ein anders spiel,
345 Allers heilossn, verlogen Mans!

Der Pfaff spricht:

Ey, sey gsegnet, mein Nachtbawr Hans!
Der wütig Teuffel redt auß dir,
Wil ein Taler haben von mir.
Leg hin dein spieß, ich wil dich beschwern.

Der Wirdt spricht:

350 Gieb, was die blinden thetn verzern,
Bhalt dir dein bschwerung vnd dein segen;
Solch gespöt treiben allewegen
Die verlogen vnd bösen zaler.

Pfaff, gieb mir nur baldt her den Taler,
355 Oder ich stoß mein spieß in dich.

Der Pfaff schreidt vnd spricht:
Zetter, waffen, helfft retten mich,
Jr lieben Nachtbawrn, mein Heintz Bierdopff,
Vnd du mein gefatter Dolhopff!
Die Bawrn kummen geloffen.

Bierdopff spricht:
Was da, was ist das für ein strauß?
360 Was machst dem Pfarrer in seim Hauß?

Der Pfaff spricht:
Ach, Hans Wirt ist besessen worn,
Kumbt in Pfarrhoff vnd wil rumorn,
Wil mir nur ein Taler abnöten
Vnd troet, mich da gar zu tödten,
365 Vnd bin jm doch kein pfenning schuldig.

Klein Dolhopff spricht:
Ach, Hans Wirt, sey nit vngeduldig,
Jch sie fürwar wol, was dir bricht; [A 3, 3, 77[a]]
Der Teuffel dir auß dein augen sicht.
Ey, laß dich den nit also reitten,
370 Vnd laß dirs abhelfen bey zeyten,
Eh der böß Geyst bey dir ein wurtz.

Hans Wirt spreist sich vnd spricht:
Jch wil mein Taler haben kurtz,
Es sag der Pfaff gleych, was er wöl.

Heintz Bierdopff spricht:
Ey Nachtbawr, wenn man dir helffen söl,
375 So laß farn solche Fantasey.
Wir wöln mit dir heim gehn all drey,
Das du nicht etwan thust ein schaden,
Oder springst auß zum kammerladen,
Oder falst etwan in ein brunnen.
380 Jch merck, du bist gar vnbesunnen,
Das du so rümorst in der Pfarr.

Der wirdt spricht:

Laß mich gehn, du bist selb ein Narr.
Ich wil mein Thalr vom Pfaffen han.

Der Pfaff spricht:

Geht, fürt jn hin vnd legt jn ahn,
385 Kert euch nichts an sein wiederredt,
Bindt in ein bachdrog jr all bedt
Den hartselig, besessen thummen,
Ich wil auff der fart nach hin kummen
Vnd jm helffen des Teuffels ab
390 Durch mein beschwerung, die ich hab.
Die zwen füren jn mit gewalt dahin, lasen jn zabeln vnnd schreyen.

Der Pfaff spricht:

Ich wil gehn die ruten einweichen,
Dem wirt sein haudt gar wol durch streichen [A 3,3,77b]
Vnd mein beschwerung dazu sprechen.
Im ist nit leychtlich ab zu brechen,
395 Dieweil er den geitz Teuffel hat,
Der schreidt nach Talern frü vnd spadt.
Der Teuffel fert nicht geren auß,
Wo er ein wurtzelt in eim Hauß.
Ahn rue den Menschen er steht vbet,
400 Auch ander Leut teglich betrübet
Vnd richtet ahn viel vngemachs
An allen orten, spricht Hans Sachs.

Die Person inn das Spiel:

| | |
|---|---|
| Ewlenspiegel | 1 |
| Lörl, der erst blindt | 2 |
| Lüdl, der ander blindt | 3 |
| Liendl, der drit blindt | 4 |
| Hans Wirdt | 5 |
| Die Wirtin | 6 |
| Der Pfarrherr | 7 |
| Heintz Vierdopff | 8 |
| Vla Dolhopff | 9 |

Anno M. D. LIII. Jar, Am vierdten Tag Septembris.

[A3,1,243[a]]

# 52. Ein Spiel mit 11 Personen: Wie Gott, der Herr, Adam vnnd Eua jhre Kinder segnet.

Eua tridt ein vnnd spricht:

ICh bin das Armut seligst Weyb,
Beyde an Seel vnnd auch an Leyb,
Seit das ich folget an den orten
Den schmeichelhafften, süssen worten
5 Der Hellisch Satanischen Schlangen,
Das ich im Paradeiß entpfangen
Hab vnd aß die verbotten frucht,
Das ich nun fort hin bin verflucht
Von Gott vnd hab sein gnad verlorn
10 Vnd bin auch außgetrieben worn
Vom Paradeiß vnd muß auff Ern
Mit schmertzen meine Kindt gebern,
Mich auch dücken vor meinem Man.
Ach Gott, groß vbel hab ich than.

Adam kummet mit seiner hawen vnd spricht:

15 Gruß dich Gott, mein hertzliebes Weyb!
Ich bin gantz müdt vnd mat von Leyb.
Ich hab daus ghreüt vnd vmbgehawen,
Das Erdtrich fruchtbarlich zu bawen
Gar nach dem Göttlichen geheiß,
20 Das ich in meines Angsichts schweyß
Das hartselich brodt hab zu essen.
Wie bist so trawrig auft thür gsessen? [A 3, 1, 243[b]]
Mein liebes Weyb, was leidt dir an?

Eva spricht:

Ach, was fragstu, mein lieber Man?
25 Ich bin ein vrsach dieser noht,
Das wir essen hardtselig brodt,
Als ich im fronen Paradeyß
Hab gessen die verbotten speyß.
Dardurch lieg wir, auch nit dest minder
30 All vnser nachkummen vnd Kinder
In Gottes fluch vnd Vngenaden,
In immer ewiglichem schaden,
Vnterworffen dem ewing todt,
Darein vns hat verstossen Gott.
35 Derhalb mag ich auff dieser Erden,
Weil ich leb, nit mer frölich werden,
Sonder in Weinen, Rew vnd klag.

Adam spricht:

Ach, mein Eva, nit gar verzag!
Von eim Engel hab ich vernumen,
40 Gott, der Herr, werdt heindt zu vns kumen
Vnd beschawen vnser Haußhalten
Vnd wie wir vnser Kinder walten,
Wie wir sie leren, zaffen vnd ziehen.

Eva spricht:

O mein Adam, so wil ich fliehen;
45 Wann ich fürcht jn so grawsam sehr.

Adam spricht:

Du solt jm zu lauffen viel mehr.
Weil er zu vns wil kummen heindt,
So ist er vns nit so gar feindt,
Sonder begert, vns noch zu bgnaden.
50 Geh! thu die Kinder butzn vnd baden!
Strel jn vnd schmück sie allesandt.
Leg jn ahn jr Feyer gewandt!
Kehr die stuben vnd strew ein graß, [A 3, 1, 243c]
Das es hinnen schmeck dester baß,
55 Wenn der Herr kumb zu vns herein!

Eua hebt jr hendt auff vnd spricht:

Ach, lob sey Gott, dem Herren mein,
Das er doch noch an vns gedencket,
Weil wir doch sindt so dieff versencket
In Sünden vnd Ewigen todt!
60 Weil aber vnser Herre Gott
Zu vns herkummen wil auß gnaden,
So wil ich gehn die Kinder baden,
Schmücken vnd nach ordnung her steln,
Da sie den Herrn entpfangen söln.
65 Vieleicht gibt er jn seinen segen,
Der auff jn bleibet alle wegen,
Nimbt sie gleich zu gnad wiederumb.

Adam spricht:

So geh hin vnd baldt wider kumb!

Sie geht ab.

Adam hebt sein hendt auff vnd spricht:

Ach Herr Gott, du Himlischer Vatter,
70 Du vnser einiger Woltater,
Wie haben durch vnghorsam wir
Vns so hart versündet an dir!
Daruon vns mancherley vnglück
Seit her kummet auff vnsern rück,
75 Dieweil erst hat vor kurtzen tagen
Cain vnsern Abel erschlagen.
Das ist vns auch ein hertzlich bschwer.
Ach Gott, sendt vns dein Heylandt her,
Der vns auß deiner vngnad löst!
80 Nach deim verheissen du vns tröst!

Eua kummet, bringt vier Sön vnnd spricht:

Adam, lieber Gemahel mein,
Wie gfallen dir die Kindelein? [A 3, 1, 243d]
Hab ichs nit fein gestrichen rauß?
Wenn Gott, der Herr, nun kumbt zu hauß,
85 Ich hoff, sie werden jm gefallen,
Werdt von jrendt wegen vns allen
Forthin dest genediger sein.

Adam spricht:

Eua, lieber Gemahel mein,
Ja, ich laß mir sie auch gefallen.
90 Ja, das ist nur ein theil auß allen,
Sag, wo die andern Kinder sein,
Das du sie nit auch fürst herein,
Das jn der Herr auch geb den segen!

Eua spricht:

Ich hab es lassen vnterwegen.
95 Es ist werlich das ander Kindig
Laussig, Zottet, Kretzig vnd Grindig,
Högret, schlicket, vnkündt vnd grob,
Schlüchtisch, Perstet, ohn alles lob,
Zerissen, ein zapffete rott.
100 Wo sie seh vnser Herre Gott,
So müst ich mich der vor jm schemen.
Darumb thet ichs nit herein nemen.

Adam spricht:

Wo hast diese Kinder hin than?

Eua spricht:

So wiß, Adam, mein lieber Man!
105 Ich habs verstossen in das Hey,
Dausen im Stadel in die strey,
Dergleichen jr eins teils auch schlaffen
Dauß hinterm herdt vnd in dem offen.
Der keines sol schliessen herauß,
110 Biß das der Herr kumb auß dem Hauß.

Adam spricht:

Hestus nur alle herein bracht! [A 3, 1, 244a]
Gott hat auff Leiplich schön kein acht,
Sonder auff Zucht vnd Gottes Ehr.
Ihr Kinder, volget meiner Lehr!
115 Wenn Gott, der Herre, kumbt herein,
So ziecht ab ewre Schleplein fein
Vnd thut euch alle gen jhm neigen!
Thut jhm all Reuerentz erzeigen!

Biet jm die hende nach einander
120 Vnd entpfahet jn allesander!
Denn kniet nider, legt die hendt zamb!
Pett mit einander allesamb!
So wirdt er euch den segen geben.

Set, der gröst Son, spricht:

Ja, lieber Vatter, das wöl wir eben
125 Mit allem höchsten fleyß verbringen,
Wie dus befilchst in allen dingen.

Der Herr tridt ein mit zweien Engeln vnnd spricht:

Der Fried sey euch, jr Kinderlein!

Adam neigt sich vnnd spricht:

O du Hymlischer Vatter mein,
Dir sey ewig ehr, preyß vnd lob,
130 Das du vns arme Sünder grob
Heimsuchst vnd vns verschmehest nicht,
Weil wir durch vnser Sünd entwicht
Sindt nun gar kaumb wirdig vnd werdt,
Das vns ertragen sol die Erdt!
135 Vnd du, Herr, suchst vns selb zu Hauß.

Eua fellet auff die knie vnd spricht:

Gantz vnaußsprechlich vberauß
Jst vnser missetat vnd schuldt,
Weil wir theten wider dein huldt,
Der du vns so miltreych hast geben
140 Vnser Seel, Leyb, Vernunfft vnd leben.
Derhalb wert wir in dem gewissen
Geengst, gemartert vnd gebissen,
Das wir schier gar verzweyffelt sein. [A 3, 1, 244b]

Der Herr spricht:

Seit getröst, lieben Kinder mein!
145 Jch bin von natur gnedig vnd gütig,
Von grosser güte vnd langmütig,
Bin ein Trost vnd ein Hilff der armen,
Der sich vber euch thut erbarmen,
Derhalben so thut nit verzagen!

150 Halt euch nur fest an meim zusagen!
Dein sam zerdreten wirt die Schlangen.
Denn werdt jr gnad vnd heil erlangen
Vnd wirt euch ewer Sünd vergeben
Vnd werdet ewig mit mir Leben,
155 Ein endt nemen all ewer klag.

Eua spricht:

O du Himlischer Vatter, sag!
Ist dieser Heylig samen rein
Eins vnter diesen Kinden mein,
Der sol zertrettn das haubt der Schlangen?

Der Herr spricht:

160 Der Sam hat darin angefangen,
Vnd solcher Samen der wirt wandern
Von einem Sone auff den andern,
Biß kummen wirt zu seiner zeyt
Der gemeldt Sam gebenedeit,
165 Der die Schlangen wirt vntertretten.

Der Herr went sich zun Kindern vnnd spricht:

Jr Kinderlein, sagt! kündt jr betten?

Eua spricht:

Ja, lieber Herr, sie künnens wol.
Wilt du, das man dir betten sol?

Die Kinder knien nider. Set, der eltest, bett jn vor vnd sie nach das Vatter vnser. [A 3, 1, 244^c]

Der Herr spricht:

Jr Kinderlein habt bettet recht.
170 Durch euch wil ich Menschlich geschlecht
Mehrn vnd erfüllen alle Landt,
Vnzalbar wie des Meeres sandt,
Biß an den Jüngsten tag alwegen.

Eua spricht:

Ach, lieber Herr, gieb jn dein segen,
175 Eim jeglichen bsünder allein,
Das sie darbey gedencken dein,
Deiner lieb, trew vnd milten güt,

Auff das jr Hertz, Seel vnd gemút
An dir hang, weil sie Lebn auff erden!
180 Sag jedem, was auß jm sol werden!

Der Herr legt dem ersten die hend auff sein Haubt vnd spricht:

Eua, ich wil geweren dich.
Du solt werden auff Erdterich
Ein König gewaltig vnd mechtig,
Herschen in deinem Reych gar brechtig,
185 Solt Fürsten vnd Herrn vnter dir han.
Darzu hab dir Zepter vnd Kron!

Legt dem andern die hendt auff den kopff vnnd spricht:

Du Knab solt werdn ein Strenger Ritter
Vnd solt beschützen one zitter
Landt vnde Leut, Witwen vnd Waisen
190 Vor den Feinden in Krieg vnd raisen.
Schildt vnd Wapen fürst du auff erdt.
Darzu nimb in dein handt das schwerdt!

Zum dritten spricht er:

Vnd du solt Burgermeister sein
Vnd ordinieren die Burger dein
195 Vnd handhaben gemeinen nutz.
Straff das böß vnd belon als guts!
Recht vrteil am gerichte hab!
Darzu nimb des gewaltes stab! [A 3, 1, 244[d]]

Der Herr spricht zum vierdten:

Vnd du solt werden ein Kauffman.
200 Du solt sehr grosse Reychtumb han
Vnd solt bringen allerley war
Von eim Landt in das ander dar.
Handel recht mit rechen vnd zeln!
Darzu hab dir gewicht vnd eln!

Der Herr spricht zun Knaben:

205 Nun kumbt mit mir ins Paradeyß,
Das ich euch den Lustgarten weyß,
Auß dem ich Eua vnd Adam,
Ewr Eltern, vmb jr vnghorsam

Verstossen habe, auff das jr
210 Mich fürcht vnd bleibet ghorsam mir,
Mir glaubet, Liebt vnd ehrt allein.
So wil ich ewer Gott auch sein
Vnd ob euch fest halten mein handt,
Das jeder bleib in seinem standt,
215 Wie ich jm hab mein Segen geben,
Forthin dieweil er hab sein Leben.

Eua spricht:

Ach, lieber Herr, laß vns auch mit!

Der Herr spricht:

O Eua, es gezimbt dir nit,
Zu gehn wider ins Paradeyß,
220 Weyl du aßt die verbotten speiß.

Der Herr fürt die Kinder hin.

Eua spricht:

O mein Adam, erst rewet mich,
Das nit die andern Kinder ich,
Gleych also zotet vnd so schewßlich,
Bucklet, vnlüstig vnd so grewßlich,
225 Hab auch rein für den Herren bracht. [A 3, 1, 245a]
So het er auch groß Herrn drauß gmacht
Durch seinen reichen, milden segen.

Adam spricht:

Ich sagt vor, jm sey nichts dran glegen,
Der Herr sech nit ahn die Person,
230 Sonder, wem er sein güte gon,
Den selbigen den segnt er doch.
Geh, liebe Eua! bring sie noch,
Das er jn auch sein segen geb!

Eua spricht:

Ja, wils bringen, so war ich Leb,
235 Vnd wils gehn ziehen auß dem Hey,
Auß dem Offen vnd auß der strey.
Mein Adam, bleib ein weil zu Hauß!
Ich wil fürwar nit lang sein auß.

Kumbt der Herr wider an den orten,
240 So haltn ein weil noch auff mit worten,
Biß ich die andern Kinder bring!

Adam spricht:

Geh, bring sie baldt! sey guter ding!
Eil! ich sich dort her gehn von fern
Wider vnseren Gott vnd Herrn.

Eua gehet auß.

Der Herr gehet ein vnnd spricht:

245 Adam, Adam, wo ist dein Weyb?
Wiß, daß ich nun nit lenger bleib.
Die Sunn die wil schier gehn zu rast
Mit jrem hellen, liechten glast.
Ich wil gehn Hymel wider von euch.

Adam spricht:

250 Ach, lieber Herr, ein klein verzeuch,
Biß das mein Eua wieder kumb!
Sie wirdt dir bringen noch ein sumb [A 3, 1, 245[b]]
Kinder, die sie mir hat geborn.

Der Herr spricht:

Ich bin dir vor zu willen worn,
255 Wil noch verziehn ein kleine weil.

Adam laufft vnnd spricht:

Ich wil gehn sagen, das sie eil.
Da kumbts gleich selber her gelauffen
Mit jrem rotzing, lausing hauffen.

Eua kumbt mit vier Kinden vnd spricht:

Ach, lieber Herr, ich bit dich hoch:
260 Segn mir auch diese Kinder noch,
Wie die vorigen aller massen!

Der Herr spricht:

Wo hast die Kinder vor gelassen?
Sie mit den ersten nit hast bracht.

Eua spricht:

Ach, lieber Herr, ich hab gedacht,

265 Von dir ich mit verspottet wer,
Weil sie schlüchtisch gehen daher,
Hogricht, schüchtet, zotet vnd kusig,
Zapfet, zerrissen, bschlept vnd rusig;
Thu auch dein gnad an jn besteten!

Der Herr spricht:

270 So laß sie nider knien vnd betten!

Eua spricht:

O lieber Herr, sie künnens nit.

Der Herr spricht:

Ey, was wilt du denn machen mit?
Du bist mir ein heyloses Weyb,
Zeuchst sie weder an Seel noch Leyb. [A 3, 1, 245[c]]
275 Sie wachssen auff wie stöck vnd blöck,
Vngschickt vnd wildt, wie Gemsen böck,
Ahn all art vnd Menschliche zier,
In eigen willen vnd begier,
Die jren Schöpffer nit erkennen,
280 Ahnrüffen, loben, Ehrn vnd nennen,
Nit fürchten oder betten ahn.
Wie künnen sie denn segen han?

Eua spricht:

Ach Herr, ich hab der Kinder viel.
Mit der zeyt ichs baß ziehen wil,
285 Sie Geystlich vnd leiblich baß straffen.
Müh vnd arbeit gibt mir zu schaffen
Vnd meinem Adam nicht dest minder,
Das wir vergessen offt der Kinder.
Doch, Herr, ich beger deiner gnaden,
290 Wölst jr einfalt nit lassen schaden
Vnd jn dein milten segen geben,
Den ersten Kinden gleych vnd eben.
Das ist mein hertzliches begern.

Der Herr spricht:

Nun, ich wil dich der bit gewern,
295 Die Kinder nichts lassen entgelten.

Du vnd dein Adam seit zu schelten,
Das jr die Kindt nit ziehet mehr
Auff tugent, Gottes forcht vnd ehr.
Wo man sucht Gottes reych vor allen,
300 Wirt das ander als wol zu fallen.
Nun für diese Kinder auch her,
Das jn von mir der segen wer!

Eua fürt die Kinder her. Der Herr leget eim die hendt auff den kopff vnnd spricht:

Nun, du solt werden ein Schuster,
Dich neren mit leder vnd schmer
305 Vnd solt das Leder mit dein zenen [A 3, 1, 245[d]]
Groß, weit vnd breit hin vnd her denen,
Darauß machen den Menschen Schu.
Da gieb ich dir ein laist darzu.

Eua kratzt sich im kopff. Der Herr spricht zum andern Son:

Ein Weber solt werden nach Jarn
310 Vnd mit Leinen vnd wüllen garn
Solt tuch würcken zu Hem vnd röcken,
Darmit die Menschen sich bedecken.
Darzu hab dir die Webers schützen!
Die solt du all dein lebtag nützen.

Der Herr legt dem dritten die hent auff vnnd spricht:

315 Du aber solt ein Scheffer wern.
Die Schaff solt melcken vnde schern,
Sie füren auft waidt suß vnd gut,
Vor Wölffen sie haben in hut
Vnd von jn machen keß vnd schmaltz.
320 Nimb die Hirten dasch vnd behaltz!

Der Herr spricht zum vierdten Son:

Du aber solt werden ein Bawr
Mit dem pflug vnd mit arbeit sawr,
Solt ackern, pflantzen vnde Seen,
Schneiden, dreschen, hayen vnd meen,
325 Ernehren alle Menschen gar.
Dar zu gieb ich dir die pflug schar.

Der Herr spricht:

Nun seit jr auch gefertigt ab.
Jeder hat sein segen vnd gab,
Darmit ich jn hie thu verehrn,
330 Darmit sie sich auff erdt ernern. [A 3, 1, 246ᵃ]

Eua spricht:

Ach, lieber Herr von Hymelreych,
Wie theilst dein segn auß so vngleych!
Weil sie sindt alle meine Kinder
Vnd ist ye keins mer oder minder
335 Mit meinem Adam Ehlich geborn,
Wie, das denn gehn sindt Herren worn
Vnd diese vier hast du veracht,
Lauter armes Volck drauß gemacht,
Schuster, Weber, Hirten vnd Pawren?

Der Herr spricht:

340 Mein Eua, das laß dich nit dauren!
Wie ich ansihe ein Person,
Also mach ich darauß ein Man.
Nach dem er kan fürsthen eim ambt,
Auff das auf erdt wert nichts versaumbt.
345 Jch bin der Allmechtige Herr,
Muß in der Welte weit vnd ferr
Ambtleut haben zu allen dingen,
Das einr den andern hin kan bringen.
Wenn sie all König vnd Fürsten wern,
350 Burgermeister vnd groß Kauffherrn,
Müsten ob einander verschmorn.
Wer wolt jn bawen treidt vnd Korn?
Wer wolt jn Zimmern, bawn vnd bachen,
Weben, hossen vnd schuchmachen,
355 Schmiden, drehen vnd ledergerben,
Müntzen, scheren vnd tuch ferben?
Dergleichen wenn der gmeine hauff
Kein Obrigkeyt het, die jm sech drauff
Vnd sie fürsichtiglich regiert,
360 Gmein nutz schützet vnd ordieniert
Vnd thet den bösen wiedersthen,

Wie würt es vbr vnd vbergehn?
Kein standt kan ahn den andern sein.

Eua spricht:

Ich glaubs wol, lieber Herre mein! [A 3, 1, 246b]
365 Die Erstn abr lebn Herrischer art.
Die Andern vier erbeiten hart,
Vbel essen vnd hart ligen,
Vor König, Adel vnd burger sich schmügen.
Die habn gut kleider, tranck vnd speiß,
370 Lust gerten wie das Paradeiß,
Köstliche Heuser, sanffte beht.
Wenn solchs der ander hauff auch het,
So leg mir zwar nichtsen daran.

Der Herr spricht:

Eua, du thust nit recht versthan.
375 Es ist ein standt gleich wie der ander,
Sie sindt müselig allesander:
Köng, Ritter, Burger vnd Kauffman,
Gleich wol gar kein Handtarbeit han;
Doch vnter jrem bracht verborgen
380 Stecken sehr groß müh, angst vnd sorgen
Von Krieg, Auffrhur vnd Rauberey,
Kranckeyt vnd vnglücks mancherley,
So sich zu tregt im Regimendt.
Des sindt gefreidt die andern stendt,
385 Haben kein ander sorg nit mehr,
Denn wie man Weib vnnd Kindt ernehr.
Die handt arbeit ist jn gesundt,
Macht süssen schlaff, nüchter vnd rundt,
Jn ist auch wolschmach speiß vnd tranck,
390 Auch ist jn die weil nit so lang.
Zu arbeit ich den Menschen klug
Beschuff, wie den Vogel zum flug.
Drumb welcher Mensch im lest genügen
An dem standt, den ich jm thu fügen,
395 Der hat genug bey all sein Jarn.
Nun ich wil wider gen Hymel farn
Zu aller Engelischen schar.

Mein friedt euch ewiglich bewar.
Der Herr gehet ab. [A 3, 1, 246 c]

Adam spricht:

O mein Eua, laß vns forthan
400 Nach dem worte des Herren fron
Baß zihen vnser Kinder mehr
Auff tugendt, Gottes forcht vnd Ehr!
Du hörst, das er sunst nichts begert,
Denn das jhn Menschlich gschlecht auff erdt
405 Im glaube vnd vertraw allein,
Thu jn fürchten vnd gehorsam sein,
Ahn rüff vnd ehre seinen Namen;
So wil er vns des Weybes samen,
Den gewenedeiten Heylandt
410 Schicken, welcher vns alle sandt
Abtilgen wirdt den ewing fluch,
Vns kleyden in der vnschuldt tuch
Vnd werdt vns auch nach diesem leben
Ein ewig selig, Himlisch geben,
415 Da ewig frewdt vns aufferwachs
Sambt Menschlichem gschlecht, spricht Hans Sachs.

Die Person inn das Spiel:

| | |
|---|---|
| Gott, der Herr | 1 |
| Adam | 2 |
| Eua | 3 |
| Set, der eltest gebutzt Son | 4 |
| Enoch, der ander gebutzt Son | 5 |
| Machaleel, der drit gebutzt Son | 6 |
| Kenam, der vierdt gebutzt Son | 7 |
| Jared, der erst vngeschaffner Son | 8 |
| Methusala, der ander | 9 |
| Lamach, der drit | 10 |
| Noa, der vierdt | 11 |

Anno M. D. LIII. Jar, Am XXIII. Tag Septembris.

[A 3, 3, 77[c]]

# 53. Faßnacht spiel mit 5 Personen: Der Ketzermeister mit den vil kessel suppen.

Herman Pich tridt ein vnnd spricht:

ICh weyß nicht, was ich an sol fangen,
Ich bin ein weyl spaziren gangen,
Ob ich ein Vogel möcht erhaschen,
Der mir ein weng füllet mein daschen,
5 Die ist mir zwar schier worden ler.
Dort geht der einfeltg Simon her,
Der ist reycher an gelt vnd gut,
Weder an vernunfft, sinn vnd mut,
Hab jn offt bey der Nasn vmbzogen,
10 Vmb manche örten jn betrogen,
Wenn ich hab zecht in seim Wirtzhauß.
Wo wil er heudt so frü hienauß?
Ich wil jm gleych freundtlich zu sprechen.
Wo nauß so frü? wenn wöl wir zechen?

Simon Wirt, der einfeltig, spricht:

15 Ich wil auffs Dorff, bestellen Hey,
Habern vnd auch Stro zu der strey
Zu eim voraht den meinen Gesten.
O, wie hab ich jetzundt den besten
Gefewerten Elsasser Weyn!
20 Vnd wenn jn trincken solt allein
Gott vnd auch Johannes der Tauffer,
Welcher gewest ist sein vorlauffer,
So weyß ich ye, der Weyn wer gut
Vnd würt erfrewen jm den muht. [A 3, 3, 77[d]]

25 Ich weyß, du wirst jm auch nit fluchen,
Kumb nach mittag, thu jn versuchen,
Nimb ein gseln oder drey mit dir.

Herman Pich spricht:

Ja, entlich wöllen kummen wir.
Schaw, das wir auch haben darbey
30 Ein frisch bar Vögel oder drey,
Ein bretspiel, würffel vnd auch Karten.

Simon Wirdt spricht:

Ja, ich wil sicher auff euch warten.
Jetz wil ich auff das Landt hienauß,
Vmb mittag kum ich heim zu Hauß.

Simon Wirdt geht ab.

Herman Pich spricht zu jhm selb:

35 Ja freylich, so wil ich dir kummen,
Ich hab ein wort von dir vernummen,
Das muß mir wol bezaln das gloch;
Ich wil dirs wol auffmutzen hoch
Beim Inquisitor, dem Ketzermeister,
40 Der ist ein alter Münch ein feister,
Der wirt dich gar wol mores lern.
Ich wil den nechsten zu jm kern
Ins Kloster, vnd jm das ahn sagen.
Es wirt mir ein gut trinckgelt tragen.

Herman Pich geht ab.

Doctor Romanus, der Inquisitor, kumbt vnnd spricht:

45 Inquisitor, so ist mein nam,
Ich bin gesetzt vom stul zu Rom,
Das ich fleyssig auff mercken sey,
Wo sich erhüb ein Ketzerey,
Es wer mit wercken oder worten
50 Hie oder gleych an andern orten, [A 3, 3, 78a]
Von Reychen, armen, Jung odr alt,
So hab ich Bepstlichen gewalt,
Dem selben ein straff zu benennen
In zu würgen oder verbrennen,
55 Oder in ein presaun zu schaffen,

Odr vmb ein Summa gelts zu straffen,
Darmit ich den gemeinen Man
In grosse forcht gesetzet han,
Das mir ein weil durch list vnd renck
60 Sehr viel helküchel, gab vnd schenck
In meinen beutel hat getragen.
Wiewol jetzt her in jar vnd tagen
Das ambt mir nit hat tragen vil,
Mein Kw mir gar verseyhen wil,
65 Wiewol ich viel kundtschaffter hab
In dieser Stadt auff vnde ab,
Wo sie ein mit eim wort ergrieffen,
Das er sich etwas thut vertieffen
An dem heyligen Stul zu Rom
70 Oder gleych an dem Gottes nom,
Das blassens mir denn heimlich zu,
Als denn ich jn ahn blatzen thu
Für ein Ketzer, vnd thu jn bucken
Vnd jm sein beutel vberzucken,
75 Das er mir lest ein gulden scheyß
Vnd das er selb nit anderst weyß,
Denn jm sey grosse gnad geschehen.
Dort thut sich Herman Pich her nehen,
Der hat mir viel Ketzer zu tragen;
80 Was er halt jetzundt news thut sagen?
Wann her? mein Herman Pich, wann her?

Herman Pich neygt sich vnd spricht:
Herr Doctor, ich bring gute mehr,
Ich hab ein feisten Vogel gfangen.

Inquisitor spricht:
Sag, lieber, wie ist das zu gangen? [A 3, 3, 78b]

Herman Pich spricht:
85 Kendt jr den Simon Wirdt, den Reychen?
Denselben hab ich thun erschleychen.

Inquisitor spricht:
kenn jn nit; was hat er than?

Herman Pich spricht:

Als ich heudt thet spaciren gahn,
Da kam mir Simon Wirdt ohn gfer,
90 Sagt, wie ein guten Weyn het er,
Der wer so gut, vnd gleych zu spot,
Wenn jn Sant Johans vnd selb Gott
Des selben solten ein viertl trincken,
Sie müsten vnter den Tisch sincken
95 Vnd truncken werden wie die Schweyn.

Inquisitor spricht:

O, das mag mir ein Ketzer sein!
Des wil ich per Deum nit feln,
Ich wil jm seinen beutel streln!
Sagst du mir nit, er sey fast Reych?

Herman Pich spricht:

100 Ja, in der Stadt ist nit sein gleych
Vnter den Wirten vberal,
Er hat der Reychtumb vberschwal,
Ein sehr grossen vorraht an Weyn,
Doch ist er an den sinnen sein
105 Gar einfeltig, grob vnd auch schlecht,
Als ob er sey ein Pawren Knecht.
Darumb ist er sehr gut zu rupffen.

Inquisitor spricht:

Ich wil jm sein schwingfedern auß zupffen.
Dein theil der sol auch sein darbey.
110 Sag ahn, wo er zu Hausse sey.

Herman Pich spricht: [A 3, 3, 78c]

Er sitzet in der langen gassen.

Inquisitor spricht:

Ja, sein namen wil ich wol fassen,
Mein Pedeln ich jm gleych zu schick,
Das er kumb her im augenblick.
115 Denn wil ich jm ein scheiß außjagen,
Das er selb möcht ahn Gott verzagen.

Sie gehn beidt

Simon Wirdt geht ein vnd spricht:

Ey, ey, ey, ey, ach, ach vnd weh!
Wie in grosser gefahr ich sthe!
Botz leichnam angst, was sol ich than?

Nachtbawr Clas spricht:

120 Ey sag mir, lieber Nachtbawr Siman,
Was ist dir, das du also wemmerst,
Klagest, achtzest vnd also gemerst?

Simon Wirdt spricht:

Ach, lieber Nachtbawr, ich klag dir,
Es hat jetzundt geschickt nach mir
125 Der Nequamsiter sein Pedeln,
Ich sol baldt kummen in sein zeln.

Nachtbawr Clas spricht:

Du meinst leicht den Inquisitor,
Hast jn nit recht genennet vor.

Simon, der Wirdt, spricht:

Ich mein halt vnsern Ketzermeister,
130 Ein geitzig, grosser Munch, ein feister.
Was meinst du wol, das er wöl mein?

Nachtbawr Clas spricht:

Ach, es wirt nichte anderst sein,
Denn das du dich an dieser stedt
Etwan mit worten hast verredt. [A 3, 3, 78[d]]
135 Er wirt dich für ein Ketzer halten.

Simon Wirdt spricht:

Ach weh mir, das sein Gott muß walten!
Ich weiß je nichts, das ich hab than.
Der Münch ist ein hoffertger Man,
Die Leut er gar hart strafft vnd blagt,
140 Wie alle Menschen von jm sagt,
Wie streng er sey gewest vor Jarn.
Wie wirt er mir denn nur mit farn?
Er wirt im anfang mich erschrecken
Vnd in mein worten mich erstecken.

145 O liebr Nachtbar Clas, geh mit mir,
Ich wil ein maß Weins schencken dir
Des gfewrten Elsassers, des newen,
Vnd hilff mir du mit gantzen trewen
Bey dem Münch mich selber vertheidigen.

Nachtbawr Clas spricht:

150 Dieweil du niemandt thest beleidigen,
Hast auch kein fleysch am freytag gessen,
Wirt dich der Münnich je nit fressen.
Derhalb fürcht nit so vbel dich.

Simon Wirdt spricht:

Ich kan nit verantworten mich!
155 Ich bin dem Münch gar zu einfeltig;
Er ist mit worten mir zu gweltig.
O mein Nachtbawr Clas, geh mit mir.

Nachtbawr Clas spricht:

Nun so wil ich gleich gehn mit dir
In das Kloster zu den Parfotten,
160 Weil man dir hat darein gebotten.
Vielleicht wirt er dich etwas fragen
Oder dich bitten vmb Roß vnd Wagen,
Darauff leicht wil außfaren ehr.

Simon Wirdt spricht: [A 3, 3, 79a]

Botz mag, wenn es das selbig wer,
165 Das wolt ich jm gar geren leyen.
Nun wöl wir gehn, es ist nach dreyen,
Eh wan die Münnich gehn gen Chor.
Mir gehn gleich all mein har gehnbohr.

Sie gehen beide auß.

Der Inquisitor tridt ein mit dem Custor vnd spricht:

Custor, geh, zündt die kertzen ahn,
170 Itzt werdt wir zum tagambt ein gahn,
Heiß die brüder singen andechtig,
Auff das vns alles Volck eintrechtig
Für Heylig, frumb vnd Geystlich halt,
Darmit vns zutrag jung vnd alt,
175 Darmit wir groß feist suppen essen.

Dergleich thut bey leib nit vergessen,
Das man teglichen nach mittag
Den armen für das Kloster trag,
Was dem Conuendt vbrblieben sey,
180 Ein kessl mit suppen oder brey,
Krawt, Erbes vnd rubn vntreinander,
Sie fressen es wol allesander,
Wie denn das alte sprichwort wil:
Habn armleut viel, so fressens vil.

Der Custor spricht:

185 Wirdger Vatter, sorgt nur mit nichten,
Ich thu es fein ornlich außrichten.
Solch essen thut den betlern wol.
Das braten man auffheben sol,
Dergleichen die grossen stück Visch,
190 Die tregt man heindt wider zu Tisch,
Wenn wir halten Colation.
Darmit so meindt der gmeine Man,
Weyl wir den armen solch essen geben,
Wir thundt so schlecht vnd messig leben
195 Mit suppen, brey vnd Fastn all tag,
Darmit man vns dest mehr zu trag.
Dort kumbt der Siman Wirdt daher [A 3, 3 79b]
Vnd ein Man, was wil haben er?

Inquisitor spricht:

Ich muß den dölpen examinirn,
200 Mit worten scharpff vnd wol vexirn,
Er hat sich mit eim wort verschnapt,
Ich hab in bey eim ohr erdapt.
Ich wil jm einen Rappen reissen,
Er muß vns vnser kuchen speyssen,
205 Weil wir den Visch int rewsen bringen.
Geh, heiß das Gaudiamuß singen
Vnd die Orgel darzu auch schlagen,
Es muß vns wol ins Kloster tragen.
Custor geht ab.

Simon Wirdt kumbt vnnd spricht:

Wirdiger Vatter, grüß euch Gott,

210 Hie kumb ich nach ewrem fürbot.

Inquisitor spricht:

Bist du der Simon Wirdt, sag an,
Den ich für mich beschieden han?

Simon Wirdt spricht:

Ja, ich bins, Herr Wirdiger Vatter.

Inquisitor spricht:

O du gifftig Mördische Atter,
215 Kan vor der Ketzrischn zungen dein
Gott im Hymel nit sicher sein
Vnd auch sant Johannes, der Tauffer?
Wilt auß in machen zwen Weinsauffer,
Das sie von dem Weyn werden wol
220 Zwen truncken boltz vnd sein stüdtuol,
Wie du vnd deins geleichen bist?
Solchs alles gar Ketzerisch ist,
Darmit hast du verdient das fewr, [A 3, 3, 79°]
Wie ein Ketzer gar vngehewr.
225 Darzu so muß dein arme Seel
Nach dem leben auch in die Heel
Vnd darinnen ewiglichn brinnen.

Nachtbawr Clas spricht:

Mein Simon Wirt, thu dich besinnen,
Ob du hast solche wort geredt!

Simon Wirdt spricht:

230 Ja, heudt frü ich ohn gfer sagen thet
Zu eim, der heist der Herman Pich:
Ein guten Elsasser hab ich;
Wenn Gott vnd Sant Johans allein
Halt trincken solt den selben Weyn,
235 So wer er doch gerecht vnd gut
Vnd würdt sie machen wol gemut.
Solchs hab ich geredt, vnd nit mehr.

Nachtbawr Clas spricht:

Ey, das ist nit schedlich so sehr.



Er redt dem alten sprichwort nach,
240 Hat darmit Gott thun gar kein schmach,
Drumb weder Seel noch Leyb verlorn.
Darumb, mein Herr, last ewren zorn!
Rechnets nicht zu dem ergsten auß
Vnd last den guten Mann zu Hauß!

Inquisitor spricht:

245 Ja, gleych wie du die sach verstehst!
Wie das du mit dem Ketzer gest?
Du weist nicht, was ein Ketzer ist.

Nachtbawr Clas spricht:

Mein Herr, ich hab es langst gewist;
Einer, der junge Katzen macht,
250 Den selben ich für ein Ketzer acht.

Inquisitor spricht: [A 3, 3, 79d]

Ich merck, du treibest dein spot drauß.

Nachtbawr Clas spricht:

Herr, reck ich doch kein zungen auß,
Redt daruon wie ein Ley, ein schlechter.

Inquisitor spricht:

Bist du des Ketzers ein verfechter,
255 So must du in den schweren ban.

Nachtbawr Clas spricht:

So wil ich in die erbes gahn,
Auff das ich nit dürff Bonen essen!

Inquisitor spricht:

Ich mein, seist mit eim Narren bsessen,
Das du an eim Heyligen ort
260 Treibest so gar Nerrische wort.
Heb dich nur baldt auß meiner Pfarr!

Nachtbawr Clas spricht:

Mein herr, ich glaub, jr seidt ein Narr,
Jr seit ye selb kolbet beschorn
Vnd habt den schalck hinter den Orn

265 Vnd tragt am halß die Narren kappen.

Inquisitor spricht:

Du grober Esel, thu hin sappen!
Mit dir ich nichts zu schaffen hab.

Nachtbawr Clas spricht:

Ir seit selber ein Esel grab;
Die varb jr an der kutten tragt.

Inquisitor spricht:

270 Key auß dem Klostr! laß mich vnblagt,
Du spey Vogel vnd ehren Dieb! [A 3, 3, 80ᵃ]

Nachtbawr Clas spricht:

Mit ehren ich wol bey euch blieb!
Seit selb ein Dieb; das euch Bock schent!
Den strick tragt jr schon vmb die Lent.
275 Doch, lieber Herr, verargt mir keins!
Ich bin fürwar vol brentes Weins.
Alde! nun seidt ein weila frumb,
Biß ich ein mal herwider kumb!

Der Nachtbawr geht ab.

Der Inquisitor spricht:

Wer ist der Schalck, der dahin geht,
280 Mir so schendtlich hat zu geredt?
Ich wil imbs endtlich nit vertragen,
Sonder jn vor den Herrn verklagen.
Sag mir an! iß nit der ley schmidt?

Simon Wirdt spricht:

Heyliger Vatter, ich kenn jn nit.
285 Er thut geleych sam sey er tol,
Vnsinnig oder gar stüdtuol.
Er ist ohn gfer mit mir rein kummen.

Inquisitor spricht:

Er wirt an mir finden kein stummen.
Nun, was sol ich halt mit dir than?
290 Du bist ein Ketzer vnd im Bann,
Vnd gehörst in das fewr hienein.

Simon spricht:

Begnad mich, Wirdger Herre mein,
Vnd schonet mir doch meinem Leben!
Thut doch dem Sünder Gott vergeben,
295 Wenn er von Hertzen gnad begert!

Inquisitor spricht:

Dein Sündt dich also hart beschwerdt.
Nun du must da im Kloster bleiben. [A 3, 3, 80[b]]
Ich wil gen Rom dem Bapst verschreiben
Dein Ketzerey vnd groß Gottslestern,
300 So du hast trieben heut vnd gestern.
Vielleicht must gen Rom, mit den schwencken
Lest er dich in der Tieber trencken,
Oder must zum Heyligen grab,
Solch Gottslestrung zu tilgen ab.
305 Du wirst so liederlich nit ledig.
Geh nein int Kirchen in die Predig
Vnd mir darnach zu mitten tag
Ein stück auß dieser Predig sag!
Glob ahn, das du wolst weichen nicht
310 Auß dem Closter bei Aydes pflicht,
Biß du wirst Absoluirdt von mir.
Ich geh int Predig; kumb nacher schier!
Der Inquisitor geht ab.

Nachtbawr Clas kumbt vnd spricht:

Mein lieber Nachtbawr, sag ahn mir!
Wie geht es in dem Closter dir?
315 Sag ahn! ist dir noch angst vnd bang?

Simon Wirdt spricht:

O, wie ist mir mein weil so lang!
Man thet im Closter mich verstricken,
Trodt, mich gehn Rom dem Bapst zu schicken,
Das man mich verbren oder trenck.

Nachbar Clas spricht:

320 Mein Nachtbaur, solches nit gedenck!
Der geitzig Münch gert nit deins bluts,

Sonder dein geltes vnde guts.
Nimb zu dir ein drey dutzet Taler!
Die wern deinr Ketzerey ein zaler,
325 Damit du kumbst auß dieser sech.

Simon Wirdt spricht:

O, ich geb hundert Taler Eh,
Denn das ich mich verbrennen ließ. [A 3, 3, 80°]
Ich hab nit gemerckt warhafft gwiß,
Das mich das gelt kündt ledig machen.
330 Ich het sunst lengst thon zu den sachen.
Ich hab gemeindt, mich helff am basten
Hart liegen, bitten, bettn vnd fasten.
Nun, ich muß jetz in die Kirchen gahn;
Man zeucht gleych zu der Predig ahn.
335 Ich muß hernach dem Münnich sagen.

Nachtbawr Clas spricht:

So mercks vnd volg meinem rahtschlagen!
Was gilts? du wirst bald ledig wern.

Simon Wirdt spricht:

Ich wolts je warlich von hertzen gern.
Man predigt viel vom Fegefewr.
340 Ich glaub, es sey kaum so vngehewr,
Als das Closter mit seiner pein.

Nachtbaur Clas spricht:

Nun, ich wil mit int Kirchen nein
Vnd hörn, was der Münch drin thut sagen
Vom Opferen vnd dem zu tragen.

Sie zwen gehen ab.

Der Inquisitor kummet mit dem Custor, der spricht:

345 Ach saget, andechtiger Vatter,
Vnsers Conuents der höchst Woltater,
Wie helt sich noch der Simon Wirdt,
Welchen jr habt Examinirt?
Hat die Kw noch kein millich geben?

Der Inquisitor spricht:

350 Er thut warlich gelenck vnd eben,

Als ob er sey nit gar wol weyß.
Er bit vmb Gottswillen mit fleyß,
Man sol jm diese Sünd vergeben,
Zeigt ahn die heylig Schrifft darneben, [A 3, 3, 80d]
355 Hat doch in der zeyt nie gemeldt,
Zugeben weder gut noch gelt.
Ich muß jm dSaiten besser spannen,
Das er noch muß wainen vnd flannen
Vnd gelts gnug geben, wil er sein ledig.
360 Dort kumbt der phantast gleich von predig.

Simon kumbt. Inquisitor spricht:

Du Ketzer, bist zu Predig gwessen?
Was hast hörn singen oder Lesen?

Simon Wirdt spricht:

Heyliger Vatter, an dem ort
Hab ich gehört ein schröcklich wort.
365 Das selb bekümmert mir mein sinn.

Inquisitor spricht:

Was jß? hast du ein zweyffel drin?
Sag her! ich wil dich vnterrichten.

Simon Wirdt spricht:

Mein Herr, ich zweiffel gar mit nichten.
Für mich selb es mich gar nit blagt.

Inquisitor spricht:

370 So sag her! was hat er gesagt?

Simon Wirdt spricht:

Man hat predigt, was wir hie geben,
Das wirt vns dort in jenem Leben
Alles wol hunderfeltig finden.

Inquisitor spricht:

Das ist war, gwiß ohn vberwinden.
375 Drumb gieb auch viel ins Closter rein!
So nembstus hundertfeltig ein.
Was erschrickst denn ob dieser lehr?

Simon Wirdt spricht: [A 3, 3, 81a]

Für mich kümmert es mich nit sehr,
Sonder ich erschrick an dem endt
380 Für euch vnd ewer gantz Conuendt.

Der Inquisitor spricht:

Warumb für vns? das selbig sag!

Simon Wirdt spricht:

Da hab ich gsehen alle tag,
Das jr hienauß tragt auß erbarmen
Drey kessel mit suppen den armen,
385 Vnd so jr das treibt das gantz Jar,
So wern der kessl mit suppen zwar
Tausendt vnd fünff vnd neuntzig gmelt.
Dafür wirt euch in jener Welt
Wol hundert tausendt kessel vol,
390 Neun tausendt vnd fünffhundert wol.
Wo wolt jr mit den suppn alln hin?
Ich fürcht warlich, jr werdt darinn
Sambt dem gantzen Conuendt ertrincken,
In der suppen zu grunde sincken,
395 Vorauß, welcher nit wol kan schwimmen.
Die weiten kuttn euch nit wol zimmen,
Welche jr dort auch ahn werdt haben,
Weil man euch thut darein begraben.
Derhalben ist mir leidt für euch.

Der Inquisitor spricht zornig:

400 Ach du durch triebner Lecker, fleuch!
Du Ertzketzer, Schalck vnd Bößwicht!
Wer hat dich also abgericht?
Du must jm Bann dein lebtag bleiben!
Wolst du den spot auch auß vns treiben?
405 Heb dich flux auß dem Closter nauß,
An galgen heim hin in dein Hauß!
Kumb mir nit mehr für mein angsicht!

Simon Wirdt spricht:

Herr, jr dürfft mirs verbieten nicht, [A 3, 3, 81b]

Ich wer vor lieber daheim gewessen,
410 Het darfür in der Bibl gelessen.
Ich mag es auff mein Aydt wol jehen,
Das ich nit viel guts hab gesehen
Im Closter, denn viel gleyßnerey,
Vil gebets, weng andacht darbey,
415 Darmit jr habt all Welt beschiessen.
Alde! ich scheid dahin mit wissen.

Simon Wirdt zeucht ab.

Der Inquisitor Beschleust:

Schaw, mein Custor, wie gar verrucht,
Verstockt, verbannet vnd verflucht
Ist jetz der Lay vnd gmeine man,
420 Fürcht weder vns noch vnsern Ban,
Wiewol wir vns haben zu vil
Offt lassen sehen in das spiel.
Vnser betrug ist worden laut,
Derhalb der Lay vns nicht mer traudt
425 Vnd streinet stets vmb in der Bibel.
Vnser Hauß hat ein bösen gibel,
Vns ist gewichen der grundt stein,
Fürcht nur, es fall ein mal gar ein,
Wiewol wir es stets vnter bültzen,
430 Vorm garen Vischen vnd fürhültzen.
Doch ist vnser Hauß gar vol schwachs,
Es senckt sich zum fall, spricht Hans Sachs.

Die Person inn das Spiel:

| | |
|---|---|
| Simon Wirdt, der einfeltig | 1 |
| Nachtbawr Clas, der schalckhafftig | 2 |
| Inquisitor, der Ketzermeister | 3 |
| Custor im Parfusser Closter | 4 |
| Herman Pich, der Suppenfresser | 5 |

Anno M. D. LIII. Jar,
Am andern Tag Octobris.

[A 4, 3, 11b]

# 54. Ein Faßnachtspiel mit drey Personen: Der Bawer mit dem Plerr.

Der Bawer geht ein mit seiner Holtzhacken vnd spricht:

Ach, sol ich nicht von vnglück sagen?
Ich stund heut auff, eh es thet tagen,
Wolt nauß in Wald vnd holtz hawen,
Als ich vmbkehrt, wolt meiner Frawen
5 Befelhen vnd sie bitten schlecht,
Daß sie mir bald die Suppen brecht, —
Als ichn Kopff nein zum Fenster stoß,
Sih ich, daß mein Fraw nackent bloß
Dort bey dem Pfaffen lag im Betth.
10 Da ich wol lust gehabet hett
Dem Pfaffn ein Harrupffen zu geben,
Brach mir doch ab, vnd dacht darneben,
Der Pfaff ist ein geweicht Person,
So wer ich kommen in den Bonn;
15 Hab ich nie gerne Arbeys gessen,
Vnd solt ich denn erst Bonnen fressen!
Also ich von dem Kammerfenstr loff,
Zornig wie ein Schaf vbern Hof,
Hieß den Pfaffen ein Dieb vnd Schalck
20 Vnd mein Weib einen Hurenbalck,
Flucht vnd zog auß vil böser wort,
Sie werdens wol haben gehort
Beyde im Betth, was ich thet sprechen.
Ich wil mich baß am Pfaffen rechen,
25 Wenn ich jm den Weihkessil nachtrag

Vmb die Kirchen auff den Sontag.
Da wil ich jn denn schreyen auß: [A 4, 3, 11 c]
Der Pfaff ist mir in meinem Hauß
Bey meiner frommen Frawen glegen;
30 Ich wil jm wol den Harnisch fegen.
Denn wird jn jedermann anschawen.
Heut rech ich mich an meiner Frawen:
Wenn sie mir dsuppn ins Holtz thut tragen,
So wil ich jr die hawt vol schlagen
35 Mit einem guten Heslen stab;
Jetzt hab ich mir gebrochen ab:
Wann gäher Mann sol Esel reitten,
Wie man das sagt vor langen zeitten.
Nun ich wil hinauß gehn in Wald:
40 Es wird auffgehn die Sonnen bald.

Der Bawer geht ab.

Die Bewrin kombt, kratzt im kopff vnd spricht:

Botz leichnam angst, was muß ich than?
Wie ist so gar schellig mein Mann!
Hat mich der Teufl mitm Pfaffn bschissen.
Es hat mir offt gesagt mein Gwissen,
45 Ich sol deß Pfaffen müssig gahn,
Dieweyl ich gar nichts von jm han:
Er hett mir nie kaufft ein baar Schuch,
Ein Gürtel oder Schleyertuch
Zur Kirchweyh oder Newem Jar,
50 Er ist der kärgest Hund fürwar,
So er ist in der gantzen Pfarr.
Nun bin ich je der gröste Narr,
Daß ich mein Ehr wag an den Pfaffen,
Weyl er ist auch so vngeschaffen,
55 Großmäulet, bucklet, darzu hincket,
Einäuget vnd eim Bock gleich stincket.
Es hat mich wol gauclet der Teuffel
Mit dem lausing Pfaffen. Ohn zweiffel
Wird jetzt mein schalckheit offenbar,
60 Die ich hab trieben lange Jar.
Man hat es wol gemercket lang;
Erst nimbt mein Ehr ein vntergang, [A 4, 3, 11 d]

Der ich vorhin hab nit sehr vil,
Wenn offenbaret wird das Spiel.
65 Ich bin schir graw worden vor sorgen.

Ihr Nachbewrin kombt vnd spricht:

Mein Nachbewrin, ein guten Morgen!
Wie schreyst vnd klagst? was ligt dir an?

Die Bewrin spricht:

Ach liebe Nachbewrin, mein Mann
Stund vor Tag auff, wolt in den Wald,
70 In dem kam vnser Pfaff gar bald
Zu mir vnd legt sich zu mir nider;
In dem da kehrt mein Mann herwider,
Mir zu befelhen in den dingen
Die Suppen jm bald nauß zu bringen
75 Vnd stieß gleich, der verheyte Tropff,
Zum Kammerfenster nein sein Kopff,
Hat halt den Pfaffen bey mir gsehen.

Ihr Nachbewrin spricht:

Mein Nachbewrin, was thet er jehen?

Die Bewrin spricht:

Nichts, sonder sein Weg daruon loff,
80 Flucht aber vbel in dem Hoff
Den schüttler, Trüß vnd auch die Beuln,
Ich merckt wol, daß er sich thet meuln,
Er troht mir wie einr feysten Hennen
Vnd thett den Pfaffn ein Bößwicht nennen.
85 O liebe Nachbewrin, was sol ich than?
Ich hab Warlich sorg auff mein Mann.
Wenn ich jm dsuppn gen holtz werd tragen,
Er werd mich vbel rauffn vnd schlagen,
Rhat mir trewlich, wie sol ich jm than?

Ihr Nachbewrin spricht:

90 Du hast ein frommen schlechten Mann,
Er ist je gar ein lauter Schaf. [A 4, 3, 12[a]]
Darffst nit besorgen harter straff,
Ist vmb ein Ohrwaschen zu than.

Denn ſprich zu jm: Hertzlieber Mann,
95 Vergib mir ſolchs mein vberſehen,
Es ſol forthin nit mehr geſchehen.
So hat der hader ſchon ein end.

Die Bewrin ſpricht:

O, mein Mann hat ſehr ſchwere Hend;
Ich hab ſie offt verſucht für vol;
100 Er iſt dückiſch, ich kenn jn wol;
Ich traw jm nit, ich wil nit nauß.

Die Nachbäwrin ſpricht:

Mein Nachbewrin, ſo bleib im Hauß
Vnd thu deinem Mann küchlein bachen,
So wil ich auff den weg mich machen
105 Vnd ſie deim Mann in Wald nauß tragen;
Ich förcht nit, daß er mich werd ſchlagen.
Ich wil jm wol ein ranck angwinnen;
Wann er iſt einfeltig von ſinnen
Geleich wie vnſers Herrgotts Pferdt;
110 Er iſt der Eſel hewr als fert.
Ich wil durch mein argliſtig ſinn
Dein Mann gar bald bringen dahin,
Daß er leſt allen zoren fallen.

Die Bewrin ſpricht:

Du möchſt ſtillen ſeins zorens gallen,
115 Wann er den Pfaffn nit hett geſehen,
Wolt jm ſelb wol ein Naſen drehen.
Aber ſo iſt all hoffnung auß,
Ich muß darob leiden ein pauß.
Was die Augn ſehen, wie man ſpricht,
120 Daſſelb betreugt das Hertze nicht.
Meins Manns argwon iſt nit ſo ghring.

Die Nachbäwrin ſpricht:

Mein Nachbewrin, ſey guter ding,
Ich wil den zorn ſampt dem argwon [A 4, 3, 12b]
So frey außwurtzeln deinem Monn,
125 Samb hett mans mit eim meſſr abgſchnitten,

Daß er dirs selber muß abbitten,
Daß er dich solchs geziegen hat.

Die Bewrin spricht:

O Nachbewrin, hilff du vnd rhat!
Hilffst du also, wie du thust sagen,
130 Daß ich vom Mann bleib vngeschlagen
Vnd wird der gezücht auch darbey
Deß Pfaffen halb ledig vnd frey,
So wil ich dir ein Bachen schencken,
Den besten, der im Hauß thut hencken:
135 Richt nur die sach gelücklich auß.

Die Nachbewrin spricht:

Es hat kein not, komb nur herauß
Vnd thu dem Bawren Küchel bachen.
Ich wil dir warlich in dein sachen,
Mein lieb Nachbewrin, seyn ein Engel,
140 Daß alle sach hab gar kein mengel.

Die Bewrin spricht:

So komb, bach wir Küchlein dem Bawrn,
Eyer noch Schmaltz sol mich nit thawrn:
Wenn wir nur die kunst köndten enden,
Jhn mit gsehenden Augen blenden,
145 Daß er leſt seinen zoren fallen
Sampt seim eyfer vnd argwon allen,
So ist noch war, wie man thut sagen,
Kein Muttr sol an jrm Kind verzagen.

Sie gehn beyde ab.

Der Bawer kombt, redt mit jhm selbst, schawt die Sonnen an vnd spricht:

Es ist nun auff den tag gar weit,
150 Es wer je nun wol Suppen zeit.
Wann mirs mein heylloß Weib nur brecht! [A4,3,12c]
Dort gehts her, sih ich anderst recht.
Bald sie mir setzt die Suppen dar,
Wil ichs erhaschen bey dem Haar,
155 Auff daß sie mir nicht thu entlauffen,
Vnd wil sie nider reissn zu hauffen,

Wils blewen mit dem Hackenhelb,
Daß jr Leib wird schwartz, blaw vnd gelb;
Ich wil sie vmb jr vnzucht straffen
160 Vnd wil jr warlich gebn deß Pfaffen,
Sie solt drey Schreiber darfür nemen.
Ich wil zwar auch den Pfaffen bschemen
Biß Sontag, er geb drey Heller drummen,
Daß er nit in mein Hauß wer kummen.
165 Ey schaw nur, botzleichnam angst schaw,
Jhenes Weib ist gar nicht mein Fraw,
Es triegen mich denn all mein sinn,
So ist es vnser Nachbáwrin,
Wil mich mit einer Suppn versorgn.

Die Nachbáwrin kombt vnd spricht:

170 Gott geb euch beydn ein guten Morgen!
Suppen vnd Küchlein ich euch bring,
Die esst all beyd, seyt guter ding.

Der Bawer schawt vmb vnd spricht:

Ey Nachbáwrin, ich bin allein.

Die Nachbáwrin spricht:

Zu dem so sag ich aber neyn;
175 Nun sih ich euch je alle zwen
Allda hinder einander stehn;
Setzt euch alle beyd nider baldt,
Eh dann die Suppen gar erkalt.

Der Bawer schawt wider vmb vnd spricht:

Ey Nachbáwrin, du spottest mein. [A 4, 3, 12[d]]

Die Nachbáwrin spricht:

180 Mein Heyntz Meyr, ich spott gar nit dein,
Seind je ewer zwen bey einander.
Ey setzt euch nider beyde sander,
Esst Küchlein vnd Suppn, jr habt jr gnug.

Der Bawer sicht sich aber vmb vnd spricht:

Mein Nachbewrin Gred, du bist nit klug,
185 Sichst du mich allein an für zwen?

Ich thu je nur allein da stehn,
Hab heut kein Mensch bey mir gesehen.

Die Nachbewrin spricht:

Sol ich denn auff meinen Eyd jehen,
So hast je an dein Kittel schwartz,
190 Vnd steht noch einer hinderwartz,
Der hat an einen blawen Rock,
Es gelt mir vnd dir ein gantz schock
Eyer, wo nicht sind ewer zwen.

Der Bawer schlegt das gewett dar vnd spricht:

Es sol gelten, da thu ich stehn,
195 Greiff nun her, wo der ander sey.

Die Nachbewrin greifft nach jm vnd spricht:

Ja, nun wil ich jhn greiffen frey —
Botz Habersack, Heintz, du hast war,
Nun hat es mich bedeucht so klar,
Erst merck ich wol ich hab das Plerr,
200 Vor mein Augen, nahent vnd ferr.
Ich hett Leib vnd leben verwett,
Wie ich ewer zwen gesehen hett,
Da ich auch noch zu dir hett ferr.

Der Bawer spricht:

Mein Nachbewrin, was ist das Plerr? [A 4,3,13a]

Sein Nachbewrin spricht:

205 Mein Nachbawr Heintz, wer frü aufsteht
Vnd vor der Morgenröt außgeht,
Dem vberzeucht der Nebl sein Augen,
Daß sie scharff zu sehen nicht taugen,
Sonder daß sie im zwifach wern:
210 Was er ansicht nahent vnd ferrn,
Das düncket jn alles zwey seyn.

Bawer spricht:

So ist warlich in Augen mein
Heut frü gewesen auch das Plerr.
Mich deucht, wie der Pfaff, vnser Herr,

215 Leg bey meim Weib in meinem Bett,
Das mir vbel verschmahen thett
Auff den Pfaffen vnd auff mein Frawen.

Sein Nachbewrin spricht:

Gwiß hastu auch nit recht thun schawen,
Vnd hat dich auch das Plerr betrogen
220 Vnd dich in disen argwon zogen,
Dieweyl du so frü auff warst stehn
O, es thut mir offt also gehn,
Schaw offt zu morgens an mein Kuh
Vnd meyn gewiß, es sind jr zwu,
225 Dergleich geschicht mir auch also
Mit meinem Hund, vnd anderstwo,
Daß ich etwann zu frü auff steh
Vnd etwann hin gen Kirchen geh,
Daß ich offt eines ansih für zwey.

Bawer spricht:

230 Wie ist vnglück so mancherley,
Daß mich ankommen ist das Plerr.
Wenn ich also wer in der ferr
Etwann gewest ein gäher Mann
Vnd hett da einen schaden than,
235 So weren warlich die zwey frommen
Bucklet in dises vnglück kommen; [A 4, 3, 13b]
Wann ichs hett ghraufft oder geschlagen.

Sein Nachbewrin spricht:

Du must jn solche schmach abtragen,
Daß du jn solch schand zu thest trawen
240 Dem Pfaffn vnd deiner frommen Frawen,
Vnd jn solchen argwon abbitten.

Bawer spricht:

Nun hat mich denn das Plerr geritten.
Wolan, sie sollens gniessen beyde,
Ich wil dem Pfaffen auff mein Eyde
245 Biß Sontag opffern einen Pfennig,
Dieweyl ich jn hielt so argwönig;

Wil auch mein Weib nit mehr anschnauffen,
Sondr jr ein roten Beutel kauffen,
Daß ich mein frommes Weib hab ziegen,
250 Wie sie thet bey dem Pfaffen ligen.
Wiewol mich klar deucht in der nech,
Wie ich deß Pfaffen Platen sech.
Nun hab danck, liebe Nachbewrin,
Daß ich durch dich vnterricht bin,
255 Daß die Leut offt gwinnen das Plerr.
Solch kunst ist mir vor gewest ferr;
Ich meynt, was ich mit Augen klar
Seh, das wer alls ohn zweifel war.
Nun hast der sach mich baß bericht.

Sein Nachbewrin spricht:

260 Ja, lieber Heintz, wilt fürbaß nicht
Vberkommen das Augenplerr,
So schlaff biß auff den tage ferr,
Biß wol rauff komb der Sonnenschein,
Daß dir nit die Nachtnebel klein
265 Deine Augen vertunckeln than,
Sechst ein Bock für ein Gärtner an,
Daß dich hernach die Eyfersucht reit
Mit grosser vnrhu lange zeit,
Mit argwon vnd grossem mißtrawen. [A 4, 3, 13c]

Der Bawer beschleust:

270 Komb Gred, wir wöln heim zu meinr frauwen!
Vnd hilff du mich bey jr verteydigen,
Daß ichs mit argwon thett beleydigen
Vnd auch darzu den frommen Herrn,
Wil jn ein widerspruch thun gern,
275 Vnd wölln vns heut zusammen setzen
Zum Wirdt, vns alls vnmuts ergetzen
Beym Wein, der meinen Würste essen
Vnd all geschehen ding vergessen,
Daß vns kein vnmut darauß wachß.
280 Das wünschet zu Nürnberg H. Sachs.

## Die Person in das Spiel:

| | |
|---|---|
| Heintz Meyr, der einfeltig Bawr | 1 |
| Christa, die bulent Bäwrin, sein Weib | 2 |
| Gred, die schalckhafftig Nachbewrin | 3 |

Anno Salutis M. D. LXIII.,
Am 12. Tag Octobris.

# 55. Fastnachtspiel

(Der schalkhaftig pawren knecht)

ist nicht gedruckt worden.

[A 4, 3, 13c]

## 56. Ein Faßnachtspiel mit drey Personen: Die Burgerin mit dem Thumbherrn.

Die Mutter geht ein, redt mit jhr selbst vnd spricht:

Jch wil gleich in die Kirchen gahn,
Ob ich mein Tochtr würd sichtig an;
Wann ich hab jr gester nicht gsehen.
Dort thut sie sich geleich her nehen. [A 4, 3, 13d]

Die Tochter kombt, die Mutter spricht:

5 Mein Tochter, einen guten Tag
Geb dir Gott, der all ding vermag.
Jch hab gestert nicht gsehen dich;
Wie gehst du her so schweiferlich?
Sag, wie geht es dir in der Eh?

Die Tochter spricht:

10 O Mutter, es ist angst vnd weh:
Du hast mir gebn ein Mann vralt,
Runtzelt, heßlich vnd vngestalt,
So vnfreundlich wie ein hackstock,
Vnholdselig wie ein Sewtrock,
15 Jch wolt vnd daß er leg begraben,
Jch kan vnd mag jn nicht lieb haben;
Jch muß mir ein Bulschafft annemen.

Die Mutter spricht:

O Tochter, der Red thu dich schemen.
Jch vnd dein Vatter in der Eh
20 Haben gelitten wol vnd weh

Mit einander wol dreyssig Jar,
Keins gert deß andern wechssel gar,
Zu geben sich in sünd vnd schand.

Die Tochter spricht:

Ja Mutter, jr seyt beydesand
25 Gewesen Jung, wie man spricht heut:
Gleich sich mit seines gleichen frewt,
Dasselb ist aber nicht bey mir.

Die Mutter spricht:

Ey liebe Tochter, ich hab dir
Geben ein frommen reichen alten,
30 An dem so thu dich ehrlich halten,
Von dem hast du Ehr vnde Gut. [A 4, 3, 14 a]

Ihr Tochter spricht:

Hab aber weder freud noch muth,
Wie ander meins gleichen Jung Frawen.
Darumb hab ich mich vmb thun schawen
35 Nach eim Bulen, der solchs vermag.

Die Mutter spricht:

O Hertzliebe Tochter, außschlag
Solch dancken auß dem Hertzen dein,
Welche dir speyt der Teuffel ein.
Sag, wen hast du zum Buln erwehlt?

Ihr Tochter spricht:

40 Ein Thumherr zum Bulen mir gfellt
Bey sanct Ruprecht in vnserm Thumb.

Die Mutter gesegent sich vnd spricht:

Ach mein Tochter, sag mir, warumb
Ein Pfaffn? Wenn ich je solchs wolt than,
Wer mir lieber ein Edelmann,
45 Dasselbig wer doch nit so schendlich.

Ihr Tochter spricht:

Den Pfaffen hab ich erwehlt endtlich,
Der darff sich keiner Bulschafft rhümen,
Hilfft mir die sach heymlich verblümen.

Dasselbig thet kein Edlmann nit.

Die Mutter spricht:

50 Hertzliebe Tochter, ich dich bitt,
Gib dich nit in solch sünd vnd schand
Mit dem Pfaffen, daß man im Land
Mit fingern zeygen müst auff dich.

Ihr Tochter spricht:

Bin doch allein kein solche ich,
55 Wil auch mit listen wol versorgen,
Mein Bulerey halten verborgen, [A 4, 3, 14[b]]
Wils all mit gutem schein betriegen.

Die Mutter spricht:

Es bleibt kein Bulerey verschwiegen,
Sie kommet mit der zeit an tag
60 Mit schand vnd spot vnd Gottes plag.
O Tochter, schon doch daran mein
Vnd auch deß frommen Vatters dein
Vnd behalt dein Weibliche Ehr.

Ihr Tochter spricht:

Schweyg nur, es hilfft kein straff nit mehr.
65 Solt ich gleich leiden schand vnd spot,
Den leibling vnd ewigen todt,
So hab ich geben mich darein,
Es kan vnd mag nit anderst sein.
Darnach, Mutter, so richte dich.

Die Mutter spricht:

70 Mein liebe Tochter, so bitt ich,
Weyl du je wilt solch vbel than,
Wolst vor probieren deinen Mann
Durch ein stücklein, zwey oder drey,
Ob er auch so gedultig sey,
75 Daß er dir solches werd vertragen.
Denn magst dus mit dem Pfaffen wagen,
Daß dir dein Mann solch dein Ehbrechen
Auch werd weder efern noch rechen,
Wenn er dasselbig innen wer.

Ihr Tochter spricht:

80 Ach, liebe Mutter, sag doch her,
War mit ich jhn versuchen sol.

Die Mutter spricht:

Mein liebe Tochter, du weist wol,
Dein Mann der hat in seinem Garten
Ein Feygenbaum, deß thut er warten
85 Mit fleiß vnd schawt all tag darzu;
So nimb ein Axt, denselben thu [A 4, 3, 14c]
Abhawen vnd würff jhn als denn
In Ofen, vnd zu Aschen brenn;
Vnd thut er dich darumb nit schlagen,
90 Möcht er als denn dir auch vertragen
Deinen Ehbruch vnd Bulerey.

Die Tochter spricht:

Ja, ich wil solches enden frey,
Wil den nechsten in Garten gehn,
Mit einer Axt abhawen den.

Die Tochter geht ab.

Die Mutter redt mit jhr selbst vnd spricht:

95 Ach, ach, ich hab sehr vbel than,
Daß ich jr gab den alten Mann.
Nun weyl es aber ist geschehen,
Muß ich mit höchstem fleiß fürsehen
Durch mittel, daß ich vnterkumb
100 Das vbl vnd sie bleib Ehren frumb.

Die Mutter geht ab.

Der alt reich Burger kombt vnd spricht:

Ich bin heut frü gewest allein
Drauß bey dem Feygenbaumen mein,
Er steht wol, vnd hab auch versucht
Von jm der seinen süssen Frucht.
105 Der Feygenbaum ist frech vnd geyl,
Wer mir vmb zwölff Ducatn nit feyl.

Die Fraw kombt mit der Axt, Ihr Mann spricht:

Wann her mit der Axt, was hast than?

Die Fraw spricht:

Dasselb wil ich dir zeygen an: [A 4, 3, 14 d]
Mir ist ein schwerer Traum vor gangen,
110 Wie du dich, lieber Mann, habst ghangen
Im Garten an dein Feigenbaum.
Daß ich aber dasselbig saumb,
So hab den Baum ich abgehawen.

Ihr Mann spricht:

O du verfluchte aller Frawen,
115 Was hast mir den Baum abgehieben,
Der mir für alle Bäum thet lieben,
Die ich in meinem Garten hab?

Die Fraw weynt vnd spricht:

Hab ich den Baum doch ghawen ab
Dir zu nutz, daß du an dem Baum
120 Nit hangen dürfft, nach meinem Traum.
Ist vnrecht solche trewe mein?

Ihr Mann spricht:

Schweyg, es sol dir verziegen seyn.
Jedoch fürbaß fürsichtig handel
In allem deinem thun vnd wandel.
125 Ich wil nauß, beschawen den schaden,
Darmit du mich schwer hast beladen.

Ihr mann geht ab.

Die Mutter kombt, Ihr Tochter spricht:

O Mutter hör, die sach steht recht;
Ich hab mein Mann probieret schlecht,
Sein Feygenbaum jm abgehawen,
130 Er flucht, thet mich sawer anschawen,
Doch bald ich weynt vnd schnupfft darneben,
Thet er mirs gutwillig vergeben,
Den Thumbherrn ich nun lieb haben mag.

Die Mutter spricht:

Mein Tochter merck, was ich dir sag: [A 4, 3, 15 a]
135 Du must dein Mann versuchen baß
Noch mit einem stück vber das;

Die alten Leut sind vnerträglich,
Wie man das hört vnd sihet täglich.
Darumb, Tochter, folg meinem Rhat.

Ihr Tochter spricht:

140 O Mutter, zeyg an, mit was that
Ich weiter sol versuchen jhn,
Darzu ich willig bereyt bin,
Kein prob sol mir nit seyn zu schwer.

Die Mutter spricht:

Mein liebe Tochter, du weist, er
145 Dein Mann ein schneeweiß Hündlein hat,
Darmit sein freud hat frü vnd spat.
Das Hündlein zuck mit deiner Hand
Vnd schlag das zu todt an ein Wand.
Vnd wenn dein Mann dir das vertregt,
150 Daß er sein Hand nit an dich legt,
So magst denn sicher mit dem Pfaffen
Bulen, daß er dich nit thut straffen.

Ihr Tochter spricht:

Diß ich noch heut den tag vollend,
Das ich mein lieb nur bring zu end.
Sie gehn beyd auß.

Ihr Mann kombt vnd spricht:

155 Wo ist nur heut mein Weckerlein,
Daß er nit kombt zu mir herein,
Wechelt vnd thut an mir aufffspringen
Vnd liebelt sich mit allen dingen?
Weckerlein, Weckrlein, komb herbey!
160 Ich muß gehn schawen, wo es sey.
Wo anderst es ist in dem Hauß.
Es blieb je sonst so lang nit auß.
Sein Fraw geht ein. [A 4, 3, 15b]

Ihr Mann spricht:

Rosina, wo ist mein Weckerlein?

Die Fraw spricht:

Sol ich nit sagn vom Hunde dein?



165 Er ist auff vnser Betth gesprungen,
Hat darauff gewelfft seine Jungen,
Hat die weiß seidin Teck beschissen
Vnd hat auch dückisch nach mir bissen.
Da namb ich jn auch mit der Hand
170 Vnd schlug jn vmb die steine Wand,
Daß er sich strecket vnd starb todt.

Ihr Mann spricht:

Ey nun schendt vnd plage dich Gott,
Du heyloß vnd verfluchtes Weyb,
Jetzt solt ich blewen dir dein Leyb!
175 Hast du mir denn mein Hund erschlagen,
Vnd hast doch gehört in den tagen,
Daß ich kein liebern Hund nie hett.

Die Fraw spricht:

Ey, sol der verflucht Hund das Betth
Verderbn, vnd sol jhm sehen zu?

Ihr Mann spricht:

180 Ey du gifftige Attern du,
Ich wolt, verbrunnen wer das Betth,
Daß ich nur mein Hündlein noch hett.
Die Trüß geh dich ins Hertze an!

Sie weynt vnd spricht:

Nun hab ichs je im besten than,
185 Das vnser zu bschützen vnd bhüten.
Was dürfft jr vmb den Hund so wüten,
Ob gleich den hab erschlagen ich?
Du hast den Hund lieber, wann mich!
Was ich von vnsers nutz wegen thu,
190 Ists alls vnrecht, vnd wird darzu [A 4, 3, 15 c]
Gescholten ich hartseligs Weib.

Ihr Mann spricht:

Nun schweyg vnd nur zu frieden bleib!
Es sol dir auch verziegen sein.
Hab acht, daß dich der zoren dein
195 Nit mehr mache so toll vnd blindt,

Daß du rasest so vnbesinnt,
Oder ich werd warlich sonst eben
Dir eines zu dem andern geben.
Ich wil nauß mein Hündlein begraben.

Die Fraw spricht:

200 Ich wil in hut mein zoren haben
Vnd fürbaß bedechtiger sein,
Du Hertzlieber Gemahel mein.

Ihr mann geht ab.

Die Mutter kombt vnd spricht:

Wie geht es, liebe Tochter mein?

Die tochter spricht:

Ich hab gefolgt dem rhate dein,
205 Den Hund erschlagn, darob mein Mann
Mir flucht vnd mich hart zaunet an,
Jedoch hat er mich nit geschlagen;
Nun wil ichs mit dem Thumbherrn wagen.

Die Mutter spricht:

Du must die dritten prob auch than,
210 Noch eins versuchen deinen Mann;
Wann alte Leut die sind gar wünderlich,
Rachselig, ob dem Ehbruch sünderlich.
Denn mach deiner lieb anefang.

Ihr Tochter spricht:

Ey Mutter, du machst mirs zu lang.
215 Doch sag mir her, so wil ichs than. [A 4, 3, 15[d]]

Die Mutter spricht:

Du weyst, heint wird haben dein Mann
Ein Gastung, vnd wenn er zu Tisch
Sitzt, vnd drauff steht Wildprät vnd Fisch,
So henck dein Schlüssel heimelich
220 Ins Tischtuch, fahr auff schnelliglich
Samb habst etwas daussen vergessen,
Reiß das Tischtuch mit Tranck vnd essen
Vom Tisch herabег auff die Erd,

Daß alle ding verschütet werd.
225 So dir das vbersicht dein Mann,
Denn nimb zu einem Bulen an
Den Pfaffn, soes nit kan anderst sein.

Die fraw spricht:

Das wil ich thun. O Mutter mein,
Hoff, mein Mann werd nit lang drumb puchen.
230 Komb mit mir hinauß in die Kuchen,
Schaw, was ich guts mein Gästen hab,
Darnach schleich wider heimlich ab.
Sie gehn beyd ab.

Ihr Mann gehet ein vnd spricht:

Nun auff heint hab ich liebe Gäst,
Meine verwandte vnd mein best
235 Freund, Gesellen vnd gut Nachbawren,
Derhalb sol mich kein vnkost thawren,
Mit den auff heint frölich zu sein
Vnd sampt der jungen Frawen mein.

Die Fraw kombt vnd spricht:

Geh, vnd setz deine Gäst zu Tisch.
240 Jetzunder seudt man gleich die Fisch,
Ich wil sie auch bald richten an.
Drumb geh, vnd setz sie, lieber Mann.
Sie gehn beyde ab. [A 4, 3, 16a]

Die Mutter geht ein vnd spricht:

Nun wil ich heymlich sehen gern,
Wie sie sich drob vereinen wern,
245 Daß mein Tochter bleib vngeschlagen.
Ich hoff, er werd jrs nicht vertragen,
Sie werd geblewt von jrem Mann,
Daß sie deß Pfaffn thu müssig gahn.
Die Mutter geht ab.

Die fraw kombt vnd spricht:

Nun hab ich than mein dritte prob,
250 Bin auch darmit gelegen ob,
Hab mit mein Schlüsseln mich geflissen,

Das Tischtuch von dem Tisch gerissen
Vnd alls verschütt, was darauff was;
Mein Alter hat mich nur vmb das
255 Gar bitter sawer angesehen
Vnd hat nicht anderst zu mir jehen,
Denn: Ich meyn, du seyst gar vnsinnig;
Wilt werden wüttig oder winnig?
An diser schmach ligt mir nicht vil;
260 Nun ich gantz kecklich Bulen wil
Mit dem Thumbherrn; wird ers gleich jnnen,
Seiner straff wil ich leicht enttrinnen,
Es ist vmb ein Handlohn zu than,
Wils bald abweynen meinem Mann.
265 Dort kombt geleich der alte Lawer,
Er sicht aber gar leichnam sawer.

Ir Mann kombt vnd spricht:

Hör, Weib, ich merck, daß in dir wütt
Lang her ein vnrein böß Geblüt,
Das muß zum theyl ich von dir lassen.
270 Du hast drey böse stück dermassen
Mir than, mit dem Baum vnd dem Hund,
Auch mich beschemet hart jetzund,
Daß du all ding wurffst an die Erden.
Du wirst bald gar vnsinnig werden, [A 4, 3, 16b]
275 Hülff man dir nit. Komb zu dem Bader,
So muß er schlagen dir zwo Ader,
Auff daß das böß Blut von dir komb.

Die Fraw spricht:

Ich bitt, mein lieber Mann, warumb
Ich mir doch jetzund lassen sol,
280 Mir bricht doch nichts, vnd ist mir wol,
Man hat vor nie gelassen mir.

Ihr Mann spricht:

Derhalb hat sich gemehrt in dir
Das böß geblüt, die böse feucht;
Es hat mich lang zeit wol gedeucht,
285 Wie daß dir gar not lassens wer.

Drumb komb ohn all widerred her,
Es hilffet dich darfür kein weynen.

Die Fraw spricht:

Ich weiß nicht, wie du es thust meynen;
Ich glaub gentzlich, du spottest mein.

Ihr Mann spricht:

290 Komb bald, es mag nit anderst sein;
Wilt aber du nit gehn mit mir,
Wil ich die Adern schlagen dir.

Ihr Mann greifft an sein Wehr.

Die Fraw spricht:

Ja, ich wil geren mit dir gahn,
Weyl dus wilt haben, lieber Mann.

Sie gehn mit einander ab.

Ir Mutter kombt vnd spricht:

295 Man sagt, mein Tochter sey beym Bader,
Da laß man jr schlagen zwo Ader.
Wolt Gott, daß man ins Baders Hauß
Jr liß das Pfaffenblut herauß. [A 4, 3, 16°]
Das wer ein gsunde Aderleß,
300 Auff daß sie blieb Ehren gemeß.
Ich wil gehn schawen, wies jr geh,
Sie hat jr nie gelassen eh.

Sie geht ab.

Der Alt, jr Tochtermann, kombt vnd spricht:

Ich hab meim Weib ohn alls erbarmen
Jr Adern lassn auff beyden Armen
305 Schlahen, biß sie sich thet entferben,
Sich anspitzet, samb wolt sie sterben
Vnd sich verblutet also hart,
Daß sie zweymal ohnmächtig ward.
Ich hoff, jhr böß Blut sey alls hin
310 Sambt jhrem zoren gähen sinn.
Thut sie sich deß forthin nit massen,
So wil ich jr halt wider Lassen,
Biß sie doch wird geschlacht vnd frumb.

Dort bringts jr Mutter widerumb.

Er geht ab.

Die Mutter bringt die Tochter vnd setzt sie auff ein Sessel.
Die Mutter spricht:

315 Ach sag, du liebe Tochter mein,
Wie thut das Aderlassen dein?

Die tochter stellt sich kräncklich vnd spricht:

O Mutter, hast kein Zimmetrinden?
Es wil mir in ohnmacht geschwinden.

Die Mutter geyt jr etwas in den Mund, sie kewet daran vnd spricht:

Ey, ey, ey, ey, was sol ich sagen!
320 Wie hat der Bader so hart gschlagen
Vnd von mir so vil Bluts gelassen, [A 4, 3, 16[d]]
Wie jns mein Mann hieß aller massen.
Ich hett warlich nit trawt der gfehr,
Daß mein Alter so dückisch wer,
325 Mir ein solch Aderlaß zu schencken.

Die Mutter spricht:

Mein liebe Tochter, thu bedencken,
Erführ er denn, wenn du zu schaffen
Hettest gehabt mit dem Thumbpfaffen,
Was meynst, daß er denn würd anfangen?
330 Sag, Tochter, thut dich noch verlangen
Mit dem Pfaffen Bulschafft zu treiben?

Die Tochter spricht:

Ach, mein Mutter, die red laß bleiben;
Dann ich so schwach vnd krafftloß bin,
Ich wolt, es hett der Teuffel hin
335 Den Pfaffen vnd sonst alle Pfaffen,
Eh ich wolt habn mit jm zu schaffen.
Mir ist vergangen freud vnd lust
Zu jhm vnd allen Mannen sust;
Ausgenommen mein alten Mann
340 Wil ich werth vnd in ehren han,
Dieweyl ich hab das leben mein,
Jhm vnterthan vnd ghorsam sein.

Ach, wie bin ich so math vnd kranck!
Hertzliebe Mutter, ich sag dir danck,
345 Wer nit gewest dein trewes warnen,
So wer ich je in disen Garnen
Von dem Teuffel gefangen worn,
Weiblich scham, zucht vnd Ehr verlorn,
Die ich durch dein Rhat hab behalten.

Die Mutter beschleust:

350 Mein Tochter, so laß dir den Alten
Vnd frommen Mann befolhen sein,
Als lieb dir sey die ehre dein.
Vnd folgst du jm vnd meiner lehr,
So bleibst du bey Gut vnd bey Ehr.
355 Laß solch böß gedancken vnrein [A 4, 3, 17 [a]]
Fürbaß bey dir nit wurtzeln ein,
Sonst dir einsmals mißlingen thet.
Drumb leg dich herauß in dein Betth
Vnd rhu, weyl du bist so vol schwachs.
360 Ein gute Nacht wünscht euch Hans Sachs.
Die Mutter führt die tochter ab.

Die Personen in das Spiel:

| | |
|---|---|
| Der alt reich Burger | 1 |
| Rosina, sein Weib, | 2 |
| Proba, jhr Mutter | 3 |

Anno Salutis M. D. LIII.,
Am 24. Tag Octobris.

[A 4, 3, 17a]

# 57. Ein wercklich Faßnachtspiel mit V. Personen: Die alt verschlagen Kuplerin mit dem Thumbherrn.

Die alt Kuplerin tritt ein, redet mit jhr selbst vnd spricht:

Ach, was sol ich nun fahen an?
Mein Geltlich ich verzehret han
Mit schwerer Kranckheit lange Jar,
Welches Gelt ich einsammlen war [A 4, 3, 17b]
5 Mit Bulerey in meiner Jugendt,
Da mir denn hauffenweiß zu trugent
Edel, vnedel, Layen vnd Pfaffen.
Nun bin ich heßlich, vngeschaffen,
Zum buln mein niemand mehr begert,
10 Bin auch verachtet vnd vnwert
Vnd thu mich doch deß Betels schemen,
Daß ich solt das Almusen nemen,
Mag auch nit spinnen an eim Rocken,
Mag auch bey keinem Krancken knocken,
15 Auch nit den Kindern zopffn vnd lausen.
Sol ich mich den nehren mit mausen,
So hab ich sorg der meinen Ohrn;
Mir ist die Statt vor versagt worn
Von wegen meiner bösen stück;
20 Ich denck gleich hinter mich zu rück.
Wil mich nun gleich mit Kuppeln nehrn,
Dieselben kunst darff ich nicht lehrn,
Bin gschwind durch mein arglistig renck,
Darmit verdien ich danck vnd schenck,

25 Dieweyl gantz abwegs steht mein Hauß,
Ist recht gut darzu vberauß,
Daß ich drinn zsamm kuppel ein paar,
Daß sein sonst niemand wird gewar.
Was steh ich, ich wil nein in Thumb,
30 Nach eim Thumbherren sehen vmb,
Mein handel kecklich fahen an,
Dieweyl ich sonst nichts hab zu than.

Kuplerin geht ab.

Ein Thumbherr kombt mit seim Betbuch, geht hin vnd wider spatzieren vnd spricht:

Ich wil da meine Horas beten
Vnd allmitt hin vnd wider tretten
35 Vnd wil als bald im Thumb vmbschawen
Nach den zarten vnd schönen Frawen,
Ob ich der eine vberkömb,
Die mich zu eim Bulen annömb. [A 4, 3, 17 c]
Da wolt kein vnkost ich an sparn.
40 Als denn so wolt ich lassen fahrn
Daheimen mein alte Schaf schelln,
Die nichts kan denn gronen vnd pelln,
Wil schir mein gantzen Hof regieren:
Was ich jr kauff vnd thu hofieren,
45 Wil sie mir gar zu Herrisch sein,
Würd mich endtlichen gar thun ein.
Darumb muß ich sie nach gepür
Für den Ars schlagen mit der Thür,
Ein blasn anhenckn, wie man thut sagen,
50 Vnd darmit auß zum Teuffel jagen.

Kuplerin kombt, redt mit jr selbst vnd spricht:

Dort ich ein jungen Thumbherrn sich,
Den wil geleich ansprechen ich,
Der wird mich je ins Maul nit schlagen,
Wil jm von einr schön Frawen sagen,
55 Die ich jm zu kupplen verheiß,
Wiewol ich noch selbst keine weiß.
Villeicht bring ich durch solche renck
Von dem Thumbherrn ein gute schenck,

Daß ich ein weyl mich hab zu speissen.
60 Ich wil jm gehn den possen reissen.

Sie tritt zu jm, redt jn an vnd spricht:

Wirdiger Herr, ich komb zu euch,
Ich bitt euch, habt ob mir kein scheuch.
Wie hab ich euch so kaum erwart,
Hab heut auch lang auff euch geharrt,
65 Bezeuget not bringt mich daher.

Thumbherr spricht:

Sag, Alte, was ist dein beger?

Kuplerin spricht:

Wirdiger Herr, ich komb auff trawen
Her von einer jungen schönn Frawen, [A 4, 3, 17d]
Der ist entzündt im Leib jr Hertz
70 Mit solchem sehniglichem schmertz
Gen euch, ligt wie auff Fewring Rost,
Wo jhr jhr nicht zu sendt ein trost,
Darinn sie ewer liebe spür,
Ihr junges leben sie verlür.
75 Derhalb, mein Herr, thut euch erbarmen
Der schönen liebhabenden armen
Vnd last sie nit so ellend sterben,
Sonder ewr gunst vnd lieb erwerben,
Weyl sie zu euch sucht solche trew.

Thumbherr spricht:

80 Sag du mir her ohn alle schew,
Wer ist die Fraw? thu ichs auch kennen?

Kuplerin spricht:

O lieber Herr, ich thus nicht nennen,
Wie hat sie es so kaum thun wagen,
Ir heimlich lieb euch lassn ansagen,
85 Sie ist zu Ehrbar von Geschlecht.
Allein sagt ewer meynung recht,
Ob solch jr lieb euch sey angnemb,
Denn wil ich dienstlich seyn in dem,
Daß ich euch zsamm bring in mein Hauß,



90 Daß jr beyde wol vberauß
Denn möget ewer kundtschafft machen,
Wie euch gelust in allen sachen.

Er greifft in sein Taschen, gibt jhr Geldt vnd spricht:

Geh hin, hab dir da ein verehrung
Zu lohn, ein gute Abendtzehrung,
95 Vnd komb den sachen nach auch sunst,
Sag jr zu mein trew, lieb vnd gunst,
So vnerkandt, was sie begert,
Sol sie alls von mir seyn gewert.
Vnd ich frew mich von Hertzen grund,
100 Kan auch erwarten kaum der stund, [A 4, 3, 18[a]]
Daß ich zu der geliebten kumb,
Vnd du sag mir auch widerumb,
Wie, wo vnd wenn das mög geschehen.
Im Thumb wirst du mich allmal sehen
105 Nach Essens in disen Refiern
Oder im Creutzgang vmb spatziern.
Hab fleiß, du solsts vmbsonst nit than.

Die alt Kupplerin spricht:

Ach, sol ich kein warzeichen han,
Daß ich jhr möge zeygen diß,
110 Daß sie sey ewer lieb gewiß,
Nach der sie so hitzig sey ringen.

Der Thumbherr zeucht ein Ringlein vom Hertzfinger vnd spricht:

So thu jhr dises Ringlein bringen,
Daß sie meinr lieb im besten denck,
Jhr sol werden wol ander schenck,
115 Wo anderst vns das gütig Glück
Zusammen hilfft vnd helt vns rück,
Zu solcher lieb vns zuermehen.

Die Kupplerin spricht:

O, wie hoch werd ich sie erfrewen,
Erst wird sie erquickt von dem Todt
120 Und gehaben auß jhrer not.

Die alt Kupplerin geht ab.

Der jung Thumbherr spricht:

Das ist ein vnuerhofftes glück,
Das mir selb waltzet auff den rück.
Wer mag nur die zart Fraw gesein,
Die so brünstig begeret mein?
125 Ich hoff doch, ich wölls sehen bald
Die außerwehlt vnd wol gestalt,
Der ich doch gar nit kan vergessen. [A 4, 3, 18[b]]
Ich wil zu Hauß zu dem Früessen.

Thumbherr geht ab.

Die alt Kupplerin kombt vnd spricht:

Die ersten schantz die thett ich treffen,
130 Thett den Narren närren vnd äffen:
Ich thett ein Bulschafft jm antragen
Vnd weiß je von keiner zu sagen,
Hab gar kein bfelch von einer Frawen,
Wil gehn am Marckt, nach einer schawen,
135 Ob ich den Reyen möcht machen gantz,
Villeicht geredt mir noch ein schantz.

Die alt Kuplerin geht ab.

Die Jung fraw geht ein mit jrer Meyd vnd spricht:

Komb, wir wölln vnter die Brodtisch,
Darnach wöll wir auch kauffen Fisch.
Im Hauß han wir, Gott lob, vor schmaltz,
140 Allerley Zugmüß, Würtz vnd Saltz.

Die Meyd spricht:

Fraw, ein Ofenrhor dörfft ich wol,
Wenn ich das Fewr auff blasen sol.
So hab ich auch kein Schwefel mehr,
Auch gehn vns ab die Häfen sehr,
145 Sie sind fast schartet vnd zerbrochen,
Kan kaum erreichen die nechst wochen.

Die Junge fraw spricht:

Da hast zwen Schilling, kauff darumb,
Was du bedarffst in einer sumb
In die Kuchen vnd in das Hauß,
150 Vnd was du gibst darüber auß,

Das wil ich dir wider zu stelln.
Nun wir vns heymhin fürdern wölln. [A 4, 3, 18[c]]

Die alt Kupplerin geht ein, sicht der Frawen nach vnd spricht:

Dort geht ein Fraw, die düncket mich
Sey geschmückt auff den Finckenstrich
155 Mit grosser Pleiden, scharpffem Gbendt,
Hat etlich Corelln an der Hendt,
Mantl vnd Schaubn jr alls rebisch staht,
Weiß Stiffel, Pantöffelein glat;
Mit dem Gsicht hin vnd wider wechelt,
160 Mit jr Meyd stets fispert vnd lechelt.
Mich dünckt, sie sey deß rechten flugs,
Sie wird geleich seyn meines fugs,
Ich wil sie kecklich reden an.

Die alt Kupplerin tritt hinzu vnd spricht:

Hört, Junge Fraw, an euch ich han
165 Ein heymliche Bottschafft zu werben:
Ein Jung Mann thut in lieb verderben,
Dem jr sein Hertz gar habt besessen,
Mag weder schlaffn, trincken noch essen.
Zu eim warzeichen solcher ding
170 Schickt er euch diesen güldin Ring,
Den solt jr von seint wegen tragen
Vnd ewer freundschafft jm zu sagen,
Darmit end nemb sein schwere peyn.

Die Jung fraw schawt den ring vnd spricht:

Wer mag nur diser Jung Mann seyn,
175 Der mich zu lieb hat außerwehlt
Vnd mir nach meinen Ehren stellt?
Wer ist er? Ist er mir bekandt?

Die alt Kupplerin spricht:

Von mir bleibt er euch vngenandt,
Dieweyl er einer ist vom Adel.
180 O Fraw, an jm hat er kein tadel,
Ist schön vnd gerad aller ding, [A 4, 3, 18[d]]
Er ist reich, wigt sein Gelt gering,

Jr mögt sein vberflüssig gniesen.
Jr dörfft ewr Ehr drumb nit verliesen,
185 Dieweyl ich hab abwegs mein Hauß,
Darinn jr heymlich ein vnd auß
Beyde mögt gehn, bey Tag vnd Nacht.

Die Junge fraw spricht:

Ich bin der ding noch vnbedacht,
Die sach ist eben groß vnd schwer
190 Vnd ist zů wagen mit gefehr.
Ich wil mich heint darob besinnen.

Die Kupplerin spricht:

Ach, west jr, wie streng er thut brinnen,
Jr würd jn kein stund mehr auff halten.

Die Meyd spricht:

Ach, Fraw, wagts, vnd last es glück walten!
195 Thut ewer leybe gen jhm neygen,
Wil euch das wol helffen verschweygen,
Es tregt euch gut Ketten vnd Schauben.

Jhr Fraw spricht:

Nůn, ich wils gleich wagen auff glauben,
Bin weder die erst noch die letzt,
200 Auff daß er in lieb werd ergetzt.
Sag, wenn sol ich kommen zu dir?

Kupplerin spricht:

Mein Fraw, kombt jetzunder mit mir
Vnd wart ein kleins in meinem Hauß,
Ich wil stracks nach jm lauffen auß.
205 Bitt doch, jr wölt der Armut mein
Euch auch lassen befolhen sein.

Die Jung fraw geyt jhr ein Thaler vnd spricht:

Hab dir den Thaler zu einer schenck! [A 4, 3, 19[a]]
Doch vor allen dingen gedenck,
Daß solchs alls bleib heymlich vnd still.

Kuplerin spricht:

210 Mein liebe Fraw, ich kan vnd will

Solchs alles halten wol verborgen.
Kombt sicher her, vnd last mich sorgen.
Sie gehn alle drey ab.

Thumbherr kombt, redt mit jhm selbst vnd spricht:

Ich hab das Morgenmahl eingnommen,
Bin wider her in den Thumb kommen
215 Vnd wil da auff dem platze schawen,
Ob mir von der zart schönen Frawen
Die Alt brecht etwann gute Mehr.
Dort kombt sie eben gleich daher.

Die alt Kuplerin kombt vnd spricht:

Wirdiger Herr, bald kommet jr;
220 Die Fraw wart ewr im Hauß bey mir.
Macht ewer lieb ein anefang,
Kombt bald, sie kan nit warten lang.

Thumbherr spricht:

Ach, es kan warlich jetzt nit sein;
Der Bischoff hat geschickt herein,
225 Muß zu jm auff den Berg ins Schloß,
Man sattelt mir jetzt gleich das Roß,
Muß eylent nauff, weiß nit warumb,
Weiß nicht, wann ich heint wider kumb.
Der Frawen meinen gruß ansag,
230 Wil kommen auff ein andern tag,
Wann sie zu dir kombt in dein Hauß.

Kuplerin spricht:

O, sie kan selten kommen auß; [A 4, 3, 19b]
Sie ist verwart mit strenger hut,
Wer weiß, wenns jr mehr wird so gut.

Thumbherr spricht:

235 Ach, du waltzent vnstetes glück,
Was vnglücks tregst du auff dem rück!
Du schinnst, bist mir doch bald erblichen,
Mit deiner süssigkeit gewichen.
Nun muß ich wegfertig daruon,
240 Vnd leg mir noch so vil daron.
Thumbherr geht ab.

Kuplerin spricht:

Potz Leber Hünr, wo muß ich nauß?
Die Fraw wart daheim in meim Hauß,
Vnd wo ich kein Mann zu jr bring,
Wird ich vbel bstehn aller ding.
245 Ich wil nach eim andern umbschawen,
Denselben bring ich zu der Frawen,
Auff daß mit ehren ich besteh
Vnd mein handel von statten geh.

Kuplerin geht ab.

Der jungen Frawen Ehmann geht ein, redt mit jhm selbst vnd spricht:

Mein Fraw die ist heut gen marck gangen
250 Mit jrer Meyd, vnd thun vmbprangen.
Nun hat die Vhr schon neun geschlagen,
Wo thun sien tag im korb vmbtragen?
Ich meyn, sie hab der Teuffel hin,
Biß her ich noch vngessen bin,
255 Vnd ist noch kein funck Fewrs im Hauß,
Bin gleich vor zorn gelauffen auß;
Ich wil jr den Peter puff singen,
Thu ich sie heym zu Hause bringen. [A 4, 3, 19ᶜ]

Die alt Kuplerin kombt, ersicht jn, vnd redt mit jhr selbst, vnd spricht:

Dort geht ein Mann artlich gebutzt,
260 Der stets hin vnd herwider gutzt,
Samb er nach schönen Frawen sech.
Ich wiln anredn mit worten spech,
Ob ich den in die kluppen brecht,
So stünd der handel wol vnd recht.

Die alt Kuplerin tritt hinzu vnd spricht:

265 Ach junger Mann, nun grüß euch Gott,
Last mich euch sein ein guter bott
Von einer adelichen Frawen,
Die zu euch hat ein groß vertrawen,
In Hertzlicher lieb ist verwund,
270 Trawt auch nit zu werden gesund,
Es wer denn, daß jr zu jhr kömbt

Vnd euch in liebe jhr annómbt;
Darumb wolt sie zu eygen geben
Euch jren Leib, Ehr, Gut vnd leben.

Der jung Mann spricht:

275 Wer ist die Fraw, die mich lieb hat?

Kuplerin spricht:

Sie ist die schönst der gantzen Statt,
Ob jr sie kennt, das weiß ich nit.
Geht bald mit mir, das ist mein bitt,
Es kan vnd mag euch nicht gerhewen.

Der Mann spricht:

280 Wenn sie mein zukunfft thut erfrewen,
Sie heben kan auß solcher peyn,
Wil ich nit so vnfreundlich seyn.
Mein Weib meinr lieb nit sehr hoch acht,
Helt mich ohn schuld offt im verdacht,
285 Ob ich jrs gleich einmal mach war. [A 4, 3, 19[d]]
Ey da schlag zu ein gutes Jar.
Sie gehn mit einander ab.

Die junge Fraw geht ein mit der Meyd vnd spricht:

Mein liebe Margreth, schaw doch nauß,
Wenn die Alt wider kombt zu Hauß
Mit dem schön jung vnd reichen Mann.
290 Wir sollen warlich nun heim gahn;
Wir haben noch nichts in der Kuchen,
Vnser Herr wird fluchen vnd puchen,
Es hat je schon zehne geschlagen.

Die Meyd spricht:

Ey, flucht er, so thut zu jm sagen,
295 Jr seyt in der Thumbkirchen gwesen,
Habt hören singen vnde lesen,
Er komb auch offt langsam zu Hauß.
Wir wöllen vns wol reden auß.
Doch wil ich nach der alten Frawen
300 Einsmals nauß auff die Gassen schawen.

Die Meyd geht vnd schawet zum Fenster auß, kombt gäch wider vnd spricht:

Botz Velta hört, ich sih von ferrn
Mit der Alten gehn vnsern Herrn,
Thun beyde stracks dem Hauß zu gehn.

Die Fraw spricht:

Botz Hirn angst, wie sol ich bestehn?
305 Die alt verrhäters Bößwichtin
Hat meinem Mann auff jren gwin
Vmb Gelt das mord zu wegen bracht.
Ey ich solts vor wol habn bedacht,
Nicht vertrawt dem verwegen Weib,
310 Verlorn hab ich Ehr, Gut vnd Leib,
Ich kan enttrinnen nicht der not,
Ich darff mir wol selbst thun den todt,[A 4, 3, 20a]
Daß ich nur der marter abkömb,
Mein schand vnd schad auff Erd end nömb,
315 Weyl ich verrhatn vnd verkaufft bin.

Die meyd zucket der Frawen das Messer vnd spricht keckLich:

Ey Fraw, das schlagt auß ewrem sinn,
Ich wil ein guten rhat euch geben,
Daß jr errett Ehr, Gut vnd leben.
Bald sich der Herr int stubn thut wenden,
320 Fallt jm ins Haar mit beyden Henden,
Reist jn bald zu der Erd vnd sprecht:
Hab ich dich einmal außgespecht
Vnd ergriffen an warer that,
Das man mir offt gesaget hat!
325 All Hurnwinckel thust du durchlauffen
Mit Bulen, spieln, fressen vnd sauffen.
Secht, so müst jr euch ernstlich stellen,
Ihm solche schand alle zu zelen,
So kombt jr daruon vngeschlagen
330 Vnd muß der Herr die Saw heim tragen.

Die Fraw spricht:

Ich wil dir folgen, komb herfür.
Jetzt sperrens gleich auff die Haußthür.

Die Kuplerin geht vor vnd spricht:

Jetzt komb wir. Ist die weyl euch lang?
Nun macht ewr lieb ein anefang.

Der jung Mann gehet ein, sein Weib platzt jm ins Haar, reist jn nider vnd schreyt:

335 Du Bub vnd ehrloser vnflat,
Find ich dich jetzt an warer that,
Daß du in all Hurnwinckel schleufffst,
Mit Iltesbälgen frisst vnd seufffst,
Das ich doch wolt gelauben nie,
340 Biß ichs mit meinen Augen sih!
Bin dir drumb so lang nach geschritten, [A 4, 3, 20b]
Biß ich dich doch jetzt hab erritten,
Du Vnflat, auff eim faulen Pferdt.
Du bist nit wirdig vnd nit werth,
345 Daß du hast ein fromb Biderweib,
Die so fromb ehrbar an dir bleib.
Du vnendtlicher loser Mann,
Ich wil mein Freunden zeigen an
Dein heimlich dückisch Bulerey
350 Vnd andre böse stück darbey,
Die müssen dir dein Golter lausen
Vnd dich, du Bößwicht, wol erzausen,
Denn must haben den spot zum schaden.

Der Mann hebt beyde hend auff vnd spricht:

Ach, liebes Weib, thu mich begnaden,
355 Ich wils mein lebtag nit mehr than,
Hab heut auch erst gefangen an,
Mich hat begauckelt wol der Teuffel.
Die alt Kuplerin hat die feuffel,
Die redt mir so süß zu den sachen,
360 Sie möcht ein München tantzent machen,
Die hat mich bracht in dise angst;
Es ist schad, daß man sie nit langst
Ertrencket hat in einem sack,
Sie hat ein buckel auff dem nack,
365 Der Teufl jhr auß den Augen sicht,
Die hat das Spiel alls zugericht,

Die alte Berentreiberin.
Wo hat sie jetzt der Teuffel hin?
Hett ichs, ich strich jr an sanct Velten.
370 O laß mich solches nicht entgelten.
Mein frombs Weib, da bit ich dich vmb.

Die Fraw spricht:

Du hast dich allmal gstellt so frumb,
Jetzund sicht man die frümbkeit dein.

Ihr meyd spricht:

Ach liebe Fraw, last es gut sein    [A 4, 3, 20c]
375 Vnd nembt jn zu genaden an,
Dieweyl er es wil nit mehr than;
Er wird sich drumb mit euch vertragen.

Der jung Mann spricht:

Ja, ich wil jr bey Eyd zu sagen.
Ich wil dir kauffn ein Schamblotschauben,
380 Ein Sammaten Goller, ein Ertzene hauben,
Vnd laß alle ding sein verricht.

Die meyd spricht:

Dieweyl er sich deß alls verspricht,
(Nimmer than ist die beste Buß!)
Darzu er euch auch kauffen muß,
385 Was er euch hie versprochen hat,
Darumb vergebt, das ist mein rhat,
Weyl noch nichts vbels ist geschehen.

Sein Fraw bewt jhm die Hand vnd spricht:

Nun, ich wil dir das vbersehen;
Findt ich dich mehr an solchem ort,
390 So wil ich machen wenig wort
Vnd baß zeichnen, sammer potz leiden!
Vnd der Bübin die Nasn abschneiden;
Dasselb solt du gewißlich haben.

Der Mann spricht:

Nun, so wil ich voranhin traben.

n her beten
treten.
nt zu essen:
mer bsessen.
Er geht ab.

:

m last!
wo hast
ommen, [A 4, 3, 20[d]]
kommen,
hn?

:

bin
Edlen Frawen.
ksberg hawen,
schwinde list,
frist
zu einem kind
Augen blind,
bey Ehrn,
grifflein lehrn,
eins gelehrt.

beschleust:

vnuerehrt,
Schauben schencken;
nit mehr gedencken,
bleib allein.
ein witzung sein,
schand vnd ohn schad
diesem Schweißbad,
kein Kuplerin
Hertz vnd sinn,
in solchem stück
auff das Glück,
drauß erwachß
spricht Hans Sachs.

Die Personen in das Spiel:

| | |
|---|---|
| Burckhardus, Thumbherr zu W. | 1 |
| Kilian, der jung Mann | 2 |
| Vrsula, die jung Fraw, sein Weib | 3 |
| Margreth, die Haußmeyd | 4 |
| Felitz, die alt bucklet Kuplerin | 5 |

Anno Salutis, M. D. LXIII.,
Am 27. Tag Octobris.



395 Kombt mir die Alt, die mich her beten
Hat, so wil ichs mit füssen treten.
Kombt bald hernach vnd kocht zu essen;
Mich hat hunger vnd kummer bsessen.

Er geht ab

Die Fraw spricht:

Wie bin ich gstanden in eim last!
400 O mein liebe Margreth, wo hast
Nur disen guten rhat genommen, [A 4, 3, 20d]
Darmit du mir zu hilff bist kommen,
Daß ich hab vberdölpelt jhn?

Die meyd spricht:

Zwey Jarlang ich gewesen bin
405 Auff eim Schloß bey einr Edlen Frawen.
O, die thet gar in Schalcksberg hawen,
Da hört vnd sah ich gschwinde list,
Darmit sie frey zu aller frist
Den Junckherrn macht zu einem kind
410 Vnd mit gsehenden Augen blind,
Darmit sie allzeit blieb bey Ehrn,
Da thet ich vil der grifflein lehrn,
Der ich euch jetzt hab eins gelehrt.

Die Fraw beschleust:

Dir sols nit bleiben vnuerehrt,
415 Wil dir mein rote Schauben schencken;
Vnd thu der sach nit mehr gedencken,
Daß es verschwiegen bleib allein.
Das sol mir nun ein witzung sein,
Weyl ich bin ohn schand vnd ohn schad
420 Enttrunnen auß diesem Schweißbad,
Mir sol fürbaß kein Kuplerin
Also bethören Hertz vnd sinn,
Daß ich forthin in solchem stück
Mein Ehr wöl setzen auff das Glück,
425 Daß mir kein vnrhat drauß erwachß
An meinen Ehren, spricht Hans Sachs.

[illegible] das Spiel.

[illegible] in [illegible] 1

[illegible] 2

[illegible] sein Weib

[illegible] 4

[illegible] [illegible]erin

[illegible] M. D. LXIII.

[illegible] Tag [illegible]

[S 9, Bl. 16']

## 58. Ein fasnacht spiel mit 4 personen:

### Ewlenspigel mit der pfaffen kellerin vnd dem pfert.

Ewlenspigel get allein ein:

ICh lauff da her ueber das felt,
Den Winter kalt ich hab kain gelt,
Wo solt ich armer schluecker naus
Den after winter halten haus?
5 Ich wil gleich auf Praunschweick zv drabn,
Da wil ich winterleger habn,
Dem fürsten selzam possen reissen,
So thuet er mich drencken vnd speissen,
Pis das der sumer einher drit.
10 Darnach so pleib ich pey im nit.

Ewlenspigel get ab.

Herzog von Praunschweick get ein, ret wider sich selb:

Das kan mir ein stolzer pfaff sein,
Der mir ab schlecht die werbung mein.
Ich wais im lant kain edelmon,
Der mir ein solchs het tüerffen thon.
15 Kan ich, ich wil in wider dreffen,
Den lawsing pfaffen nerrn vnd effen.

Der füerst sezt sich traurig, legt den kopff in die hent. [Bl. 17]

Ewlenspigel get ein, spricht:

Gnediger her, wie so allain?
Ir seit gancz trawrig als ich main.
Eür gnad war frölicher vürwar,

20 Als ich pey euch war vor eim jar.
Seit guetr ding, eur vnmuet verkert,
Eur schwigr guet ist noch vnferzert.

Der herzog spricht:

Mein Ewlnspigl, sol wir dir nit sagen,
Wir haben leicht vor zwayen tagen
25 An pfarer von Rissenpurg pegert,
Das er vns geben wolt sein pfert
Zw kawffen, vnd wolten im eben
Wol sechzig daler darumb geben.
Das hat der pfaff kains wegs wöln thon,
30 Sein gawl versagt, vnd schaw, darfon
Sint wir vertrosen vnd vnwillig
Auf den pfaffen, vnd nicht vnpillig,
Vnd thuet vns auf in we die schmach.

Ewlenspiegel:

Gnediger herr, ein schlechte sach
35 Ist das. Ich wolt wettn, mit eim ringen
Wolt ich den gaul zv wegen pringen.
Ich kenn den pfaffen vnd er mich;
Vnd het nur ain par daler ich,
Darmit ich kunt pey im ein wochen
40 Zern, vnd list mich darnach kochen,
Ich wolt im frey sein gawl abschwaisen.

Der herzog:

Wo dw das entst, wir dir verhaisen
Mit zwainzg dallern dich zv verern.
Nem das par daller zv verzern
45 Peim pfaffen. Pringstw vns das pfert,
So solt pey vns auch sein gewert,
Was dw pitest in allem stüeck.
Far hin, ich wünsch dir darzw glüeck.

Der füerst get ab.

Ewlenspigel ret wider sich, spricht: [Bl. 17']

Das wirt ein rechte sach vür mich.
50 Vnd pring das pfert zv wegen ich,
So erdapp ich ein guete schenck.



Ich wil versuechen list vnd renck,
So ich mein lebtag hab gelert,
Pis ich zv wegen pring das pfert.
55 So hab ich den winter fuetr vnd mal,
Ich acht nit, wer das gloch pezal.
Ewlenspigel get ab.

Der pfarrer zv Rissenpurg get ein mit seinr kellerin vnd spricht:
Margreta, lieber haicz pas ein;
Ich sol petten die horas mein,
So sint mir gleich die hent erstart,
60 Es hat heint dauss gefroren hart.

Die kellerin spricht:
Ja, werlich es sint dem pader worn
Zwo entn auf der obern panck erfrorn.
Wie seit ir nur so leis gepachen?
Ich mus mir gleich der abeis lachen.
65 Wie, wen man euch neet in ein pet,
Das euch nur nit erfriren det
Der ayerstock, mein lieber herr?

Der pfaff spricht:
Ey, was sol das vnüez geschnerr!
Mein Margret, was hab wir heut zessen?

Die kellerin:
70 Hab etwan auf ein seidlein kressen,
Die wil ich halb sieden vnd halb pachen,
Ein prente suppen darzv machen.
Mein herr, habt ir nit gnug daran?

Der pfaff:
Schaw, wer am pfarhoff klopffet an.

Die kellerin schawt naüs, spricht:
75 Es wirt der Ewlenspigel sein.

Der pfaff:
Ge, lieber so las in herein;
Er treibet wol so guete schwenck [Bl. 18]
Vnd seltzam abgerieben renck.

Kellerin get vnd spricht:

Wie habt ir nur den narrn so gern?
80 Euch wirt ein mal des narren wern.

Ewlenspigel kumbt:

O mein herr pfarrer, Bona dies!

Pfaff spricht:

Ah, mein Ewlenspigl, semper quies!
Wan her des lands im staubing weter?
Pist übern walt kumen so speter,
85 Hast darin hörn huesten kain hasen?

Ewlenspigel:

Jo, ir drey auf eim paumen sasen
Vnd pfiffen auf einer sackpfeiffen,
Ich kunt ir aber kain ergreuffen.
Mein herr, ich trab her uebers felt,
90 Pin iez auch reich an parem gelt.
Wen ir mirs verguenet in ern
Pey euch im pfarhoff zv verzern,
Pies das die grose kelt nach lies?
Als den ich ein federn auf plies,
95 Wo die hin flüeg, da züeg ich hin.

Der pfaff spricht:

Mein Ewlenspiegel, darzv ich pin
Willig ein tag zwen oder drey,
So lang das lieb vns paiden sey.
Doch muestw auf dem poden liegen.

Ewlenspiegel:

100 Da wil ich in das hay mich schmiegen.
Wil liebr aufm poden liegn, den hangen.

Die kellerin:

Was wölt ir mit dem lappn anfangen,
Der stecz vol schalkeit stecken det,
Das er gleich oben ueberget?

Ewlenspiegel spricht:

105 Ich ge zv zeittn auch vnden ueber,



Dw hiltst vngern dein nasen drüeber.
Kochin, heb die zwen daler auff, [Bl. 18']
Das ich nit mit der zech entlauff.

Der pfaff spricht:

Schaw, Ewlenspiegel der ist guet,
110 Dir pas den mir vertrawen thuet.
Ge, richt vns schir das essen zw.

Sie get ab.

Ewlenspigl, was wilt machen dw?
Ich mus icz hinein gen kor sten.

Ewlenspigel:

Ich mag nit in die kirchen gen,
115 Weil ich schir in der stuebn erfrewr,
Auch hat die kirch ein alt gemewr,
Es möchte etwan auf mich fallen.

Der pfaff spricht:

Dw kanst ein obendrawff in allen.
Nun ge zumb offen vnd werm dich,
120 Bis das ambt hab verichtet ich;
Den wollen wir zw morgen essen.

Ewlenspigel spricht:

Ziecht hin, der wil ich kains vergessen:
Des ofens kan ich nit entpern,
Wil auch mit helffen essen gern.

Der pfaff get ab.

Ewlenspigel ret mit im, spricht:

125 Nun ich lieg hie etliche tag.
Wie sol ich nun auf mein zv sag
Das ros zwegen pringn? Sol ichs steln,
So gehört mir ein strick an keln,
Das wer mein lon vnd rechter dail.
130 Nun ist im auch das ros nit fail.
Wie mus die sach ich grewffen on?
Jcz weis ich, wie ich im sol thon.
Ich wil mich legen auf die panck
Vnd stelen, sam sey ich dot kranck.

135 Das selb sol mir der anfang sein
Zv dieser abentewer mein.
Ich wil dem pfaffn ein posen reissen,
Ob ich in künt vmbs ros peschеissen.
Er legt sich auf die panck. [Bl. 19]

Die kellerin kumpt, spricht:
Sich, Ewlenspiegl, wie ligst alhie?

Ewlenspiegel:
140 O Margret, ich war krencker nie.
Ich pit dich, mach mir ein piersuppen.
Greuff, wie duet mein herz echzn vnd schnuppen.
Ich hab noch vier daler pey mir;
Die wil ich all 4 schaffen dir,
145 Wen ich sterb, mein dar pey zv dencken.

Kellerin get vnd greufft in an, spricht:
Mein Eulenspiegel, was thuet dich krencken?
Hast nechten zv vil pier getruncken?

Ewlenspiegel:
Ich las mich sein gleich wol geduncken.

Kellerin spricht:
Ey, wie pistw so gar erplichen?

Ewlenspigel:
150 Es sint mir all mein kreft entwichen,
Solt ich mich den nit drob entpferben?
Ich fürcht warlich, ich mües noch sterben.

Kellerin spricht:
Es sint dir schon dein hent erkalt.
Ach, mein Ewlenspigl, dich warm halt.

Der pfaff kumpt, spricht:
155 Was da? was da? was macht ir zway?

Kellerin spricht:
Ach, lieber herr, last ewer gschray,
Wol ist der Ewlenspigl so schwach.

Pfaff get hin zw, spricht:
Mein Ewlenspiegl, wie stet dein sach?
Kellerin get ab.

Ewlenspigel spricht:
Mein sach stet nit, sunder sie leit.

Pfaff spricht:
160 Sag mir, wo hastw dein kranckheit?

Ewlenspigel:
O herr, oben auf der panck,
Da pin ich also leichnam kranck,
Ich füercht, ich mues gen himel' farn. [Bl. 19']

Der pfaff spricht:
So muestw vor dein sel pewarn.

Ewlenspiegel:
165 Mus ich der sel ein panzer anlegen?

Der pfaff:
Mein sun, es wirt dir sten entgegen
Der dewffel, den muest vber winden
Mit kampff vnd in fahen vnd pinden.

Ewlenspiegel spricht:
Mein herr, ich lieg in solchen nöten,
170 Das ich icz kaum ein floch künt dötten;
Wie künt ich mit dem dewffel kempfen?

Der pfaff:
O, der dewffel ist guet zv dempfen:
Dw muest hie thon ein gancze peicht,
Zv stund der deuffel von dir weicht.

Ewlenspigel:
175 Mein herr, euch mag ich peichten nit.
Es ist an euch mein grose pit,
Wolt nach eim andren pfaffen schicken,
Mit dem wolt ich mein sel erquicken.
Ich hab ein sünt, ist wider euch.

Der pfaff spricht:

180 Dw darfst ob mir haben kain scheuch;
Peicht was dw wilt, ich mus verschweigen.
Wo ichs eim menschen an det zeigen,
So kem ich vmb mein priesterlich ambt
Sampt meiner pfarr vnd allesambt,
185 Vnd wo ich auch nit thet entpfliehen,
Det man mir zungn zumb nack auszziehen
Pey dem pischoff zw Mersenperg.

Ewlenspigel:

Weil ich pey eúch lieg zv herberg,
Vnd wolt darob habn kein vnwillen
190 Vnd die sach halten gar in stillen,
So wil ich euch gleich peichten her;
Doch ains allain das ist mir schwer.

Der pfaff:

Sag her vnd las nit vnterwegen!

Ewlenspigel:

Ach, ich pin pey der Margredn glegen. [Bl. 20]

Der pfaff:

195 Pey welcher Gredn? Pey meiner maid?

Ewlenspigel:

Herr, ja.

Der pfaff:

Ey, das wer die drúes vndz herzlaid!
Ey, dw verheiter eren dieb!

Ewlenspigel:

Ey, lieber herr, sie het mich lieb
Vnd mawset haimlich stez vmb mich.

Pfaff spricht:

200 Ey, ey, der dewffel holle dich!
Mustw mir drumb ein solichs thon?

Ewlenspigel:

Ey, herr, ir zaiget mir vor an,

Ich solt her peichten, was ich wolt,
Kain gfer ich von eúch warten solt.

Der pfaff:

205 Nun, nun, ich darff mit dir nit palgen.
Zumb nechsten nem herberg am galgen!
Vnd nimer in mein pfarhoff kümb!

Ewlenspiegel:

Mein lieber herr, zúrnt nit darumb,
Ich wil gleich iczunder aufſten
210 Vnd wil versuechn, ob ich móc̈ht gen,
Wil auf den poden legen mich,
Ob da selben móc̈ht ruen ich.

Eulenspigel stet auf, get hin.

Der pfaff rett wider sich:

Gehin, vnd das dw múest erkrumen!
Wolt, dw werst mir ins haus nie kumen.
215 Ey, sol ich nit von wunder sagen?
Der schlepsack thet vor zwayen tagen,
Sam het sie Ewlenspigl nit gern.
Harr, kumptz, ich wil ir drucken schern.
Magret, Margret! kumbe herein!

Kellerin kumpt, dregt ein lóffl, spricht:

220 Ich hab zv schaffn; was wolt ir mein?
Ich mus ein súppen machn dem krancken.

Der pfaff spricht:

Ey, des mues dir der dewffel dancken! [Bl. 20']
Ist dir der narr lieber wan ich?

Die kellnerin:

Ey, er hat fleissig petten mich,
225 Ich sol im ein piersuppen machen,
Wil im gleich strewblein darzw pachen.

Der pfaff spricht:

Ey, ey, da schlag der dewffel zw!
Peim narren pist gelegen dw,

Von nötten warczt dw sein so wol.
230 Ich red es von dir vnferhol,
Er sagt es von dir selber fein.

Die kellerin:

Das ist erlogn ins maul hinein;
Ich wolt mir nit wünschen des narrn.

Pfaff spricht:

Wie darffstw mich also an schnarrn,
235 Dw schewzlicher puebn sack, dw gelber?

Die kellerin:

O pfaff, dw pist leicht an dir selber;
Wan dw pist selb mit hurn zv leczt
Gleich wie ein Jacobs prueder pseczt
Mit Jacobs muscheln frw vnd spat.

Der pfaff:

240 Dw lewgest mich an, dw vnflat!

Kellnerin:

Dw leugst.

Der pfaff:

Dw dreugst.

Ewlenspigel kumbt, wie sie einander rauffen vnd schlagen, spricht:

Ey, was hapt ir für ein geschray,
Als ob der dewffel in euch sey?
Wie habt ir mich so uebl erschreckt,
Aus meinem senften schlaff erweckt?
245 Warumb schlacht ir euch miteinander?

Die kellerin lauft auf in:

Ey, das machestw allesander,
Dw vnendlicher pueb vertrogen,
Dw hast mich schentlich angelogen.
Sag, wo pin ich pey dir gelegen?

Ewlenspiegel:

250 Ey, Margret, wer thet darnach fregen?! [Bl. 21]

Kellnerin spricht:

Da mues ichs hörn vom lawsing pfaffen,
Dw sagst, dw hast pey mir geschlaffen.

Ewlenspigel:

O domine, ir habt vileicht
Etwas gesaget aus der peicht,
255 Macht mich vnd die frumb maid zw schanden.
Ich schwer ain aid mit mund vnd handen,
Das ich es wil dem pischoff clagen,
Das ir aus ewer peicht thuet sagen;
Wan ich pin wol pekant zw hoff,
260 Zw Mersenpurg pey dem pischoff;
Darob wirt euch der dewffel pscheissen,
Man mus euch zung zumb nack aus reissen.
Was gilcz? ich wil euch machen tanczen!

Der pfaff:

Ach, mein Ewlnspiegl, mach weng Cramanczen,
265 Nem die sach auf in gueten schwencken,
Ich wil dir ein dueczet daler schencken.

Ewlenspiegel:

Ein dueczet daler klecket nit,
Es hilft euch weder fle noch pit,
Ir gebet mir den ewer pfert.

Der pfaff spricht:

270 Es ist wol achzig daler wert,
Der füerst wolt mir sechzig drümb geben.

Eulenspigel:

Was ir wolt, es gilt mir gleich eben.
Gebt ir mirs pfert, so wil ich schweigen,
Wo nit, so wil ich es anzeigen
275 Dem pischoff; ich ge schon da hin.

Der Eulenspigel get.

Der pfaff kraczt im kopff:

In grosen angsten ich icz pin!
Nun, pesser ist, ich verlir das pfert,
Den das ich abgestosen wert

Zw Rissenpurg von meiner pfarr
280 Gehin, nem das pfert, dw schalcks narr,
Vnd sag kaim menschen nichs darfon.

Eulenspigel get hin, spricht: [Bl. 21']

Ja, mein herr pfarrer, das wil ich thon.
Ich reit das ros dahin. Alde.

Der pfaff wider sich selb:

Reit hin, das dich die plag peste,
285 Dw arger schalck ob andern allen!
Wolt, das dw thest ein pain abfallen,
E das dw aus dem dorff dest kumen.

Die kellerin kumpt, spricht:

Her, Ewlenspigl hatz ros genumen,
Vnd reut darfon, der arge schalck.

Der pfaff:

290 Das richstw zw, dw Iltes palck,
Dw pringst mich vmb das ros verwegen,
Weil dw pist pey poswicht gelegen;
Ich wil dirs ros vom hals noch schlagen.

Kellerin:

Ir thuet aber kain warheit sagen,
295 Das ich pey im gelegen pin.

Der pfaff:

Ge mir nur aus den awgen hin,
Ich mag dich nit mer ansehen.

Kellerin spricht:

Mein pfaff, das sol gleich pald geschehen.
Ich wais schon ein pfaffen, ein andern,
300 Zw dem wil ich gestrax hin wandern,
Pey dem ich vngeschlagen pin.

Sie wil gen.

Der pfaff schreit:

Ach, Margret, liebe kellerin,
Pleib, es sol als verziegen sein.

Die kellerin get dahin, spricht:

Nain, nain, ich kumb nit mer herein,
305 Phalt die zwen daler für mein lon.

Sie get dahin.

Der pfaff spricht:

Erst pin ich ein elender mon,
Glaub, kein elender sey auf ert,
Pin kumen vmb mein guetes pfert,
Kumb icz auch vmb mein kellerin.
310 Vileicht get Ewlenspigel hin
Vnd offenwart mein sach, der narr, [Bl. 22]
So kumb ich darzw vmb die pfarr.
Es kumbt allain kein vngelüeck,
Ains pringt das ander auf dem rüeck,
315 Ich kunt nit vnglüeckhafter sein.
Ich wil mich gen sawffen vol wein,
Das ich nur meins vnglüecks verges
Vnd mich nit haimlich darumb fres.

Der pfaff get aus.

Der herzog get ein, spricht:

Ewlenspiegel ist ser lang daus,
320 Hoff, er werd etwas richten aus,
Vom pfarrer pringen mir das pfert,
Es ist wol achzig daler wert.
Pringt ers, so ist es ie ein wunder.
Mich dünckt, ich sech reitten pesunder
325 Den frumen Ewlenspigl dort her.
Er is vnd reit des pfaffen pfer!
Er thüet auch gleich im hoff absten,
Ich wil im gleich entgegen gen.

Eulenspigel kumpt, der herzog spricht:

Glüeck zw, mein Eulenspigl, glüeck zw!
330 Sag, hast das ros erdappet dw?
Wir wöln dir sein ein gwisser zaler.
Sehin, da hastw zwainzig daler
Vnd pleib zw hoff, als lang dw wilt.

Ewlenspiegel:

Gnediger herr, ich danck eur milt,

335 Das ir mein thúet in gnad gedencken.

Der herzog:

Wir wóln dir auch ein hoffklaid schencken.
Sag, wie hast das ros ueberkumen?

Ewlenspiegel:

Ich *hab vil schreckens drob ein gnumen
Vnd erstanden ser gros gefer,
340 Darfon gar lang zv sagen wer;
Ich wil das selb icz fallen lasen;
Wan man hat gleich zv disch geplasen,
Vor hunger thúet der pawch mir prumen.
Vnd wen wir von dem essen kumen, [Bl. 22′]
345 Wil ich eur gnad die handlung sagen,
Was sich peim pfaffen zw hat tragen.

Der herzog:

Nun fúer vns for hinab zům pfert,
Des wir so lang haben pegert.
Nach dem so wóll wir gen zw disch,
350 Essen vogel, wiltpret vnd fisch.
Nach dem wól wir den handel hórn,
Wie dw den pfaffen thest pethórn
Vmb sein ros durch dein schwinde list,
Dem nit fast vnrecht gschehen ist,
355 Das es im wert vmb sunst abjagt,
Das er vns zw verkawffn absagt.
An im ist erfúelt an dem ort
Das alte warhaftig sprichwort,
Das sagt: Wer nit múeg rúeben essen,
360 Der múes zv leczt den grebel fressen,
Darduch im spot vnd schaden wachs,
So gschicht dem pfaffen, spricht Hans Sachs.

## Die person in das spil:

| | |
|---|---|
| Herzog von Braunschweick | 1 |
| Pfarrer zw Rissenpurg | 2 |
| Margreta, sein kellerin | 3 |
| Ewlenspigel | 4 |

Anno salutis 1553,
am 16 tag Decembris

362 vers.

[S 9, Bl. 22']

# 59. Ein fasnacht spiel mit 4 personen:

## Der roßdieb zw Fünssing
## mit den dollen diebischen pawern.

Die 3 pawren gent ein. Gangel Dötsch spricht:

IR pawrn, wir sint von der dorff gmein
Als die alten erwelt allein,
Zw peratschlagn vnd zw pedencken,
Wen wir doch sollen lassen hencken
5 Den dieb, der ligt in vnserm thüern, [Bl. 23]
Von dem wir lang peschedigt wüern,
Der mir mein grabe merhe hat gstoln.

Steffl Löll spricht:

Nit lang wir drob dag laisten soln;
Pesser wer, wir hettn den roßdieb ghangen,
10 E den wir in haben gefangen,
So het wir im nit düerff zessen geben.

Liendl Fricz:

Steffl Löll, pocz dreck, dw nembst mirs eben
Aus mawl, ich wolt, das er schon hing,
E vil vnkost üeber in ging;
15 Der dieb ist kaum drey haller wert.

Gangl Dötsch:

Drümb rat ich darzw hewr als vert,
Das wir in auf den montag hencken.

Steffl Löll:

Ir nachtpawrn, thüet eüch pas pedencken,

Mein koren ackr am galgen leit
20 Solt wir in dencken zu der zeit
So würn mir tlewt [illegible]
Zw sehen, wie man dencket den.
Vnd wuerd mirs draid zu schanden gmacht.

Liendl Fricz spricht:

Bey meim aid! dran hab ich nit dacht.
25 Wan ich ie auch ain acker hab
Zwr dencken hant unterm galgen nab.
Den ich von meim vater ererbet:
Der selb wüert mir ie auch verterbet,
Wen mir die lewt stünden darauf
30 Vnd ginten an den galgen nauff,
Wen man vnseren roßdieb hing.

Gangl Dörfl:

Ey, so wais ich kain besser ding,
Den man den dieb hang iezund nit,
Sunder verziech pis nach dem schnit,
35 So das draid kumb vom veld hinein.

Steffl Söll:

Das wirt ein guete mainung sein. [Bl. 23]
Drey wochen ist ein kurze zeit.

Liendl Fricz:

Ir nachtpaurn, es reimbt sich aber nit.
Solt der dieb noch drey wochen leben,
40 Wer wolt im die weil zfreßen geben?
Ir wist, die dieb die freßen sehr.
Der dieb, pocz dreck, kost uns [illegible]
Den zehen crewzer die acht tag.

Gangl Dörfl:

Ir lieben nachtpawrn, [illegible]
45 Wir wöllen dem dieb [illegible]
Das fuetr ein wenig [illegible]
Vnd in nit füellen wie [illegible]
Auf das er nit werd faist [illegible]
So wirt er dester leichter [illegible].

Steffl Löll:

50 Jr nachtpawrn, ich thw ains pedencken:
Wie wen wirn dieb ein weil liesn lawffen?
So dörft wir im nit zfressen kauffen,
Jdoch also mit dem peschaid,
Das er vns schwüer ain herten aid,
55 Das er vbr 4 wochen det lencken
Gen Füensing her vnd lies sich hencken?
Die weil so hetten wir mit sitten
Vmb den galgen gar ein geschniten,
Vnd wern die ecker ler vnd glat.

Liendl Fricz:

60 Das ist der aller kluegest rat.
So künt wir vil vnkost ersparen
Vnd vnser ecker auch pewarn
Vnd hetten der weil zumb halsghricht
Zw vrteiln den diebes poswicht.
65 Mein Gangel Dötsch, was thustw sagen?

Gangl Dötsch:

Wir müesen vor den dieb drumb fragen,
Ob im sey dieser ratschlag eben.
Düet er sein willen darzv geben,
So laß wirn lawffen mitler zeit, [Bl. 24]
70 Ein ider sein getraid einschneit.
Steffel Löll, gehin, is dir lieb
Vnd hol aus dem thüeren den dieb,
Auf das wir da verhoren in;
Doch schaw, das er dir nit entrin.

Steffl Löll get ab.

Lindl Fricz spricht:

75 Schaw, Gangel Dötsch, der Steffel hat
Vns geben ein spicigen rat.

Gangl Dötsch:

Jch het warlich, mein Liendel Fricz,
Pey im nit gesuecht so vil wicz.

Lindl Fricz:

O dw, mein Gangel Dötsch, solt wissen,

80 Der Steffel ist verschmiczt vnd pschissen
Zv Füensing vür all andern pauern:
Er gab den rat zu der kirchmawren,
Das man sie solt mit laimen klauben.
Ich halt, wer der pürger (auf glauben!)
85 Din zw Münichen, in der Stat,
Er wer lengst kumen in den rat.

Steffl pringt den dieb an aim strick. Gengl spricht:
Hör, Vel von Frissing, die dorff gmain hat
Also peschlossen in dem rat:
Sie woln dich iczund ledig lassen,
90 Das dw hin zihen müegst dein strassen
Vier wochen lang pis nach dem schnit.
Doch dast lenger pleibst ausen nit,
Sunder kumbst wider vnd last dich hencken.
Darauf magstw dich kurz pedencken.

Steffl Lölfl:
95 Doch muestw schweren vns ein aid,
Das dw wölst kumen nach dem pschaid.
Die 3 pauren gent aus.

Der dieb ret mit im selb:
Nun mag ich auf mein warheit jehen,
Grösser narren hab ich nie gsehen.
Recht thüet man noch, das man die pauren [Bl. 24']
100 Zw Füensing nent die dollen lawren.
Sie hettn mich wol mit eren ghangen,
Weil ich vor hab zwo weich entpfangen.
Jez wollens mich gar ledig lassen.
Wil in wol schweren aller masen,
105 Weil die alten gesaget haben,
Senftr sey aidschwern den rüeben graben.
Kein aidschwern sol mir sein zv schwer;
Ich aber kumb nit wider her,
Mich pring den ein rab in seim kropff.
110 Wen ich köm, wer ich wol ein dropff,
Ich thet mich den ains nachz verheln
Ins dorff, in mer etwas zv steln.

Weil sie doll vnd ainfeltig sind,
So wil ich in mit listen schwind
115 Noch ainen possen reissen eben,
Das sie mir noch gelt darzw geben.

Die pawren dretten ein.
Gangl spricht:

Vel von Frissing, sag an mit macht,
Was hast dich in der sach pedacht?

Der rosdieb:

Ir lieben herrn der dorff gemein
120 Zw Fünssing, ich wil ghorsam sein
Vnd euch ain herten aid da schwern,
Nach dem schnit wider her zv kern
Gen Fünsing vnd mich lassen hencken.
Doch pit ich, wölt das pest pedencken,
125 Mit einr zerung pegaben mich,
Weil kain paren pfenning hab ich.
Sol ich widr steln vnd würt gefangen
Vnd an eim andern ort gehangen,
So künt ich ie nit wider kumen,
130 So hielt ir mich den füer kain frumen;
Den wüert mir üebel nach gesprochen.
Solt ich den die vier ganczen wochen
Peteln herumher in dem lant,
So wers euch Fünsingern ein schant,
135 Weil man euch kennet weit vnd preit.

Liendl Fricz:

Ja, lieben nachtparn, auf mein eit, [Bl. 25]
Solt vnser dieb petteln im lant,
Es wer dem ganczen dorff ein schant.
Wir wöln erhaltn den gueten mon,
140 Es ist aim vmb ain crewczer zton,
Weil vnser pauren gleich sint dreissig.
Von den wil ichs einsameln fleissig,
Die weil so wil ichs leyen dar.
Da hastw dreissig crewzer par.
145 Heb auf zwen finger vnd thw schwern,

In vier wochen wider zv kern,
Das man dich henck nach dieser zeit,
Wie solichs recht vnd vrtail geit.

Der roßdieb reckt zwen finger auf, spricht:

Das wil ich thun pey meinem aid
150 Vnd noch zv merer sicherhaid
So nemet hie aus meiner hand
Mein rotte kappen zv eim pfand,
Das ich entlich wil kumen wider,
Das ir mich henckt, das merck ein ider.
155 Ich kumb, es sey tag oder nacht.

Gangl Dötsch:

Hör, Vel, noch ains hab wir pedacht:
Wo dw dich aber schalckheit römest
Vnd nach dem schnit nit wider kömest,
So würt man dich nit henckn allein,
160 Sunder dir würt die gancz dorff gmain
Paide oren lassen abschneiden,
Must auch darzw das hencken leiden.
Das sagen wir dir vnserporgen.

Der rosdieb:

Ir lieben hern, ir dürst nit sorgen.
165 Maintr, das ich mein kappn dahinden las?
Ir lieben hern, vertrawt mir pas,
Ich wil e kumen, den ir maint.

Gangl spricht:

Nun sey wir der sach gar veraint.
Ge, lauff nur hin, glück zv! glück zw!
170 Zw rechter zeit kumb wider dw! [Bl. 25']

Der dieb lauft hin.

Lindl Fricz spricht:

Er düet mer, den wir habn pegert!
Die kapp ist wol 9 crewzer wert.
Die weil ich ainer pin der alten,
Wil ich des diebs kappen pehalten.
175 Was schacz, ob ichs ein weillen trag?

Idoch nur an dem feyertag.
Vnd wen der dieb herwider kumb,
Wil ich mit im marcken darumb.

Gangl spricht:
Wir wöln anzaigen der dorff gmain
180 Die handlung mit dem dieb allain.
O, es wirt in ser wol gefallen;
Ich glaub wol, das vnter in allen
Die aller gescheidesten acht
Die sach nit hettn also petracht.
Die pawren gent ab.

Der dieb
schleicht ein, dregt den plaben rock vnd spricht:
185 Es hetten sorg die narraten thumen
Füensinger, ich würt nit widerkumen.
So pin ich doch so frumb vnd pider
Vnd kumb in nur zw pald herwider.
Ich hab mich heint ins dorff verholn
190 Gen Füensing vnd hab da gestoln
Dem Lindel Friczn sein alten pock,
Dem Steffel Lölln sein plaben rock.
Wie wirt morgn ein gschray vber mich!
Darnach thw nit ser fragen ich.
195 Ich wil mit nein gen Münichen lauffen,
Dis vnd mer gstolne war verkawffen
Am wochen marck, wie ichs hab gwant;
Die pawern habn ein guetes pfant
An meiner rot zotteten kappen,
200 Die las ich den Füensinger lappen,
Ich hol ir nit, pin so vermessen,
Vnd solten sie die schaben fressen,
Vnd wil die pauren als die narren [Bl. 26]
Nach dem schnit auf mich lassen harren.
205 Ich mues mich nur mit mawsen neren;
Ich thet kain ander hantwerck leren.
Ist vmb ain pöse stund zw thon;
Wais, das ich nit ertrincken kon;
Wan was zu tail sol wern den raben,

210 Wie wir ein altes sprichwort haben,
Das ertrinckt nit in wassers walgen,
Es ge den hoch ueber den galgen.
Der dieb get ab.

Lindl Fricz get ein mit Gangl vnd spricht:
Es ist vergangen schir der schnit
Vnd kumbt doch vnser rosdieb nit.
215 Werlich, kumbt er nit nach der ern,
Sein kappn sol im nit wider wern,
Er schick darnach her, wen er wöll.

Gangl Dötsch:
Schaw zv, da kumpt der Steffel Löll,
Der ist erst nechten kumen spat
220 Heraus von Münichen, der Stat.
Frag, was er pring vür newe mer.

Lindl Fricz:
Wan her, mein Steffel Löll, wan her?
Hörst nichs vom rosdieb in der stat?

Steffel Löll:
Ich hab in gsehen nechten spat.

Lindl Fricz:
225 Wolst in nit haisen kumen raus?
Wan gester ist sein zeit gleich aus,
Das er kumb her vnd las sich hencken.

Steffl Löll:
Mein Lindl Fricz, ich thetz wol pedencken,
Idoch ich nichsen sagen det,
230 Der dieb ser vil zv schaffen het.

Gangl Dötsch:
Was hat der rosdieb für ain handel?

Steffl Löll:
Ey lieber, er fürt ein erbern wandel,
Er het dort am Drendel marck fail
Allerlay hausracz einen dail,

235 Er thet recht guete pfenwert geben. [Bl. 26']
Ich hab im selb abkauffet eben
Hie diesen gueten plaben rock.
Auch het er fail ein alten pock,
Den het ich im abkauffet gern,
240 Wir kundens kaufs nit ainig wern;
Er wolt nur vmb zwölff crewczer geben.
Der pock sach warlich gleich vnd eben
Wie dein pock, het auch nur ain horn.

Lindl Fricz:

Pox angst, ich hab mein pock verlorn
245 Pey meim aid erst pey zwayen nachten.
Wen ich den sachen nach pin trachten,
So hat mirn werlich der rosdieb hin.
Warumb wolst nit ein pringen in,
Das man in ein der stat het gfangen?

Steffl Löll:

250 Ey, so hetten sie in gehangen,
So wer wir vmb den rosdieb kumen.

Lindl Fricz:

Ich glaub, dw hast dail mit im gnumen;
An deim dail ist dir worn dein rock,
So hat der dieb pehaltn mein pock;
255 Dw pist sunst auch nit aller rein.

Steffl Löll:

Dw lewgst, die red ich dir vernain,
Ich habn vmb dreyze krewczer kauft.

Gangl spricht:

Wie ist der rock mit pier petraufft!
Er ist etwan ains kretschmans gwesen.
260 Kern ain weng aus mit eim offn pesen;
Schaw, wie hecht er federn so fol!

Steffl Löll:

Ey lieber, der rock thüet mirs wol,
Die weil ich in nur an wil tragen

Allain an schlechten feyertagen,
265 Hab noch ain plaben rock da haim.
Ich mus da auch sehen nach aim —
Pocz leichnam hirn, das ist mein rock!
Der rosdieb hat mirn mit deim pock
Werlich die fodern nacht auch hin. [Bl. 27]

Gangl Dötsch:

270 Mein Steffel, warpey kenstw in?

Steffl Löll:

Ey, pey der nestl, die hat kain steft.
Ey, wie hat mich der dieb geeft!
Wie hat er mir mein augen plent,
Das ich mein aigen rock nit kent!
275 Weil er mirn also wolfeil gab,
Ich mit dem kauff pald druecket ab,
Schawt in nit lang, ging mit darfon.
Doch ich mich schon gerochen hon
An dem rosdieb, doch haimelich.

Gangl Dötsch:

280 Warmit hastw gerochen dich?

Steffl Löll:

Ey, als der dieb het vil zv schaffen
Vnd thet ser hin vnd wider gaffen;
Wan ůmb in war ein gros getreng,
Des volckes gar ein grose meng,
285 Da schueb ich das par hentschuech ein,
Dacht, der rock möcht zv dewer sein,
Vnd machet mich darfon verholn.

Lindl Fricz:

So hat ain dieb dem andern gstoln.

Steffl Löll:

Ey, nit gstoln, sunder zv genumen,
290 So ist der rock dest wolfeilr kumen.

Lindl Fricz:

Ich kans nit anders den gstolen nennen.

Steffl Löll:

Hör, thüest nit die mistgabel kennen,
Die dw mir haimlich truegest aus,
Die ich darnach fand in deim haus?
295 Drumb spricht man: Steln vnd widergeben
Das sey eim dieb ein hartes leben.
Das drift dich an, mein Lindel Fricz!

Lindl Fricz:

Was darfstw darfon sagen icz?
Es ist wol vor aim jar geschehen; [Bl. 27′]
300 Vnd wen dw mich wölst ser mit schmehen,
Ich wolt dir pald dein maul zv klopffen.

Steffl Löll:

Ey, so schlag nur her, ällers dropffen,
Vnd hab dir drües vnd das herzlaid!

Gengel Dötsch fert vnder, spricht:

Habt fried! Was wölt ir alle paid
305 Von kindswercks wegen euch zertragen,
Allpaid an ainander lam schlagen?
Der pader nembt von euch das gelt,
Darnach euch erst der ambtman strelt
Vnd legt euch paid in die halscheissen,
310 Thw ainr dem andern ein wort verpeissen.
Was wölt ir drumb einander schmaissen?

Lindl Fricz:

Ey, was darff er mich den diepaissen,
Die weil ich pin als frumb als er?
Drucz aim, der anderst sage her!

Gangl spricht:

315 Ja, ir seit im grund paidesander
Ainr eben gleich frumb wie der ander,
Ir seit rechter geselen zwen.

Steffl Löll:

Mein Gangl, dw thüest wol pey vns sten
Der frumbheit halb, hastus vergessen?

Gangl Dötsch spricht:

320 Was vner wolst mir da zv messen?
Dw mainst vileicht die Eyssen schin,
Die ich hab von deim wagen hin?
Hab ich dirs nit darnach müesn zaln?
Was darfst den iczund darfon daln,
325 Weils ist mit piderlewtn vertragn.
Ich dörft dir pald dein mawl zerschlagn,
Dw vnferschempter grober Lötsch.

Steffl Löll:

Ey, so schlag her, mein Gangel Dötsch!
Haw her, ich gieb dir kainen zagen!

Lindl spricht:

330 Ich wil auch ein por gais dron wagen [Bl. 28]
Vnd mit in schirmen vor der schuepffn,|
Das die sel in dem gras vmb huepffn.
Sie zihen von leder, schlagen einander hinaus.

Der dieb
kumpt, pringt sein kappen, spricht:

Ich main, die pawern habn abkert,
Einander leichnam üebel pert.
335 Ich hab lang zv ghört vnd zv gsehen
Hinter eim zaun, dorst nichsen jehen.
Das war ein rechter diebeshader.
Jcz pint man sie all drey peim pader.
Es hat werlich der Lindl Fricz
340 Vnterhalb seinem rüeck ein schlicz,
Ainr legt ein zwerche hant darein.
Des Gengl Dötschen schad ist nit klein,
In haben ghawn die andern zwen,
Das man im sicht all seine zen.
345 So künd der padr dem Steffel Löln
Das plut vnden lang nit versteln,
So hettens im zv adern glassen,
Zwen zen gehawen aus der nasen.
Nach diesem hader hab ich vnden
350 Mein rotte kappen wider funden,

Die sie im hader verzettet hand.
So hab ich wider gholt mein pfand
Vnd hab mich gstelt zv rechter zeit,
Hab nun genueg than meinem eidt,
355 Mein eren nach, als frumb ich pin.
Ich dorft wol zv den pauern hin
Vnd piten lands hueld zv erlangen.
Wir dragn wol wasser an ainr stangen;
Wan es ist das fiech wie der stal
360 Zwischen vns allen vberal
Der frunckheit halb, ich wil es wagen,
Die Füensingr wern mirs nit abschlagen.
Ich hoff, ir ainfalt zv geniesen;
Wir wöllen einen wein dran giesen, [Bl. 28′]
365 Das gleich vnd gleich wider zam wachs
Im dorff zw Füensing, wünscht Hans Sachs.

Die person in das spiel:

| | | |
|---|---|---|
| Cangl Dötsch | 3 Fünsinger pauern | 1 |
| Stefl Löll | | 2 |
| Lindl Fricz | | 3 |
| Vel von Frissing, der rosdieb | | 4 |

Anno salutis 1553,
am 27 tag Decembris

366 vers.

[S 9, Bl. 41]

# 60. Ein fasnacht spil mit 4 personen zv spiln vnd haist: Der dot mon.

Das weib get mit dem man ein vnd spricht:

Mein lieber man, ich het ein pit
An dich, wölst mirs versagen nit!
Dw wölst mir offenwarn an scherzen,
Wie lieb dw mich habst in deim herzen.
5 Ich wolcz auf mein trew wissen gern.

Der mon spricht:

Der pit kan ich dich nit gewern,
Weil dein thuen zwifaltig erscheint.
Hab dich oft lieb, pin dir oft feint.
Drumb dir kain gwise antwort gieb.

Die fraw:

10 Mein lieber man, wen hast mich lieb,
Sag mir den grunt, das ichs auch wais!

Der mon:

Wen dw dust als, was ich dich hais,
Vnterthenig, ghorsam vnd willig,
So hab ich dich lieb vnd das pillig,
15 Dail dir mein sawre arbeit mit
Vnd las dir kainen mangel nit
An klaidung, klainat, tranck vnd speis,
Vnd alles, was ich kan vnd weis, [Bl. 41']
Das thw ich dir zw wolgefallen.

20 Wen dw der gleich auch thetst in allen,
So geper ein liebe die ander,
Vnd hetten paide lieb einander,
Vnd würt vnser lieb teglich new
In rechter warer gunst vnd trew.
25 Das aber mein lieb oft wirt schel,
Da ist allein an dir der fel,
Wie das teglich an dir erscheint.

Das weib:

Mein man, wen pistw mir den feint?
Sag mir des auch den rechten grund,
30 Ob ich mich darfor hüeten kund,
Auf das dw mich stet hettest lieb!

Der man:

Des ich dir kurze antwort gieb.
Wen dw thuest wider meinen willen,
Offenlich oder in der stillen,
35 Schaw, so fecht sich mein feintschaft on.

Die fraw:

Ach, so sag mir, herzlieber mon,
Was thw ich den, das dir nit gfelt?

Der mon spricht:

O, die ding sint gar vnerzelt
Mit wort vnd wercken vbertag,
40 Des ich von dir leid harte plag.

Das weib:

Ach, lieber man, sag an! warmit?

Der man:

Ey, kanstw das vernemen nit?
Dw pist in dem haushalten treg
Vnd heltest mich nerlich vnd leg,
45 Pist zornig, poshaftiger art
Heltstw mir alzeit widerpart
Vnd wilt alzeit der sach recht han,
Sam sey ich fraw, vnd dw der man.





Schaw! solch dein groser vnferstant
50 Vnd vnpild thůet mir auf dich ant. [Bl. 42]
Darmit thůstw mein lieb zw druemern.

Das weib:

Mein man, lestw dich den pekuemern
Solch schlechte ding, so hat dein lieb
Gen mir gar ainen schwachen trieb.
55 Hest mich so lieb, als ich dich hab,
Dein lieb nôm nit so leichtlich ab,
Sůnder plieb teglich starck vnd fest.

Der mon:

Mein weib, ich ie auch geren west,
Ob dw mir auch pey meinen tagen
60 Etwan auch hetst ein lieb getragen.

Das weib:

Ey, mein lieber man, warůmb nit?

Der man:

Mein liebes weib, sag an, warmit?
Ich hab ie deinr lieb nie entpfunden.

Das weib:

Mein man, hôrst nit? zu allen stunden
65 So hais ich dich oft „lieber Hans".
Merkst den mein lieb nit, allers mans?

Der man:

Solch lieb get nur in worten hin,
Im werck ich ir nit průeffen pin,
Sunder teglich das wider spil.

Das weib:

70 Mein lieber man, nun schaw! ich wil
Dir mein haimlich lieb offenwarn.
Ich hab dich so lieb in den jarn,
Vnd werst dot kranck, so wolte ich
Gern vůr dich sterben wiliclich.
75 Vnd stůerbest vor mir, so merck eben,
So môcht ich nit mer an dich leben,

Wolt auch kain andren mon mer haben,
Wolt erlich lassen dich pegraben
In meinem röslein roten rock
80 Als meinen lieben holder stock,
Das mir müest idermon verjehen, [Bl. 42′]
Er het kain grosre lieb nie gsehen.
Des hab dir auch mein trew zv pfant!

Der man:

Vnd wo dein lieb hat ein pestant,
85 Wie dw mir hie anzaigst allein,
So ist sie gröser wen die mein.
Erst thw ich deiner lieb mich frewen.

Das weib:

Ja lieber man, pey meinen trewen,
Also ist mein lieb. Glaub dw mir!
90 Habs doch nie offenwaret dir,
Dw möchst sunst drawff verlassen dich.
Nun pleib dw erhaim! so wil ich
Hin gen vnd an der Pegnicz resch
Pald auschlagen mein saiffen wesch.

Der man:

95 Ge hin ant wesch! so wil ich pleiben,
Mein zeit vor dem ofen vertreiben,
Opffel vnd pirn vmkern vermessen,
Vnd welche pfiffn, die wil ich essen.
Das weib get ab.

Der man ret mit im selb:

Es rümpt sich groser lieb mein weib,
100 Der ich doch warlich an meim leib
Mein lebtag nie vil hab entpfunden.
Ich glaub, ir lieb werd sie zw stunden
Erst nach meinem dot lassen sehen.
Wer mir lieber im leben gschehen,
105 So het ich etwas pesser tag.
Was hilfft mich dot ir wain vnd clag?
Doch wolt ich den grünt wissen gern.
Mich dünckt, ich wöl sie wol erfern,





Wen ich mich da int stueben legt,
110 Nach aller leng mich dahin stregt,
In mas sam wer gestorben ich,
Vnd züeg den aten hart an mich,
Wens kóm, das sie maint, ich wer dot, [Bl. 43]
Was sie für clagen, angst vnd not
115 Darnach ob meinem dot würt haben,
Wie herlich sie mich lies pegraben,
Obs mich in irn rotn rock lies neen,
Wies mir pey ir trew hat verjehen.
Nun ich wil ie versuechen das,
120 Mich sam dot stelen aller mas.

Der man legt sich nach aller leng in die stueben.

Das weib kumpt von der wesch vnd spricht:

Sich, narr! legst dich nider int stueben
Nach der leng gleich ainem rospueben?
Ach, Hans, was machstw? ste doch auff
Vnd hilff mir die wesch hencken nauff!

Sie schaut zv im vnd ruetelt in, spricht:

125 Ey kumb! ste doch auf, lieber Hans!
Dw solt wol dot sein allers mans?
Ey, ey, er ist dot, merck ich wol,
Wais ich ie nit, was ich thun sol,
Sol ich vor wain oder vor essen?
130 O, ich kan wol pey mir ermessen,
Wo ich waint vnd macht ein geschrey,
So kómen all nachpaurn herpey,
So müest ich den vil wainens treiben
Vnd müest den abnt vngessen pleiben.
135 Pin auch von der wesch aller nas.
Ich wil mich druckn anlegen pas,
Wil mir fünff ayr in ein schmalcz schlagen,
So mag ich dest pas wain vnd klagen
Vnd wil darnach in keller nein,
140 Mir rauf dragen ein guet mas wein,
Mich in dem grosen herzlaid laben,
Weil wir ein altes sprichwort haben:
Nüchtern danczen vnd nüechtern wainen

Ist gar nie wol pekumen kainen.

Das weib get aus, singt. [Bl. 43]

Der man siczt auf, ret mit im selb:

145 O ho, das ist ein kalte lieb,
Darfon mein fraw vil rüemens trieb.
Sie petrüebt sich ob meim dot in aln,
Als ob ir sey ein löffl entpfalln.
Nun ich wil mich ducken pehent,
150 Ir grosen lieb warten ein ent.

Er legt sich wider nider.

Die fraw kumbt vnd spricht:

Nun hab ich ein weng gelabet mich.
Nun mag dest besser weinen ich,
Wenn die leut kummen, vmb mein man.
Botz wer der angst, wer klopffet ahn?

Die nachtpewrin klopft an. Die fraw thut auf, fecht an zv wain, spricht:

155 Secht an, mein liebe nachtpewrin!
An der wesch ich gewesen pin,
Die weil ist mir mein man gestorben,
O, nun pin ich in grunt vertorben.
Er hat mich ie erneret trewlich,
160 Ich hab in lieb gewunen newlich,
Awe, meinr grosen angst vnd not!

Die nachtpewrin:

Ach, liebe nachparn, ist er dot?
Ey, war er ie ein frumer mon,
Der kainem kind kain lait hat thon,
165 Ein gueter nachtpaür pey mein trewen!
Nun thüet er mich im herzen rewen!
Ey, lieb nachtparin, was hat im prochen?

Das weib:

Er hat sich gestr in ain finger gstochen,
Er war aber sunst ain waicher mon,
170 An dem ich stez gepulfert hon.
Er hat mich kostet manchen pfenning,



Hab nichts an im gspart, vil noch wenig.
Ich hab außgeben neúlich in kúercz
Wol fúnff haller vmb krawt vnd wúercz,
175 Die núeczet er in ein schwais pad.

Die nachtpeurin:

Ist er dot, so is imer schad.
Nun weil es kan nit anderst sein,
Mein nachtpewrin, so gebt euch drein!
Was got thúet, das ist wolgeton.

Das weib:

180 Ir sagt wol, weyl ich hab kain mon?
Wer wil mich aber nun ernern? [Bl. 44]

Die nachtpewrin:

Ey, so grewsset wider zw ern
Vnd nempt euch ainen andern mon!
Der selb wirt auch das peste thon,
185 Euch neren wie der nachtpawr sein.

Die fraw:

Ja, das kan abr so pald nit sein,
Wan morgen so ist die fasnacht.
Nun habns die lawsing pfaffen gmacht,
Das man icz nit wie pey den alten
190 Darff in der fasten hochzeit halten.
O liebe nachtpewrin, wie mus ich thon?
Ich hab nie dacht, das an ein mon
So schwerlich sey zv halten haus.

Die nachtpewrin:

Ey, ir múst das laid schlagen aus.
195 Get sucht eurn roten rock daher,
Das die leich ein geneet wer,
Auf das sie euch kumb aus den augen!

Das weib:

O nachtpewrin, das wúrt nit taugen;
In meinem roten rock, dem alten,
200 So mús ich wider hochzeit halten.

Ich hab sunst nichs zv legen on.
Set! net in die sewhawt mein mon!
Die saw ist mir am schelm gestorben,
Sie ist zw liedern doch verdorben,
205 Ich mus sunst werffen auf den mist.

Die nachtpewrin:

Ach, vil zv kurcz die sewhawt ist,
Sie möcht die leich nit gar pedecken,
Der kopff würt oben heraus recken.
Ey, wolt ir nit den rock hergeben,
210 Wie ir im verhiest pey seim leben,
So thüet ein altz leilach her tragen!

Das weib:

Wen schon die fües auch heraus ragen,
Mein nachtpewrin, es ligt nichs tron. [Bl. 44′]
Es nempz verguet mein lieber mon.
215 Neet in nur drein! das ist mein pit.
Ich hab kein schlechtes leylach nit;
Das aller schlechtest, das ich hab,
Mein mueter mir zv hausteur gab,
Das ist aufs wengst fünff crewzer wert.

Die nachtpeurin:

220 Ach, pstet in erlich zv der ert!
Das leylach wirt sein sein haim stewer
In dieser welt; achtz nit so tewer!
Er ist sein wert, der frume mon.
Get! schawt! wer klopfet dawsen on?

Die fraw thüet die thüer auf, der nachtpaur get ein, spricht:

225 Mein lieb nachtpewrin, sagt mir nüer,
Wie das ir zv schliest die haustüer?
Ich forcht, euch wer etwas geschehen.
Drumb kumb ich rein,. das zu pesehen.

Das weib:

Ach, lieber nachtpaur, kumbt doch rein!
230 Ach we des herzenlaides mein!
Mein man ist dot, ich pin vertorben.

Mir wer liebr all mein fiech gestorben.

Der nachtpaur spricht:

Mein nachtpewrin, das ist mir laid.
Ir habt in lieb ghapt pey meim aid,
235 Weil ir all eur fiech drumb wolt geben,
Das euer mon noch wer pey leben.
Mein nachtpewrin, was hapt ir für fiech?

Das weib:

Mein nachtpawer, wist, da hab ich
Im haus ein fogel, hunt vnd kaczen,
240 Zway gschock meus vnd ein duczet raczen,
On ander fiech in meim gehews,
Als on zal wanczen, floch vnd leus.
Die wolt ich alle darumb geben,
Das mein lieber Hans noch thet leben. [Bl. 45]

Der nachtpawr:

245 Ich merck, die lieb ist grawsam gros
Zwischen euch gwest, an vnterlos.
Wen irn gern wider lebent het,
Wie wen ir in verhaisen thet
Ins grüne tal mit 3 pfund wachs
250 Vnd etwan mit eim kloben flachs
Vnd eim silbren opfer darzw?
Vileicht möcht er wider in rw
Vom dot wider kumen zum leben;
Wan fert is auch geschehen eben,
255 Das ein paur widr lebentig wuer.

Das weib:

O lieber nachtpaur, schweiget nur!
Den vnkost wil ich wol ersparn.
Mein man gen himel ist gefarn.
Es wer ie schad vnd gar vnrecht,
260 Das ich in widr auf erden precht
Zv vorger müe vnd arbeit gar.
Mein lieber nachtpaur, is nit war?

Der nachtpaur:

So wil ich gen holen ein par,
Das man drawff leg vnd trag in dar
265 In die kirchen mit der proces,
Auch das man der kerczn nit verges
Vnd alle glocken leuten thw.

Das weib:

Ach mein nachtpaur, last mich mit rw!
Mein Hans der het das prenck nie gern.
270 Tragt in gen kirchn auf ainr mistpern
Zw abent heint in ainer kaim!
Last pfaffen vnd schueler dahaim
Dar zv dürff wir der kerzen nicht,
Weil er dot ist vnd nichs gesicht.
275 Vil wenger darff man lewten thon,
Weil er nichs mer gehoren kon.
Was wolt wir den vil gelz vernarn?

Der nachtpawr: [Bl. 45']

Nachtpewrin, wen wirn heint ein scharn,
So mus wir im morgn ein opfer halten,
280 Paide mit jungen vnd mit alten,
Auf das seiner sel ge dest pas.

Das weib:

Weil mein man noch in leben was,
Ist er nie gern gen opfer gangen.
Was wolt wir nach seim dot anfangen
285 Vnd ander lewt zumb opfer dringen
Vnd ides vmb ein haller pringen?

Sie get zv der leich, wainet vnd spricht:

O mein man, wie sol mir geschehen?
Sol ich dich nit mer lebent sehen?
O Hans, mein herzenlieber mon,
290 Was sol ich doch nur iczund thon?

Der mon siczt auf, spricht:

Hör, weib! das wil ich dir fein sagen.
Dw hast fünff air ins schmalcz geschlagen,

Pist in der kuchen drüeber gsessen
Vnd hast sie alle raws gefressen,
295 Hast darnach ein mas wein rauff dragen,
Die hast gesuffn in deinen kragen.
So ge vnd leg dich darauf nider,
Das dw ein weng werst nüchtern wider!
Ist das dein grose lieb vnd drew,
300 Der dw dich rümst an alle schew?
Dw vnferstantner, grobr holczpock,
Dw verhiest mir dein roten rock,
Darinen wolstw mich pegraben.
Mocht icz von dir kein leylach haben,
305 Wolst mich in die sewhawt lasn neen.
Weng trew hab ich ghört noch geseen
Von dir iczund an diesen orten,
Weder mit wercken, noch mit worten.
Dein lieb vnd trew ist gen mir eben [Bl. 46]
310 Im dot, wie sie vor war im leben.
Dein lieb die raicht nit weiter mer,
Den so weit ich dich claid vnd ner.
Sünst sechst mich durch ein zaun nit on.

Das weib:

Pocz leichnam angst, mein lieber man!
315 Ich hab nur also dein gespot.
Ich west wol, das dw nit warst dot,
Sünder stelest so dötlich dich,
Zw schawen, wie ich stellet mich,
Wen dw stuerbest. Drumb, soltw wissen,
320 Hab ich dir diesen possen ghrissen.
Stüerbst, ich wolt mich wol anderst steln.
Versuechs! frag darnach dein guet gseln,
Wie cleglich ich mich stelen wil!

Der nachtpaur:

Nain, nain, mein nachtpaur, las das spil!
325 Dein weib steckt gar vol hinterlist,
Das sie nit auf zv lernen ist,
Wan pald sie auf die erden sicht,
So hat ein ausred sie erdicht.

Mein weib praucht auch gleich solche list.
330 Gleich ein weib wie das ander ist.
Drumb wöl wir weiber weibr lassn sein
Vnd mit einander gen zum wein,
Der weiber lieb nichs lassn anfechten,
Sie lasn pleiben peim alten rechten,
335 Das vns kein grab har darob wachs
Dise fasnacht, das wünscht Hans Sachs.

Die person in das spil:

| | |
|---|---|
| Hans, der mon | 1 |
| Els, sein fraw | 2 |
| Die nachtpewrin | 3 |
| Der nachtpaur | 4 |

Anno salutis 1554,
am 11 tag Januarj.

[S 9, Bl. 55']

# 61. Ein fasnacht spil mit 4 personen:

## Das wainent huentlein.

Die Pawlina get ein mit dem alten edelman, irem gemahel, vnd spricht:

Mein herr, was pedewt an dem ort,
Das ir seit gstiffelt vnd gesport
Vnd gar geruest auf ein herfart?

Philips, der alt edelman:

So wis, herczlieber gmahel zart,
5 Das ich vor lengst verhayssen hab
Ein walfart zumb heilligen grab.
Das richt ich aus, die weil ich mag,
Wil auch noch auf sein hewt den tag,
Weil ich eben geferten hon
10 An Wilhelmo, dem edelmon,
Vnd seinem pruder Bernhardin,
Welche paid mein thuezgselen sin,
Ernfester frumer mender zwen.

Pawlina, die edlfraw:

Mein herr, wölt ir euch vntersten
15 So ein ferlich reis vber mer?
Das wundert mich im herzen ser.
Was wölt ir zeyhen euch vnd mich?

Der alt edlmon:

Mein lieber gmahel, got gsegn dich! [Bl. 56]
Ich hab mich geben gar darein,

20 Es kan nun nimer anderst sein;
Ich wil auch ritter werden dar,
Wie mein lieber herr vater war.

Pawlina spricht:

Weil ir ie von mir schaiden thuet,
Wem pefelcht ir mich in sein huet,
25 Der mein mitler zeit hüeten sol;
Ir wist, die welt ist vntrew vol,
Auch ist weiplich gschlecht plöd vnd mat.

Philip, der alt edelmon:

Mein Paulina, ich wais gancz sat
Dich trew, frumb, zuchtig, kewsch vnd rein,
30 Drumb pefilch ich dich dir allein.
Doch hüet dich vor den perentreibern,
Peschlews dein haus vor alten weibern
(Der petrug ist in guetem schein)
Vnd halt dich fein ainsam allein,
35 Wie dw den vormals hast gethon!

Paulina spricht:

Nun, mein herr, wölt ir ie darfon,
So wünsch ich euch gelüeck darzw,
Got euch sein hilff vnd gnade thw,
Das ir kumbt wider kurczer stund
40 Vom heilling land frisch vnd gesund.

Sie vmbfahen einander; er get ab.

Sie ret mit ir selber, spricht:

Nun weil mein lieber herr ist hin,
So wil ich mich fein halten in
Ainmüeticlich in meinem haus,
All freud vnd kurzweil schlagen aus,
45 Pis wider kumbt mein elich mon,
Den was ich thw int kirchen gon,
Da ich den thon wil mein gepet
Füer mein gemahel frwe vnd spet.
Jcz lewt man gleich die zimel schellen
50 In des pischoffs schönen capellen;
Dahin wil ich gen zw dem ambt, [Bl. 56']

Das sol kain tag werden versambt.
Paulina get im placz herumb.

Felix, der jung edelman, schawt ir nach, spricht wider sich selb:

Ach, wie schön vnd zart ist von leib
Her Philipsen Balbana weib!
55 Wie holtselig zierlichr geper!
Drit gleich der göttin Venus her.
Ich glaub, got hab auf erden pur
Geschaffn kain schönre creatur.
Nun ist ir herr zumb heilling grab,
60 Das ich wol stat vnd zeite hab
Vmb die edlen frawen zw werben,
Vnd wen ich gleich darumb solt sterben,
So solt es doch nit rewen mich.
Nun heint so wil anheben ich,
65 Ir vor dem haus lassen hoffirn
Mit zincken, plassen vnd quintirn,
Ob ich in lieb sie möcht erwaichen.
O, wen ich künt ir hueld eraichen,
Erst wer ich recht Felix genant,
70 Ja der seligst im ganzen lant.
Ich wils wagn. Man spricht: Vil verdirbt,
Das man aus verzagheit nit wirbt.
Er get ab.

Pawlina get ein, tregt ain prieff, spricht:

Mir hat Felix Spini geschrieben,
Wie er mich so herzlich thw lieben,
75 Mir lest zw dinst all nacht hoffirn,
Vnd thuet auch rennen vnd thurnirn
In meinem dienst — — Schüet in der rit!
Ich pedarff seiner dinst gar nit,
Ich hab mein aigen maid vnd knecht,
80 Die dienen mir erlich vnd recht,
Sein dienst det zw vneren raichen,
Zw lieb sol er mich nit erwaichen. [Bl. 57]
Ich hab allain mein herren lieb,
Mein gunst auf erd sunst nimant gieb;
85 Vmb sunst sint sein schmeichlerisch renck.

Hat mir auch geschickt köstlich schenck,
Die ich im wider gschicket hab,
Sein kuplerin gefertigt ab,
Solcher gstalt gehandelt mit ir,
90 Das sie nit mer kumet zw mir.

Paulina get ab.

Felix, der jung edel man, get krencklich ein, spricht trawrig:

Ich pin zw vngelüeck geporn;
Nun ist all mein hoffnung verlorn,
Weil Pawlina mein lieb schlecht ab,
Die ich so iniclich lieb hab,
95 Vnd nembt mein lieb noch imer zw,
On sie hab ich kain rast noch rw,
Mag weder essen, drinckn noch schlaffn,
Mein herz in laid schreit zeter waffn
Ob ires herczen hertikeit,
100 Pin auch gefalln in schwer kranckheit.
Doch ich all tag nit lassen kon.
Ich mües aufs wengst ein mal aufston
Vnd gen vur fraw Pawlina haus,
Ob sie sech zw eim fenster aus,
105 Das ich möcht sehen ir gestalt,
Das ist noch meins herczn aufenthalt.
Also prenn ich an allen drost
Auf der fewrigen liebe rost,
Pis doch der dot meinem elent
110 Gar machen wirt ein trawrig ent.

Die alt kuplerin kumpt mit einem langen paternoster vnd spricht wider sich:

Dieser jüngling erparmet mich,
Weil ich in so pekümert sich
Sewfzent siczn mit zehrenden augen. [Bl. 57′]
Ich wil in anreden an lawgen,
115 Warumb er so pekümert sey,
So schwach, machtlos vnd kranck darbey.
Mein lieber sun, was ligt dir on?

Felix spricht:

O mueter, ich wil, mag, noch kon

Offnen meines herzen verderben,
120 Wil e also hartselig sterben.

Die alt kuplerin:

Ach, mein sun, dw solt nit verzagen!
Thw mir hie dein anliegent clagen.
Wer wais, ob dir durch mich geling.

Felix spricht:

O, ich hab versuecht alle ding
125 In diser vnseling kranckheit.

Die alt kuplerin:

Sag her, mein sun, es ist noch zeit.
On drost vnd rat ich dich nit las.

Felix spricht:

O mueter, so vermercke das:
Ich hab von herzen lieb alda
130 Die edlen frawen Pawlina,
Der ich zv liebe thet hoffirn
Mit rennen, stechen vnd thurnirn.
Solch mein dinst sint all veracht plieben,
Hab ir aufs freüntlichst zw geschrieben
135 Vnd lies ir etlich klainat schencken,
In liebe mein auch zw gedencken.
Solchs alles war auch gar verlorn,
Hat mir vnwirs, grimig in zorn
Entpoten vnd mir lassen sagen,
140 Mein dinst vnd lieb gar ab geschlagen.
Nun wie wol ich gewislich spüer
Den strosack liegen vor der thüer,
Idoch so kan ich sie nicht hassen,
Sunder ge all dag durch die gassen, [Bl. 58]
145 Ob ich die auserwelt möcht sehen.
Vnd wo sie vngfer mir düet nehen,
So went sie von mir ir augsicht,
Spürzt aus, mag mich ansehen nicht.
Des durch pricht mit jamer mein herz.
150 Schaw, in solchem senenden schmerz

Ich mein elent leben verzer,
Vnd ich nem ab ie lenger mer.
Felix so hies mein nam vorhin,
Icz ich wol der vnseligst pin,
155 Nimant hilft mir der hartsel ab,
Den hawen, schauffel vnd das grab.

Die alt kuplerin:

Ach, lieber sun, nun sey getröst,
Ich hoff, dw solt werden erlöst,
Durch meinen trewen hilff vnd rat;
160 Doch wöllest solch meiner woltat
Gen mir armen sein ingedenck.

Felix geit ir gelt, spricht:

Se, mueter, nem von mir zw schenck
Diese vier dopelten ducaten
Vnd wo mir allein möcht geraten
165 Ir hulde so weit zw erlangen,
Das ichs mit armen möcht vmbfangen,
So dewcht mich schon, ich wer gesund.

Die alt kuplerin:

Getröst sey deines herzen grund!
Ge, sey an sorg in diesen dingen,
170 Wil dir pald guete potschaft pringen
Von der, die dich in lieb veracht,
In rechter lieb dich frölich macht.

Felix get ab.

Die alt kupplerin spricht wider sich:

Wie mües die sach ich fahen on
Zw tun, was ich verhaisen hon?
175 Die fraw ist frumb, erber vnd züechtig, [Bl. 58′]
Mein cuplerey wirt sein vntüechtig,
Solt mich wol zw der thüer auschlahen.
Ich mües ein andern ranck anfahen.
Iczunder wais ich, was ich thw,
180 Mein hüentlein müs mir helffn darzw:
Das las ich zwen tag fasten eben,

Darnach wil ich im zessen geben
Semtmel in einer faistn flaischprwe,
Darfon das hüntlein zehern thwe,
185 Sam ob es hart trawer vnd wein,
Das müs zur sach mein werckzeug sein,
Ob ich den stolczen hirsen möcht feln.
Ich wil mich gen ir gaistlich steln,
Wil nur von heilling dingen sagen,
190 Ob ich sie möcht ins garen jagen.
Nun ich wil heut noch zw ir gon,
Mein listig waidwerck grewffen on.

Die alt kuplerin get ab.

Pawlina get ein vnd spricht:

Mein pueler ich abgfertigt hab,
Noch get er teglich auf vnd ab
195 Die gassen vnd mein haus angint,
Er sicht, sam sey er vnpesint,
Hengflüeglet gleich eim karpffen eben,
Welcher nur hat ein küechen leben.
Vnd solt er gar von senen sterben,
200 Sol er mein hueld doch nit erwerben,
Welch hueld vnd lieb allain ich phalt
Meim herren, der wirt kumen palt.

Die alt kuplerin get ein mit irem hüntlein vnd spricht:

Ach, edle fraw, ich kum zv euch,
Ich pit euch, habt vor mir kain schewch;
205 Wan ich zv euch gewisen pin
Von ainr armen kintpeterin,
Die lest euch piten vmb ain gab, [Bl. 59]
Auf das sie heint zw essen hab;
Wan sie hat ie sechs klaine kinder,
210 Hat darzw weder schaff noch rinder,
Hat auch kain wissen, noch kain acker,
Ir man ist ein armer holczhacker.
Mein fraw, nempt mirs in arg nit auf,
Die lewt ich nit gern vberlawff,
215 Doch mus ichs vmb gocz willen thon.

Paulina geit ir ein halb marzel, spricht:
Wer wolt euch das in uebel hon?
So gebt ir den halben marzell.
Mein fraw, sagt mir mit worten hell,
Was ist euer lassen vnd thon?

Alt kuplerin:

220 Da ge ich den lewten vmb lon
Walfarten gen Rom vnd gen Ach,
Da ich romischen aplas entpfach,
Vnd richt das aus mit wasr vnd prot.
Auch wo die reichen lewt sint dot,
225 Da pestelt man mich frw vnd spet,
Zw thun vür ir sel mein gepet,
Rosnkrencz vnd ander gpetlein guet,
Ner mich also mit aremuet.

Paulina spricht:

Ach, liebe fraw, es ist mein herr
230 Zogen ins heillig lant gar ferr,
Pit auch für in, das er pald kumb
Frisch vnd gesund herwiderumb,
Wil euch zv lon den marzel gebn.

Die alt nempt den marzel, hebt paide hent auf, spricht:

Ach, fraw, wie kumpt er mir so eben;
235 Jch vnd mein hüntlein habn, ich sag,
Hewt noch nichs gessn den ganczen tag.
Wie wöllen wir vns pewchen heint!

Pawlina schaut den hunt, spricht: [Bl. 59′]

Ach, wie das euer hüntlein weint,
Das im die zeher herab fallen!

Die alt kuplerin legt wainent die hent zam vnd spricht:

240 O herzliebste freundin ob allen,
Es ist mein aller höchste pit,
Jr wöllet mir vernewen nit
Mein iniclіches herzenlaid,

Zw geben von dem hüntlein pschaid,
245 Warumb es also trawrig wain.

Paulina:

Fraw, weil wir iczund sind allain,
Was mag es schaden? sagt es mir!
Is hungers halben, so wöll wir
Dem hüntlein gnug zv essen geben.

Die alt kuplerin spricht wainent:

250 Ach, fraw, es get mir an mein leben.
Wen ich der handlung thüe gedencken,
So müs ich wain vnd sewfzen sencken,
Fal auch schir almal in amacht,
So oft meins hüntleins wirt gedacht,
255 Vnd füercht, in solchem laid vnd we
Mir aines mals die sel ausge.

Paulina spricht:

Nun west ich ie die vrsach gern.

Die alt kuplerin:

Nun, weil ich euch ie mües gewern,
So wist, das dieses hüntlein klein
260 Ist gewest die liebst dochter mein,
War schön, züechtig vnd gar zw frumb,
Vnd als ein jüngling puelt darumb
Auß inprünstiger strenger lieb,
Ir vil cleglicher pulprieff schrieb,
265 In halff kain pit, dinst, schenck noch gab,
Mein dochter schlueg es alles ab.
Als aber der jüngling hernach [Bl. 60]
Sich also gar verachtet sach,
Wart er kranck, dort aus vnd verdarb,
270 Entlich vor grosem vnmuet starb.
Die göttin Venus thet erparmen
Der dot des liebhabenden Armen
Vnd verwandelt die dochter mein
In das alzeit wainent hüntlein
275 Zw straff, das sie nit erhört het

Des jünglings wainendes gepet.
Schawt, also ist mein dochtr verkert
In dieses hüntlein vnd verrert
Ire zeher an vnterlas.
280 Solt mich den nit erparmen das?

Paulina spricht cleglich:

O mueter, wie hast mich erschrecket,
Forcht vnd sorg in mir aufgewecket;
Wan in geleicher misedat
Mein herz sich auch versündet hat.
285 Felix, der jung schön edelmon,
Hat mich der lieb gemuetet on
Vor etlichen monat vnd tagen,
Das ich im als hab abgeschlagen,
Auch all sein schreiben, dinst vnd gab
290 Sambt im ich als verachtet hab
Von wegen züecht vnd erberkeit
Vnd steter lieb, die ich alzeit
Trag meinem liebn elichen man.
Der verachtung nempt sich auch an
295 Der jüngling, das er gar verschmort,
Abnimbt, an seinem leib ausdort,
Get also altag für mein thüer
Traurig, sam gar schwintsüechtig füer.
O mueter, gieb mir trewen rat,
300 Wie sol ich püesn die misedat?
Dw hast mich gseczt in grose angst. [Bl. 60′]

Die alt kuplerin:

O dochter, dw solt gar vor langst
In haben seiner lieb geweret,
Weil er dein herzlich hat pegeret,
305 Wan wo er ob deinr hertikeit
Nem schaden vnd stüerb kurzer zeit,
So würt sich die göttin des armen
Liebhabenden jünglings erparmen,
Dich straffen wie die dochter mein,
310 Das dw auch müest dein lebtag sein
Ein trawrig wainende hüendin.

Derhalben so went deinen sin
Zw dem, der deiner lieb pegert,
Auf das er freüntlich wert gewert,
315 Mein dochter dir ain spigel ist.

Paulina spricht:

O mueter, ich hab nit gewist,
Das es sey so ein schwere süent,
So man eim der lieb nit vergünt,
Veracht vnd schlecht ab sein pegern.
320 Nun aber wil ich in gewern,
Er peger mein lieb, wen er wöll,
Das mir auch ein wiczung sein söll.
Fort mein hercz nit mer staine mach,
Weil Venus nembt so schwere rach
325 Gegen den vnparmherzing weiben.
O mueter, thw heint pey mir pleiben;
Ich merck, dw hast noch in dir mer
Vil gueter vnd hailsamer ler.
So hab die zwen ducaten dir,
330 Auch solt all suntag essn pey mir
Dw vnd dein wainencz hüentelein.
Kumb, wollen auf den sal hinein,
Essen zv nacht, da woll wir ped [Bl. 61]
Der sach halb haben vnter red.

Felix, der jung edlman, kumpt frölich vnd spricht:

335 Ich pin nechten vürgangen spat,
Als mich die lieb ersehen hat,
Da decz mit ainr schamröt durch prechen,
Thet gleich, sam wolt sie mich ansprechen
Vnd mich gancz freüntlich schmellet on.
340 Auf solchen gueten trost vnd won
Hab ich die nacht geschlaffen wol
Guetes muetes vnd trostes vol.

Die kuplerin kumbt:

O junckher Felix, glüeck vnd hail!
Ich pin euch gangen auf dem sail
345 Vnd hab euch Paulina erworben,

Von der lieb wegn ir schir wert gstorben.
Wens finster wirt, so get heint füer,
So wert ir offen findn die thüer;
Da wert ir freüntlich wern entpfangen,
350 Darnach euch thet so hart verlangen.

Felix, der jung edlman:

O mueter, ist die schancz geraten?
Hab dir zw lon zehen ducaten,
Die weil durch dich mir ist gegeben
Wider mein gsuntheit sambt dem leben.
355 Weil ich die zarten sol vmfahen,
Die mir das so streng det abschlahen;
Weil die in lieb sich zv mir went,
Pin ich pillich Felix genent.

Felix get ab.

Die alt kuplerin peschlewst:

Mit kuplerey wil ich mer gwinen,
360 Den dahaim mit meim wollen spinnen;
Des handels wil ich mich wol neren, [Bl. 61′]
Ob es gleich nit vast ist mit eren,
Das ich thw flaisch vnd pluet verkawffn,
Den lewten thw int hewser lawffen
365 Sam gaistlich in heilligem schein.
Richt also aus den handel mein
Mit list, petrug vnd lüegen rund;
Ich pin des dewffels wachtel hund.
Was er nit zwegen pringen kan,
370 Das richt ich aus vnd nem das an,
Halt mich fein erber an verdacht.
Wirt es ein mal ans licht gleich pracht,
Das ich mein schalckheit mus pekennen,
So thüet man mich durch packen prennen
375 Oder drag etwan nur den stain.
Wiewol erber lewt sagen: Nain;
Ich het ein sack verdinet wol,
Das man mich drin ertrencken sol
In der Thieber hinein ie dieffer
380 Als das aller schedlichst vnziffer,

Die ich so vnzalpar vnrat
Gestiftet hab in dieser stat,
Verkupelt frawen vnd junckfrawen,
Das sie nun in dem schalcksperg hawen,
385 Ich sey anfang irs vngemachs.
Got phüet die frumen, wünscht Hans Sachs.

Die person in das spil:

| | |
|---|---|
| Philips Balbana, der alt edelman | 1 |
| Pawlina, die ainfeltig, sein gmahel | 2 |
| Felix Spini, der jung edelman | 3 |
| Die alt cuplerin | 4 |

Anno salutis 1554,
am 25 tag Januarj.

386 vers.

[S 9, Bl. 62]

# 62. Ein fasnachtspiel mit vier person:

## Der alt wol erzawst pueler mit seinr zauberey.

Eberlein Dildapp get ein mit Vlla Lappen, der spricht:

Mein Eberlein Dildapp, sag mir do,
Wie das dw stetigs sewfftzt also;
Mich dunckt werlich, dir sey nit recht.

Eberlein Dildapp:

Vella Lapp, nechten hab ich zecht
5 Bey dem Haincz wirt da nechten spat.
Sein weib ir fües gewaschen hat.
Die hat so schöne rote schenckel,
Die waren vnden vmb den enckel
Eben so dick, als sie warn oben,
10 Das ich dir sie nit kan verloben,
Vnd het ein grosen puesn, ain follen,
Ir finger wie die krappfen gwollen.
Vnd wen ich die warheit sol jehen,
Hatz der sieben schön wol dreyzehen.
15 Vnd wen es den nit sach ir mon,
Warff sie mich stecz mit augen on.
Hat mich gar mit anzünt also,
Das ich prin wie ein püeschel stro.
Ir lieb wil mir nurs hercz ab drüecken.
20 Vnd wen es mir nit thuet gelüecken,
Das ich ir gunst gar vberkumb,
Wirt mich die preckin pringen vmb.
Das clag ich dir, mein Vlla Lapp!



Uelein Lapp:

Was sagst, mein Eberlein Dildapp?
25 Pist in der wirtin lieb ertruncken?
Ich hab mich lengst wol lassen duncken,
Sie hab deins plucz ein kúebel vol.
Ich pin mit ir verwonet wol. [Bl. 62']
Wil warlich dir an diesem ort
30 Wol verleyen ein guetes wort.
Dw waist, das ich ir gfater pin

Eberlein Dildapp:

Ach, mein Vcz Lapp, so ge dw hin!
Zaig ir mein haimlich liebe on!
Mit ir ich gar nit reden kan;
35 Vor groser lieb zitert mein leib,
So pald ich nur ansich das weib.
Ich wil dir ein mistgabel schencken.

Uella Lapp:

Nun, ich wil dein im pesten dencken,
Wil heint ein seidlein wein din drincken
40 Vnd ir den haimlich zw mir wincken
Vnd wil dir dein sach fein anpringen.

Eberlein Dildapp:

Ja, lieber, handel in den dingen!
Sie seczt mir lenger vester zu.

Vlla Lapp:

Ja, wen gleich sie erwirbestw,
45 Sag, was wirt dein weib darzv sprechen?
Mainst nicht, sie wert dein puelen rechen?
Dw waist: sie ist ain pöser deuffl,
Die dich sunst vber tag auf knewffl,
Wie mans im ganczen dorff wol wais.

Eberlein Dildapp:

50 O schweig der ding! pocz angst, pocz schwais!
Ich wil so haimlich mit vmbgen,
Das sie es gar nit sol versten.
Sie trawt mir solichs gar nit zw.

Darumb so ge darunter dw
55 Hin vnd her vnd richt es nur aus!

Vlla Lapp:

Nun, ich ge; pleib ein weil zv haus!

Vlla Lapp get ab.

Eberlein rett mit im selb:

Ich hoff, mir werd von diesen dingen [Bl. 63]
Der Velle Lapp guet potschaft pringen.
Mich dünckt ie, sie sey mir nit feint,
60 Das aus dem stüeck gar wol erscheint,
Wan nechst, da ich din zechet het,
Ir ain weng darzw greiffen thet,
Gabs mir ain patsch mit flacher hant
In rüeck, das ich fiel an die want,
65 Vnd warff mir auch ein scheit holcz nach.
Das ie aus lauter lieb geschach.
Das war irer lieb anefang.
Ich solt es haben gmercket lang,
Weils mir gab solcher erdrünck vil.
70 Nun ich ein weil hinaus gen wil
In stadel vnd wil halmen schneiden,
Ob mir verging das haimlich leiden.

Er get aus.

Vlla Lapp
get ein, winckt der wirtin; die kumpt. Er spricht:

Gfater, ich sol ain potschaft werben.
Vor groser lieb wil ainer sterben
75 Gen euch; derselb hat mich gepeten,
Ich sol in gegen euch vertreten.

Hildegart, die wirtin, spricht:

Wer is, mein gfater Uella Lapp?

Vlla Lapp spricht:

Es ist der Eberlein Dildapp.

Die wirtin:

Ach, was möcht thon der alte narr?
80 Nun wais ich in der ganczen pfarr

Kainen hesslicheren vnflat,
Der also schluechtisch da her gat,
Hinckent, mit einem pogen ruecken,
Sein maul ist gancz voller zanluecken,
85 Sein angsicht gfalt wie ein sewmagen,
Get woner wie ein alter wagen,
Hat knocket fües gleich ainem trappen.
Pillich haist man in den Dildappen;
Sein wort vnd werck ist als dildeppisch. [Bl. 63']
90 Mich wundert, das ir seit so leppisch,
Dragt mir ein solche puelschaft on.

Vlla Lapp:

Ich habs nur in aim schwanck gethon,
Das ir in zw aim narrn helft machen,
Das wir die fasnacht habn zv lachen,
95 So ir im auf thuet ein guten won.

Die wirtin:

Ja, gfater, das selb wil ich thon,
Willn helffn am narren sail vmb jagen.
Thuet im ain grues von mir ansagen
Vnd machet im gar wol das maul,
100 Dem alten düerren acker gaul,
Auf das wir Eberlein Dildappen
Am hals straiffen die narren kappen!
Die sach sey euch gar uebergebn,
Der puelerey! das mercket ebn.
105 Mein gfater, richt die sach gar aus!
Ich mus hinein gen in mein haus.

Die wirtin get ab.

Vlla Lapp ret wider sich, spricht:

Nun wil ich in als laid ergeczen,
Die hörner dem esel auf seczen
Vnd wil im jucken seine orn,
110 Das er maint, küedreck sey schmalcz worn.

Eberlein Dildapp kumpt, spricht:

Ach, sey gegrüest, mein Vlla Lapp!

Vlla Lapp:

Hab danck, mein Eberlein Dildapp!
O, ich pring dir gar guete mer.

Eberlein Dildapp:

O mein Uella Lapp, sag pald her!
115 Wil sie mein holder drüetschel sein?

Vlla Lapp:

O, sie pegert von herzen dein
Sie sagt, sie hab die ganczen nacht [Bl. 64]
Kein aug gar zw dem andern pracht
Vnd hab manchen sewfzer gelassen,
120 Vnden vnd oben von ir plassen
Vor haiser lieb, die in ir print.

Eberlein Dildapp:

Hör auff! dw machst mich vnpesint.
Pin vor wol halb der sin peraubt.
Mein Uella, dw hetzst nit gelaubt,
125 Das die wirtin so nach mir thet.
Vnd wen sie den gehöret het
Mein fidel, wen ich drein det singen,
Ich main, ich wolz erst machen springen.
Hen, wie mainstw, mein Vlla Lapp?

Vlla Lapp:

130 Hör zw, mein Eberlein Dildapp!
Wie, wen dw ir heint deft hoffirn
Mit deiner fidl vnd drein quintirn
Auf misthawffn hinter ir dafern?

Eberlein Dildapp:

Uell, retstw das, so thw ichs gern.
135 Ich wil gen mein fidl pogen schmirn
Vnd wil der preckin heint hofirn
Vnd wil irs paurn maidlein drein singen.

Vlla Lapp zeucht ein duczet nestel herfüer vnd spricht:

Sich da, noch ains vor allen dingen!
Da hat dein puel geschickt pey mir



140 Ein rottes duczat nestel dir,
Darmit soltw dein leib ein preissn
Vnd solt ir auch dein lieb peweissn,
Ein hechel vnd ein püersten kawfen,
Wen dw nein in die stadt thüest lawffen;
145 Die wils auch phalten vmb dein willen.

Eberlein Dildapp:

O nachtpaur, halt die ding in stillen!
Ich wil ir kauffn, was sie pegert,
Vnd solt es sein drey crewzer wert.
Schaw, lieber, wie ich wol pin alt [Bl. 64′]
150 Vnd von angsicht nit wol gestalt,
Pin ich doch freüntlich in den sachen
Vnd kan mich fein zwdeppisch machen
Vnd zv der pulerey mich schicken.
Hab schon mein hossn drauff haisen flicken,
155 Auch nechten mein stiffel geschmirt,
Mein huet mit einr hann federn zirt,
Pint auch mein hosen auf mit stro,
Drag auch mein newen kittl; also
Zeuch ich gar fenczig meinen leib.
160 Drumb hat mich grawsam lieb das weib.
Ich wil ir heint die nacht hoffirn
Vnd solt ich zv stain dot erfriern.

Eberlein Dildapp get ab.

Vlla Lapp ret wider sich selb:

Ge hin; ich main, dw werst nit schwiczen,
Dw groser narr von klainen wiczen;
165 Dw dünckest dich wol zw hoff sein.
Die wirtin die helt dich allein
Vür ain narn; dein lieb ist ir fremb.
Sie lies dich durch ir vnterhemb
Warlichen kaum ainen fist schmecken,
170 Vnd dw thust hindn vnd forn auf lecken,
Sam habstw ain gewunen spil.
Das krawt ich dir versalzen wil.

Die wirtin kumpt. Vlla spricht:

Ach, mein gefatter, sagt mir frey!

Wie helt sich mit seinr puelerey
175 Vnser Eberlein Dildapp?

Die wirtin spricht:

Mein lieber gfater Uella Lapp,
Hab mich sein schir zv dot gelacht.
Er hat mir heint hoffirt die nacht
Mit seiner fiedl vnd sang darein.
180 Das lawt so holtselig allein,
Wie das geschrey einer nachtewln
Oder gleich wie der wölfe hewln.
Ich merckt wol, das in fruer, allein
Er fidelt, stund nur auff aim pain. [Bl. 65]
185 In meim kamer fenstr sas ein kacz,
Gen der det er manch kus vnd schmacz.
Vermaint vileicht vnd thet gelauben,
Ich weres in meiner schlaff hawben
Vnd höret seinem fideln zw.
190 Darnach da schrir er: Jw, jw, jw!
Kreet gleich wie ein alter hon.
Ich main, es lachet sein mein mon,
Dem ich alle ding hab erzelt,
Dem sein pulrey recht wol gefelt,
195 Wan Dildapp get oft vberaus
Al tag auff vnd ab für mein haus,
Sicht mich lieblich an im fürlauffen;
Wie ein dot saw auf eim misthawffen,
So thw ich in freüntlich ansehen.
200 Noch darff der narr nichs zv mir jehen.
Doch kert er sich oft drey mal vmb
Vnd schawet wider nach mir rumb.
War ist das alt sprichwort, das gicht:
Alter helff vür kain dorheit nicht.
205 Das thüet der Dildapp wol peweisen.

Vlla Lapp spricht:

Ich wil im noch ein possen reissen.
Dort get der Dildapp eben füer.
Get! schleicht naus durch die hinter thüer!
Ich wil den Dildappen anreden

210 Der puelerey halb zwischn euch peden.
Die wirtin get ab.

Eberlein Dildapp kumpt, spricht:
Was machst allain, mein Vlla Lapp?

Vlla Lapp:
Wie stez, mein Eberlein Dildapp,
Auf der puelschaft? das sag dw mir!

Eberlein Dildapp:
Tag vnde nacht ich ir hoffir.
215 Ich ge oft für, sie sicht mich wol.
Sagt doch nit, das ich zv ir sol. [Bl. 65′]
Ich hör vil verhaissung von ir;
Doch ducz nit der gleich gegen mir,
Mein puelerey mit ir zv püesen.

Vlla Lapp:
220 Hör, mein Dildapp! ich sorg, wir müesen
Sie angrewffen mit zauberey,
Obs ir gleich lieb oder laid sey,
Das sie dir selb nach lawffen mus.

Eberlein Dildapp:
O mein Lapp, kanstw das, so thues
225 Vnd mir die schwarczen kunst zv stel!

Vlla Lapp:
Mein Dildapp, lieber holder gsel,
Pistw so ain peherzter mon
Vnd darfst die wirtin rüeren on
Mit aim zettel, den ich dir gieb,
230 An plose hawt, so mus dich lieb
Haben vnd selb nach lauffen dir,
Wo dw hin wilt; das glaub dw mir!

Eberlein Dildapp:
Mainst nicht, das ich so pherzet sey?
Sag! haben den nit vnser drey
235 Den Jeckel jagt vom kugel krais,

Das er vor angst int hosen schais?
Drumb richt die zawberey nur zw!

Vlla Lapp:

Darzw must aber pringen dw,
Das ich die zauberey zv richt,
240 Weirauch vnd ein geweicht wachslicht
Vnd ain lebende fledermaus.

Eberlein Dildapp:

Der hab ich knug in meinem haus.
Kumb! ich wils als zv stellen dir,
Auf das nur werd geholffen mir
245 Vnd ich mein willen pring zv ent
Vnd hab das spil in meiner hent.

Sie gent baide ab.

Die wirtin kumpt, ret mit ir selb: [Bl. 66]

Mir hat mein gfater was wóln sagen,
So thet mein pulschaft vns verjagen.
Ich múes ie hóren, was es sey,
250 Von dieser saubern pulerey.

Vlla Lapp kumpt vnd spricht:

O gfater, erst hebet sich gancz
Vnser freud vnd der petlers dancz,
Ich hab dem Dildappn ein zaubrey
Zv gericht zv seinr puelerey,
255 Darmit er euch sol rúeren on,
So múest ir im den selb nach gon.
Merckt! wen er thúet die abenteur,
So wirt er gen in die alt schewr.
So get im den gmach nach hinein!
260 So wil ich pringn die frawen sein.
Die wirt im den den golter lawsen
Vnd den Dildappen wol erzawsen.
Pald die einget, so streicht darfon.
So wóllen ich vnd ewer mon
265 Oben auch durch ein loch zv sehen,
Wie dis fasnacht spil wirt geschehen.

Auf diesen abnt rüest euch darzv,
Das euch Dildapp pezawbern thw!
Drauff wist ir euch zv halten wol.

Die wirtin spricht:

270 An mir es gar nicht felen sol.
Ich wil fein vmgen mit dem thumen.
Haist in nur mit der zawbrey kumen!

Sie get ab.

Angnes, des Dildappen weib, kumpt, spricht:

Sey gegrüest, mein Vlla Lapp!
Wo ist mein Eberlein Dildapp?
275 Ich kan den leppisch doretn alten
Gar nit mer in dem haus pehalten
Schir pede pey tag vnd auch nacht.
Hat mich schir mit im doll gemacht.
Er siczt und singet in sein fiedel
280 Die aller eltesten pueliedel. [Bl. 66']
Wenn ich nachtz main, er sey im haus,
So ist er mit seinr fidel aus,
Thuet erst nach dem hannn krat haimkumen;
Hat sichs leicht pey vir wochn angnumen.
285 Vor, wen wir hettn zv nacht gessen,
So ist er vor dem offen gsessen
Vnd hat vns gmacht ein püeschel schlaissen.
Das darff ich in gar nimer haissen,
Er drot mir sunst zu rawffn vnd schlagn.

Vlla Lapp:

290 Angnes, ich west dir wol zv sagn,
Was dein man hat für ain gescheft.
Mir thüet selb ant, das er dich eft.
Im solt solch ding langst sein vergangen.

Angnes:

Wie? hat er sich an ain schleppsack ghangen?

Vlla Lapp:

295 Ja, Angnes, es felt ie nit fiel.

Angnes spricht:

O, das ich nit gelauben wil,
Ist er dahaim kain núcz im pet!

Vlla Lapp:

Ich selb es nicht gelawbet het;
Wen ich es selb nit het gesehen,
300 So het ich nichsen zv dir jehen,
Was dein man dreipt fúr affen spil.

Angnes spricht:

Warlich, ich dich nicht melden wil.
Zaig mirs an! pin ich eren frumb,
Wen ich im auf die hochzeit kumb,
305 Wil ich des alten narn nit feln.
Ich wil im also kemen vnd streln,
Das im in kainem pad ist worn
So wol gezwagen vnd geschorn,
Dem alten esel; ich wil im schern.
310 Wil er erst zv aim puler wern?

Vlla Lapp:

Nun, wen der hirt heint wil ein treiben, [Bl. 67]
So thw daheim zw hause pleiben!
So wil ich sein pulrey aus spehen,
Dich holn, das dw es selb muest sehen.
315 Dw waist dich darnach wol zw halten.

Angnes Dildeppin:

Ey, nun mues sein der dewffel walten!
Get mein narr vmb mit pulerey,
Erst wundert mich nit sein phantasey,
Das also stetigs sewfzt der narr
320 Vnd lawft stet vmb wie ain stat farr.
Wer mag nur die los púebin sein,
Die so verwegen sich allein
An disen alten esl thuet hencken?
Er hat ir nichs zv gebn noch schencken,
325 Ist darzw hesslich vnd vngschaffen,
Gerunczelt, murret gleich eim affen,

Er ist gefressig vnd stüedfaul!
Ein dewffl soltn dem andern ins maul
Werffn, pis kain stüeck peim andern plieb,
330 Den alten stincketen hundz dieb.
Ich wil gen haim, mein messer wezen,
Sammir poz angst, mein leib dran sezen,
Ir tnassn abschneidn, im packen schliczen.

Vlla Lapp:

Dw must nicht mit der schneid drein schmiczen,
335 Mit messern hawen oder stechen.
Allain magstus mit fewsten rechen.
Wo nit, so wil ich schweigen still.

Angnes Dildeppin reckt finger auf, spricht:

Pey gschworem aid, allain ich wil
In nur mit fewsten schlagn vnd rawffn.
340 Weis mir nur, wos kumen zv hawffn!

Vlla Lapp spricht:

Nun ge vnd wart! ich wil es thon,
Zv rechter zeit dirs zaigen on.

Angnes get ab.

Vlle Lapp wider sich selb:

Wil mich auch schicken, in der nehen [Bl. 67']
Sambt dem wirt dem kampf zv zvsehen.

Vlle Lapp get ab.

Die wirtin kumpt verpunden, spricht:

345 Nun wil ich werlich sehen gern,
Was noch aus der kirchweich wil wern.
Mein man hat sich gstelt auf die wart.
Auch erpeit ich der zeit gar hart.
Ich hab verpunden mein angsicht,
350 Das mich die Angnes kenne nicht.
Pald sie kumbt, das ich sie ersich,
So wil ich darfon drollen mich,
Das sie mich nit pezeich der ding
Vnd geb mir etlich pewderling.
355 Dort kumpt der Eberlein herpey

Vnd wil prawchen sein zawberey.

Eberlein Dildapp kumpt, spricht:

Ein gueten abent, mein Hildgart!
Des abencz hab ich kaum erhart.
Schaw! da siezt dir am hals ein flo,
360 Schaw! ich hab in gefangen do.

Die wirtin spricht:

Dw mußt ersterbn im frawen dinst,
Vnd soltw dich aufs aller minst
An pschissen winteln zv dot waschen.

Eberlein spricht:

Ich main, ich hab dich thun erhaschn.

Eberlein get hin.

Die wirtin lauft im nach vnd spricht:

365 Ich wais nit, wie mir ist geschehen.
Ich kan mir dein nit genug sehen.
Dein angsicht lewcht wie die clar sun,
Macht mir im herzen frewd vnd wun.
Wen dein weib vnd auch mein man stúerb,
370 Kain andern ich, dan dich, erwúerb.

Eberlein Dildapp greuft nach ir, spricht:

Ich wolt auch kain andre, wan dich.
Ey, liebe Hildgart, vmbhals mich [Bl. 68]
Vnd gib mir ain freúntlichen kus!
Ich pit dich, aller liebste, dues!

Die Angnes Dildeppin kumpt eingeloffen. Die wirtin lauft darfon. Angnes rauft vnd schlegt irn man, jagt in vmb. Vlla Lapp kumpt, reist sie von im. Sie spricht:

375 O dw erloser man, wie recht
Hab ich dich alhie aufgespecht,
Allers esels vnd alten narren!
Wolstw mit andern pelgen pfarren
Vnd mit in zihen im schand pflueg?
380 Bin ich dir selb nit weibs genueg?
Dw hailoser erloser mon!
Rúerst mich oft in aim mont nit on.

Pist mir freüntlich wie ein sewdrock
Vnd stinckest wie ein alter pock.
385 Kumpst haim, wil dich int milch gruebn sperrn,
Dich noch wie ainen laubfrosch kern.
Wo ist die püebin? ich wils auch plewn,
Das sie ein weil dran hat zv kewn.

Eberlein Dildapp hept sein hent auf, spricht:
O mein Angnes, schrey nit so lawt!
390 Es wür mir sunst gelten mein hawt.
Mein leben ich gewis verlüer.
Wens der wirt hört vnd inen wüer.
Darumb, mein alte, so schweig stil!
Mein leptag ich nit mer pueln wil.
395 Vergib mir das vnd sey mit rw!

Angnes:
Ja, ja, da schlag der dewffel zv!
Solt ich schweigen zw meinem schaden?

Vlla Lapp grewft sie an, spricht:
Ey, Angnes, nem dein man zv gnaden!
Dw hast in gnug mit fewsten grüest;
400 Er hat die sünt wol mit gepüest.

Angnes zuckt sich von im:
Ey, las mich gen vnd hab dirs gicht! [Bl. 68′]

Vlla Lapp:
Wirt doch oft ein dotschlag verricht;
Ist das vil ein schlechtere sach!
Mein liebe Angnes, denck im nach!
405 Dw warest auch nit alzeit rain.
Dw merckst mich leicht wol, was ich main.

Angnes spricht:
Lieber narr, ich mercke es schon.
Dw mainst mit vnserem kaplon.
Ist wol vor dreyen jaren gschehen.
410 Was darffstw mich iczund mit schmehen?

Dw gaczer, staczer, schaw dich an!
Wie hast dw fert deiner maid than?

Vlla Lapp:

Ich det ir gleich, wie dir der pfaff.

Angnes schlecht auf in, spricht:

So wer dich auch mein, dw mawlaff!
415 So hab dir dise peuderling tron,
Dw loser dreckschlündiger mon!

Angnes schlecht den Lappen hinaus. Eberlein Dildapp hebt sein hent auf, spricht:

Far aus, dw poser gaist, far aus
Vnd kumb nimer mer in mein haus!
Warlich, es ist die zawberey
420 Pey meinem aid kain phantasey,
Weil ich durch irer kraft vnd macht
Die wirtin het zumb paren pracht,
Die mir mitailt het iren leib,
Het nit der dewffl her gfüert mein weib,
425 Die mich hat also gar durch droschn,
Das mir mein mut gar ist erloschn
Vnd ist dem schimpf der poden aus.
Nun wil ich mich haim machn zv haus
Zw meim scheling, schlagenden gaul
430 Vnd süeses holcz nemen ins maul,
Das nicht mer vnglüecks daraus wachs
Durch mein pulerey, wünscht Hans Sachs. [Bl. 69]

Die person in das spil:

| | |
|---|---|
| Eberlein Dildapp, der alt pueler | 1 |
| Angnes, sein fraw, die pewerin | 2 |
| Vlla Lapp, der pawer | 3 |
| Hilgart, die wirtin | 4 |

Anno salutis 1554, am 1 tag Februarj.

432 vers.

Der

# Eislebische Christliche Ritter.

Ein Reformationsspiel

von

**Martin Rinckhart.**

**1613.**

53. 54.

---

Halle.

Max Niemeyer.

1883.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 53 u. 54.

## Einleitung.

Martin Rinckhart, geb. 1586 zu Eilenburg, von 1610—1613 erst Cantor, dann Prediger zu Eisleben, seit 1617 Archidiakonus in seiner Vaterstadt, der Dichter von „Nun danket alle Gott",[1]) hatte, angeregt durch das Beispiel und die Aufforderung von Zeitgenossen[2]) die Geschichte der Reformation in sieben Stücken comödienweise zu schreiben unternommen; der Krieg störte den Druck des Ganzen, und

[1]) Vgl. L. Plato: M. Rinckhart nach seinem äusseren Leben und Wirken, mit Portr. Leipz. 1829. — Zu Goedeke Grundr. 316. 468 f. vgl. Weller: Annalen 2, 190 f. und Paul Flemmings deutsche Ged. hg. Lappenberg S. 797 ff. Das von Lappenb. S. 799 nur als Jöcher bekannt erwähnte Schriftchen: M. Martin Rinckharts Summarischer Discurs vnd Durch-Gang, Von Teutschen Versen, Fuß-Tritten vnd vornehmsten Reim-Arten. Benebenst einem Register seiner bißher dergleichen verfertigten vnd hierher gehörigen Sachen. Im Jahr vnsers Heyls vnd Heylandes 1645. Leipzig, Gedruckt vnd verlegt von vnd bey TIMOTHEO Ritzschen. 8°. 6 Bll. und 73 S. ist in Berlin zweimal vorhanden (an Ya 5241 und an Ya 5941). Ferner lautet der Titel der nach Lappenb. von Rinckh. in der Vorrede zu seinen „Catechismus-Wolthaten" angeführten Schrift: „Discurs von viererley teutschen Reim-Arten, der 1. Jambischen 2. Trocheischen 3. Anapaestischen vnd 4. Daktylischen, Item; desselben viererley Gesang-Ringe: In dero 1. hundert Schrifft-Lieder. In der 2. hundert Christ-Lieder. In der 3. hundert Hertz-Psälmlein. In der 4. hundert Klag- vnd Frewden-Lieder. Bey Thomas Schürers Erben zu finden." Die Gelegenheitsgedichte endlich des Diakonus zu Eulenburg von d. J. 1635. 1637. 1647, je 4 Bll. in 4. sind ebenfalls in Berlin (Yi 1346). S. auch Herzogs Realencyclop. f. protest. Theologie 13, 46 f. (die dort aufgeführte Literatur nach der Fortsetzung zu Jöchers Gelehrtenlexiko von H. W. Rotermund 1819, 6, 2181 f.)

[2]) R. nennt sie in der Vorrede S. 9. Das dort citirte Vorwort des Superintendenten Polycarpus Leiser steht vor Friedr. Dedekinds Drama: „Der christl. Ritter" 1576, welches den Kampf des Christen gegen die Anfechtungen der Welt darstellen will, s. Prölss: Gesch. d. dramat. Literatur 1883, 1, 89. Goed. Grundr. 330 f. Ob R. ihm ausser Anregung und Titel noch mehr verdankt?

es sind uns nur zwei Stücke aus dieser Heptade bekannt. Vor dem 1625 gedruckten „Müntzerischen Bauernkrieg“,[1]) „einem unsäglich rohen Wust von Scenen in einem drolligen, auf komische Wirkung abzielenden ungeschickten Stile“,[2]) zeichnet sich die 1613 als die erste in seinem Cyclus erschienene Comödie vom Eislebischen Ritter sehr vorteilhaft aus durch ihren Aufbau, ihre Sprache, ihren warmen, für Luthers Wesen und Lehre begeisterten Ton und durch die in ihr sich aussprechende Kindlichkeit und Reinheit des Gemüts wie den hie und da sich zeigenden Humor. Anders urteilt freilich Wackernagel (in seiner Rede über Lessings Nathan[3])). Er findet in „dieser gehässigen Dichtung“ den „ingrimmigen Hass von Bekenntnisform gegen Bekenntnisform, ... die Verknöcherung des Geistes und die Ertödtung der Liebe durch den Buchstabendienst“ wieder, wie sie das 16. und 17. Jahrh. beherrschten. Nur Voreingenommenheit kann so urteilen. Man braucht nicht Zeuge des Geistes gewesen zu sein, mit welchem das deutsche Volk die Erinnerung an die Geburt seines Reformators feierte, um die Fabeln, die Rinckharts Eislebischem Ritter und Lessings Nathan zu Grunde liegen, nicht als „Bilder und Gedanken der Glaubensgleichgültigkeit und des Glaubenshasses“ zu betrachten. Eine unbefangene Prüfung dieser Fabel und ihrer Verwendung wird vielmehr Rinckharts Eislebischen Ritter mit

---

[1]) Monetarius Seditiosus Sive Incendia Rusticorum Bellica, et reliquia ,eius lustri memorabilia. Der Müntzerische Bawren-Krieg, so Anno 1525 in das Evangelische Reformationswerk mit eingefallen .... nicht allein Comoedienweise, sondern auch als ein richtiges vnd lustiges compendium historicum Ordentlich verfasset ... durch M. Rinckhardum. Leipzig o. J. 8. Sign. A—Z iiij und Aj—A iiij. Am Schluss: Zween Bergreyen, mit 4stimmiger Musik. In Berlin dreifach vorhanden (Yq 2896. 2896a. Yf 6602 no. 3 defect). Die Zueignung datirt von 1625; Gottscheds Datirung im Nöthigen Vorrath zur Gesch. der deutschen dramat. Dichtk. I, 56 (1525) ist wohl nur Druckfehler, vgl. S. 184. E. J. Koch: Compendium der deutschen Literaturgesch. Berl. 1795; 1, 168 wirft ihm deshalb „Oscitanz“ vor, spricht aber selbst von „niedersächsischen Reimen“, die das Stück enthalte.

[2]) Gervinus 3[4], 100.

[3]) Abgedruckt aus Gelzers Protestant. Monatsblättern 6 (1855) in: Kleinere Schriften 2, 452—479; vgl. daselbst S. 463 ff.

W. Menzel als „eine der geistvollsten, wenn auch parteiischsten Dichtungen ihrer Art“ [1]) bezeichnen.

Dass diese unser besonderes Interesse erregende Fabel „nicht auf dem Kirchenstreit erwachsen ist“,[2]) sieht man ihr ohne Weiteres an. Um zu entscheiden, welcher von den drei Söhnen eines Königs dessen Erbe antreten soll, kommen diese überein, nach ihres Vaters Leiche zu schiessen. Was hätte dieser Vorgang mit der Reformation zu thun? Rinckhart selbst deutet auf die Quelle davon hin in der Bemerkung S. 86: „Dergleichen Unthat haben eines Königs in Scythen Söhne verübt, daher dieses Gleichniß genommen ist, zeiget sich auch auf König Salomos Gericht probat 1. Kön. 3, 24.“ Welchen scythischen König R. gemeint haben könnte, ist mir unbekannt, die Geschichte oder Sage bittet keinen Anhalt.[3]) Dagegen erzählt das 45. Capitel der Gesta Romanorum unter der Ueberschrift „Quod solum boni intrabunt regnum celorum“, wie vier Söhne um die Herrschaft des Reiches streiten, von denen nur einer, der jüngste, des verstorbenen Königs leiblicher Sohn ist, während die drei ersten der Untreue seiner Gattin entstammen. Endlich beschliessen sie, sich auf die Entscheidung eines alten Kriegers und Vertrauten ihres Vaters zu verlassen. Dieser giebt ihnen den Rat, den Leichnam des Königs aus seinem Sarg herauszunehmen und nach ihm zu schiessen; wer am tiefsten in ihn hineinschiesse, solle sein Reich erhalten. Der Leichnam wird auch ausgegraben und an einem Baum befestigt. Der erste verwundete die rechte Hand des Königs, der zweite schoss ins Gesicht, der dritte durchbohrte das Herz. Als aber der vierte herantrat, beklagte er sich, den Leichnam des Vaters von seinen eigenen Söhnen verwundet sehen zu müssen,

---

[1]) Deutsche Dichtung 2, 140.

[2]) K. Hase: Das geistl. Schauspiel, Leipz. 1856, S. 247.

[3]) Nur entfernte Aehnlichkeit hat, was Eustathius Comment. in Hom. Il. 12, 101 von Sarpedon berichtet: derselbe sei als Kind zum Schussziel hingestellt und ihm ein Ring von der Brust geschossen worden, eine That, die den Erwerb des Lycischen Königreichs zur Folge hatte; vgl. Rochholz: Tell und Gessler in Sage u. Gesch. Heilbr. 1877, S. 42.

und wies es von sich, nach ihm zu schiessen. Da setzten ihn die Fürsten und das Volk als den rechten Erben auf den Thron, die andern drei aber wurden vertrieben.

In einer englischen Handschrift der Gesta MS Harl. 4, bl. 25[1]) heisst es in etwas anderer Fassung:

Eine König hat eine untreue Gemahlin, die ihm gesteht, dass nur einer seiner drei Söhne von ihm stamme, ihm aber nicht sagt, welcher. Der bekümmerte Vater hinterlässt deshalb seinen Söhnen einen Ring, der die Eigenschaft besitzen soll, die Aechtheit des vom König gezeugten Sohnes zu erweisen. Die Entscheidung des Streites um den Besitz des Ringes wird dem König von Jerusalem übertragen, welcher denselben Rat erteilt wie der Krieger. Während die beiden ältesten Söhne schiessen, steht der jüngste von fern und weint bitterlich. Vom König aufgefordert, zu thun, wie seine Brüder, will er um alles in der Welt nicht einen solchen Frevel begehen. Der königliche Richter erklärt darauf ihn für den wirklichen Sohn, die andern für Bastarde und erteilt ihm den Ring zu.

Aus dem Umstande, dass die Entscheidung dem König von Jerusalem übertragen wird, geht augenscheinlich die Entstehung der Geschichte hervor. Sie lehnt sich einfach an das auch von Rinckh. angezogene Urteil Salomos an, ist lediglich eine Variation jener weitverbreiteten, ähnlich auch bei anderen Völkern auftretenden Erzählung[2]), erfreute sich im Mittelalter einer besonderen Beliebtheit und wurde gern auf der Kanzel verwertet, sei es, um das Wesen wahrer Kindesliebe zu bezeichnen, sei es, um das Verhältnis zwischen den Religionen parabolisch darzustellen. Diesem letzteren Zwecke dient denn auch bereits die Erzählung in den Gestis, welche ja auch in ihrem 89. Cap. die in gleicher Weise angewandte Erzählung von den drei Ringen in exclusiv christlicher Fassung enthält.[3]) Die dem Cap. 45 angehängte „Moralisatio“ besagt, dass unter den drei unechten Söhnen die

---

[1]) Mitgeteilt bei Douce: Illustrations of Shakespeare, Lond. 1807; 2, 387.

[2]) Vgl. Douce a. O. S. 387 f.

[3]) Ueber sie vgl. Landau: Die Quellen des Decamerone, Stuttg. 1884, S. 187 f.

pagani, Judaei und heretici zu verstehen seien. „Primus manum regis vulneravit, dum doctrinam Christi, qui sedit ad dexteram patris, respuit, suis famulis a deo missis per vulnera varia mortis supplicium inferendo. Secundus filius putativus regem regum veraciter sagittavit, cum dicerent Judei: Venite, percuciamus eum lingua, dumque sitim suam felle potarent pariter et aceto. Tercius filius perfidissimus cor regis summi non desinit toxicato iaculo perforare, dum heretici nituntur fideles, quibus est cor unum et anima una in domino suo perverse doctrine lacerare, unde Psalmista: Exacuerunt linguas suas sicut serpentes etc. Et iterum: Paraverunt sagittas suas in pharetra. Quartus filius, qui dolet nec vult sagittare, est bonus Christianus, qui multum timet deum et dolet de peccatis aliorum, nec ulla racione vult deum offendere per peccatum, et si offendat, paratus est satisfacere; talis in die judicii exsaltabitur in regnum eternum.“

Diese Erzählung mit ihrer Deutung haben sich eine ganze Anzahl geistlicher Schriftsteller mit kleinen oder grösseren Abweichungen angeeignet[1]), und es entsteht die Frage nach dem Werke, welches Rinckh. vor sich hatte. Dass er direct auf den Gestis fusste, ist kaum anzunehmen; er scheint keine Kenntnis der Parabel von den drei Ringen zu haben, und wollte man auch absehen davon, dass jene von vier Söhnen berichten, den Leichnam an einen Baum befestigen lassen (R. lässt ihn an eine Bank lehnen), dass bei R. nirgends von der Mutter und ihrer Untreue, überhaupt nicht von der Legitimitätsfrage die Rede ist, (V. 2095 ff. wird man kaum als Anspielung darauf betrachten können), so stimmt doch die Auslegung, welche er dem Schiessen nach des Vaters Leiche gegeben wissen will, nur wenig überein mit der Moralisatio der Gesta. Er würde dem Argumentum zum 4. Act zufolge (V. 1686 ff.) lediglich das „perverse doctrine lacerare“ im Auge gehabt haben. (Die Vergleichung der Lästerungen mit giftigen Pfeilen V. 1687 braucht nicht auf dem Ausdruck „intoxicato iaculo“ zu beruhen.) Ebensowenig kennt R. den Renner Hugo's von

[1]) S. Gesta Romanorum ed. Oesterley S. 719.

Trimberg oder dessen nach der Reformation vorgenommene Erneuerung. Im engen Anschluss an die Gesta[1]) erzählt dieser ebenfalls von vier Königssöhnen und erstreckt die noch ausführlichere Auslegung auch auf die Mutter:

Jhr vnstete mutter ist vnglaube,
Welcher des reiches sie beraubt .....
Die welt bedeut auch jhr mutter,
Die die drey söne helt in dem futer.

Nur drei Söhne streiten um die Erbschaft bei Guil. Peraldus: Summa virtutum ac vitiorum, Pars II, tract. 9. Die Anwendung geht voraus: „Distingui possunt filii dei ac filii diaboli: atque filii dei non possunt tolerare quod pater eorum a blasphemantibus sagittetur. Filii vero diaboli non curant quando videtur deum ita sagittari. Quod tali exemplo potest ostendi.“ Der Vater ist kein König, sondern nur ein quidam, der aus Anlass eines ehelichen Zwistes von seiner Gattin erfährt, dass nur einer von den drei Söhnen ächt ist. Dem Aechtgeborenen vermacht er sein Vermögen. Der Streit der Söhne kommt vor den Richter, der den Leichnam an einen Baum binden lässt. Am Schlusse wird das „Simile iudicium“ Salomos angeführt.[2]) Ebenso, aber wieder von einem König erzählt Gritsch: Quadragesimale, s.l. 1484, 35 P, der nach dem wörtlich mit Peraldus übereinstimmenden Citat des Salomonischen Urteils noch hinzufügt: „Tercius filius seu qui deum blasphemare pertimescit honorem

[1]) S. Janicke in Herrigs Archiv 32, 175 f. Ohne die moralischen Betrachtungen findet sich die Erzählung aus dem Renner Frankf. 1549, S. 120b auch in Schönhuth: H. v. Tr. auserles. Fab., Erz. u. Schwänke, Tüb. 1827, S. 47.

[2]) Wörtlich nach Peraldus, aber ohne den Vergleich mit Salomos Urteil erzählt G. Hollen: Praeceptorium novum, Cöln 1481, CCxi B; Bernardinus de Bustis: Rosarium sermonum 1. 2. Hagen. 1503; 2, 23 R. Hier fällt der princeps regionis das Urteil, der Leichnam wird an einen Pfahl gebunden. Auch Herolt: Promtuarium exemplorum B 9 citirt die Summa virtutum, hat aber ähnlich wie Vincentius Bellovac. eine dramatische Unterredung zwischen Mann und Weib. Rede und Gegenrede bietet auch das elegische Gedicht des Lossius, welches sich bei O. Melander Jocoseria Nr. 256 abgedruckt findet.

deo et sanctis tribuit, verus herus est, vitam eternam possidebit."

Zweimal giebt die Erzälung Vincentius Bellovacensis in seinem Speculum morale, Lib. 3, Pars 5, Dist. 9 (De blasphemia), um gleichnisweise darzuthun, dass die Gotteslästerer nicht die wahren Kinder Gottes seien, und Lib. 3, Pars 10, Dist. 25 (de pietate erga parentum), um ein Beispiel der Kindesliebe zu geben, die den dem Vater zugefügten Schmerz als eigenen empfindet (propter hoc volgariter dicitur quod cor non mentitur). Auch bei ihm handelt es sich nicht um einen König, in ausführlicher Weise erzählt er den ehelichen Zwist. Das zweite mal führt er die Rede des Weibes direct an, so dass die Erzählung dramatisch belebt wird. — Gleichfalls zur Illustration des Gebotes „filii debent parentes diligere" dient die Geschichte in der Scala celi (Joh. Junior) Ulm 1480, im Abschnitte De filiis. Hier hinterlässt der Vater einen Garten, an dessen Thür sein Leichnam befestigt wird. Der dritte Sohn will lieber den Garten verlieren und zieht die Pfeile seiner Brüder aus des Vaters Hals und Brust. „Loquendo spiritualiter" wird hinzugefügt: „Iste dominus est christus: uxor sua est vita que parit tria genera hominum. Quidam sunt raptores, quidam blasphemi, quidam iusti ... viridarium legatum est vita eterna, sed blasphemi iaculant christum iuxta cor, raptores circa membra, quia intendunt deprimere, depauperare et confundere iustos, qui sunt membra christi. sed filius legitimus iacula et vituperia emissa contra christum detergit et linit et ideo est dignos vita eterna." Also eine von den übrigen sich unterscheidende Auslegung.

Alle diese Darstellungen können nicht die unmittelbare Quelle Rinckharts gewesen sein, weil in ihnen die Untreue der Frau und die Frage nach der Aechtheit der Söhne den Angelpunkt bildet. Noch weniger ist Rinckharts Quelle das Gedicht des Hans Sachs vom 25. Aug. 1552 (Ged. 1. Buch, Nürnb. 1570, S. 174 f.):

Historia der dreyer Són so zu jrem Vater schiessen.
Vns sagt warhafft die Cronica,
Wie im Kóngreich Sicilia
Vor Jaren ein Kónig regiert etc.

Das schandbare Treiben der Königin wird umständlich erzählt, nach dem Tode des Königs streben die beiden Aeltesten nach dem Regiment, „der Jüngest Sohn wurd gar veracht." Die Königin offenbart von Gewissensbissen gequält den Reichsfürsten, dass nur ein Sohn ehelich geboren sei; diese fassen den Beschluss, alle drei nach dem todten König schiessen zu lassen etc. Die geistliche Nutzanwendung scheint H. Sachs nicht zu kennen, er sagt im „Beschluss":

Wo noch regieren weiß Regenten
Eim Reich viel unglücks sie wenden,
Das rhu vnd fried darin erwachs
Wünscht auch dem Teudschen Land Hans Sachs.

Die unmittelbare oder mittelbare Quelle Rinckharts war jedenfalls das Theatrum vitae humanae. Leider ist mir dieses Werk nicht zugänglich, ich finde es aber als Quelle angegeben von A. Hondorff: Promtuarium exemplorum. Historien vnd Exempelbuch, Leipz. 1568, wo S. 153 erzählt wird: „Ex Theatro vitae. Es seind drey Brüder gewesen, des Scytischen Reichs Erben, die sich vmb das Reich gezankt hatten vnd wolte ein jeder der nechste darzu sein. Als man nun hierüber den nechsten König, so dieser Nachbar zum Unterhendeler erwehlte, bey welches aussage es bleiben solte, hat der König befohlen, das der todte Cörper des Vaters der drey Brüder ausgegraben würde, also solte ein jeder seinen Bogen nemen, vnd der am nechsten zu des Vaters Herzen schiessen würde, solte des Landes Herr sein. Als nun der älter Bruder schosse und des Vatern Kele traff, der ander auch mit schiessen die Brust traffe, doch nicht das Hertz, vnd der Jüngst noch eine Hoffnung hat haben können, das Herz zu treffen, ward er betrübt und wolt nicht schiessen, wolt lieber den Brüdern weichen und des Reichs entperen, denn das er an seines Vaters Cörper eine schmach üben solte etc. Als solchs der König gesehen und gehöret, hat er geurteilt, das er allein im Reich dem Vater nachfolgete, weil er die andern mit tugent vbertreffe, das seine kindliche große Liebe gegen seinen Vater genugsam anzeigte.[1])

[1]) Etwas ausführlicher erzählt noch die „Neue und vermehrte Acerra philol. Frkf. u. Leipz. 1736; 6, 92 (die Angabe bei Oesterley 5, 92 ist zu berichtigen) S. 865 f.: Man lieset in Theat. vit. Human. lib. 4, tom. 2 eine Historie, die sich in Scythia soll zugetragen haben etc." Hier trifft der erste und

Hier also ist die Geschichte ins Scythenland verlegt, vielleicht in der Absicht, die Rohheit der Söhne wahrscheinlicher zu machen. Rinckharts Bemerkung fände also ihre Erklärung (sein „in Scythen“ ist vielleicht Uebersetzung von „in Scythis“, würde also, wenn so im Theatrum steht, dieses als unmittelbare Quelle erweisen); wie bei R. ist auch hier nicht die Rede von der Bewandtnis, die es mit der Geburt der Söhne hat; die Entscheidung ist einem benachbarten König übertragen: als solchen führt sich auch Pentonomus ein, V. vgl. 1009 f., wenn auch er es nicht ist, der die Anweisung zum Schiessen giebt. Den Vorschlag hierzu legt R. dem jüngsten Sohn Johann, einem unbesonnenen Menschen von hitziger Gemütsart, in den Mund im Interesse der Auslegung, die er dem Schiessen gegeben wissen will. So stellte denn R., „ſoviel ſichs leiden wollen“ (Vorr. A vij b), den Kampf Luthers mit dem Papste und Calvin und den Vorzug, den Luthers Lehre vor jenen beiden verdient, allegorisch unter dem Gewande der alten Erzählung der Gesta dar, die ehedem dazu gedient hatte, den Gegensatz zwischen Christen und Nichtchristen zu bezeichnen. Dass R. dabei seinen Helden Martin zum Vertreter der von Christus geforderten Liebe und damit zum rechtmässigen Erben des Reiches Gottes macht — wer wollte das dem evangelischen Geistlichen verargen? Wer möchte in seiner Parteinahme für seinen Ritter ein Zeichen der Intoleranz erblicken? Wer stünde nicht auf Seiten dessen, der sich sogar aller seiner Rechte begiebt um der Liebe willen? (Vgl. V. 2276. 2519 f.) Die Liebe und Ehrfurcht, die Martin gegen seinen Vater hegt, erkennt auch Wackernagel an, und trotzdem bezeichnet er „die Ertödtung der Liebe durch den Buchstabendienst“ als die Quelle, der der Eislebische Ritter sein Dasein danke! Nicht als ein Denkmal des Hasses von Bekenntnisform gegen Bekenntnisform, sondern der Begeisterung für die Gestalt unseres Reformators will Rinckharts Eislebischer Ritter aufgefasst sein.

Einen ganz andern Geist dagegen atmet und nicht mit

---

zweite Sohn den Vater „nahe beim Hertzen“, auch wird der Baum erwähnt, an den der Leichnam gelegt wird.

ihm zu vermischen ist Swifts Märchen von der Tonne, welches dem Stoffe nach eine überraschende Aehnlichkeit mit ihm hat. Auf diese weist schon Gottsched hin,[1]) er findet sie so gross, dass er es für wahrscheinlich hält, der englische Satiriker habe Rinckharts Stück gekannt und benützt und nur hie und da einige andere Umstände eingemischt. An eine Benützung oder Auffrischung der R.schen Comödie, von welch letzterer Wackernagel spricht, an ein Entlehnen der Fabel, überhaupt an einen Zusammenhang zwischen dem Eislebischen Ritter und dem tale of the Tub ist aber nicht zu denken.[2]) Das ergiebt sich aus einer genaueren Vergleichung beider. Bei Swift vererbt ein Vater seinen Drillingssöhnen Peter, Martin und Jack je einen Rock mit der testamentarisch niedergelegten Weisung, nichts daran zu ändern. Die Brüder folgen aber auf den Rat Peters, der sich für den ältesten ausgiebt, jeder Laune der Mode, indem sie das Testament mit spitzfindiger Deutelei sich je nach Begehr zurechtlegen. Als aber Peter weiterhin unbedingte Anerkennung seiner Einfälle verlangt und sich zum Herrn über die Brüder aufwirft, lehnen sie sich gegen seine Anmassung auf, werden aber von ihm aus dem väterlichen Haus gejagt. Sie nehmen nun an ihren Röcken eine Reform vor, wobei Jack fast den ganzen Rock zerfetzt und mit Martin uneins wird, der ihm hierin nicht folgen, sondern lieber einigen unbedeutenden Zierrat beibehalten, als durch Abreissen desselben dem Rock selbst Schaden zufügen will. Jack trennt sich von Martin, verfällt aber in viele Thorheiten, während Martin sich nach Norden wendet, in Thüringen sehr freundlich aufgenommen wird etc.

---

[1]) Nöth. Vorrath 1, 171. Die Satire ist jetzt leicht zugänglich in Spemanns Collection. Hettner Gesch. der engl. Lit. 1, 333 f. sagt nichts über Swift's Quelle, mit Grund, denn Swift selbst nimmt in seiner Schutzschrift die Originalität der Erfindung in Anspruch: er habe nicht einmal gewusst, dass die Namen Peter, Martin und Hans schon in einem Briefe des Herzogs von Buckingham vorkämen (S. 23 f. in Boxberger's Uebersetzung).

[2]) Ihn hält auch Grässe Lehrbuch der allgem. Literaturgesch. 3, 615 für unerweislich.

Von einem sein Reich vererbenden König ist also bei Swift nicht die Rede, ebensowenig vom Schiessen nach des Vaters Leiche. Das Fehlen dieses Momentes wird Niemand durch die Annahme erklären wollen, dass Swift es als für seine Zwecke nicht verwertbar absichtlich habe fallen lassen, dass er nicht im Stande gewesen, es ähnlich oder noch besser wie Rinckhart auszubeuten. Näher dürfte wohl die Annahme liegen, dass Swift dieses Motiv wie den Eislebischen Ritter überhaupt nicht kannte, wohl aber die Erzählung von den drei Ringen, und dass er diese in Röcke verwandelte. Möge die von ihm nicht genannte, ja geleugnete Quelle sein, welche sie wolle, jedenfalls war sie nicht, wie Gervinus will, identisch mit der Rinckharts.

Dazu kommt noch ein äusseres Moment. Die Verbreitung des Eislebischen Ritters scheint eine sehr geringe gewesen zu sein. Bis auf Gottsched wird das Stück nirgends angeführt. Keines der grossen bibliographischen Werke vor ihm erwähnt es, selbst J. H. Zedler nicht, der im 31. Band (v. J. 1742) seines Universallexicons S. 1626 f. Rinckharts Dichtungen aufzählt, und ebensowenig E. Neumeisters diss. de poetis Germanicis seculi XVII. v. J. 1695, wo S. 87 f. Rinckhart als doctus perinde ac pius: multorum Poeta Poematum, artis tamen ac elegantiae non multae bezeichnet wird. Es wäre wunderbar, wenn die Dichtung, die den 30jährigen Krieg nur in wenigen Exemplaren überlebt zu haben und in Deutschland bis auf Gottsched so gut wie verschollen scheint, nach England gekommen wäre. Und wenn man auch die englischen Schauspieler als diejenigen betrachten wollte, die das Stück in ihre Heimat gebracht haben könnten, so bliebe dies doch ohne alle Beweise wie überhaupt irgendwelche Beziehung derselben zu deutschen Schuldramen. Auch nach Gottsched wird des Eislebischen Ritters nirgends gedacht, selbst Plato erwähnt ihn nicht; erst die neuere Literaturgeschichte spricht von ihm[1]), und

[1]) Ausser der angeführten s. R. Prutz: Vorlesungen über die Gesch. des deutschen Theaters 1847, S. 115. Cholevius: Gesch. der deutschen Poesie 1, 274. H. Kurz: Gesch. der deutschen Lit. 2, 212. — Scherer, der M. Rinckhart und seine Comödie nirgends nennt (auch „Nun dank-

aus Gottscheds Sammlung stammt auch das diesem Neudruck zu Grunde gelegte Original, welches sich im Besitz der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar befindet. Ausserdem scheint es nur noch in Berlin vorhanden zu sein.[1])

Es umfasst 84 Bl. kl. 8. (Goedeke zählt nur die 72 des Textes.) Die Rückseite des Titelblattes hat ausser den lateinischen Versen ein Wappen mit einem Adler im rechten oberen und einem Löwen im linken unteren Felde. Auf dem zweiten Blatte beginnt das 16 Seiten umfassende Vorwort, jede Seite trägt die Ueberschrift Vorrede. An sie schliesst sich das Personenverzeichnis auf 5 Seiten, jede mit der Ueberschrift: Personen vnd ihr Auffzug. Die sechste Seite ist durch das Porträt Luthers ausgefüllt. Die 140 Seiten des Textes tragen die durchgehende Ueberschrift Der Eißlebische | Christliche Ritter. (Auf Bv steht Chrißliche und auf Jiiij Der Eißlebische statt Christliche Ritter.) Diese erstreckt sich auch auf die viertletzte Seite, mit welcher das Nachwort An den günstigen Leser beginnt, die 3 letzten Seiten aber haben die Ueberschrift An den Christlichen Leser. Alle Ueberschriften haben einen Strich unter sich von der Länge der Zeilen.

Die Seiten sind nicht beziffert, dagegen beginnt auf dem zweiten Blatte (1. Seite der Vorrede) die Bezeichnung mit Aij — Aiiij, dann ):( v — ):( vij. Das Personenverzeichnis ist ohne Signierung. Nach dem Lutherbild beginnt abermals die Bezeichnung der Bogen mit den Buchstaben A — J. Nur die 5 ersten Blätter jedes Bogens sind signiert, und zwar nicht durchgängig richtig und conform; es fehlt Ciiij und Hij, für Diij steht D3, ebenso E2, E5, F3, F4, F5, G2, H4, I2, I4, I5. Endlich ist noch Jvj mit Jiiij bezeichnet.

Der Letternsatz ist verschieden. In Petit sind (jedoch nicht immer) die scenarischen sowie die Rand- und Zwischenbemerkungen (die lateinischen cursiv). Der Text ist in

---

alle Gott" nicht), scheint wie Prölss den Eislebischen Ritter blos dem Titel nach zu kennen, wenn er S. 466 sagt: „Man liess auch die Ringe weg und erzählte nur von den drei Brüdern": also hätte R. Cap. 89 der Gesta bearbeitet?

[1]) Yq 2881.

ziemlich kräftigen Lettern gedruckt, die etwas grösser sind als die im Neudruck. Die Argumenta und Bergreihen unterscheiden sich jedoch durch etwas klareren Druck. In noch grösseren Lettern (wenig kleiner als der Titel des Neudrucks) sind gleich denselben Worten des Titels die Seitenüberschriften, die Namen der Personen (jedoch diese nicht durchgängig), die Initialen der Prologe und Acte, sowie einzelner Scenen und Abschnitte in den ersteren, und die im Neudrucke gesperrten Stellen gedruckt. Sehr gross ist die erste Zeile der Ueberschrift zur Vorrede und zum Nachwort; auf S. A iiij[b] der Vorrede erstreckt sich die verzierte Initiale D etwa 3 Zeilen herab, die noch mehr verzierte Initiale G zu Anfang derselben ist noch einmal so gross, etwa von der Grösse des Wappens.

Die Abkürzungen des Originals sind ausser auf dem Titel überall in diesem Abdruck aufgelöst, nur V. 477 ist versehentlich od' für oder stehen geblieben.

Die Interpunction ist mehrfach berichtigt, doch blieb das Fragezeichen V. 684 der ursprünglichen Natur des Bedingungssatzes gemäss stehen (gegen V. 1230).

Hinzugefügt ist die Verszählung, eingefügt ist (vgl. S. 108 auf S. 43 vor V. 900 f. die Personenbezeichnung Martin, vor 902 f. Bergleute, ebenso vor 2325 Ritter Martin, während vor 1494 Kühlogista einzuschieben ist. Die erste Klammer im 3. Act 1. Sc. S. 47 erstreckt sich im Original auch auf Pentonomus.

Die Orthographie des Originals ist überall beibehalten, nur Vorrede A vij[b] (S. 8) wurde das erste Jnen in Jhnen verwandelt, da sonst überall so geschrieben ist. Das fälschliche, aber auch sonst, z. B. in der 1601—3 ebenfalls zu Eisenach gedruckten Copia Proverbiorum des Euch. Eyering häufig stehende t in Nachtbar, vgl. Neudrucke Nr. 33, XIII, wurde beibehalten V. 102. 1011. 2642, gegenüber originalem Nachbar V. 554.

Dagegen sind folgende Druckfehler berichtigt:

Vorrede A vj[b] S. 7: Manßfeldlsche. HErrrn. (gegen) vnserm. A viij (S. 8) Eßleben. S. 12 Nr. 26 Früff. Randbemerkung zu V. 140: *unt.* V. 211: wagea, 212 lent, 229 deñ, 274 Narm, 296 wollu, 372 schtlt, vor V. 396 Martia, V. 444 rugn, 475 vor=



bernen, V. 549 (wer) eeyt, 615 halt, 670 off, 707 und 1735 Mei- nug, 764 nit, 857 wanu, 860 Haptmann, 870 elle, 891 (nechst folgt) ihr (euch), 909 werche, 916 gebrach, vor 1034 und 1195 Bluhn, nach 1353 (Carolus) M., V. 1409 wos, vor 1418 kleine, S. 65, nach 1536 Scena 16, V. 1620 stollen, stercken (s. S. 108), 1634 Bist, 1700 Phenophilam, 1712 wollr, 1778 es, 1847 wirdr, vor 2175 polylogus, 2184 Ich, 2253 Krob, vor 2481 Pseudo-petrus, V. 2565 sollst, 2569 mit, J 2b Actus 1.

Dresden, Februar 1884.

Dr. Carl Müller.

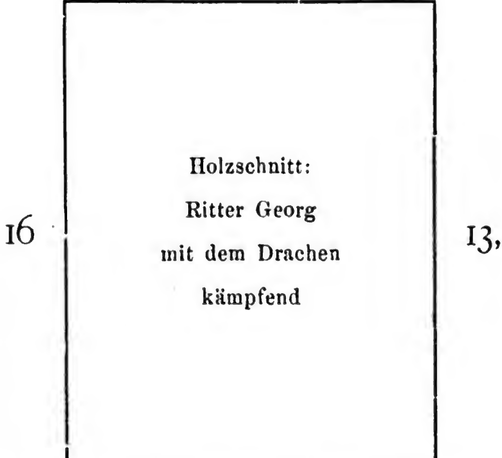
Der

# Eißlebische Christliche Ritter/

Eine newe vnd schöne/ Geistliche

## COMOEDIA,

Darinnen nicht allein die Lehr/ Leben vñ wandel des letzten deutschen Wundermans LVTHERI/ sondern auch seiner/ vnd zu förderst des HErrn Christi zweyer vornemsten Heuptfeinden/ PAPSTS, vnd CALVINISTEN, so wol als anderer vielfeltige Rath= vñ Fehlschlege/ auch endlicher in Gottes Wort offenbarter vnd gewisser außgang/ biß an den nunmehr bald zukünftigen Jüngstentag: beydes nach schöner Poetischer vnd verblühmter Art, vnd denn auch historischer richtiger Warheit/ inn 3. Rittern Brüdern/ PSEVDOPEtro, MARtino vñ IOhanne, als die vmb ein erbschafft vnd Testament streiten/ abgemahlet vnd auffgeführet/



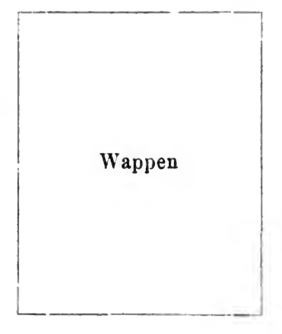

16 13,

Durch Martinum Rinckhart/ Diac: zu Eißle: in der Newstadt: Agiret aber vom Gym. daselbst post ferias Caniculares.



LVTHERI speculū est Fidej COMOEDIA praesens:
Aspicito hanc; illum quj cupis inspicere.

Iohan. Försterus D.




RASA cohors & CALVA lues hostilibus armis
Oppugnāt Fidei fulcra, LVTHEre, tuæ:
Tu sis FORTIS EQVES; Tu contra audentior ito,
Præmia perpetuæ sic tibi laudis erunt.
Qui cupit hanc pugnā cognoscere pleni', adsit,
Et nostri Authoris dulce poëma legat.
Ludicra non insunt, sed seria mixta jocosis,
Ut sic delectet prosit & ille liber.

M. Nicolaus Bertram, Pastor Andreanus Is.

# Vorrede.

[A ij] **Denen Wolgebornen vñ Edlē Herrn, Herrn Bruno, dem ältern, Herrn Wilhelm, Herrn Hans Georgen, Herrn Volrathen, Herrn Jobsten, Herrn Friedrich Christophen, vnnd Herrn Daviden:**

Gevettern vnnd respective Gebrüdern, Grafen vnd Herrn zu Mansfeld, Edlen Herren zu Heldrungen, ꝛc.
Meinen gnädigen Herren.

Wolgeborne vnd Edle Herren Grafen, Ewer Gnaden ist mein andächtiges Vater vnser vnd Fürbitt zu der Göttlichen Allmacht vmb derselben langes Leben, glückliche vnd beständige Regierung, auch aller Leibs vnnd der Seelen Wolfart, beneben vnterthänigen Gehorsam vnnd pflichtschüldiger Dienstleistnng zuvor:

[A ij[b]]

GNedige Herren: Es melden der Ersten alten Kirchen-Historien von einem Edlen Held vnd streitbarn Ritter mit Namen GEORGIO[1]), daß derselbe ohn gefehr umbs Jahr Christi 300. zu Zeiten der letzten grossen Verfolgung, so durch Diocletianum vnd seine Helfferßhelffer geschehen, ein Erb- vnd Landßherr in Palaestina vnd Cappa-

1) Ritter Georgen Historia. (Steht im Original am Rande.)

docia, beneben zweyen seinen Brüdern Theodoro vnd Demetrio, mit welchen er gedachte Lande in drey vnterschiedene Theil getheilet, besessen, vnd der damals noch reinen Evangelischen Warheit zugethan gewesen, dieselb auch mit gebührendem Ernst vnd Eyver allda fort gepflantzet.

Nachdem aber gedachter Römische Bluthund Diocletianus, wie an andern Orten, also auch daselbs solch frey vnd öffentliches religions-exercitium zu hemmen vnd verhindern auß-[A iij] gezogen, vnnd es Ritter Georg bey Zeit erfahren, hat er alsobald seinen Brüdern Land vnd Leut gelassen, vnnd zu trewen Händen befohlen: Er aber ist dem Feinde als ein vnerschrockener Mann ins freye Feld entgegen gezogen, vnnd als er jhn antroffen, sich zwar anfangs, als ein frembden vnd vnbekanten Freund angegeben, vnnd etliche Tage in Ritterspiel vnd andern löblichen Kriegßvbungen dermassen sehen lassen, daß sich jederman darob verwundern vnd nach seinem Namen vnd Zustand fragen müssen. In dem er aber darauff niemand nichts zur Antwort widerfahren lassen, als, daß man es noch wol erfahren solte, ehe er abzöge, wer er were, vnd dannen hero, wie auch sonsten sein Christenthumb an Tag gegeben, vnnd jhn doch wol der Feind Christliches Namens lieber zum Abfall vnd auff seine Seiten bringen, als verfolgen mögen: Als hat er im gantzen Lager öffentlich außrufen lassen: Wer ein Christ were, vnnd sich seines Glaubens nicht begeben noch eines bessern erklären würde, solte das Leben verfallen haben. [A iij[b]] Was thut alda Ritter George? Er erinnert sich der allgemeinen Regul des heiligen Apostels Petri:[1]) Seyd allezeit bereit zur Verantwortung jederman, der Grund des Glaubens fordert, vnd der Hoffnung die in euch ist. Trit der wegen auff, nach dem Exempel des Königlichen Propheten Davids,[2]) vnd thut sein frey vnnd öffendliches, vngeschewtes Glaubens Bekäntnüß, mit angehefften außdrücklichen erbieten, wo man jhme Mann vor

---

[1]) 2. Pet. 3. v. 16. (Diese und die folgenden Bibelcitate stehen im Original am Rande.)

[2]) Ps. 116 v. 10. — Ps. 119 v. 46.

Mann, oder auch, gleich derselben etliche vorstellig machen würde, so wolle er seinen Glauben mit seines Gottes Hülffe vnd freyer Faust, verhoffendlich vertheidigen. Welches ob es dem Tyrannen hefftig zu entgegen gewesen, hat ers doch aus besonderer Beliebung zu solcher seiner tapffern Mannheit eine Zeit lang vertragen, ja jhm auch mit vielen vnnd grossen Verheißungen, aber gantz vergeblich, an sich gezogen. Ritter George aber hat nicht allein die einmal erkante vnnd bekante Warheit kei- [A iiij] nes Weges verlassen, sondern auch je mehr vnd mehr mitten vnter den Feinden[1]) gefördert: die Keyserin selbst (wie die Legenda setzet) bekehret, vnnd einen HofTeuffel oder heydnischen Götzen Apollinem, durch sein starckgleubiges Gebet, zerstöret, auch von dannen, da er hat sollen Tyrannischer Weise verfolget werden, sich aus dem Staub gemacht, vnnd inn der gantzen weiten vnd breiten Welt die Christliche Religion hin vnnd wider außgebreitet: Sonderlich als darauff bald die Verfolgungen auffgehöret, vnd die güldenen Zeiten vnter Constantino Magno, dem frommen vnnd Gottseligem Keyser angangen vnnd erfolget. Endlich sol er nach vielfeltig außgeübten Ritterlichen Thaten, auch vnter andern in das Land Silenae kommen, vnd daselbst einen grossen Drachen oder Lindwurm, welcher eine Königliche Jungfraw angreiffen vnd verschlingen wollen, ohn gefehr antroffen, erleget, vnnd [A iiij$^b$] also sie vnd die ganze Gegend von dem schädlichen vnd gifftigem Thier befreyet, jhme aber selber durch solche vnnd dergleichen Rittermässige Siege einen ewigen vnnd vnsterblichen Namen erlanget haben.

DJese Geschicht vnd Histori, Gnädige Herren, sofern allhier angezogen, dem Glauben nicht vnehnlich, demnach auch nach dem Außspruch des hocherleuchten Heyden-Apostels Pauli nicht allerdinges verwerfflich (außgesetzet was etwa von Päpstlichen Lügenden vnd auffsetzen, darzu kommen,) zeugt vnnd fügt sich inn

---

[1]) Ps. 110 v. 2.
[2]) Rom. 12 v. 6.

vielen vnterschiedenen Stücken auf E. E. G. G. Zustand vnd gantzes Wollöbliche Hauß Mansfeld, nicht anders, als ob sie eine eigendliche Prophecey oder Vorbild desselben gewesen, vnd waß etwa Gott der HERR, künfftiger Zeit darinnen thun vnd außrichten würde, zuvor anzeigen sollen. [A v] Denn daß ich jetzund geschweige der herrlichen vnd klärlichen Vergleichung des heiligen gelobten Landes, worinnen R. Georg Mit-Erbsaß gewesen vnnd denn E.E.G.G. zugehöriger Graff- vnnd Landschafft, welche nicht weniger als jenes ein schön vnnd fruchtbar Gebirge, an der Seiten gegen Mitternacht, vnd wie ein grünes Zweiglein, dessen sich das gantze Land der Gleubigen zu erfrewen: Auch nicht gedencke der gleichmässigen dreyfachen ab- vnd Eintheilung der Regierung, so hier am Hause zu Mansfeld, in Förder- Mittel- vnd hinterörterischen Antheil, sowol als dort zu vernehmen: Wie auch nicht allein sehe auff eben dieses R. Georgen Bildnüß, welchs E. E. G. G. auch allerseits inn jhrem vhralten vnnd wolangestammten Wapen führen: Ja durchaus nichts melde von dem Ritterlichen vnnd aller Welt bekanten, grossen Hel-[A v$^{b}$]denthaten, worinnen es das Edle vnd hochgeehrte Mansfeldische Blut R. Georgen nicht allein je vnd allezeit gleich, sondern auch wol oftmals bey weitem zuvorgethan: So ist vornemlich hieher gehörig, merck- vnd denckwürdig, daß die hohe Majestat Gottes nunmehr bald vor 100. Jahren, aus E. E. G. G. Erb- vnnd Hauptstadt Eißleben, vnd darzu aus derselben Vnterthanen vnnd armen verachten Bergvolck (welchs den Rum gleich so viel desto grösser machet) einen Geistlichen Manßfeldischen thewren vnnd werthen Ritter MARTINUM LUTHERUM erwecket, welcher als ein rechter Martinus, das ist ein streitbarer Held, ja recht als ein Ritter des güldenen Flüß, das Lämblein Gottes im Hertzen vnnd Munde vor Königen vnd Fürsten öffendlich vnnd vngeschewet getragen, vnnd in Krafft dessen nicht nur einen Keyser oder König, ein zwey oder [A vj] mehr Lande bestritten: auch nicht nur

---

1) Ps. 48 v. 3.

einzehle Personen oder Geschlechte, so sich den Geist GOTTes regieren lassen[1]), zum Christlichen Glauben bekehret: sondern die gantze Welt voll Teufel, (wie sein Geistreiches TriumphLiedlein deutet) die vns vnd jhn, ja die gantze heilige Christliche Kirche, als die schöne Königs-Tochter[2]) vnnd verlobte Braut des Sohns GOTTes[3]) gantz vnd gar verschlingen vnnd vmbbringen wollen: Besonders seine eigene falsche Brüder Papst vnd Sacramentirer, so das Land der Lebendigen, das heilige Volck Gottes[4]), daß jhnen unser Himlischer Siegß vnd Kriegßfürst als sein Eigenthumb auff jhre Seelen vertrawet, sie aber vntrewlich regieret, vnnd entweder den hellischen Babylonischen Siebenköpffigten Drachen mit seinen 7. Sacramenten, den Antichrist (so auch gleicher massen, als R. Georgen vorneh- [A vj[b]] mster Feind Diocletianus deren Zeiten) zu Rom gesessen, darinnen foviret, genehret vnd geehret, oder aber das gifftige Ottergezüchte der Sacramentschänder, vnd Zwinglio-Calvinianer, so einen Strohm voll hellisches Schwefelgiffts vber den andern, wider die Majestetische Person des Sohns GOttes vnd Mariae, dürstiglich außgespeyet: die hat er der streitbare, Manßfeldische Held LUTHERUS allesampt, als einen enzelen Mann in der Krafft des HErrn HERRN dermassen erleget[5]), daß sie noch heutiges Tages wider auffstehen sollen, nur daß sie sich noch etliche wenig Stunden oder auch kaum Minuten (gegen vnsern ewigen Sieg vnnd den HErrn, dessen die Sache[6]), vnnd vor dem tausend Jahr sind wie ein Tag[7]),) biß die Vesper dieses letzten Feyrabends der Welt vollend abgesungen, in jhrem [A vij] Schlangen- vnd Ottergifft zu fühlen vnd weltzen, oder auch vmb sich zu sprüen haben: Im Gegentheil aber, die gleubige Himmelß Braut vnnd jhre Gespielen, so fern sie bleiben vnd sind Jungfrawen[8]), vnd dem Lamb nachfolgen, auch sich, so wol als R. Georgen Jungk-

---

[1]) Gen. 6 v. 3. [2]) Ps. 45 v. 14. [3]) Hos. 2 v. 19. [4]) Ps. 27 v. 13. Ez. 33 v. 8. [5]) Jud. 6 v. 14. [6]) Eph. 49 v. 4. [7]) Ps. 90 v. 5. 1. Pet. 3 v. 8. [8]) Apoc. 14 v. 3. 8.

fraw thun muste, ins künfftige vor solcher vnd dergleichen Gefahr je vnd allezeit hüten vnd vorsehen, hat er aus dem Rachen der grewlichen Bestien heraußgerissen, vnd auff freyen Fuß gestellet. Worauß denn freylich gar eine liebliche vnnd fügliche Harmonj vnnd Gleichförmigkeit dieser beyderseits welt- vnd geistlichen Ritterschafft, fast in allen vnd jeden Stücken, sich augenscheinlich wil ereignen.

Vnd weil dem nun also, vnd sich alles auff Politischen Ritterstand, insonderheit E. E. G. G. wolgedachtes Erb-Wapen, so vielfältig gleich von sich selber referiret vnd artet, als hab ich nach dem wenigen Vermö- [A vij^b] gen, das der Allmächtige dargereichet, solchen gantzen Handel, so viel sichs leiden wollen, nach Verlauff vnnd Ordnung der Historien, wie Papst, Luther vnnd Calvinus als Mannhaffte Ritter mit einander streiten, alles in Inventione Gleichnüßweise, in Ritterlichen weltlichen Stand, vnd Drama comicum oder Comoedienspiel, vbersetzet, vnd E. E. G. G. Herren Inspectoren zur prob vnnd censur vntergeben. Wann es denn dieselben nit allein der Action, sondern auch des Drucks gewürdiget, wem kan es anders, als E. E. G. G. gesampt vnd sonders, vnnd dem gantzen Wollöblichen Hause Manßfeldt, dediciret vnnd zugeschrieben werden? Derselben ist ja vornehmlich diese Ehre: Wer wil sie Jhnen entwenden? Gott hat sie Jhnen vor allen andern Völckern, Leuten vnd Zungen gegönnet, vnd das liebe Vaterland LVTHERI vber alle Lande vnd Königreiche inn dem Fall gar hoch erhöhet, gleich als ob er von ewigen [A iij] Zeiten hergesaget, wie zuvor von Betlehem Juda: Vnnd du Eißleben bist mit nichten die Kleineste vnter den tausenden inn Deutschland: Denn aus dir soll mir kommen, der vber mein geistliches Volck Jsrael ein Ritter vnnd der letzte Prophet sey.[1]) Weil es denn derowegen billich, daß man Ehre gebe, denen die Ehre gebühret,[2]) als thue E. E. G. G. ich diesen jhren Manßfelder vnnd Eißlebischen Christlichen Ritter, in vnd mit dieser

[1]) Michæ 5 v. 1.
[2]) Rom. 13 v. 7.

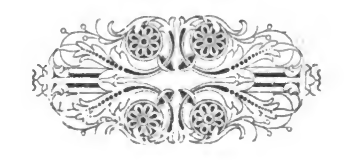
zwar geringfügigen, aber doch wolgemeinten Arbeit, zu Gnädigem Schutz vnd Schirm vnterthänig, als ich vielfältig schuldig, vberreichen, demütig bittende, es wollen E. E. G. G. geruhen, mir diese meine Künheit zu Gnaden stellen, vnnd nicht etwa dahin deuten, als ob ich dieses Falls etwas wi-[A iij[b]]der meinen Beruff begangen: Inn Betrachtung, daß es E. E. G. G. dem gantzen Hauß Manßfeld, vnnd lieben Vaterland Lutheri: wie auch zu föderst vnserm obersten SiegeßFürsten Christo JESV selbs zu Ehren: viel Frommen Lutherischen Christenhertzen, in dieser bösen Zeit vnd letztem Actu der Welt zu Trost vnd Erinnerung: Mir aber inn sonderheit, vnd der lieben zarten Jugend zum honesto otio, vnnd allerhand mercklichen Nützen angesehen vnnd gemeinet: Auch vber das, eben solcher Vrsachen halben, es von E. E. G. G. Herren Räthen, mehr als einem an mich gesonnen: vnd in gemein diese Art zu lehren, mir nicht allein meines gleichen arme Stümper, sondern auch wol vortreffliche Leute inn Kirchen vnd Schulen, als Hunnius, Gesnerus, Cramerus, Försterus, Jenisius vnd andere so wol in Deutscher als Lateinischer Sprach sind vorgegangen, vnd mich vnd [Bl. 9] andere, so nicht so hohen Amptßgeschäfften, Kunst vnd Gaben von GOtt versehen vnd beladen, zu solchen vnd dergleichen geringer vbungen der Gottsehligkeit, gar ernst vermahnet. Wie denn der Herr D. Polycarpus Lyserus, seliger Gedechtnüß, in einer Vorrede vber solche Arbeit saget: daß sich dieselbe auch in deutsche Sprache zu setzen, wegen des allgemeinen vnzehlichen frommens niemand schemen, noch die Mühe vnnd verachtes Ansehen verdriessen lassen solle. Zu geschweigen, daß vns die Kinder der Finsternüß, die Jesuiten, mit jhrem auch in diesem Stück besondern Fleiß vnd Eyfer allein excitiren köndten, sonderlich den lieben Lutherum in dem Fall inn gebührende Acht zu nehmen vnd zu retten, alldieweil derselbe bey jhnen fast alle Jahr ein mal oder etliche in jhren Satyris vnnd Teufelßgetichten allermeist muß herhalten vnnd vberbücken. Summa: Das Wort [Bl. 9[b]] Christi [1]), vnd was dem

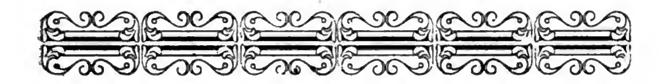
---

[1]) Coll. 3 v. 16.

zugehörig, soll reichlich vnter vns wohnen, es geschehe auff was Art vnnd Weise es jmmer wölle. Derohalben lebe zu E. E. G. G. ich noch der vnterthänigen Hoffnung, sie werden Ihnen solch mein Christliches Vornehmen nicht anders als gnediglich gefallen lassen, vnd meine Gnädige Herren seyn vnd bleiben. Welche sampt dero Herren Brüdern, Vettern, vnd allen löblichen Gräfflichen Anverwandten, meine auch Gnädige Herrschafften, ich inn Göttliche Beschirmung gantz trewlich thu befehlen. Gegeben zu Eißleben in der Newstadt, am 15. Tage Augusti, Anno 1613.

Martinus Rinckhart Diac. bey
S. Annae doselbst





[Bl. 10]

# Personen vnnd jhr
## Aufzug.

1. Prologus, vnnd Furirer.
2. |
3. | 5. Argumentatores, Herolden: vnnd auch Engel,
4. | auff jhren HErrn IMMANUEL
5. | wartend.
6. |
7. IMMAMUEL ist CHRISTUS:
   wird aber hier genennet dreyer Ritter Vater, und auffgeführet als ein verstorbner König.

| | | |
|---|---|---|
| 8. Pseudo-Petr: | ist | Papst |
| 9. MARTINUS | | LUTHER |
| 10. Iohann | | Calvinus |

Sollen hier seyn als drey Weltliche Ritter vnd Brüder, vmb Erbschafft streitende. Doch machet sich der älteste vnter jhnen Pseudo-Petrus wider recht zum König.

[Bl. 10[b]]

11. SARCOPHILA, die Babylonische Hure, mit jhrem Drachen, ist erstlich des Papsts als Antichrists Braut, vnnd bedeut allerley Fleischliche wollust: Hernach aber verkehret sie sich, als ein kluger Teufel, vnnd schlägt sich zu Calvino, heisst PHRENOPHILA, vnd deutet Menschliche Vernunfft an.
12. PENTONOMUS ist Keyser Carolus der Fünffte, als der parten Iudex: Wird allhier nichts anders gemeldet, als etwa ein König.
13. ASTYAGES, ist Bischoff zu Meintz, Albertus.
14. FRIEDVVERTUS, an stat Churfürst Friedrichen vnd anderer folgenden Churfürsten von Sachsen.

15. THRASISTOMUS, ist ein Rath, Beystand vnd Anwald des Bapsts, als Cajetanus war, vnd andre.

[Bl. 11]

16. VRANOPHRON, Rath vnd Beystand der Chur Sachsen im Geistlichen vnd weltlichen Stande, als der deutsche Adel: Jtem Geistliche Theologen, D. Staupitz vnd deßgleichen.
17. THEOMASTIX Rath und Helfferßhelffer Calvini.
18. Doctor Quadratius, ist D. Eck, des Reichs Orator.
19. Polylogus, Tetzel vnd seines gleichen Nachfolger.
20. Vertumnus ist Erstlich ein Leimstängler, zum 2. ein Bawer, 3. Kriegßmann, 4. Bischoff, 5. Bader, 6. Epicurer. Muß im Auffzug von einem jeglichen habit etwas führen. Bedeut allerley Schwermer, Carolstad, Oecolumpad, Müntzern, Zwinglium vnd andere mit jhren thörichten vornehmen.
21. Cacangelus, Monyx, Ein böser Engel Zwingels.

[Bl. 11b]

22. Hetschky ein Türckischer Legat oder auch nur Lackey.
23. Kühlogista, Ein Schuster von Orlamünda, so mit Luthero disputiren wolte: Bedeut alle Bildstürmer vnnd Calvinische gemeine Leute.
24. Michael, } Zweene Jüden stunden Luthero nach dem
25. Barrabas, } Leben.

Merke: Diese vorher gehende ein oder sechse bedeuten allerley Feinde des Evangelij.

26. Ohm Früvff, ein Manßfeldischer Bergmann.
27. Six, ein Meisnischer Bawer.

Diese 2. bedeuten alle Lutherische beständige Christen.

28. Pluhne, Six Weib, vnd doch Härtzlendischer Sprache. Köndte auch wol ein Nonne seyn, als vorzeiten in Mansfeldischen Klostern gewesen. Denn sie referiret vnd führet der Papisten albere vnd Kindische Märlein zum beweiß jhrer Lehr.

[Bl. 12]

29.–32. } 4. Bergleute, MVSICANten, zwey Meißnische in Lädern, vnd 2. Manßfeldische in Fahrhosen.

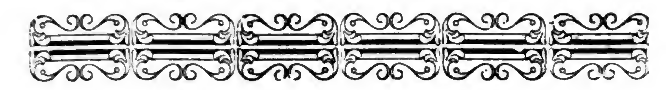
33. Epilogus.

**Stumme Personen.**

Etliche Diener Pentonomj, Hetschirer.
Etliche Bawren zum Bawrenkriege.
Lorarij, Carnifex vnd ein Teufel.

## NOTA.

1. Die gantze Comoedj wird in der action vnd Abzug in 3. Hauptscenen eingetheilet, als Luthers, Papsts vnnd Calvini, vnnd wer zu jedem gehörig.
2. So mans wolt kürtzer haben, könt man der Jüden, des Türcken vnnd Schusters actiones, nicht aber etwa andere Heuptsachen außlassen.



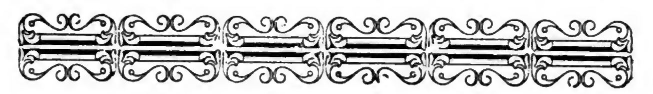
[Bl. $12^{b}$]

# D. M. L.

Lutherbild.

Turba Suitarum nescit provolvere SAXVM,
Quod pius Ipsorum LVTHERVS jecit in hortum.

Martinus Luther warff den zartn
    Jesuiten ein Stein in Gartn,
Dran sich Ihrr viel zn tod geschobn,
    Vnd jhn dennoch nicht auffgehobn.



[A]

## Prologus,

### General und Furirer.

VErwunder dich nicht frommer Christ,
Wies komm, das man zu dieser Frist,
An diesem Ort, von dem Auctor,
Comoedienspiel bringe vor,
5 Ich wil dir geben gut Bescheid,
Was es hab fur Gelegenheit.
Das Spiel gehört nicht in die Welt,
Obs wol darin ist angestellt.
Vnd das ich dir diß bald besterck,
10 Vor allen dingn den Titul merck:
Unser Comoedi in gemein,
Sol vom Eißlebischn Ritter sein,
Deß Namen dir nicht vnbekant,
Martinus Luther ist genant.
15 Den Gott vor etlich Tausend Jahrn,
Vns heimlich lassen offenbarn,
Durch Propheten- vnd ander Gsicht,
So hier darff keins erweisens nicht.
Vnser Wol-Gnädige Herrschafft,
20 Nemlich Manßfeldisch Ritterschafft,
Hiervon, durch Gottes bsondern Rath,
Schon lengst auch Prophecehet hat,
[A[b]] Mit angebornen Wapen-Schild,
Des alten Ritter Georgen Bild,
25 Woher kömpt das? Zwar an sein Ort
Stimpt mit der sachen ein das wort,
Das, wie etwa derselbe Mann
Ritterlich Thaten hat gethan:
Also sich hier manch edler Held
30 Erweist Ritter vnd Mann im Feld.
Gott aber, dessen vngeacht,
Hat weiter gesehn vnd gedacht.
Nemlich auf diesen Ritterß Mann,

Den solt jhr Wapen zeigen an.
35 Wie er aus jhnen würd aufffstehn,
Vnd sich als ein Mann lassen sehn,
Jn der Christlichen Kirch Gemein,
Ein geistlich streitbar Ritter seyn.

WJe er nun solchen Lauf vollbracht,
Sind wir zu diesem mal bedacht,
Auff gut Poëtisch vor zu bringn,
Drümb mercket auff zu diesen dingn,
Er hat zwen falsche Brüder dar,
Wie jhr sie sehet offenbar,
45 Streitend mit jm vbr dem, mit Macht,
Was jhnn der Vater hat vermacht.
[A ij] Der ältest Pseudo-Petrus heist, *Papst.*
Kam aus Welschland heim, (wenn duß weist)
Der Jüngst aber Ritter Johan *Calvin.*
50 Außm Schweitzerland wird kommen an.
Diese drey Brüder in gemein
Sollen drey geistlich Ritter seyn,
Der Vater abr JMMANUEL, *Christus.*
(Den ich dir hier vor Augen stell)
55 Heist vnd wil seyn König allein,
Wie er es macht, so solls gut seyn,
Die Söhn solln mit sein Vnterthann,
(Die hier in ziemlicher Anzahl stahn)
Jn guter Ruh vnd Friede stehn:
60 Aber sih, wie es pflegt zu gehn,
Wann Eltern sterben vnd was lassn,
Vnd theten sies noch so wol fassn,
Mit Testament vnd Bscheidenheit
So gibts doch allzeit Krieg vnd streit:
65 So gehts auch dem All-weisen Herrn,
Er sagt sein Willen vnd Begehrn,
Bringts zu Pappier vnd Testament,
Jn bester Form, kurtz vor seim End,
Ja ehe er noch aus dieser Welt
70 Seinen sichtbaren Hingang helt.
Zeigt er dieweil sein Vnterthann,

Nochmals sein endlich Meinung an.
[A ij[b]] (Denn die Söhne, wie angedeut,
Waren damals gar fern vnd weit,)
75 Hinderlest jhnn ein groß Volumn,
Dem sie in allen sollen Nachkomn,
In seinem gantzen Königreich,
Herren vnd Vnterthanen gleich.
Summa, sie solln sich anders nicht
80 Halten als Er: Aber was gschicht?
Pseudo-Petrus recht hoch vermessn,
Thut des Vatern gar bald vergessn,
Kömmt an: nimmt jm, als ältster Sohn,
Widrs Vaters wort allein die Kron.
85 Wil seine Brüdr vnd Vnterthann
Nur für lauter Fußhadern han,
Nicht wol die helffte lahn geniessn,
Vom Testament, odr auch nur wissn.
Ja sich in solcher schnöden Pracht
90 Zusehens gleich zum Abgott macht.
Helt mit dem Teufel heimlich zu,
Keufft der Sarcophil Hurenschuh,
Vnd macht es, das es besser döcht,
Vnd darff doch niemand muxen nicht.
95 Diß als Bruder Martin vernommn,
So newlich von Eißleben kommn,
Weil es jhm thut im Hertzen leid,
Strafft ers, doch mit Bescheidenheit,
[A iij] Vnd wil daß Vatern Testament
100 Erlang, wie billich, Krafft vnd End.
In dem sich nun die Zwen so plagn,
Die Nachtbarn auch ins mittel schlagn
Kömmt auch der drit Juncker Johann,
Ohn als gefehr aus Schweitzen an,
105 Jung vnd hitzig zu solchem Strauß,
Vnd fellt mit der Thür gar ins Hauß
Wil vom Testment wedr sehn noch hörn
Oder es jo in alln verkehrn,
Begibt sich in der Frawen Zunfft,
110 Vnd löffelt mit Jungfraw Vernunfft,

In Christi Himelfarth nehmlich. Die heilige Bibel.

Kelligs vnd Bibelraub.

*Calvin.*





Vater, Brůder ſchmecht, ſchlegt vnd ſchilt
Vnd jhm ein groß Vnrecht einbild.
Ja, (darob ich erſchrecke ſchon)
Das ichs nur ſol anzeigen thon)
115 Hebt ſein verſtorbnen Vater auff,
Vnd ſtellts vermeſſendlich darauff:
Welcher vnter den Brůdern dreyn,
Am nechſten ſchöß zum Hertzen ſein,
Der ſolt als denn, (wem lieb, wem leid)
120 Herr ſein, ohn weiter ſtreitigkeit.
Der åltſt, als auch ein loſer Tropp,
Gehts ein: Martin erſchrickt darob.
Drauff, wiewol auch die andern Zwen
Biß Dato noch im Streite ſtehn,
[A iij$^b$] Verfolgn ſie doch biß auff den Tod
Den mitlern Bruder: das rechet Gott,
Daß der Vater gantz vnvermeint — Am jüngſten Tag.
Jhnen, gleich als im Gſicht erſcheint,
Die Schålck vmbbringt, den frommen Son
130 Erhebt vnd gibet jhm die Kron.

DAs wer alſo Poetiſch Art,
Als jetzund angedeutet ward,
Daß aber auch der gmeine Mann
Vom Handel möge was verſtahn,
135 So mercket ferner nun dabey,
Was die rechte Erklårung ſey:
IMMANUEL iſt Jeſus Chriſt,
Der freylich allein-König iſt.
Des Söhne folgends in der Reyn — *Debebant esse, non sunt.*
140 Sollen gleich als drey Brůder ſeyn:
Pseudo-Petrus: Martin: Iohann,
Der Namen jhr leicht könt verſtahn,
Nemlich Papſt, Luther vnd Calvin,
Die ſtreiten, wie geſagt vorhin,
145 Vmb Chriſti Teſtament vnd Wort,
Vnd daß wir weiter fahren fort,
Durch dieſes Bild wir ſtellen fur
Die geiſtlich Babyloniſch Hur.

Pentonomus dar ist an stat
150 Der Keyserlichen Majestat,
[A iiij] Carol des Fünfften: diese zwen
An stat aller Churfürsten stehn.
Insonderheit Sachsen vnd Meintz,
So zu Worms nicht wol waren eins.
155 Das ander kürtzlich in gemein
Ihr Räth vnd Vnterthanen seyn,
Papsts, Luthers vnd Calvini Hauff,
Nachdem sie werden ziehen auff.
Vertumnus abr, der tolle Mann,
160 Wil fast fast durch alle Classes gahn.
Was Carolstad, Oecolampad:
Müntzer, Zwingel gebrewet hat,
Das zeigt er alles bey eim Tauß,
Drümb geht er billich bund vnd krauß.
165 Eines vernehmt noch in der still,
Pseudo-Petrus (wers wissen wil)
Auff gut Teutsch heisset hier so viel,
Als ein Römischer Gotteß Knecht,
Wo anders jhre Glos ist recht.
170 Vnd Pluhne da jhre Tugenden
(Solt ich sie doch bald vbergehn)
Seynd der Papisten fabulae
Aniles, prob vnd lügendae.
Dis alles werd jhr in der Rey,
175 Vnd was ein jeder mehr dabey
[A iiij^b] Herrn vnd Vnterthan gethan,
Richtig vnd deutlich hören an,
Vnd nu schon leichtlich schliessen draus,
Wo dieses Spiel sol gehen naus,
180 Nemlich die liebe Christenheit
Vorstellen, wie sie noch steht heut.
Derowegn eben jtzigr zeit,
Do sich erhebt viel Noth vnd Streit,
Wider Ritter Martinum frum,
185 Vnd die wir treten mit jhm vmb,
Viel destp freudigr schawen an,
Wie Gott werd allzeit bey vns stahn,

Demnach auch am Actor vnd alln
Allhier tragen kein Vngefalln,
190 Sondern vns günstig hören an,
Wie wir bitten vnd Zuflucht han. Gehen abe.

## ACTVS PRIMVS.

### Argumentum.

IM ersten Act, gebt achtung drauff
Drit alsbald Pseudo-Petrus auff,
Sich recht wie ein fetter Wanst brüst,
195 Die Vnterthan aussaugt vnd frist.
Seufft mit der Babylonischn Hurn,
Vnd zwingt die Leut dieselb zu ehrn.
Da solt jhr euch erinnern bey,
Was vor zeiten für Teufeley
[A v] Im Bapsthumb sey gewest, vnd noch,
Wo arme Leute drückt das Joch.
Der Ablas sie vmbs Geld geheut,
Vnd darzu vmb die Seligkeit.
Davon vns Gottes Güt vnd Gnad
205 Durch Lutherum befreyet hat,
Der hier wider Polylogum
(Versteh den Tetzel) nicht ist stum,
In dem er warnt den gmeinen Mann,
Solche Hoffdienst zu vnterlahn,
210 Welches denn endlich auch geschicht,
Ob mans wol erst wil wagen nicht,
Anzuzeigen das offt die Leut,
Zum theil nicht aus Vnwissenheit,
Sondern aus Furcht habn dienen müssen,
215 Wie jhr werd ferner habn zu schliessn.
Das ist also der erst Actus,
Vnd der da kömpt Pseudo-Petrus.

### Actus I. Scena 1.

Pseudo-Petrus: Thrasistomus: Polylogus: Sarcophila.

Pseudo-Petrus. *Papst.*

HOlla, wolan, der Vatr ist weg, Vmbs
In vnsre Küch gehört der Speck. Jar Christi
220 Es thuts nicht so, wies bißher gangn, 320.

Wir müssens fort anders anfangn,
[A vᵇ] Vnd habn ein frischn damascken Muth,
Nit thun wie mancher Cläußner thut,
Der sich nicht wol darf essen satt,
225 Als der Vater selbst offtmals that,
Und solts vns auch mit dopler Rent
Gebn, der die Schuh mit Baste bänd.
Wie stehts jhr Kerl? Wir habn befohln
Man solt den zehndn beyn Bawrn holn, Bawrn.
230 Wie stelln vnd thun sie sich anlassn?

Polylogus. *Tetzel.*

Gnedigster König gar mit massn,
Sie sind der Ehr noch nicht gewohnt,
Weil sie der Vater sonst verschont,

Pseudo-Petrus.

Was? wie? das wer vns wol bestellt.

Thrasistomus.

235 Gebt euch zu friedn, mein tewrer Held,
Was sie nicht könnn, wolln wir sie lehrn.

Pseudo-Petrus.

Wir wolln gern ein sehn oder hörn,
Der sich des Vatern Stuhl vnd Kron
In was wolt wider setzen thon.

Ad Polylogum.

240 Denck du, vnd geh alßbald zu Hauß,
Vnd schreib vns noch ein Edict aus,
[A vj] Daß sich niemand, sey wer er wol,
In einigm widersetzen sol
Dem, was wir vnlängst anbefohln,
245 Vnd sonderlichen: daß sie solln
Den Zehnden selber bringen all,
Vnd sags vns wider auff dem Fall.

Polylogus.

Gnedigster Herr, ich bin bereit,
Wil alles noch verrichten heut.

Helt was inne.

250 Herr König seht Ewr Gnaden Buel.

Pseudo-Petrus.

Sih da:



Ad Polylogum.
Du Bube haltuß Mauel.
Sarcophila, auffm Drachen.
Wil mein schöns Lieb ein Ehrentrunck?
Ihr andern auch? Trinckt all genung,
Trinckt: trinckt: man trinck so viel man woll,
255 Der Becher bleibt doch jmmer voll.
Pseudo-Petrus. fellet auff die Knie.
Du grosse Göttin aller Welt,
Ich bitt, so dir es nicht mißfellt,
Wirdige vns, vnd geh mit ein,
Des Truncks muß ich gesettigt seyn.
Annuit & sequitur.

[A vj[b]] **Aktus I. Scena 2.**
Six: Ohme: Pluhne.
Six.
260 JA Pluhn, vn sich der fromme Mann
Iß frei gesturbn, he jssen san,
Ach was hat he vns guts gethan,
Ich küng es in en Jahr nicht sahn,
Wie sal men thun? he jß nu hen,
265 Mer wollen zu sein Sohne gehn,
He werd jo och nachn Vater glückn,
Vn vns das Brodkoren vorstreckn,
Beß zu der Ernd, he werdsen send.
Pluhne.
Ich weis nicht Nenne, was mich ahnt
270 Es hot mich hint nischt guts geträumt,
So werd he mer zimlich gerühmbt,
Mer künn jo hingehn, vn künn sehn.
Six.
Eya Pluhne, wie heist he denn?
Ich hab den Namn jhrn hörn nennen,
275 Ich kan mich nich vffen besinnen.
Pluhne.
Micht dücht, das sie ehn Peter hiessen.
Six.
Es wil mer jmmer vorn Maul wegschiessen,

[A vij] He heist Petr ja: adr nach was meh
Ey, ey, P. P. Ps. Ps. wee, wehe.
Pluhne.
280 Saw Petr wirds heissn? — — — —
Six.
— — — — Halt jtzt, halt jtzt,
Ich weis nich, wies jhrn iß gespitz.
Sey du Peter, Pluhne, so hieß,
Ich vergaß es da, dach mich stieß.
Pluhne.
So komm flux, ehr mehrs wedr vergessn,
285 Wie der Narrnfresser hat gehessn.

**Actus I. Scena 3.**

Polylog: Six: Plun: Ohme: Pseudo-Petr.

Polylogus. Tetzel. Etwas trunken.

SO gehts, wenn man Geld geben sol,
Ist niemand heim, sonst kam man wol,
Wann der Vater theilt Spenden aus,
Konnt man wedr gehn noch stehn im Hauß,
290 Wolan, da kompt einer gezot,
Woher, woher Bawer so spaht?
Six.
O es iß noch Zeit gnug zu Glücke,
Es hot sich nich ehe wollen schicke,
[A vij[b]] Wie stehts? iß der Jungherr zu Hauß?
Polylogus.
295 Suche du nur den Beutel rauß,
Wir wolln vns wol vertragn ohn jhn.
Six, ist geschwind:
Seht da, seht da, da nemt jhn hin.
Polylogus, hat nichts funden.
Ich wolt dir bald, du Galgenhuhn,
Ich weiß nicht was, in Beutel thun?
300 Den Zehnden soltu richtig machn.
Six.
Ho ho ho ho, das muß ich lachn,
Was weistu nich? Geld solt nein thun,
Du magst selbr seyn ein Galgenhun.

Weistu nich, wie der ahlde Herr
305 Sie vns offt fullte vor der Theer?

Polylogus.

Den Zehnden hörstu, daß ich mein,

Six.

Ich geh dir weder Zehn noch Neun,
Hostu kein Geld, hie kreistu keins.

Polylogus.

Ich sage dirs zweymal vor eins,
310 Gib Geld, oder wird was anders drauß,
Kömpt mein Gnedigster Herr rauß.
[A viij] New Herren, heists, new Regiment.

Pluhne.

Ey daß dich och die Siecken schend,
Vn laß en kummn, vn laß en sachn,
315 Mer wolln dir wol zu schaffen machn,
Ich weiß daß hes nicht hat befohln.

Polylogus.

Laß sehn, laß sehn, ich wil jhn holn,
Sih da: — — — — —

Pseudo-Petrus.

— — Wie? was ist newes da?

Six.

Meistr König, ich sag och eso,
320 Da fangen die Kerl was nawes an:
Mer hon vns ruff nach hab gethran,
Vnd woldn vch han gesprochen an,
Daß jhr vns in der schwingen Zeit,
Wie ewer lieber Vater theit,
325 Jhrn was von Korn hett vorgesatzt,
So kummt he da, vn vns noch schatzt.

Pseudo-Petrus.

Was vorgesatzt? denck vnd gib Geld,
Es ist jetzt viel ein ander Welt,
Man wirds euch faulen schelmen bestelln.

[A viij^b] Polylogus.

330 Eya so habn sies haben wölln.

Pluhne.

Ich weis nich, was man bähl sol sahn,

Juch seh ich nich vorn jungn Herrn an.
Ihr hot mich uhers Vaters gstalt,
He gieng fin her in der ihnfalt.

Six. ad Spectatores.

335 Ich weis noch wuhl die liebe zeit,
Das he schlecht vff eim Esel reit,
Der fromme Vatr. — — —

Pseudo-Petrus.

— — — Was treischt jhr hier?
Jungr bring ein Hescher oder vier.

Six.

Ach gölner Heer, nich dach so streng,
340 Ich wils noch Heut alls gebreng
Geld oder Weetz, — — —

Pseudo-Petrus.

— — — So kom jhm nach,
Vnd thu es noch Heut vor Mittag,
Oder du solt was anders sehn.

Six.

Ach Heer, ach ja, es sol geschehn.

[B] **Actus I. Scena 4.**

Thrasistomus. Pseudo-Petr. Polylog.

Thrasistomus.

345 GNädigster Herr vnd Ritter werth, *Anno 1517.*
Ich hab jetzt newe Post gehört,
Von vnserm Stutzer, Ritter Martin,
Daß er das Volck soll an sich ziehn,
Vnd vns verbieten vnverhohln,
350 Den Zehnden, Rent vnd Zins zu holn, Ablaß.
Ohn was man sonst vor frevel that
Mit warheit mehr von jhm gesaht,
Welchs E. G. zu Pflicht vnd Gfallen
Ich nicht habe verhalten solln.

Polylogus.

355 Gnädigster Herr vnd Edler Held,
Der Herr mir in die Rede fellt,
Vnd hat mich auch, wider mein Danck,
Auffgehalten der Bawr so lang,

Sonst hett ich schon gezeiget an,
360 Wie mich der Mensch heut angelahn,
Vor jedermann, auff freyer Strassn,
Vnd das noch mehr — —
Pseudo-Petrus.
— — Das solt wol lassn.
Je daß wirs nicht habn ehe vernomn,
Er sol mit vns zu masse kommn,
[B[b]] Wir hetten denn kein Dolch noch Rohr.
Thrasistomus.
Mein Herr, dem wolln wir kommen vor,
Ein welsch süpplein kan auch was thon.
Pseudo-Petrus.
Komt last vns drin reden davon.

**Actus I. Scena 5.**

R. Martin, Ohm Früvff, Polylog. Six, Pluhne.
Ritter Martin. *Anno 1516.*
Ach Gott vom Himml, wie kanstu sehn,
370 Daß in der Welt so zu soll gehn?
Sih drein vnd schilt, daß jederman
Müß sagen: Das hat Gott gethan.
Von meim Bruder ich hör vnd seh,
Daß mir das Hertz im Leib thut weh,
375 Mein seligr Vatr, Ehrn gedacht,
Hat vns ein Testament gemacht,
Vnd auch das Landvolck guter massn
Freyheiten drinn geniessen lassn.
Aber, was thut mein Peterßkopff
380 Pseudo-Petrus der lose Tropff?
Er drückt das Volck mit plagn so schwehr,
Als ob er alter Pharao wer.
[B ij] Frist, seufft, hurt, vnd lebt wie ein schwein
Vnd wil noch heiligr Engel seyn!
385 Ja wolt mir lieber vntern Händn
Das Testament vollnt gar entwendn.
Aber das soll er noch wol lahn,
Es soll drübr oder drunter gahn.
Könt ich doch nicht von gwissens wegn,

390 Der armen Leut so lassn pflegn,
Sih da kömmt auch schon einer an,
Was gilts er bringt schatzung gethran?
Wo aus Mänlein, wo aus mitm Sacke?

Ohm Früvff.

Ich trah daß mer die Rebben knackn,
395 Salch juch och naw noch gehn bescheid?

Ritter Martin.

Eben das, mein Mann, ist mir leid.

Ohm.

Nach Hofe schal ichs nuff gethran,

Ritter Martin.

Mänlein, das kanstu wol vntrlahn,
Geh gneuß es mit dein Kinderlein,
400 Ich wil dir gut vorn Schaden seyn.

Ohm.

Ich dörffts jo wol zu Hungermahl,
Ocker ich es nich wagen schal.

[Bij^b] Ritter Martin.

Hörstu nicht was ich dir thu sagn?

Ohm.

Ach Herr, ich wöll es nich gewagn,
405 Wenn gih mer gebt dertn mahl so viel.

Ritter Martin.

So geh jmmer hin, wer nicht wil,
Volenti non fit injuria,
Aber was mach ich länger da? abit.

Ohm ad fores.

Holla, holla — — —

Polylogus.

— — Wer an der Thür?
410 Halt zu gute, ich brenge für,
Wahnt nich der Meister Juncker drin,
Weil ich da sach die Ther so schün,
Dücht mich daß ich so recht anquehm.

Polylogus..

Ja rein, wer bringt ist angenehm.

Six, kömmet hernach.

415 Je hoder jo potz Purlament,



Ey, ey, wie hot sichs Blat gewânt.
Sist gieng ich leicht gen Hab hennahn,
Jetzt trah ich, daß ich nich meh kan.
[B iij] He mag ja wuhl Saw Peter heissn,
420 Pfuy, daß es en nich sal verdriessn.

Pluhne.

Je Nenne, sige nich en Mann,
Vn en Gottloser Vngerthan,
Silge Guhherrn esu schengn,
Mer sal alles willig gebrengn,
425 Aß vnse Pfârner hat geseht,
Vn all die liebe Christenheht.

Six.

Halts maul, du Klatsch, die ther giht vff.

Ohm.

Sich Neuber Pluhn, kumgi och ruff?

Six.

Wart dach Ohm, ich wil met der gehn:

Ohm. decumbens.

430 So geh, da wil ich bleiben lehn.
Ich bin so müde wie ein Hund,
Ha hüet ken Kruhm genomn in Mund
Vnd ha och nich (daß Gott sa wissn)
Daheim in Hues zu essn en Bissn.
435 Ich tröste mich, vn spreche nach,
Wie jener och saht zu Isenach, — Hans Hutten.
Es kan esu nicht lang bestehn,
Das Regment werd bald vngergehn.
[B iij^b] Wer weiß was Bruder Merten sat
440 Er gab mer vor ein guten Rath, — *Proverbium ante Lutherum natum in usu. An: 1480.*
Ellein ech wil der erst nich seyn.

Six, kömmet wider.

Wartstu nach Ohm, ey das iß fein,
Halt loß mich och erst ein wündsch rugn.
Hostu gerugt — — —

Pluhne.

— — — Ich mehn mer trugn.

Six.

445 Ja sich Ohm Früvff, wies vns geht?

Ohm.

Ich geh für, daß nich lang so steht,
Bruder Merten schon angers Kost,
He geb mir vor ein guten Trost,
Ich sül min Korn, daß ich trug nuff,
450 Zu Huse met den minn essen vff.

Six.

Je harre, je hett ich das gewust,
Daß du denn och nich vor von Kost?
Ich hett den schelmn kein Haar gebracht,
Pfuy daß dich was hab ich gemacht,
455 Ich armer Six? O o mein Wechssn,
So ha ich zweymal must einbüssn.
Ich saate hewr ein Schäffel auß,
Vnd kreg weder ein scheffel drauß,
[B iiij] Vn trah ehn och nun hen an Galgn,
460 Pfuy, ich woll mich bald mit dir balgn.

Ohm.

Je Six, könn mer vns nich verthran,
Kum her, was wolln wir vehl von sahn.
Bergleut lahn nich lang met sich krahln,
Wie die Mießnischen Vatterdahln.

Six.

465 So wil ich sey sacht vor hen häbn:

Ohm.

Ney, ney, so iß mers och nich ebn.

Six.

O salch dirs och so eben machn?

Pluhne.

Was werds werden, jhr ohlen Hachn?

Six.

Je neh, du hettst mirs jo künn sehn.

Ohm.

470 Du Narr ich hetts wol selbst gethan,
Wenn ich nich vacken hett gehurt,
Wie he wedr arme Lüte rumurt,
He hot einmal, wie man wil sahn,
Zu Costnischt ein verbrenen lahn,
475 Der endhand hott vmbs Krut gered,

Johan Huß verbrandt. *Anno 1415.*

(Mer siht vngerlang wol wies geht)
[B iiij[b]] Hans Ent od' Ganß, wer en mag kennn,
Aß ich von Pfärner höre nennn,
Wie gfelt dir das, min lieber Six?

Six.

480 Iß vmb die Zeit so sag ich nix.
O kum Pluhn vn Ohm loß vns gehn,
Daß sie vns nicht jrn hörn oder sehn,
Sih da, lohfft, lohfft, — —

Sarcophila

— — — Nein, nein laufft nicht.
Hierher jhr Leutchn, hört mein bericht.

Pluhne, bleibt alleine.

485 Was woln vhr gnadn: hört doch jr Narrn.

Sarcophila.

Es ist jhnn kein Ehr widerfahrn,
Sie hettn jhnn vor solln schencken lahn,
Haben sich vielleicht müd gethran.
So trinck doch du, — — —

Pluhne.

— — — Last sie jmmr lauffn,
490 Ich kans auch wol allein außsauffn.

Sarcophila.

Ja, ja trincks aus. — — —

Pluhne.

— — — Ich kan nich meh.

[B v] Sarcophila.

Wolan so geh nun hin, Ade.

Ohne b Drachei

Bergreyen: Melch: Franck.
In seinem eigen Thon.

1.

DAs Bergwerg wolln wir preisen,
Weil Gott thut drin beweisen,
495 Daß Er allmechtig sey:
Gar mancherley Metallen,
Kan er nach seim Gefallen,
In der Erd schaffen frey.
Das Silber vnd das rothe Gold
500 Wird aus eim Stein gehawen,

Ist lieblich anzuschawen,
Dem Bergwerg sind wir hold.

2.

Wann Gott thut Ertz bescheren,
Vnd vns darmit verehren,
550 So frewet sich jederman:
Dieweil alle zu gleiche,
Der Arm so wol als Reiche,
Davon jhr Nahrung han.
Vnd wann man Lohnzeit halten thut,
510 Hört man die Bergleut singen,
Die Hewrlein frölich klingen,
Vnd habn ein frischen Muth.

[Bv^b] 3.

HERR Gott aus großer Liebe,
Dein reines Wort vns giebe,
515 Die rechte Seelen Speiß,
Den Leib vns auch erneere,
Ein guten Jucks beschere,
Das bitten wir mit Fleiß.
Hilff daß wir solches brauchen wol,
520 Nicht vnnützlich verschwenden,
Zu deiner Ehr anwenden,
Wie ein Christ billich soll.

## ACTUS SECUNDUS.

### Argumentum.

DEr ander Actus jetzund schon
Steht auff Deliberation
525 Der zweyen ältsten Brüder beyd,
(Versteht den Augspurgischen Streit)
Do man arbeitet beyderseit:
Auff dieser Part, das deutsche Blut,
Von Sachsen Churfürst Fridrich gut,
530 Dort aber treibts Astyages
Bischoff zu Meintz, Welches ob es
Zu diesem mal nicht allzu viel,
Verfanget, wie man gerne wil,
Doch Ritter Martin guter massn,

535 Sich alßbald thut gar wol anlassn,
Geht seinen Bruder vnters Gesicht,
Daß er jhm lassen treumen nicht.
[B vj] Welches zu Augspurg istgeschehn,
Anno fünffhundert vnd achtzehn,
540 Do Juncker Papst durch Cajetan,
(Den hier Thrasistomus zeigt an)
Dem Luther singt von revocirn,
Solches, wie wir es werdn anführn,
Nach vnser Art, werd jhr vernehmn,
545 Wann jhr euch werdet recht bequemn,
Vnd still seyn, Seht durch die zwey Mann,
Die jetzund kommen da heran,
ChurSachsn vnd deutschen Adel an.

**Actus II. Scena 2.**

Friedvvertus. Vranophron.

Friedvvertus.

Es geht jo recht, wer reyt, der reyt, — Groß-Ritter. Anno 1518.
550 (Wies sprichwort laut) Wer leit der leit.
Vnsr Ritter Martin hat gut Recht,
Noch soll er jenm cediren schlecht.
Drümb wir ja billg auch vngebetn,
Als Nachbarn, mit jhm vmb thun tretn.
555 Wie stehts mein trewr Vranophron?
Habn wir bekomn relation?

Vranophron.

Gnädigster Herr, sie ist jetzt kommn,
Da sind die Brieff, — — —

Friedvvertus.

— — — Als wir vernomn,
[B vj[b]] So wirds mit Gott noch werdn gut,
560 Martin thut billig was er thut.

Vranophron.

Ich muß mich wundern, gnädigstr Herr,
Wann ich sein weise Anschläg hör,
Vnd so Mannhafte Bscheidenheit.

Friedvvertus.

Dasselb vns so vielmehr erfrewt.

565 Schreibt jhm in vnserm Namen zu,
Daß alles sey bereitet nu,
Ritter Ludwig, vnd ein odr zwen, Der Pfaltzgraf.
Wolln mit vns auch noch bey jm stehn.
Doch ligt es eben daran nicht,
570 Gott gern durch wenig viel außricht.
Eines merckt noch, daß er allein
Nirgend als zu Augspurg erschein,
Auch sich jhnen nicht traw zu weit,
Vnd nicht ehe, er hab denn Geleit.
575 Der Fuchs wolt nicht zum Lewen gehn,
Weil er kein trapp sah rückwarts stehn.
Vnd muß man doch auch jenn Geselln
Nicht ebn auff hüpfen, wo sie wolln.

Vranophron.

Das ist schon nechst geschehn bereit,
580 Ich halt er sey nunmehr nicht weit.

[B vij] Friedvvertus.

So wolln wir vns auch fertig machn.
Vnd sehn was mehr zu thun beyn sachn.

**Actus II. Scena 2.**

R. Martin. Uranophron. Thrasist. Pseudo-Petrus.

Ritter Martin.

Mein Bruder meint ich schew das Liecht
Vnd dörffe vor jhn kommen nicht,
585 Solls aber sehn, wie wol zu spat,
Was er vor ein Mann vor sich hat.
Zwar es tawret mich sein Vnfall,
Vnd wolte nichts mehr vberall,
Als daß er nur des Vatern Ehr,
590 Die doch hiermit sein eigen wer,
Nehme hinfort in beßre Acht,
Vnd die armen Leut nicht so plagt,
Wolt ich (Gott weiß allr Menschen hertzn)
Mein eigen Wolfarth gern verschertzn,
595 Was den schnöden Primat belangt,
Darin er doch so trötzlich prangt,
Vnd als ein Abgott tritt herein,

Solt auch wohl Koht sein Vetter seyn?
Nun wolan, er kennt sich jtzt nicht,
600 Drümb ich mich billich nach jhm richt,
[B vij^b] Eim blinden vnd eim trunckenm Mann
Mann jo nach massen weichen kan,
Deßwegen ich auch hier erschein,
Wie er mich hat geladen ein.

Thrasistomus.

605 Junckr, vnser König lest euch sagn,
Jhr solt kein Vngefallen tragn,
Zu jhm zu kommen auff ein Wort,
Wo euch ist angesetzt der Ort.

Ritter Martin.

Der Jünger billig den ältern ehrt,
610 Wiewol ers seines theils nicht werth,
Geht sagt, ich wil bald bey jhm seyn.

Vranophron.

Sih find ich da den Junckern mein,
Mein Edler Rittr, ein guten Tag.

Ritter Martin.

Vranophron hört was ich sag:
615 Jetzt hab ich (als jhr habt vernomn)
Freundlich Citation bekomn,
Zu meiner Brüderlichen Lieb,
Wie nun zu thun? — — —

Vranophron.

— — — Ein Wort: ich blieb.
[B viij] Ich blieb zu Hause, sag ich noch,
620 Man weiß, wie sie euch stellen nach,
Erwart zuvor sicher Geleit,
Jhr kennt numehr die ehrlichn Leut,
So räth euch auch mein gnädigst Herr
Friedevvertus vnd andre mehr.

Ritter Martin.

625 Wie so? Wieso Vranophron?
Hab ich doch niemand Leids gethan.

Thrasistomus.

Mein Ritter, wie cunctirt jhr so?
Jhr Gnaden warten Ewer do.

Ritter Martin.
Wie so geschwind? wie so geschwind?
630 Ich kan nicht fliehen als der Wind.
Thrasistomus.
Ritter, wenn euch zu rathen wer,
(Wiewol ich euch nichts schreibe für)
Ihr habt jhr Gnadn was angelassn,
Drob sie ein Zorn thun auff euch fassn,
635 Habn abr nicht lust zu langem Strauß,
Ein REVOCO richts alles auß.
Ritter Martin.
So hör ich wol, ihr nehmt mirn Hut,
Ich beths euch ab, so wers all gut.
[B viij^b] Vranophron.
Ja: so wer mannich ding vertragn,
640 Das man nit dörfft dem Richter klagn.
Ritter Martin.
Ihr Gsellen, seyd jhr da zurissn,
Hart ich wil euch zu flicken wissn.
Thrasistomus.
So wist jhr abers Brudern Sinn,
Wenn jhrn auffbringt, wo wolt jr hin?
Ritter Martin.
645 Ist doch der Himmel weit genug, *Subcoelo.*
Er freß mich, hat ers guten fug.
Sih da, sih da, da ist er schon,
Wir müssen weiter redn davon.
Ad fratrem
Ein guten Tag geb vns Gott alln.
R. Pseudo-Petrus.
650 Bruder, was hastu vor Gefalln
An Meuterey vnd andern Sachn,
Die du ins Vatern Reich thust machn?
Ritter Martin.
Bruder, was hast denn du vor Gfalln
An Tyranney vnd andern Sachn,
655 Die du ins Vatern Reich thust machn?
Plag arme Leut nicht so verwegn,
Vnd thu dir kein Primat zulegn.

[C] Das ist das gantze Lied vom End,
Vnd des Vatern klar Testament,
660 Daß ich diß also bey dir such,
Hab ich ja mehr als guten fug.
Pseudo-Petrus.
Das soltstu dein Tag nicht erlebn.
Ritter Martin.
So kanch dir auch nit gwonnen gebn.
Solt man den Vater vnterdrücken,
665 Das wil sich keines weges schickn,
Du weist (ich sag dirs gleich ohn heel)
Daß du viel thust widr sein Befehl.
Das mustu vnterwegen lahn.
Pseudo-Petrus.
So wolt es abr die Mutter han.
Ritter Martin.
670 Weist auch, wie sie oft angelauffen?
Weib was hab ich mit dir zuschaffn?
Wie weist er sie so kürtzlich ab,
Daß sie sich bald zu frieden gab.
Vnd wie solt sie, ein Weib dem Mann,
675 Von dem sie was sie vmb vnd an,
Ein richtig Testament vmbstossn?
Des sie sich doch nie thun anmassn.
Pseudo-Petrus.
[C b] Ich halt ich bin so alt als du,
Ich weiß auch was gehört dazu.
Ritter Martin.
680 Sey wer du wilt, vnd wie du wilt,
Wider Thorheit kein Alter gilt.
Was mir der Vater eigen gebn,
Dabey besteh ich todt vnd lebn.
Vnd wilt nicht? so kom vor die Kling.
685 Wir wollen bald eins werdn der ding.
Pseudo-Petrus geht.
Harr, harr, du solt mir anders pfeiffn,
Ich wil mich lang hie mit dir keiffn.
Wiltu mir je die Schlüssel nehmn,
Ich kan auch wol des schwerds geremn.

Ritter Martin.

690 Ja ja, lauff hin, lauff, kom bald widr,
Hie bin ich, spring auff oder niedr.

Vranophron.

Mein starcker Ritter Tugendhafft,
Das man doch bey dem Mann nits schafft
Hört ich doch von dem leichten Geselln,
695 Daß mir mein beyde Ohren gelln,
Vnd vernam auch mit frewden zwart,
Daß jhr jhn so wol abgekart:
Allein eins bitt ich vor als nach,
Seht euch wol für in dieser Sach.
[C ij] Hebt euch lieber jetzt aus dem Staub,
Biß er auff diesen Gang verschnaub,
Vor war ich red es wie ichs mein,
Ein Mensch kans andern Engel seyn.

Ritter Martin.

Nun wolan, Herr euch zu Gefalln,
705 Wil ich jhm weichen dieses mal,
Doch aber Schreiben hinderlahn,
Vnd drin mein Meinung zeigen an.

Vranophron.

Ja da wil ich nicht wider seyn,
Im Namen Gottes kompt mit rein.

**Actus II. Scena 3.**

Polylog. Six. Pluhn. Ohm.

Polylogus.

710 Ja seht der Vogl entgeht vns fein,
Ich dacht er solt schon gfangen seyn.
Hett tausend Eyd darauff geschworn,
Wolan ich hab jhn hindern Ohrn.

Six.

(Vberfällt jhn mit den Seinigen.)

Sich da du Strick, fingn mer dich da?
715 Lauff zu Neubr Ohme, schla zu, schlah.

Ohm.

Ja jtzt dörfft ich es och met wagn
Vn dem schelmen die haut voll schlagn.

[C ij[b]] Allein, sich wie he tapffer lieff.

Six.

Gut, gut, der Weitz ist nach nich reiff.

Pluhne.

720 Nenn das sülgi vngr wegen lahn,
Vnse Marg Gottes wils nicht han.
He iß jo vnsr lieb Herren Knecht,
Was sie thun, das iß alle recht.

Six.

Ja alle recht, ja hinger sich,
725 Ja wenn mens angers wüste nich,
He hot mie Crütz, mie Blut en Drachn,
Ich han gesehn, ich hahsen sachn,
Vnd wüste sist nach vehl zu sahn,
Wie hes getreben von king an:
730 Wo kahmn die Kingerköpffe her,
Die mer jens jåhr fungn in Teichwehr?

(Zu Rom bey S. Gregorij Frawen Kloster 3000. Kinderköpffe gefunden.)

Ohm.

Still mit der Fedl, ein angers her,
Sich Six, sich was werd das gewehr?

**Actus II. Scena 4.**

Vertumnus. Leimstängler.

Was lacht jhr was? es gilt nicht lachn,
735 Jhr werd mich nit zum Narren machn.
[C iij] Es sind jhr viel da vntern Hauffn,
Die mit mir in die Wette lauffn,
Meint jhr daß ich vmbsonst so geh,
Jhr habt kein Köpffe als ich seh?
740 Lacht jhr mein Hosenbänder auß,
Daß sie hengen so weit herauß?
Jhr Eselßköpff: diß schön Gelödl
Jst mir gut vor ein Fliegenwedl.
Meine Schuhbändr, was meint jhr wol?
745 Warumb ich so lang tragen soll?
Sie schlagen mir den Staub fein ab,
Wann ich so außspatziren trab

Carolstad aller schwermer Vater.

Zun Mägdchen, oder sonst thu stutzn,
Darff ich die Schuh so offt nicht butzn.
750 Ich hab gern weit die Hosen mein,
So kann ich desto ehe hinnein,
Des gleichen auch mein dicken Bauch,
Den ich mir vor ein Harnisch brauch.
Mein Kragen ist mir nicht zu klein,
755 Solt ich ein solcher Neidhardt seyn,
Vnd meinem Leib was brechen ab,
Wer weiß ob ichs auch morgen hab.
So kan jo auch ein ehrlich Mann,
Im Nothfall die Nase wischen dran.
760 Dazu aus bsonderer Bedacht
Ein starcker Sims ist drunter bracht,
[C iij[b]] Des Nutz nicht jeder Bawr versteht,
Sonst hett er lang einn zugeleht.
Vnd zwar man giengs auch nit wol ein
765 Daß jeder wolt ein Stifftsherr seyn.
Sie müssen jhre Köpff vnd Kragn
Ohn Mittel auff den Hälsen tragn.
Des haben wir all vmb vnd vmb
Ein gwisses Privilegium.
770 Endlich so ist mir auch der Huth
Vor Sonn, wind, schnee vnd regen gut.
Ihr Kerl was woltr nun von mir han,
Sagt: bin ich nicht ein tapffer Mann?
Eya wer schweigt, der sagt auch ja,
775 Aber was mach ich jetzt allda?
Ritter Märten wil Ernst gebrauchn,
So wil ich ein newn Lermen machn,
Vnd sehn wie in meinr Vormundschafft
Ritter Johan werd Fromn geschafft.

**Actus II. Scena 5.**

Astyages, Gross Ritter, Pseudo-Petr.

Astyages.

780 Wir haben nun zur Gnüg vernommn
Von ewr Lieb in einer Summn,
Beydes des Brudern Frevel that,

Die vns hefftig gekrencket hat,
[C iiij] So wol was Ewr Lieb Meynung sey,
785 Der wir in allen pflichten bey,
Weil er jo tringet auff verhör,
Daß er vor vns erschein allhier,
Vnd red vnd antwort geb alßbald,
Warumb er sich also verhalt.
790 So kan man demnach zu den Sachn,
Je ehe je bessr ein Anfang machn,
Vnd jhn hieher nach Rom citirn,
Wie wir vns abr imaginirn,
Wird er, weil man jhm hier nicht grün,
795 Den Kopff wol aus der Schlinge ziehn.

Pseudo-Petrus.

So würd es alßdenn, als ich mein,
Vnserm Theil desto besser seyn,

Astyages.

Ja wol dahin ists auch gemeint.

Pseudo-Petrus.

Wolan, so stell mans an noch heint,
800 Daß vnser Freund, doch nicht zu viel,
Beschrieben werden in der still,
Welchen man meint zu trawen seyn.
So geh ewr Lieb noch mahl mit ein.

**Actus II. 6.**

Vertum. halb Leimstängler, halb Bawr.

Mein stutzerey die geht nicht an,
805 Sie wil zu grossen Verlag han.
[C iiij[b]] Die Stiffte sind mir auch nicht ebn,
Ich seh wol man kan nicht von lebn,
Sie wolln mir nicht renten so viel.
Ich machs auch wie ich jmmer wil,
810 Als Pseudo-Petri Weitzen tregt,
Ich hab den Plunder abgelegt.
So war die Stang auch gar zu lang,
Trug ich mich doch bald daran kranck,
Sie mag auch weil ligen bey seit,
815 Bin krochen in ein Bawrenkleid,

Es bringt mir keiner nichts ins Hauß,
  Es geht nur jmmr: Laß aus, laß aus.
So kom ich doch mit in die Welt,
  Denn daß ich heim soll gehn zu Feld,
820 Dahin ists eben nicht gemeint,
  Sondern wo gute Leute seynd,
Bey denen man mit Kauffmanßschafft
  Etwas handelt, erwirbt vnd schafft.
Da wil ich vollend legen an,
825 Was mir mein Kleider han gethran,
Polnisch Ochsen vnd Schwein vertreibn,
  Vielleicht kan ich dadurch bekleibn,
Vnd dann auch zu was anders kommn,
  Das etwa bringet grössern Fromn,
830 Holla, wer nimpt es mit mir an,
  Der etwa das sein hat verthan?
[C v] Wolan, ade, so gehts drauff hin,
  Es ist jo mein, was ich gewinn.

**Actus II. Scena 7.**

Gross Ritter Friedvvertus, Uranophron.

Friedvvertus.

Wann man die warheit sagen sol,
835 So ists vns bey der Sach nicht wol,
Vranophron mein trewer Knecht,
  Wie thun wir doch den Sachen recht?
Die Kerlen machn vns krumme Spring,
  Wir zweiffeln, obs vns jetzt geling.

Vranophron.

840 Gnädigster Herr, es ist ja war,
  Der Handel ist nicht ohn gefahr,
Jedoch ist das das allerbest,
  Daß man jhn hier erscheinen lest,
Daß er nicht darff nach Rom hinkomn,
845 Welchs Ewer Gnaden vnternomn,
Wann sie abr meint, vnd es begert,
  Bin ich bereit vnd vnbeschwehrt,
Weil er doch nicht mehr weit kan seyn,
  Ich wil gehn vnd jhm reden ein.

Friedvvertus.

850 Lieber seht wie es werd bestellt,
Daß man aber nur sein nicht fehlt.
[C vb] Wir gehn dieweil hinein zu Hauß,
Habn gleich etwas zu richten auß,
Ewr Gnaden stehn so lang in Ruh,
855 Ich wil bald sehen, wiech jhm thu.

**Actus II. Scena 8.**

Vertumnus wie vor.

Ich hab mich schon anders bedacht,
Wann man sich lang mit Schweinen jagt,
Ist einem auch ein ziemlich Ehr,
Ich weiß ein Kunst die gilt noch mehr,
860 Wil mich werffen zum Hauptman auff,
Wie sprichstu, kom ich abr darauff?
Ritter Merten wil alles han
Nach seines Vatern Wort gethan,
Derselb abr vnter andern spricht,
865 Sein Söhne solln regieren nicht.
Sondern wie gringe Diener seyn,
Wolan, so muß er auch gehn ein,
Daß man bey diesen Worten bleib,
Vnd die Herrn aus dem Land vertreib.
870 Da muß ich nun (potz alle Degn)
Meine Leimstange widr zu legn.
Was mach ich? warumb geh ich nicht?
Mit Worten ists nicht außgericht.

*Carolst:* Die Bild stürmer zu Wittenbergk.

**Actus II. Scena 9.**

R. Martin, Uranophron.

Ritter Martin.

Wie thut sich doch der Teufel drehn,
[C vj] Wenn man jhn wil bey Liecht besehn,
Hab ich doch all mein Tage nie,
Als diese kleine Reise hie,
Gehabt so mancherley Verdrieß,
Vnd gefährliche Hindernüß,
880 Wolan, walts Gott, ich bin sein Knecht.

Vranophron.
Ein guten Tag: wie eben recht.
Ritter Martin.
Mein alter Deutschr Israelit,
In dem kein falsch vnd Vntrew nit,
Ich bin schon da, wie stehn die Geul,
885 Meint man nit ich sey tausend Meil?
Vranophron.
Juncker, wie wenns auch besser wer?
Ich komme traun jtzund drumb her,
Mein Printz Friedwert der schickt mich aus
Ich sol euch wider weisn nach hauß.
Ritter Martin.
890 Davon sagt mir kein wort nicht mehr,
Nechst folgt ich euch: jtzt folgt jr mir.
Ich wil in Gottes Namn hinnein,
Vnd sollt er so voll Teufel seyn,
Als er Haar auff sein Kopffe tregt,
895 Wer weiß wer noch den andern schlägt.
Vranophron.
So folgt in Gottes Namn hernach,
Ich wil mein Herren bringn die sach.
[C vj^b] R. Martin.
Ja geht bestellt dieweil die Küch,
Wer ist der Herr, sich lieber sich?
Choragus vnd Bergleut.
900 Strenger Juncker, halts vns zu Ehrn, *Chorag'* vnd seine Gesellen Bergleut.
Möcht jhr nicht gute Bergleut hörn?
Ritter Martin.
Darecht, die hort mein Vater gern.
Wo daher, jhr lieben Landßleut?
Bergleut, Werckleut, arbeitsam Leut:
905 Macht was auff, jhr kommt eben recht,
Daß jhr mir mein Teufel verjächt.

## Mansfeldischer Bergreyen

M. R. E.

Im thon:
Christ der du bist der helle Tag.

1.

VErachtt vns nicht in dem Habit,
Bedencke Gottes wunder gůt,
Du liebe werthe Christen Schaar,
910 Dir vns Gott heute stellet dar.

2.

Er ists, der alles wol bestellt,
Was wol bestellt ist in der Welt,
Er setzet Reich vnd Arm zusammn,
Zebaoth heist sein rechter Nam.

[C vij] 3.

915 Er hat Himmel vnd Erd gemacht
Groß Gut in Berg vnd thal gebracht,
Schiefer, Kupfer, Silber vnd Gold
Wird aus der Erden rauff geholt.

4.

Sein starcker Arm, sein weiser Rath,
920 Sein Grechtigkeit, sein gůt vnd gnad
Lest sich da sehn. mit vollem Schein,
Mit der wir fahren aus vnd ein.

5.

Derselbe allein weise Mann
Hat vns diß Fahrkleid angethan,
925 Eim jeden sein Gebůhr vnd Stand
In guter Ordnung zuerkant.

6.

Vnd wie er sonst alles gericht
Auff Ordnung, Zahl, maß vnd gewicht,
So hat er auch Marscheider Kunst
930 Geschenckt aus bsondrer Lieb vnd gunst.

7.

Da fehlt es nicht einer Hand breit,
Man weiß wohin, wie tieff, wie weit,
Das jeder nehm, was jhm gebůrt,
Vns Steigr vnd Sincker richtig fůhrt.

8.

935 Er wil die Haut habn dran gestrackt,
Drúmb hat ers vns so tieff gestackt,
[C vij^b] Vmb Arbeit vns sein Gab verkeufft,
Ein Schleusengänger nichts erleufft.

9.

Wir armen Trecke jungen klein,
940 Vnd die Bergknappen in gemein,
Haben zumahl ein schweres Joch,
Darunter vns Gott führet doch.

10.

Wir müssn am allertieffsten Ort
Auff allen Vieren kriechen fort,
945 Brechen vnd trecken mit Beschwehr,
Drúmb gehn wir offt so krum einher.

11.

Ein klein Hütlein, ein Liechtlein drauff,
Schuh vnd Fahrhosn, so ziehn wir auff,
Dieweil wir stecken vngerlang
950 Im Schlam vnd Koth, im Zwang vnd Drang.

12.

Gott steckt das Gut in harte Stein,
Da müssen wir vns zwingen nein,
Vnd solt abgehen Haut vnd Haar,
Denck was da sey vor müh vnd gfahr.

13.

955 Einer fehrt aus, der ander ein,
Der bricht, der stürtzt, der machet rein,
Der kleibt, der locht, platzt zu, hefft Keil:
Ein jedes hat sein Zeit vnd Weil.

14.

Bald reist ein Wasserfluth herein,
960 Die Erdfäl sinnd nicht vngemein,
[C viij] Kalter Dampff, Brandrauch, stinckend schwad
Manchem an seinem Leben schad.

15.

Doch kómt vns auch zu stat vnd pfand
Die wunderstarcke Gottes Hand,
965 Die vns in dem Beruff vnd gfahr

Behüt vnd rettet offenbahr.

16.

Auff Schieffer Gott offt schnitzt vnd mahlt
Fisch, Menschn, vnd andrer Thier Gestalt,
Daß man ja schliessen soll dabey,
970 Daßer auch allda bey uns sey.

17.

Des allen trösten wir vns nun,
In vnser Fahrt vnd gantzem Thun,
Vnd bitten jhn durch seine Gnad,
Daß er vns allzeit komm zu stat.

18.

975 Vnser Landß Herrn vnd Obrigkeit
Erhalt in Segen jederzeit,
Daß sich Herren vnd Vnterthan
Der Gabn noch lang zu frewen han.

Ritter Martin.

Seht da, habt danck, laufft dißmal hin,
980 Wir komn bald widr zusamn darin.

MUSICA.

[C viij[b]]

## ACTVS TERTIVS.

**Argumentum.**

IN diesem Actu werd jhr sehn
Vornehme Leut zu Rathe gehn,
Der Oberst heist Pentonomus,
Ein GroßRitter vom gülden Fluß:
985 Die andern zween, Astyages
Vnd Friedwert sind Mit-judices.
Dadurch Churfürstlichr gantzer Rath,
Sampt Keyserlicher Majestat,
Wie sie zu Worms halten Reichßtag,
990 (Welchs Anno 21. geschach)
Nach vnser Art wird angemeldt,
Allda sich vnser Ritter stellt,
Recht als ein Ritter vnd ein Held.
Seinen Vater gewaltiglich,
995 (Den HErren Christum meine ich)
Wie sichs gebühret defendirt,

Womit zugleich erleget wird
Der alte Babylonische Drach,
Denn sein Reich fält hie allgemach.
1000 So merckt nun auff: hört was man sagt:
Diß ist ein Tag, den Gott gemacht,
Deßgleichen man in tausend Jahrn,
Nicht hat gesehen noch erfahrn,
Do mein vnd deine Seligkeit,
1005 Im Grund zu reden, daran leit.
[D] Endlich merckt auch den Bawrenkrieg,
Der sich bald entspan auff den Sieg,
Vnd vor dem Carlstads Bubenstück.

**Actus III. Scena 1.**

Folgende Personen gehen auff.

1. Pentonomus
2. Astyages, 3. Friedwertus } 2. Iudices, GrosRitter.
4. Ritter Martin, 5. Uranophron } Partes: sitzen was von ferne.
6. D. Quadratius, 7. Thrasistomus } Ihre Diener Astantes.

Pentonomus.

WIr habn vns willig vnd bereit
1010 Anher verfüget, dieser Zeit,
Den Nachtbarlichen Streit zu legn,
So sich biß anher wolln erregn.
Vnd wenn demnach Ewr Lieb beysammn,
So fahn wirs an in Gottes Namn.
1015 Was hats nun vor Gelegenheit,
Ritter Martin mit ewerm Streit?
Brüderlich Lieb habn Klag eingebn,
Als ob jhr jhm stünd nach dem Lebn,
Oder doch jo nach dem Primat,
1020 Daß er vor euch von Natur hat,
Vnd was der Klagen sonsten mehr?
[D^b] Ritter Martin.
Ob wol mein aller gnädigste Herr,
Wies pflegt in Streitigkeit zu gschehn,

Ander ding mag mit vntergehn,
1025 Daß ich dißfalls beschüldigt bin,
Wie ich denn gern cedir darin,
(Wo fern ich vberweiset bin:)
Jedoch betrifft die Sach nicht mehr
Bloß, als meins Vatern wort vnd ehr,
1030 Der hat gemacht ein Testament,
Richtig vnd gut vor seinem End,
Auch sonsten vnser gantzes Lebn
In gwissen puncten vbergebn,
Schrifftlich, gründlich vnd Sonnenklar,
1035 Wies vnter vns soll gehn: Vnd zwar
Nicht, wie es sonst geht in der Welt:
Welchs man aber an sein Ort stellt,
Vnd dem Vater gibt billig Ehr,
Das bgehr vnd such ich, vnd nichts mehr.

Pentonomus.

1040 Quadrati schlag die Acten vmb,
Vnd ließ kurtz her in einer Summ,
Denselben punct von dem Primat,
So wollen wir bald finden Rath.

[D ij] Quadratius lieset:

VNd ob wol andere Könige herrschen, vnd die Gewaltigen heisset man gnädige Herren: So wil ich doch als ewr Vater aus gewissen meinen Vrsachen, daß jhr nicht also regieret: sondern der Grösseste vnter euch soll seyn, wie ein Diener: auch nicht also, als die vber das Volck streng vnd hart herrschen, vnnd das Fett fressen im Lande, sondern solt jhrer pflegen vnnd warten, als ein Hirte seiner Schafe. Inmassen ich denn, ob ich wol Kron vnd Scepter von meinem Vater geerbet, vnnd je ein geborner König vnd Herr bin, so hab ich mich doch vor euch vnd jederman gedemütiget, vnd gleich als [D ij[b]] ein Knecht gedienet: Warümb das? Auff das jhr solt nachfolgen meinen Fußstapffen. Das ist mein endlicher Will vnd Meinung, Vnd wer mir gehorsamen vnd solches thun wird, der soll mein lieber Sohn vnd der Grösseste seyn in meinem Reich.

*Luc. 22. v. 25. 1 Pet. 5. v. 3. Ez: 34. v. 3. 4. Luc. 1. v. 33. Ioh. 18. v. 39. Ioh. 13. v. 13. Ioh. 13. v. 15. 1 Pet. 2. v. 21. Mat. 18. v. 4.*

(Deliberiren vnd rathschlagen erstlich.)

Pentonomus.

Mein Herren folgn vns nach ins Zimmer. Gehnabe.

**Actus III. Scena 2.**

Six: Ohm: Pluhne: Vertumnus.

Six.

1045 Juch holla, juch, mich dücht nach jmmer,
Wenns Saw Peter spehlt vff vn nedr,
Ich frey nach meinen Wehssen wedr,
Hui Pluhn, so wolln mer Kuchen backn.

Pluhne.

Holts Muel, ar schlah dich hingr gen Nackn,
1050 Was wöll vnse lieb Märge sahn,
Das iß jhr allerliebster Sohn?

Six.

Ich hals met Mertn, ich halsen send.

[D iij] Pluhn.

Sih das du nich och werst verbränd.
Ohm kömpt darzwischen ohn gefehr.
1055 Sich was ist das vor eine Jagt?
Gott geb vns en frölich Faßnacht:
Min lieber Six, wie gihts, wie stihts?

Six.

Mey Ohm, ich stunck von ferren jetz,
Vn hurt wie vnse zweh Jungeherrn
1060 Sich vmbs Land haddern vn zezerrn.
Juncker Merten der war en frisch,
He warsen sach, potz Land, potz Fisch.

Pluhne.

Mei lieber Neuber, wie mehnt ihr,
Ich dächt das ählder gienge für?

Der Papst ist elter als Luther.

Ohm.

1065 Ja Ahlder, wenn die Sache gut wer.
(Der Papisten alte Strohfiedel und Logica.)

Pluhne.

So hört mich döch, was ich geh für,
Der ohld Herr hot en grossn Anhang,
Von vehl Zeiten her, gar sehr lang,
Sin Großvater, vnd sin Großmuttr

1070 Ein Hauffen Reuber, Schwägr vnd Vettr,
Die holens all zuglieech met ehn,
So hotn der Vatr die schlüssl gegehn,
Das hes mag machen wie he wil.

[D iij^b] Six.

Du hast jmmer zu treischen viel,
1075 Halts Maul, adr kum dir vbr die Haut,
Das Distelment vehl angers laut,
Das he gemacht bey Lebenszeit.

Pluhne.

Ja Nenne, es hat ehn ar gerewt.
Denn so bald he gesturben war,
1080 Hat he gespeckt vehl lange Jahr,
Iß kumn vn hot sin Muttr gebetn,
Sie sül den ältsten Sahn vertretn,
Vn aß es ehn die Muttr zusaht,
Vn es aßbäld auch trüglich that,
1085 Satzte den Sahn ins Rengement,
Quahm der liebe Vater behängt,
Vom Himmel mit den Engelein,
Vn bracht ein grünes Sträuselein,
Das luchte wie der Morgenstern,
1090 As mans kunt sehen wit vnd fern,
Das geb he siner Mutter schon,
Vn satzt ehr vff ein güllne Krohn,
(Mährlein von Mariae Himmelfarth.)
Sahte: weil du Sahn Petr geehrt,
As es sich billig hot gebürth,
1095 So sallstu morgen vmb die Zeit
Zu vns kommen in ewige Freud,
Vnd verschwang druff: darnach wards tag
Hört wunder was allda geschach.
[D iiij] Vnse lieb Herr Petr war zu Rom,
1100 Vn wuste luter nischt darumb,
Deßgleichn auch ehr angern Fringe,
Nach kamn sie all zwölff geschwinge,
Peter, Angers, Hans, 2. Jäckel, Lips, Möbes,
Simmen, Tommes, Judas vn bede Töbes
1105 Witt alle wänd, ohn all gefehr,

Zusammen in der Lufft daher,
Ver vnse liebe Margen Ther.

Six.

Pf. Pf. Je Ohme pfeifffstu nicht?

Ohm.

Laß dach vult hörn das albr Geticht.

Pluhn.

1110 Vn hulffen, (laß mich dach außsahn,)
Vnse lieb Marg zu Grabe thran,
Es war abr och nicht recht bedacht,
Daß sie sie hattn zu Grab gebracht,
Drumb kam vnse lieb Emanuel
1115 Vn hohlt sie hennauff in Himmel.
Vn satzte sie gar oben an,
Da baht sie auch vorn älsten Sahn,
Daß he hette Macht, Reich vnd Ehr,
Vn ver den angern eppes wehr,
1120 Das kreg he flux weg, wie ein Mütze,
He süll ins Vatern Güter sitze,
[Diiij[b]] Vn regniren nach sienem Willen,
Die Vnghorsamen zwingn vnd stilln,
Das wil Bruder Mertn nich eingehn,
1125 Drumb kan ich auch nich bey ehn stehn.

Der heilign Vorbitte im Himmel.

Six.

O ja du Klatzsche, wie dus weist,
Wo stehts geschriebn? wie wirds beweist?

Pluhn.

Das beweisen die Wungerthatn,
Da ehn Gott mede hat berathn,
1130 He hot vfft Krancke gsund gemacht,
Vnd die Todten zum Leben bracht,
He iß vehlmal gefangn gewest,
Vn hot sich selber rauß gelöst.
He hot och nach zwey Kettn darvon,
1135 (Daher mer Ketten Fewer han)
Dieselgn sin zusamn gewachssen
(Du ohler Narr, weine odr lachsn)
Wissns dach die Kinger vff ger Gassn,
Daß ehn Herodigs fangen lassn,

S. Petri Wunderwerck.

Kettenfewr vnd Festtag.

Wird außgelachet.

1140 Weistus nich? zu Caesareo,
Darnach och zu Rom der Nero?
Die zweh Ketten hat he genomn,
Da sie sin von sich selbs gekommn
In ein zusamn, vn kan nu met
1145 Heilen all Mängel vnd Kranckheyt,
[D v] Wenn sie nur weren vffgeleyt.

Six.

Ja ja mey Kettenhaund kans och
Ins Bein beissn, mein ich, ein Loch.

Pluhn.

Was pfeifft jhr was? hört witter an,
1150 Ich wilch nach wuhl was angers sahn,
He hot en Rittr an sin Habe,
Sie künn en nich gnung verlabe,
Ritter Gürge, ar wie ehn hieß,
Der sich auff seine Faust verließ,
1155 Kahm en mahl zu einer Widfrah,
Vn aß nischt war zu essen da,
Macht he, das ingen Winter hart,
In ger Stub alles grünend ward,
Balcken vn Seuln trugn äpfl vn Bern,
1160 Daß sie lang kunten darvon zehrn.

Ohm.

Ich kan och liegen, adr so nich.

Pluhne.

Hört dach: aß nu diese Geschicht
Vor Keyser Diokatianer quahm
Vn he en nuff gen Habe nahm,
1165 Da bracht hes Keysers Abgott vmb,
Ein bösen Geist vnd Vngetühmb,
Vn bekart och des Keysers Weib,
Das koste ehn sein eghen Leib,
[D v[b]] He ward in vier Stücken gehawn,
1170 Dafür ehn gar nischt thete grawn,
Sondern wie he hett prophezeit,
He wöll noch leben 7 Jahrs zeit,
Also giens och, es kam gar schnell
Vom Himmel Engel Gabergell,

1175 Vn satzte die vier Stück zusamn,
Daß sie weder zu Leben kamn,
He zog ehn an ein schönes Kled,
Von Edelstehn vn Goll bereth,
He gab ehn Schuh, Gertel vn Schwerd
1180 Vn en vffs nawe tapffr bewerth,
Vn satzt en vff ein schönen Krantz,
Da gieng he her in sinen Glantz
Alßbald weder zum Keyser nuff,
Der erschrack, vnd legte en vff,
1185 He hatt ein Sarck voll Todten Behn,
Wenn he die lebnig machen könn,
Sa sül he bey em sin gehurt:
Ritter Gürgen wars nur ein wort,
So lebten sie, ab sie schun warn
1190 Gesturben vor dreyhundert Jahrn,
He ließ en Wasser vff den Saal
Entspringn, vnd tofft sie allzumahl.

Six.

Nu werst en mahl hon außgelogn,
Was iß vns an den schnackn gelegn?

[D vj] Pluhn.

1195 Es müst ju dran gelegen sin,
Weil sie so grosse Thaten künn,
Vnse HErr Gott iß met den Leutn,
Wu iß he so vff jener Seitn?
Wo han sie Zeichn vn wungr gethan?
1200 Aß die alle, — — —

Ohm.

— — — st: Wer kümpt daran?

Vertumnus halb Kriegßmann. Müntzer.

Holla, holla, laufft alle zu.

Six.

Potz Crisement, je du, je du,
Was wil das werdn, kum laß doch hörn.

Vertumnus.

Herr ich wil euch was newes lehrn,
1205 Ist keiner hier, er halts mit mir,
Der gern sein eigen Herre wer,

Wir wolln die Herrn zum Land nauß schlagn,
Könn sie sich doch selbst nit vertragn,
Vn diß ist auch ebn das Gebot,
1210 Das vnser König geben hat,
Die Söhne solln nicht Herren seyn,
Hört jhr, jhr lieben Bäwerlein,
[D vj^b] Solt mich hinfort ein Edelmann,
Odr wer er wer, krum sehen an,
1215 Jch thu es nit bey meinem Eyd,
Auch kein Schild, Bild noch Wapen leid,
Dort hangn jhr zwey, jmr reist sie weg,
Jmmer runter mit jhnn in Dreck.

Ohm.

O ney min Mann, das geht nicht an,
1220 Vn was hat vns das Holtz gethan?

Six.

Geh adr mer wolln dir Füsse machn.

Pluhn.

Schlagt en zu Lagr, den groben hachn.

**Actus III. Scena 3.**

Pseudo-Petrus, R. Martin.

Pseudo-Petrus.

Ey so schlag Donnr vnd Blitz darein,
Soll mich der Bub ebn treiben ein,
1225 Jch muß vnd soll mich an jhm rechn,
Es mag auch biegen oder brechn.

Ad fores Martini.

Rauß du Bluthund vnd Störenfried.

Ritter Martin.

Wer fellt in mein Hauß vnd gebiet,
Sih da, willkomn, wolln wir daran?

[D vij] Pseudo-Petrus.

1230 Bistu so ehrlich als ein Mann?
So geh rauß vnd dich meiner wehr.

Ritter Martin.

Ja wie du wilt, ja jmmer her. *Thun ein treffen.*

Pseudo-Petrus.

Awe mein Bein, ich hab genug,

Ach wie thet ich ein vbeln Sprung!
Ritter Martin.
1235 Das ist nichts, kom her noch ein Gang,
Ich thats, — — — —
Pseudo-Petrus leufft vnd spricht:
— — Der Teufel weiß dirs danck.

**Actus III. Scena 4.**

Polylogus, Ritter Martin, Sarcophila.
Polylogus.
Pfuy dich, noch müssen wir da stehn,
Den schnöden Ritter vor Augen sehn,
Wiewol, wer weiß wie lang er steht,
1240 Das Bad ist jhm bestellet bereht,
Ein freyen Bossen hört ich sahn,
Er kömt ich muß jhn selber frahn.
Zum Ritter.
Mein edler Ritter ein guten Tag,
Halt mirs zu gunsten daß ich frag, Spötter.
[D vij[b]] Ich hör jhr habt versprochn bereit,
Wenn jhr nun ewer Ampt einkreit,
(Wies denn in guten terminis,) *Ironice.*
So wolt jhr vns erleuben diß,
Daß ein jederman jhme zwey
1250 Oder auch wol mehr Weiber frey:
Odr doch, wenn ein nicht mehr bequem,
Sie verließ vnd ein ander nehm:
Wie es denn wol ehe so gewesn,
Als in Mose vnd sonst zu lesn,
1255 Traun wenn jhr das döcht ein zugehn,
Würd mannig gut Mann bey euch stehn.
Ritter Martin.
Geh wart das dein, mein lieber Mann,
Vnd sih mich nicht vorn solchen an.
Er allein redet fort.
BArmhertziger vnd trewer Gott, Lutthers Gebet zu Worms.
1260 Wie ist die Welt so voller spott?
Zwar diß ist nur ein Schatten hier,
Was mir der leicht Gesel bracht für,

Drin hat der Teufel seinen Rachn
Vber mich groß vnd weit thun machn.
1265 Nu HErr du weist mein Hertz vnd muth,
Daß es anders nicht ist alls gut,
Das ich halt ob dem Vater mein,
Wird mir, hoff ich, kein Sünde seyn,
Amen, in Jesu Christi Namn,
1270 Ich wolt wir wern schon widr beysam.
[D viij] (Hier soll in der Scenen auffn Instrumenten gemacht vnd vom R. Martin von aussen eins vmbs ander drein gesungen werden: Ein feste Burgk ist vnser Gott, etc.)

Ritter Martin.

Holla, juch also: benè, benè
Amant alterna Camœnæ.

Sarcophila auffm Drachen.

(Kömpt do er eben singet: Vnd wenn die Welt voll Teuffel wer.)

Mein Edler Rittr, find ich dich hier.
Thustu nicht auch ein trunck mit mir?
1275 Ich hab dich lang mit fleiß gesucht.

Ritter Martin.

Vnd ich hab dich Hur lang verflucht.

Sarcophila.

Was? sol man Götter also ehrn?
Das müst dich alles Vnglück rührn,
Hab ich dir zuvor nie geschanckt?

Ritter Martin.

1280 Ich hab dirs aber nie gedanckt,
Vnd forderstu mich jtzund rauß,
So findstu mich gleich recht zu Hauß.

Sarcophila.

Denck vnd gib mir gebürend Ehr,
Vnd bet mich an, oder sih dich für.

[D viij[b]] Ritter Martin.

1285 Was wiltu Schandsack von mir han?
Ich bet mein HErren Jesum an,
Der Himml vnd Erden hat gemacht.

Sarcophila.

Wolan, so nim dein Schantz in acht.

Ritter Martin.

Immr her du schnöde Teufels Braut,
1290 Kom her, kom her, jückt dich die haut,
Frisch her, im Namen Jesu Christ,
Der dem Teufel gewachsen ist.
(Gibt Fewer, leufft vnd lest den Drachen im Stiche).
O leufffstu? dein Drach frist mich nicht,
Sich hats doch ein Stich außgericht.
1295 Juch, wer singt nun Victoria,
Sind meine Musici noch da?
(Hie wird gesungen aus der Offenb: Johan: 14. Sie ist gefallen Babylon die Grosse. Odr: Du schnöde Tochter Babylon.)

Nach der Music, R. Martin.

Holla der Streit wer auch verbracht.
So walts nu Gott zur andern schlacht.

[E] **Actus III. Scena 5.**

(Obengemeldete Personen in erster Scena gehen ein vnnd setzen sich wider inn ihrer Ordnung.)

D. Quadratius.

Ritter Martin, man ist der Sach
1300 Nach Notdurfft nun gegangen nach,
Vnd hat jetzt endlich decretirt,
Weil dir gleichwol nicht hät gebührt,
Den Bruder so hart anzulassn,
Als geschehn seyn soll ebner massn,
1305 Solstu hier singen REVOCO;
Vnd weil kein Land besteht also,
Es muß gleichwol regiret seyn,
Auch älter ist der Bruder dein,
Ja schon sitzt in possession,
1310 So soltu jhn die Ehr anthon,
Vnd von deim Recht was remittirn,
Wie dir dieses Falls wil gebührn,
Dich auch hierauff in puncto nun
Deutlich vnd rund erklären thun.

Ritter Martin.

(Er redet mit jhnen in inventione, als wenn sie seines gleichen, Ritter vnd Nachbarn weren.)

1315 Gnädigst, Edl vnd großgünstig Herren

Ein jeder gnant nach Stand vnd Ehrn.
[E^b] Die Sach hat zwar ein guten Schein,
Wie sichs ansehen lest: allein
Wo bleibt mein Kindrecht? vnd noch mehr,
1320 Wo bleibt meins Vatern wort vnd ehr?
Dazu die armen Vntersassn,
Die außdrücklich sind loßgelassn,
Nicht zwar von Zucht vnd Erbarkeit,
Sondern von der Beschwehrligkeit,
1325 Die jhn mit Zinsen, Rent vnnd Schoß
Wird auffgeleget allzu groß,
Welcher ob ich schon nimmermehr
Gedächte mit keim worte mehr,
So schrie sie doch gen Himmel nauff,
1330 Darümb besteh ich noch darauff,
Man laß mein Vater vngestrafft,
Vnd sein Willen vnd wort sein Krafft.

Ablaß, Ban vnd gewissenß zwang.

D. Quadratius.

Was darffs der disputation,
Vnd freveln objurgation?
1335 Dein Antwort solt gewesen seyn
Rund vnd richtig, ja oder nein.
(Deliberiren ein wenig.)

Quadratius pergit.

Du solt dich noch mit ja odr nein
Erklären, vnd drauff stille seyn.

[E ij] Ritter Martin.

Richtig wehrt lang: Was soll ich sagn?
1340 Sol ich mich auff mein Backen schlagn?
Ja soll ich mir so schmelig lassn
Meins Vatern Testament vmbstossn?
Das thu ich nicht, vnd thu es nicht,
Gott geb was mir darümb geschicht.
(Deliberiren nochmal etwas.)

D. Quadratius.

1345 Zum drittenmal mit einem wort:

Ritter Martin.

Man hats einmal vor all gehort,
Hier leit meins Vatern Testament,

Da bleib ich bey, biß an mein End.
Ich kan nit mehr, da steh ich da,
1350 Gott helff mir: jhr hört was ich sah.

Pentonomus.

Hetts vnser Peter baß gemacht,
Würd er so hart nicht angeklagt,
Das sey jhm zum Latein gesagt.

(Wenn vnsere Pfaffen frömmer weren, sagt Carolus Quintus, so dürfften sie keines Lutthers.)

(Gehen alle abe, R. Martin wird von Dienern verspottet.)

Polylogus ad Martinum.

Der Teufel soll dir haltens Liecht.

[E ij[b]] Uranophron zu Polylogo vnd andern.

1355 Was soll das seyn jhr Bösewicht?

Ritter Martin.

O die klein Hunde beissn mich nicht,
Last sie so lang sie wollen zarrn,
Ich muß mein Zän den Grossen spahrn.

Vranophron.

Ich mein jhr habt sie jo gebissn,
1360 Es wird sie wol ein weil verdriessn,
Mit den brahten ists nun verthan,
Kommt greifft auch nu das Früstück an.

Ritter Martin.

Wie wol mich noch sehr hungert nit,
Wil ich es doch versuchen mit.

**Actus III. Scena 6.**

Sarcophila.

1365 Kennt jhr mich noch wol wer ich bin,
Ich geb euch halb ein Vertumnin,
Ich heiß nicht mehr SARCOphila,
Sondern nunmehr PHREnophila,
Der Teufel weiß mehr als ein Fund,
1370 Man muß es karten krauß und bund.
Wil man mich nicht zum Bauch Gott han,
So steig ich ins Gehirn hinan,
[E iij] Vnd geb ein hohen Schwindelgeist,
Ticht etwa was die Leut verdreust.

1375 Wil mich ins Schweitzerland nein machn,
Man möcht mich numehr hie außlachn,
Wer weiß, wem ich gefällig bin,
Wolan, so gehts auffs Newe hin.

**Actus III. Scena 7.**

GrossRitter Astyages. D. Quadratius.

Astyages.

Ja was habn wir nun außgericht?
1380 Pfuy das hett ich vermeinet nicht,
Sitz mit beym Tisch, vnd rath mit ein,
Noch sol vnd muß es nicht geseyn,
Wann ich mich solte hoch vermessn,
Der Ritter kan mehr als Brod essn,
1385 Was wolln wir vnsern Parten sagen?

D. Quadratius.

Das best ist, er darff vns nicht schlagn,
Wir habn gethan, was wir gekunt,
Der Sieg geräht nicht alle Stund,
Kan er doch selbst nicht viel erlangn,
1390 Ewr Gnad weiß, wies jm newlich gangn.
Er hat sich vberreden lahn,
Mit Mertn ein Rittergang gethan,
Aber so schrecklich thun einbüssn,
Daß er bald hinckt an beyden Füssn,
[E iij[b]] Er darff sich nicht wol mehr sehn lassn.

R. Astyages.

Still doch allda auff freyer Strassn,
Eben dasselb bringt mir die Pein,
Die Schand ist vnsr so wol als sein,
Man weis es freilich allzuwol,
1400 Sagt Lieber, wie man helffen soll.

D. Quadratius.

Der Lotterbub ist noch nicht weg,
Wir wolln verschantzen weg vnd steg,
Daß er werd etwa auffgereumt.

R. Astyages.

So müst man gehn, ehe mans verseumt.

D. Quadratius.

1405 Wolan Ewr Gnaden gehn nur ein, — Astyag: geht abe.
Ich wil von stund an bey jhr seyn.
Er alleine fehret fort.
Ich sah allda ein schönen Rappen,
Itzundr erst vorüber trappen,
Wann etwa was zu löffeln wer, — Vor Em sers buhlschafft zu Leipzig.
1410 Bey Golde sich, da kömt er her.
Wo auß mein schönes Frewelein,
Darff man auch wol hier tasten ein?

Phrenophila schlegt jhm eine Schelle.

Was suchstu hier, du Tintenfist,
Meinstu daß du im Kloster bist,
[Eiiij] Du sagst dein Herr dürfft dich nit schlahn:
Geh hin, so hats ein Weib gethan. *abit.*

D. Quadratius alleine, wird verlacht:

Ich seh wol, wer den Schaden hat,
Der darff nicht sorgen vor den Spott.

## Actus III. Scena 8.

Kühlogista: Michael.

Kühlogista ein Schuster.

Was fehet doch noch endlich an — Meister Jer von Orlamünda disputirte mit Luthero. Anno 1524.
1420 Hinfort ein armer Handwergsmann?
Das Ledr ist thewr, die schuh geltn nicht,
Vnd wenn man gleich ein Pfennig krigt,
Nimmts bald die, bald jenn schatzung weg,
So ligt der Karn wider im Dreck,
1425 Ich dörfft schier, wie sichs schon lest an,
Die Herrn zum Land naus helffen schlan.
Sih da, wer schleicht mir da herümb — Der Jüde kommet.
Vnd sicht sich so dockmeusers vmb?
Wenn ich einmal ein Kauffmann krigt,
1430 Ich hab noch keinen Handkauff nicht.
Woher des Landes? sich wo aus?
Jüde du Schelm, gib Würffel rauß.

Michael.

(Ein Jüde von Posen ist meuchelmords halben verdächtig.)

Ich hab beym Adonaj kein,

Mein Mensch laß mich zufrieden seyn.

[E iiij v] Kühlogista.

1435 Denck nur, da wird nichts anders drauß,
Ich laß dich nicht, gib Würffel rauß.

Michael.

Sih da, so hast jhr doch ein bahr.

Kühlogista.

Wie, keuffstu nit auch was von Wahr?

Michael.

Ja wenn du mit mir zschachern wolt,
1440 Ich hab da was von guten Gold.

Kühlogista.

Laß sehn kom her, was hastu denn?

Michael.

Ein gülden Ringlein oder zween,
Das gib ich dir vor diß bahr Schuh,
Vnd du gibst mir ein Thaler zu.

Kühlogista.

1445 So nim sie hin, es sey gebeut.

Michael: (findet Speck drinnen.)

Ey was seyd jhr vor lose Leut?
Mein Mann wiltu gut Christe seyn,
Sey fromb vnd stell das spotten ein.
Die Juden sind nicht also böß.

Kühlogista.

1450 Die guten Thaler, ja wers weiß,
Ich kenn dich nicht du alter Fuchß,
Hör ich wil dich was lehren flux,
[E v] Von der alten vnd jungen Mauß. — Lutheri Fabel.
Do sie giengen spatziren aus,
1455 Begegnet jhm ein rauschend Haan,
(Als mir da einer komet heran,) — Der Leimstengler kömmet.
Vnd auch ein schleichend Kätzelein,
(Wie du mir magst ein Gselle seyn,)
Lieber was sagt die alte Mauß?
1460 (Jüde nim dirs mit heim zu Hauß)
Der grosse Schnarcher frist mich nicht,
Vor den Schleichenden fürcht ich mich.

Michael.
Was plauderstu, gib mir das mein,
Kühlogista.
Da lauff hin, lauff hin, das ist dein.

**Actus III. Scena 9.**

Vertumnus als ein halber Kriegßmann, mit viel Bawren.
Vertumnus erst alleine.

1465 Ich muß mein Heil noch mehr versuchn,
Man isst nicht alle Tage Kuchn,
Holla, laufft zu jhr lieben Leut,
Bürger vnnd Bawren wer jhr seyd.

Der Bawrenkrieg *Anno 1524. & 25.*

Kühlogista.
Was da? was da? was wilt vns gebn?

[E $v^b$]
Vertumnus.
1470 Freyheit vnd ein recht Herrisch Lebn.
Daß keiner darff zu Hofe gehn,
Noch jemand zu Gebot mehr stehn.

Six.
Das wer mir noch wol was, es wersn,
So behiel ich mein Wessn vnd Hersn.

Kühlogista.
1475 Wenn abr der Junckr vns Büchsen weist,
Vnd wie vnter die Hunde scheust,
Wie da zu thun? — — —

Vertumnus.
— — — Da weiß ich Rath.

Kühlogista.
Man muß abr wissen vor der That.

Vertumnus.
(Müntzers Frevel vnd Thorheit zu Sangerhausen, Anno 1525.)
Sind doch mein Ermel weit genug,
1480 Vnd das Wammes gemacht mit fug,
Ihr solt all kriechen hinder mich.

Kühlogista.
Nun gut. Noch eines frag ich dich.
Hastu auch Grund aus Gottes Wort?

Vertumnus.
Ja freylich, gnug an allem Ort,

1485 Denn ist doch eben das der Streit,
Darumb man jetzt in Rechten leit,
[E vj] Daß vnser Herr befohlen hat,
Da er den Söhnn das Land einthat.

Kühlogista.

Gut. Dazu hab ich auch gedacht,
1490 Vnd offtmals bey mir selbst gesagt:
Weil Gott jhr Schild vnd Bild verbeut,
Sind vielmehr auch im Haß die Leut,
Ich halts mit dir, — — —

Die Bawren alle.

— — — Ich auch: ich auch.
Wolauff, juch holla. — — —

Die Bawren.

— — — Jauch, jauch, jauch.

Ritter Martin.

1495 Was da? was news? hats Narrn gerenht?
Was ist das vor ein Regiment?

Kühlogista.

Herr Ritter, wir sind nicht widr euch,
Wir treten mit euch vmb zu gleich,
Thut jhr doch auch widrn Bruder strebn
1500 Vnd die Herrschafften vbergebn.

Ritter Martin.

Ich thu dirn Hencker auff den Kopff,
Du Böſewicht vnnd loser Tropff.

Kühlogista.

Ihr seyd ja nicht, als ich gehort,
Widr ewrs Vatern Wiln vnd wort,
[E vj[b]] Der spricht jo von sein vnterthan,
Er woll seine Braut nackend han,
Ihr Herrn wist auch nicht alls allzeit,
Hört auch bißweiln geringe Leut.

Ritter Martin.

Reim dich Bundschuch ad angulum
1510 A baculo, bistu nich krumm.
Mein lieber Freund, geh heim zu Hauß,
Vnd thön dieweil das Leder aus.
Vnd jhr jhr lieben Bäwerlein,

Geht heim, geht heim in ewre Scheun,
1515 Was euch mein Vater zugesagt,
Nemt euch nit selbs aus eigner Macht,
So ist diß gar sein Wille nicht,
Wird auch damit nicht außgericht.

Vertumnus.

Geh odr wir halten dir auchs Liecht.

Ritter Martin, zuckt die Wehr.

1520 Halt was du je kanst lassen nicht.

(Da fellt Friedwertus aus mit den Seinen vnd verjagt sie.)

Vertumnus.

Ach ach, jhr lieben Getrewen mein,
Nun wird mein Brod gebacken seyn.

[E vij] Uranophron mit eim Knebelspieß.

Da da friß Kuchn, da friß Kuchen.

Six.

Eya vor kundtstu wol gesuchn,
1525 Du sagst, du wöllst vns all vertretn,
Ach hertze Herren, seyd gebetn,
Vergebts vns, ich wil geren sterbn,
Das liebe Himmelreich ererbn.
Ihr angern, lad euch nich verführn,
1530 Halt uher liebe Herrn in Ehrn.

Friedwertus zu Sixen.

Nun sih, daß man daran gedenck,
Das Leben soll dir seyn geschenckt,
Greiff zu, vnd hilff die Bubn nein führn. Werden eingeführet.

Six, wird fro, vn spricht zu Vertumno.

Harr harr, ich wil dich widr vexirn.

Friedvvertus.

1535 Geht doch wol Menschlich mit jn vmb.

Vertumnus.

Ach Gnädigstr Herr, da bitt ich drümb.

## Actus III. Scena 10.

Friedwertus. Ritter Martin, Bergleut.

Friedvvertus.

Was erfehrt man doch nur im Land,
Ein vnglück beut dem andrn die hand.

[E vij^b] Wann es meim lieben Gott wer ebn,
1540 Ich hab kein Stund mehr lust zu lebn.
(Starb noch ehe der Lermen gestillet wurde, Anno 1524. wird do
hier auff geführt Anno 1525, anstad der andern, so das Fewer leschten

Ritter Martin.

Ihr Gnaden red recht von der Sachn,
Wir können auch nicht besser machn,
Als, wie gedacht, vns Gott ergebn,
Beydes zu sterben vnd zu lebn.
1545 Gott wende von vns künfftig Plagn,
Davon mir mein Hertz viel thut sagn.

Bergleut, Choragus zu sein Gesellen.

Potzfischchen kommt. — — —

Zu Friedwerto vnd Martino.

— — — Wolln meine Herrn
Nicht abrmal gute Bergleut hörn?

Ritter Martin.

Ja Ewer Gnaden hörn doch an,
1550 Was vnser junge Bergbursch kan.

Friedvvertus.

Könt jhr auch was auff Meisnisch Arth,
Von jhrem Fux, Bley vnd Einfahrt?

Choragus.

O ja, wies der Mann haben wil.

Ad Spectatores.

Holla, jr andern seyd auch still.

[E viij] Meisnischr Bergreyen, Calvisij.

Im Thon:
O Gott in Trinitate.

1.

1555 HERR Gott wer kan außgründen
Dein grosse Gütigkeit,
Du hast in Bergn vnnd Gründen
Metallen zubereit:
Du gibst daß Klufft vnd Gänge
1560 Schütten das Ertz die Menge,
Daß auch an vielen Enden
Das zeunig Silber gut
Zu Tag außwachsen thut.

2.

Pison das Wasser führte,
1565 Ein Dicht vnd lötigs Gold,
Welchs man am ersten spürte,
Nach Erschaffung der Welt.
Tubalkain der Bergmann
Das Ertz zu schmeltzen fing an,
1770 Daß man es könte brauchen
Zuß Menschen Nutz vnd Zier,
Vnd denn zu Gottes Ehr.

3.

Diesen Bergmann zur Folge,
Wir Bergleut wolgemuth,
1575 In wüsten örtn vnd Wälden,
Nachm Schlag der Wündschelruth
[Evij^b]Einschlagen, sincken, wenden,
Gäng außrichten vnd lenden,
Schmeltzen, probieren, scheiden,
1580 Biß daß er für dem Werck
Am Ertz was Geldes werth.

4.

HERR du weist Grub vnd Gänge,
Wo Ertz verborgen ligt,
Zum Abbruch wollst vns wenden,
1585 Der sich abschneide nicht,
Der Eymer trieff vnnd tröpfel
Mit Silber, Glaaßertz, Knospen,
Den Bauch werffe vnd mächtig
Nach Bergarth führe stets
1590 Ein gwiß vnd frommes Ertz.

5.

Laß vns das Bergwerg bawen,
Das es im steigen sey,
Das Ertz mit frewden hawen,
Gut Außbeut sei darbey,
1595 Thu du vns auff die Augen,
Abbruch, Gäng, Klufft zu schawen
Wann du die Zech nicht bawest,
So wänd man an vmbsonst

All Müh, Arbeit vnd Kunst.

6.

1600 Wann wir zum Abbruch kommen,
So gschehs zu rechter Zeit,
[F] Wanns Ertz sein Krafft gewonnen,
Vnd nun gedien steht,
Daß die Unkosten trage,
1605 Müh vnnd Arbeit bezahle,
Vnnd die Bergkherren erfrewe,
Wanns reichlich ohn Zubuß
Gibt guten Vberschuß.

7.

Ordnung werd steiff gehaltn,
1610 Nach jedes Eyd vnd Pflicht,
Amptleut, Auffsehr, Verwalter,
Jeder das sein verricht,
Die Meister, Knappen, Steiger,
Schmeltzer, Probirer, Scheider,
1615 Vnnd was hilfft in Gewercken,
Sey fleissig vnd getrew,
Hab gut Gewissn darbey.

8.

Wolst vns auff vnsern Fahrten,
Im tieffen finstern Schacht,
1620 In Stolln, Strecken, Warten
Haben in guter Acht,
Daß vns kein Wand nicht schlahe,
Kein kalter Gifft noch Schwadt,
Kein Wetter vns ergreiffe,
1625 Daß vns kein Vngethümb,
Erschräck, oder bring vmb.

[F[b]] 9.

Wann wir nach deinem Willen
Stürben vom kalten Gifft,
Oder im Berg verfühlen,
1630 Wie es denn manchen trifft,
So thun wir dir befehlen
Die Seel zum ewign Leben,
Der Cörper aus der Erden

Werd durch deine grosse Macht
1635 Vernewt gen Himmel bracht.

10.

Wann auch das Ertz die Füsse
Wolt ziehen hinder sich,
Vnd sich dein Segen liesse
Ansehen gar spärlich,
1640 So gib das wir vns strecken,
Wies Lager wil vnd Decke,
Vnd mit Geduld erwarten,
Biß daß du widerumb
Vns zeigest dein Reichthumb.

11.

1645 Hilff daß wir nicht stoltzieren,
Wann du giebst mildiglich,
Nichts nach vnsern Begirden
Verschwenden vnnützlich.
Sondern den Vorrath mehren,
1650 Nichts sparen zu dein Ehren,
Der armen nicht vergessen,
Auff daß es vns gedey,
Dein Segen bey vns bleib.

[F ij] 12.

Das täglich Brod wollst geben,
1655 Das bittn wir dich zuletzt,
Den, die da Leib vnd Leben
Im Bergwerg zugesetzt,
Die nun Bergsichtig worden,
Verlähmet vnd verdorben.
1660 Den Hütterauch gezogen,
Den es gar harte leit
In dieser schwehren Zeit.

13.

Wir wolln für deine Gaben,
So vns dein Gnad verleiht,
1665 Mit Danckbarkeit dich loben,
Hier vnnd in Ewigkeit:
Wir wolln dir Lieder singen,
Bergreyen lassn erklingen,

Daß alles weit erschalle,
1670 Wo nur Gewercken seyn,
Zu Ehrn den Namen dein.
MUSICA INSTRVMENTALIS.

## ACTVS QUARTVS.

**Argumentum.**

IM vierdten Act (erschrecket nicht)
Folgt nun die grausame Geschicht,
[F ij[b]] Do die Brüder widr all Natur
1675 Den Vater zum Ziel stellen für,
Nemlich der älst vnd jüngste Sohn,
Martinus aber geht darvon,
Kömpt vnnd beklagt die grausam That,
Die man dißfals begangen hat.
1680 Was meint jhr aber, wollt jhr wissn,
Daß die Kinder nachm Vater schiessn,
Was soll das seyn? Was solls bedeutn?
Die Lesterung zu beyden Seitn,
So des Papsts vnd Calvini Rott,
1685 Vom Sacrament vnd sonst widr Gott,
Schrecklich vnd grausam jederzeit,
Wie gifftig Pfeil habn außgespeyt.
Als: das Christo vnmüglich sey,
(Ach daß mir Gott die Red verzeyh)
1690 Auff einmal mehr als an eim Ort
Zuseyn, wider sein klares Wort:
Item daß Gottes Wort vor voll
Nicht ehe stat habn noch gelten soll,
Es werde denn vom Papst geschmiert,
1695 Wie sies nennen, canonisirt.
Solche vnd dergleichen Teufeley
Vnd viel anders noch mehr darbey,
Habn wir mit so schrecklichen schiessn,
Weils schrecklich ist, abmahln müssn.
1700 Wie auch Jungfraw Phrenophilam,
Die schöne Tock vntugendsam,
[F iij] Die zeigt vnd deutet jhr Vernunfft,
Drauff sich der Calvinisten Zunfft,

Als auff jhrn nechsten Rath verlest,
1705 Vnd Gottes Rath zu rücke stöst.
Aber gnung davon, Ich muß gehn,
Da wird Zwingl vnd sein Geist aufffstehn.

**Actus IV. Scena 1.**

Vertumnus: Cacangelus: R. Martin.

Vertumnus, halb Priester. Zwingel A. 1525.

Mein Pratick hat nochmahl gefehlt,
Ich lauff drümb nit flux aus der Welt,
1710 Der Fuchs der weiß mehr als ein Loch,
Juch holla, juch, so mach ichs auch.
Wolln meine Stang vnd Bawrenhut
Vnd Heuptmannschafft nit mehr thun gut,
So zih ich ein lang Wammes an,
1715 Wie Pfaffen vnd Juristen thran,
Vnd zanck mich mit eim vmb ein wort,
Vnd worümb machs ichs nit bald fort?
Ich wil nochmahl an Ritter rückn
Vnd jhm die stoltze Kolbe jückn,
1720 Wil es nicht schwudn, so muß es hottn,
Ich wil jhm reissn ein andern Zothn,
Allein eines mir fehlen thut,
Schrifft vnd Leges die weren gut.

[Fiij^b] Cacangelus.

Wie geht der Herr so gar allein,
1725 Was sind die tieffen Gdancken sein?

Vertumnus.

Ich wolte gern ein Krieg anfahn,
Wann mich die Leut nit wolten schlahn.
Vnsr Ritter Merten hoch erhabn
Wil stracks die Ehr alleine habn,
1730 Des Vatern Wort recht außzulegn,
Dem hett ich gern etwas entgegen,
Wann ich nur wüst ein freyen Bossn,
Das Testament gar vmbzustossn.

Cacangelus.

Kan man denn nicht in diesen Dingn
1735 Zun worten ander Meinung bringn,

Daß man jhm abgewinn den Kampff?
Vertumnus.
Die wort die thun mir nur den dampff,
Das ist mein Wil, vnd anders nicht, Das ist mein Leib.
Was er nemlich darin verspricht.
Cacangelus.
1740 Bistu nicht in der Schrifft gewesn,
Vnd dergleichen wort mehr belesn?
Das ist so viel gesagt, als das:
Das bedeut vnd erinnert was.
Als dort: Das Lamb ists Herren Fest, *Exod. 12. v. 27.*
1745 Da ists das Lamb nicht selbs gewest,
[F iiij] Sondern hat so viel angedeut,
Das alßdenn wer dieselbe Zeit,
Vnd so fort an, in andern auch,
Das einig dir zum Vortel brauch,
1750 So kanstu alls mit gutem fug
Wie dirs gfellt deutn gründlich gnug.
Six ad Spectatores, weiset des Engels Hornfuß.
Potz Bock, was ist das für ein Mann?
Seht mir einer den Engel an.
Vertumnus zum Engel.
Harr das hastu keim Narrn gesagt.
Cacangelus.
1755 Dazu so nim auch diß in Acht,
Daß er offt selbst an manchem Ort
Anders außlegt des Vatern wort,
Als daß er solt ein Hirte seyn,
Wie andre Hirtn, geht er nicht ein.
1760 Vngeacht das der Vater gsaht,
Derwegn muß dirs auch han stat.
Vertumnus.
Gut, gut, geh hin, da kömmt er gleich.
Zum R. Martin.
Mein werther Ritter Gott ehr euch.
Ritter Martin.
Danck hab, woher du wilde Gans?
[F iiij[b]] Vertumnus.
1765 Hoho jmmer daher des Lands.

Wolt gleich jetzt zu euch stutzen ebn,
Vnd ein guten Einschlag thun gebn.

Ritter Martin.

Ein guten Einschlag darff man wol.

Vertumnus.

Ja hört auch recht, was es seyn soll,
1770 Jhr streit mitm Brudr vmbs Testament
Vnd sucht nit gnugsam Fundament,
Man muß nicht beym Buchstaben ebn,
Auff dem Pappire bleiben klebn,
Ja Herr jhr seyd nicht allein klug.

Ritter Martin.

1775 Hoho Bawer, das ist grob gnug.
Weistu auch wol, was styli ist?
Sag mir, welch ehrlicher Jurist
Ein Testament, wenn ers vollführt,
Jn seinen worten disputirt?

Vertumnus.

1780 Mein Ritter, jhr seyd jo belesn,
Vnd viel in heiligr Schrifft gewesn,
Habt jhr denn nicht gefunden auch,
Daß es wol ehe also im Brauch,
Daß eben in einm Testament
1785 Auch wol offt ist ein wort verwänd?
[Fv] Als dort: Das Lamb JSTS Osterfest,
Das doch nur des Anzeig gewest,
Vnd so fort an, — — —

Ritter Martin.

— — — Halt mirs zu gut.
Steckt die Weißheit im tollen Hut?
1790 Müst ich mir warlich auch ein kauffn,
Odr wo habt jhr sie sonst erlauffn?

Vertumnus.

(Hat gleich als vnwissend sein Leimstänglerhut auffbehalten.)

Pfuy, sih, machstu mich da zu schand,
Ach das ich gar wer aus dem Land.

Ritter Martin.

Halt doch, laß weiter mit dir sprachn.

Vertumnus.

1795 Ja daß man mich nur mög außlachn,
Eins wil ich euch noch hier vertrawn,
Mein Ritter, jhr solt wol zuschawn,
Gott hat mir als ewrer Anpart
Durch ein Engel jetzt offenbart,
1800 Daß dis die rechte Meinung sey,
So ich jetzt angedeut dabey,
Wie auch dadurch am ersten könt
Aller Streit werden abgewänd.

[F v^b] Ritter Martin.

So bald führstu mich nicht auffs Eyß,
1805 Wie war der Engl, schwartz oder weiß?

Vertumnus.

Das wil ich warlich niemand sahn,
Vnd was verzieh ich auff dem Plan? *Leufft davon.*

Ritter Martin.

Komm her, hör doch noch weiter an,
Wie weit man Engeln gleuben kan.

**Actus IV. Scena 2.**

Michael der Jüde, Ritter Martin.

Michael.

1810 Jch hab nun manchen lieben Tag,
Von Morgen, Abend vnd Mittag,
Viel schöner Städt vnd Land besehn,
Türckey, Jndien, Armenien,
Vnd mich derwegen auch bedacht,
1815 Hieher gewänd gegn Mitternacht,
Weil ich doch auch wie Abraham
Muß mit seyn ein armer Bilgram,
Biß sich vnser HErr Meschias
Nun dermal eines finden laß.
1820 Hab aber weit vnd breit gehört,
Daß hier ein Ritter funden werd,
[F vj] Martin genant, dessen Mannheit
Gleichen man nicht soll haben heut.

Ritter Martin.

Wer rufft mir da, wer thut mich nenn?

Michael.

1825 Mein Herr bistus? Ich muß bekenn,
Ich hab dich ja jtzo genant,
Gelobt sey Gott, daß ich dich fand.

Ritter Martin.

Wie heistu? — — —

Michael.

— — — Ich heiß Michael
Vnd wart auff den Trost Jsrael.

Ritter Martin.

1830 Woher? wo auß? wo kennstu mich?

Michael.

Dich allein jetzund suche ich,
Dein grosse Thaten vnnd Mannheit
Haben dich so weit außgebreit,
Als weit Himmel vnd Erden ist,
1835 Drümb hat michs gleich jetzund gelüst,
Mit dir auch was zu conferirn
Vnd die Bibel zu transferirn,
Worinn ich mich thu exercirn.

[F vj^b] Ritter Martin.

Wolan, kom morgen widr zu mir,
1840 Ich hab heut etwas anders für.

Michael.

Der HErr segn dich, O Ritter werth.

Ritter Martin.

Geh hin, der sey auch dein Gefert.

Fehrt fort alleine.

Sich eines fellt mir jetzt noch ein,
Solt das auch wol der Jüde seyn,
1845 Von dem man mir Andeutung gebn,
Daß er mir stünde nach dem Lebn.
Harr morgen kömpt er wiedr zu mir,
Ich wil bestellen ein Balbier
Vnd jhm die Kolbe lassen zwagn,
1850 Weil man mir hat von jm thun sagn,
Er sol ein rothe Kolbe han,
Ob er sie vielleicht ferben lahn.

**Actus IV. Scena 3.**

R. Iohan. Phrenophila. Theomastix.

R. Iohan:

(Da kömpt der Schweitzer Calvinus an.)

Solt ich doch bald den Marckt verseumn,
Ja wärlich ja, das wird sich reumn, — Umbs Jahr C. 1540.
1855 Weil ich da bin im Schweitzerland,
Von dannen zih in Engelland,
[F vij] Hessen, Pfaltz vnnd sonst in der Welt,
Mich vmb thu sehn, wo mirs gefällt,
So macht mein Vatr ein Testament,
1860 Vnd meine Brüder sind behend,
Fahrn zu vnd machen ein Vertrag,
Gott gebe was ich darzu sag,
So solt ich frey mein Braut einführn,
Halt ich wil mit jhnn procedirn,
1865 Phrenophila mein schönes Lieb,
Meins Herzen trost, dich nit betrüb,
Ich bin deint wegn zu Land vnd Meer
So lang gezogen hin vnd her,
Daß ich beydes dein Huld erwerb,
1870 Vnd dich brächt in meins Vatern Erb,
Wiewol ich sag, vnd dir bekant,
Du bist mir lieber denn das Land,
Daß mir doch auch, sey wer er wol,
So bald kein Vawer nehmen soll.
1875 Gib dich zu friedn, es hat kein Noth
Wolln sie all machn zu schand vnd spott.

Phrenophila.

Mein Edler Rittr vnnd höchster Hort,
Ich hab mein Lebetag gehort,
Vnd ist auch war: Was mir Gott gan,
1880 Mir Sanct Peter nicht nehmen kan.
[F vij b] Ist es von jhm also versehn,
So muß vnd soll es doch geschehn,
Solt ich abr je nicht Könign seyn,
So geb ich mich auch willig drein,
1885 Denn wenn ich mich lang viel wolt spern,

Würd ich es doch nicht widerkehrn. *Decretum Dei abso lutum.*
Drümb bin ich gar nicht trawrig drob,
Ob wol ewr Freundschafft eben grob,
Ewr Liebe so ein werthen Held,
1890 Gegn sich gleich als vnächtig helt.
Mein Schatz soll mirs zu Ehren stelln,
Daß ich im Zorn auff die Geselln
So vnbedacht heraussɛr fahr.

R. Iohan:

Was soll man sagen, es ist war.
1895 Mein Herr, was halt doch jhr davon?

Theomastix.

Mein Edler Ritter, es ist nicht ohn,
Man solt es freylich baß bedacht
Vnd dißfalls anders habn gemacht.
Vnd daß ichs sage, wie ichs mein,
1900 Wil mir der Vatr verdächtig seyn,
Macht ein decret wies jhm gefellt,
Ein Sohn nicht wie den andern helt,
Verräth mir sein heimlichen Haß,
Den ich jhm mein Tag nicht erlaß.
[F viij] Das Testament dazu verheist,
Was er sein Tag nicht hat noch leist,
Es wer denn, als ich halt dafür,
Vnd es erklären andre mehr.
Auch newlich von Gott, wie jhr wisst,
1910 Durch ein Gesicht bekräfftigt ist,
Daß er sein wort, wie sonst der Brauch,
Vnd grosse Herrn zieret auch,
Figürlicher weiß hett geführt,
Vnd was anders mit adumbrirt,
1915 Was wer mir denn sonst das geredt?
Wann ers so bloß verstanden hett:
Ihr Kinder solt mein Erben seyn,
Vnd nichts haben zu nehmen ein.

Phrenophila.

Ja seht wie sichs doch reimt vnd schleust,
1920 Gerad wie die Kuh Barthol heist?

Theomastix.

Item: Ihr solt ewr Vnterthan
Ihr Hirten seyn, vnd so fort an,
Das muß ja nicht, wie es da steht,
Sondern anders werdn außgeleht.

R. Iohann:

1925 Freylich ja, es ist alles war,
Vnd fehlt durchaus nit vmb ein Haar.
Wie es der Herr, die Lång vnd quehr,
Weißlich geschlossen hin vnd her,
[F viij^b] Entwedr es můßn im Testament
1930 Die wort was werden vmbgewånd,
Wie vns denn Aristoteles
Gar viel Exempel zeiget des,
Odr, so sie jo den nicht verstehn,
Kônt man auch in die Bibel gehn,
1935 Welchs aber bey vns in dem Fall
Nicht ist von Nôthen vberall.
Das sag ich, můste seyn etwas,
Oder, wie es auch sonst ohn das,
Wird der Vater ein alten Groll, *Decretum rejectionis.*
1940 Ja ein Hertze affecten voll,
Gehabt, vnd lahn mit vntergehn,
Sonst wird es alles deutlich stehn,
Summa: Was wil man disputirn?
Ich kans nicht bringen ins Gehirn,
1945 Vnd dåcht doch, ich hett auch ein Kopff,
Als wol ein ander fauler Tropff.

Phrenophila.

Ich mocht es nicht so deutlich sahn,
So hats mein Herr nu selbst gethan,
Vnd zwar es ist kund vnd bekant,
1950 Ein Blinder griff es an der Wand,
Ich hab es lang bey mir gedacht,
Daß es der Vatr nicht recht gemacht,

[G] Six von ferne.

Du liebe Vatr host vehl gethan,
Ich mein, das iß mir jo en Sahn?

R. Iohann:

1955 Ja wie machen wirs aber nu?
Ihr lieben Gtrewn, da rathet zu:
Sie haben mehr nervos als wir?

Phrenophila.

Schöns Lieb last mich was schlagen für.

R. Iohann:

Du tausend schönes Engelein,
1960 Solt dir das nicht vergönnet seyn,
Die Weibr könnn offt am besten rathn,
Vielleicht kömpstu vns jetzt zu statn.
Sag doch, wir geben dir Gehör,
Vnd wenn es auch was anders wer.

Phrenophila.

1965 Wolan, mein Schatz es mir verzeih,
Ewer sind jo nicht mehr als drey,
Vnd jhr allein im schiessen vix,
Davon sie wenigr wissen als nix.
So köntet jhr vmb die Kron certirn,
1970 Vnd jhr vor jhnn leicht triumphirn,
Ja daß man sie schreckt desto mehr,
Ließ ich den Vater bringen her,
[G^b] Vnd setzte jhn selbs auff zum Ziel,
Weil sichs doch sonst so schliessen wil,
1975 Daß er nicht gar ohn Vhrsach sey,
In diesem Streit so mancherley,
Vnd auch kaum ist ein viertel Jahr,
Daß er ist beygesetzet dar.
(Man muß so reden im Gleichniß.)

R. Iohann:

Auff meine trew der Rath ist gut,
1980 Ich wag es warlich, auff mein Blut,
Herr Theomastix wie meint jhr?

Theomastix.

Juncker vnd Braut verzeihen mir,
Der Rath wer so gar böse nicht,
Wann er schon wer zu werck gericht,
1985 Denn vngeacht, daß vnerhört
Vnd grausam: wers doch der müh werth

Vnd gwiß zu hoffen, daß das Glück
Auff ewer Seyten brächt den Sieg,
Nicht allein, wie schon obgedeut,
1990 Weil jhr ein gwisser Schütze seyd,
Sondern auch gar wol abgericht,
Wo Menschlichs Hertz im Leibe ligt,
Als der jhr bey Anatomj
Gewesen viel, sie aber nie,
[G ij] So setzte man zum gwissen Ziel
Das Hertz, oder welch Glid man wil,
Alleine, das ist noch die Frag,
Ob sie euch geben so viel nach,
Daß es zu solchen schiessen kehm,
2000 Geschichts, wol gut, michs wunder nem.

R. Iohann:

Wann es nicht geht, so geht es nicht,
Der deutsche Mann im Sprichwort spricht:
Was taug eim ein ding vnversucht,
Hophe, gebet ist nicht gesflucht.

Phrenophila.

2005 Mein Lieb entsetz sich aber nicht,
Seh nur auffs Ziel, nicht ins Gesicht.

R. Iohann:

Das hat kein Streit, er ist nicht mehr,
(Ob ich jhm wol gönn wort vnd ehr,) *Prædicatio verbalis.*
Mein Vater: sondern Fleisch vnd Bein,
2010 Ein bloß cadaver zu Latein.
Juch, kommt last vns vnsr heil versuchn.

Six ad spectatores.

Mei Kerl, du darffst nach nich gejuchn,
Werstu mei Sahn, ich wöll dich schiessn.
Geh dast verlahmst an Heng vnd Füssn.

[G ij[b]] **Actus IV. Scena 4.**

Vertumnus jetzt Bader, R. Martin, Michael der Jüde.

Vertumnus.

2015 Ich habs versucht die quehr vnd Läng,
Es fällt mir fast all mein Gepräng,
Erst war ich Stutzr in folio,

Darnach bald in sedecimo,
In quart, in quint, vnd so fort an,
2020 Ich weiß bald nichts mehr anzufahn,
Drümb bin ich endlich (wunder Ordn)
Auß eim Bischoff ein Bader wordn.
Es hat mich einer fordern lahn,
Der mich wol nicht vor den sibt an,
2025 Ich seh die Thür gleich offen stehn, Gehet ein.
Wolan, ich wil nein zu jhm gehn.

Michael kömmt und klopfft auch an.

Wann nun mein Rittr zu Hause wer,
Wolauff, kommt jemand an die Thür.

R. Martin.
(Kömpt rauß mit dem Meister.)

Ja kömpstu Michel, das ist recht.
Ad Tonsorem.
2030 Meister ewren Mantel ablegt,
[G iij] Das ist der Mann, den jhr solt zwagn,
Zum Jüden.
Ja Michel ich wil dirs gleich sagn,
Ich hab dich in böser Verdacht,
Als ob du mir nachm Lebn getracht,
2035 Vnd trifft alls ein wie ich bericht,
Als daß du nur kein ruffus nicht,
Drauff wil ich dich was zwagen lahn,
Ob du den Kopff hettst ferben lahn,
Bist nun ohn Schuld, so leg dich dar,
2040 Kopffwaschen ist dir ohn gefahr.

Michael.

Mein Ritter, bey dem wahren Gott,
Ich bin vnschüldig böser That,
Wil mich auch legn, so dirs gefellt,
Schaff aber, das man mich nicht helt.

Vertumnus.

2045 Her, her, sie sollen dir nichts thun.

Michael.

Ach nun hört auff, ich sterb, ach nun.

Vertumnus.

O o du stirbst noch lange nicht,

Jetzt komm ich erst vnters Gesicht.

Ritter Martin.

Nun gut, das hab ich nicht gewolt, *Si quid nimis.*

2050 Meister da habt jhr ewren Sold,

[G iij[b]] Vnd du Jüd dein befördrungs Brieff.

Ohm.

Kreyn mer nischt Herr: ja das ist stieff.

Ritter Martin.

Gib jhn beym Drucker allhier ein,

Vnd so dirs gfällt: komm zu mir rein.

(Geht abe mit den Dienern.)

Vertumnus geht auch.

2055 Nun Jüd, gesegn Dir GOtt die Laug.

Michael alleine.

Hett ich dich wo, ich danckt dir auch.

Ja Ritter du bist noch nicht klug,

Als ich wol seh, allzeit genug,

Es ligt nicht schlecht an rothen Haarn,

2060 Ich kan dirs noch wol ein weil spahrn,

Worauff ich tausend Thaler krigt,

An dem Kopff waschen nicht viel ligt. Geht abe.

**Actus IV. Scena 5.**

R. Martin: Pseudo-Petr: R. Iohan: Polylog: Six.

Ritter Martin.

Ich danck es nun dem trewen Gott,

Daß er so weit gewand mein Noth,

2065 Daß ich vnd die lieb Vnterthann,

Vnser Freyheit erhalten han,

[G iiij] Wie es denn vnlängest also,

Im jüngesten Concilio,

(Verstehe auffm Reichßtag zu Augspurg, Anno Chr: 1530.)

Endlichen ist ratificirt,

2070 Vnd vom gantzen Reich confirmirt,

Nachdem wir vnser Meinung ebn,

Schrifftlichen haben vbergebn,

Gott geb daß es lang hab bestand,

Vnd das genieß das gantze Land.

2075 Aber was soll man hoffen meh,

Ich bin nicht sicher, wo ich steh,

Nicht so wol nun vorm grossen Haan,
Der mich bißher gesladdert an,
Als von den nach schleichenden Katzn,
2080 Die vorne leckn vnd hinden kratzn,
Jüden, Türcken vnd Bruder Hans
Aussim Schweitzerland, der wilden gans.
(Wie denn vom Jüden, den ich vor
Deßwegen lassen zwagen dar,
2085 Ob ich schon auff eim Fall gejrrt,
Wird mir doch schon notificirt,
Daß eben Mauß wie Mutter sey,
Hoff aber daß ich jhn noch frey)
Die kratzn vnd fliegen vmb mich her,
2090 Als obs alles voll Teufel wer.

[G iiij^b] R. Iohan.

(Fellt jhn an von hinden mit Vngestühm.)

Was meinstu schlimmes Galgenhun,
Hastu mit Katzn vnd Gänsn zu thun?
Da steh ich vor dir, sih mich an,
Ob du solt ein Katz vor dir han.
2095 Bin ich dein Bruder odr Hurkind,
Das man mich beym Vertrag nit find?
Ja ich wolt auch Scartecken schreibn,
Meinstu ich werds so lassen bleibn?

Ritter Martin.

Sacht an, sacht an, sagt jenner Haan, — Im schimpff.
2100 Wer weiß wern andern treten kan,
Do er mitm Pferd im Hafer gieng.
Ist mir das nicht ein wunder ding? — Im ernst.
Was wilstu bey mir suchen ebn,
Was dir der Vater nie gegebn?
2105 Es ist dein mit keim wort gedacht,
Vnd hasts auch wohl darnach gemacht,
Wie du jhn dein Tag hast geehrt,
So hat er dich auch respectirt.
Vnd da du so viel schreibn kuntst,
2110 Warümb beweistu nicht dein Kunst
Vnd thetst damals bald protestirn,
Sol ich dir deine Sache führn?





[G v] R. Johann:

Es ist mir nicht so lächerlich.

Ad ostium Pseudo-Petri.

Kom du auch rauß du Bösewicht,
2115 Holla rauß, inn eins andern Namn.

Pseudo-Petrus.

(Hincket stets hinfort an eim Bein.)

Sih da, sich kommn wir hie zusamn?

R. Johann:

Was denckt jhr Schlingel allebeyd?
Ich weiß warlich nicht, wer euch reit,
Denckt vnd reumt mir die Güter mein.
2120 (Ein Bube wie der ander) ein.
Ohn was jhr sonst gethan beyn Sachn,
Wil ich hernach wissn auch zu machn.

Pseudo-Petrus.

Ich hab dir warlich nichts genommn,
Hastu doch nichts vom Vatr bekommn,
2125 Vnd hette Merten da gethan,
Ich hetts beym gleichn auch bleiben lahn,
Muste doch stracks das Testament
Kurtzrund erlangen Krafft vnd End.

R. Johann:

Ja nu wils keiner habn gethan,
2130 Hört ich wil euch ein Mittl vorschlan,
[G v b] Das jhr seht, das ichs richtig mein,
Wolt jhr anders gehen ein.

Ritter Martin.

Richtige Mittel hör ich gern,
Laß sehn, was ist denn dein Begehrn?

R. Johann:

2135 Wir wollen alle drey certirn,
Vnd denn darauß thun judicirn,
Daß man wisse zu aller frist,
Wer hinfort Koch odr Kelner ist.
Wenn denn Gott vnd das Glücke wil,
2140 Daß er am nechsten scheust zum Ziel,
Soll allein Kron vnd Scepter han,
Die andern jhm seyn vnterthan.

Pseudo-Petrus.
Wolan das geh ich auch mit ein,
Das Glück ist so bald mein als dein.
Ritter Martin.
2145 Was vnd wie wolt jhr denn certirn?
R. Iohann.
Den Vater wolln wir da aufffûhrn,
Vnd jm thun nach dem Hertzen schiessn,
Daraus kan man am besten schliessn,
Ob einer gut Gewissen hat,
2150 Odr etwa schûldig bôser That.
(Helt was inne.)
(Martin wend sich ab vnd weinet.)
[G vj] Wie steht jhr? was antwort jhr drauff?
Eya wacht das Gewissen auff?
Wer weiß wie jhr das Testament
Mir habt gedrehet vnd gewând,
2155 Oder es mit dem Vatr gemacht,
Es ist mir auch nicht ohn Verdacht.
Pseudo-Petrus.
Bruder du forderst eben viel,
Vnd setzt mir gar ein schwehres Ziel,
Doch hat man auch wol ehe erfahrn,
2160 Daß vnser Brûder vnd Vorfahrn
(Papst Julius, Keyser Maximilianus vnd ein König in Frankreich.)
Vmbs hohe Sacrament gespielt.
Wolan, es sey ein Wett, es gilt,
Daß du jo sihst mein gut Gewissn,
Sag ich noch mahl ich wil mit schiessn,
2165 Geht, bringt Pfeil, Bogn vnd Vater her.
R. Iohann zu Martino.
Was sagst denn du, du Plauderer?
Kontestu doch vor wort gnung machn,
Eya vergeht dir nun das lachn,
So muß man die Geselln probiern,
2170 Da hilfft nunmehr kein spintisirn.
[G vj^b] Six ad Spectatores.
Ich dâcht du hettst geschossen nach
Gar gnug mit Lesterung vnd schmach,

Du möchsts wol darbey bleiben lahn.

R. Iohann.

Wo fehlts? wer bringt den Cörper an?

Polylogus.

2175 Jetzt, jetzt, er ist gar schwehr zu trahn.

R. Iohann:

Da recht, da lehn jhn an die Banck, *Nota*

Löß auff die Brust, vnd machs nit lang, *Nestoria*

Fort doch, schneid, trenn odr reiß nur loß. *nismum.*

Pseudo-Petrus.

Nicht, nicht, gnug das die Brust ist bloß.

2180 Wer weiß ob der mit schiessen wird.

R. Iohann:

Wer still schweigt hat schon consentirt.

Pseudo-Petrus.

Nun so scheuß hin. — — —

R. Iohann:

— — — Scheuß du vor an,

Ich wil dem Altr die Ehre lahn.

Juch holla, das ist schon gefehlt.

Pseudo-Petrus.

2185 Schrey nicht, wer weiß wie dirs glück fällt.

[G vij] R. Iohann:

Was mir? das soltu wol erfahrn,

Gib den Bogen vor hin dem Narrn,

Scheuß, — — —

R. Martin, trawrig.

— Ich wil weder schiessen noch stechn,

Gott wird die Vnthat an euch rechn.

(Dergleichen Vnthat haben eines Königes in Scythen Söhne verübet, daher dieses Gleichniß genommen ist, zeiget sich auch auff König Salomons Gerichts probat 1. Könige 3. vers. 24.)

R. Iohann:

2190 Immer mir her, Er wil vor gern

Vns vnser Tritt vnd Schöß ablernn.

Polylogus.

Ist auch gefehlet, aber nicht viel.

R. Iohann:

So bin ich doch der nechst beym Ziel.

Ad Martinum.

Nun wiltu schiessn, so scheuß, odr laß,
2195 So ist mirs so viel desto baß:
So schafft den Cörper aus der Lufft,
Hienunter wider in die Grufft.

Pseudo-Petrůs.

Nein: halt, so han wir nicht gewett,
Nein traun so wards nicht abgered,
[G vij^b] Zwar, daß er wegkomm, tragt jhn hin,
Vnd setzt jhn nur wo bey seit drinn,
Daß man jhn vnter Zeiten auch
Anzünd vnd zum Meßopffer brauch. Meßopffer.

Ad Iohannem.

Das aber sag ich dir alßbald,
2205 Ich cedir dir nichts der Gestalt,
Du solt das Hertz getroffen habn.

R. Iohann.

Was seyd jhr vor meineydig Labn?
Hastu doch mit deim Mund gered,
Jetzund nur hier, an dieser stet,
2210 Der Nechste sol gewonnen han,
Was solstu sonst nicht habn gethan?
Harr harr ich wil dich finden wol,
Ich weiß jetzt, wo ich suchen sol. *abit.*

Pseudo-Petrus.

Pfuy scheuß, daß dir die Händ verlahmn,
2215 Führt vns der Hencker hier zusamn.

Ad Martinum redeuntem.

Was machn wir denn nun, ists doch schand,
Daß wir vns so zancken vmbs Land?
Wiltu wie ich, so steh bey mir,
Wolln jenem bald weisen die Thür
2220 Zum Land hinnaus, vnd INTERIM Anno
Vns beyde wol vergleichen drumb. 1548.

(Gehn von einander.)

[G viij] Six.

Eya, so geht jhr hingen rümb,
Harre kum meh den Zehnden nim,
Ich wöll der nu hellsch Fewer gebn,

2225 Ich hals met Jancker Merten ebn,
So bleib ich met den meinen frey
Von deiner diebschen Schingerey.

### Actus IV. Scena 6.

Vertumnus, Polylogus.

Vertumnus jetzt ein Epicurer.

Mein Baderey geht auch nicht fort,
Pfuy, ich hab wol mein Tag gehort,
2230 Vierzehn Handwerck, funffzehn vnglück,
Nun: ich hab noch ein Meisterstück
Mir zum Stichblad gleich vorbehaltn,
Wil mich zu Pseudo-Petro haltn,
Vnd wenns nicht anders wil gelingn,
2235 Eins mit vom Epicurer singn.
O wie viel Taglöhner hat er,
Die so kommen quehr Feld einher.
Das liebe Verbum Domini
Gilt nicht ein Pfifferling allhie.
2240 Da kömt auch gleich ein solcher Haan,
Was gilts, er wird es selber sahn.
Glück zu Bruder, glück zu, glück zu.

Polylogus.

Du nimst all tage ab vnd zu,
[G viij[b]] Gleich wie der Mond: was treibstu jetz,
2245 Daß du mir sihst so dürr vnd spitz?

Vertumnus.

Du hast gut sagn, bring mich auch an,
So wil ich dir auch davon sahn.

Polylogus.

Sih da es sey dir zugesagt,
Was ich thu, meim Herrn auch behagt.
2250 Allein eines sey dir vertrawt:
Mein Herr jetzt gar zu rücke brawt.

Vertumnus.

O daran geht mir wenig ab,
Wann ich nur meinen Korb voll hab. — Der Papisten proprium.

Polylogus.

Ja daran ist kein Mangel nicht,

2255 Hör aber eine frey Geschicht,
Was jtzt die zwey Brüder gethan.

Vertumnus.

Hab ichs doch selbst mit gschawet an.

Polylogus.

Je war das nicht ein frey Spectacl,
Ja gleich ein vnerhört miracl,
2260 Wenn man es wolt beym Liecht besehn,
Solt man bey Bruder Merten stehn.
Da sah man sein auffrichtig Hertz,
Wie er sobald trat hinder wartz,
[H] Ja als man nur erwehnt der dingn,
2265 Jhm beyde Augen übergiengn.

Vertumnus.

Was sol man thun? ich weiß auch viel,
Davon ich jetzt nicht sagen wil.

Polylogus.

Wann er nicht so arm Ritter bäck,
Ich wer lang von meim Printzen weg,
2270 Vnd hette mich zu jhm geschlahn,
Miseriam ich nicht schmeltzen kan.
(Ja hett er so viel pfürnde,
Als wol in der Schrifft Gründe,
Hett er auch mehr Gesinde.)
Sih da kömpt er, was wird er sagn,
Laß hörn: Er wird die That beklagn.

## Actus IV. Scena 7.

Ritter Martin, Hetschky, Türckischer Lackey, Barrabas Jüde.

Ritter Martin.

O o sind das nicht steinern Hertzn,
2275 Die solche Püffe könn verschmertzn,
Ach wolt ich doch mein Leib vnnd Lebn
Mit aller Welt Gut gern hingebn,
[Hb] Daß nur der liebste Vater mein
Solt vngeschändet blieben seyn.
2280 Je länger ich jhm sinne nach,
Je grösser wird mir diese Schmach.
Ja wenn es wer ein Fledermauß,

Als ich newlich ein schoß zu Hauß,
(Anno 1530. zu Koburg in seinem Pathmo.)
Vnd wie mir jetzund gleich fällt ein,
2285 Sie traff mitten in Hertz hinnein,
Vielleicht auch dißfalls zu eim Omn,
Wies in was anders schon ist komn,
Ein Mensch dem andrn eim frommen Mann,
Der dir sein Tag kein leid gethan,
2290 Eim Wolthäter was böses thun,
Schlagen, schänden, nit lassen ruhn
Im grabe, auffheben, hawen, stechn
(O weh mein Hertz wil mir zubrechn)
Vorsetzlich schiessn: den Vatr ein Sohn,
2295 Ja aus deliberation
Zum Streit auffsetzn, zwen Söhn zugleich,
Ebn vmb des Vaters Königreich
[H ij] Sinne doch nur, wer sinnen kan,
Ob auff der Welt ein solch Tyrann
2300 Jemals wol solt gewesen seyn:
Neronis Thatn sind viel zu klein,
Der Heyden Gigantisch Gedicht
Reichet dem auch das Wasser nicht.
Ja wenn man solt jhr Schrifften lesn,
2305 So sind sie gleich Prophetn gewesn,
Vnd haben Kindisch vorgespielt,
Die That so heute wird erfüllt.
Da kommen zwey Barbari an,
Laß die von wunders wegen frahn: Türck vnd Jüde.
2310 Wo seyd jhr her, mein fromme Leut?

Hetschky.

Wir ghören nit zusammen beyd,
Ich kom daher aus Morgenland,
Zum deutschen Keyser mit gesand,
Sol fragen hier nach einem Mann,
2315 Weiß nicht gwiß, wo ich jhn treff an,
So etwa heisst Ritter Martin.

Ritter Martin.

Ich bins selber, was wiltu jhn?

Hetschky.

Ja man dich mir vorgeweist,
Du bist bey vns gar hoch gepreist: Warhafftige Historia.
2320 Das lest dir der Türckisch Sultan
Sein Gnade hiermit bieten an.

[H ij[b]] [Ritter Martin.]

Behüt mich GOtt vor seiner Gnad,
Die er mir angeboten hat.
Er ist meins Vatern ärgster Feind,
2325 Weiß wol wo sein gnad hingemeint.
Hastu mir sonst nichts mehr zu sahn,
So wil ich dich nur eines frahn,
Lieber was haltet jhr vor Brauch,
Ehrt man bey euch sein Eltern auch?

Hetschky.

2330 Wie fragstu mich so wünderlich,
Solt man sein Eltern ehren nich?
Man säbelt einen hin von Stund,
(Der nur so fragte) wie ein Hund.

Ritter Martin.

Flucht man auch wol dem Mahometh?

Hetschky.

2335 Mein Ritter nicht so schimpfflich red,
Man darff bey meinen höchsten Ehrn
Das wort nicht so im Munde führn,
Auch nicht leicht schreiben auff Pappier,
Daß man es nicht etwa verlier,
2340 Vnd trete mit eim Fusse drauff,
Vnd wo mans jo find, hebt mans auff.

Ritter Martin.

Das ist etwas, so geh nur hin.

[H iij] Hetschky.

Wann ich zuvor berichtet bin
Vom Groß-Ritter Pentonomo,
2345 Wohnt nicht derselbe etwan do?

Ritter Martin.

Ja recht doselbst, geh nur hinnein.

Barrabas, Jüde.

Was wil denn nun der Herre mein?

Ritter Martin.
Ich merck daß jhr ein Jüde seyd,
Lieber gebt mir doch auch Bescheid
2350 Auff obgedachte Fragen zwey.

Barrabas.
Frommer Rittr beym Adonâj,
Du wirst jo sonsten seyn bericht,
Man darff vnsern Gott nennen nicht.

Ritter Martin.
Hastu jhn doch jetzt schon genant.

Barrabas.
2355 Mein Herr, es ist nicht so gemeint.
Adonaj und Elohim
Die brauchen wir. — — —

Ritter Martin.
— — — Als ich vernim,
[H iij^b] Meinstu den Namen IEHOVA?

Barrabas procumbens.
Ach still Herr, still: denselben ja.
2360 Wo er in Büchern geschrieben ist,
Wann man die angreifft oder list,
So muß man Händschuch ziehen an,
Vnd punct-vocales aussen lahn.
Sonst ist es widers ander Gbot,
2365 Das vns gab vnser HERRE Gott.

Ritter Martin.
Mein Jüd, mißbrauchen solt jhrn nicht,
Mit rechtem Brauch jhm ehr geschicht.
Nun wolan, auff die ander Frag.

Barrabas.
Mein Ritter gleub mir was ich sag,
2370 Wer sein Eltern geschändet hett,
Würd von stund an gesteiniget.

Ritter Martin.
Nun Jüde das ist auch etwas,
Noch eins: gleubstu mir auch wol das?
(Das sag mir auch noch ehe du gehst,)
2375 Mein Vater ist auch ein Jüd gewest, *Christus.*
Vnd hat sich erstlich tauffen lahn,

Do er ein dreyssigjährigr Mann.

Barrabas.

Mein Edler Held, das glaub ich wol,
[H iiij] Vnnd dich jetzt gleich berichten soll,
2380 Daß ich auch eben heut darumb
Zu dir dir in dieser Stunde kumm,
Daß du mir mit der Vorschrifft dein
Hierinnen sollst behülfflich seyn.

Ritter Martin.

Ja Jüd, wenn dir zu trawen stünd,
2385 Deinr Brüder man jetzt wenig fünd,
Die also wie mein Vater seyn,
Oder ich dörfft wol sagen keinn.
Ihr seyd fast all bey einem Tauß,
Wie jenne steinern Katz vnd Mauß,
(Des Probsts zu Cölln Historia.)
2390 Die einander nicht fressen wölln,
Jüngst hat sich einer lahn bestelln,
Mich zu bringen vmbs Leben mein,
Ich denck nit das dus selbst solt seyn:
Wie heistu? — — —

Barrabas.

— — Heiß mich Barrabas.

Ritter Martin.

2395 An jenm nicht viel gebratens was: (In der Passion.)
Nun wie dem alln, eines Jüdn wegn,
Wil ich doch deiner Bitte pflegn,
Geh hin, kom morgn widr zu mir.

[H iiij b] Barrabas.

Amen, der HErre sey mit dir.

Ritter Martin, alleine.

2400 Also muß man bißweiln die Zeit
Vertreiben vnd das Hertzeleid,
Ein Mensch alleine in Trübsal,
Schaffet nichts gutes vberall.
Doch lehrten mich die Gferten beyd,
2405 Daß meins das gröste Hertzeleid.
Denn bey jhnn ists alls vnerhört,
Was mir in dem fall widerfehrt.



So ist der Teufel auch nicht weit
Mit innerlichen Kampff vnd Streit,
2410 Setzt an mich mit all seiner Macht,
Gott lob, daß ich nun bald vollbracht
Mein Lauff vnd Kampff, nach Christen Brauch,
Ein ander streit hinfürder auch.
Nun, was? es ist hoch an der Zeit,
2415 Ich geh ein in des Herrn Geleit,
Der trage mir vor seine Schmach
Vnd zieh mich standhafftig hernach.

[H v]

**Actus IV. Scena 8.**

GrossRitter Astyages: Pseudo-Petr: Thrasist: Vertumnus. Polylogus.

Pseudo-Petrus.

Ewr Lieb, vnsern trewen Beystand
Ist nunmehr gar nicht vnbekant,
2420 Wie vns ein gute Zeit bißher
Bruder Merten treibt hin vnnd her,
Vnd veruhrsacht noch ferner nu,
Daß Drittemann auch kömpt darzu,
Vnd richtet an ein solches Spiel,
2425 Daß einem fast mehr grawen wil,
Mit jhnen was mehr vorzunehmn,
Man muß sichs endlich selber schemn.
Vnd daß das allerärgste ist,
Vnd mich erst recht im Hertzen frist,
2430 Schlag ichs den Buben so gut vor,
(Pfuy Teufel, war ich nicht ein Thor)
Mit jhm zu machen ein Anstand,
So weist er mich widr ab mit schand,
Ja er thet mir den Schimpff vnd Hohn,
2435 Vnd gieng stracks stockstill schweignd davon.
Des spottet vnser wer es sicht,
Daß ich also weiß warlich nicht,
[H v^b] Wie mans sol jmmer vnnd ewig machn,
Mein Herr, wie thut man doch den sachn?

G. R. Astyages.

2440 Ewr Lieb, es hat sich wol gethan,

Was sol man endlich mehr anfahn?
Tausenderley weg könt man zehln,
So vns wider jhn all thun fehln,
Gericht, anklag, verhör, rathschläg,
2445 Heimlich vnd öffendliche Weg,
Alles, alles den Krebßgang geht:
Ein Jüden man gedinget hett,
Der solt mit jhm den Garauß machn,
Aber ehe wir recht thun zun Sachn,
2450 War es jm schon verkundschafft wordn,
Dazu durch einn aus vnsern Ordn.
Ich wil nichts mehr mit zu thun habn,
Macht man es gut, so kan ichs lobn.

Thrasistomus.

Ihr Gnadn hörn mich auch ein wort.

Astyages.

2455 Was ists? ein wort ist bald gehort.

Thrasistomus.

Hat man soviel weg vorgenomn,
So könte man auch zu dem komn,
Weil Merten nicht wil fried annehmn,
Der jüngst abr sich waß thut bequehmn
[H vj] Brecht mans auch bey demselben an,
Ob er im Bund wolt mit vns stahn,
Vnd hilff daß jennr würd außgerott,
So hett es auch so leicht nicht Noth,
Zwey könn sich allzeit theilen ehr,
2465 Als jhrer drey, vier oder mehr.

Pseudo-Petrus.

Wie meinen Ewer Lieb denn da?

Astyages.

Ewr Lieb hören was ich sah.
(Helt was inne.)
Man kans versuchn, ich helff dazu,
Nur daß man nicht sein schande thu,
2470 Müst alles schrifft- vnd heimlich gehn,
Sonst kan man da auch leicht außgehn.

Vertumnus kömt gelauffen.

Mein Gnädigst Herrn wolln Wunder hörn.



Astyages.
Wolan, was wird das newes werdn?
Vertumnus.
Mir kam jetzt da ein frembder Mann,
2475 Vnd bracht ein gute Zeitung an,
Von Bruder Merten Störenfried,
So vns gefallen ins Gebiet,
[H vj[b]] Wie er vor wenig Tagn vmbkommn,
Vnd gar ein schrecklich End genommn.
2480 Kurtz: Der Teufel hat jhn geholt.
(Welsche Lügen von Luthero, so er noch selbst zu lesen bekommen vnd in Druck geben, den 21. Martij, Anno 1545.)
Pseudo-Petrus.
Was sagstu? wie? wenn das Gott wolt!
Vertumnus.
Da hab ich Brieff vnd Siegel von.
G. R. Astyages.
Es wer wol sein verdienter Lohn.
Polylogus.
Mein Gnädigst Herrn wolln mir verzeyhn,
2485 Es muß doch etwas daran seyn,
Denn ich hört auch nur gestern sagn
Von denen die jhn doch beklagn,
Daß er sich solt, der lose Mann,
An ein Bettstolln gehencket han.
Astyages.
2490 Kommt, wir wolln bald kriegn mehr Bericht,
So dürfft es jennes Vorschlags nicht.

[H vij] **Actus IV. Scena 9.**
Uranophron. R. Martin.
Vranophron.
Ja seht so gehts zu in der Welt,
Mein trewer Rittr vnd Edler Held.
Zwar jhr seyds nun durchgangen auch,
2495 Wie man sagt, ein alt hauß den rauch:
Wolan hiermit zu guter Nacht.
Ritter Martin.
Mein werther Freund, wie ob gedacht, *Anno 1545.*

Ich sag vnd weiß euch nochmahl Danck,
  Vnd wil es thun mein Lebenlang.
2500 Ihr habt mich meines Leids benommn,
  Als ob ein Engl vom Himmel kommn.
Es ist ja war, ich wil hinfort
  Darnach nicht fragen mehr ein wort.
Daß sie mir jezt als Bösewicht
2505 So schrecklichs End habn angedicht,
Gfällt mir meins theils im Hertzen wol,
  Im lincken Knie vnd der Fußohl:
    Vnd muß lachen,
      Daß ich kan machen,
2510    Daß die Hachen
      In den Sachen
  Ihn so viel Müh vnd vnruh machen.
[H vij[b]] Eins aber allzeit außgenomn,
  Was sie wider Gott habn vorgenomn,
2515 Vnd sonsten allerseits gethan,
  Werden sie zu antworten han.
Genung daß meins Vatern Testament
  So fern erreicht sein Krafft vnd End:
Den Primat den er nunmehr hat,
2520  Wanns anders noch heist ein Primat,
Den gönn ich jhm von Hertzen gern,
  Abr gnug jtzt: ich beschwehr den Herrn.

Vranophron.

O wie so? nun noch mahl gut Nacht.

Ritter Martin.

  Die geb euch Gott, jr schlafft odr wacht:
2525 Ziht hin in Jesu Christi Namn,
  Wir komn hier oder dort zusamn.
(Lutherus stirbet Anno 1546.)

## Actus IV. Scena 10.

R. Iohann: Phrenophilia: Theomastix. Bergleut.

R. Iohann:

Wie meinstu du nun, mein sterbn vnd lebn,
  Solln wir vns denn mit jhm begebn
In Bündnuß, wie sie vns anbietn?

Phrenophila.

2530 Schatz, andern Unfall zu verhütn,
[H viij] Rieht ich, daß man es wagen solt,
Doch möcht jhrs machen wie jhr wolt.

R. Iohan:

Weil es schlecht Bruder Merten gilt,
Daß man denselben dempfft vnd stillt,
2535 So darff ichs warlich ein mal wagn,
Ich hoff nicht, daß es fehl sol schlagn,
Vnser Sachen, die wir sonst han,
An jhren Ort gesetzt hindan.

Theomastix.

Ich wündsch ewr Liebtn ein guten Tag.

R. Iohann:

2540 Danck habt Herr, hört ein newn Vorschlag,
Ob man sich auff gewisse Maß
Widr Bruder Mertn in bund einlaß.

Theomastix.

Es wird nicht groß dürffen der ding,
Hört was ich euch jetzt newes bring,
2545 Martinus hat sein Geist auffgebn,
Newlichst, vnd noch kurtz vor sein Lebn
(Eine Schweitzerische vberzeugte Lügen.) Anno 1551.
Seinen excess ultrò bekant,
Vnd sich hiermit zu vns gewand,
Auch gebeten sein guten Freund, *Philip: Melan:*
2550 Der vns schon nunmehr nit ist feind,
[H viij[b]] Daß man sich jo nach seinem End
Zu vns begeb mitm Testament.

Phrenophila.

Warlich ich hab es offt gedacht,
Er würds endlich so habn gemacht,
2555 Er wust wol, was er wissen wolt.

R. Iohan:

Wann gleichwol dem also seyn solt,
Müst man das Bündnüß vnterlahn,
Kommt rein, last vns davon rathschlan.

Bergleut.

Choragus.

Hörn die Herrn gern was von Music?

R. Iohann:

2560 Back dich du Lapp, daß dich die Siec,
Vnd jhr kahlen Vocativi, weg
Mit dem Geschcharr vnd Sawgebleck.
(Zwinglij Vrtheil von der Musica.)

Choragus.

Juncker, wir machn Geistliche Lied.

Theomastix.

Ja es ist Gott gedienet mit,
2565 Was sollts wol vor ein Ansehn han,
Wann ich kem vor ein ehrlichn Mann,
Do ich was haben wolte von,
Vnd sång mein Supplication?

[J] Choragus ad Spectatores & suos.

Je sih doch, sind mir das nicht Lůmml?
2570 So komn sie bey Gott nicht in Himml,
Da wird man warlich singn vnd klingn.

Phrenophila.

Mein Herr laß sie was weltlichs singn. Das hörn sie gern.

R. Iohan:

Ja das gieng hin, das wer etwas,
Last hören, könt jhr auch wol das?
2575 Ach schönes Jungfräwlein.
(Die Bergleut singens fort aus Melchior Francken.)

MUSICA INSTRUMENTALIS.

## ACTVS QVINTVS.

### Argumentum.

IM fünfften Act, wies pflegt zu gehn,
Die Seitn am allerhöchsten stehn,
In dem der jüngst vnd ältste Sohn
Tretn in Confoederation,
2580 Vnd andre Feind tyrannisirn,
Martini Vnterthann aufffůhrn,
Sie jämmerlich zu richten hin,
Wånd sichs Blätlein, ehe mans wird inn,
[J^b] Daß die Bösen werdn außgerott,
2585 Vnd sich wendet der Gfangnen Noth.
Damit vnser Actor versieht,





Wies jetzt vorm jüngsten Tage geht,
Wider den armen Christenhauff
Stehn Papst vnd alle Teufel auff:
2590 Aber das zeigt vns desto mehr,
Das JEsus CHristus vor der Thür
Mit seinem lieben jüngsten Tag,
Drümb jo kein Christenmensch verzag:
Sondern wenn Er diß auch noch nun,
2595 Mit fleiß wird habn anschawen thun,
So geh er hin vnd lerne fein,
Welchs Gottes liebste Kinder seyn,
Die nemlich sein Wort, wie Er sagt,
Vnnd billich, allein habn in acht.

**Actus V. Scena 1.**

Pseudo-Petr. Thrasistom: Hetschky:

Pseudo-Petrus.

2600 Was? hat der Bruder noch geschmächt,
Vnd die Bawren auffs new erregt?

Thrasistomus.

Gnädigster Herr, ja wie ich sag,
Es kömpt all Tage newe Klag,
[J ij] Keiner fast mehr ichts geben wil,
2605 Vom Zehenden ist es alles still,
Das kan ein Bub zu wege bringn.

Pseudo-Petrus.

Ob Gott will, sols jhm nicht gelingn,
Was ich jhm offt geschworen hab,
(Ich stürb es jhm denn endlich ab,
2610 Oder holt jhn der Hencker noch,
Wie newlich eine Rede flog)
Wil ich es jhm bey Könglichn Ehrn,
Trewlichen halten vnd gewehrn,
Sowol als seinen Mummeluckn,
2615 Bawren vnd andern losen Fuckn.
Ich hab nun mein ligam gesterckt,
Vom Jüngsten auch so viel vermerckt,
Daß er in dem Fall bey vns steht,
Wer weiß wies sonsten auch wol geht.

Hetschky.

2620 Gnädigster Herr, als ich vermein,
So wirstu Pseudo-Petrus seyn?

Pseudo-Petrus.

Ja wol, der seynd wir lang gewest.

Hetschky.

Sih dahin, mir das schreiben lest.

[J ij^b] Pseudo-Petrus.

Huj das wird vns ein Fressen werdn,
2625 Schreibet an mich ein Gott auff Erdn.

Post lectas.

Harr Merten, wo wiltu nun bleibn?
Thrasistome da liß das Schreibn.

Thrasistomus.

Ich sage noch, wem es soll glückn,
Dem muß sichs endlich seltzam schickn.

Pseudo-Petrus.

2630 Komt all, (du auch) mit rein zu Hauff,
Eya da schmeckt ein Bissen drauff.

**Actus V. Scena 2.**

Vranophron, Ohm Früvff, Six, Pluhne vnd mehr Bawren.

Vranophron setzt sich etwa.

Ihr meine liebe Freund vnd Leut,
Wir haben nun ein gute Zeit,
Von Gottes Gnaden her entsprossn,
2635 In guter Ruh vnd Fried genossn,
Des Testaments safft, Krafft vnd Kern
IMMANVELIS vnsers HErrn.
Darin vns viel kommen zu stat,
Als ein jeder erfahren hat.
[J iij] Nun wil abr, wie sichs lest ansehn,
Das Wassr jetzt vber die Körbe gehn,
Vnser Nachtbarn fast all zu Hauff
Sich wider vns thun lehnen auff,
Verknüpffen sich mit losen Strickn,
2645 Vns vollend gar vnter zu drückn.
Weil wir denn nun das Gut so fern
Empfangen von der Hand des HErrn,

Vnd die Sach, wie jr selber wisst,
Nicht vnser, sondern Gottes ist,
2650 Vns auch bey Erb- vnd Landeßherrn
Trewlich zu stehen wil gebührn:
Als schicken mich zu dem Termin
Zu euch Herr Friedwert vnd Martin
Vnd lassen euch ewr Pflicht, allhier
2655 Durch mich, erinnern in Gebühr:
Krafft welches ich euch denn vermahn,
Daß jhr mit breitem Fuß wolt stahn,
Bey Ewern Herren, wie auch mir.
Denn ob sie wol jetzund nicht hier,
2660 So wilgen sie doch durch mich ein,
Tod vnd lebend bey uns zu seyn,
Wie jhre Händ vnd Brieffe zeugn:
Vnd ich geb mich euch auch zu eign.
Wil vns Gott retten, nun wol gut,
2655 So kan ers thun. Fast euch ein Muth,
[J iij[b]] Vnd saget, wies euch ist vmbs Hertz:
(Denn es ist nunmehr hier kein schertz)
Sagt ja, oder nein, wie jhr gesinnt,
Wolt jhr mit ewren Weib vnd Kind
2670 Trewlich auff vnser Seiten stehn?

Ohm Früvff.

In Gottes Namn, es mag hingehn.

Vranophron.

Du auch? — — — —

Six.

— — Je ja, wi wil ich, sist?
Das helff vns der HErr Jesen Christ.

Vranophron.

Wie denn du? — — —

Pluhne.

— — — Das wer mir en ihr,
2675 Wenn mir der Posse widerführ.
Ney, ney min Kopff iß mer vehl liebr,
Aß daß ich ehn söll lassen drübr. Leufft.

**Actus V. Scena 3.**

Thrasistom: Lorarij. Uranophr: Rustici.

Thrasistomus.

Sich find mans Bürschgen hie beysammn?

Vranoprhon zu den seinen.

Seyd standhafftig in Gottes Namn.

[J iiij] Thrasistomus mit etlichen Dienern.

2680 Ihr Leut jhr solt euch gfangen geben,

Wir bringn euch gleich tod odr lebn:

Ad Lorarios.

Greifft zu, thut was euch ist befohln.

Six.

Der Teufel wird euch einmal holn.

Vranophron freudig.

Schreckt nicht: der Gang, die Strick vnd Band — Führn sie ein.

3685 Sind vns ein Ehr, vnd keine schand.

**Actus V. Scena 4.**

Pseudo-Petrus: R. Iohann.

(Beyderseits mit all den jhrigen sitzen zu Gerichte.)

Pseudo-Petrus.

So wirstu jo nun, wie gesagt,

Bruder Johann dich habn bedacht

Wegn deiner protestation?

R. Iohann:

Da wolln wir jetzt nicht reden von.

2590 Der Tag ist darzu angesetzt,

Daß die Bubn werdn hingemetzt. — Werden gebracht gebunden.

Laß dieses vor erst richtig machn,

So kömmt man denn zu andern sachn.

[J iiij[b]] Pseudo-Petrus.

So schafft daß sie werdn auffgeführt,

2695 Fort, fort, fort, nur fort, exequirt.

Six.

O du Bluthund du werſts verseumn,

Mer woln dir jo die Welt nach reumn,

Daß du dich drinne kanst satt fressn:

Vnse Herrn müssn Sauffbändsche heissn:

2700 Vn du seufſst vnse Blut hinnein

Gleich als enne Kuh adr en Schwein,
Nu gut: Ich wil nischt meh gewehnn,
Der Teufel wird dirs wol gesehnn.

Pseudo-Petrus.

Fort, was cunctirt jhr lang mit jhnn?

Vranophron.

2705 Folgt freudig nach, ich geh vor hin.
(Kniet nieder, vnd als der Carnifex zum Schwerdt greifft, spricht er:)
HErr JEsu. — — —
(IMMANVEL kömmet gantz vnversehens ex abrupto darzwischen, mit etlichen Engeln, so in die Posaunen stossen, vnd spricht:)
— — — Jhr verfluchten Leut,
Was habt jhr für? halt: nicht ey meit.
[J v] (Da fallen die Feinde Martini alle als todt nieder, und werden weggeschleppet vom Cacangelo, der sich jetzt schwartz in Teufels Gestalt sehen lesset, mit etwa noch einem stummen Teufel.)

IMMANUEL
(zun Gefangnen.)

Vnd O jhr trewen Diener mein,
Mein Reich soll hinfort ewer seyn.

Ohm Früvff
(vnd die andern freudig.)

2710 Ach HErr wie ist vns denn geschehen?

IMMANUEL.

Wartet nur, jhr solt mit mir gehn.
Wo ist Sohn Martin? bringt jhn her. Setzt sich nider.
(In des werden die Gefangenen von Engeln auffgebunden.)

**Actus V. Scena 5.**

R. Martin: GR: Friedwertus: Immanuel
Engel vnd Gefangne.

R. Martin, im Sterbkittel.

Mein lieber Vater vnd mein HErr,
Weiß ich doch nicht wie mir geschicht,
2715 Seyd jhr es, oder seyd jhrs nicht?
[J v^b]

IMMANUEL.

Ich bin es ja, mein liebes Kind,
Frew mich, daß ich dich trew erfind,

Vnd wil dich des geniessen lahn,
Mit sampt mein frommen Vnterthann.
Friedvvertus auch im Sterbekittel.
2720 Daß ists, daß ich offt hab gedacht,
Vnd mir zum Symbolo gemacht,
Des HErren Wort bleibt ewig stahn,
Vnd solte auch die welt vntergan.
IMMANVEL.
Seht da, ich hab euch Fried gemacht,
2725 Vnd all ewr Feinde vmbgebracht:
Geht ein mit mir, sie solln fort an
Euch all wol vngeplaget lahn.
Ohm Früvff.
Juch hophe, das wird werden stieff,
Eya Six, deine Pluhn entlieff,
2730 Wehr sie da bliebn. — —
Six.
— — — Jch hesse Six
Jch frai nu mih nach Pluhnen nix.
Ritter Martin.
AMEN, nun hat der Krieg ein End,
Wol dem, dem es Gott also wend.

[J vj] Epilogus vnd Beschluß.

Also ist nun gezeiget wordn
2735 Vnser new Christlich Ritters Ordn,
Der zwar den worten nach ist new,
Aber wie alt der Handel sey
Vnd was damit sey angezeigt,
Wird man verstanden haben leicht:
2740 Daß nemlich hier ein jeder Christ
Auch mit im Spiel gewesen ist.
Ja nicht die Christlich Schar allein
Hiermit sol abgebildet seyn,
Sondern all Menschen böß vnd frommn,
2745 Ja auch Sathan nicht außgenomn:
Summa, nicht diese letzte Welt,
Sondern, wenn mans recht sagen sölt,
Wird beydes allhier Christi Reich

Vnds Teufels abgemahlt zu gleich,
2750 Wies gangen ist von anbeginn,
Vnd noch wird gehn also forthin,
Biß IESVS CHRIST IMMANVEL
Mit Himmel scheiden wird vnd Hell.
Doch dieses auch in sonderheit
2755 Betracht du liebe Christenheit,
Die du dich heut lest LVTHrisch nennn,
Lern deinen Vor-Ritter recht kennn,
[J vj[b]] Vnd danck der grossen Gottes Gnad,
So er dir durch jhn geben hat,
2760 Daß wir des Papstes Schinderey,
Rent vnd Zinsen sind worden frey:
Daß wir der lieben Obrigkeit
Schutz haben vnnd geniessen heut:
Daß auch das Himlisch Testament
2765 Vnd sein Güter vns zu gewånd:
Im Gegentheil vom Lesterstreit
Des Sacramentschwarms sind befreyt,
Summa, daß wir habn Christi Wort,
Rein, pur vnd lauter fort vnd fort,
2770 Daß vnd vielmehr, nechst Gottes gnad,
Ritter Martin erstritten hat,
Wider Teufel, Welt, Fleisch vnd Blut,
Stetz obgesiegt mit grossem Muth.
Drümb thus jo niemand vbel deutn,
2775 Daß wir jhn allhier lassen streitn,
Als ein weltlichen Ritterßmann,
Nimm dich des streits vielmehr auch an,
Vnd folg jhm standhafftig hernach,
So wird zuletzt auch gut dein sach.
2780 AMEN, in JEsu Christi Namn,
Wer das begehrt, sprech nochmahl AMEN.

E N D E.

[J vij] # An den günstigen Leser
## etliche NOTÆ zum Beschluß.

SO etwa jemand anders als du, günstiger Leser, in deiner Gegenwart vber dieses Werclein kommen, vnd das oder jennes mißdeuten wolte wirstu jhm guthertzig zu erkennen geben, das hier der materi nach durch aus nichts sey, kein Person noch Scena, die nicht entweder aus der Historia selbs, oder was den Außgang betrifft, aus GOttes klaren vnd wahren Wort genommen.

2. Insonderheit, so jemand etliche Sachen wolten liederlich oder auch vngleublich scheinen, als die Päpstischen Märlein: vnd Vertumni thörichte Leimstänglerhändel, den weise in des Papst Legenden, vnd Carolstads Historiam: alda befindlich, daß dieses alles noch das geringste vnd wie ein schatten gegen andere jre vnzehliche thorheit. Wer solt glauben, das Carolstad ein hochgelarter Doctor nicht allein zum Sawhändler vnnd Bawer, sondern auch zum Quodlibet-Mann vnd Sonnenkrähmer worden, noch ists warhafftig geschehen, Anno 1522. anders alles zu geschweigen.

[J vij[b]] 3. Nachdem aber vnmüglich die gantze weitleufftige Weltgeschicht so kurtz zu fassen, vnd das dennoch was etwa hie nothwendig, nicht vbergangen würde, hab ich mich dieses compendij gebrauchen, vnd biß weilen eine Person an stat vieler derselben: einer gantzen Secten; Volckes oder Landes einführen müssen: Also daß ein Potentat, Item ein Türcke, ein Jüde, ein gemeiner Mann, vor alle seines gleichen stehet, sonst müste man die gantze Welt aufführen. Derowegen sich in solchen (doch wenigen) Fällen an geringe Vmbstände der Zeit oder anders so eygendlich vnd hart nicht zu binden.

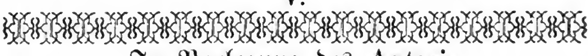
4. Was sonst die Form und Muster thut belangen, weil es vor dißmal ein Ritterspiel seyn sollen, hab ich der Personen Namen zum Theil verendert vnnd was verblühmt, doch aber nit vndeutlich gesetzet, vnd solches darümb, dieweil es in solchen Fällen vnd inventionibus nit allein gebreuchlich, vnd lieblich, sondern auch nothwendig. Denn sonst könte einer nicht so füglich mehr, als eine Person bestehen: Vnd würde dir seltzam vorkommen, wann du soltest LVTHErum oder

andern Theologum [J viij] hören nennen, vnd aber als einen Kriegßmann sehen auffziehen.

5. Daß aber Papst vnd Calvinus so wol als Lutherus vntereinander Brüder vnnd Söhne Christi genennet werden: Item ein Bawer oder vnansehnlichr Bergmann die Warheit offt an stat eines andern redet, ist beyderseits nichts newes: Sintemal wie dort Gott der HErr wol kan leiden, das die Gottlosen auch in seiner Kirchen, den worten vnd Titul nach mögen Israeliten, seine Kinder oder Christen heissen, do sie es doch nit sind: Also gehet hie der Warheit wenig abe, ob sie von einem Narren oder weisen geredet werden. In fine videtur cuius Toni. An jhren Früchten solt jhr sie erkennen. Zugeschweigen insonderheit, aus was geheimen Vrsachen in solchen Fällen einfeltige Leute angeführet werden.

6. Endlich was etwa von erratis leviculis mit eingefallen, als sonderlich am Ende Act. 2. Sce. 9. sind zweyer Personen Namen versetzet, denn vber dem Vers (Ja geht bestellt dieweil die Küch) sol vorher gehen R. Martin: [J viij^b] vnd auff denselben Verß vber dem folgenden sollen stehen, Choragus und Bergleut: Item das gesetzt ist vor Martin, Martia: vor trugen, rugen: Vor reit, eeit: Für ich, jhr: Für Carolus Quintus, Carolus M: Für stollen strecken, stolln, stercken: Für wolln, wolt: Für es, ers. (Actu 1. Sc. 5. Actu 2. Sc. 1 & 9. Actu 3. Sc. 7. Im 3. Bergreyen v. 8. Act. 4. Sc. 1.) vnd dergleichen: ist leicht zu vermercken vnnd erstatten.

V.



In Vorlegung des Autoris vnnd Buchdruckers.



Gedruckt zu Eißleben durch Jacobum Gaubisch, Anno 1613.



Halle, Druck von E. Karras.

**Hartmann von Aue** siehe auch Textbibliothek No. 2 u. 3.

**Heliand** s. Textbibliothek No. 4.

**Heinemann,** K., Das Hrabanische Glossar. 1881. 8. ℳ

**Kögel,** Rud., Ueber das Keronische Glossar. Studien zur althochdeu Grammatik. 1879. 8.

**Kühn,** A., Ueber die angelsächs. Gedichte von Christ und Satan. 1883. 8. ℳ

**Kudrun** s. Textbibliothek No. 5.

**Loebe,** M., Altdeutsche Sinnsprüche in Reimen. 1883. 16. brosch. ℳ
geb. ℳ

**Langguth,** A., Untersuchungen über die Gedichte der Ava. 1880. 8.

**Lummert,** A., Die Orthographie der ersten Folioausgabe der Shakespere Dramen. 1883. 8. ℳ

**Meyer,** Richard M., Die Reihenfolge der Lieder Neidharts von Reue 1883. 8. ℳ

**Milchsack,** G., Burkard Waldis. Nebst einem Anhange: Ein Lobspruc alten Deutschen von Burkard Waldis. 1881. kl. 8. ℳ

(Ergänzungsheft zu Neudrucke deutscher Litteraturwerke Nr. 30.)

**Müller,** W., Ueber die mitteldeutsche poetische Paraphrase des Buches Ein Beitrag zur Geschichte der Sprache und Literatur des Deutscho landes. 1882. 8. ℳ

**Müller-Fraureuth,** Carl, Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchha dargestellt. 1881. 8. ℳ

**Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts** (her gegeben von Prof. Dr. W. Braune in Giessen). No. 1—54. à 60

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (1624).
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1572).
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663).
4. M. Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation (1520).
5. Johann Fischart, Der Flöhhaz. (1573).
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663).

7. u. 8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587).

9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657).

10. u. 11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ. (161

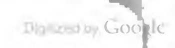
12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren. (1673).

15. J. W. Zinkgref, Auserlesene Gedichte deutscher Poeten. (162

16. u. 17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. 1652. Einleitung, Anmerkungen und Glossar von W. Braune.

18. M. Luther, Sendbrief an Leo X. Von der Freiheit eines Christ menschen. Warum des Papsts Bücher verbrannt seien. D Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.

19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simp cissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).



26. u. 27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung n. d. Originalen hersg. von Edmund Goetze. 1. Bändchen.

28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541).

29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten.

30. Burk. Waldis, Der verlorne Sohn, ein Fastnachtspiel. (1527).

31 u. 32. Hans Sachs, Fastnachtspiele herausg. von E. Goetze. 2.

33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587).

34. u. 35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551).

36. Hayneccius, Hans Pfriem Meister Kecks. Komödie. (1582).

37 u. 38. Andreas Gryphius, Sonn- und Feiertags-Sonette. Abdruck (1639 und 1663) herausg. von Dr. Heinrich Welti.

39 u. 40. Hans Sachs, Fastnachtspiele herausg. von E. Goetze. 3.

41. Die Endinger Judenspiele. Herausg. von K. von Amira.

42 u. 43. Hans Sachs, Fastnachtspiele herausg. von E. Goetze. 4.

44 u. 47. Die Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Alberts Arien und musikalischer Kürbshütte (1638—1650) herausgeg. von L. H. Fischer.

48. Heinrich Albert. Musikbeilagen zu den Gedichten des Königs berger Dichterkreises, hg. von Rob. Eitner.

49. Burk. Waldis' Streitgedichte gegen Herzog Heinrich 'den Jüngern von Braunschweig. Herausgegeben von Friedrich Koldewey.

50. Martin Luther, Von der Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533).

51. u. 52. Hans Sachs, Fastnachtsspiele herausg. von Ed. Goetze. 5.

53. u. 54. M. Rinckhart, Der Eislebische christliche Ritter. (1613.)

**Paul**, H., Gab es eine mittelhochdeutsche Schriftsprache? Zweiter unveränderter Abdruck. 1873. 8. ℳ 1.

— Zur Nibelungenfrage. 1877. 8. ℳ 3.
(Sonder-Abdruck aus Paul und Braune, Beiträge Bd. 3.)

— Untersuchungen über den germanischen Vokalismus. 1879. 8. ℳ 10.
(Sonder-Abdruck aus Paul und Braune, Beiträge Bd. 4 u. 6.)

— Principien der Sprachgeschichte. 1880. 8. (vergriffen.) ℳ 6.

— Mittelhochdeutsche Grammatik s. Samml. kurzer Grammatiken Bd. 2.

**Philipp**, B., Zum Rosengarten. Vier kleine Aufsätze mit einem Textabdruck nach dem Berliner Ms. Germ. Quart 744 und dem Münchener Cod. Germ. 429. 8. 1879. ℳ 3,60.

**Reinsch**, R., Die Pseudo-Evangelien von Jesu und Maria's Kindheit in der romanischen und germanischen Literatur. Mit Mittheilungen aus Pariser und Londoner Handschriften versehen. 1879. 8. ℳ 3,60.

**Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialecte.** Herausgegeben von Wilhelm Braune.

Bd. I. **Gotische Grammatik** mit einigen Lesestücken und Wortverzeichnis von W. Braune. 2. Aufl. 1882. 8. ℳ 2,40.

Bd. II. **Mittelhochdeutsche Grammatik** v. H. Paul. 2. Aufl. 1884. 8. ℳ 2,60.

Bd. III. **Angelsächsische Grammatik** von E. Sievers. 1882. 8. ℳ 2,80.

**Schoch,** Dr. Rudolf, Ueber Boners Sprache. 1881. 8. ℳ 1,60.

**Shakespeares Tragedy of Hamlet** edited by Karl Elze. 1882. gr. 8. ℳ 10,00.

**Sievers,** E., Der Heliand und die angelsächsische Genesis. 1875. 8. ℳ 1,50.
— Angelsächsische Grammatik s. Sammlung kurzer Grammatiken Bd. III.
— Zur Accent- und Lautlehre der germanischen Sprachen. 1878. 8. ℳ 3.
(Sonder-Abdruck aus Paul u. Braune, Beiträge Bd. 4. 5.)

**Sommer,** W., Die Metrik des Hans Sachs. Gekrönte Preisschrift. 1882. gr. 8. ℳ 3.

**Strack,** A., Zur Geschichte des Gedichtes vom Wartburgkriege. 1883. 8. ℳ 1,50.

**Textbibliothek, altdeutsche,** herausgegeben von H. Paul. kl. 8.

No. 1. Die Gedichte Walthers von der Vogelweide herausgegeben von H. Paul. 1882. ℳ 1,80.
„ 2. Gregorius von Hartmann von Aue herausgegeben von H. Paul. 1882. ℳ 1.
„ 3. Der arme Heinrich von Hartmann von Aue herausgegeben von H. Paul. 1882. ℳ 0,40.
„ 4. Heliand. Herausgegeben von O. Behaghel. 1882. ℳ 2,40.
„ 5. Kudrun. Herausgegeben von B. Symons. 1883. ℳ 2,80.

**Thümmel,** Julius, Vorträge über Shakespeare-Charaktere. 1881. kl. 8. ℳ 4,00.

**Trautmann,** M., Ueber Verfasser und Entstehungszeit einiger alliterirender Gedichte des Altenglischen. 1876. 8. ℳ 1.
— Lachmann's Betonungsgesetze und Otfrieds Vers. 1877. 8. ℳ 1.

**Usteri,** Joh. M., Liebesabenteuer eines Zürichers vom Glückhaften Schiff auf dem Freischieszen zu Straszburg im Jahre 1576. Novelle aus dem Originalmanuscript des Dichters herausg. von C. Wendeler. 1877. 8. ℳ 1,20.

**Veghe,** Johannes. Ein deutscher Prediger des XV. Jahrhunderts zum ersten Male herausgegeben von Fr. Jostes. 1883. gr. 8. ℳ 12.

**Vogt,** Fr., Leben und Dichten der deutschen Spielleute im Mittelalter. Vortrag. 1875. 8. ℳ 0,80.

**Walther von der Vogelweide** s. Textbibliothek No. 1.

**Warnke,** K., On the Formation of English Words by means of Ablaut. A grammatical Essay. 1878. 8. ℳ 1,20.

**Wendeler,** Dr. C., Fischartstudien des Freiherrn Karl Hartwig Gregor von Meusebach mit einer Skizze seiner literar. Bestrebungen. 1879. 8. ℳ 8.

**Willert,** H., Geoffrey Chaucer. The House of Fame. (Einleitung und Textverhältniss.) 1883. 8. ℳ 1,20.

**Wülcker,** R. P., Altenglisches Lesebuch. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht. 2 Bde. 1874/80. gr. 8. ℳ 12,50.
— Kleinere angelsächsische Dichtungen. Abdruck der handschriftlichen Ueberlieferung, mit den Lesarten der Handschriften und einem Wörterbuche versehen. 1882. kl. 4. ℳ 3,60.

**Zeuner,** Die Sprache des Kentischen Psalters (Vespasian A. I.). Ein Beitrag zur angelsächsischen Grammatik. 1882. 8. ℳ 4,00.

---

*Halle, Druck von E. Karras.*

# Till Eulenspiegel.

Abdruck der Ausgabe
vom Jahre 1515.



Halle a/S.
Max Niemeyer.
1884.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 55 u. 56.

Die älteste der uns erhaltenen Ausgaben Eulenspiegels ist, so weit jetzt bekannt, diejenige, welche 1515 in Strassburg von Johannes Grieninger gedruckt wurde (A). Das einzige noch vorhandene Exemplar derselben besitzt die Bücherei des brittischen Museums. Es enthält 130 gezählte Blätter in klein Quart zu 26 Zeilen auf der vollen Seite. Von den Bogen, deren im Ganzen fünfundzwanzig sind, haben die einzelnen 4, 6, selbst 8 Blätter mit folgenden Signaturen: 𝔄II—III (Bl. 4 ohne Bezeichnung), 𝔅—𝔅III (Bl. 4—6 o. B.), ℭ—ℭIII (Bl. 4 o. B.), 𝔇—𝔇IIII (Bl. 5 u. 6 o. B.), 𝔈—𝔈III (Bl. 4 o. B.), 𝔉—𝔉III (Bl. 4 o. B.), 𝔉V (Bl. 6—8 o. B.), 𝔊—𝔊III,[1]) (Bl. 4 o. B.), ℌ—ℌV (Bl. 6—8 o. B.), ℑ—ℑIII (Bl. 4 o. B.), 𝔎—𝔎III (Bl. 4 o. B.), 𝔏—𝔏V (Bl. 6—8 o. B.), 𝔐—𝔐III (Bl. 4 o. B.), 𝔑—𝔑III (Bl. 4 o. B.), (𝔑V (Bl. 6—8 o. B.), 𝔒—𝔒II (Bl. 3 u. 4 o. B.), 𝔓—𝔓III (Bl. 4 o. B.), 𝔔—𝔔V (Bl. 6—8 o. B.), ℜ—ℜIII (Bl. 4 o. B.), 𝔖—𝔖III (Bl. 4 o. B.), 𝔗—𝔗V (Bl. 6—8 o. B.), 𝔙—𝔙III (Bl. 4 o. B.), 𝔛—𝔛III (Bl. 4 o. B.), 𝔜—𝔜III (Bl. 4 o. B.), ℨ—ℨIII (Bl. 4 o. B.), 𝔞—𝔞III (Bl. 4 o. B.) und 𝔟—𝔟IIII (Bl. 5 u. 6 o. B.). Die Vorderseite eines jeden Blattes vom zweiten an zählt dasselbe mit: 𝔇𝔞𝔰 ... 𝔟𝔩𝔞𝔱, alle Rückseiten mit Ausnahme der ersten und letzten tragen die Ueberschrift: 𝔙𝔬𝔫 𝔳𝔩𝔢𝔫𝔰𝔭𝔦𝔢𝔤𝔢𝔩.

Auf dem Titelblatte zeigt sich Eulenspiegel zu Pferde, in der Rechten eine Eule, in der Linken einen Spiegel emporhaltend.[2]) Desgleichen ist, abgesehen von Hist. 79, 80, 85, 86, 88, 90—92 und 95, jeder Geschichte ein Holzschnitt beigegeben, doch wird nicht auch jede durch eine eigene

[1]) Bl. 𝔊III im Drucke mit 𝔊V bezeichnet.

[2]) S. den Holzschnitt in Dr. Thomas Murners Ulenspiegel. Hrsg. von J. M. Lappenberg, Leipzig 1854, am Ende.

Zeichnung bildlich dargestellt, denn die zu Nr. 16 gehörende wird bei Nr. 52 wiederholt, die der Nr. 36 bei Nr. 67, die der Nr. 50 bei Nr. 55 und die der Nr. 54 bei Nr. 78. Die Nrn. 60 und 61 endlich erläutert derselbe, zu beiden gleich gut passende Holzschnitt. Keiner von all diesen füllt ein ganzes Blatt, es bleibt immer noch über oder unter, zuweilen selbst über und unter ihnen Raum für einige Zeilen Text, ausserdem neben den meisten auch noch für eine mit dem Buche selbst in keinem Zusammenhange stehende kleine Zeichnung, weil nur die Holzschnitte zu Nr. 2, 3, 4, 7, 9, 13, 23, 29, 32, 58, 64 und 68 die ganze Breite je eines Blattes einnehmen. Es stellt aber jene kleinere Nebenzeichnung meist eine Gruppe von eng zusammenstehenden, theilweis sehr schmalen Häusern dar, bei Nr. 11 und 12 jedoch wird dieser Holzschnitt durch den einer Frau ersetzt, bei Nr. 73 durch den eines Ritters und bei Nr. 75 durch den eines Rathsherrn. Das letzte Blatt des Buches giebt uns das Wahrzeichen seines Helden: eine Eule, welche einen runden Spiegel in ihren Klauen hält, s. Hist. XL.[1])

Die Tracht Eulenspiegels ist fast in allen Zeichnungen die des Titelblattes, es eignet ihm ein bis auf die Kniee reichender, unten blätterartig ausgeschnittener Rock, nur Nr. 2, 3, 4, 7, 8, 10—12, 23, 24, 26, 29, 32, 58, 66, 68 und 83 hat dieser einen glatten Saum, über Nr. 9, 13, 14, 20, 22, 28, 30, 31, 35, 43, 47, 51, 53, 69, 72, 81 und 93 lässt sich in dieser Beziehung nicht urtheilen, weil dort entweder Eulenspiegel nicht ganz sichtbar ist oder seine Stellung von der Art, dass sie keine Entscheidung zulässt. Auf dem Holzschnitte zu Nr. 1 endlich sehen wir das Kind Eulenspiegel im Taufbecken und auf dem zu Nr. 94 eine leere Todtenbahre, hinter welcher vier Pfaffen stehen, während vor derselben eine Sau mit einem Ferklein herumschnüffelt.

Der frühere, jedoch wohl nicht der erste Einband des Buches, welchen zuletzt Scherer[2]) beschrieben, hat 1883 einem besseren von Leder weichen müssen, der alte rauhe Schnitt ist aber geblieben, auch die Schelmenzunft Murners (Strassb.

---

[1]) a. a. O., S. 138.

[2]) W. Scherer, die Anfänge des deutschen Prosaromans, Strassburg 1877, S. 78.

1516) wieder mit Eulenspiegel zusammen gebunden worden, der Rückentitel des Bandes giebt indessen, wie sonst, „Ulenspiegel“ als einzigen Inhalt desselben.

Der Text dieser so eben beschriebenen Ausgabe liegt dem hier veröffentlichten Neudrucke zu Grunde. Ihre verwirrte Rechtschreibung und Interpunktion sind sorgfältig beibehalten, ihre zahlreichen Abkürzungeu dagegen mit Ausnahme derjenigen, welche einer doppelten Deutung fähig zu sein schienen, aufgelöst worden. Es blieben daher z. B. stehen: niergē, niemā, kā, nā, u. s. w., ir ſehē, wollē u. s. w., dz, wz u. dergl. Ebenso ist an dem dē und eī der Artikel nicht gerührt worden, wenn es nicht möglich schien, mit unbedingter Sicherheit zu bestimmen, wie das Original diese Abkürzungen angesehen wissen wollte. Ohne Einschränkung ist übrigens der hier aufgestellte Grundsatz nicht durchgeführt. Obgleich uns nämlich dan und dann, den und denn, in und inn, vnd und vnnd, von und vonn, wan und wann in dem 1515. Drucke begegnen, haben wir doch nicht angestanden, wo immer diese Wörter ein Abkürzungszeichen trugen, es nur durch einen einzigen Consonanten zu ergänzen.

Von Druckfehlern, an denen es der Arbeit Grieningers nicht mangelt, sind die folgenden ohne weitere Anmerkung im Texte verbessert worden:

mðchen 3, 14; krutz 4, 4; undanckt 4, 5; waſſet 5, 30; vatrer 6, 19; hieweg 7, 6; ween 7, 12; vbet 8, 10; ierlicher 8, 13; Vlenſplegels 9, 10; Stafurt 9, 24; liebert 9, 26; eins 9, 29.

dar 10, 9; gefütt 10, 15; werckbrot 11,11; vn (statt des zweiten vñ) 11, 24; Vlſo 12, 11; in und innckher 13, 24; Vlenſplegel 13, 32; 14, 11; 82, 29; henept 13, 33; iuneker 14, 4; ſenep und ſenff 15, 2; ſenept 15, 3; vlenſpiel 15, 5; ſtur 16, 33; krutſter 17, 27; J 18, 13; NUun 18, 19; helſſen 18, 23; diel 18, 28.

cr 20, 9; vlemſpiegel 21, 24; hekberg 21, 31; gietz 22, 7; docror 22, 9; trelb 22, 24; docrer 23, 1; antwuten 23, 13; wic 23, 18; wee (statt war) 23, 19; krauckheit 24, 11; ſegt und A ſo 24, 21; Er 24, 24; pferde 24, 33; Peyuen 25, 1; Vlenſplgl 25, 12; artzei 25, 14; kranckʒeit 25, 15; ledigig 25, 19; ʒelſſen 25, 22; in 25, 23; vō (statt vñ) 25, 34; vnmiglich 26, 3; ench 26, 8; ſpiralmeiſter 26, 28; beckerknecht 27, 24; merkntzen 27, 25; helſſen 28, 7; den (statt

dem) 28, 26; XXI 28, 32; beckrknecht 29, 2; meisttr 29, 18; trcek 29, 19; mon 29, 20; mite 29, 26.

hanß 30, 10; vaklen 30, 26; htt 31, 4; da 31, 32; brut 32, 22; altzeit 33, 15; vas 33, 33; 50, 15; huslag 34, 28; dic (statt des zweiten die) 34, 32; aberteurer 35, 6; gatz 35, 12; thůr 35, 19; pferdßhnt 37, 12; ererber 38, 3; Hertzon̄ 38, 11; hecken 38, 12; setz 38, 14; Vlenspiegens 38, 21; tn (statt in) 38, 30; genand 39, 15.

arbert 40, 2; fütsten 41, 24; ritterschfft 41, 28; gieg 41, 33; küt 41, 36; Egelland und kretzery 42, 14; antwutten 42, 30; fei 43, 24; allle 44, 2; Tollegaten 44, 15; mdchen 44, 16; wietin 45, 36; wn̄ (statt vn̄) 46, 9; deey 46, 17; seuer 46, 18; wechen 47, 2; glimpfft 47, 3; XXVIII 47, 4; prtdiget 48, 34; verdenckenen 49, 32.

andrr 50, 4; pfennigwett 50, 19; xxviii 50, 29; die (statt nit) 51, 17; dncaten 52, 6; meinr 52, 7; fur 52, 30; Mey 53, 18; prophetenbeet 53, 19; Qnedlinburg 55, 9; lirff 55, 24; gelgt 56, 6; stü 57, 7; solt (statt wolt) 57, 26.

morgena 61, 10; rach 63, 31; wil und Vlenspiedel 64, 8; kennent 64, 10; hare 64, 15; Vber vlensiegel 64, 19; kropff 65, 11; buren (statt thüren) 66, 11; Ulenpiegel 66, 27; eglichem 66, 28; vn 67, 12; beschagen 67, 33; vff 68, 10; aß 69, 27;

der (statt die) 70, 1; stics 71, 11; giegen 71, 17; hiesstn 71, 20; stilffeln 71, 29; in 71, 30; gesptckt 71, 31; gcheisen 71, 33; schultert 72, 7; vlenspiegrl 73, 4; le (statt des zweiten ie) 74, 3; Dle 75, 17; teussel 75, 18; XLVI 75, 29; Vlespigel 75, 34; gewout 76, 1; r cht 76, 14; scheider 76, 28; verlōe 77, 15; vnd (statt vnden) 78, 5; merckr 78, 17; abgesgt 78, 21; spotcen 78, 23; nemilch 78, 29; meinůg 78, 2.

leiteen 81, 22; gürs 82, 1; Vlenspregel 82, 2; webet 82, 6; heissen 82, 13; senem 82, 29; 108 20; geschamckß 82, 34; küßner 83, 11, 24; 84, 2; kurtzner 83, 21; verschnittn 86, 7; der 86, 27; kousst 87, 11; gewer 88, 29; belnkeller 89, 16; wen 89, 29.

dteb 90, 12; in 90, 34; 91, 12; seiren 91, 6; bitren 91, 11; abkaufftn 92, 25; braren 93, 7; seim 93, 11; hinwen 93, 18; die (statt dir) 94, 1; vlufspiegel 95, 11; brettet 95, 13; bretttr 95, 16; meisttr 95, 17; vz 95, 34; hanrwerck 96, 21; Mildeßheim 97, 8; tliüglichen 97, 17; trůken 99, 3; guret 99, 4.

euwtrn 100, 29; pfer 101, 28; seind 102, 9; worr 102, 22; pafff 105, 9; kndtouff 105, 13; micht 105, 25; alle 105, 26; zeir

106, 8; Eyſdorff 106, 18; brutdenſchen 106, 35; ſchwar 108, 12; ſeint 108, 13; Vlenſpiegtl 109, 15.

ſeltzme 110, 9; ſelner 110, 35; iucker 111, 12; gedach 111, 31; Lleben 111, 36; allen 112, 22; wirr 112, 23; D 112, 29; bedrofft 114, 5; effen 114, 6; vndet 114, 13; hieli 114, 18; feůt 114, 21; wurnden 114, 26; zergellen 114, 28: buttr 114, 30; geuß 116, 19.

Nünrberg 121, 22; Cöl 124, 32; merekt 125, 4; pfennnig 126, 28; endllch 126, 30; gatz 127, 16; woluſt 127, 23; ſcheieſtu 127, 34; begah 128, 11; treāk 128, 15; ſtreke 128, 26; rack (statt drank) 129, 9; gettuncken 129, 24; vlelſpiegel 129, 33; herbeg 129, 35.

ſchackheit 131, 9; wlot 131, 34; Vlenſpirgel 132, 4; hiſſori 132, 12; wadr 132, 18; den 135, 26; ſterdrn 136, 18; vlenſpiegeil 136, 31; verloron 137, 27; porner 138, 3; Vlenſaiegel 138, 16; wedern 138, 28.

ſellgkeit 142, 2; getls 142, 4; ſpaff 143, 4; giegen 144, 32.

Alle diese Druckfehler, sowie die in der obigen Liste nicht erwähnten umgekehrt gestellten n und u, haben nach der zweiten von Grieninger 1519 herausgegebenen und in Lappenbergs Dr. Thomas Murners Ulenspiegel wieder abgedruckten Auflage Eulenspiegels (B) berichtigt werden können. In folge dessen sind freilich hin und wieder, da beide Ausgaben weder dieselbe Rechtschreibung noch überall dieselben Formen bieten, Wörter anders gestaltet in den Text gekommen, als wenn die in ihnen begangenen Fehler einfach verbessert worden wären. Allein in Anbetracht, dass beide Drucke keine allgemein durchgeführte Regeln befolgen, demselben Hause entstammen und nur durch einen Zeitraum von vier Jahren getrennt sind, habe ich alle im älteren Texte nothwendigen Aenderungen dem jüngeren zu machen überlassen. Unglücklicherweise ist es mir dabei begegnet, dass ich ihm nicht genug die Zügel angelegt habe, da die letzte Durchsicht der Druckfehlerliste mir gezeigt, dass ich besser gethan hätte, an Er 24, 24, vnmiglich 26, 3, und Mildeßheim 97, 8 nicht zu rühren.

Doch nicht nur Fehler konnten in A nach B verbessert werden, es war selbst möglich Lücken in jenem aus diesem zu ergänzen. Die folgende Aufzählung der aus B zur Richtigstellung des Sinnes von A aufgenommenen Worte oder Stellen beweist dies mehr als zur Genüge:

ende 4, 5; hen zanken — den 9, 3 fg.; iung 10, 15; lieff 10, 18; ich 13, 5; in 14, 10; rüret 14, 18; das 14, 20; sagt u. sich 15, 7; vnd — gestossen 16, 5 fg.; vnd — kunde 20, 13 fg.; ich hat brod 27, 18 fg.; bütelen 29, 22; hie — lag 30, 3 fg.; an 31, 4; kein 31, 12; knecht 33, 32; Vlenspiegel 35, 15; land zu 36, 25; daz wir 40, 2; die 48, 35; er 50, 14; ich 51, 7; das erste das 61, 33; sprach 68, 27; ein 82, 27; sie 87, 21; bist ein 95, 19; vf 99, 16; den leuten und feil 101, 28; ich 105, 26; das erste zů 106, 5; solten sie 111, 29; üwer 113, 4; sagt 117, 23; an 119, 25; vnd 120, 24; lüt 121, 11; sich 125, 36: vnd sprach 126, 29; sie 127, 25; das erste sie 135, 27; das sein 137, 30.

Schon diese zwei Listen zeigen uns die enge Verwandtschaft beider Ausgaben. Eine weitere Bestätigung erfährt sie noch dadurch, dass, wie fehlerhafte Stellen in dem 1515. Drucke nach dem vom Jahre 1519 verbessert werden können, so auch umgekehrt diejenigen dieses Textes nach jenem. Dies ist z. B. in den längst als lückenhaft erkannten Historien 16, 47 und 50 der Fall, vgl. Lappenberg, S. 21, Z. 15 mit Neudr. S. 24, Z. 3, Lp. S. 70 Z. 7 mit Nd. S. 75, Z. 14 fg. und Lp. S. 73, S. 20 mit Nd. S. 78, Z. 33 fg. Ausserdem aber geht aus A hervor, dass der Drucker B's noch andere gleichartige Fehler beging, welche sich jedoch dem Scharfsinn der Kritiker entzogen haben, da sie, einen oder vielleicht zwei ausgenommen, nicht gerade auffallen. In der 14. Hist. (vgl. Lp. S. 17, Z. 30 mit Nd. S. 20, Z. 2 fg.) geht B von einem vnd auf das andere über, in der 24. Hist. (vgl. Lp. S. 32, Z. 16 mit Nd. S. 35, Z. 24 fg.) von einem nach auf das andere, in der 32. Hist. (vgl. Lp. S. 45, Z. 27 mit Nd. S. 49, Z. 23 fg.) von lieffen auf nachlieffen, in der 73. Hist. (vgl. Lp. S. 108, Z. 17 mit Nd. S. 115, Z. 21 fg.) von einem sie auf das andere, in der 74. Hist. (vgl. Lp. S. 110, Z. 3 mit Nd. S. 117, Z. 5 fgg.) von schneidē auf schneide, in der 78. Hist. (vgl. Lp. S. 116, Z. 12 fg. mit Nd. S. 123, Z. 26) von einem vnd auf das andere; s. auch Nd. S. 83, Anm. 10. Wie an diesen Stellen B meist von einem gleichen oder ähnlichen Worte auf das andere mit Hinweglassung des Dazwischenliegenden übergeht, so A von vnd auf vnd (vgl. Nd. S. 16, Z. 5 fg. und oben Z. 3 mit Lp. S. 14, Z. 4 fg.), von kan auf man (vgl. Nd. S. 18, Z. 30 mit Lp. S. 16, Z. 27), von brot auf krot (vgl. Nd. S. 27,

Z. 18 fg. und S. VIII, Z. 3 mit Lp. S. 24, Z. 17), von list auf list (vgl. Nd. S. 33, Z. 3 mit Lp. S. 29, Z. 36 fg.), von wer auf wer (vgl. Nd. S. 65, Z. 31 mit Lp. S. 60, Z. 28), von das auf das (vgl. Nd. S. 109, Z. 21 mit Lp. S. 102, Z. 26 fg.), von vmb auf vmb (vgl. Nd. S. 115, Z. 11 mit Lp. S. 108, Z. 7 fg.), und von hörsagen auf sagen (vgl. Nd. S. 130, Z. 27 mit Lp. S. 123, Z. 2 fg.). Natürlich lässt sich in den zuletzt angeführten Fällen nur dann mit unbedingter Gewissheit auf den Ausfall der bezeichneten Worte schliessen, wenn der Sinn sie unumgänglich erfordert.

Neben dieser Uebereinstimmung der beiden Ausgaben Grieningers fällt uns aber auch nicht weniger ihre Verschiedenheit auf, zumal in den vielen kleinen Zusätzen, welche der jüngere dem älterem Drucke gegenüber aufzuweisen hat. Die weitaus grössere Zahl derselben macht fast immer den Eindruck, als ob durch sie solche Stellen, welche in A nicht deutlich genug ausgedrückt schienen, in B klarer (für uns manchmal vielleicht mit pedantischer Klarheit) hingestellt werden sollten, so geht z. B. die Tauf-göttel in A vber ein steg (Nd. S. 5, Z. 17), in B vber ein steg eins wassers (Lp. S. 3, Z. 17); in A soll Eulenspiegel nur ein maß wein bringen (Nd. S. 17, Z. 1), in B genauer vß dem wirtshaus (Lp. S. 14, Z. 35), in A ward der pfaff mit den buren zů rat das sie vlenspiegeln annamen (Nd. S. 17, Z. 19 fg.), in B ward der pfaff mit den bauren zů rat vnd eins, das sie Vlenspiegel für ein glöckner annamen (Lp. S. 15, Z. 18 fg.); in A lieff Eulenspiegel ohne Weiteres von der lauben nachdem er seine Rede gehalten (Nd. S. 20, Z. 17), in B kert er sich erst hübsch ordentlich vmb, bevor er wegläuft (Lp. S. 18, Z. 10); in A verspricht die Frau, deren Kind Eulenspiegel geheilt, sie wolt im geben was er wolt (Nd. S. 24, Z. 30 fg.), in B sie wolt im dafür geben was er haben wolt (Lp. S. 22, Z. 7 fg.); in A war Eulenspiegel bei eim meister (Nd. S. 29, Z. 3), in B bei einem meister in seinem huß (Lp. S. 26, Z. 8 fg.), nach A war der hoff gantz weiß von mel (Nd. S. 29, Z. 17) nach B bestimmter nur vf der erd (Lp. S. 26, Z. 23); in A befiehlt der König von Polen, der Wettstreit der beiden Narren sol ietz geschehen (Nd. S. 35, Z. 20), in B setzt er hinzu, um keinen Zweifel an seiner Theilnahme an dem Spasse auf-

kommen zu lassen in meiner gegenwertigkeit (Lp. S. 32, Z. 12); in A sprang Eulenspiegel ylens vß dem pferd (Nd. S. 37, Z. 21), in B malerischer in einem sprung (Lp. S. 34 Z. 7); in A hat der Schuhmacher Eulenspiegels Stiefel blos an die wand gehenckt (Nd. S. 71, Z. 30), in B an ein hocken an die wand (Lp. S. 66, Z. 21);[1]) in A gieng Vlenspiegel zům hauß vß (Nd. S. 82, Z. 16), in B viel genauer zů der düre zů dem hůs vs (Lp. S. 76, Z. 34); in A hat Eulenspiegel des pfeiffenmachers huß vnden vnd oben zůbeschlossen (Nd. S. 103, Z. 23), in B sogar noch vnd alle fenster (Lp. S. 97, Z. 10); A begnügt sich zu sagen, dass der schelmenschinder den pfeiffenmacher verklagt (Nd. S. 104, Z. 32), B weiss dass es vor dem rat geschah (Lp. S. 98, Z. 13); in A wird der Blinde, welcher die zwölf Gulden hat, lediglich ermahnt, dz er den wirt bezalt (Nd. S. 112, Z. 2), in B umständlicher, das er sie vsgeb vnd bezält den wirt (Lp. S. 105, Z. 6); in A erklären die Gäste im Wirthshaus zu Eisleben einfach, sie künten nit vß der kamern kumen (Nd. S. 124, Z. 4), in B setzen sie höflich hinzu, sie wölten sunst wol aben gon (Lp. S. 116, Z. 24); nach A hat sich Eulenspiegel in der herren höff vbertruncken (Nd. S. 136, Z. 11), nach B vbergessen vnd vberdruncken (Lp. S. 128, Z. 10), weil er beiden Autoritäten zufolge weder (noch) essen noch (oder) trincken möcht.

Von nicht geringem Interesse sind Sätze A's, in welchen B ein Wort aus einem Theile derselben herausnimmt um ihm in einem andern einen nach seiner Ansicht wahrscheinlich besseren Platz zu geben, z. B. in dem Satze: da der ander buer dz sah, der schlůg auch dar, vnd traff die kellerin an dē kopff (Nd. S. 19, Z. 14), ersetzt B das auch durch mit der feust, um es auf kellerin folgen zu lassen (Lp. S. 17, Z. 10); in Also hat der bischoff ein docter bei im der dücht sich gar gelert vnd weiß dz im des bischoffs hoffgesind nicht günstig wz (Nd. S. 20, Z. 29 fgg.) streicht B gar vor gelert und setzt es dann vor günstig (Lp. S. 18, Z. 22 fgg.); und in Da het die fraw den hund darzů gewent wan sie bier tranck, so müst sie dem hund

---

[1]) In dieser und der folgenden Stelle könnte man auch annehmen, A sei von einer Präposition auf die andere übergegangen.

bier in ein schüssel geben dz er auch tranck (Nd. S. 128, Z. 17) stellt B auch vor bier statt vor tranck (Lp. S. 120, Z. 25); u. Nd. S. 134, Anm. 5 u. 6. Ja es will sogar scheinen, als ob B einzelne Buchstaben einem solchen Stellentausch unterworfen hätte, wenn wir finden: hort ire anschleg (Nd. S. 12, Z. 24) und horte ir anschleg (Lp. S. 10, Z. 29 fg.); ferner: leert (Nd. 19, Z. 2) und lerte (Lp. S. 16, Z. 32); s. auch Nd. S. 8, Z. 1.

Unter solchen Umständen kann es nicht überraschen, dass für B aufgestellte Vermuthungen Lappenbergs ihre Bestätigung, beziehungsweise Verbesserung durch Lesarten A's erhalten oder mit andern Worten, dass Fehler B's nach A berichtigt werden können, wie, was wir schon vorher zeigten, viele von A begangene nach B; vgl. z. B.: Lp. S. 3, Anm. 1 u. 3 mit Nd. S. 5, Z. 3 u. 24; Lp. S. 4, Anm. 2 u. 3 mit Nd. S. 6, Z. 2 u. 10; Lp. S. 10 Anm. 1 mit Nd. S. 11, Z. 31; Lp. S. 12, Anm. 1 mit Nd. S. 13, Z. 31; Lp. S. 17, Anm. 1 mit Nd. S. 19, Z. 33; Lp. S. 21, Anm. 2 mit Nd. S. 24, Z. 4; Lp. S. 25, Anm. 1 mit Nd. S. 28, Z. 6; Lp. S. 26, Anm. 1 u. 2 mit Nd. S. 29, Z. 7. u. 10; Lp. S. 27, Anm. 1 mit Nd. S. 29, Z. 30; Lp. S. 33, Anm. 1 mit Nd. S. 37, Z. 5; Lp. S. 35, Anm. 2, 4 u. 6 mit Nd. S. 38, Z. 31 u. S. 39, Z. 6 u. 12; Lp. S. 48, Anm. 1 mit Nd. S. 52, Z. 17; Lp. S. 49, Anm. 1 mit Nd. S. 53, Z. 31; Lp. S. 76, Anm. 1, 2 u. 3 mit Nd. S. 81, Z. 32 u. S. 82, Z. 9 fg.; Lp. S. 78, Anm. 1 mit Nd. S. 83, Z. 21; Lp. S. 80, Anm. 3 u. 4 mit Nd. S. 85, Z. 34 u. S. 86, Z. 5; Lp. S. 83, Anm. 1 u. 2 mit Nd. S. 89, Z. 5 u. 9; Lp. S. 85, Anm. 1 mit Nd. S. 91, Z. 4; Lp. S. 93, Anm. 1 mit Nd. S. 100, Z. 7; Lp. S. 101, Anm. 1 u. 2 mit Nd. S. 107, Z. 27 u. S. 108, Z. 19; Lp. S. 102, Anm. 2 mit Nd. S. 109, Z. 10; Lp. S. 103, Anm. 1 u. 4 mit Nd. S. 110, Z. 7 u. 31; Lp. S. 107, Anm. 1 mit Nd. S. 114, Z. 4, 7 u. 9; Lp. S. 111, Anm. 1, 2, 3 u. 4 mit Nd. S. 118, Z. 17, 22, 29 u. S. 119, Z. 2; Lp. S. 112, Anm. 2 u. 3 mit Nd. S. 119, Z. 28 u. 30; Lp. S. 116, Anm. 1 mit Nd. S. 124, Z. 16; Lp. S. 126, Anm. 2 mit Nd. S. 134, Z. 27; Lp. S. 128, Anm. 2 mit Nd. S. 136, Z. 23; Lp. S. 130, Anm. 1 mit Nd. S. 138, Z. 10; Lp. S. 131, Anm. 1, 2 u. 3 mit Nd. S. 139, Z. 12, 14 u. 17; Lp. S. 133, Anm. 1 mit Nd. S. 141, Z. 28; Lp. S. 135, Anm. 5 mit Nd. S. 143, Z. 28; Lp. S. 136, Anm. 1 u. 2 mit

Nd. S. 144, Z. 11 u. 28; Lp. S. 137, Anm. 1 mit Nd. S. 145, Z. 18 u. Lp. S. 138, Anm. 1 mit Nd. S. 145, Z. 34.

Andere Verbesserungen, welche Lappenberg vorschlug, haben auch Gültigkeit für A, weil dieses dieselben Fehler wie sein Nachfolger begangen hat. Wir haben sie daher in unseren Neudruck herübergenommen, vgl. S. 5, Anm. 9; S. 10, Anm. 7; S. 11, Anm. 2; S. 14, Anm. 8; S. 16, Anm. 8; S. 20, Anm. 15; S. 27, Anm. 2; S. 34, Anm. 1; S. 38, Anm. 2; S. 42, Anm. 1; S. 48, Anm. 1; S. 54, Anm. 5; S. 59, Anm. 2; S. 69, Anm. 2; S. 72, Anm. 1; S. 83, Anm. 9; S. 85, Anm. 3 u. 6; S. 132, Anm. 1; S. 135, Anm. 7; S. 136, Anm. 5; S. 140, Anm. 1; S. 141, Anm. 2 u. S. 143, Anm. 1, 3, 4 u. 5. Ueberhaupt könnten alle zu B gemachte Anmerkungen Lappenbergs in A an den betreffenden Stellen eingefügt werden, mit Ausnahme einiger weniger, weil sie sich auf Worte beziehen, welche A auslässt, z. B. S. 14, Anm. 2; S. 65, Anm. 1; S. 81, Anm. 1 u. 2 und S. 109, Anm. 1 (S. 51, Anm. 3 ist L zu streichen).

Zur Erklärung dieser Wechselbeziehungen zwischen der älteren und jüngeren Ausgabe wird man fast zu der Annahme gedrängt, dass beiden dieselbe, sei es schriftliche, sei es gedruckte, Vorlage zu Gebote stand, der Herausgeber des 1519. Druckes aber zugleich den 1515. der Art überarbeitete, dass er nicht nur offenbare Fehler seines Vorgängers verbessert, sondern auch erläuternde Zusätze gemacht, sowie Wortformen und Rechtschreibung, welch letzteren Punkten die Anmerkungen[1]) zu diesem Neudruck keine ihnen gebührende Rechnung tragen konnten, geändert hat. Dabei gelang es jedoch der späteren Auflage nicht, ihrerseits Druckfehler zu vermeiden.

Welches aber auch das genaue Verhältniss beider Auflagen zu einander sein mag, die ältere von ihnen ist nicht die älteste des Buches überhaupt. Diese gehört vermuthlich

---

[1]) Nachträglich möchte ich noch auf folgende Lesarten des 1519. Druckes aufmerksam machen: vnd — rathuß, Nd. S. 20, Z. 2, und zů S. 6, Z. 4 ausg.; tusent (statt hundert), S. 54, 23 und setzten (statt setzen), S. 145, Z. 21.

noch in das 15. Jahrhundert. Es erscheint nämlich die Angabe des unten erwähnten 1539. Druckes, der Verfasser des Eulenspiegel sei 1483 von seinen Freunden ersucht worden zu schreiben, (Lp. S. 170) weit glaubwürdiger als die der grieningerschen Drucke, es sei dies 1500 geschehen. Mit jener, nicht mit dieser stimmt die Bemerkung, das Schloss Amplenen sei etwan vor fünfftzig iaren (Nd. S. 5, Z. 11 fg.) zerstört worden, denn dies fällt in das Jahr 1425.[1]) Dazu kommt, dass, wenn wir noch vor 1500 einen Druck oder auch mehrere ansetzen, wir sehr begreiflich finden, dass bereits zu Anfang des 16. Jahrh. das Buch so allgemein bekannt war, dass in dem um jene Zeit erschienenen „Quodlibet de fide concubinarum" des heidelberger Magister Paul Olearius eine Anspielung[2]) auf Eulenspiegel vorkommt. Zugleich spricht fast an Gewissheit grenzende Wahrscheinlichkeit dafür, dass die älteste Ausgabe in niedersächsischer Sprache abgefasst war. Nur in ihr ist die Antwort Eulenspiegels, er komme aus Koldingen (16. Hist.) und der Witz mit senep (10. Hist.) verständlich. Für jene Behauptung zeugen ferner aus dem niedersächsischen Texte im hochdeutschen beibehaltene Wörter wie vaken (Nd. S. 30, Z. 26), teghebrucken (Nd. S. 62, Z. 3) und het (Nd. S. 71, Z. 12).[3]) Auf ein niedersächsisches Original deutet übrigens auch die 1539. Ausgabe selbst hin mit ihrer später oft wiederholten Titelbemerkung: auß Sachsischer sprach vff Teutsch verdolmetscht. Wie dies Letztere nicht die ursprüngliche Sprache des Buches gewesen ist, so scheinen auch Anzeichen darauf hinzuweisen, dass die Anordnung nach Materien, welche die uns erhaltenen Texte bringen, nicht von dem Verfasser des Werkes selbst herrührt. Der Anfang der 18. Hist. z. B. Da nun Ulenspiegel den doctor also bedort het, schliesst sich sehr gut an die 15. an, stimmt aber durchaus nicht zu dem Schluss der 17., welche mit der 16. nur deswegen zwischen jene eingeschoben wurde,

[1]) Die Chroniken der deutschen Städte, Leipzig, Bd. VII (1869), S. 377; Lapp. S. 225.

[2]) F. Zarncke, die deutschen Universitäten im Mittelalter, Leipzig, Bd. I (1857), S. 96.

[3]) Mehr darüber sagt Goedeke im Archiv für Litteraturgesch. Bd. X (1881), S. 3. fg.

weil beide gleich der 15. von Eulenspiegels ärztlicher Thätigkeit handeln. Die 72. Hist. sollte auf die 70. folgen, da in ihr ezählt wird, wie Ulenspiegel dise büberei zů Bremen vßgericht. Dass ferner ein Schriftsteller von einem Ereignisse, das er noch nicht berührt hat, als von einem vergangenen spricht, wie dies in der 47. Hist. von dem in der 88. Berichteten geschieht, das ist kaum glaublich, es muss daher auch hier eine Umstellung der beiden Geschichten stattgefunden haben. Ebenso steht die 62. Hist. am unrechten Platze, denn nach ihr kommt Eulenspiegel aus Hessen, während er doch nach der 61. Hist. aus Thüringen kommen sollte. Einige Ausgaben änderten daher demgemäss, Lapp. S. 88. Auch die 94. und 95. Hist. müssen eingeschoben worden sein. Hat es doch durchaus keine Wahrscheinlichkeit für sich, ein Erzähler werde, nachdem er den Helden seiner Geschichte schon vier Wochen hat im Grabe liegen und in einen solchen Zustand gerathen lassen, dass er nicht mehr ausgegraben werden kann, ihn nach all diesem wieder an's Tageslicht bringen, um mit dem im Sarge liegenden Todten Experimente vorzunehmen, die denen ähneln, welchen der Verstorbene als Täufling ausgesetzt war. Auf die 93. folgte in der ersten Auflage des Buches daher wohl gleich die 96. Historie. Einen weiteren Beweis für unsere Vermuthung das Buch sei ursprünglich anders angeordnet, wohl gar nicht in Historien abgetheilt gewesen, können wir noch darin finden, dass Hoochstraten's Ausgabe die 9. und 10. Historie als eine einzige giebt.[1]) Beruhte dies nicht auf der Quelle genannten Druckes, so würde er sich, was nicht anzunehmen, eine Aenderung erlaubt haben, für welche auch nicht der geringste Grund vorhanden war. Zum Ueberflusse weist auch noch der

[1]) Auch darin, dass die oben erwähnte älteste niederländische Uebersetzung ausser der oben angeführten, die 3. u. 4., die 12. u. 13., die 57. u. 58., die 90. u. 91., endlich die 93. u. 94. Hist. zu je einer vereint bringt, könnte man noch einen Beweis unserer Ansicht entdecken wollen, da einige von ihnen jedenfalls unrichtig getrennt worden sind. Nicht zu übersehen ist ferner, dass in diesem Texte zwei in Bremen spielende Geschichten auf einander folgen, Hist. 87 u. 70 als 40 u. 41. Vgl. Lapp. S. 155 fgg.

grieningersche Text auf die frühere Vereinigung beider Historien hin, denn er sieht sich gezwungen, weil er das übrigens durchaus nicht aus innern Gründen Verbundene trennt, den letzten Satz der 9. im ersten der 10. fast wörtlich zu wiederholen, um für diese einen passenden Anfang zu finden.

Natürlich ist es unmöglich die anfänngliche Ordnung oder den ursprünglichen Bestand der Historien wieder herzustellen. Das Eine und das Andere ist unwiederbringlich zerstört worden, es kann sein, von demjenigen, der sich berufen fand die Schwänke materienweise zu ordnen. Wir müssen uns darum begnügen auf die Spuren der früheren Gestalt des Buches aufmerksam gemacht zu haben. Desgleichen können wir es auch nicht als bestimmt, wohl aber als eine Möglichkeit hinstellen, dass der erste Drnck Eulenspiegels nur über ihn umlaufende Geschichten enthielt, Schwänke[1]) aus dem Pfaffen Amis aber und dem vom Kalenberge erst später hinzugefügt wurden. Was uns besonders dieser Annahme geneigt macht, ist die ungeschickte Art, in welcher die Vorrede der zulegung etlicher fabulen gedenkt. Den Worten nach beträfe diese die Geburt Eulenspiegels. Sofern dies aber erwiesenermassen nicht der Fall ist, muss man da nicht in jener Angabe den Zusatz eines Ueberarbeiters sehen, der in möglichster Kürze erwähnen wollte was er dem Buche einfügte, ohne zu bedenken, dass durch ihre grammatische Verbindung seine Worte einen Sinn erhielten, den er selbst nicht beabsichtigte?

Gestützt auf die Versicherung einer wahrscheinlich 1521 erschienenen Spottschrift auf Murner hat Lapp. (S. 384 fgg.) nachzuweisen versucht, jener Franziscaner sei der Verfasser

---

[1]) Dass einer von ihnen, der in der 28. Hist. erzählte, (s. Archiv für Litteraturgesch. X, 3), sich schon im niedersächsichen Texte befunden haben muss, ist kein Grund gegen die oben ausgesprochene Ansicht, da uns nichts hindert von 1483—1500 mehrere Ausgaben desselben anzunehmen (auf den 1515. Druck folgte schon nach vier Jahren ein anderer aus demselben Hause) und der Uebersetzer in's Hochdeutsche nicht unbedingt seiner Arbeit den ältesten niedersächsischen Text zu Grunde gelegt haben muss, sondern ebensogut einen schon überarbeiteten vor sich gehabt haben kann.

von Grieninger's Ausgabe des anonymen Buches gewesen. Hat diese Ansicht auch nicht allgemeinen Anklang gefunden, jeden falls hat ihr Verfechter das Verdienst, die Erläuterung Eulenspiegels wesentlich begründet zu haben. Der von ihm aufgestellten Bibliographie des Werkes schuldet auch die nachfolgende die meisten Angaben.

Eyn kurtz wylich | lesen van Tyel vlenspiegel: geboren | vyß dem land Brunzwyck. Wat he seltzamer boitzen be | dreuen hait syn dage, lüstich tzo lesen. (Holzschnitt: Eulenspiegel zu Pferde hinter seinem Vater von Bauern umgeben, daneben ein Baum, auf dessen einzigem Aste eine Eule sitzt, unter welcher ein viereckiger Spiegel hängt). Gedruckt by Seruais Krufter. Nach den beiden in Berlin und Wien erhaltenen Hälften des Buches photolithographisch nachgebildet Berlin 1865. Holzschnitte im Texte. 4°. 80 Hist., da 18 (Nr. 3, 4, 7, 8, 18, 21, 26, 44, 56, 59, 65, 67, 75, 77, 81, 82, 84 u. 85) ausgelassen, drei aber hinzugefügt worden sind, nämlich zwischen Hist. 1 u. 2: Wie Vlenspegel antworde eym reysigen mañ, der na dem wege vragede, zwischen 88 u. 89: Wye vl. ein roßtüscher wart und Wie vl. ein hyrt wart im Brunswickßen land.

Von Vlenspiegel eins bauren sun u. s. w. Gedruckt zu Erffurdt durch Melcher Sachsen 1532. Holzschnitte, von denen einige, da sie schon abgenutzt sind, auf Gebrauch in früheren Auflagen deuten. 4°. 102. Hist., indem nach Nr. 88 und 92 je vier eingeschoben werden: ausser den beiden letzten Kruffters noch: Wie Vl. einem roßtüscher ein pfert abkauffet vnd yhm nur das halb bezalet, Wie Vl. ein par schu kaufft on gelt, Wie Vl. zu Perlin ein bütel oder statknecht ward, vnd het ein grossen lust den bauren gelt oder pfand auszutragen, Wie Vl. ein metz het, die er fur sein ehefrawen ausgab vnd verdinget sich zu einem dorfpfarrer, Wie sich Vl. zu einem bauren verdinget und Wie Vl. gen Pariß auf die hohe Schule zog. In Berlin und München. — Von Vlenspiegel u. s. w. in demselben Verlage (1533—37). 4°. Defectes Exemplar in Berlin. — Von Vlenspiegel u. s. w. in demselben Verlage 1538. In Berlin. — Eyn wunderbairlich | vnd seltzame History, vonn Dyll Vlnspi | gel, bürtig auß dem land Brunschweig, wie er sein leben | verbracht hat, newlich auß Sachsischer sprach vff | Teutsch verdolmetscht, seer kurtz- | weilig

zu lesenn, myt schö=nen figuren. (Holzschnitt ähnlich dem bei Kruffters Ausgabe beschriebenen). Cöln, Jan von Ach 1539. Holzschnitte. 4°. 100 Hist., bestehend aus denen der Erfurter Ausgabe mit Einfügung der 2. Hist. Kruffters und Weglassung der 7., 8., 20. und 26. Hist. In München und Stuttgart. — Wunderbarliche, vnnd seltzame Historyen Tyll Vln.'s ... new auß Sachsischer sprach auff gut hochdeutsch verdollmetscht. Straß=burg Jac. Frölich. 1539. Holzschnitte. 4°. Abdruck der Erfurter Ausgabe? — Eyn wunderbarliche ... Historÿ ... v. Dyll Vln..... newlich auß Sächsischer sprach ... verdolmetschet. Augspurg 1540. Holzschnitte. 4°. Abdruck der Cölner Ausgabe. In Wolfenbüttel. — Augsburger Ausgabe von 1541. In Lemberg. — Wunderbarliche ... histor. Tyll Vlen.'s ... new=lich auß Sächs. sprach ... verdolm. Straßb. Jac. Frölich 1543. Holzschnitte. 4°. Abdruck der Erfurter Ausgabe von 1538. In Göttingen. — Seltzame vnd Wunderbarliche Historyen Dyll Vl.'s ... Newlich auß Sächs. sprach ... verdolm. Franckfurdt a/M. 1545. Holzschnitt. 4°. 102. Hist. — Seltzame vnnd wund. Hist. Tyll Vl.'s. Straffburg 1551. Holzschn. 8°. 102 Hist. In Darmstadt. — Eyn wunderbarlich ... Hist. von Dyll Ul. Cöln. 4°. 1554. In München. — Wunderbarlich vnnd Seltz. Hist. Tyl Eulenspiegels. Franckfurdt a/M. Weygand Han. o. J. (1557—63) Holzschn. 8°. In Berlin. — Eulenspiegel Reimensweiß. Ein newe Beschreibung vnnd Legendt deß kurtzweiligen Lebens, vnd seltzamen Thaten Thyll Eulenspiegels, mit schönen neuwen Figuren bezieret, vnd nu zum ersten in artige Reimen, durch J. F(ischart) G. M. gebracht, nutzlich vnd lustig zu lesen. Franckfurt. H. Feyr=abend. o. J. (1566—71). Holzschn. 8°. Der Erfurter Text zu Grunde gelegt, jedoch zu 97. Hist. vereint, und, wie Vl. ein metz het, nicht benutzt. In Berlin, Zürich und dem britt. Mus. (Heyse's Exemplar). — Evl.'s Wunderbarliche ... Historien. Frankf. a/M. 1571. 8°. 102. Hist. — Ebendas. 1571. Holzschn. 12°. — Wunderbarlich ... Historien Tyl Eul. o. O. 1586. 8°. In München. — Wunderbare Historie des Tyl Eul. Frankf. a/M. 1588. 8° In der Kieler Universitätsbibliothek nach deren Kataloge. — o. O. 1618. Holzschn. 8°. 102 Hist. In Bremen. — o. O. 1675. 8°. — o. O. 1690. 8°. — Wunderliche ... Historien Tillen Eul.'s ... Gedruckt in diesem Jahre (1713) o. O. Holzschn. 8°. — Wunderliche ... Historien von Tyll Eul. Ham=

burg 1714. Holzschn. 8°. 99 Hist. Es fehlen Hist. 76, 79 und 80 der Ausgabe mit 102 Hist. (die fehl. Hist. haben im 1515. Druck die gleichen Nummern). „Dieser Text ist es, welcher als gedruckt in diesem Jahr noch immer wieder aufgelegt wird". Lappenb. S. 209. — Dresden 1736. 8°. In Dresden und Göttingen. — o. J. XVIII. Jahrh. (K. Goedeke, Grundriss der Gesch. der deutsch. Dichtung, Dresden 1872, S. 118). — o. J. XVIII. Jahrh. (Goedeke a. a. O.). — o. O. 1794. Holzschn. 8°. — Prag und Wien 1795. — o. O. u. J. XVIII. Jahrh. 8°. (Lp. Nr. 76). — Der wiedererstandene Eulenspiegel. Cöln und Nürnberg. o. J. 8°. (Nr. 77). — Hamburg bei Brauer. o. J. Holzschn. 8°. 99 Hist. (Nr. 82). — Leipzig bei Solbrig. o. J. (Nr. 83). — Einige Erzählungen vom Eul. in judendeutsch, Frankf. a/M. o. J., und o. O. u. J. (Nr. 78 fg.). — *[1]) Wunderliche ... Ganz neue und verbesserte Auflage. o. O. 1804. Holzschnitte. 8°. 98 Hist. ohne die Grabschrift. Im britt. Mus. — *Der wieder erst. Eul. Reutlingen. J. Fleischhauer. o. J. Holzschnitte. 80 Hist. Im britt. Mus. — Leben und Thaten, Schwänke und Possen des Till Eul. Frankf. u. Leipzig 1807. Holzschnitte. 8°. 25 Kap. — Till Eul.'s Geniestreiche, in Knittelversen bearbeitet, mit Zeichnungen von Fr. v. Hallberg, Crefeld 1830. 8°. — Der ganz neue, wiedererstandene Till Eul. in 100 Kap. mit 102 Vignetten. München 1833, 36, 37 u. 44. 12°. Für die Jugend purificierte Modernisierung des alten Textes. — Wesel 1838. 12°. — G. O. Marbachs Volksbücher, Nr. 12, Leipzig 1839. Holzschnitte. 8°. 80 Gesch. — W. Cornelius, Lieblingsbücher in alten und neuen Geschichten, Sagen und Schwänken, Stuttgart 1838, Bd. I. Bilder meist nach Ramberg. 8°. 80 Hist. — K. Simrocks deutsche Volksbücher, Bd. IV, Berlin Vereinsbuchhandlung. Gedruckt in diesem Jahr (1841). 8°. Holzschn. Die Strassburger Ausg. von 1551 zu Grunde gelegt, davon Hist. 24 u. 72 ausgelassen, dagegen als 9. Hist. eingefügt: Wie Eulenspiegel in der Fremde war, nämlich in einem Hühnerstalle, aus welchem der Fuchs einen Hahn stiehlt. — Der wiedererst. Eul. o. O. u. J. 12°. 105 Hist. In Darmstadt. (Nr. 100). — Frankf. u. Leipzig. o. J. Holzschn. 8°.

[1]) Die vor dem Erscheinen von Lappenbergs Buche (1854) herausgekommenen, in demselben aber nicht erwähnten Ausgaben Eulenspiegels sind mit einem * bezeichnet worden.

53 Hist. (Nr. 105). — *Tyll Eul.'s wunderbare vnd seltsame Historien. Mit vielen Figuren geziert. Neu umgearbeitet ... Ebds. von C. Fröhlich. Reutlingen, Fleischhauer und Sohn, 1848. 8°. 81 Hist. Im britt. Mus. — Ebds. o. J. (1849) — Fahrten ... des T. E. Halle o. J. 50 Hist. (Nr. 106). — Nürnberg o. J. (Nr. 108). — Tyll Eulenspiegel. Text nach der Jahrmarkt-Ausgabe. Mit Bildern meist nach Ramberg. Stuttgart 1862. 8°. 80 Hist. — K. Simrocks deutsche Volksbücher. Frankf. a/M., H. L. Brönner, Bd. X (1864). Till Eul. Nach der Ausg. von 1819, S. 327—499. Modernisiert.

Niederländische Uebersetzungen.

Van Vlēspieghels leuen. Gheprint Thantwerpen in die Kape by my Michiel van Hoochstraten o. J. (1520—30? Vor 1500 sind nur zwei von Hoochstraten gedruckte Bücher bekannt nach A. J. v. d. Aas, Biograph. Woorderboek der Nederlanden, voortgez. d. Harderwijk en Schotel, VIII. Deel, 2. ST. Haarlem 1867, S. 1149.) Holzschn. 4°. 46 Hist., von welchen nur eine sich nicht im 1515. Drucke findet, die zweite nämlich = Hist. 2 des Kruffter Textes, während die übrigen 45 nicht weniger als 51 von jenem repräsentieren: 1=1, 3=2, 4=3 u. 4, 5=5, 6=6, 7=9 u. 10, 8=11, 9=12 u. 13, 10=14, 11=15, 12=16, 13=17, 14=20, 15=22, 16=24, 17=25, 18=27, 19—28, 20=31, 21=33, 22=34, 23=35, 24=38, 25=39, 26=42, 27=46, 28=48, 29=57 u. 58, 30=63, 31=64, 32=66, 33=68, 34=71, 35=78, 36=82, 37=83, 38=84, 39=86, 40=87, 41=70, 42=89, 43=90 u. 91, 44=92, 45=93 u. 94 und 46=95. In Kopenhagen. — Antwerpen 1575. Holzschn. 4°. 46 Hist. — Dieselbe Ausg. 1580. — o. J. O. u. Drucker (1592?). — Rotterdam 1612. Weicht wenig vom Antwerpener Texte ab. — Dieselbe Ausg. 1613. — o. O. bij broer Jansz 1637. — Antwerpen By J. H. Heyliger. o. J. Holzschn. 61 unpaginierte S. in 8°. „Diesem Texte liegt der alte antwerpener zu Grunde. Es fehlen aus demselben Cap. 20, 24, 27, die erste Hälfte von Cap. 29, 31, 32, 33, 41 bis 44.“ Lappenb. S. 202. Andere Kapitel sind unverändert, auch einige neue eingefügt. Nach diesem Texte wird Eulenspiegel in Damme, ähnlich wie in Mölln, begraben. Das britt. Mus. besitzt eine bei J. H. Heyliger o. J. herausgekommene Ausgabe von 61 paginierten Seiten in 8° mit

rohen Holzschn. Diese stimmt in so vielen Punkten mit der von Lappenberg S. 201—3 beschriebenen überein, dass ich mich nicht entschliessen kann, sie als eine von ihr verschiedene anzuführen, vielmehr glaube, dass Lappenbergs Bericht nicht ganz zuverlässig ist. — Rotterdam. Tweede Druck. o. J. 8°. (Nr. 52). — Amsterdam. o. J. 8°. (Nr. 53). — *Rotterdam. By J. Scheffers. o. J. Holzschn. 12°. In der Bodleybücherei. —*Antwerpen. By de Weduwe von A. P. Colpyn. o. J. Holzschn. 8°. 41 Gesch. Im britt. Mus. — *Leyden By P. v. Leeuwen. o. J. Holzschn. 12°. In der Bodleybücherei. — Amsterdem By J. Kannewet. Holzschn. 8°. 1774. Der älteste niederländ. Druck modernisiert. In München. — Amsterdam 1804. — Derenter 1806. 8°. — Rotterdam 1827. 8°. Der Text sehr verändert und zwei neue Kapitel: von den Possen Eulenspiegels auf einem Schiffe und wie er sich in Berlin als Hausknecht vermiethet. — *Antwerpen 1829. Holzschn. 8°. 41 Gesch. Im britt. Mus. — *Gent Bei L. von Paemel. o. J. Holzschn. 8°. 41 Gesch. Im britt. Mus. — *Amsterdam By M. Gastman. o. J. 8°. 39 Gesch. Im britt. Mus.

Französische Uebersetzungen.

Ulenspiegel. De sa vie de ses oeuures Et merveilleuses aduentures par luy faictes et des grandes fortunes quil a eux, lequel par nulles fallaces ne se laissa tromper. Nouuellement translate et corrige de Flamant en Francoys. Paris 1532. Uebersetzung der Ausgabe Hoochstratens. Holzschn. 4°. In Stuttgart (und Nancy nach Brunet). — Paris par Alain lotrian o. J. Holzschn. 4°. (1532—39). In Wolfenbüttel. — Anvers 1539. Holzschn. 4°. In Wolfenbüttel. — Lyon par J. Savgrain. 1559. 16°. Traduit d'allemand en françoys. — Paris pour la vefue Jean Bonfons. o. J. Holzschn. 4°. — Orleans par Eloy Gibier. o. J. 16°. Wieder abgedruckt in Histoire joyeuse et récréat. de Tiel l'Espiègle, Nouv. Edit. par Pr. van Duyse, Gand 1858, S. 1—150. — Orleans 1571. 12°. — *Lyon 1576. 16°. s. Brunet's Manuel 5. Edit. Paris 1864. — Anvers 1578. 8°. — Anvers 1579. 8°. — *Rouen Thomas Mallard. o. J. 8°. In Danzig, Archiv für Litteraturgeschichte Bd. I, S. 282—88. — *Lyon 1621. 8°. s. Brunet. — *Rouen Chez Loys Costé. o. J. Holzschn. 4°. Im britt. Mus. — *Paris 1636. Holzschnitt. 8°. Im britt. M[illegible]

Troyes. Chez Nicolas Oudot 1655. 8°. — *Troyes. Chez Nicolas Oudot. o. J. Holzschn. 8°. Im britt. Mus. — Rouen 1663. — Troyes 1677. 8°. — *Paris 1683. Holzschn. 8°. Im britt. Mus. — Troyes. Chez Jacques Oudot 1699. — Rouen 1701, 8°.

Histoire de la vie de Tiel Wlespiegle. Contenant ses faits et finesses .... Nouvelle Traduct. de l'Alemand en François: où l'on a ajoûté à cette Edition, plusieurs pieces qui n'out point encore paru en François jusques à present. Amsterdam 1702. 12°. 54 Hist., das Epitaph und das Testament, die beiden letzteren in Versen. — Middelbourg 1702. 12°. — Amsterdam 1703. 12°.

Troyes. Chez la veuve Jacques Oudot 1705. Holzschn. 8°. — *Ebendas. 1714. Im britt. Mus. — Douai. Chez Deregnaucourt. 12°. (Nr. 81). — *Limoges. Chez F. Chapoulard. o. J. 8°. In der Bodleybücherei. — *Epinal 1835. 8°. Im britt. Mus. — Bruges 1835. 8°. — Bruxelles 1840. Holzschn. 8°. — Lille o. J. (Nr. 103). — *Tours 1840. 8°. Im britt. Mus.

Les Aventures de Til Ulespiègle. Première Traduction complète, faite sur l'Original allemand de 1519, précédée d'une Notice et suivuie de Notes par M. Pierre Jannet Paris (1882).

## Englische Uebersetzungen.

Here beginneth a merye Jest of a man that was called Howleglas, and of many maruaylous thynges and Jestes that he dyd in his lyfe, in Eastland and in many other places. London W. Copland. 4°. Drei Ausgaben o. J. in drei unvollständigen Exemplaren erhalten, von denen eins in der Bodleybücherei und zwei im britt. Mus. Die beste dieser Ausgaben wieder abgedruckt und deren Lücken mit Hülfe einer anderen ergänzt in: Howleglas. Edited by F. Ouvry London: Privateley Printed 1867. 4°. (In 200 Exemplaren.) Nach Lappenberg Uebersetzung des niederländischen Textes mit Einfügung eines Kap.: How Howleglas came to a scoler to make verses with hym to that vse of reason, s. Lappenberg S. 145.

The German Rogue: or, the Life And Merry Adventures, Cheats, [illegible]gems, and Contrivances of Tiel Evlespiegle. Mad[illegible] from the High-Duteh. London 1720 (1709

Lappenb.). 8°. Diese Uebersetzung beruht auf der französischen vom Jahre 1702, fügt aber auch einige Geschichten aus Straparola hinzu.

*The German Novelists by Th. Roscoe. London 1826. Bd. I, S. 149—255; 44 Gesch. Eine zweite Uebersetzung des so eben bezeichneten französ. Textes. 2. Aufl. ebd. (1880).

The Marvellous Adventures and rare Conceits of Master Tyll Owlglass. By K. R. H. Mackenzie. With cunning Devices by A. Crowquill. London 1860. 8°. 111 Adventures. Von einem „Engländer“ gereinigt, aber auch mit vielen fremden Bestandtheilen vermischt. Mit Bibliographie.

### Dänische Uebersetzungen.

Von der ältesten dänischen Uebersetzung können wir, da sie nicht erhalten ist, weiter Nichts angeben, als dass sie in einem Buche von 1571 erwähnt wird, also vor diesem Jahre erschienen sein muss. (Nr. 23).

Underlig oc selsom Historie om Tiile Ugelspegel, een Bondes Soen, barnfoed udi Lande Brunszwig, saare kortvillig at laese, af Tydsken paa danske udfat. Sidste Gang prentet i dette Aar. 1696. 8°. — Kopenhagen bei H. J. Graae 1787. 8°.

### Schwedische Uebersetzung.

Den återuppståndne Ulspegel eller underbara och sällsamma historier om Thil Ulspegel, en bondeson, bördig från det landet Braunschweig. Putslustig att läsa. (Holzschn.) Icke alldeles „fritt från Tyskan“ Af O. K. G. Stockholm Tryct i år. 1857. Holzschnitte. 8°. 77 Gesch. Die Holzschnitte nach den Radirungen der Stuttgarter Ausgabe von Cornelius.

### Böhmische Uebersetzung.

*Krátké Hystorye o dobre známem Eylenspiglowi, wssem milownjkům ctenj k wkrácenj zbytecného casu na swetlo wydane. (Holzschnitt.) Ne knásledowánj geho, ale k naprawenj swých mrawů prospessne. o. O. u. J. Holzschn. 8°. 76 Gesch. (Prag 1830?).

### Polnische Uebersetzungen.

Von den beiden polnischen Uebersetzungen, welche Lappenberg (S. 206, 212 nnd 314 fgg.) anführt, wird die eine bereits 1617 erwähnt. Die ältere sowohl als die jüngere hat einen deutschen Text zur Grundlage, doch bringt diese 6 Geschichten mehr als jene.

Lateinische Uebersetzungen.

Trivmphvs hvmanae stvltitiae, vel Tylvs Saxo, nunc primum Latinitate donatus ab Joanne Nemio (Rector der Schule zu Herzogenbusch). Vltraiceti 1558. 8°. Der antwerpener Text in latein. Jamben. — Vlvlarvm specvlvm, alias trivmphvs hvm. stvlt. o. O. 1563. 8°.

Noctvae Specvlvm. Omnes res memorabiles, variasqve et admirabiles, Tyli saxonici machinationes complecteus ... Avthore Aegidio Periandro (Giles Omma), Bruxellensi, Brabantino. Francofvrti ad Moenvm 1567. Holzschn. 8°. 102 Gesch. nach dem erfurter Texte in elegischem Versmass.

Britt. Mus., den 16. Sept. 1884.

Hermann Knust.



## Druckfehler.

L. 20, 16 sehē; 22, 19 doctor; 27, 19 brod; 29, 20 in den; 35. 11 lang gern; 48, 1 ein nüwe; 51,11 hō; 98, 38 gůt; 102, 3 disen; 129, 34 getriben; 131, 2 mógē; 144, 16 wolten; 145, 24 niemā.

# Ein kurtzweilig lesen von Dyl

Vlenspiegel geborē vß dem land zů Brunßwick. Wie er sein leben volbracht hatt .xcvi. seiner geschichten.

(Holzschnitt.)

[2a] ALs man zalt von Crist geburt M. CCCCC. bin ich. N. durch etlich personen gebetten worden, dz ich dise hystorien vnd geschichten in zů lieb sol zesamen bringen vnd beschreiben wie vor zeiten ein behender listiger vnd durchtribener eins buren sun, wz er getriben vnd gethon hat in welschen vnd tütschen landen, wz geborn im [1]) brunschwigischen hertzogthum, genant Dyl vlnspiegel, für solich mein můe vnd arbeit, wolten sie mir eer gunst hoch erbieten. Solichs zů thůn vnd mer ich in willig wer antwortet ich. Aber ich wißt mich nit solicher vernunfft vnd verstentniß solichs zů uolbringen, vnd mit früntlicher bit an sie mich solichs zů erlassen manig vrsach dar thet, von Vlnspiegel etwz zů schreiben so er in etlichen stetten getriben hat, sie dz verdriessen möcht aber mein [2]) antwurt wolten sie für kein entschuldigen hon [3]) So hon ich mich nach wenig meiner verstentniß verpflicht vnd angenummen mit gottes hilff (on den nüt geschehen mag) mit fleiß angefangen, vnd wil mich auch gegen yederman entschuldiget haben das solich mein beschreiben niemā zů widerdrieß beschehen, oder yemā da mit zů schwechen dz sei weit von mir. Nun [4]) allein vmb ein frölich gemüt zů machen in schweren zeiten, vnd die lesenden vnd zůhörenden mögen gůte kurtzweilige fröden vnd schwenck daruß fabulieren. Es ist auch in disem meinen schlechten schreiben kein kunst oder subteilicheit, dann ich leider [2b] der latinischen geschrifft vngelert [5]) vnd ein schlechter lei bin vnd dienet dise mein geschrifft [6]) aller best zů lesen (vff dz der gots dienst nitt verhindert werd) so sich die müß vnder den

---

[1]) in dem B. [2]) dise mein B. [3]) vnd mich weiter gebetten, vnd verdachten mich vernunftiger dann ich bin, vnd ir ablaßen nit wolt sein hinz. in B. [4]) S. Keller, Germania XII, S. 97. [5]) B; geleret A. [6]) schrift B.

bencken beissen vnnd die stund kurtz werden vnnd so die braten[1]) birn wol schmecken bei dem nuwen wein, vnnd bit hiemit einen ietlichen wa mein schrifft von vlenspiegel zů lang oder zů kurz sei, das er das besser vff das ich nit vndank verdiene vnnd ende damit mein vored, vnd gib den anfang Thyl vlenspiegels geburtt mit zůlegung etlicher fabulen des pfaff Amis, vnd des pfaffen von dem Kalen berg.

---

[1]) sodan die gebraten B.

[3[a]] Die erſt hiſtori ſagt wie Thiel Vlenſpiegel geboren, vnd zů dreien malen eins tags gedöfft ward vnd wer ſein douff götel waren.

BEi dem wald melbe[1] genant in dem land zů ſachſen, in dem dorff Knetlingen da ward Vlenſpiegel geboren vnd ſein vatter hieß Claus vlenſpiegel vnd ſein můter Ann wibcken vnd da ſie des kinds[2] gnas ſchickten[3] ſies gen Ampleuen[4] [3[b]] in dz dorff zů dem tauff, vnd lieſſen es heiſſen Dyl vlnſpiegel, vnd Dyl von,[5] der burger[6] zů Ampleuen[4] ward ſein tauffpfetter, vnd Ampleuen[4] iſt dz ſchloß dz die von Magdburg etwan vor fünfftzig iaren mit hilff der andern ſtet für ein böß[7] raubſchloß zerbrachen, die kirchen vnd dz dorff da bei, hatt nun[8] der wirdig Arnolff pfaffenmeier apt zů ſunten.[9] Da[10] nun Vlnſpiegel geteufft ward, vnd ſie dz kind wider wolten geen knetlingen tragen, alſo wolt die[11] tauffgöttel die dz kind trůge endlich vber ein ſteg[12] gon, dz zwiſchen knetlingen vnd ampleuen iſt, vnd ſie hetten da zů vil birs getruncken nach der kindtöffe, dann da iſt die gewonheit dz man die kinder nach der töffe in dz bierhuß tregt, vnd ſind frölich vnd vertrincken die kinder alſo, dz mag dan des kinds vatter bezaln, alſo fiel die göttel[13] in die lachen, vnd beſudelt[14] ſich vnd das kind ſo iemerlich, das dz kind ſchier erſtickt was.[15] Da halffen[16] die andern frauwen der badmůmen mit dem kind wider vß,[17] vnd giengen heim[18] in ir dorff,[19] und wůſchen das kind in eim keſſel, vnd machten es wider ſuber vnd ſchon. Da[20] ward vlenſpiegel eins tags drei mal geteufft, ein mal im tauff, ein mal in der lachen,[21] vnd eins im keſſel mit warmē waſſer.

---

1) melme B. 2) kindes Vlnſpiegels B. 3) da ſchickten B. 4) B; Amplenen die drei ersten Male A. 5) Vtzen folgt in B. 6) burgher B. 7) arg böß B. 8) nun in beſitzung B. 9) lies ſunt Egidien L. 10) Als B. 11) die göttelfraw oder die B. 12) ſteg eins waſſers B. 13) des kinds göttel von dem ſteg B. 14) beſudelte beide B. 15) von vnſuberkeit hinz. in B. 16) Alſo hulfen B. 17) herus B. 18) wider heim B. 19) zů haus hinz. in B. 20) Alſo B. 21) wüſten lachen B.

Die ander history sagt wie alle bauren vnd pürin vber den iungen Vlenspiegel clagten vnd sprachen er wer ein bůb vnd lecker, vnd wie er auff einem pferd hinder seinem vatter ritt, vnd stilschweigē die lüt hinden zů in arß ließ sehen.

[4a] ALsbald nun Ulenspiegel so alt ward dz er gon vnd ston[1]) kunt, da macht er vil spils mit den iungen kinden wan er wz nötlich wie ein aff domlet er sich vff den küsin vnd im graß so lang biß er .iii iar alt ward, da fliß er sich aller schalckheit also dz alle nachburen gemeinlich vber Vlenspiegel clagten daz sein sun Thil vlenspiegel wer ein schalck, do kam der vatter zů dem sun vnd sprach zů im wie get doch das ymer zů dz vnser[2]) nachburen sprechen du siest ein schalck. Vlenspiegel sprach lieber vatter ich thů doch [4b] nemen nüt das wil ich dich offenbar beweisen, gang hin sitz vff dein eigen pferd, vnd so wil ich hinder dich sitzen vnd stil schweigen mit dir reiten durch die gassen, noch werden sie vff mich liegen vnd sagen was sie wöllen des nym acht. Also thet der vatter und name in hindersich vff das pferd. Also lupfft sich Vlenspiegel hinden vff mit dem loch, vnd ließ die lüt ye in den arß sehen, und saß da wider nider. Da zögten die nachburn vnd nachbürin vff in, vnd sprachen, pfey dich an wol ein schalck ist dz Da sprach Vlenspiegel, hör vatter du sihest wol das ich stilschweig vnd niemant nüt thů, noch dan sagen die lüt ich sei ein schalck. Also thet der vatter eins vnd satzt vlenspiegel seinen lieben sun für sich vff das pferd, da saß vlenspiegel stil, aber er spert das mul vff vnd zannet dye bauren an, vnd reckt die zungen vß, da luffen die lüt zů vnd sprachen sehen zů wol ein iunger schalck ist das. da sprach der vatter, du bist freilich in einer vnglückseligen stund geborn, du sitzest stil vnd schweigest und thůst nieman nichts, noch dan sagen die lüt du seiest ein schalck. Also zoch sein vatter mit im von dannen vnd zoch mitt hauß in das Megdburgisch land vff die Sal dz wasser da her wz Vlenspiegels můter, vnnd bald darnach da starb der alt Claus vlenspiegel, da bleib

1) ston vnd gon B. 2) alle vnser B.



die muter bei dem sun.[1]) Also ward die muter arm vnd vlenspiegel wolt kein handtwerck lernen, vnd was da bei sechzehen iar alt, vnd dumelte sich, vnd lernt mancherlei geuckerei.

[5a] Die drit historie sagt wie Claus Vlenspiegel von knetlingen hinweg zoch, an die sal das wasser, da sein muter her war bürtig, da starb er vnnd wie sein sun Tyl vff dem seil lernt gon.

Vlenspiegels muter wonet in einem huß, vnd der hoff gieng an das wasser die Sal genant, vnd Vlenspiegel begund vff dem seil zegon vnd daz trib er vff der bünin des huß, wen er dz vor der muter nit möcht zu wegen bringen. Dan sie wolt die thorheit nit von im leiden, dz [5b] er sich dummelte also vff dem seil, vnd treuwet im darumb zeschlagen. Vnd eins mals erwust sie in vff dem seil vnd nam ein grossen knüttel vnd wolt in von dem seil schlahen, da entran er ir zu einem fenster vß vnd lieff oben vff das tach zesitzen das sie in nit erreichen kunt das wert so lang mit im bis das er ein wenig elter ward, da fienge er wider an sich zedumlen vff dem seil vnd zoch das seil oben von seiner muter hinderhuß vber die Sal, in ein ander huß dargegen vber. Also vil iunge und alte lüt dye warden innen des seils das Vlenspiegel sich daruff dumlen wolt, die kamen dar vnd wolten in daruff sehen gon, vnd sie wunderten sich ser, was er doch für ein seltzam spil wolt haben oder was wunderlichen spils er doch treiben wolte Vnd als nun Vlenspiegel vff dem seil saß, vnd sein dumlen am besten was, wie es sein muter innen ward, und kunt im nit vil darumb thun, doch so schleich sie heimlich hinden in das hauß vff die bün da das seil gebunden was vnd schneid das seil entzwei, da fiel Vlnspiegel ir sun in das wasser mit grossem spot, vnd badet redlichen in der Sal. Da warden die bauren gar ser lachen, vnd die iungen rufften im fast nach, he he bad nur wol vß rc. Du hast lang nach dem bad gerungen, das verdroß Vlen-

---

[1]) in dem dorf vnd assen vnd trunken was sie hetten hinz. in B.

spiegel ser, vnd acht des bades[1]) nit, sunder des spottens[2]) vnd rüffens von den iungen buben, vnd gedacht doch wie er in das wider vergelten vnd sie bezalen wolt, vnd also badete er vß so beste er möchte.

[6[a]] Die .IIII historie sagt wie Ulenspiegel den iungen bei .ii hundert par schůch in von den füssen ret, vnd macht dz sich alt vnd iung darumb bei dem har roufften.

IN kurtzer zeit darnach da Vlenspiegel wolte seinen schaden vnd spot des bades rechen vnd zoch dz seil vß eim andern hůß vber die Sal vnd verwonte die lüt wie er aber vff dem seil wolt gon, dz folck samlet sich [6[b]] bald dartzu iung vnd alt, Vnd vlenspiegel sprach zů den iungen, das sie im geben ein ietlicher seinen lincken schůch er wolt in ein hübsch stück vff dem seil zeugen mit den schůhen, die iungen glaubten dz, vnd meinten all war, auch die alten, vnd hůben an die iungen vnd zugen die schůh vß, vnd gaben sie Vlenspiegeln, vnd der iungen war bei nach zwei schock dz ist zweimal .lx. die halben schůh wurden im, da zoch er sie an ein schnůr, vnd steig da mit vff dz seil. Als er nun vff dem seil wz, vnd het die schůh mit im daruff, da sahen die alten vnd die iungen zů im vff, so dz sie meinten er wolt etwz nötlichs dings da mit thůn, vnd der iungen waren ein teil betrübt, wan sie ir schůh gern hetten wider gehabt. Also nun Vlnspiegel vff dem seil saß vnd macht sein gefert da růfft er vff dem seil, menglich nem war, vnd ieglicher sůch seinen schůch wider, vnd schneid da mit die schnůr entzwei, vnd warff die schůh all von dem seil vff die erden, das ie ein schůh vber den andern bürtzelt, da dumleten die iungen vnd alten hinzů, vnd erwust einer hie ein schůh der ander dort, der ein sprach diser schůh ist mein, der ander sprach du lügest er ist mein, vnd fielen also einander in dz har vnd begunden sich einander zeschlagen, der ein lag vnden der ander oben, der ein schry der ander weint, der drit lacht, vnd wert so lang dz die alten auch backenstreich teilten, vnd zohen sich bei dem har. Also saß Vlenspiegel vff dem seil vnd lacht vnd růfft.

---

[1]) badens B. [2]) spottes B.

Hehe süchen nun die schůh wie ich gestern vß bad[1]) můst, vnd lieff da von dem seil, vnd ließ sich die iungen vnd alten also ob den schůhen zanken. Vnd durft in vier wochen vor den [7a] iungen oder vor den alten nit her-für kumen vnd saß also in dem huß bei seiner můter vnd bletzte helmstetesche schůch da ward sein můter gantz er-fröwet vnd meint sein sach solt noch gůt werden aber sie wüßt nit die mer dz er sich also verschalckt het dz er nit dorfft für dz huß kumen ꝛc.

Die fünfft histori sagt wie Thil Vlenspiegels mům in vnderweisen wolt das er ein hantwerck solt lernen darzů wolt sie im helffen.

[7b] Und vlenspiegels Muter die wz fro dz ir son so stil waß vnd strafft in dz er kein hantwerck wolt lernen Da schweig er stil. Da ließ die můter nit nach in zů straffen, da sprach Vlenspiegel liebe můter wazů sich einer begibt dz würt im sein lebtag gnůg da sprach die můter ich laß michs wol beduncken ich hab in .iiii wochen kein brot in meinem huß gehabt Vlenspiegel sprach daz dient vff mein redt nit Aber ein arman der nit zů essen hat der vast wol sant. Niklausen vnd wan er etwas hat, so ißt er mit sant Martinus abent, also essen wir auch.

[8a] Die .VI histori sagt wie Ulenspiegel ein brotbecker betrog vmb ein sack vol bretz zů Stasfurt in der stat vnd bracht das seiner můter heim.

LIeber got hilf gedacht Vlenspiegel wie wil ich die můter stillen, wa sol ich brot vber kumen in ir huß, vnd gieng[2]) vß dem flecken da sein mům in wont gen Staffurt in die stat vnd vermerckt eins reichen brot-beckers handlung, vnd gieng zů dem becken[3]) in sein huß vnd sprach ob er seinem herren wolt senden vor .x. ß. rocken vnd weißbrot, vnd nant den heren von einer gegne vnd sprach fürter sein[4]) her sei zů Staffurt in der selben stat, vnd nant ein herberg darin er wer, vnd der becker

[1]) baden B. [2]) er gieng B. [3]) zum brotbecker B. [4]) der selb sein B.



sot ein knaben mit im schicken [1]) in die herberg da wolt er im dz gelt geben, der becker sagt ia vnd vlenspiegel hat ein sak [2]) der het ein verborgen loch, vnd lies im dz brot in den sack zelen vnd der becker sant ein iungen mit Vlenspiegel [3]) dz gelt zů entpfahen. Als nun Vlenspiegel ein armbrost schütz von des beckers huß kam da ließ er ein weißbrot vß dem holen loch fallen in dz kot, da satz Vlenspiegel den sack nider vnd sprach zum iungen, ach dz besudelt brot darf ich für meinen herren nit bringen louff resch mit [4]) wider vmb zů huß vnd bring mir ein ander brot dar für, ich wil dein hie warten, der iung lieff hin vnd holt ein ander brot die weil wz Vlenspiegel hin gangen vnd gieng in die vor stat in ein huß, da wz ein karch vß seinem flecken daruff legt er seinen sack vnd gieng darneben [5]) vnd ward [6]) in seiner mů̊men huß gefürt, vnd da der iung mit dem brotbecker [7]) wider kā [8b] da wz Vlenspiegel hinweg mit dem brot da lieff der iung zurück vnd sagt dz dem brotbecker der brotbecker lief bald [8]) zů der herberg die im Vlenspiegel gnant het da fand er nimā sunder er sahe dz er betrogen wz, Vlenspiegel [9]) kā zů huß vnd bracht der mů̊men dz brot vnd sprach sehin vnd [10]) iß die weil du etwas hast, vnd fast mit sant Niclausen wenn du nit hast

Die .VII histori sagt wie Ulenspiegel dz weckbrot oder dz semel brot mit andern iungen aß vnd wie er dz ver macht essen müst vnd darzů gschlagen wart

[9a] Un wz in dem flecken darin vlenspiegel mit siner můter wonte ein gewonhet. Welcher hüßwirt ein schwein schlůg, so giengen der nachburen kynder in das huß vnd assen da ein suppen oder brei, dz heisset dz weckbrott in dem land wond ein meier in dem selben flecken vnd der wz so karg an seiner kost, vnd dorfft doch den kindern das weckbrot nit versagen vnd gedacht einen syn wie dz er sie des weckbrotz müd wolt machen vnd schnit in ein molcken kar, von fetten [11]) rinden des brotz. Als

[1]) zů seim herren hinz. in B. [2]) het ein grossen sack B. [3]) hin hinz. in B. [4]) s. Germania XII, s. 97. [5]) darneben har B. [6]) im heim hinz. in B [7]) lies brot L. [8]) endlich B. [9]) Vnd Vlenspiegel B. [10]) sehin vnd ausg. in B. [11]) herten B.

die kinder kamen; knaben vnd töchterlin vnd da wz auch Vlenspiegel mit, da ließ er sie yn, vnd schloß die thür zů, vnd begoß da die suppen oder das weckbrot, vnd der murcken [1]) waren vil meer wan die kynder möchten vß essen vnd wan eins daruon gieng vnd vol wz, so kam derselb hußwürt vnd het ein gůte schmicken vnd schlůg sie vmb die lenden das ein iedlicher vber macht essen müst, vnd der hußwürt wüßt nun wol von Vlenspiegels bübereÿ, also dz er vff yn acht het wan er ein anderen vmb die lenden hüw so traff er Vlenspiegel noch baß, das treib er so lang bitz sie die murcken [2]) das weckbrot gar vß müsten essen vnd dennen bekam das so wol als dem hund das graß, vnnd darnach wolt keiner meer gon in des kargen manß huß das weckbrot oder die metzelsupen essen.

[9b] Die acht historie saget wie Ulenspiegel macht dz des kargen buren hüner dz lůder zugen.

AN dem andern tag da der man vß gieng, so begegnet im Vlenspiegel fragt in vnd sprach lieber Vlenspiegel wan wiltu zů mir kumen vff dz weckbrot, da sagt Vlenspiegel wan sich dein hüner vmb dz lůder ziehen, ie vier vmb [10a] ein bissen brots, da sprach er, ia so wiltu langsam kummen vff mein weckbrot. Da sprach Vlnspiegel ob ich aber eer kem dan feißter suppen zeit wer, vnd gieng da mit für sich, vnd Vlenspiegel achtete des so lang das er dye zeit het, vnd das des mans hüner vff der gassen giengen weiden, da het Vlnspiegel bei .xx. fedem oder mer, vnd hett ye zwen vnd zwen in mitten zesammen gebunden, vnd bande an ein ietlichs end des fadems ein bissen brots, vnd nam die fedem vnd legt sie verdeckt vnd die bissen brotes herfür. Also nun die hüner hie vnd dort kipten vnd schluckten die bissen brots mit dem end der fedem in die helß vnd kunten die doch nit ynschlucken, dann an dem andern end zohe ein ander hůn, also das ie eins das ander hinder zuckt, vnd kunt auch nit schlucken, vnd kunt des auch nit ledig vß dem halß werden, vonn grösse des

[1]) S. W. Scherer, die Anfänge des deutschen Prosaromans, Strassburg 1877, S. 31, Anm. [2]) fehlt und L.

bissen brots, vnd stunden also mer dann zweihundert hüner ye eins gegen dem andern zewürgen, vnd zugen das lůder.

Die neund history sagt wie Ulenspiegel in einen ymenstock krouch, vnnd zwen bei nacht kamen vnnd den ymenstock wolten stelen, vnnd wie er macht das sich die zwen raufften vnd ließen den ymenstock fallen.

[10b] Vff ein zeit da begab sich dz Vlenspiegel mit seiner můter gieng in ein dorff vff die kirweiung vnd Vlenspiegel tranck sich dz er truncken ward, vnd gieng [1]) vnd sůcht ein end da er frölich schlaffen möcht vnd im [2]) niemā nüt tet Also fand er da hinden in dem hoff ein huffen ymen ston vnd da bei lagen vil ymen stöck die ler waren, also kroch er in ein leren stock der nest bei den ymen lag vnd meint er wolt ein wenig schlaffen, vnd schlieff von mittag an biß das es schier mitternacht ward, vnnd meinet sein můtter [11a] er wer wider heim zů hauß gegangen da sie in niendert kunt sehen, also in der selben nacht kamen zwen dieb vnd wolten ein ymen stelen, vnd sprachen da zesamen ich hab allweg gehört welcher der schwerst yemenstock ist, der ist der [3]) best, also hůben sie die körb vnd stöck vff ie einen nach dem andern, vnd da sie kamen zů dem stock da Vlnspiegel in lag, der was der schwerste, da sprachen sie, dz ist der best ym, vnd namen in vff ihr helß, vnd trůgen in von dannen, in dem erwacht Vlenspiegel, vnd hort ire [4]) anschleg, vnd es was gantz finster, das einer den anderen kum sehen mocht, also greiff Vlenspiegel vß dem stock, vnd greiff den fordersten bei dem har vnd gab im einen gůten rupff, der war [5]) da zornig vff den hindersten vnnd meinte er het in also bei dem har gezogen vnd ward ym fluchen, der hinderst sprach, getreompt dir oder gast du im schlaff, wie solt ich dich bei dem har ropffen, ich kan doch kum den yemenstock mit meinen henden halten. Vlenspiegel lacht vnd gedacht das spil wil sich recht stellen vnd beitet biß sie aber ein ackerlengen giengen, da gibt er dem hindersten auch einen gůten rupff bei dem har, das er sich rümpffte, der ward da noch als zornig vnd sprach. ich gang vnd trag

---

[1]) ging da B. [2]) ym auch B. [3]) auch der B. [4]) horte ir B. [5]) ward?

das mir der halß kracht, vnd du sprichst ich zieh dich bei dem har, vnnd du züchst mich bei dem har dz mir die schwart kracht, der forderst der sprach, das lügstu dein halß sol, wie solt [1]) ich dich bei dem har ziehen, ich kan doch kum den weg vor mir sehen, au[11ᵇ]ch wüß [2]) ich das fürwar du züheſt mich bei dem har, vnd giengen also zancken mit dem stock für an zů kiſſen, vnder einander. Nit lang darnach da sie am gröſten zanken waren, so zücht vlenspiegel den forderſten noch einiſt dz im der kopff an den ymenstock gnöpfft, da ward er so zornig das er den ymenstock fallen ließ, vnd schlůg den hinderſten finsterling mit den füſten nach dem kopff, der hinderſt verließ den ymenstock auch, vnd fiel dem forderen in das har, also das sie vber einander dummelten, vnd einer verließ den andern, vnd wißt nit wa der ander beleib, vnd verloren sich also in dem [3]) finſter vnd liessen den yemenstock ligen. Also lůgt Vlenspiegel gantʒ vß dem korb, vnd da er sach das es noch finster was, da schloff er wider hindersich, vnnd bleib darin ligen bis es heller tag ward, da kroch er vß dem yemenstock, vnd weßt nit wa er was, also gieng er einen weg vß, da kam er zů einer burg, da verdingt er sich für einen hoffiungen.

Die .X. history sagt wie Ulnspiegel ein hoffiunger ward, vnd in sein iunker leerte, wa er fund das krut henep, so solt er daryn scheiſſen, da scheiß er in ſenep, vnd meint henep und senep wer ein ding

[12ᵃ] BAld darnach kam Ulenspiegel vff ein burg zů einem iuncker vnd gab sich vß für ein hoffiungen, also müst er gleich mit seim iunckern reiten vber feld vnd bei dem weg stund hanff dz heißt man im land zů sachſen da Vlenspiegel her ist, henep. Vnd da sprach sein iuncker als im Vlenspiegel die glen nach fůrt siestu dz krut dz da stot dz heißt henep Vlenspiegel [4]) sprach ia, dz sihe ich wol. Da sprach sein iuncker wa du darzů kumpst so scheiß darin [5]), wan [12ᵇ] mit dem krut bint vnd henckt man an

---

[1]) sol B. [2]) weiß B. [3]) der B. [4]) Vlenspiegel der B.
[5]) ein groſſen hufen hinz. in B.

die rauber vnd die sich on herrendienst vß dem sattel erneren, von dem bast daz von dem krut würt gespunen, vlenspiegel sagt ia[1]), dz ist wol zethůn Der hoffman oder iunker reit mit Vlenspiegel hin vnd har in vil steet vnd halff rouben, stelen, vnd nemen, als sein gewonheit wz. Vnd begab sich eins tags, dz sie zů huß waren vnd lagen stil, vnd als es imbiß wolt werden, so gat Vlenspiegel in die kuchen, da sprach der koch zu im iunger gang hin in den keller da steet ein irden haffen oder düppen, da ist senep in (alß vff die sachsische sprach) den bring mir her Vlenspiegel sprach ia, vnd het doch sein lebtag noch nirgen kein senep oder senff gesehen vnd da er in dem keller den haffen[2]) mit dem senff fand, da gedacht er in sich selber, wz mag[3]) der koch da mit thůn wöllen, ich mein er wöl mich damit binden er gedacht auch weiter mein iuncker het mich io[4]) gheissen wa ich solich krut find so sol ich darein scheißen vnd hucet vber dē hoffen[5]) vnd smeiß[6]) in vol[7]) vnd rüret dz vmb vnd bracht in dem koch also, wz gescha, der koch gedacht nirgens an, vnd ylens richt in saß[8]) schüsselin den senff an vnd schickt das zů tisch. Der iuncker vnd sein gest dunckt[9]) in den senff da schmeckt er gantz vbel, der koch[10]) ward beschickt vnd an gesprochen was er für senff gemacht hett, der koch schmeckt auch an den senff vnd spüw vß vnnd sprach, der senff schmeckt gleich als wer darin geschissen, da ward Vlenspiegel lachen. Da sprach sein iuncker was lachstu so schamperlich, meinest du das wir nitt künden schmacken, was das sei wiltu es nit [13[a]] glauben so kum vnd schmeck hie den senff auch Vlenspiegel sprach. Ich en iß sein nit, wissent ir nitt waß ir mich geheissen hond in dem feld vff der strassen, wa ich des gekrütz sehe so solt ich daruff scheissen man pflege die röuber damit zů hencken vnnd zu erwürgen also da mich der koch in den keller nach dem senep schickte, so hab ich darein gethon nach euwerm heissen, da sprach der iuncker

---

[1]) ia gern B. [2]) hafen oder düppen B. [3]) mag doch B. [4]) also geheißen B. [5]) hafen mit senf B. [6]) schiß B. [7]) gar vol vnder den senep B. [8]) lies das L. [9]) dunkten B. [10]) der koch der B.

du feiger schalck das sol dein vnglück sein, das krut das ich dir zeugt das heißt henep oder henf vnd das dich der koch bringen hieß das heißt senep du hast das gethon von grosser schalckheit vnd nam ein knittel vnd wolt in schlagen, da was Vlenspiegel behend vnd entlieff im von der burg vnd kam nit wider.

Die .XI. historie sagt wie sich Ulenspiegel zů einem pfarrer verdingt, vnd wie er im die gebraten hüner von dem spiß aß.

[13b] IN dem land zu brunschuick da ligt ein dorff, in dem stifft zu Medburg geheissen Budensteten da kam Vlenspiegel in des pfaffen huß der [1]) pfaff dingt in für ein knecht, aber er kant in nit, vnd sprach zů im er solt gůte tag vnd ein gůten dienst bei im haben, vnd solt essen vnd trincken das best, als gůt als sein kellerin vnd alles das, daz er thůn müst, thet er mit halber arbeit. Vlenspiegel [2]) sprach ia darzů er wolt sich wol darnach richten, vnnd sahe [14a] dz die pfaffenkellerin nur ein aug het, vnd die kellerin dy nā gleich zwei hüner ab, vnd steckt sie an den spiß zebraten vnd hieß Vlenspiegeln nider sitzen, vnd sie braten. [3]) Vlenspiegel wz bereit vnd want die hüner [4]) vmb. Vnd da sie nun schier gebraten warn, da gedacht er, der pfaff sprach doch da er mich dingt, ich solt essen [5]) vnd trincken als [6]) gůt als er vnd sein kellerin, vnd dz möcht an disen hünern [7]) felen, vnd so würden des pfaffen wort nit war sein, vnd ich eße auch von den hönern [8]) nit, ich wil so weiß sein, vff dz sein wort war bleiben vnd brach dz ein vom [9]) spiß vnd aß es on brot. Also da es imbiß zeit wolt werden so kumpt des pfaffen kellerin (die wz eineugig) zům [10]) feur vnd wolt die hüner betreiffen, so sicht sie dz nur ein hůn am spiß wz, da sagt sie zů Vlenspiegel Der hüner waren doch zwei, wa ist dz ein hin kumen. Vlnspiegel sprach. Fraw, thon euwer ander aug

---

[1]) vnd der B. [2]) Vlenspiegel der B. [3]) nider sitzen zum herd vnd dy vmbwenden. B. [4]) die zwei hüner bei dem feur B. [5]) ia essen B. [6]) so B. [7]) hie statt an d. h. B. [8]) braten hünern B. [9]) ein hůn von dem B. [10]) bei das B.

auch vff, so sehent ir die hüner alle beid, vnd da er der kellerin dz ein aug also verwiß da ward sie gar zornig vnd zürnt vber Vlenspiegel, vnd lieff zům pfaffen vnd sprach zů im, wie daz sein hübscher knecht sie also verspot het mit irem ein aug, vnd sie het zwei hüner an den spiß gestossen vnd so sie zů im lůgt[1]) wie er briete, so find[2]) sie nit mer dan ein hůn. Der pfaff gieng zům feur in die küchen vnd sprach zů Vlenspiegel, wz hastu meiner magt zespotten, vnd ich sih wol dz nur ein hůn am spiß steckt vnd sein ir doch zwei gesein. vlenspiegel[3]) sprach, ia ir sein wol zwei geweßen. Der pfaff sprach. Wa ist dan das ander gebliben. Vlnspiegel sagt, dz stecket doch da, thůnd auff euwere beide augen so sehent [14b] ir wöll dz ein hůn am spiß steckt, also sagt ich zů euwer kellerin auch, da ward sie zornig, da ward der pfaff lachen vnd sprach, dz kan mein magt nit, dz sie beid augen vfthů wan sie hat nur eins.[4]) Vlenspiegel sprach. Herr dz sagē ir ich sprichs nit, der pfaff sagt, dz ist gschehen, vnd bleibt da bei, aber dz ein hůn ist hinweg.[5]) Vlenspiegel sagt. Ja dz ein[6]) ist hinweg, vnd dz ein steckt noch, ich hab dz ander gessen, als ir dan gesprochen hō, ich solt es ia so gůt essen vnd trincken als ir vnd euwer magt, so wz mir leid dz ir soltē gelogen hon, dz ir die hüner all beid soltē gessen[7]) hon, dz mir nüt dauon worden wer, vff das ir nun nit der wort zelůgner würdē, da aß ich das ein hůn gar vff. Also der pfaff wz des zefriden vnd sprach. Mein lieber knecht dz ist myr vmb ein braten[8]) zethůn, aber thů fürter nach dem willen meiner kellerin, dz[9]) sie gern sicht. Vlenspiegel sprach[10]) ia lieber her wz ir mich heissen. Darnach was die kellerin Vlenspiegel hieß das er thůn solt, das thet er halber. Wen[11]) er solte ein eimer mit wasser holen, so bracht er in halber fol, vnd wan er zwei höltzer solt holen an dz feur, so bracht er eis[12]) solt er dem stier zwei gebund hewß geben, so gab er im nur eines,[13]) solt

---

[1]) lůgte B. [2]) fend B. [3]) gewesen. Der gůt Vlenspiegel B. [4]) ein aug B. [5]) gleichwol hinweg B. [6]) ein hůn B. [7]) hüner mit einander vfgessen solten B. [8]) fehlt nit L. [9]) als B. [10]) sagt B. [11]) Also wann B. [12]) ein holz B. [13]) ein gebunt B.



er[1]) ein maß wein[2]) bringen, so bracht er ein halbe maß, vnd der gleichen in vil stücken, also das sie das merckte, das er ir dz zů widerdrieß thet, vnd wolt im doch nüt sagen, vnd verclagt in vor dem pfaffen, da sprach der pfaff zů Vlenspiegeln. Lieber knecht, mein magt claget vber dich, vnd ich bat dich doch, das du thůn soltst [15ª] alles das sie gern sehe. Vlenspiegel sprach. Ja herr ich hab auch anders nüt gethon, dann wie ir mich geheissen hond, ir sagten[3]) ich künd euwer ding mit halber arbeit thůn, vnd euwer magt sehe gern mit beiden augen, vnd sicht doch nur mit eim aug[4]), vnd sie sicht nur halber, also thet ich halb arbeit. Der pfaff ward lachen vnd die kellerin ward zornig, vnd sie sprach. Herr wann ir den leckerschen schalck wölt lenger behalten für ein knecht, so wolt sie von im lauffen. Also můst der pfaff Vlenspiegel vber[5]) seinen willen vrlaub geben. Doch so halff er mit den bauren hantieren, wann der meßner oder sigrist des selben dorffs was kurtzlich tod. Vnd nach dem als die bauren keins meßners kunten entberen, da ward der pfaff mit den buren zů rat[6]), das sie vlenspiegeln annamen.[7])

Die .XII. history sagt wie vlenspiegel ein meßner ward in einem dorff zů Budensteten, vnd wie der pfarrer in die kirchen schiß, das Vlenspiegel ein thun biers[8]) da mit gewann.

[15ᵇ] ALs nun Ulenspiegel in dem dorff ein meßner wz da kunt er nit[9]) singen als dan eim sigristen zů gehört. Als nun der pfaff bereit wz mit eim kustor. Da stund der pfaff eins mals vor dem altar, vnd tet sich an vnd wolt meß halten. Da stund Vlenspiegel hinder im vnnd richtet im sein alb zů recht, da ließ der pfaff ein grossen furtz dz es vber die kirchen erhalt. Da sprach Vlenspiegel herr wie [16ª] dem, opffern ir das vnserm herren für weyrauch hie vor dem altar, der pfaff sprach.

---

[1]) vs des wirtshaus hinz. in B. [2]) weins B. [3]) sagten mir B. [4]) aug ausg. in B. [5]) Vlenspiegel seinem knecht sunder B. [6]) vnd eins hinz. in B. [7]) für ein glöckner annamen B. [8]) B; bierthunnen A. [9]) laut B.

Was fragstu dar nach ist doch die kirch mein, ich hab die macht wol, das ich möcht mitten in die kirchen scheissen. Vlenspiegel sprach,[1] das gelt euch vnd mir ein thunn bierß, ob ir das thůn. Ja sprach er es[2]) gilt wol, vnd sie wetteten miteinander, vnd der pfaff sprach. Meinstu nit[3]) das ich so frisch sei, vnnd korte sich vmb, vnnd schis[4]) einen grossen hauffen in dye kirchen, vnd sprach. Sich her[5]) Custor, ich hab die thunn bierß gewunnen. Vlenspiegel sprach. Nein herr wir wöllen vor messen, ob es mitten in der kirchen sei, als ir dann sagten. Also maß es Vlenspiegel, da felet es weit[6]) der mitten in der kirchen. Also gewan vlenspiegel die thunnen bierß. Da ward die kellerin aber zornig vnd sprach. Ir wöllen des schalckhafftigen knechts nit müssig gon, biß das er euch in alle[7]) schand bringt.

Die .XIII. history sagt wie Ulenspiegel in der ostern mettin ein spil macht, dz sich der pfarrer vnd sein kellerin mit den buren raufften vnd schlůgen.

[16[b]] Nun da es sich nahet den[8]) ostern da sprach der pfarer zů Vlenspiegel dem meßner, es ist ein gewonheit hie das die buren alwegen zů den ostern in der nacht ein oster spil machen[9]) wie vnser her entstet vß dem grab, vnd so müst er darzů helfen, wann es wer recht also, das die sigristen das zůrichtent vnnd regierten Da sprach Vlenspiegel vnd gedacht wie sol das mergen[10]) spil zů gon von den buren vnd sprach zů dem pfarrer Nun ist doch [17[a]] kein buer hie der da glert ist, ir müßẽ mir euwer magt da zů leihen, die kan wol schreiben vnd lesen. Der pfarer sprach[11]) Ja ia, nym nur[12]) dazů wer dir helffen kan[13]), auch[14]) ist mein magt vor mer darbei gewesen. Es wz[15]) der kellerin lieb, vnd sie wolt der engel im grab sein, wann sie kund den[16]) reimen vßwendig. Da sůcht Vlen-

---

1) da sprach Vlenspiegel B. 2) der pfaff sagt: ia das B. 3) das ich nit so B. 4) macht B. 5) herr B. 6) wol das fier teil st. weit B. 7) alle weg B. 8) neheret zun B. 9) halten B. 10) für Marien L. 11) Da sprach der pfarrer B. 12) nummen B. 13) es sey weib oder man hinz. in B. 14) auch so B. 15) Also was das B. 16) denselben B.

ſpiegel zwen bauren vnd nam ſie zů im, vnd wolten die drei marien ſein vnd Vlenſpiegel leert[1]) den einen buren zů latein ſeinen reimen, vnd der[2]) pfarrer wz vnſer her got, der ſolt vß dem grab erſton. Da nun Vlenſpiegel für das grab kam mit ſeinen buren[3]), als die marien angelegt.[4]) Da ſprach die kellerin als der engel im grab den reimen zů latyn. Quem queritis. Wen ſůchē ir hie, da ſprach der buer die vorderſt merg, als in vlnſpiegel gelert het. Wir ſůchen ein alte eineugige pfaffen hůr, da ſie[5]) dz hort, dz ſy verſpottet ward mit irem einen aug, da ward ſie gifftig[6]) auff vlnſpiegel, vnd ſprang vß dem grab, vnd meint ſie wolt ym in das antlit fallen mit den füſten, vnd ſchlůg her vngewiß vnd traff den einen buren, dz im dz ein aug geſchwall, da der ander buer dz ſah, der ſchlůg auch[7]) dar, vnd traff die kellerin an[8]) dē kopff dz ir die flügel entpfielen. Da dz der pfarrer ſahe, da ließ er dz van fallen, vnd kam ſeiner kellerin zů hilff, vnd fiel dem einen buren in dz har, vnd zohen ſich für dz grab hindan da das die anderen bauren ſahen, da luffen ſie hinzů vnd ward[9]) ein groſſes gerühel, vnd lag der pfaff mit der kellerin vnder, vnnd da lagen die bauren, die zwo mergen auch vnder, das ſie die buren voneinander můſten ziehen, [$17^b$] aber Vlenſpiegel, der het der ſach acht genůmmen vnd thet ſich zeitlich daruon, vnd lieff zů der kirchen hinauß vnd gieng vß dem dorff, vnd kam nit wider, got geb wa ſie ein andern ſigriſten namen.

Die XIIII hiſtory ſagt wie Ulenſpiegel vß gab, das er zů Megdburg von der lauben fliegen wolt, vnd die zůſeher mit ſchimpffred ab wiſe.

[$18^a$] BAld nach diſer zeit als vlenſpiegel ein ſigriſt wz geſein. Da kame er geen Megdburg[10]), vnd treib vil anſchleg, vnd ſein nom ward da von erſt bekant, das man von Vlenſpiegel wußt zeſagen, da ward er angefochten

1) lerte B. 2) vnd da was der B. 3) ſeinen zweien bauren B. 4) warn folgt hier in A. 5) dy pfaffenkellerin B. 6) giftig zornig B. 7) mit der feuſt st. auch B. 8) auch an B. 9) es ward B. 10) in die ſtat hinz. in B.

von den besten der burger von der stat dz er solt etwz abenthür [1]) treiben, da sagt er, er wolt es [2]) thůn, vnd wolt vff dz rathuß, vnd von der lauben fliegen, da ward ein geschrei in der [3]) stat, dz sich iung vnd alt samlete [4]) vff dem marckt, vnd wolten es sehen. [5]) Also stunde Vlenspiegel vff der lauben von dem rathuß, vnd bewegt sich mit den armen, vnd gebar eben als ob er fliegen wolt. Die lüt stůnden theten [6]) augen vnd müler vff, vnd meinten er [7]) wolt fliegen Da lacht vlenspiegel [8]) vnd sprach. Ich meinte es wer kein thor oder nar mer in der welt dan ich. So sih ich wol, dz hie schier die gantz stat vol thoren ist, vnd wann ir mir alle [9]) sagtē dz ir fliegen woltē ich glaubt es nit, [10]) vnd ir glouben mir als einem toren. Wie solt ich fligen kunde, ich bin doch weder ganß noch fogel, so hon ich kein fettich, vnd on fettich oder federn kan nieman fliegen. Nun seh̄ ir offenbar, dz es erlogen ist [11]), vnd lieff da [12]) von der lauben, vnd ließ dz volck [13]) eins teils flůchende, das ander teil lachende vnd sprachen [14]). Das ist ein schalckßnarr noch dann so hat er war gesagt.

Die .XV. histori sagt wie vlenspiegel sich für ein artzet vß gab, vnd des bischoffs von megdburg doctor artznyete, der von im betrogen ward.

[18b] Zu Megdburg was ein bischoff, der hieß Bruno was ein graffe zů Querfurt, der hort die anschleg von Vlenspiegel, vnnd ließe in forderen zů dem greuenstein [15]). Vnd dem bischoff gefiel Vlenspiegels schwenck gantz wol, vnnd gab im cleider vnd gelt, vnd die diener mochten in vast wol leiden vnd triben vil schimpffs mit im. Also het der bischoff ein [19a] docter bei im der dücht sich gar [16]) gelert vnd weiß dz im des bischoffs hoffgesind nit günstig

---

[1]) vnd gecklerei hinz. in B. [2]) das wolt er B. [3]) vber die ganze B. [4]) samleten B. [5]) wolten sehen wie der fliegen wolt B. [6]) vnd theten B. [7]) nit anders dan daz er fliegen wöll. B. [8]) da ward Vlenspiegel schmutzen, vor lachen kunt er kum enthalten B. [9]) alsamen B. [10]) ich het es nit gegloubt B. [11]) Vnd kert sich vmb hinz. in B. [12]) da ausg. in B. [13]) von einander hinz. in B. [14]) sagten B. [15]) lies Gevekenstein L. [16]) gar hier ausgelassen in B, dann aber gar günstig.

wz. Vnnd der selb doctor het ein weiß an im dz er nit gern doren vmb sich leiden mocht. Also sprach der docter züm bischoff vnd zü seinen räten Man solt weiß lüt an der heren hoff halten vnd nit solich narren vff halten durch mancherlei vrsach willen. Die ritter vnd dz hoffgesind sprachen darzü dz wer gar nitt ein rechte meinung von dem doctor, wer sein thorheit nit hon möcht der kunt wol von im gon es wer doch niemā zü im gezwungen Der doctor sprach dar wider Nar bei narren, vnd weiß bei [1]) weissen, hetten die fürsten weiß lüt bei in so wer in vor die weißheit, vnd so sie narren bei in halten so lerren sie narry. da sprachen etlich, wer seint die weisen die sich beduncken sie seint weiß, man find ir wol die von narren seint betrogen worden. Es zem herren vnd fürsten wol, vnd solten allerlei volcks an irem hoff [2]) halten. Wan mit thoren vertreiben [3]) sie mancherlei fantasei, vnd wa die heren seint da wöllen die narren gern sein. Also kamen die hoflüt [4]) zü Vlenspiegel vnd legten mit im an solich anschleg, vnd batten in dz er ein sinn erdecht sie wolten im darzü helffen des gleichen [5]) der bischoff dz der docter bezalt würt seiner weißheit als er dan gehört het Vlenspiegel sprach ia ir edlen vnd reiter wöllē ir mir darzü helffen der docter sol bezalt [6]) werden, sie wurden der sachen eins. Also zoche vlenspiegel vier wochen vber feld von danen vnd bedacht sich wie er mit dem doctor wolt leben, also wz er bald bedacht, vnd kam wider zü genencken-stein [7]) vnd verkleit [19[b]] sich, vnd gab sich vß für ein artzt, wan der doctor bei dem bischoff wz offt siech im leib, vnd thet vil artzny darzü. Da sagten die rüter dem doctor, wie dz ein doctor in der artzny wer kumen. [8]) Der doctor kant Vlenspiegel nit vnd gieng zü ym in sein herberg, vnd nach wenig reden, er nam in mitt ym vff die burg, vnd kamen miteinander zü worten, vnd sprach der doctor züm [9]) artzt. Kunt er im helffen von der kranckheit, er wolte im wol [10])

---

[1]) zü B. [2]) iren höfen B. [3]) vertriben B. [4]) reiter vnd hoflüt B. [5]) desgleichen auch B. [6]) wol bezalt B. [7]) geuenken-stein B. [8]) vnd künt vil künst der artznei hinz. in B. [9]) zü dem B. [10]) fast wol B.



lonen. Vlenſpiegel antwurt im mit worten, als dy ertzet dann[1]) pflegen, vnd gab im für wie dz er ein nacht bey im ligen müſt vff dz er deſter baß mercken[2]) möcht warauff er genaturt wer, wan ich wolt euch gern etwz geben ee das ir ſchlaffen giengē, dz ir da von ſchwitztē, vnd im[3]) ſchweiß wolt er mercken, wz ſein gebreſten wer. Der doctor ließ im ſagen, vnd meint aller wars, vnd gieng mit Vlenſpiegel zů bet, vnd meint nit anders dann wz im Vlenſpiegel ſagt, es wer war. Alſo gab vlnſpiegel dem doctor ein ſcharpffe purgation. Vnd der doctor meint er ſolt dauon ſchwitzen, vnd wißt nit dz es ein ſcharpffe purgatz wz. Vlenſpiegel[4]) vber kam ein holen ſtein, vnd thet ein huffen ſeines katz daryn, vnd legt den holen ſtein mit dem treck zwiſchen die wand vnd den doctor vff das betbret, vnd der doctor lag der nechſte an der wand, vnd Vlenſpiegel lag fornen an dem beth ſo lag der doctor, vnd het ſich gen der wand gekert, da ſtancke im der treck vnder augen, der in dem holen ſtein lag das er ſich vmb můſt keren gegen Vlenſpiegeln, vnnd ſo bald ſich der docter alſo zů Vlenſpiegel kert, ſo ließ er [20a] ein ſtilſchweigenden furtz[5]) dz er zů mal vbel ſtanck da kert ſich der docter wider hinumb, ſo ſtanck dan der treck im holen ſtein in wider an, dz tet er dem docter ſchier die halb nacht.[6]) Darnach kā vnd treib die purgatz ſcharpff, ſchnel vnd ſtarck, dz ſich der docter gantz[7]) vnrein macht vnd ſtanck faſt vbel, da ſprach Vlenſpiegel zům docter, wie nun wirdiger docter euwer ſchweiß hat lang vbel gſtuncken wie iſt im dz ir ſolichen ſchweiß ſchwitzē es ſtinckt zů mal vbel, der docter lag vnd gdacht dz ſchmack ich[8]) wol, vnd wz[9]) des geſchmacks[10]) alſo vol worden dz er kum reden kunt. Vlenſpigel ſprach[11]) ligē nur ſtil ich wil gon ein[12]) liecht holen dz ich ſehen kan wie es ein gſtalt vmb vch ſei in dem als ſich Vlenſpiegel vff richt da ließ er noch ein ſtarcken ſcheis ſchleichen vnd ſprach o we mir würt auch ſchwach dz hab ich von

---

[1]) dann ausg. in B. [2]) vermerken B. [3]) in dem B. [4]) da ging Vl. vnd B. [5]) ſchleichen hinz. in B. [6]) nacht vber B. [7]) ganz vnd gar B. [8]) ich auch B. [9]) er was B. [10]) geſtanks B. [11]) ſagte B. [12]) vnd wil ein B.

euwer kranckheit [1]) vber kumen. Der doctor lag vnd wz so kranck dz er sein houpt kum vff kunt richten, vnd danckt got [2]) dz der artzt [3]) von im kā, da vber kam er ein wenig lufft dan wan der docter in der nacht vff wolt ston so hielt in Vlenspiegel dz er nit vff mocht kumen vnd sprach er solt vor gnůg schwitzen, da nun Vlenspiegel vff gestund vnd gieng von der kamern vnd lieff hinweg. [4]) In dem da [5]) ward es tag da sahe der docter den holen stein an der wand ston mit dem treck vnd er wz so kranck dz sein anlit von gestanck besudlet wz. Also [6]) die reiter vnd hoflüt namen [7]) des docters war vnd botten im ein gůtten morgen, der docter ret schwachlichen, vnd kunt in nit wol antwurten, vnd legt sich in dē sal vff ein banck vff ein küssen. Da holten [8]) die hoflüt den bischoff darzů vnd [20b] fragten in wie es im gangen wer mit dem artzet. Der doctor sprach. Ich bin vberladen gewesen mit eim schalck, ich wont es wer ein doctor in der artzney, so ist es ein doctor in der leckery, vnd sagt es in gantz wie es im gangen war. Da ward der bischoff vnd alle hoflüt ser lachen vnd sprachen, es ist gantz geschehen nach euwern worten Ir sagten nun, man solt sich nit mit narren bekümeren wann der weiß würd doreсht bei thoren. Aber ir sehent dz einer wol durch narren weiß würt gemacht, dann der artzet ist Vlenspiegel gewesen, den hon ir nit kant vnd hō im geglaubt, von dem seind ir betrogen worden, aber wir die sein narrei annamen, kanten in wol, aber wir wolten euch nit warnen, nach dem vnd als ir so weiß woltē syn vnd niemant ist so weiß er sol thoren auch kennen, vnnd wann niendert [9]) kein nar wer, wa bei wolt man dann die weisen kennen. Also schweig der doctor still vnd clagt nym. [10])

---

[1]) vnd von euwerm gestank hinz. in B. [2]) dem allmechtigen got B. [3]) nur hinz. in B. [4]) von der burg hinz. in B. [5]) da ausg. in B. [6]) Also nun B. [7]) die namen B. [8]) holten sich B. [9]) niemand B. [10]) durft darüber nit mer klagen. B.



Die XVI hiſtory ſagt. Wie Ulenſpiegel zů Peyne, in einem dorff ein kranck kind ſcheiſſen macht, und groſſen danck verdiente.

[21[a]] REcht bewert artzny ſchücht man zů zeiten umb eins cleinen gelts willen vnd man mus den landlöfferen offt noch ſo vil geben Als geſcha eins im[1]) ſtifft zů Hildeßheim Da hin kam auch eins mals Vlenſpiegel vnd er kame in ein herberg da was der wirt nit da heim vnd Vlenſpiegel was wol bekant da, Vnnd die wirtin het ein kranck kind. Da fraget Vlenſpiegel die würtin wz doch[2]) dem kind gebreſt, vnd was es für ein kranckheit het [21[b]] Da ſprach die wirtin, dz kind kan nit zů ſtul gon, möchte es nur zů ſtůl gon ſo würd es beſſer mit im. Vlenſpiegel ſprach dem wer noch[3]) gůt rat zů thůn. Die fraw ſprach hilff er im[4]) ſie wolt im geben wz er wolt. Vlenſpiegel ſprach da für wolt er nüt nemen, es wer im ein leichte kunſt, beiten ein cleine weil es ſol bald geſchehen. Nun het die fraw da hinden im hof[5]) etwz zethůn, vnd gieng darhinder, die weil ſcheiß Vlenſpiegel ein groſſen huffen an dy want, vnnd ſetzt bald des kindßſtülin[6]) darüber, vnd ſetzt dz kind[7]) daruff. Alſo kam die fraw wider vß dem hoff herfür, vnd ſah es[8]) vff dem ſtülin ſitzen vnd ſprach. Ach wer hat dz gethon. Vlenſpiegel ſprach ich habs[9]) gethon Jr ſagtē dz kind künt nitt zů ſtůl gon, alſo hab ich das kind daruf geſetzt, da ward ſie gewar des vnder dem ſtülin lag, ſie ſprach[10]), ſehē hie zů, dz hat dem kind in dem leib gebroſten, dz habē imer danck dz ir dem kind alſo hō geholffen. Vlnſpiegel ſprach, der artznei kan ich vil machen mit gottes hilff. Die fraw bat in früntlich dz er ſie die kunſt auch wolt leren, ſie wolt im geben[11]) wz er wolt.[12]) Da ſprach vlnſpiegel, wie dz er wegfertig wer, ſo er aber wider kem, ſo wolt er ſie es[13]) leeren, vnd ſattelt[14]) ſein pferd, vnd reit gen[15]) Roſendal

---

1) in dem B. 2) doch ausg. in B. 3) noch wol B. 4) künt er etwaz darzů, vnd hülf dem kind B. 5) hinder in dem hof B; dorff A. 6) kackſtülin B. 7) krank kind B. 8) das kind B. 9) das hab ich B. 10) da ſprach ſie: ach, lieber Vlenſpiegel B. 11) dafür geben B. 12) haben wolt B. 13) die kunſt B. 14) ſattelte B. 15) hinweg geen B.

zů, vnd fort widerumb vnd reyt wider geen Peynen zů, vnd wolt durch yn reiten gon Zel Da stůnden die nackende bankressen von der burg vnd fragten Vlenspiegeln was weges er daher kem. Vlenspiegel sprach. Ich kum von Koldingen, er sahe wol daz sie nit vil an hetten, sie sprachen, hör hieher wa kumpstu [22a] von Koldingen was enbeut vns dan der winter. Vlenspiegel sprach. Der wil euch nüt enbieten, er wil euch selber ansprechen, vnnd reit hin, vnnd ließ die nackenden bůben ston.

Die XVII histori sagt wie Ulenspiegel alle krancken in einem spital vff einen tag on artznei gesund macht

[22b] Vff ein zeit kam Vlnspiegel gen Nürnberg, vnd schlůg groß brieff an die kirch thüren [1]) vnd an dz rathuß vnd gab sich vß für ein gůten artzet zů aller kranckheit vnd da was ein grosse zal krancker menschen in dem nüwen spital Da selbst da das hochwirdig heilig sper Cristi mit anderen mercklichen stücken rasten ist. Vnd der selben krancken menschen der wer der spitel meister eins teils gern ledig gewesen Vnd het in gesuntheit wol gegund. Also gieng er hin zů Vlenspiegel dem artzet, vnd fragt in nach laut seiner brieff die er an geschlagen het, ob er den krancken also helfen kunt es solt im wol gelont werden vlenspiegel der sprach er wolt im seiner krancken vil gerad machen wan er wolt [2]) zwei hundert gulden anlegen, vnd im die zů sagen wolt, der [3]) spitelmeister sagt im dz gelt zů, so fer er den krancken hülff. Also verwilliget sich [4]) Vlenspiegel wa er die krancken nit grad macht so solt er im nit ein pfennig geben dz gefiel dem spitel meister wol [5]) vnd gab im .xx. guldin daruff. Also gieng vlenspiegel in [6]) spital vnd nā zwen knecht mit im, vnd fragt die krancken, ein ietlichen wz im gebrest, vnd zů letsch wan er von eim krancken gieng so [7]) beschwur er in [8]) vnd sprach wz ich dir offenbaren wurt das soltu bei dir heimlich bleiben lassen vnd nieman offenbaren das sagten dan die

---

[1]) Nur th ganz deutlich in A. [2]) schon wolt B. [3]) Vnd der B. [4]) des hinz. in B. [5]) fast wol B. [6]) in den B. [7]) wan bis so ausg. in B. [8]) sie vnd sagt zu ietlichem: waz B.

siechen vlenspiegel[1]) bei grossem glouben zů daruff sagt er dan eim ietlichen bsunder, sol ich nun vch krancken zů gesuntheit helffen vnd vff die füß bringen das ist mir vnmöglich ich verbren dan euwer einen zů puluer, vnd [23ᵃ] gib dz den andern in den leib zetrincken, dz můß ich thůn. Darumb welcher der krenckst vnder euch allen ist vnd nit gon mag, den wil ich zů puluer verbrennen, vff dz ich den andern helffen mög damit, euch[2]) all vff zebringen[3]), so würde ich den spytalmeister nemen, vnd in der thür des spitals ston vnd mit luter stym rüffen, welcher da nit kranck ist, der kum heruß,[4]) dz verschlaff du nit. So sprach er zů ieglichem allein dann der letst můß die ürten bezalen. Solcher sag nam yeglicher[5]) acht, vnd vff den gemelten tag ylten sie sich mit krucken[6]) vnd lammen beinen, als keiner der letst wolt[7]) sein. Da nun Vlenspiegel nach seinem anlaß růffte, da begunden sie von stat lauffen, etlich die in .x. iaren nit von[8]) bet kumen warn vnd da der spital nun gantz ler wz,[9]) da begert er seines lons von dem spittelmeister, vnd sagt er müst an ein ander end ylens, da gab er im das gelt zů grossem danck, da reit er hinweg. Aber in dreien tagen, da kamen die krancken all herwider vnd beclagten sich irer kranckheit. Da fragt der spittelmeister. Wie gat das zu, ich hett in doch den grossen meister zů bracht, der in doch geholffen het, das sie all selber dauon gangen waren. Da sagten sie dem spitalmeister, wie dz er in getrouwt het. Welcher der letste wer zů der thür hinuß wen er der zeit růfft den wolt er verbrennen zů puluer. Da mercket der spittelmeister das es Vlenspiegels betrug wase Aber er was hinweg vnd er kund im nüt angewinnen. Also bliben die krancken wider im[10]) spital wie vor, vnd was das gelt verlorn.

---

[1]) Vlenspiegeln B. [2]) Vnd euch B. [3]) vnd zů wecken hinz. in B. [4]) behend vnd bald hinz. in B. [5]) ein ietlicher B. [6]) Das Original hat als zweiten Buchstaben ein c oder e mit einem Häkchen darüber. [7]) gern wolt B. [8]) von dem B. [9]) vnd die kranken all heruß waren hinz. in B. [10]) in dem B.

[23b] Die XVIII hiſtori ſagt wie Ulenſpiegel brot kouff nach dem ſprichwort als man ſagt wer brot hat dem gibt man brot.

tRüw gibt brot da nun Ulenſpiegel den doctor alſo bedort het kā[1]) er darnach gen Halberſtat vnd gieng vff dem marck vmb vnd ſahe da dz es hart vnd kalt winter wz da gedacht er der winter iſt hart vnd wegt der windt darzů ſaur, du haſt offt gehört wer brot hat dem gibt man brot, vnd koufft [24a] für zwen ſchilling brot, vnd nam ein diſch vnnd gienge für den thum zů ſant Steffan zů ſton, vnd het feil, vnd hielt ſein gaucklerei ſo lang, dz ein hundt kam vnd nam ein brot von dem tiſch, vnd lieff damit den thumhoff hinuff. Vlenſpiegel lieff dem hund nach, die wyl kam ein ſuw mit .x. iunger ferlin, vnd ſtieß den tiſch vmb, vnd nam ein ietlich ein brot in das maul vnd lieff damit hinweg Da ward Vlenſpiegel lachen vnd ſprach. Nun ſihe ich offenbar das die wort falſch ſeind als man ſpricht. Wer brot hab[2]) dem gibt man brot, ich hat brot, vnd das ward mir genummen, vnd ſprach mer. O Halberſtat halberſtat, der nam von[3]) der dan, dein bier vnd koſt ſchmeckt wol, aber dein pfeningſeckel ſeind von ſüwleder gemacht, vnnd zoch da wider geen Brunßwick zů.

Die .XIX. hiſtory ſagt wie Ulenſpiegel zů Brunßwick ſich verdingt zů einem brotbecker für ein beckerknecht, vnd wie er ůlen vnd merkatzen bůch.

[24b] DA nun vlnſpiegel wider gon Brunßwick kam, zů der beckerſtuben, da wont ein becker[4]) nach darbei, der rüfft ym in ſein huß vnd fragt in was er für ein geſelle[5]) wer. er[6]) ſprach ich bin ein beckerknecht. Der brotbecker der ſprach. Jch hab eben keinen knecht wilt du mir dienen. Vlnſpiegel ſagt ia. Als er nun zwen tag bei im was geweſen, da hieß in der becker bachen vff den abent, den er kunt im nit helffen bis an den morgen. Vlenſpiegel [25a] ſprach ia wz ſol ich aber bachen, der becker wz ein

---

1) da kam B. 2) lies hat L. 3) mit B. 4) B; weber A. 5) oder für ein handwerksman hinz. in B. 6) Vlenſpiegel B.



schimpfig[1]) man vnd wz zornig vnd sprach in[2]) spot, bistu ein beckknecht vnd fragst erst wz du bachen solt, wz pfligt man zů bachen eulen oder merkatzen vnd gieng damit schlaffen, da gieng Vlenspiegel in die bachstuben vnd macht den deick zů ytel eulen vnd merkatzen die bachstub vol vnd bůch die Der meister stund des morgens vff vnd wolt im helfen, vnd da er in die bachstuben kā so fint er weder weck noch semlen nur ytel eulen vnd merkatzen. Da ward der meister zornig vnd sprach, wie der iar rit[3]), wz hastu da gebachen. Vlenspiegel sprach das ir mich geheissen hon, eulen vnd merkatzen, der beck sprach waz sol ich nun mit der narey thůn solich brot ist mir niergē[4]) zů nütz ich mag dz nit zů gelt bringen vnd ergreiff in bei dem halß vnd sprach bezal mir mein deick, vlenspiegel sprach ia wan ich euch den deick bezal sol dan die war mein sein die dauon gebachen ist der meister sprach wz frag ich nach solicher war eulen vnd merkatzen dienen mir nit vff meinem laden also bezalt er im[5]) sein deick, vnd nam die gebachnen eulen vnd merkatzen in ein korb vnd trůg sie vß dem huß in die herberg zů dem wilden man vnd Vlenspiegel gedacht in im selber du hast offt[6]) gehórt man künd nüt so seltzems dings geen Brunschwick bringen[7]) man lóßt gelt daruß vnd wz an der zeit das am andern tag sant Niclaus abent was da gieng Vlenspiegel für die kirchen ston mit seiner kouffmanschafft vnd verkoufft die eulen vnnd merkatzen alle vnnd lóßt vil mer geltz daruß dan er dem becken für den deick het geben [25b] Das ward dem becker kunt gethon, den verdroß es, vnd lieff für sant Niclauß kirchen, vnd wolt in an forderen vmb das holtz vnd für den kosten, die[8]) ding zebachen. Da was Vlenspiegel erst hinweg mit dem gelt, vnd hat der becker das nach sehen.

Die .XX. history sagt wie Ulenspiegel in dem monschein das mel in den hoff bütelt.

---

[1]) schimpfing speyig B. [2]) im B. [3]) Vgl. Germania XII S. 97. [4]) niner B. [5]) bezalte Vlenspiegel dem becker B. [6]) oft vnd vil B. [7]) feil bringen B. [8]) vmb die B.

[26ᵃ] Vlenspiegel wandert in dem land vmb vnd kā geen Vlssen in dz dorff da waz er aber ein beckerknecht, als er nun bei eim meister[1]) wz da richt der meister zů dz er wolt bachen vnd solt[2]) vlenspiegel büteln[3]) in der nacht, dz es vff den morgen frü fertig wer. Vlenspiegel sprach[4]) meister ir sollē[5]) mir ein liecht geben dz ich gesehe zů büteln, der becker sprach zů im ich gib dir kein liecht ich hab meinen knechten zů diser zeit nie kein liecht geben, sie müsen in dem monschein bütelen also můstu auch tůn, vlenspiegel sprach hon sie dan also hin gebütlet so wil ichs auch tůn, der meister gieng schlaffen vnd woolt ein par stunden schlaffen, die weil nimpt Vlenspiegel den bütel vnd reckt in zům fenster vß vnd bůtelt dz mel in hoff[6]) da der mon her schin als dem schein nach. Als nun[7]) der becker vff stund vnd wolt bachen da stund vlenspiegel vnd bütlet noch, da sahe der becker dz Vlenspigel bütlet dz mel in den hoff der waz gantz weiß von mel.[8]) da sprach der meister wz den tüffel wz machst du hie, hat dz mel nit me kostet wan dz du dez in den dreck büteleſt Vlenspiegel sprach hon ir michs nit geheissen in dem monschein bütelen sunder liecht, also hab ich gethon. Der brotbecker sprach. Jch hieß dich du soltest bütelen bei dem monschein. Vlenspiegel sprach Wolan meister seint nur zů friden es ist geschehen, beid inn vnd bei dem monschein vnd da ist nit vil verloren, dan ein hand vol. Jch wil das bald wider vff rappen, das schadet dem mel nitt ein meit. Der brotbecker sprach, die weil dz du nun daz mel [26ᵇ] vff rappest, die weil macht man den deick nit, so würt es den zů lang zů bachen. Vlnspiegel sprach. Mein meister ich weiß gůten rat, wir wöllen wol so bald bachen als vnser nachbuer, sein deick ligt in der mülten[9]), wöllen ir dz hon so wil ich in bald holen, vnd wil vnser mel an die selben stat tragen. Der meister ward zornig vnd sprach, du wilt den tüffel holen, gang[10]) an galgen vnd hol dieb harnn[11]).

---

[1]) in seinem huß hinz. in B. [2]) so solt B. [3]) buttelen das mel B. [4]) da sprach Vl. B. [5]) solten B. [6]) in den hof B. [7]) des morgens frü da hinz. in B. [8]) vf der erd hinz. in B. [9]) oder im drog hinz. in B. [10]) du schalk hinz. in B. [11]) vnd laß mir des nachburen deik ligen hinz. in B.

Ja ſprach er, vnd gieng an[1]) galgen, da lag ein reff von einem dieb, der wz herab gefallen, den nam er vff den halß vnd trůg in heim,[2]) vnd ſprach, hie bring ich das am galgen lag. warzů wöllen ir das hon, ich wißt nit wa zů es aller beſt wer. Der becker ſprach[3]) bringſtu ſunſt nüt meer. Vlnſpiegel ſprach, es[4]) was nüt mer da. Der becker ward zornig, vnd ſprach von zorn. Du haſt meiner herren gericht geſtolen, vnd yn iren galgen beraubt dz wil ich dem burgermeiſter clagen das ſolleſtu ſehen, vnnd der becke gieng vß dem haus vff den marckt, und Vlenſpiegel gienge im nach, vnd es was dem becker ſo not, das er ſich nit vmbſach, vnd wißt auch nit das im Vlenſpiegel nach gienge. Alſo da ſtůnd der ammeiſter oder burgermeiſter[5]) an dem marckt, da gienge der becker zů im, vnnd fienge im alſo da an[6]) zů clagen. Vnnd Vlenſpiegel was behend, ſo balde ſein meiſter der beck fieng an[7]) zůklagen, da ſtund Vlenſpiegel hart neben yn, vnd ſpert ſeine beide augen weit vff, da der becker Vlenſpiegel erſach, da ward er ſo töbig das er vergaß was er klagen wolt, vnd ſprach zů vlenſpiegeln bößlichen. Was wilt du, vlenſpie[27a]gel ſprach. Jch wil anders nicht haben, dan ir ſprachē, ich ſolt ſehen das ir mich wolten verklagen vor dem burger meiſter, ſol ich nun das ſehen ſo mus ich die ougen hart darzů thůn[8]) das ich das ſehen kund. Der brotbecker ſprach zů im gang mir nur vß den ougen du biſt ein ſchalck.[9]) Vlenſpeigel ſprach, ſo würd ich vaken geheiſſen vnnd ſeß ich euch in den ougen ſo müſt ich euch vß den naßlöchern kriechen, wan ir die ougen zů theten. Da gieng der burger meiſter von in, vnnd hort wol das es thorheit was vnd ließ ſie beid alſo ſton. Da vlenſpiegel das ſahe da lieff er hinderſich, vnd ſprach meiſter wann wöllen wir bachen die ſon ſcheint nim[10]) vnd lieff hinweg vnd ließ den becker ſton.

---

[1]) vs dem hus an den B. [2]) in ſeines meiſters hus B. [3]) ſieh hinz. in B. [4]) wer etwas mer da geweſen, ich het euch etwas mer gebracht. da was nit mer. B. [5]) Alſo ſtand der burgermeiſter B. [6]) vnd ſing an B. [7]) ſo bald der becker anfing B. [8]) dar vfthun B. [9]) rechter ſchalk B. [10]) nun? Germania XII, 97.

Die .XXI. histori sagt wie Ulenspiegel alwegen ein val pferd reit vnd was nit gern wa kinder waren.

[27b] VLenspiegel der was alle zeit gern bei gselschafft vnd die weil er lebt da het er dreierlei sach an im, die er flohe. Zům ersten reit er kein graw pferd sunder alweg ein val pferd von gespot wegen, dz ander er wolt nienen [1]) bleiben wa kinder waren, wan man acht der kinder mer ir nötlicheit dan sein, die drit sach wz wa ein alter milter wirt wz bei dem wz er nit gern zů herberg wan ein alter milter würt der achtet seines [28a] gůtes nit, vnd wer gewonlich ein bott, [2]) da was auch syn gemeinschafft nit, dann da wer auch kein gelt bey zůgewinnen ꝛc. Auch so segenet er sich alle morgen vor gesunder speiß, vnd vor grossem glück, vnd vor starckem tranck. Wan gesunde speiß, das wer krut, wie gesundt es auch wer. Auch [3]) segnet er sich vor den [4]) speißen vß der apoteck wie wol sie gesunt ist, so ist sie doch ein zeichen der kranckheit. Das wer das groß [5]) glück, dann wo ein stein vonn dem tach fiel, oder ein balcken von dem huß, so möcht man [6]) sprechen, wer ich da gestanden, so het mich der stein oder der balck zů tod gefallen, das wer myn groß glück, sollichs glücks wolt er gern entberen. Das starck tranck wer das wasser. Wan das wasser trybt grosse mülreder mit seiner sterck, auch so trincket gar [7]) manicher gůter gesel den tod daran.

Die .XXII history sagt wie Ulenspiegel sich zů dem grafen von Anhalt verdingt für ein thurnbleser, vnd wan feind dar kamen, so bließ er sy nit an, vnd wan [8]) kein feint da was, so bließ er sie an.

[28b] NJt lang darnach da kam Vlnspiegel zů dem grafen von Anhalt, zů dem verdingt er sich für ein thurnbleser, vnd der graf het vil feintschaft, also daz er in dem stetlin, vnd in dem schloß, die zeit vil reiter vnd hoffolck bei einander het, die man alle tag speisen můst. Also

[1]) niergen B. [2]) thor B. [3]) Auch so B. [4]) der B. [5]) groß ausg. in B. [6]) so wer zu B. [7]) gar ausg. in B. [8]) so B.



Die .XXIII histori sagt wie Ulenspiegel seinem pferd guldene ysen vff ließ schlagen, die der künig von Denmarck bezalen müßst.

[30[b]] EIn solicher koufman[1]) wz Vlenspiegel dz sein frumkeit vor manchen fürsten vnd herren kā vnd dz man wol wüßt von im zesagen, dz möchten die herren vnd fürsten wol leiden, vnd gaben im kleider, pferd, gelt vnd kost. Also[2]) kam er zů dem künig von Denmarck vnd der het in vast lieb vnd bat in dz er etwz abentür mecht[3]), er wolt im sein pferd laßen beschlagen von dem aller besten huff schlag. Vlenspiegel fragt den künig ob er solt[4]) seinen worten glauben. Der künig sprach [31[a]] Ja dan er nach seinen worten thet.[5]) Vlenspiegel[6]) reit mit seinem pferd zům goldschmid, vnd ließ sein pferd mit guldin hůffyßin vnd mit silbern neglen beschlagen, vnd gieng da zům künig, vnd sprach dz er im wolt den hůffschlag bezalen. Der künnig sprach ia[7]), vnd sprach zu dem schreiber das er im den hůffschlag thet bezalen, so meint der schreiber das es ein schlechter hůffschmid wer, vnd vlenspiegel bracht in zů dem goldschmid, vnd der goldschmid wolt haben .c. dennische marck, der schreiber wolt das nit bezalen, vnd gieng hin vnd sagt das dem künig. Der künig ließ Vlenspiegeln holen, vnd saget da zu im vlenspiegel was deuren huffschlags machstu, wan ich alle meine pferd sol also beschlagen lassen, so müst ich bald land vnd lüt verkauffen, das was mein meinung nit das man das pferd ließ mit gold beschlagen. vlnspiegel der sprach. Gnediger künig, ir sagtē das solt der best hufschlag sein, vnd ich solt euwern worten gnůg thun[8]), der künig sprach, du bist mein aller liebster[9]) hoffgesind, du thůst wz[10]) ich dich hieß[11]), vnd ward lachen, vnd bezalt die .c. marck.[12]) Da kame vlenspiegel, vnd ließ die guldnen eißin[13]) abbrechen, vnd zoch für die

---

[1]) lies hofman L. [2]) Vnd also B. [3]) macht B. [4]) auch solt B. [5]) vnd thet, waz er in hieß, er wolt es im halten hinz. in B. [6]) Vlenspiegel der B. [7]) vnd fragt in, wie vil der hůffschlag kosten solt hinz. in B. [8]) so dunkt mich niergen kein besser hůffschlag sein dan von silber vnd von golt hinz. in B. [9]) allerliebstes B. [10]) als B. [11]) heiß B. [12]) für den hůffschlag hinz. in B. [13]) hůfysin B.

schmidt[1]), vnd ließ sein pferd mit eißin beschlagen, vnd bleib bei dem künig biß an sein end.

Die .XXIIII. history sagt wie vlenspiegel des künigs von Poln schalcknarren, mitt grober schalckheit vberwand.

[31[b]] BEi den zeiten des hochgebornen fürsten Casmiri künig zů Poln, bei dem wz ein abenteurer der wz gar seltzemer schwenck vnd gauckelerei vnd kunt vff der fidelen wol. Also kam Vlenspiegel auch in Poln zů dem Künig, vnd der künig het auch vil von vlenspiegel hören sagen vnd wz im ein lieber gast vnd het in vnd sein abentuer vor lang gesehen vnd gehört auch so het er seinen spilman ganz lieb. Also kam Vlenspiegel vnd sein nar zesamen [32[a]] Da wz es (als man sagt) zwen narren in eim huß, die thůn selten gůt. Des künigß schalkßnarr wolt Vlenspiegel nit leiden, vnd Vlenspiegel wolt sich auch nit verweisen lassen, dz marckte nun der künig, vnd ließ sie beid fordern in seinen sal. Nun wolan sprach er, welcher[2]) die abentürlichste narry thůt, dz im der ander nit nach thůt, den wil ich nüw kleiden, vnd wil im zwentzig guldin darzů geben, vnd dz sol ietz geschehen.[3]) Also die zwen schickten sich zů der thorheit, vnd triben vil ahffenspil, mit krumen mülern vnd seltzamß reden, vnd wz einer für den[4]) andern erdencken kund, vnd wz des künigs narr thet, dz thett im Vlenspiegel als nach, vnd[5]) wz vlnspiegel thet, dz tet im der selb narr auch nach. Der künig lacht vnd all sein ritterschafft, vnd sahen mancherlei abenthür.[6]) Vlnspiegel gedacht auch[7]) .xx. guldin vnd ein nüw cleid das wer fast gůt, ich wil darumb thůn das ich sunst vngern thet, vnd sah wol was des künigs meinung wz, das es im gleich gült welcher vnder in den breiß gewin. Also gieng Vlnspiegel mitten in den sal, vnd hůb sich hinden vff, vnd scheiß ein huffen mitten in

---

[1]) vnd zoch bis schmidt ausg. in B. [2]) vnd sprach zu in: nu wolan, welcher vnder euch beiden B. [3]) in meiner gegenwertigkeit hinz. in B. [4]) vor dem B. [5]) vnd bis nach ausg. in B. [6]) von in vnd verwunderten sich, welcher daz kleid vnd die xx gulden gewinnen wolt hinz. in B. [7]) Da gedacht auch Vl. B.

den sal, vnd nam [1]) ein lóffel vnd teilet den treck recht mitten entzwei, vnd rüfft dem andern vnd sprach, narr kum her vnd thů mir die leckerei auch nach, als ich dir vor wil thůn, vnd nam [1]) den lóffel vnd faßte [2]) den halben treck daryn, vnd ißt den vff, vnnd bote [3]) den lóffel dem schalckßnarren, vnnd sprach. See hin iß du das ander halb teil, vnd darnach so mach du auch ein hauffen vnd teil den auch voneinander, so wil ich dir auch nach essen. [32b] Da sprach der künig nar nein nit also dz thů dir der tüffel nach solt ich all mein lebtag nacken gon ich iß von dir oder von mir nit also. Also gewan Vlenspiegel die meisterschafft von der büberey vnd der künig gab im daz nüw kleid vnd die .xx. gulden vnd [4]) reit Vlenspiegel hinweg vnd bracht von dem künig das lob daruon.

Die .XXV. histori sagt wie Ulenspiegel [5]) das hertzogthum zů Lüneburg verbotten wz vnd wie er sein pferd vff schneid vnd darin stund.

[33a] IN dem land Lünenburg [6]) zů Zell, da thet Vlenspiegel ein abentürliche büberei. Also da im der hertzog von lünenburg dz land verbot, vnd wa [7]) er darin funden würd, so solt man in fahen, vnd [8]) dann hencken. Also meidet Vlenspiegel dz land darumb nit, wann in der [9]) weg dar trůg, so reit oder gieng er nüt destminder durch dz land. [10]) Es begab [11]) sich vff ein zeit, dz er [12]) wolt reiten durch dz land zu lünenburg. Da bekam im der hertzog, vnd da er sach dz es der hertzog was, da gedacht er, ist es nun der hertzog, vnd würstu flüchtig, so vberlengen sie dich mit iren gůlen, vnd stechen dich vnder das pferd, so kumpt dann der hertzog mit zorn, vnd henckt mich an ein baum. [13]) Vnd also bedacht er sich eins kurtzen rats, vnnd steig ab von seinem pferd, vnd schnit im bald [14]) den bauch vff, vnnd schuttelte im [15]) das yngeweid heruß, vnd stůnd in

---

[1]) nimpt B. [2]) faßt B. [3]) beut B. [4]) Da B. [5]) Vlenspiegeln B. [6]) zu Lunenburg B. [7]) wan B. [8]) vnd wolt in dann henken lassen B. [9]) sein B. [10]) wan er wolt hinz. in B. [11]) Also begab es B. [12]) Vlenspiegel B. [13]) vnd laßt mich hangen. hinz. in B. [14]) resch B. [15]) im ausg. in B.

dē rumpf Da nun der hertzog mit seinen rütern reiten kam an die stat da Vlenspiegel in seines pferdes bauch stůnd.[1]) Da sprachen die diener.[2]) Sehent herr, hie stot[3]) Vlenspiegel in eins pferdes hut. Da reit der fürst zů im vnd sprach[4]), bistu da, was thůstu in dem aß hie, weistu nit dz ich dir verbotten hon mein land, vnd wann ich dich darin fünd, so wöl ich dich an ein baum hencken lon. Da sprach er.[5]) O gnedigster herr vnd fürst, ich hoff ir wellent mir des leibes begnaden, ich hab doch nit so vbel gethon, dz doch henckens wert ist. Der hertzog sprach zů im. Kum her [33[b]] zů mir vnd sag mir doch dein vnschuld, vnd was meinstu doch darmit, das du also in der pferds-haut stast. Vlenspiegel der kam herfür vnd antwurt. Gnediger vnd hochgeborner fürst, ich besorg mich euwer vngnad, vnd förcht mich gantz vbel, so hon ich all mein lebtag gehört, das ein ietlicher sol frid haben in seinen vier pfelen, da ward der hertzog lachen vnd sprach, wiltu nun auch mer vß meinem land bleiben. Vlenspiegel sprach. Gnediger her wie euwer fürstlich gnad wil. Der hertzog reit von im vnd sprach, bleib als du bist. Vnd vlenspigel sprang ylens vß dem pferd[6]), vnd sprach zů seinem todten pferd, danck hab mein liebes pferd, du hast mir[7]) daruon geholffen, vnd myr mein leben behalten. Vnd hast mir darzů wider ein genedigen herren gemacht, lig nur hie, es ist besser das dich die rapen fressen, dann das sie mich hetten gessen, vnnd lieff also zůfůß daruon.

Die .XXVI. history sagt wie Ulenspiegel einem bauren seins landes ein teil abkauffet ym Lünenburger land, vnd saß darin in einem stürtzkarch.

[34[a]] DArnach[8]) kam Ulenspiegel wider vnd gieng bei Zel in ein dorff, vnd wartet daruff wan der hertzog wider geen Zell wolt reiten, da gieng ein buer zů acker, vnd Vlenspiegel het ein ander pferd vberkumen vnd ein

---

[1]) saß B. [2]) zu dem herzogen hinz. in B. [3]) herr, sehen, hie sitzt B. [4]) Vlnspiegel hinz. in B. [5]) Vlen-spiegel B. [6]) in einem sprung hinz. in B. [7]) meinem hals hinz. in B. [8]) kurz hinz. in B.

ſturtz karch vnd fur zů dem buren [1]), vnd fragt in wes der acker wer, den er zů acker für. Der bůer ſprach, er iſt mein, vnd ich hab in ererbt. Da ſprach vlenſpiegel, wz er im geben ſolt für [34ᵇ] den ſchütkaren vol erden von dem acker. Der buer ſprach Ein .ß. nem ich darfür. Vlenſpiegel gab im ein .ß. pfenning, vnd warff den karren vol erden von dem acker, vnd kroch darein, vnd fur für die burg zů Zel für die Eller. Als nun der hertzog kam reiten, da ward er Vlenſpiegels gowar das er vff dem karn ſaß vnd ſaß in der erden biß an die ſchultern. Da ſprach der hertzog vlenſpiegel ich het dir mein land verboten, wan ich dich darin fünd, ſo wolt ich dich henken lan. Vlenſpiegel ſprach genediger her ich bin nit in euwerm land ich ſitz in meinem land das ich gekoufft hab für einen .ß. pfenning, vnnd koufft das vmb [2]) einen buren der ſagt mir es wer ſein erbteil. Der hertzog ſprach far hin mit deinem erdtreich vß meinem erdtreich, vnd kum nit wider ich wil dich anders mit pferd vnd mit karn erhencken laſſen. Alſo kam Vlenſpiegel entlich vß dem karch vnnd ſprang vff das pferd. vnd reit vß dem land vnd ließ den karch vor der burg ſton alſo leigt noch Vlenſpiegels ertrich vor der brucken.

Die XXVII. hiſtori ſagt wie Ulenſpiegel dem landgroffen von Heſſen malet, vnd in weiß macht, wer vnelich wer der künt es nit ſehen.

[35ᵃ] ABentürliche ding trib Ulenſpiegel in dem land zů Heſſen da er dz land zů Sachſen faſt vmb vnd vmb gewandert hat, vnd faſt wol bekant wz, dz er ſich mit ſeiner bůbery nit [3]) wol vß bringen mocht da thet er ſich in des land zů Heſſen vnd kã gen Marckburg an des landgraffen hoff vnd der her fragt wz er künt. [4]) Er antwurt vnd ſprach genediger her. ich bin ein künſtner. des fröwd ſich der land[35ᵇ]graff, dan er meint er wer ein artiſt vnd künt mit der archamy, dan der landgraff het

---

[1]) dißem bauren der da ſein acker pflůget B. [2]) lies von L. [3]) nit mer B. [4]) fragt in waz er für ein abentürer wer. B.

groß arbeit mit der archamei, also fragt er [1]) ob er ein archamist wer. Vlenspiegel sprach genediger her nein, ich bin ein maler des gleichen in vil landen nit funden würt, dan mein arbeit vber trifft ander arbeit weit. Der landgraff sprach laß vns etwz [2]) sehen. Vlenspiegel sprach Gnediger her ia, vnd het etlich tüchlin vnnd künstück, die er in flandern koufft het. die zoch er her für vß seinem sack vnd zeigt die dem graffen [3]), die gefielen dem herren so wol, vnd sprach zů im, lieber meister wz wöllē ir nemen vnd wöllē vnß vnsern sal malen [4]), von dem herkumen der landgraffen von Hessen, vnd wie d' [5]) befründet haben mit dem künig von Vngeren vnd andern fürsten vnd herren, vnd wie lang dz gestanden hat, vnd wöllē vnß dz vff dz aller köstlichest machen [6]), Vlenspiegel antwurt Genediger herr also mir euwer gnad das für gibt, würt wol vier hundert gulden kosten. Der landgroff sprach Meister machen vns das nur gůt, wir wöllen euch das wol belonnen [7]) Vlenspiegel nam das also an, doch so müst im der Lantgroff hundert guldin daruff geben, damitt er farben kouffte, vnd gesellen vber kem, als aber Vlenspiegel mit dreien gesellen wil die arbeit anfahen, so dingt er dem landgraffen an das niemant solt in den sal gon die weil er arbeitet, dan allein sein gesellen, damitt er inn seiner kunst nit verhindert würt, dz verwilliget im der lantgraff [36a] Also ward vlnspiegel mit seinen gsellen eins, vnd vberleget mit inen dz sie still schwigen, vnd ließen in machen, sie dorfften nit arbeiten, vnd solten dannocht iren lon haben, vnd ir gröste arbeit solt sein im bretspilen. [8]) Dz namen die gesellen an, [9]) das sie mit müssig gon gleich wol solten lon verdienen. Dz wert also ein [10]) woch oder vier, dz den lantgraffen verlangt, wz doch der meister mit seinen cumpanien mochte malen, ob es doch so gůt wolt werden als die prob, vnd sprach

---

[1]) Vlenspiegeln hinz. in B. [2]) von deiner arbeit hinz. in B. [3]) landgrauen B. [4]) vermalen B. [5]) d' gewöhnlich = der. [6]) als ir ymer künden hinz. in B. [7]) vnd euch ein gůte schenk darzů thůn hinz. in B. [8]) vnd im schachzabel hinz. in B. [9]) vnd waren des wol zůfriden hinz. in B. [10]) S. Germania XII, 97.

Vlenſpiegeln an. Ach lieber meſter, vns verlanget gar ſer zůſehen euwer arbeit, wir begeren,[1]) daz wir mit euch mögen gon in den ſal, vnd euwer gemelts zů beſehen. Vlenſpiegel ſprach. Ja gnediger herr, aber einerlei wil ich ewern gnaden ſagen, wer[2]) mit euwern gnaden geet, vnd dz gemeldt beſchauwt. Wer dann[3]) nit recht eelich geboren iſt, der mag mein gemelt nit wol ſehen. Der landtgraff ſprach. Meiſter dz wer groſzes. In dem giengen ſie in den ſal. Da het vlenſpiegel ein lang leinin tůch an die wand hin geſpant, da er malen ſolt, vnd da zoch Vlenſpiegel dz ein wenig hinderſich, vnd zeugt mit einem weiſſen ſteblin an die wand vnd ſprach alſo. Sehen gnediger herr, diſer man, dz iſt der erſte landtgraff von heſſen, vnd ein Columneſer von Rom geweſzen, vnnd hatt zů einer fürſtin vnd frauwen gehabt, des milten Juſtinians tochter einer hertzogin vonn Bayern, der nun[4]) darnach Keiſer ward. Sehent[5]) gnediger herr. Vonn dem da[6]) ward geboren Adolffus. Adolffus der[7]) gebar Wilhelm den ſchwartzen. Wilhelm [36b] gebar Ludwigen, den frumen. vnd alſo fürhin biſz vff ewer fürſtliche gnad. Alſo weiſz ich dz fürwar, dz niemans mein arbeit[8]) ſtraffen kan,[9]) ſo künſtlich[10]) vnd auch ſo von ſchonen farben.[11]) Der Lantgraff ſach[12]) anders nüt dan die weiſz wand vnd gedacht in im ſelber, ſolt ich vmmer[13]) ein hurenkind ſyn ſo ſihe ich doch anders nüt dan ein weiſſe wand. Jedoch ſprach[14]) er (vmbs glimpffs willen) lieber meiſter, vns benůgt wol[15]) doch hon wir ſein nit gnůg verſtant zůerkennen, vnd gieng da mit vſz dem ſal. Da nun[16]) der Lantgraff zů der fürſtin kā da fragt ſie in. Ach gnediger herr, wz malet doch euwer freier maler, ir hon es beſehen, wie gefalt euch ſein arbeit ich hon ſchwachen glauben darzů, er ſicht wie[17]) ein ſchalck. Der fürſt ſprach liebe fraw

---

[1]) bitten B. [2]) wann euwer genad das gemelt beſchauwet. B. [3]) dann ausg. in B. [4]) nun ausg. in B. [5]) Sehend nun da B. [6]) da ausg. in B. [7]) der ausg. in B. [8]) die ich gemalt hon hinz. in B. [9]) geſtrafen mag B. [10]) vnd ſo meiſterlich hinz. in B. [11]) vnd angeſichten hinz. in B. [12]) entſach B. [13]) ymer B. [14]) ſagte B. [15]) an euwer arbeit hinz. in B. [16]) Alſo nü da B. [17]) als B.

mir gefalt sein arbeit süberlich wol, vnd thůt im noch recht. Gnediger herr sprach sie [1]) müßen wir es nit auch besehen. Ja mit des meisters willen Sie ließ Vlenspiegel [2]) fordern, vnd begert auch zůsehen dz gemelte. Vlenspiegel sprach zů ir wie zů dem fürsten. Wer nit eelich [3]) wer, der künd sein arbeit nit sehen Da [4]) gieng sie mitt acht iunckfrawen vnd einer thörin in den sal, da zoch Vlenspiegel das thůch aber hindersich wie vor, vnnd erzalte da der greffin auch das herkummen der lantgraffen, ie ein stück nach dem andern. Aber die fürstin vnd iunckfrauwen schwigen alle stil, niemant lobt oder schalt das gemelt. ir ietlicher was leidt das ir vnrecht was, von vatter oder von můter her, vnd zů dem letsten da hůb die thörin an vnd sprach. Liebster meister, nun sih ich nüt von [37ª] gemelt vnd solt ich all mein lebtag ein hůren kint sein da gedacht Vlenspiegel dz wil nit gůt werden, wöllen die thoren die warheit sagen, so mus ich warlich wandern, vnd zoch dz in ein gelechter. In dem gieng die fürstin hinweg, wider zů irem herren, der fragt sie wie ir dz gemelt gefiel, sie antwurt im vnd sprach Gnediger her es gefelt mir als wol, als euwern gnaden. Aber vnser törin gefelt es nit, sie spricht sie seh kein gemelt, des gleichen auch vnser iunckfrawen vnd besorg es sei bübery in der sach, Dz gieng dem fürsten zů hertzen vnd gedacht ob er schon betrogen wer, ließ doch Vlenspiegel sagen dz er sein sach schickt daz gantz hoff gesind müst sein arbeit besehen, vnd der fürst meint er wolt sehen welcher eelich oder vneelich vnder seiner ritterschaft wer, der lehen weren im verfallen, Da gieng vlenspiegel zů seinen gesellen vnd gab in vrloub vnd fordert noch hundert gulden von dem rentmeister, vnd enpfieng die, vnd gieng in dem daruon, des andern tags fragt der graff nach seim maler der wz hinweg. Da gieng der Fürst des andern tags in den sal mit allem seinen hoffgesint ob iemans etwz gemelts sehen kunt, aber niemā künt sagen der etwz sehe Vnd da sie all schwigen, da

[1]) die fraw sprach: ach gnediger herr B. [2]) Vlenspiegeln B. [3]) recht eelich geborn B. [4]) Indem da B.

sprach der landgraff. Nun sehen wir wol dz wir betrogen seint vnd mit Vlenspiegel hon ich mich nie bekümern wöllen, noch dan ist er zů vns kumen doch die zwei hundert gulden wöllen wir wol verdulden so er dennocht ein schalck mus bleiben, vnd můß darumb vnser fürstenthom meiden. Also wz vlenspiegel von marckburg hinweg kumen, vnd wolt sich fürter molens nit mer annemen.

[37b] Die .XXVIII. histori sagt wie Ulenspiegel zů Brag in Behemen vff der hohen schůl mit den studenten conuersiert, vnd wol bestond.

ALso zoch Ulenspiegel inn Behemen gen Brag da er von Marckburg zoch. Vnnd zů der zeit woneten da selbest noch gůt Cristen zů [1]) der zeit als Wicklieb vß Engelland die ketzery in Behemen thete, vnd durch [38a] Johannen hussen geweitert ward, vnd gab sich da vß für ein grossen meister, zů berichten grosse fragen, dy sunst ander meister nit vß legen oder bericht kunten geben. Das ließe er in zedele schreiben, vnd schlůgs an die kirchthüren, vnd an die Collegien. Dz ward den Rector verdrießen, die Collegaten doctores vnd magistri waren vbel daran mit der gantzen vniuersitet. Vnd giengen zůsamen zů rat fragen, wie sie Vlnspiegeln möchten questiones vff geben, die er nit soluieren künd, so er dan vbel bestünd, so künten sie mit glimpff an in kummen, vnd in verschamen. Vnd dz ward vnder inen also verwilligt, vnd zů gelassen, vnd concordierten vnd ordinierten das also, dz der rector die frag thůn solt, vnd ließen Vlenspiegel da verbieten durch iren pedellen das er des andern tags zů erschynen zů den questiones vnd fragen, so er im dan in schrifften gab, vor der gantzen vniuersitet zů antwurten. Ob er also probiert vnd sein kunst recht gefunden würt, sunst solt er nit zůgelassen werden. Dem Vlnspiegel also antwurt. Sag deinen herren ich wil den sachen also thůn, vnd hoff noch für ein frumen man zů beston, als ich vor lang gethon hab. Des andern tags versamleten sich alle doctores vnd gelerten. In dem so kam Vlenspiegel, vnd bracht mit im seinen

[1]) lies vor L.

wirt, vnd etlich andere burger, vnd etlich gůte gesellen, vmb vberfals willen, die im von den studenten beschehen möchte. Vnd da er nun in ir samlung kam, da hiessen sie yn vff den stůl steigen, vnd hießen in antwurten vff die fragen, die im für gelegt weren. Vnd die erst frag dy der Rector [38b] an in thet, dz er sagen vnd mit der warheit bewern solt. Wy mancher om wasser im meer wer, wa er die frag nit vfflosen vnd berichten künd, so wolten sie in für ein vngelerten anfechter der kunst verdammen vnd straffen. Zů der selben frag er behend antwurt. Wirdiger herr rector heißē die anderen wasser stil ston, die an allen enden in dz meer lauffen, so will ich euch messen, beweisen, vnd die warheit sagen dauon, vnd es ist begriflich zů thů. Dem rector wz vnmüglich die wasser zůbehalten, vnd also zoch er dz ab, vnd erließ in des messens, vnd der Rector stůnd da verschampt, vnd thet sein ander frag vnd sprach. Sag mir, wie vil tag sein vergangen, von Adams zeiten bis vff disen tag. Er antwurt kurtz. Nur vii. tag, vnd so die vmbhin kumen, so heben vii. ander tag an dz wert bis zů end der welt. Der Rector sprach zů im, die drit frag, sag mir bald. Wie oder waran sich dz mittel in der welt halt. Vlenspiegel antwurt. Dz ist dz hie, das stot recht mitten in der welt, vnd das es war sei, so lond es messen mit einer schnůr, vnd wa es felt vmb ein strohalm so wil ich vnrecht hon. Der rector, ee ers messen wolt, ee verließe er Vlnspiegeln der frag. Da thet er die fierd frag an Vlnspiegeln gantz in zorn vnd sprach. Sag an, wie ferre ist von der erden bis an den hymmel. Vlenspiegel der antwurt, es gat nach hie bei. Wan man redt oder rüfft in dem himel, das kan man hie niden wol hören, steigen ir hinuff, so wil ich hie niden senfft rüffen, das solt ir im himel hören, vnd hörent ir das nit, so wil ich aber vnrecht hon. [39a] Der Rector was mit im bestanden vnd fragt die fünfft frag. Wie weit der himel wer. Vlenspiegel antwurt im bald vnd sprach. Er ist tusent klafftern breit, vnnd tusent ellenbogen hoch, das mag mir nit fellen, wöllen ir das nit glauben, so nemen son, mon vnnd alles gestirn von dem himel, vnd messent es recht vber, so finden ir das ich recht hab wie

wol das ir nit gern daran kumē Was ſolten ſie ſagen, Vlenſpiegel was in allen zů beſcheid, vnd müſten im alle recht geben vnd er tobt [1]) nitt lang. als er die gelerten vber wunden het mit ſchalckheit Da was im leid das ſie etwas im zů trincken geben dardurch er zů ſchanden kem, des halben zoch er ſich vß dem langen rock, vnd zohe hinweg vnd kam gen Ertford

Die .XXIX hiſtori ſagt wie Ulenſpiegel zů Ertfort ein eſel leſen lert, in einem alten pſalter.

[39ᵇ] VLenſpiegel het groß verlangen gen Ertford als er die ſchalckheit zů Brag het vß gericht wan er beſorgt ſich dz ſie im nach ylten. Als er nun gen Ertford kam da dan auch ein mercklich groſſe vnd berümpte vniverſitet iſt. Da ſelb ſchlug Vlenſpiegel ſein brieff auch an, vnd die collegaten der vniuerſitet, hetten vil gehórt von ſeinen liſten, Vnd ratſchlugen was ſie im fúrgeben möchten, Vff das es inen nit gieng wie den von [40ᵃ] Brag mit im gangen was, vnd mit ſchanden beſtanden Nun warden ſie zů rat, das ſie Vlenſpiegeln ein Eſel in die leer thůn wolten, dan es ſein vil Eſel zů Erdtfurt alt vnd iung. Sie beſanten vlenſpiegeln vnd ſprachen zů im, magiſter ir hon kunſtliche brieff an geſchlagen, dz ir ein yegliche creatur in kurtzen zeiten wóllen leeren ſchreiben vnd leſen, ſo ſeind die herren von der vniuerſitet hie vnd wóllen euch ein iungen eſel in die leer thůn, trüwen ir in auch zů leeren. Er ſprach ia, aber er müſt zeit dazů hon darumb ſo es ein vnredlich vnd vnuernünfftig creatur wer. Das [2]) wurden ſie mit im zů friden vff .xx. iar. Vlenſpiegel gedacht vnſer iſt drei, ſtirbet der Rector, ſo lig ich frei, ſtirb dann ich, wer wil mich manen, ſtirbt dann mein diſcipel, ſo bin ich aber ledig, vnd name das an. vnd galt fünff .c. alter ſchock das zů thun. Des gaben ſie im etlich gold daruff. Alſo nam vlenſpiegel den eſel an, vnd zoch zum Tornen in die herberg, da zu der zeit was ein ſeltzamer wirt. Alſo beſtalt er einen ſtall allein für ſeinen ſchüler,

[1]) richtiger toſt; s. Goedeke in Schnorr's Archiv X, S. 3. [2]) Dez B.

vnd vberkam ein alten psalter, den leget er im in die kripff, vnd zwischen ieglichs blat legt er haberen des ward der esel innen, vnd warff die bletter mitt dem maul vmbher, vmb des haberns willen, vnd so er dann kein haberen mer fand zwischen den bletteren, so růfft er. J. a. J. a. Da vlenspiegel das merckte von dem esel, da gieng er zů dem Rector vnd sprach, Herr der Rector wann wöllen ir eins sehen, was mein schůler macht. [40b] Der Rector sprach. Lieber magister will er sich der leere auch annemen. Vlenspiegel sprach. Er ist vß der maßen von grober art. Vnd ist mir seer schwer in zů leeren. Jedoch so hab ich mit grossem fleiß vnd arbeit darzů gethon, das er etlich bůchstaben, vnd sunderlich etlich vocal kant, vnd nemmen kan. Wöllen ir so gon mitt mir so sollen ir das hören vnd sehen. Also het der gůt schůler die zeit gefastet, bis vff drei nach mittag. Als Vlenspiegel nun mit dem Rector vnd etlichen magistri kam, da legt er seinem schůler ein nüw bůch für. So bald er das in der kripffen fand, da warff er bald die bletter hin vnd her, den habern suchen, als er nüt fand, da begunde er mit lauter stym zů schryen. J. a. i. a. Da sprach vlenspiegel. Sehen lieber herr die zwen vocal .J. vnd. A. die kan er ietzundt, ich hoff er sol noch gůt werden. Also starb der Rector in kurtzen zeiten, darnach verließ vlenspiegel seinen schůler, nnd ließ in gon, als in sein natur vßweißet. Also zoch Vlenspiegel mit dem vffgenomnen gelt hinweg, vnd gedacht soltu die esel zů Erdtfurt all weiß machen, das würd viel leibs bruchen, er möcht es auch nitt wol thůn, vnd ließ es also bleiben.

Die .XXX. history sagt wie Ulenspiegel zů Sangerhusen, im land zů Düringen den frauwen die beltz wůsch.

[41a] VLenspiegel kam in dz land zů Düringen geen Nigestetten in dz dorff vnd bate da vmb ein herberg, da kam die wirtin herfür, vnd fraget in da, was er für ein gesell wer. Vlenspiegel der sprach. Jch bin nicht ein handtwerckßgesell, sunder ich pfleg die warheit zů sagen Die wirtin die sprach, die herberge ich gern, vnd bin in sunderlich günstig, denen die die warheit sagen. Vnnd [41b] als Vlnspiegel vmb sich sahe, so sicht er das die wirtin

schilet, vnd sprach also. Schele fraw, schele fraw, war sol ich sitzen, vnd wa leg ich mein stab vnd sack hin. Die wirtin sprach. Ach dz dir nymmer gůtz geschehe, al myn lebtag hat mir niemant verwissen dz ich schele bin. Vlenspiegel sprach. Liebe wirtin sol ich allzeit die warheit sagen, so kan ich dz nit verschweigen. Die wirtin wz des da zů friden, vnd lacht darmit. Als nun Vlenspiegel die nacht da bleib, da ward er mit der wirtin reden, dz sie zů red kamen, dz er alt beltz künd weschen, vnd dz gefiel der frauwen wol, vnd bat in das er die beltz wolt weschen, sie wolte es iren nachburen sagen, das sie ir beltz alle brechten, dz er sie wüsch. Vlenspiegel sprach[1]) ia. Die fraw samlet ir nachbürin zůsamen vnd brachten all ire beltz. Vlnspiegel sprach. Jr müßen darzů milch haben. Die frauwen wurden verlangen, vnd hetten ein lust nach den neuwen beltzen, vnd holten alle die milch, die sie in den hüsern hetten. Vnd Vlenspiegel der satzte drei kessel zu dem feuer vnd goße die milch darein, vnd stieß die beltz darzů, vnd ließe sie sieden vnd kochen. Also nun in gůt duchte, so sprach er zů den frauwen. Jr müßen zů holtz gon, vnd müßen myr weißes linden holtz holen, des iungen. Vnnd schleissen das ab, in dem das ir widerkummen, so wil ich die beltz vß heben, dann sie seind nun genůg gebucht, vnd wil sy dann vß weschen, vnd darzů můß ich das holtz haben Die weiber giengen willigklichen nach dem holtz, vnd [42a] ire kinder lieffen bei in her, vnd namen sie bei den henden vnd sprungen vnd sungen. Oho gůte nüwe beltz Oho gůte nüwe beltz, vnd Vlenspiegel stund vnd lacht vnd sprach. Ja beiten die beltz seint noch nitt recht. Als sie nun in dem holtz waren stieß Vlenspiegel als ie mer vnder, vnd ließ den kessel mit den beltzen ston vnnd gieng vß dem dorff vnd gieng hinweg, vnd sol noch wider kumen vnd die beltz vß weschen. Vnd die frawen kamen wider mit dem linden holtz vnd funden Vlenspiegel[2]) nit vnd vermeinten das er hinweg wer da wolt ie eine vor der andern iren beltz vß dem kessel thůn, da waren sie gar[3]) verbucht, das sie von ein ander fielen.

---

[1]) sagete B. [2]) Vlenspiegeln B. [3]) ganz B.

Also liessen sie die beltz ston vnd meinten er kem noch wider, vnnd würd in die beltz vß weschen. Also danckt er got das er also mit glimpf daruon kam.

Die .xxxi. histori sagt wie Vlenspiegel mit einem todten houpt vmb zog die leüt darmit zu bestreichen, vnnd vil opffer daruon vff hub.

[42b] IN allen landen het sich Ulenspiegel mit seiner boßheit bekant gemacht, vnd wa er vor ein mal gewesen waz da wz er nit wilkum es wer dan das er sich vercleidet dz man in nit kant. Also gieng es an dem selben end mit im zů, das er sich mit müsig gon nit mer trüwt zů erneren, vnd wz doch gůter ding von iugent vff gewesen, vnd gelts gnůg vber kumen mit allerlei gükel spil [1]) [43a] Da aber sein schalckeit in allen landen bekant ward vnd im sein narung hindersich gieng, da gedacht er wz er treiben solt dz er gůt vber kem mit müssig gon, vnd nam im für ein statzinierer vß zů thůn, vnd mit dem heiltumb im land umher zů reiten, vnd cleidet sich mit einem schůler in eins priesters gestalt, vnd nam ein todtenkopff, vnd ließ in inn silber fassen, vnd kam ins [2]) land Bummern, da sich die priester me an dz suffen halten, dann an dz predigen. Vnd wa [3]) dann etwan in eim dorff kirchweihung wz, oder hochzeit, oder andere versamlung der landlüt, da macht sich Vlenspiegel hin, vnd Pfarrer [4]) das er wolt predigen, vnd den buren dz heilthumb verkünden, dz sie sich ließen bestreichen, vnd waz er für opffer vber kem, dz wolt er im halber geben. So wz nun den vngelerten pfaffen wol darmit, dz sie nit mer dann gelt vberkemen, vnd so allermeist volck in der kirchen wz, so steig er vff den predigstůl, vnd sagt etwz von der alten ee, vnd zoch die nüwe ee daryn mit der archen vnd dem guldnen eimer, da dz himmel brot in [5]) lag, vnd sprach dazů, dz es dz gröst heiltumb wer, vnderweilen sagt er von dem haubt sant Brandonus, der ein heilig man gewesen wer, das [6]) haubt er da het, vnd dz ym befolhen

---

[1]) narry B. [2]) in das B. [3]) wan B. [4]) vnd sagt dem pfarrer? [5]) innen B. [6]) dez B.

wer damit zesamlen an[1]) eine nüwe kirch zů buwen, vnd das thůn mit reinem gůte, vnd bei seinem leben kein opffer nemen solte von keiner frauwen, die ein eebrecherin wer, vnd welch solche frauwen seind, die sollen stil ston, dann so sie mir etwas opffern werden, so sie schuldig seind in dem eebruch, ich nim das nit, vnd sie werden [43b] vor mir verschempt, darnach wissen vch zůrichten, vnd gab den lüten das haubt zůküssen, das villeicht eins schmidßhaubt geweßen wer,[2]) das er vff eim kirchoff genummen het vnd gab den buren vnd beurin den segen, vnd gieng ab der cantzel für den altar ston, vnd fieng der pfarrer an zů singen vnd sein schellen klingen. Da giengen die bößen mit den gůten wybern zum altar mit irem opffer, trungen sich zů dem altar das sie kychten. Vnd d'[3]) ein böß gschrei het, vnd da auch etwz an was, die wolten die ersten sein mit irem opffer. Da nam er das opffer von bößen vnd von gůten vnd verschmacht nüt vnd so fast glaubten die einfeltigen frawen an sein listige schalckhafftige sach, das sie meinten. Welch fraw stil wer gestanden, sie wer nit frum gesein. Des selben gleichen Welche fraw kein gelt het, die opffert ein guldin oder silbrin ring, vnd ie ein het acht vff die ander, ob sie auch opffert, vnd welche geopffert, die meint sie hett ir eer bestetigt vnd ir böß geschrei da mit genumen. Auch waren ettliche die zwei oder dreimal opfferten, vff das das volck das solte sehen vnd sie vß irem bösen geschrei solten lassen. Vnd er vberkam das schönste opffer, des gleichen vor nie gehört ist worden, vnd da er das opffer hinweg het genummen da gebot er bei dem bann allen denen die im geopffert hetten, das sie nit mer mit büberei solten vmbgon, dann sie werent des halben gantz frei, vnnd weren etlich der selben da gewesen, er wolte das opffer nicht von inen entpfangen haben. Also warden die frauwen allenthalben [44a] fraw. Vnd wa Vlenspiegel hin kam, da predigt er, vnd da durch ward er reich vnd die lüt hielten in für ein frumen prediger so wol kund er die bübery verhellen.

---

[1]) lies vm L. [2]) ist B. [3]) = der, vgl. Germania XII, 97.

Die .XXXII hiſtori ſagt wie Ulenſpiegel die ſcharwechter zů Nürnberg wacker macht die im nach folgtén vber ein ſteg vnd in das waſſer fielen.

[44b] VLenſpiegel was künſtlich in der ſchalckeit, als er nun mit dem hopt weit vmb gezogen wz. vnd die lüt vaſt[1]) betrogen het, da kam er geen Nürnberg, vnd wolt ſein gelt da verzeren dz er mit dem helithomb[2]) gewunne, vnd da er nun ein zeit lang da gelegen was vnnd alle vmbſtend geſehen het. Da kunt er von natur nit laſſen er müſt da auch ein ſchalckheit thůn. Vnd ſahe daz die ſcharwechter in eim groſſen kaſten ſchlieffen vnder dem rathuß in harniſch, vnd Vlenſpiegel het da zů Nürnberg weg vnd ſteg wol gelernt, vnd ſunderlich ab geſehen den ſteg zwüſchen dem ſüwmarckt vnd dē hüßlin da des nachts bös vber wandlen iſt. Wan manche gůte dirn, wan ſie wöllen wein holen die da vmb gezogen werden. Alſo wartet nun[3]) vlenſpiegel mit ſeiner ſchalckheit, biß die leüt ſchlaffen waren gangen vnd dz es gantz ſtil wz. Da brach er von dem ſelben ſteg drei tilen vnd warff ſie in dz waſſer genant die Pegnitz, vnd gieng für dz rothuß vnd begund zů fluchen, vnd hüw mit eim alten meſſer in dz pflaſter, das dz feür daruß ſprang. Da dz die wechter horten da warend ſie bald vff vnnd lieffen hinnach. Da vlenſpiegel hort dz ſie im nach lieffen[4]), da luf er für den wachtern hin, vnd nam die flůcht zů den[5]) ſüw marckt hin, vnd da waren die wechter noch hinder im her, alſo kam er mit not in vor an die ſtat, da er die tilen ab het geworffen, vnd behalff ſich wie er mocht, das er vber den ſteg kam. Vnnd da er hinvber waz kumen [45a] Da rufft er mit lauter ſtim Hoho wa bleiben ir nun ir verzagten bößwicht. Da das die wechter horten, da lieffen ſie ylens im zů, on alles verdenken im nach vnd ein ietlicher wolt der erſt ſein. Alſo fiel ie einer nach dem andern in die Pegnitz, vnd was die luck des ſtegs ſo eng, das ſie vff ietlichem ort die meüler zerfielen, alſo rufft Vlenſpiegel hoho louffen ir noch nit, morgen louffen mir mer nach,

---

1) ſer B. 2) heiltumb B. 3) nun ausg. in B. 4) hinnach bis nach lieffen ausg. in B. 5) dem B.

zů disem bad weren ir noch morgen frü wol kumen, du hest nit halb so fast dörffen iagen du werest noch wol zů rechter zeit kumen. Also fiel einer ein bein entzwei, der ander ein arm, der drit ein loch in kopff also das keiner on schaden daruon kam. Da er nun die schalckheit volbracht het, da blib er nit lang zů Nürnberg vnd zoch wider hinweg wan im waß nit lieb wa es vß kem von im, das er nit gestümbfft würd, dann die von Nürnberg möchten es nit vor schimpff wöllen hon.

Die .XXXIII. histori sagt wie Vlenspiegel zů Bamberg vmb gelt aß.

[45b] Mit listen verdient Ulenspiegel gelt eins malß zu Bamberg als er von Nürnberg kam, vnd wz fast hungerig vnd da kam er in einer wirtin huß die hieß frauw Künigine die da [1]) ein fröliche wirtin was, vnnd hyß in wilckummen sein, dan sie sahe an seinen kleidern dz es [2]) ein seltzamer gast wz. Als man nun des morgens eßsen wolt da fragt in die wirtin wie er es halten wolt ob er vbers [3]) mal wolt sitzen, oder ob er dz pfeningwert wolt essen [46a] Vlenspiegel der [4]) antwurt er wer ein armer gesel, vnd bate sie dz sie im etwz vmb gots willen wolt zů essen geben. Die wirtin [5]) sprach. Fründ in den fleischbencken oder in den brotbencken gibt man mir nüt vergebens, ich můß gelt darumb geben Darumb můß ich für dz essen auch gelt hon. Vlenspiegel der [6]) sprach. Ach fraw es dient mir auch wol vmb gelt zů essen warumb oder wieuil sol ich hie essen vnd trincken. Die frauw sprach, an der herren tisch vmb .xxiiii. pfenig, vnd an der nechsten taffeln da bei, für .xviii. pfenig, vnd mit meinem gsind für .xii. pfenig. Daruff antwurt Vlenspiegel [7]), frauw das meiste gelt dient [8]) mir aller bast, vnd satzt sich an der herren taffel, vnd aß sich gleich sat. Als er nun vol wz, vnd wol gessen vnd getruncken het. Er sprach [9]) zů der wirtin, daz

---

[1]) dann B. [2]) er B. [3]) über das B. [4]) der ausg. in B. [5]) antwurt im, vnd hinz. in B. [6]) der ausg. in B. [7]) vnd sprach hinz. in B. [8]) das dient B. [9]) da sprach er B.

sie in wegfertigen wolt, er¹) müst wandern, dan er het nit vil zerung. lieber gast sprach die fraw, gebt mir dz malgelach .xxiiii pfening, vnd gō war ir wöllē, dz euch got geleid, nein sprach Vlenspiegel, ir sollē mir .xxiiii. pfening geben als ir gesagt hō, dan ir sprachē an der taffel, es man daz mal vmb .xxiiii. pfening, dz hab ich ia also verstanden, dz ich solt da mit gelt verdienen, den es ward mir schwer gnůg. Ich aß daz mir der schweiß vßbrach, als ob es leib vnd leben golten het, so hett ich nit mer essen mögen, darumb so gebt mir mein suren lon. Fründ sprach die wirtin²), dz ist war, ir hˉ wol dreier mann kost gessen, vnnd das ich euch darzů lonen soll, das rymet sich gar nit. Doch ist es vmb dis malzeit³) zů thůn ir mögen wol da mit hinweg gon, ich gib nun⁴) aber kein [46ᵇ] gelt zů, dz ist verloren, vnd beger auch kein gelt von euch, kumpt mir nit herwider, dann sol ich mein gest dz iar vmb also speisen, vnd nit mer geltz vff heben dan von euch, ich müst mit der weiß von huß vnd hoff lassen. vnd da schied vlenspiegel also von dannen, vnd verdient nit vil danckß.

Die .XXXIIII. history sagt wie Vlenspiegel geen Rom zoch, vnd den babst besach, der in für ein ketzer hielt.

[47ᵃ] MJt durchtribner schalckheit was Vlenspiegel geweihet. Als er dan alle schalckeit versůcht het, da gedacht er an das alt sprichwort. Gang geen Rom frummer man, kum herwider nequam. Also zoch er geen Rom, da pflantzt er sein schalckeit auch, vnd zoch zů einer witwin yn, zů herberg. Da sach sie das Vlenspiegel ein schön man was, vnd fragt in wa er her wer. Vlenspiegel sprach er wer vß dem land zů Sachßen, vnd wer ein Osterling, vnnd wer darumb geen Rom kummen, das er mit dem bapst zů worten wolt kummen. Da sprach die fraw, fründ den babst mögen ir wol sehen, aber mit im zů reden, das weiß ich nit, ich bin hie erzogen vnd geboren, vnd von den obersten geschlechten, vnd hab noch nie zů worten mit im mögen kummen, wie wöllen ir dann das so bald zů

¹) dan er B. ²) zů ym hinz. in B. ³) fehlt nit L. ⁴) euch B.

wegen bringen, ich geb wol hundert ducaten darumb, das ich mit im reden möcht. Vlenspiegel sprach. Liebe wirtin ob ich die schickung fünde, das ich euch für den babst brecht, das ir mit im zů red keme̅ wolten ir mir die hundert ducaten geben. Die fraw waz goch, vnd gelobt im die hundert ducaten, bei iren eeren wann er das zů wegen brecht. Aber sie meint, es wer ym vnmüglich, das er solichs thůn möcht, dan sie wußt wol das es vil müe vnd arbeit müst hon. Vlenspiegel [1]) sprach Liebe wirtin wann es nun also geschicht [2]), so beger ich der [47b] hundert ducaten. Sie sprach ia, aber sie gedacht du bist noch nit vor dem bapst. Vlenspiegel wartet daruff, dan allweg in vier wochen, so müst der bapst eins [3]) meß lesen in der capellen die da heißt Hierusalem zů sant Johans latronnen. Als nun der bapst die meß gethon het, da trange sich Vlenspiegel in die capel, als nah er zů dem bapst kummen mocht vnd als er die stilmeß hielt, da kort vlenspiegel dem Sacrament den rücken, das sahen nun dy Cardinel, vnd als der bapst den segen vber den kelch thet da kort sich vlenspiegel aber vmb. Als nun die meß auß wz, da sprachen sie zů dem bapst, das soliche person ein schöner man der bei der meß wer gewesen, vnd het also sein rucken geen dem altar gekert vnder der stilmeß. Der bapst sprach, das ist not dz man darnach frag, wann das trifft die heiligen kirchen an. Vnd solt man den vnglauben nit straffen, dz wer gegen got schad, vnd hat der mensch solichs gethon, so ist zů förchten, das er in vnglauben ist vnd kein guter Cristen ist, vnd bestelt damit, das man in für in bringen solt. Sie [4]) kamen zu Vlenspiegeln, vnd sprachen er müst für den bapst kumen. Da gieng Vlnspiegel von stund mit in für den babst. Da sprach der babst, wz er für ein man wer. Vlenspiegel sprach, er wer ein gůter christen man. Der bapst sprach, was er für ein glauben het. Vlenspiegel sprach, er het den glauben den sein wirtin het, vnd nante sie bei dem [5]) nomen, die dan wol bekant was. Also schůff der babst, das die fraw solt für in [6]) kum[48a]men. Da fragt der pabst

[1]) Vl. der B. [2]) beschicht B. [3]) eins in B nach wochen. [4]) die boten B. [5]) beim B. [6]) den bapst B.

die fraw was sie für ein glouben het. Die fraw sprach sie gloubt den Cristen glouben vnd was ir die heilig Cristlich kirch gebüt vnd verbütet sie en [1]) het anders keinen glouben. Vlenspiegel stund darby vnd begund zů gneigen mit vil gefertes vnd sprach allergnedigster vatter. Du knecht aller knecht, den selben glouben gloub ich auch, ich bin ein gůt christen mann Der babst sprach warumb kerst du dan den rucken dem altar in der stilmeß. Vlenspiegel sprach Aller heiligster vatter ich bin ein armer grosser sünder vnnd zoch mich des mein sünd das ich das [2]) nit würdig wer, biß das ich mein sünd gebichtet hab. da was der babst des zů friden verlies Vlenspiegel [3]) vnd gieng da vff seinen palast vnd Vlenspiegel gieng in sein herberg vnd mante sein würtin vmb die hundert duckaten, die müst sie im geben, vnd bleib Vlenspiegel vor als nach, vnd ward von der Römischen fart nit vil gebessert.

Die XXXV histori sagt wie Ulenspiegel die iuden zů Franckford an dem Mein betrog vmb tusent gulden, er verkoufft in seins trecks für prophetenbeer.

[48b] Niemand sol sich betrüben, daz dem [4]) schalckhafftigen iuden ein oug verhalten würt, als dan Vlenspiegel von rom kam reißt er geen Franckfürd an dem Meyn, da was es in der meß Also gieng Vlenspiegel hin vnd her vnnd sahe was kouffmanschatz [5]) ein iederman feil hett. Nun sahe er ein iungen starcken man der het gůte cleider an, vnnd het ein klein kremlin mitt bißem vß Alaxandria, den er vs der massen deuwr hielt da gedacht [49a] Vlnspiegel, ich bin auch ein fauler starcker schelm, der nit gern werckt, kund ich mich auch so leichtlich erneren als diser, dz diente mir gantz wol. Also lag er des nachts vngeschlaffen, vnd gedacht vnd speculiert die narung. In dem so biß in ein floch im hindern, nach dem grappelt er endlichen, da [6]) fand er etliche knötlin im hindern. Da gedacht er, dz můß der gropen eine sein, den man sagt Lexuluander, da der bisem her kumpt. Als er nun des morgens vff

---

[1]) en ausg. in B. [2]) des B. [3]) Vlenspiegeln B. [4]) den B. [5]) kaufmanschaft B. [6]) vnd B.

stůnd, da kaufft er growen vnd roten zendel, vnd band die knötlin daryn, vnd vberkam ein bencklin [1]), vnd kaufft mer specerei dazů, vnd gieng mit seinem krom für den Römer ston. Da kamen vil lüt zů im, vnd besahen seinen seltzamen krom, vnd fragten da in wz er seltzams feil het, dann es wz ein seltzam kauffmanschatz, es wz in bündlin gebunden, wie bißam vnd roch da seltzam. Aber Vlnspiegel gab niemant rechten bescheid von seiner kauffmanschafft, so lang bis drei reiche iuden zů im kamen, vnd fragten nach seiner war. Den gab er zů antwurt, es weren ware propheten beer, vnd wer der selben eins in den mund nem, vnd darnach in die nasen steckt, der sagte von stund an war. Also giengen die iuden hindersich, vnd ratschlagten ein weil. Zůletst sprach der alt iud hie von so möchten wir wol weissagen, wann vnser messias kummen solt, das vns iuden nit ein cleiner trost wer, vnd beschlussen dz sie die war alle vff kauffen wolten, was sie dann darfür müsten geben. Vnd also giengen sie daruff wider zů Vlenspiegelen, vnd sprachen. Kauffher wz sol der pro- [49b] pheten beer eins gelten mit einem wort. Vlenspiegel bedachte sich in kurtzem vnd sprach, fürwar, als ich war hab, also beschert mir vnser herrgot kauflüt, den iuden dienet dise kost wol, vnd sprach ich gib eines für hundert guldin, wan ir die nit geben wöllen (ir hund) so gon nur [2]) hinweg vnd lō mir den treck ston. Vff dz sie Vlenspiegeln nit erzürnten, vnd sein war möchten vberkummen, da zalten sie im bald das gelt vnd namen der beer eins, vnd giengen endlich zu huß, vnd liessen zů [3]) schůl klopffen, allen iuden alt vnd iung. Da [4]) sie nun zůsamen kamen, da stunde vff der eltste Rabi genant Alpha, vnd sprach. Wie sy durch den willen gottes ein propheten beer vberkummen hetten, das solt iren [5]) einer in den mund nemen, und so solt er die zůkunfft Messias verkünden, [6]) vff das in heil vnd trost dauon kem. So solten sie sich all darzů schicken mit fasten vnd betten. Vnd nach dreien tagen, solte das

---

[1]) ein tafels bencklin, als die kremer pflegen zů haben B. [2]) mir B. [3]) zůr B. [4]) Also B. [5]) lies irer L. [6]) verkündigen B.

Jsaac mit grosser reuerentz ynnemen, das also geschach. Als nun einer das im mund het, da fraget in Moyses. Lieber ysaac, wie schmeckt es doch. Gottes diener wir [1]) seind von dem gecken betrogen, es ist anders nüt dann leutz treck, also schmeckten sie all an das propheten beer, so lang bis sie sahen das holtz, daruff die beer wachßzen solten. Vnd Vlnspiegel was hinweg, vnd schlempte redlich, die weil der iuden gelt werte.

[50a]Die .XXXVI. histori saget wie Vlenspiegel zů Quedlinburg hüner kouffte, vnnd der bürin iren eigin han zů pfand ließ für das gelt.

Allesdings waren die leütt etwan nit so schalckhafftig als ietz, sunderlichen die landlüt, Vff ein zeit kā vlenspiegel geen quedlinburg da wz zů der zeit marckt [2]) vnd het [3]) Vlenspiegel nit vil zerung, wie [4]) er sein gelt gewan, so [5]) gieng es wider [50b] hinweg vnd gedacht wie er wider zerung wolt vber kumen. Also saß ein landfraw da zů marckt vnd het ein korp vol gůter hüner mit einem han feil. Also fragt Vlenspiegel [6]) wz dz par gelten solt, sie antwurt im dz par vmb zwen steffans groschen, vlenspiegel sprach wöllē ir sie nit neher geben, die fraw sprach nein, also nam Vlenspiegel die hüner mit dem korb vnd gieng gen dem burgtor zů. Da lief im die fraw nach vnd sprach kouffman wie sol ich dz verston wilt du mir die hüner nit bezalen, vlenspiegel sprach ia gern ich bin der Eptissen schreiber, darnach frag ich nit sprach die bürin wiltu die hüner haben so bezal die, ich [7]) zů hoff bei apt oder aptissen nit zů schaffen haben wil. Mein vater hat mich gelert, ich sol von denen nüt kouffen noch in verkouffen, oder zů borg geben vor den man sich můß neigen oder die kůgel ab můß ziehen, darumb bezal mir die hüner, hörstu dz wol, vlenspiegel sprach fraw ir seint von kleinem glauben es wer nitt gůt dz [8]) all kouflüt also weren. Es müsten die gůten stal-

[1]) mir B. [2]) wuchenmarkt innen B. [3]) auch hinz in B. [4]) dann wie B. [5]) also B. [6]) sie hinz. in B. [7]) ich hoff bei dym apt oder eptissin nichs zů schaffen ze haben. B. [8]) dz ausg. und sein st. weren B.



brůder sunst vbel gekleidet [1]) gon, vnd [2]) damit dz [3]) ir des üwern gwiß sein so nemē hin [4]) den han zů pfand bis [5]) ich vch den korb vnd dz gelt bring. Die gůt fraw meint sie wer [6]) wol versorgt vnd nam ir einen han zů pfand, aber sie ward betrogen. Wan Vlenspegel bleib vß mit den hünern vnd mit dem gelt. Da geschahe ir eben als die [7]) vnder zeiten ir ding aller gnawest wöllen versorgen bescheißen sich zů zeiten aller erst also schied vlenspiegel von danen vnd ließ die bürin vast zürnen [8]) vber den han der sie vmb die hüner het bracht.

[51 a]Die .XXXVII. histori sagt wie der pfarer von Hohen Egelßheim Vlenspiegel ein wurst fraß [9]) die im darnach nit wol bekam.

Zu hildesheim waz Ulenspiegel vnd koufft ein gůt rote wurst vnder der metzig vnd gieng von danen gen Egelßheim da [10]) wz er wol [11]) bekant mit dem pfarer vnd es wz vff einen sontag zů morgen, als er dar kam da hielt der [51 b] pfarer die fronmes vmb dz [12]) er zeitlich essen wolt, also gieng Vlenspiegel in die pfar vnd bat die kellerin dz sie im die roten würst braten wolt. Die kellerin sprach ia, da gieng Vlenspiegel in die kirchen da wz die fronmeß vß vnd ein anderer priester hůb die hohemeß an die hort Vlenspiegel vß [13]) Die weil wz der pfarer zů huß gangen vnd sprach zů der magt ist nüt [14]) gar gekocht dz ich ein bissen essen möcht. Die kellerin sprach hie ist noch nit gkocht dan ein rote wurst die Vlenspiegel gebracht hat [15]) die ist gar, die wolt er essen wan er vß der kirchen kem. Der pfarer sprach lang her mir die wurst ich wil ein bissen dauon essen, die magt langtt im die wurst, dem pfarer schmeckt die wurst also wol [16]) dz er sie gantz fraß, vnd sprach zů im selber gesegen mir es got es hat mir wol geschmeckt die wurst ist

[1]) becleidet B. [2]) Aber B. [3]) dz ausg. in B. [4]) hin ausg. in B. [5]) bis das B. [6]) vermeint sich B. [7]) denen so B. [8]) vast zůrnen an's Ende des Satzes gesetzt in B. [9]) aß B. [10]) wann da B. [11]) gar wol B. [12]) Wan er B. [13]) gar vs B. [14]) hie nüt B. [15]) bracht B. [16]) wol ausg. in B.

gůt gewesen vnnd sagt der magt gib Vlenspiegel speck vnd kól[1]) zů essen als sein art ist, dz bekumpt[2]) vil baß, vnd nach dem ampt als es vß wz da gieng Vlenspiegel wider in den pfarhoff vnd wolt von seiner wurst essen, vnd hieß in der pfarer wilkum sein vnnd danckt im für die wurst, vnd sagt wie sie im so wol geschmeckt het vnd satzt im[3]) speck vnd kól krut für. Vlenspiegel schweig stil vnd aß wz da gekocht wz vnd gieng am montag wider hinweg, der pfarer růfft Vlenspiegeln nach hórstu wan du nun herwider kumest so bring zwů würst mit dir ein für mich, vnd ein für dich, was du darumb gibst dz wil ich dir widerumb geben. vnd so wóllen wir redlich schlemmen dz vns die müler schmutzig[4]) werden Vlenspiegel sprach [52a] Ja her es[5]) sol geschehen,[6]) ich wil euwer wol gedencken mit den würsten, vnd gieng da wider geen Hildeßheim,[7]) vnd es gieng nach seim willen, dz die schinder ein todte suw fůrten vff die schelmen grůb. Da bat vlnspiegel den schinder, das er wolt gelt nemen, vnd wolt im da zwo rote würst machen von der suw, vnd zalt im dar etliche silberin pfening, der schinder thet dz, vnd macht im zwo schone würst.[8]) Da nam sie Vlnspiegel, vnd sode die halber gar, als man würst pfleget zů thůn, vnd gat des andern sontags wider geen Egelßheim, vnd traff dz der pfarrer die fronmeß aber hielt. Da gieng er[9]) vff den pfarrhoff, vnd bracht die würst[10]) der kellerin, vnd bat sie dz sie die würst[11]) wolt braten vff den ymbis der pfarrer solt die eine haben, vnd er die ander, vnd gieng da[12]) in dye kirchen. Also thet die magt die würst zů dem feuer, vnd briet sie. Da[13]) die meß vß wz, da ward der pfarrer vlnspiegels gewar, vnd von stund gieng er vß der kirchen in den pfarhoff vnd sprach. Vlnspiegel ist hie, hat er auch die würst bracht.[14]) sie[15]) sprach ia[16]) .ii. schóner würst, als ich kum gsehen hab, vnd sein bald[17]) alle beid ge-

---

[1]) kolkrůt B. [2]) bekumpt im B. [3]) da hinz. in B. [4]) schmutzen B. [5]) her pfarrer euch B. [6]) nach euwern worten hinz. in B. [7]) in die stat hinz. in B. [8]) rote wurst B. [9]) Vlenspiegel B. [10]) die zwo würst B. [11]) die zwo würst B. [12]) dahin B. [13]) Vnd da B. [14]) mit im bracht B. [15]) die kellerin B. [16]) ach ia als B. [17]) gleich bald B.

braten, vnd sie gieng vnd nā die ein von der glůt, vnd sie ward der wurst auch lüstig, als wol als der pfarrer, vnd sie setzten sich nider beide zůsamen, vnd die weyl als sie so begirig der wurst assen, so begunden in dy müler schmutzen [1]), dz sah vnd hort ein ander man, dz der pfarrer sprach zů der magt, Ach liebe [2]) magt sich wie schumpt dir der mund, also sprach die magt zů dem [3]) pfarrer hinwider, ach lieber herre gleich ist euwer mund auch also [4]), vnd gleich so kummet [52ᵇ] Vlnspiegel yngangen von der kirchen. Da sprach in der pfarrer an. Sich wz hastu für würst bracht, sich wie mir vnd myner kellerin die münder schmutzen. Vlnspiegel lacht, [5]) got gesegens euch sprach [6]) er, euch beschicht nach euwerm begern als ir mir dan růfften. Ich solt zwo wirst bringen, dauon woltē ir essen, dz vch der mund müst schmutzen, aber des schmutzes acht ich nit, wa nit dz spüwen hernach kumpt, ich versich mich wol, es werd bald [7]) kumen. Wan dauon die .ii. wirst gemacht seind, dz wz ein todte suw, [8]) darumb müst ich dz fleisch suffer seiffen, vnd dauon kumpt euch dz geschmutz. Die kellerin hůb an zů balgen, [9]) vnd spüwet vber den tisch yn, des gleichen der pfarrer auch, [10]) vnd sprach gang bald vß mynem huß, du schalck, [11]) vnd ergriff ein knütel, vnd wolt in schlahen. Vlnspiegel sprach. Dz stot eim frumen man nit wol an ir hießē mich doch die wirst bringen, vnd hō sie beid gessen vnd wölt mich ietz schlahen, [12]) bezaln mir doch vō ersten die würst, [13]) ich geschweig der dritten. Der pfarrer was zornig vnnd dobet fast, vnnd sprach, er solt fürter [14]) seine faulen wirst, die er von der schelmengrůben gemachet hett, selber essen, [15]) vnnd solte sie im in sein hauß nicht mer bringen. [16]) Vlenspiegel der [17]) sprach. Ich hab doch euch on euweren danck nicht

---

[1]) zů schmutzen B. [2]) mein liebe trute B. [3]) zum B. [4]) beschmutzt hinz. in B. [5]) ward lachen vnd sprach B. [6]) her pfarrer B. [7]) bald hernach B. [8]) vnd waz bei vier tagen tod gewesen hinz. in B. [9]) bycken B, Germania XII, 98. [10]) thet auch der pfarrer B. [11]) vnd bůb hinz. in B. [12]) nůn mit knütlen schlahen vnd werfen B. [13]) die zwo würst B. [14]) fürter, er solt B. [15]) gessen haben B. [16]) nicht gebracht hon B. [17]) der ausg. in B.

in leib gesteckt, auch so möchte ich dise wirst nicht, aber die ersten die hett ich wol gemöcht,[1]) die hond ir mir on mein danck geessen. Hond ir nun die gůten, vnnd die ersten würst gefressen, also essent die bößen auch hindennach, vnd sprach alde gůt nacht.

[53ᵃ] Die .XXXVIII. histori saget wie Vlenspiegel dem pfarer zu Ryßenburg[2]) sein pferd ab red mit einer falschen beicht.

BOser schalckheit ließ sich Vlenspiegel nit verdriessen zů Ryeßenburg inn dem dorff, in dem asseburger gericht. Da wont auch ein pfarer der gar ein schöne kellerin het, vnd darzů ein klein süberlich wacker pferd, die hett der pfarer alle beide lieb [53ᵇ] dz pferd als wol als die magt. Da wz der hertzog von Brunschwick zů der zeit zů ryßenbrug vnd het dem pfarer durch ander lüt lassen bitten dz er im dz pferd wolt lassen zů ston er wolt im darfür geben dz[3]) in benügt Der pfarer verneint all zeit dem fursten dz er dz pferd nit wolt verlassen[4]), so dorfft im der fürst auch dz pferd nit nemen lassen. Wan dz gericht wz vnder dem rad von Brunschwick. Also het vlenspiegel die ding wol gehört vnd verstanden, vnd sprach zů dem fürsten. Gnediger her wz wöllē ir mir schencken, dz ich dz pferd zů wegen bring von dem pfaffen zů Ryßenburg, kanstu dz thůn sprach der Hertzog ich wil dir den rock geben den ich hie[5]) an hab vnd dz was ein rot schamlot mit perlin gestickt, daz nam Vlenspiegel an vnd reit von Wülffenbütel in dz dorff zů dem pfarer in zů herberg, vnd Vlenspiegel wz wol bekant in des pfarrers huß wan er was offt da bei im vor zeiten gewesen vnd was im wilkumen. Als er nun bei dreien tagen da gewesen wz da gebert er as[6]) ob er kranck[7]) wer vnd achzet lut, vnd legt sich[7]) nider. Dem pfaffen vnd seiner kellerin was leid darumb vnd wüßten nit rat wie sie den sachen thůn solten,

---

[1]) gemocht B. [2]) lies stets Ryssenbrück L. [3]) mer dann es wert wer. B. [4]) wan so lieb het er das pferd hinz. in B. [5]) hie ausg. in B. [6]) wie als B. [7]) gan krank B.



Zů letst ward vlenspiegel ia kranck also dz in der pfaff an sprach vnd[1]) bat in dz er solt beichten vnd nem gots recht. Vlenspiegel[2]) was fast darzů geneigt. Also das er in selb wolt beicht hören vnd fragen vff dz scherpffeste vnnd sprach, dz er sein sel bedecht wan er het sein tag vil abentür getriben, dz er sich bewert dz im got[3]) sein sünd vergeben wolt. Vlenspiegel sprach gantz krencklichen, vnd sprach zů [54ᵘ] dem pfarrer[4]), er wißt nichts mer dz er gethon het, sunder ein sünde, die dorft er im nit beichten, vnd dz er im ein andern pfaffen holte, dem wolt er sie beichten. Wan so er im sie offenbarte so besorgt er dz er darumb zürnen würd. Da er[5]) dz horte, da meint er, da wer etwz vnder verborgen, vnd daz wolt er auch wissen. Er[6]) sprach Vlnspiegel[7]), der weg ist fer, ich kan den andern pfaffen nit so bald vberkumen, vnd ob du in der zyt stirbst, so hetstu[8]) vnd ich vor got dem heren die schuld, wa du darin versumpt würdest. Sag nun mir dz, die sünd sol so schwer nit sein, ich wil dich dauon absoluieren. Auch wz hulf[9]) es, dz ich böß würd, ich můß doch die beicht nit melden Vlnspiegel[10]) sprach, so wil ich dz wol beichten, sie wer auch so schwer nit, sunder im wer nur leid, dz er böß würd[11]), dann es treff in an. Da verlangt den pfarrer noch ferer, dz er dz wissen solt, vnd sprach zů im. Het er im etwz gestoln,[12]) oder schaden gethon, oder was es wer, dz ers[13]) im beicht. Er wolt es im[14]) vergeben, vnd in nymer darumb hassen. Ach lieber her sprach er[15]), ich weiß dz ir darumb zürnen werdē. Doch ich entpfind, vnd förcht das ich bald von hinnen můß scheiden, ich wil euch dz sagen, got geb ir werdē quad oder böß. Vnd lieber herr das ist das. Ich hon bei euwer magt geschlaffen Der pfaff fragt. Wie offt das geschehen wer. Vlenspiegel sprach. Nur fünff mal, der pfaff gedacht, da sol sy .v. drüßen

---

[1]) er manet in zů beichten vnd Gottes recht zů nemen. B. [2]) Vnd Vl. B. [3]) Gott der allmechtig B. [4]) Vl. ganz krenkl. zů dem pfarrer sprach B. [5]) der pfarrer B. [6]) vnd B. [7]) lieber Vl. B. [8]) hast du B. [9]) hülf B. [10]) Da sprach Vl. B. [11]) vnd darüber zürnen würd hinz. in B. [12]) oder angesacht hinz. in B. [13]) er es B. [14]) im das B. [15]) Vlenspiegel sprach: ach lieber her B.

für vberkummen, vnd absoluiert in bald, vnnd gieng in die kamer vnd hiesch sein magt zů im zekummen Vnd fragt wa sie bei Vlenspiegeln geschlaffen het. Die [54b] kellerin sprach, nein es wer gelogen. Der pfaff sprach er het im doch dz gebeichtet, vnd er glaubt es auch, sie[1]) sprach nein, er[2]) sprach ia, vnd erwuscht ein stecken vnd schlůg sie brun vnd bla. Vlnspiegel lag im bet vnd lacht, vnd gedacht in im selber. Nun wil dz spil gůt werden, vnd wil sein recht vberkumen, vnd lag den gantzen tag also, in der nacht ward er starck, vnd stůnd des morgens vff, vnd sprach es würd besser, er müst in ein ander land, dz er rechnet, wz er[3]) verzert het Der pfaff recht mit im, vnd wz so irr in seinem syn, daz er nit wißt wz er thet, vnd nā gelt, vnd doch kein gelt, vnd wz des zu friden, dz er nur wanderte von dan, deßgleichen dy kellerin[4]) auch, die wz gleich wol vmb seinent willen geschlagen Also wz vlnspiegel bereit vnd wolt gon. Her sprach er seien[5]) gemant, dz ir die beicht geoffenbart hō. Ich wil gen[6]) Halberstat zů dem bischoff, vnd wil dz offenbaren von euch. Der pfaff vergaß seiner boßheit, da er hort dz Vlnspiegel in wolte in beschwerniß bringen, vnd bat in mit grossem ernste,[7]) das er schwig, es wer geschehen in gehem můt, er wolte im .xx. guldin geben dz er in nit verklagte. Vlenspiegel sprach nein, ich wolt nit hundert guldin nemen dz zů schweigen, ich wil gon vnd wil das fürbringen als sich das gebürt. Der pfaff bat die magt mit weinenden augen vnd sprach, das sie in fragte das er ir sagte was er im geben solt, das wolt sie im geben. Zů letst sprach Vlenspiegel. Wolt er im das pferd geben, so wolt er schweigen, vnd solt vnuermelet bleiben, er wolt auch anders nichts ne[55a]men dan das pferd. Der pfaff het das pferd gantz lieb, vnd het im lieber all sein barschafft geben, wann das er das pferd solt verlassen, vnnd verließ das on seinen danck, dann die not bracht in darzů, vnd gab Vlenspiegeln das pferd, vnd ließ in da mit hin

---

[1]) Die maget B. [2]) der pfaff B. [3]) in der krankheit hinz. in B. [4]) die magt. [5]) vnd sprach zů dem pfaffen: her, seient B. [6]) gon gen B. [7]) mit grossem ernste ausg. in B.



reiten. Also reit vlenspiegel mit des pfaffen pferd geen Wulffenbütel. Also kam er vff den dam, da stůnd der hertzog vff der teghebrucken, vnd sach Vlenspiegeln mit dem pferd daher traben. Von stund zoch der fürst den rock vß, den er Vlenspiegeln gelobt het, vnd gieng im vnder augen vnd sprach. Sehin mein lieber Vlenspiegel, hie ist der rock den ich dir gelobt hab. Also fiel er von dem pferd, vnnd sprach. Gnediger herr hie ist euwer pferd, vnd was dem hertzogen groß zů danck, vnd můst im das erzelen, wie er das pferd von dem pfaffen gebracht het, das lacht der fürst vnnd was frölich dauon, vnd gab Vlenspiegeln ein ander pferd zů dem rock, vnd der pfarrer betrüpte sich vmb das pferd, vnd schlůg die magt offt vbel darumb. Also das im die magt entlieff, da [1]) ward er ir beide ledig.

Die .XXXIX. history sagt wie vlenspiegel sich verdingt zů einem schmid, vnd wie er ym die belg in den hoff trůg.

[55ᵇ] Zu Rostock in dem landt Mecklenburg, da kā Vlenspiegel hin vnd verdingt sich für ein schmidknecht, vnd der selb schmid het ein sprichwort, wan der knecht [2]) mit den belgen blasen solt, so sprach er Haho folge mit den belgen. Also stund Vlenspiegel vff denn belgen vnnd bließ. Da sprach der schmid zů Vlenspiegel mitt harten worten. Haho folg mitt den belgen nach vnnd er gieng mit den worten vß in den hoff, vnd wolt [56ᵃ] sich seins wassers entplössen. Also nam vlnspiegel den einen balck vff den halß vnd folgt dem meister nach [3]), vnd sprach Meister hie bring ich den einen balg, wa sol ich in hin thůn ich wil gon den andern auch bringen. Der meister sach sich vmb, vnd sprach. Lieber knecht, ich meint es nit also, gang mir hin vnd leg den balg wider an sein stat. [4]) Dz thet Vlenspiegel vnd trůg in wider an sein stat. Also gedacht der meister, wie er im dz wider belonen möcht, vnd ward in im selber eins, wie dz er .v. tag lang wolt alle mitnacht vff ston vnd den knecht wecken vnd arbeiten, Da weckt er

[1]) Also ward er beide, des pferds vnd der magt, quit. B
[2]) fast hinz. in B. [3]) in den hof hinz. in B. [4]) da er vor lag hinz. in B.



dy knecht vnd ließ ſie ſchmiden. Vlenſpiegels geſpan begund zů ſprechen. Wz meint vnſer meiſter damit, dz er vns ſo[1]) frü weckt, des pflegt er nit zů thůn. Alſo ſprach Vlnſpiegel Wiltu ſo wil ich in fragen, der knecht ſprach ia. Da ſprach Vlenſpiegel lieber meiſter, wie gat es zů, dz ir vns als frü weckē, es iſt erſt mitternacht, der meiſter ſprach es iſt mein weiß, dz zům erſten mein knecht acht tag[2]) nit lenger ſollen ligen[3]) dan ein halbe nacht. Vlenſpiegel ſchwig ſtil vnd ſein companien dorfft nüt ſprechen, bis in die ander nacht, da weckt ſie der meiſter aber[4]) da gieng vlnſpiegels companien zů arbeiten, da[5]) nam vlenſpiegel das bet vnd bindet es vff den rücken, vnd als dz yſin heiß was, ſo kumpt er[6]) von der büne lauffen vnd zům[7]) anboß vnd ſchlecht mit zů dz die funcken ins beth ſtoben, der ſchmid ſprach, nun ſich wz tůſtu da, biſtu dol worden mag das beth nit bleiben ligen da es ſol ligen. Vlenſpiegel ſprach Meiſter zürnent nit, das iſt mein weiß, zů dem erſten [56b] worten dz ich ein halb nacht wil ligen vff dem bet, vnd die ander halb nacht ſol dz bet vff mir ligen. Der meiſter ward zornig, vnd ſprach zů im, dz er dz bet wider hin trüg, da er dz genumen het, vnd ſprach fürter zů im in gehem můt, vnd gang mir doben vß dem[8]) huß, du verzweiffelter ſchalck. Er[9]) ſprach ia, vnd gieng vff die bün, vnd legt dz bet wider da er es[10]) genumen het. Vnd vber kam ein leiter, vnd ſtig in di fürſt vnd brach dz dach oben vß vnd gieng vff dem dach vff den latten, vnd nimpt die leiter vnd zücht ſie nach im, vnd ſetzt ſie von dem[11]) dach ab vff die ſtraß vnd ſteig alſo hinab vnd gat hinweg. Der ſchmit hort dz er boldert vnd gat im nach vff die bün mit dem andern knecht, vnd ſicht dz er dz dach hatt vff gebrochen vnd war durch[12]) vß geſtigen, da ward er noch zorniger vnd ſůcht den ſpieß, vnd lieff im nach vß dem huß, der knecht ergreiff den

---

1) alſo B. 2) lang hinz. in B. 3) vf meinen betten hinz. in B. 4) vf zů mitternacht hinz. in B. 5) bei dem meiſter vnd Vl. nimpt dy weil daz bet vnd bindt daz vf B. 6) ylens hinz. in B. 7) zů dem B. 8) meinem B. 9) Vlenſpiegel B. 10) [illegible] B. 11) vom B. 12) tardurch B.

meiſter vnd ſprach zů im meiſter nit alſo lond euch ſagen. Er hat doch anders nit gethon den das ir in geheiſſen habē. Wan ir ſprachē zů im er ſolt uch doben vß dem huß gon, dz het [1]) er gethon als ir dan ſehē. Der ſchmid ließ ſich berichten, vnd was wolt er darzů thůn Vlenſpiegel wz hinweg vnd der meiſter müſt dz dach wider lon pletzen, vnd müſt des zů friden ſein der knecht ſprach an ſolich companion iſt nit vil zů gewinen wer Vlenſpiegeln nit kent, der hab nur mit im zů thůn, der lert [2]) in kennen

Die .XL. hiſtori ſagt wie Ulenſpiegel eim ſchmid hemer vnd zangen ꝛc. [3]) zůſamen ſchmidet.

[57ᵃ] DA nun Vlenſpiegel von dem ſchmid kam, da gieng es gegen dem winter vnd der winter ward kalt [4]), vnd gefror hart, vnd fiel [5]) ein deure zeit darzů. Alſo dz vil dienſtknecht ledig giengen vnd Vlenſpiegel hat kein [6]) gelt zů verzeren, da wandert er fürter, vnd kumpt vff ein dorff da wont auch ein ſchmid der nā in vff für ein ſchmidknecht. Aber vlenſpiegel hat kein groſſen luſt da ein ſchmidknecht [57ᵇ] zů bleiben. Wan der hunger vnd des winters not zwang in darzů, vnd gedacht. Leid was du leiden kanſt, ſo lang der finger wider in die lück erd gat důn wz der ſchmid wil, der ſchmid wolt in nit gern vff nemen, vmb die thür zeit willen. Da bat vlnſpiegel den ſchmid, dz er im zů arbeiten geb, er wolte thůn wz [7]) er wolt, vnd [8] eſſen) wz er im geb. So wz der ſchmid ein arg man [9]), vnd gedacht. Nim in vff verſuch in .viii. tag [10]), darin kan er mich nit arm eſſen. Des morgens begunden ſie ſchmiden, vnd der ſchmid trengt vlnſpiegeln mit dem hammer, vnd mit den belgen hefftigklichen, bis an dz malzeit, da es mittag ward. Da het der ſchmid ein prophei in dem hoff. Vnd als ſie wolten zů tiſch gon. So nimpt der ſchmid vlenſpiegeln in den hoff, vnd fiert in zům prophei,

---

[1]) hat B. [2]) lernt B. [3]) vnd ander werkzeüg B. [4]) ganz kalt B. [5]) ſiel yn B. [6]) nymme B. [7]) alles was B. [8]) darzů eſſen was nieman eſſen wolt. B. [9]) darzů ſpöttiſch hinz. in B. [10]) lang hinz. in B.

vnd sagt da zů im. Sehin du sprichest, du wöllest essen waz ich wil, vff dz ich dir zů arbeiten geb, vnd dis mag niemans essen dz iß du nun alles, vnd gieng in das huß, vnd aß etwz, vnd ließ Vlenspiegeln bei dem prophei ston. Vlnspiegel swig stil vnd gedacht. Du hast dich verrent, vnd hast dz [1]) vil andern lüten gethon [2]), mit dem maß würt dir wider gemessen. Wa wiltu nun das im bezalen, das [3]) můß bezalt werden, vnd wer der winter noch so hart. Vlnspiegel arbeit für sich bis an den abent. Da gab der schmid Vlenspiegeln etwas zůessen, wann er het den tag gefastet, vnd im steckt das im kopf [4]), das er in het zům prophei gewißen. Da [5]) nun Vlnspiegel wolt zů bet gon. Da sprach der schmid zů Vlnspiegel.[6]) Stand morgen vff, die magt sol blaßen, vnd schmid eins für das ander, [58a] wz du hast, vnd how huff negel ab so lang biß ich vff stand Da gieng vlenspiegel schlaffen, vnd als er vff stund gedacht er wolt im dz bezalen vnd solt er biß an knü [7]) im schne louffen, Er macht ein hefftig feür vnd nimpt die zang, vnd schweißet sie in dē [8]) sand löffel vnd macht sie zůsamen des gleichen .ii hemmer vnd des feür spet, vnd sperhocken vnd nimpt den rumpff darin die hůff negel ligen, vnd schüttet die huffnegel daruß vnd howet in die köpff ab, vnd die köpff zůsamen vnd die stefft auch also, vnd nimpt seinen schurtz da er hort dz der schmid vff stund vnd get hinweg, der [9]) schmid kumpt in die werckstat vnd sicht dz den negelen [10]) die köpff waren abgehowen, vnd der hamer, zangen vnd ander stück zůsamen waren geschmid da ward er zornig [11]) vnd riefft der magt wa der knecht wer hin kumen, die magt sagt er wer für die thier gangen, der schmid sprach [12]) er ist gangen als ein schalck [13]), wüßt ich wa er wer [14]), ich wolt im nach reiten vnd im ein gůt schlappen schlagen, Die magt sagt

---

[1]) sollichs vnd bößers B. [2]) auch gethon B. [3]) dann es B. [4]) stak im auch noch in dem kopf B. [5]) Als B. [6]) Vlenspiegeln B. [7]) die knüw B. [8]) im B. [9]) Vnd der B. [10]) hůfnegeln B. [11]) ganz zornig B. [12]) flůcht vnd sagte B. [13]) verheit schalk B. [14]) daz er vsser der stat wer hinz. in B.

er schreib etwz vber die thür da er hinweg gieng dz ist ein antlit dz sicht als ein ül. Dan vlenspiegel het dis gewonheit, wa er ein bübery thet, da man in nit kant.[1] Da nam er kreiden oder kolen vnd malet vber die thür ein üle vnd ein spiegel, vnd schreib darüber zů latin. Hic fuit. vnd dz malet Vlenspiegel vff des schmids thür auch. Also nun der schmid des morgens vß dem huß gieng, da fand er dz also wie im die magt hat[2]) gesagt wan der schmid kund die geschrifft nit lesen. Da gieng er zů dem kircherren, vnnd badt in das er mit im gieng, vnd leß die geschrifft vber seiner [58b] thüren. Der kirchherr gieng mit dem schmid für sein thür vnd sach die geschrifft, vnd das gemeld. Da sprach er zů dem schmid. Dz bedüt so vil, als hie ist Vlenspiegel gewesen. Vnd so het der kirchherr vil von Vlenspiegeln gehört, was er für ein gesel wer, vnd schalt den schmid, dz er im das nit zů wissen het gethon, dz er doch Vlnspiegelen gesehen möcht haben. Da ward der schmid böß vff den kirchherren, vnd sagt, wa solt ich euch dz wissen thůn das ich selber nit wißt. Aber ich weiß nun wol das er in meinem hauß gewesen ist, dz sicht man[3]) an meinem werckgezüg wol, sunder wann er nymer kumpt, daran ist cleine macht. Vnd nimpt die kolquest, vnd wischet das vber der thüren vß, vnnd sagt, ich wil keins schalckßwappen an meiner thüren haben. Da[4]) gieng der kirchherr vonn dannen, vnd ließ den schmid ston. Aber Vlenspiegel der bleib vß vnd kam nit wider.

Die .XLI. history saget wie Ulenspiegel einem schmid, seiner frauwen, knecht, vnd maget yeglichem ein warheit sagt vor dem hauß vssen.[5])

[59a] VOr wyszmar kam Ulenspiegel vff einen heiligen tag, als er von dem schmid kā, da sach er vor der schmitten ston ein süberliche fraw mit der magt, vnd was des schmids fraw, da zoch er dargegen vber zů herberg, vnd brach in der nacht seinem pferd, alle vier hüffysin ab, vnd zoch des andern tags für die schmidt. Vnd

---

[1]) oder seinen namen wußt hinz. in B. [2]) daz het B. [3]) befinde ich B. [4]) Vnd also B. [5]) hie aussen B.

also da[1]) ward er bekant. Als er nun für die schmidte kam, vnnd das sie solten sehen, das es Vlenspiegel wz. Da kam die [59[b]] fraw vnd magt[2]) für dz huß vff ein dielen, vff dz sie möchten hören vnd sehen vlnspiegels handlung. Vlenspiegel sprach zům schmidt, ob er im wolt sein pferd beschlagen, ia sagt er[3]) vnd im wz lieb, dz er mit im reden mocht, vnd mit vil worten kamen sie, dz der schmid zů im sagt. Wan er im auch künd ein war wort sagen dz warhafftig wer, so wolt er seinem pferdt ein hůffysin geben. Er[4]) sagt ia[5]), wan ir habē eißin vnnd kolen vnd wind in den balg holen, so kündē ir wol schmiden. Der schmid sagt, dz ist in truwen war, vnd gab im ein hůffysin Der knecht schlůg im[6]) dz ysin vff, vnd sprach zů vlnspiegelen bei dem notstal, künt er im auch ein war wort sagen, dz in antreff, er wolt seim pferd auch ein hůffysin geben. Vlenspiegel sprach[7]) ia, ein schmidtknecht vnd sein gesel, die müßen all beid hart ston, wann sie wöllen zů werck gon. Der knecht sprach es ist auch war, vnd gab im auch ein eißin[8]). Dz sahen die fraw vnd die magt, vnd trungen darzů, das sie auch mit vlenspiegeln zů worten kemen, vnd sprachen zů im. Ob er in[9]) auch ein war wort künd sagen, sie wolten im auch ietliche ein hůffysin geben. Vlnspiegel sagt ia, vnd sprach zů der frawen. Welche fraw vil vor der thüren stat, vnd welche vil weisses in den augen hat, hetten sie zeit vnd stat, das wer nit alles visch vff dem grad. Die fraw sprach, das ist in truwen war, vnd gab im auch ein hůffysin. Darnach sagt er zů der magt. Megtelin wan du issest, so hiet dich vor rindtfleisch, so darffstu in den zenen nit grüblen, vnd so thůt dir auch der buch nit wee. Die magt sagt. y behüt vns got [60[a]] wie ein war wort ist das vnd gab im auch ein ysen[10]). Also reit Vlenspiegel von dannen vnnd sein pferd ward im wol beschlagen.

---

1) da ausg. in B. 2) magt kā A. 3) Der schmid sagt: ia B. 4) Vlenspiegel L. 5) vnd sprach hinz. in B. 6) Vlenspiegels pferd B. 7) sagt „ia" vnd sprach B. 8) hůfysin B. 9) in allen beiden B. 10) hůfeisen B.

Die .XLIII.[1]) histori sagt wie Ulenspiegel eim schůchmacher dient, vnd wie er in fragt waz form er zů schneiden solt, der meister sprach[2]) groß vnd klein wie der schwein hirt[3]) zů dem thor vß treibt. Also schneid er zů, ochsen, küw, kelber, böck ꝛc. vnd verderbt dz leder.

[60b] EIns andern tags da waz ein schůchmacher der gieng vil lieber vff dē marckt schleichen wan dz er arbeit vnd hieß Vlenspiegeln zů schneiden. vlenspiegel fragt was facon er haben wolt, der schůchmacher sagt schneid zů groß vnd klein wie der schweinhirt vs dem dorff treibet, er[4]) sagt ia.[5]) Der schůchmacher gieng vß, vnd vlenspiegel schneid zů vnd macht von dem ledder schwein, ochsen, kelber, schaff, geiß böck vnd allerlei vihß. Der meister kā des abēs heim[6]) vnd wolt sehen wz sein knecht zů gschniten het da fand er dise tier von dem ledder geschnitten, er ward böß vnd sprach zů Vlenspiegeln wz hastu darus gemacht wie hastu mir dz ledder also zů vnnütz zerschnitten Vlenspiegel sagt lieber meister ich hab dz gemacht als ir dz gern habē, Der meister sprach dz lügstu ich wolt dz nit haben dz du dz soltest verderben dz hab ich dich nit geheissen. Vlenspiegel sagt meister wz ist des zornes not ir sagtē zů mir ich solt von dem leder schneiden[7]) klein vnd groß wie der schweinhirt vß dem tor trib dz hab ich gethon, das ist offenbar. Der meister sprach so meinte ich das nit, ich meint das also, dz solten klein vnd groß schůch sein, vnd soltest die neigen ein durch den andern. Vlenspiegel sprach hetten ir mich dz also geheissen so het ich dz gern gethon, vnnd thů das noch gern, nun Vlenspiegel vnd sein meister vertrůgen sich mit einander, vnnd vergab im das zůschneiden. Wann vlnspiegel gelobt im, das er im das wolt machen, so er das haben wolt das er im [61a] dz hieß. Da schneid der schůmacher sol leder zů, vnd legt das Vlenspiegeln für, vnd sagt. Sehin neg

1) Da auch der 1519. Druck den Fehler begeht, von 41 auf 43 überzugehen, so ist dies, um die Historien nach der gleichen Zahl in beiden Ausgaben anführen zu können, hier nicht geändert worden. 2) sprach zů ym B. 3) suwhirt B. 4) Vlenspiegel B. 5) meister gern hinz. in B. 6) yngegangen B. 7) zůschneiden B.

die cleinen mit den grossen ein durch den andern her. Er[1] sagt ia, vnd fienge an zů negen, vnd sein meister zürnte[2] mit dem vß gon, vnd wolt Vlnspiegeln verwaren, vnd sehen wie er dz machen wolt, wann er ward in kennen, dz er in das geheissen hat, dz er darnach thůn würd, als er auch thet, nach des meisters heissen Vlenspiegel nā einen cleinen schůch vnd ein grossen, vnd stach den cleinen durch den grossen, vnd negt dy zůsamen, vnd als der meister nun schlychen gieng, da wz im leid dz er thůn wolt vnd[3] auch thet, vnd sah dz er einen schůch durch den andern negt. Da sprach er, du bist mein rechter knecht, du thůst alles wz ich dich heiß. Vlenspiegel sagt. Welcher thůt das man in heißt, der würt nit geschlagen, wz anders müglich zůthůn ist. Der meister sagt, ia mein lieber knecht, das ist also, mein wort waren also, aber mein meinung wz nit also. Ich meint, du soltest ein clein par schůh zů machen, vnd darnach ein groß par[4], oder die grossen vor, die cleinen darnach, du thůst nach den worten, nit nach der meinung, vnd ward zornig, vnd nam im dz zůgschnitten leder, vnd sagt, wz fürsichtigen sehin, da hastu ander leder, schneid die schůh zů vber einen leist, vnd gedacht nit daruff mee, wan im wz not vß zů gon Der meister gieng nach seinem gewerb, vnd wz beinach ein stund vß, da ward er erst gedencken, dz er seinen knecht hett geheissen die schůh zů schneiden, vber einen leiste. Er ließ all sein gewerb ston, vnd lieff nötig zům huß, vnd vlenspiegel [61b] saß die weil vnd het dz leder genumen, vnd schneid das alles vber den cleinen leist. Da[5] nun der meister kā, so sicht er dz er die schůh het geschnitten vber den cleinen leist. Da saget er zů im, wie hört[6] der groß schůh zů dem cleinen. Vlenspiegel sprach ia, wolten ir das noch haben, ich wil dz noch wol hernach machen, vnd schneiden den vordern nur[7] noch nach. Der meister sprach. Besser künd ich cleinern schůh schneiden nach dem vordern, dan einen vordern nach dem cleinen, vnd nimpstu einen leist, vnd der ander leist ist zů nicht gemacht. Vlen-

---

[1]) Vlenspiegel B. [2]) lies zögerte L. [3]) B; und wolt A. [4]) ein par grosser schůch B. [5]) Als B. [6]) gehört B. [7]) nun B.



spiegel sagt, entruwen meister ir hiessent mich, dz ich die schůh solt zůschneiden vber einen leist. Der meister sagt, ich hieß[1]) dich wol so lang, dz ich mit dir müste an den galgen lauffen, vnd sprach fürter, dz er im solt das leder bezalen, das er im verderbt het, wa er ander leder wolt nemen. Vlenspiegel sagt, der gerwer kan des leders wol mer machen, vnd stůnd vff vnd gieng zů der thür, und kort sich im hauß vmb vnd sprach. Kum ich in das huß nit wider, so bin ich doch hie geweßen, vnd gieng hinweg[2])

Die .XLIIII histori sagt wie vlenspiegel einem bauren ein supp begoß, vnd thet vbel stinckende fisch feißte daruff, für brotschmaltz, vnnd meint es wer dem bauren gůt genůg.

[62a] VIl schalckheit het Ulenspiegel den schůchmachern gthon nit allein an eim ort, sunder an vil enden, als er nun dise schalckheit het vß gericht, kā er gen Staden da verdingt er sich zů[3]) eim schůmacher, Als er nun des ersten tags arbeiten begund, Da gieng sein meister vff den marckt vnd koufft ein fůder holtz, vnd verhieß dem bůren ein supp zů geben zů dem gelt, vnd bracht den [62b] bůren mit dem holtz vor sein huß, da fand er niemand in seinem huß, die fraw vnd magt waren vß gangen dan Vlenspiegel der was allein in dem huß, vnd negt schůch, da was dem meister not an den marck wider zů gon Da befal er Vlenspiegeln das er nem was er hett, vnd macht dem buren ein supp, er het im das im schanck gelasen. Vlenspiegel sagt ia vnnd der bůer warff sein holtz ab, vnd kam in das hus, vnd Vlenspiegel schneid im brot schnitten in die schüssel vnd fand niergen feißte in dem schanck, so gat er zů dem behalter, darin das schmeckende fisch schmaltz was, vnd begos dem bůern die sup darmit. Der bůr begund essen vnd schmeckt dz es vbel stanck, doch so was er hungerig vnd aß die sup vß. In dem so kam der schůchmacher ingond vnd sagt zů dem bůeren, wie im die sup het gschmeckt. Der bůer sagt das schmeckt alles wol, da[4]) es hat nach geschmack als nüwe schůch, hie mit gieng

---

[1]) heiß B. [2]) damit zů der stat vß B. [3]) wider zů B. [4]) dann B.

der bůer vß dem huß da ward der schůchmacher lachen vnd fragt Vlenspiegeln wa von er dem bůren ein sup gegossen het. Vlenspiegel sagt Jr sagten mir ich solt im[1]) nemen was ich het so het ich nienen ander feißte wan seefisch schmaltz, dan ich was vber dē schanck in der kuchin, da fand ich niergē feißte, da nam ich was ich hat. Der schůchmacher sagt nun das ist gůt, es ist den bůren gůt genůg.

[63[a]] Die .XLV histori sagt wie ein stiffelmacher zů Bronschwick Vlenspiegel sein stiffel spickt dem er die fenster vß der stuben stieß.

CRistoffer het ein stiffel macher[2]) zů Brunschwick vff dem kolmarck, zů dem gieng Vlenspiegel vnd wolt sein stiffel schmieren lassen. Als er nun zů dem stiffel macher[3]) kam, da sprach er meister wan ir mir woltē disse stiffelen [63[b]] spicken, dz ich sie vff montag wider haben möcht, der meister sagt ia.[4]) Vlenspiegel ging wider vß dem huß vnd gdacht niergē an, als er hinweg wz da sprach der knecht meister dz ist Vlenspiegel, der iederman[5]) zů schalckhafftig ist, vnd wan er in das hießen als er vch dz geheißen hat dz thet er vnd lies es nit Der meister sagt wz hat er mich dan geheißen, der knecht sprach er hieß vch die stiffeln spicken vnd er meint schmieren nun wolt ich sie nit schmieren ich wolt sie spicken als man die braten spickt, der meister sagt dz wellen wir[6]) thůn als er vns geheißen hat vnd nimpt speck vnd schneid in[7]) vnd spickt den durch die stiffeln mit einer spicknadeln als ein braten Vnd vlenspiegel kumpt des montags vnd fragt ob sie im sein stifeln haben bereit, der meister het sie[8]) an die wand gehenckt vnd weisset sie im vnd sagt sich da hangen sie Vlenspiegel sahe dz die stiffeln so gespickt waren, vnd ward lachen vnd sagt wie seint ir so ein frumer meister haben ir mir dz gmacht als ich euch hab ge-

---

1) im ausg. in B. 2) wonend hinz. in B. 3) in das haus hinz. in B. 4) ia geren B. 5) ist allen mannen B. 6) hört, das wer gůt, wir wöllen B. 7) schnyd den in spalten B. 8) an ein hocken hinz. in B.



heißen, was wöllen ir darfür haben. Der meiſter ſprach ein alten groſchen. Vlenſpiegel gab den alten groſchen vß vnd nam ſein ſtiffeln geſpicket vnd gieng zů dem huß vß vnd der meiſter mit ſeim knecht die ſahen vnd lachten im nach vnd ſprachen vnder einander. Wie ſolt im das geſchehen, nun iſt er geefft mit, dem ſo laufft Vlenſpiegel mit dem kopff vnd ſchultern in dz glaßfenſter dan die ſtub ſtůnd vff der erden vnd ſtieß vff die ſtraß, vnd ſprach zů dem ſtiffelmacher Meiſter wz iſt dz für ſpeck, den ir zů meinen ſtiffeln gebrucht haben iſt es ſpeck [64 a] von einer ſuw, oder von einem eber, der meiſter verwundert ſich mit dem knecht. Zůletſt ſah er das Vlenſpiegel in dem fenſter lag, vnd ſtieß mit dem kopff vnd ſchultern die taffeln der fenſter wol halber vß, dz ſie zů im in die ſtuben fielen, vnd ward zornig vnd ſprach. Wiltu verreter dis nit laſſen, ich wil dir mit diſem grundel für den kopff ſchlagen. Vlenſpiegel ſprach. Lieber meiſter erzürnent euch nit, ich wißt geren, wz dz für ſpeck wer, damit ir mein ſtiflen geſpicket haben, iſt das von einer ſuw, oder von einem eber. Der meiſter ward zornig, vnd ſagt dz er im ſein fenſter vnzerbrochen ließ. Wöllē ir mir dz nit ſagen, wz das für ſpeck iſt, ſo můß ich gon vnd fragen ein andern. Alſo ſprang Vlenſpiegel wider vß dem fenſter, vnd der meiſter ward zornig vff ſeinen knecht, vnd ſprach zů im. Den rat gabſtu mir, nun gib mir rat dz mein fenſter wider gemacht werden. Der knecht ſwige, der meiſter wz vnwillig vnd ſprach. Wer hat nun den andern geefft. Ich hon allweg gehört, wer mit ſchalckßlüten beladen iſt, der ſol den ſchlupff abſchneiden, vnd ſie laſſen gon het ich das auch gethon, ſo weren mein fenſter wol gantz bliben. Der knecht můſt darumb wandern, wann der meiſter wolt die fenſter bezalt haben, darumb das er den rat gab, das man die ſtiflen ſpicken ſolt.

Die .XLVI hiſtory ſaget wie vlenſpiegel einem ſchůhmacher zů Wißmar treck für kalck [1]) verkaufft, der gefroren was.

---

[1]) lies talg L.

[64b] JN einer zeit thet vlenspiegel einem schůhmacher zů wißmar grossen schaden mit zů schneiden, vnd verderbt im vil leders dz der gůt man gantz trurig ward. Vnd dz vernā Vlenspiegel, vnd kā wider geen wißmar, vnd sprach den selben schůhmacher dem er den schaden gethon het wider an. Wy dz im ein last leder vnd schmaltz kumen würd, da solte er im grosse kauff an geben, das er seinem schaden wider nach[65a]kummen solt. Der schůhmacher sagt ia, das thůstu billich, dan du mich da mit zů einem armen man gemachet hast. Wann dir das gůt kumpt, so sag mir das zů, daruff schieden sie voneinander. Nun was es in winter zeiten, dz die schinder die heimlichen gemach reinigten. Zů denen kam Vlenspiegel, vnd gelobt in bar gelt, das sie im zwölff dunnen wolten füllen, mit matery, die sie sunst pflegen in das wasser zů fieren. Die schinder thetten also, vnd schlůgen im die dunnen gantz vol vff sier finger breit, vnd liessen die ston so lang, bis das sie also hart gefroren waren, da holet Vlnspiegel die hinweg. Vnd vff .vi. dunnen begoßе er oben das dick mit kalck, vnd schlůg sie hart zů, vnd .vi. dunnen begoß er mit köken schmaltz, vnd schlůg die alle hart zů, vnd ließ die zum gülden sternen, in sein herberg füren vnd schickt dem schůhmacher botten. Da er kam, also schlůgen sie das gůt oben vff, vnd das gefiel dem schůhmacher wol. Sie vertrůgen sich des kauffs, das der schůmacher vlnspiegeln, für den last solt geben .xxiiii. guldin. Dz solt er im bar gelt geben .xii. gulden, das ander in einem iar. Vlenspiegel nam das gelt vnd wandert, dan er forcht das end. Der schůhmacher entpfieng sein gůt, vnd waz frölich als der ginne, der verloren schadens oder schulden wider zů kumpt, vnd bat vmb hilff, das er des andern tags wolt leder schmieren. Die schůmacher knecht kamen starck dann sie sich eins gůten kropffs vermessen hetten, vnd begunden das werck an zugon, vnd laut zesingen, als dann [65b] ir wyß ist. Als sie nun die donnen zů dem feür brachten vnd fingen an warm zů werden, da gewunnen sie iren natürlichen geschmachck, sprach ie einer zů dem andern ich mein du habst in die hossen geschissen. Der meister sprach euwer einer hat in ein treck gedretten, wischen dy schůch

es schmeckt vß der massen vbel, sie suchten al vmb har, aber sie funden nichts, vnd begunden das schmaltz in ein kessel zů thůn, vnd schmieren ie diesser sie kamen ie das vbeler stanck. Zů dem letsten wurden sie das innen vnd liessen die arbeit ston. Der meister mit den gesellen lieffen Vlenspiegelen zů suchen vnnd in zu beheben[1]) vmb den schaden aber er was mit dem gelt hinweg, vnd sol noch wider kumen nach den andern zwölff guldin. Also must der schůchmacher sein dunen mit dem kalch vff die schelmen grůb füren, vnd kam zů zwifaltigem schaden.

Die .XLVII. histori saget wie Vlenspiegel zů Einbeck ein brüwer knecht ward vnnd einen hund der hopff hieß für hopffen sod.

[66[a]] Bulthetig macht sich vlenspiegel wider in sein arbeit. Vff ein zeit als man nun sein mit den pflumen zů Einbeck, dy er beschissen het, vergessen het, kā er wider geen Einbeck, vnd verdingt sich zů einem bierprüer. Es[2]) begab sich dz der brüer zů einer hochzeit wolt[3]). vnd befalh vlnspiegeln, er solt mit der magt[4]) bier brüen, so best er kund. Vff dē nach tage wolt er[5]) zůhilff kummen, vnd vor allen dingen solte er [66[b]] fleiß thůn vnd den hopffen wol sieden vff dz, dz bier scharpff daruon schmecken würd, dz er dz verkouffen kund. Vlenspiegel sagt ia[6]) er wolt dz best thůn, mit dem gieng der bruwer mit seiner hußfrawen zů der thüren vß. Vlenspiegel begund fast zů sieden, die magt vnderweißt in, dan sie mer verstands het daruff dan er. Da es nun kam dz man den hopffen sieden solt, sprach die magt. Ach lieber, den hopffen sieden[7]) thůstu wol allein vergun mir dz ich ein stund gon mag vnd den tantz besehen. Vlenspiegel sagt ia, vnd gedacht gat die magt auch hinweg so hastu einer schalckheit macht. Wz wiltu nun disem brůwer für ein schalckheit thů, Nun het der bruwer ein grossen hund der hieß hopff, den nā er als dz wasser heiß ward, vnd warff in darin vnd ließ

---

[1]) behalten B. [2]) Also B. [3]) gen welt B [4]) die weil hinz. in B. [5]) im hinz. in B. [6]) ia gern B. [7]) zů sieden B.

in wol versieden[1]) dz im hut vnd har abgieng vnd dz fleisch aller ding von den beinen fiel Als nun die magt bedacht dz[2]) wider zeit wer heim zů gon der hopff solt nun[3]) genůg haben, da kam sie vnd wolt Vlenspiegeln zů hilff kumen da sagt sie sich mein lieber brůder dz hat[4]) genůg, schlag ab, als sie nun den seih korp fürschlügen vnd begunden ein schüoffen nach dem andern in schlagen da sagt die magt hastu auch hopffen darin gethon, ich vernim noch nit in meiner schůffen. Vlenspiegel sagt[5]) vff dem grund würst du den finden. Die magt fischet darnach vnd vber kam dz reff vff der schůffen, vnd begund lut schrihen[6]), ey behüt mich got was hastu darin gethon, der hencker trinck das bier. Vlenspiegel sagt, als mich vnser brůwer hatt geheissen, das hab ich darin gethon. Vnd ist anders nit [67a] dan hopff vnser hund. In dem kam der bruwer wol getruncken vnd sprach was thůn ir nun mein lieben kinder sein ir gůter ding. Die magt sprach ich weiß nit wet[7]) den teuffel wir thun, ich gang ein halb stůnd den tantz zů besehen vnd hieß vnsern nüwen knecht den hopffen die weil gar sieden, so hat er vnsern hund gar gesotten hie mögen ir wol sein ruck grad sehen. Vlenspiegel sagt ia her, ir haben mich das so geheissen, ist es nit ein grose plag, ich thůn alles was man mich heisset noch kan nienen danck verdienen. Es seint welche bruwer es wellen, theten ir gesind halber das das man sie hieß, sie liessen sich benügen. Also nam Vlenspiegel vrlob vnd schied daruon, vnd verdient niergen grossen danck.

Die .XLVIII histori sagt wie Ulenspigel sich zů eim schneider verdingt, vnnd vnder einer bütten neget.

[67b] ALs Ulenspiegel kam gen Berlin, da verding er sich für ein schneiderknecht Als er nun vff die werckstat saß, da sagt der meister, knecht wiltu neigen so ney wol vnd neg dz man es nit sicht. Vlenspiegel sagt

---

[1]) darin sieden B. [2]) Als es nun d. m. beducht das es B. [3]) nun mer B. [4]) der hopf hat sein genůg B. [5]) ia hinz. in B. [6]) zeschreien B. [7]) wei B.

ia, vnd nimbt die nadel, vnd gewant darmit vnd kreucht vnder ein bütten vnd stept ein nat vber ein knie, vnd begund so darüber zů neigen Der schneider stůnd vnd sah dz an vnd sprach zů im. Was [68a] wiltu thůn, das ist seltzam neiwerck, Vlenspiegel sprach Meister ir sagtē ich solt neien dz mans nit seh, so sicht es niemant Der schneider sprach nein mein lieber knecht hörus vnd ney nit mer also, vnd begin zů neyen das man sehen kan. Das wert ein tag oder drei. darnach kā es vff die nacht Der schneyder ward müd vnd wolt zů bet gon da lag ein grauwer baurenrock halb vngeneyt den warffe er zů dem Vlenspiegl vnd sagt, sehin mach den wolff recht vß vnd gang darnach ouch zůbet vlenspiegel sagt ia gond nur hin ich wil im recht thůn, der meister gieng zů bet, vnd dacht nit daran vlenspiegel nimt den grauwen rock vnd schneit den vff vnd macht daruß ein kopff alß ein wolff darzů leib vnd bein vnd spert das mit stecken vonein dz es sahe eim wolff gleich vnd gieng ouch zů bet. Des morgens stund der meister vff vnd wecket vlenspiegl ouch vnd fint disen wolff im gaden ston. Der schneider verwundert sich doch er sah wol das es gemacht waß, Mit dem kumt vlenspiegel darzů da sprach der schneider. waß teufels hastu daruß gemacht er sprach ein wolff als ir mich hiessē[1]) Der schneider sagt solchen wolff meint ich nit nur den grawen baurenrock den nant ich ein wolff, Vlenspiegel sagt, lieber meister das wüßte ich nit, het ich aber gewüßt das euwer meinung also wer gewesen, ich het lieber den rock gemacht dan den wolff Nun der schneider was des zů friden es was beschehen Also schickt es sich vber fier tag das der meister eins abents müd wz vnd het gern zeitlich geschlaffen, doch ließ [68b] er sich duncken, das es noch zů frů wer, das der knecht solt zů beth gon, so lag da ein rock der wz gemacht, bis an die ermel, so nimpt der schneider den rock, vnd die ledigen ermel, vnd warff die zů vlnspiegel, vnd sagt. Würf die ermel an den rock, vnd gang darnach zůbeth. Vlenspiegel sagt ia. der meister gieng zů beth, vnd vlnspiegel hienge den rock an

---

[1]) geheissen hont B.

den hacken, vnd zundt zwei liecht an, vff yede seit des rocks ein liecht, vnd nimpt ein ermel, vnd würfet den daran, vnd gat vff die ander seit, vnd würfft den auch daran, vnd wann zwei liecht waren vß gebrant, so zundet er zwei ander an, vnd warff die ermel an den rock dy nacht vß bis morgens. Da stůnd sein meister vff, vnd kā in dz gaden, vnd Vlnspiegel kort sich an den meister nitt vnd warff also mit den ermlen für vssen. Der schneider stůnde vnd sah das an, vnd sprach. Wz tüffels machstu nun für ein gauckelspil. vlnspiegel sprach ernstlichen, das ist mir kein gauckelspil, ich hab dise gantz nacht gestanden, vnd hab dise schelligen ermel an disen rock geworffen, vnd sie wöllen daran nit kleben, es wer wol besser gewesen, dz ir mich hetten heissen schlaffen gon, dann dz ir mich sie hiesen anwerffen, vnd ir wußten doch, dz es verloren arbeit wz. Der schneider sprach. Ist das nun mein schult, wißte ich dz du dz also verston woltest, ich meint das nit also, ich meint du soltest die ermel an den rock negen. Da saget Vlnspiegel. Das hab der tüffel den lon, pflegen ir ein ding anders zů sagen, dann ir das meinen, wie künten ir [69a] das so eben reimen. Het ich die meinung also gewißt, ich wolt die ermel wol gůt haben angenegt, vnd het auch ein par stunden geschlaffen, so mögen ir nun den tag sitzen vnd negen, vnd wil auch geen ligen vnd schlaffen. Der meister sagt nein nit also, ich wil dich nicht für ein schleffer halten, vnd warden also miteinander zancken, das der schneider in dem zanck vlnspiegeln ansprach vmb die liechter, er solt im die liechter bezalen die er im darüber verbrant het. In dem Vlenspiegel sein ding zůsamen raspelt, vnd wandert daruon.

Die .XLIX. history sagt wie Ulenspiegel drei schneiderknecht von einem laden fallen macht und den lüten sagt der wind het sie herab gewegt.

[69b] BEi dem marckt zu Brenburg[1]) da was vlenspiegel zů herberg wol .xiiii. tag, vnd hart dar neben da wont ein schneider der het drei knecht sitzen vff einem

[1]) So für Brandenburg L.

laden vnd neyten, vnd wan vlenspiegel für sie gieng, so spotteten sie sein oder wurffen im ein fetzen nach. Vlenspiegel schweig stil vnd wartet der zeit vnd vff ein tage[1]) da der marckt voller lůt was, in der nacht daruor segte vlenspiegel [70ᵃ] die laden pfosten vnden ab, vnd ließ sie vff dem nidersten stein ston, des morgens legten die schneider knecht die laden vff die pffosten, vnd sassen daruff vnd neigten. Da nun der schweinhirt vß bließ, das iederman sein schwein vß lies treiben, da kamen des schneiders schwein auch vß seim huß vnd giengen vnder das fenster, vnd begunden sich zů reiben an die[2]) ladenpffosten so das die pffosten trungen von dem reiben vnder dem fenster vß das die drei knecht durmelten von dem fenster[3]) vff die gassen. Vnd vlenspiegel nam ir war, vnd da sie fielen begund Vlenspiegel laut zů rieffen sich sich der wind weget drei schneider von dem fenster vnnd růfft laut das man das vber den gantzen merckt hort. Vnnd die leüt lieffen dazů vnd lachten vnd seiten,[4]) vnd die knecht schempten sich vnd wüßten nit wie sie von dem fenster waren kumen. Zů letst wurden sie das gewar, das die laden pffosten waren abgesegt, vnnd merckten wol das es in Vlenspiegel het gethon. Sie schlůgen ander pfel darunder, vnd dorfften sein nit mee spotten.

Die .L histori sagt wie Ulenspiegel die schneider im gantzen sachßenland beschreib er wolt sie ein kunst leren, die solt inen vnd iren kindern gůt thůn.

[70ᵇ] Consilium vnd ein versamlung der schneider beschrib Vlenspiegel vß in die windische stet, vnnd in das land zů Sachßen. als nemlich in dem land zů Holstein, Bůmmeren, Setetin[5]), vnd Meckelburg, Auch zu Lübek, zu Hamburg, zů dem Sunte, zů Wißmar vnd ermant sie in dem brieff großen gunst, vnd dz sie solten zu im kumen, er wer in der stat zů Rostock er wolt sie ein kunst leren [71ᵃ] die solt inen, vnd iren kindern gůt thůn zů ewigen zeiten die weil die welt stůnd. Die schneider in den stetten

---

[1]) tag B. [2]) den B. [3]) vnder dem fenster vß B. [4]) speiten B. [5]) Stettin B.

vnd flecken vnd vff den dörfferen schriben einander zů wz ir meinung darzů wer. Sie schriben alle daz sie zů der stat wolten kumen vff ein zeit, vnd waren alle da versamlet, vnd ein ieden[1]) verlangt nach dem andern, wz dz möcht sein dz Vlenspiegel sagen[2]) wolt oder für ein kunst leren, nach dem er sie so scharff verschriben hett vnd kamen zůsamen vff ein zeit, zů Rostock alle nach iren abscheiden so dz sich vil lüt verwunderten wz die schneider da tůn wolten. Als nun Vlenspiegel hort dz im die schneider gefolgt hetten, da ließ er sie wol zůsamen kumen, so lang dz sie alle bei einander waren. Da sprochen die schneider Vlenspiegeln an sie weren darkumen vnd im gefolgt nach seim schreiben, wie er darin berurt het. Wie er sie wolt ein kunst leren dz inen vnd iren kindē gůt solt thůn,[3]) vnd beten in dz er sie wolt fürdern, vnd die kunst offenbaren vnd vermelden, sie wolten im ein schenck thůn Vlenspiegel sprach ia kumē all zůsamen in ein wyßen das euwer ieder das von mir hören kan Sie kamen all zůsamen vff ein weiten plan, Vnd vlenspiegel steige auff ein hauß, vnnd sahe da zů dem fenster vß vnd sprach Erberen menner des handwercks der schneider ir sollē mercken vnd verstan, wan ir habē ein scher, elen vnd faden, vnd ein finger hůt, darzů ein nadel, so habē ir gezeugs gnůg zů euwerm hantwerck dz ist euch kein kunst zů vber kumen, sunder es schickt sich selber soltē ir euwer handwerck bruchen werden. Aber dise kunst habē von mir [71b] vnd gedenckē mein darbei, wan ir die nadlen gefedmet haben, so vergessen das nicht, dz ir an dz ander end machē ein knopff, oder ir stechen manchen stich vmb sunst, so[4]) hette der faden kein vrsach dz er vß der nadlen wüschet. Ein schneider sah den andern an, vnd sprachen zůeinander. Dißе kunst wissen wir all vor wol, vnd alle die sag, die er vns gesagt hat, vnd fragten in ob er auch etwz mer zesagen het dan der fantasei wolten sie nit .x. oder .xii. meilen nach gezogen haben, vnd zůeinander botten geschickt hon, dise kunst hond die schneider lang wol

---

[1]) vnd einem B. [2]) in sagen B. [3]) die weil die welt stünd hinz. in B. [4]) Dan B.

gewißt, mer dan vor tusent iaren. Daruff antwurt inen Ulnspiegel, vnd sprach. Wz vor tusent iaren geschehen ist, da wer niemans, der dz yndenck wer. Auch sagt er, wer es inen nit zů willen, vnd zů danck, dz sie das dann nemen für vnwillen, vnd haben keinen danck darzů, vnd das menglich wider gieng da er har kummen wer. Da wurden die schneider zornig[1]) vff in, die weit har kummen waren, vnd weren gern bei im geweßt, aber sie kunden nit zů im kummen. Also giengen die schneider wider von einander, ein teil waren zornig, vnd flůchten, vnd waren gantz unwillig das sie also den ferren weg vmb sunst gangen hetten,[2]) vnd die yenne die mit huß da wonten die lachten und spottetent der andern, dz sie sich hetten also lassen effen, und sprachen dz wer ir selbs schuldt, warumb sie den landthoran, vnd narren hetten glaubt vnd gefolgt, dan sie lang wol gewißet hetten was Ulenspiegel für ein fogel wer geweßen.

[72[a]] Die LI histori sagt wie Ulenspiegel wollen schlůg vff ein helligen tag darumb das der tůch macher im dz verbotten het das er kein montag fieren solt

ALs vlenspiegel gen stendel kam, da thet er sich für ein wullenweber vß vnd wz vff ein sontag da sagt der wullen weber zů im lieber knap, ir gesellen haltē ein fiertag[3]) am montag vnd welcher dz flegt gern zů thůn, den habe ich nit gern in meiner arbeit er mus [72[b]] die wochen vß arbeiten. Ulenspiegel sagt ia meister daz ist mir wol allerliebst. Da stůnd vlnspiegel des morgens vff vnd schlůg wollen, vnd des deinsttags deßgleichen, vnd dz bekam dem wüllenweber wol.[4]) So wz am mitwoch eins apostels tag, dz sie feiren můsten, vnd vlnspiegel thet wie er von dem heiligen tag nit wißt, vnd stůnd des morgens vff, vud begund zů schnieren, vnd schlůg wollen, dz man vber die gantz straß hort. Der meister wuscht von stund vß dem bet vnd sagt zů im. Hór vff, hór vff, es ist ein heiliger tag.[5]) Ulenspiegel

[1]) ganz bós B. [2]) gegangen vnd heten nit me dan müde bein geholt B. [3]) halten gern fyer B. [4]) fast wol B. [5]) wir müssen die lenge nit arbeiten hinz. in B.

sagt. Lieber meister, ir verkünte mir doch am sontag kein heiligen tag, sunder ir sagte, ich solt die gantz woch vß wercken, der wüllinweber sagt. Lieber knecht, dz meint ich nit also, sunder hör vff vnd schlag nit mer, waz du den tag kündest verdienen, dz wil ich dir gleich wol geben. Vlenspiegel war dessen zů friden, vnd feiert den tag, vnd hielt des abentz collation mit seinem meister. Da sprach der wullenweber zů im dz im wol geling die woll zů schlagen, sunder er müst sie wol ein wenig höher schlagen. Vlenspiegel sagt ia, vnd stund des morgens frü vff, vnd spant den bogen oben an die latten, vnd setzt daran ein leiter, da steig er hinuff, vnd macht dz die rüt nachfolgen kund, bis vff die hurt, vnd holt dan die woll von der hurt, die stůnd vff der erden, bis an die bün, vnd schlůge die woll, dz sy vber dz huß stob. Der wullenweber lage an dem beth, vnd hort am schlag wol, dz er im nit recht thet, vnd stůnd vff vnd sah in an. Vlenspiegel sprach. Meister wie dunckt euch, ist das hoch genůg. Der meister [73ª] sprach zů im Trüwen stundest vff dem dach so werst noch höher, da du also woltest die wol schlagen, so hestu sie wol vff dem dach sitzen geschlagen, als du hie vff der leitren steiest, vnd get damit vß dem huß in die kirchen Vnd vlenspiegel wart vff die red, vnd nimpt den bogen, vnd steigt vff das dach, vnnd schlecht die wol vff dem dach, des ward der meister vssen vff der gassen gewar vnd kumpt bald louffen vnd sprach. Was teüffels machstu, höruff, pfliget man die wolen vff dem dach zů schlahen. Vlenspiegel sagt, was sagen ir nun, ir sprache doch es wer besser vff dem dach, dan vff der leitern, wan das wer noch höher dan die balcken. Der wüllen weber sprach Wiltu wollen schlahen so schlage, wiltu narrey treiben, so treibs, styg von dem dach, vnnd scheis bei die hurdt. Mit dem so gat der wüllen weber in das hus, vnd gieng in den hoff, vnd Vlenspiegel steig endlichen von dem dach, vnd gat in das hus zů der stuben sitzen vnd macht[1]) dar ein grossen huffen drecks in die hurd Der wüllen weber kam vß dem hoff vnd sahe das er bei der stuben scheiß,

[1]) scheiß B.

vnd sagt das dich nimer gůts an gon müß, du thůst als die schelck all pflegen zů thůn. Vlenspiegel sprach, Meister ich thůn doch anders nit dan also ir mich geheissen haben. Ir sagten ich solt[1]) von dem dach steigen, vnnd scheissen bei die hurt, warumb zürnen ir darumb, ich thů als ir mich heissen. Der wüllen weber sprach du schist mir wol vff den kopff vngeheissen [73[b]] nim den treck vnd trag in an ein ort, da in niemans haben wil. Vlenspiegel sagt ia, vnd nimpt den treck vf einem[2]) stein, vnd treit den[3]) in die speißkammer, da sagt der wüllinweber. Laß in daruß, ich wil in nit darin haben. Vlenspiegel sagt, das weiß ich wol, das ir in da nit haben wöllen, vnd niemans wil in da haben, noch thůn ich als ir mich heißen. Der wüllinweber ward zornig, vnd lieff zů dem stall, vnd wolt vlenspiegelen mitt dem scheit an den[4]) kopff werffen. Da gieng Vlenspiegel[5]) zům hauß vß, vnd sagt, kan ich dan niergen danck verdienen. Der wüllinweber wolt das holtz endlich ergreiffen, vnd besudelt die finger all zůmal, da ließe er den treck fallen, vnd lief zů dem brunnen vnd wůsch die hend wider, die weil gieng[6]) Vlenspiegel hinweg.

Die .LII. history sagt wie Ulenspiegel sich zů eim kürßner verdingt, vnd im in die stuben schiß vff das ein gestanck den andern vertreiben solt.

[74[a]] EInsmals kam Ulenspiegel gen Ascherleue vnd wz winters not vnd dürre zeit vnd gedacht er wz wiltu nun anfahen dz du vß dem winter[7]) kumest, da was niemans der eins knechts bedorfft, sunder da wont ein kürßner, der wolt ein knecht anemen wan einer kem von seinem hantwerck wandern, da gedacht Vlenspiegel waz wiltu thůn es ist winter vnd darzů düer, du must leiden wz du leiden kanst [74[b]] vnd lydest die winterzeit vber vß. Vnd verdingt sich dem kürßner für ein knecht. Alß er nun vff die werrkstat ging sitzen vnd wolt beltz neyn da was er des geschmacks nitt gewont, vnd sagt pfy, pfy bistu so

---

[1]) da hinz. in B. [2]) einen B. [3]) in B. [4]) zů dem B. [5]) zů der düre hinz. in B. [6]) get B. [7]) vnd der deüren zeit hinz. in B.

weiß als freyden vnd stinckst so vbel alß dreck, Der kürßner sagt schmackstu[1]) das nit gern vnd gest dar sitzen dz es stinckt das ist natürlich vnd ist von der wollen das daß schaf hat vff der rechten seiten Vlenspiegel schweig vnd gedacht ein böß pfligt dz ander zů vertryben. vnd ließ so ein sauren furtz dz der meister vnd[2]) sein frowen die nasen zů můsten halten, vnd der kürßner sprach. wz machstu wiltu vbel fürtz lassen so gon vß der stuben in den hoff vnd fist so fil du wilt. Vlenspiegel sprach. Das ist einem menschen fil natürlicher zů gesuntheit, dan der gestanck von den[3]) schaffellen der kürßner sprach dz sy gesunt oder nit[4]) wiltu fysten[5]), so gang in den hoff, Vlenspiegel sprach meister es ist verloren alle fürtz wöllen nit gern in der kelte sein dan sie seind alle zeit inn der werme vnd das zů vrsach lassent einen furtz er gat vch bald wider in die nase, vß der wörme, da er vßkumen ist. Der kürßner schweig er vernam wol das er mit einer schalkeit beladen waß vnd gedacht er wolt in nit lang brauchen. Vlenspiegel saß fürter an vnd neyet vnnd sirfelt[6]) vnd warff vß vnd hůschdet das har vß dem mund Der kürßner saß vnd sah in an vnd schweig bitz deß abent das sie gessen hetten. da sprach der meister zů im, Lieber knecht ich sih wol das du by disem hantwerck nit gern [75a] bist ich las mich duncken du syest kein rechter kürßner knecht daß merck ich an deinen geberden oder du můst nit lang darbei gewesen sein wan du bist des wercks nit gewont, hetstu darby nit me dan iiii. tag geschlaffen so rimpfsttu ouch dich nit also dorab[7]) vnd fragst ouch nüt darnach, so wer dir das ouch nit wider. Darumb mein lieber knecht lust dich nit hie zů bleiben so magstu morgen gan da dein pferdt stat Vlenspiegel sagt lieber meister ir sagen war[8]) ich bin daby nit lang gewesen, wan ir mir nun wöllen gestatten daß ich iiii necht by dem werck schlieff das ich des gewont[9]) vnd dan sehen ir was ich thůn mag Des was der kürßner zů friden, wan[10]) er bedorfft sein vnd kunt ouch wol neyen.

1) reuchstu B. 2) mit seiner B. 3) den ausg. in B. 4) vngesunt B. 5) farzen B. 6) fürter sürfelt B. 7) dorab ausg. in B. 8) als war B. 9) fehlt werde L. 10) wan bis sein ausg. in B.

Die LIII. hiſtori ſagt Wie vlenſpiegel einem kürßner in den beltzen ſchlieff drucken vnd naß als in der kürßner geheiſſen hett.

[75b] DEr kürßner gieng frölich mit ſeiner hußfrawen zů bet, Vlenſpiegel nā die bereiten fel, die vff den ricken hiengen Vnd nimpt die trucknen fel vnd die gelidbert waren, vnd die naſſen, vnd treit die zůſamen vff die bün, vnd kreucht mitten darunder[1]), vnd ſchlafft[2]) biß an den morgen. Da ſtund der meiſter vff vnd ſahe dz die fel von den ricken hinweg waren, vnnd lieff em[76a]ſig vff die bün, vnd wolt Vlenſpiegeln fragen, ob er nüt von den fellen wißt, da fand er vlenſpiegeln nit, vnd ſah dz dy beltz trucken vnd naß bei ein lagen vff der bün[3]), einer durch den andern her, da ward er grüßlich bekümret, vnd růffet mit weinender ſtym, der magt vnd der frawen, vnd von dem růffen erwacht vlenſpiegel, vnd wüſcht vff vß den beltzen, vnd ſprach. Lieber meiſter wz iſt euch, dz ir ſo heftig růffē. Der kürßner verwundret ſich, vnd wißt nit wz in dem huffen fell vnd beltz wz, vnd ſprach. Wa biſtu. Vlenſpiegel ſagt, harin bin ich. Der meiſter ſprach, dz[4]) dich nymmer glück beſte, haſtu mir die beltz von den ricken genummen, die trucknen fell, vnd die naſſen vß dem kalck, vnd hie zůſamen gelegt, vnd verderbeſt mir dz ein mit dem andern, wz iſt das für ein fantaſy. Vlnſpieget ſprach. Wie meiſter, werdē ir darumb böß, vnd bin nil mer dann ein nacht darin gelegen, ſo würdē ir vil böſer wann ich die vier necht darin ſchlieff, als ir gen nacht ſagtē, dz ich des wercks nit gewont wer. Der kürßner ſprach, du lügſt als ein ſchalck,[5]) ich hab dich nit geheißen, dz du mir die bereiten fel[6]) ſolteſt vf die bün tragen vnd die naſſen[7]), vnd darin ſchlaffen, vnd ſůcht einen knüttel, vnd wolt in ſchlahen, die weil gieng vlnſpiegel von der ſtegen, vnd wolt zůr thüren vßlauffen. Da kumpt die fraw vnd die magt für die ſtegen, vnd wolten in halten, da růfft er hefftigklichen, laßt mich gon nach dem artzt,

---

[1]) darein B. [2]) ſchlief B. [3]) in einem großen hufen hinz. in B. [4]) y, das B. [5]) böſer ſchalk B. [6]) belz B. [7]) fell vß der beißen, vnd die zuſammen legen hinz. in B.

mein meister hat ein bein entzwei gefallen, also liessen sie in gon, vnd sie[1]) lieffen die stegen vff, vnd der meister kam die stegen ab, vnd lieff [76[b]] Vlenspiegel hefftiglichen nach vnd strucht vnd felt die fraw vnd magt nider, das sie alle drei bei einander lagen Also lieff vlenspiegel zů der düren vß, vnd ließ sie in dem huß bei einander.

Die .LIIII historì sagt wie Ulenspiegel zů Berlin macht einem kürßner wölff für wolffs beltz.

[77[a]] GRoßlistig lüt sein dy swaben, vnd wa die des ersten hin kumen vmb narung, vnd die nit finden, da verdirbt ein anderer gar, doch seind ir etlich auch mer geneigt vff den bier krůg, vnd vff dz suffen, dan vff ir arbeit, deßhalben ir werckstat offt wüst ligen ꝛc. Vff ein zeit wonte ein kürßner zů Berlin, der wz ein schwab,[2]) vnd wz seins amptes seer kunstreich, vnd auch gůter anschleg, vnd wz auch rych vnd hielt ein gůte werckstat, dann er mit seiner arbeit an im het, den fürsten des lands, die ritterschafft, vil gůter lüt, vnd burger, Also begab sich das die fürsten[3]) des lands einen grossen hoff mit rennen vnd stechen des winters halten wolten, darzů er sein ritterschafft vnd andere herren beschreib, als dann keiner der hinnderst sein wil, wurden zů den selben zeiten[4]) vil wolffßbeltz, bei dem vorgemelten kürßner zůmachen bestelt, dz ward Vlenspiegel gewar, vnd kā zů dem meister, vnd bat in vmb arbeit. Der meister der vff dy zyt gesinds bedorfft, wz seiner zůkunfft fro, vnd fragt in ob er auch wol wölff machen künd, er[5]) sagt ia, dz[6]) wer er nit der minst im[7]) Sachßen land bekent. Der kürßner sagt, lieber knecht, du kumpst mir eben recht, kum her, des lons wöllen wir vns wol vertragen. Vlnspiegel sagt ia meister, ich sihe euch wol so redlich, ir wöllen selbs bekennen wan yr mein arbeit sehē. Ich arbeit auch nit bei den andern gesellen, ich můß allein sein, so kan ich mein arbeit nach wilen [77[b]] vnd vngeirt machen. Dem nach gab er im

---

[1]) sie ausg. in B. [2]) vß Schwaben geboren B. [3]) lies der fürste ... wolte L. [4]) der zeit B. [5]) Vlenspiegel B. [6]) lies [illegible] [7]) in B.

ein stüblin yn vnd legt im für vil wolffshüt, die geheret vnnd zu beltzen bereit waren, vnd gab im die maß von ietlichem beltz groß oder clein. Also begund vlenspiegel die wolffs fell anzegon, vnd schneid zů vnd macht vß allen den fellen ytel wölff vnd füllet die mit hew, vnnd macht in bein von stecken als ob sie lebten. Da er nun die fel all verschnitten het vnd die wölff vß gemacht het sprach er meister die wölff sein bereit, ist auch etwz mer zů thůn. Der meister sprach ia mein knecht, neg sie als vil du dz imer thůn kanst, mit dem gieng er vffin in die stub da lagen die wölff vff der erden klein vnd groß, die sahe der meister an vnd sagt, was sol das sein das dich der rit schit, wz hastu mir grosses schaden gethon ich wil dich fahen vnd straffen lassen. Vlenspiegel sagt Meister ist das mein lon dan[1]), vnd ich hab das nach üweren eigenen worten gemacht. Jr hiessen doch mich wölff machen, hetten ir gesagt mach mir wölffs beltz, das het ich auch gethon. vnd het ich das gewüßt das ich nit mer danck solt[2]) verdient haben, ich wolt so grossen fleiß nitt gebrucht haben. Also schied Vlenspiegel von Berlin[3]) vnd ließ niergen gůten gerůff hinder im, vnd zog gen Lypzig.

Die .LV histori sagt wie Ulenspiegel zů Lypzigk den kürßneren ein lebendige katz negt in ein hassen fel in eim sack, für einen lebendigen hassen verkoufft

[78a] SChnel kund Ulenspiegel einer gůten schalckheit geraten, als er wol beweise zu Leipsig, den kürßnern an der fastnacht abent, als sie ir gelagt oder ürtin zůsamen hielten. Da begab sich, das sie gern wiltpret hetten gehabt, das vername Vlenspiegel, vnd gedacht in seinem můt, der kürßner zů Berlin hat dir nüt für dein arbeit geben, das sollen dir dise kürßner bezalen. Also gieng er in sein herberg, da hette sein wirt ein schone feißte katz, vnnd die selb nam [78b] Vlenspiegel vnder sein̄ rock, vnd bat den koch vmb ein hassen fel, er wolt damit ein hübsche büberei

---

[1]) vnd dank B. [2]) solt solt A. [3]) hinweg hinz. in B.

vff richten Der koch gab im ein fel,[1]) darin negt er die katz, vnd thet buren cleider an, vnd stund für dz rothuß vnd hielt sein wilpret vnder der iuppen verborgen, so lang das der kürßner einer da her kumpt louffen, den fragt Vlenspiegel, ob er nit[2]) ein gůten hassen kouffen wolt, vnd ließ in den vnder der iuppen sehen. Da kamen sie zůsamen, dz er im .iiii silber grossen für den hassen gab, vnd .vi pfening für den alten sack da der haß in stack, den trůg der kürßner in ires zunfft meisters huß, da sie all bei einander waren mit grossem geschrei vnd frölichkeit, vnd sagt wie er den schönsten lebendigen hassen kouft heb, den er in eim iar gesehen het, den sie all vmbher nach einander betasten. Als sie nun den in der fastnacht haben wolten, so liessen sie den hassen lebendig louffen in ein beschlossen graßgarten, vnnd holten iung[3]) hund, vnd wolten also kurtz weil mit dem hassen hahen. Als nun die kürßner zůsamen kamen, liessen sie den hassen louffen, vnd die hund dem hassen nach. Als nun der haß nit entlouffen kund sprang er vff die boum, vnnd ruofft mawau vnd wer gern wider zů huß gewesen. Da nun die kürßner das sahen. Růfften sie louffent hefftig[4]) ir lieben gůten stalbrüder, kumen, kumen der vnß mit der katzen geefft het, schlagen in tod, es bleibt wol dar bei. Aber vlenspigel het sein kleider vß gezogen, vnd sich verandert das sie in nit kanten.

[79ᵃ] Die .LVI histori sagt wie Ulenspiegel einem ledergerwer, leder sut, mit stülen vnd mit bencken, zů Brunschwig vff dem damme.

IN dem als Ulenspiegel von Lipzig reißte, kam er geen Brunschwigck zů eim gerwer, der dz leder gerbt den schůchmachern, vnd es wz winter zeit, da gedacht er Du solt dich mit disem gerber disen winter leiden[5]), vnd ver[79ᵇ]dingt sich zům[6]) gerwer[7]). Als er nun .viii. tag bei dem gerwer geweßen wz, da schickt es sich, dz der

---

[1]) hasen fell B. [2]) nit ausg. in B. [3]) iaghund B. [4]) ruften sie heftig B. [5]) recht lyden B. [6]) zů dem B. [7]) für einen knecht hinz. in B.



gerwer wolte zů gast essen, vnd vff den tag solt Vlenspiegel leder gar machen, da saget der gerwer zů vlnspiegeln. Süde[1]) den zuber fol leders gar Vlnspiegel sprach. Ja wz sol ich für holtz dazů nemen, der gerwer sprach. Wz ist des fragens not, wan ich kein holtz vff den holtzhüsern hett, so het ich noch wol so vil stül und bencke, da mit du dz leder gar machest. Vlnspiegel sagt ia es wer gůt. Der gerwer gieng zů gast. Vlnspiegel der hieng vber ein kessel, vnd steckt dz leder daryn, ein hut nach der andern, vnd sod dz leder als gar, dz man dz mit den fingern entzwei griff. Als nun vlnspiegel dz leder gar soud, da zerhüwe er stül vnd benck entzwei, alle die im hauß waren, vnd steckt die vnder den kessel, vnd soud dz leder noch baß, vnd da dz geschehen wz, so thůt er dz leder vß dem kessel, vnd legt das an einen huffen, vnd gat vß dem huß für die stat, vnd wandert hinweg. Der gerwer hietet sich niergē für, vnd tranck den tag, vnd gieng des abēs wol zů beth. Des morgens verlangt in wie sein knecht dz leder gemacht het, vnd stůnd vff vnd gieng in dz gerbhuß, vnd fand dz leder also gar gesotten, vnd findet[2]) weder benck noch stül in dem hauß noch hoff, vnd ward gantz mißtröstig, vnd gieng in die kamer zů seiner frauwen vnd sprach. Frauw, hie ist vbel zů gesehen. Ich habs darfür, das es vnser nüwer knecht vlenspiegel sei[3]) gewesen, wann er pfleget alles das zu thůn als man in heisset. Er ist hinweg, vnd hat all vnßere stül [80a] vnd benck in das feür gehawen, vnd hat das leder damit all zů gar gesotten. Die fraw ward weinen vnnd sprach. Folgen im hefftigklichen vnd schnel nach, vnd holen in wider. Der gerwer sagt nein ich beger sein nitt wider, er bleib nur vß bitz ich nach im schick[4]).

Die .LVII histori sagt wie Ulenspiegel den Weinzepffer zů Lübeck betrog, als er im ein kanten wassers für ein kanten weins gab.

---

[1]) mach du B. [2]) fand B. [3]) daz vns. neuwer kn. sei Vlensp. B. [4]) ich vor schick wiederholt in A.

[80b] Vlenspiegel sah sich cluglichen für, als er gon Lübeck kā, vnd hielt sich gebürlich, dz er da niemā kein büberey det wan es ist zů lübeck ein scharpfes[1]) recht. So wz zů der zeit zů lübeck ein weinzepffer, in des rats keller, dz was ein hochmůtig[2]) stoltz man, vnd ließ sich duncken dz niemans so weiß wer als er, vnd durfft dz selber auch wol sagen, vnd sagen lassen, dz in wol lüstet ein man anzesehen der in betriegen solt, vnd in in seiner clůgheit bedoren, vnd darumb warden vil burger im gram. Als nun vlenspiegel disen vbermůt des weinzepffers hort, kunt er den schalck nit lenger verbergen, vnd gedacht, dz můstu versůchen wz er kan vnd nam zwo kanten die waren beid gleich gemacht, vnd nimpt in ein kanten wasser, vnd lat die ander kanten ler, die trůg er vnder dem rock verborgen, da dz wasser in wz, vnd die ledig kanten trůg er offenbar. Vnd gat mit den kanten in den weinkeller, vnd laßt im messen[3]) ein stauff weinß, vnd thůt die kanten mit dem wein vnder den rock, vnd züch die wasser kant harfür vnd satzt sie ins brencklin[4]), dz ers[5]) nit sah, vnd sprach. Weinzepffer, wz gilt der stouff weins. x. pfening saget er.[6]) vlnspiegel sagt er[7]) ist zů thür, ich hab nit mer dann vi. pfening, mag ich in dafür haben. Er[8]) ward zornig vnd sprach. Wiltu meinen herren den wein schetzen, dz ist hie ein gesatzter kauff, wen dz nit glust, der laß den wein in der herren keller. Vlenspiegel der sprach, das wurd ich wol lernen ich [81a] hab die .vi pfenig, wöllen ir die nit so giessen den wein wider vß. Da nimpt der wein zepffer die kantten von[9]) boßheit vnd meint das wer der wein, vnnd es was das wasser, vnd güßt das oben zu dem puntenloch wider in vnd sprach was bistu für ein dor lassest[10]) dir wein messen vnd magst den nit bezalen. Vlenspiegel nimpt die kant vnd gieng hinweg vnd sprach Ich sih wol das du ein dor bist, es ist niemans so weiß er würt vonn den[11]) doren betrogen vnd wan er schon ein

[1]) ganz scharpf B. [2]) seer hochmůtig vnd B. [3]) einmessen st. im messen B. [4]) vor zapfen hinz. in B. [5]) es der weinzepfer B. [6]) der weinzepfer sagt: x pf. B. [7]) der wein B. [8]) der weinzepfer B. [9]) vor B. [10]) lasestu B. [11]) den ausg. in B.

weinzepffer wer. Vnnd gieng damit hinweg, vnd trůg die kanten mit dem wein vnder dem mantel vnd die ledig kan, da das wasser in was gewesen trůg er offenbar.

Die .LVIII historị sagt wie man Vlenspiegel zů Lübeck hencken wolt, da er mit behender schalckheit daruon kam.

[81b] LAmbrecht der wein zepffer achtet der wort als Vlenspiegel sagt da er vß dem keller gieng vnd get hin vnd vber kumpt ein botten vnd laufft Vlenspiegel nach, vnnd [1]) vber kumpt in vff der strassen, der büttel griff in an, vnd fanden [2]) sie zwo kanten bei im, die ledig kant vnd die kant darin der wein wz. Da sprachen sie in an für ein diep vnd furten in in die gefencknüß. Also ward von etlichen ein vrteil geben, er hab den galgen darvmb verdienet [82a] vnd etlich sprachen, es [3]) wer nit mer dann ein subteilige büberei, vnd die meinten der weinzepffer solt vff gesehen haben, als er dann spricht, dz in niemans betriegen kund, vnd dz hat Vlenspiegel gethon, vmb seiner großen vermessenheit willen. Aber die Vlenspiegeln gram waren, die sprachen daz wer dieberei, er müst darumb hangen. Also das vber in dz vrteil ward geben der tod des galgens. Als nun des gerichtes tag [4]) kā dz man Vlenspiegel vßfieren solt vnd solt in hencken dz wz ein gerühel vber die gantz stat, dz iedermann zů roß vnd zů fůß vff wz, also das dem rat von Lübeck leid was das er in abgetrungen wurd, vnd verschůffen das er nit gehangen wurd. Etliche wolten sehen wie er sein end wolt nemen nach dem er ein abentürlich mensch wz gewesen. Etliche meinten er kunt mit der schwartzen künst vnd dz er sich damit ledigen würd, vnd dz mererteil gunten im dz er ledig würde, vnd in der vßfierung wz Vlenspiegel gantz stil, vnd sprach nit ein wort, so dz sich iederman sein verwundert, vnd meinten er wer verzweiffelt, das weret bis an den galgen, da thet er den mund vff, vnd heischt den gantzen rat zů im vnd bat in gar demütigklichen, dz sie im wolten ein bit geweren, er wolt sie weder vmb leib noch leben bitten, oder vmb gelt oder gůt, sunder

[1]) vnnd vnd A. [2]) da funden B. [3]) des B. [4]) der gerichtstag B.

etwas gůts nach zethůn, noch ewige meß, noch ewige spenden, noch ewige gedechtniß, sunder ein ringe sach, dz on schaden wol zů thůn stund, vnd dz der eerlich rat von lübeck leichtig thůn kund, on eins pfenings kosten. Die rat personen stůnden zůsammen, [82b] vnd giengen darumb vber die seiten zů rat, vnd wurden des zů friden, dz sie im seiner bit wolten folgen nach dem er vor vßgedingt het, darumb er nit bitten wolt. Vnd ir waren etwann mancher, die verlangt ser, wz er bitten wolt, vnd sprachen zů im, was er gebetten het dz solt geschehen, so ser dz er nit bitten wolt vß den articklen als er vor erzelet het. Wolt er dz also haben, so wolten sie im sein bit geweren. Vlenspiegel der sprach. Die artickel die ich vor gezelt habe will ich euch nit bitten, sunder wöllen ir mir dz halten, darumb ich euch bit, so thůn mir die hend da vff. Dz theten sie all zů mal, vnd gelobten im dz mit hand vnd mit mund. Da sprach vlenspiegel. Ir eerlichen herren von Lübeck, so ir mir gelobt habē, so bit ich euch darum, vnd ist mein bit. Wan ich nun gehangen bin, dz dann der weinzepffer wöll kummen all morgen, iii. tag lang, der schenck zů dem ersten, der greiben schinder darnach, vnd mich küssen mit dem mund nüchtern in den arß Da spuwten sie vß, vnd sprachen. Dz wer nit ein zimliche bit. Vlenspiegel sprach. Ich halt den eerlichen rat zů lübeck so redlich, er wöll mir halten dz er mir zů gesagt hat, mit hand vnd mit mund. Sie giengen all darüber zů rat, so dz mit gunst, vnd andern zůfallenden sachen ward beschlossen dz sie in liessen gon. Also reißte vlenspiegel dannen[1]) geen Helmstet, vnd man sach in nit mer zů lübeck.

Die .LIX. history die sagt wie vlenspiegel zů Helmstet ein grosse desch machen ließ.

[83a] MIt einer deschen richtet Vlenspiegel aber ein schalckheit zů, dann zů Helmstet da wont ein deschenmacher, zů dem kā vlnspiegel vnd sprach. Ob er im wolt ein grosse hübsche deschen machen. Der deschenmacher

[1]) von dannen B.

sprach ia, wie groß sol sie sein. Vlenspiegel sagt, dz er sie groß genůg mecht, dann es was zů der zeit, das man groß deschen trůg, die waren breit vnnd weit. Der deschenmacher machte Vlenspiegeln ein grosse desch. Als er dar [83b] nach kam, vnd besach die desch, da sprach er. Die desch ist nit groß gnůg, das ist ein deschlin, mach mir ein[1]) die gróß genůg sei, ich wil sie euch wol bezalen. Der deschenmacher macht im ein deschen von einer gantzen kůwhüt, vnd macht sie so groß, das man wol ein ierig kalb daryn het gethon, das ein man daran zů heben hat. Da nun vlenspiegel darzů kam, da gefiel im die desch aber nit vnd sprach, die desch wer nit groß genůg. Wolt er im ein deschen machen, das er im sie[2]) groß gnůg mechte, er wolte im zwen guldin daruff geben. Der deschenmacher der nā die zwen guldin, vnd macht im ein desch, darzů nam er drei ochßenhüt, das da ir drei gnůg hetten vff einer beren zetragen, vnd einer het wol ein schöffel kornß daryn geschüttet. Da Vlenspiegel darzů kam, da sprach er. Meister dise desch ist groß gnůg, aber die grosse desch die ich meine[3]), das ist dise desch nit, ich wil ir auch nit, sie ist noch zů clein. Wann ir mir woltē machen die grosse desch, darin ich mócht einen pfening vß nemen, vnd das stetigs zwen darin bliben, so das ich nymmer on gelt wer, vnd nymmer kunt an boden greiffen, die wolt ich euch dann abkoufen, vnd bezalen. Dise desch die ir mir gemacht habē, dz seind ledige deschen die seind mir nit nütz, ich můß vil deschen haben, ich künd anders zů den lüten nit kummen, vnd gieng hin, vnd ließ im sein deschen, vnd sprach, hastu gůten kauff den magstu behalten, vnd ließ im die zwen guldin, vnd er het wol für .x. güldin leder verschnitten.

[84a] Die .LX historí sagt wie Ulenspiegel die metziger zů erdford vmb ein braten betrog.

Vlenspiegel kunt sein schalckheit nit laßen, als er gen Ertford kā wan er ward bald[4]) bekant von burgern vnd studenten. Er gieng eins by die metzig da

---

[1]) ein desch B. [2]) ein mechte die groß genůg wer B. [3]) meint B. [4]) in kurzem B.

dz fleisch in[1]) feil was. Da sprach ein metzger zů im, das er etwz kossen solt dz er mit im zů huß trüg vlenspiegel sagt zů im [84b] Was sol ich mit mir nemen. Der metziger sprach, ein braten. Vlenspiegel sagt ia, vnd nimpt den braten bei dem end, vnd gieng damit dahin. Der metziger lieff im nach vnnd sagt zů im, Nein nit also, du must den braten bezalen. Vlenspiegel sprach von der bezalung haben ir mir nit gesagt, sunder ir sagten ob ich nit etwas wolt mit mir nemen, vnd het in gewisen vff den braten das er den mit im nemen solt zů huß, das wolt er beweisen mit seinen nachburen, die dar bei stunden. Die ander metziger kamen darzů, vnd sprachen vß haß Ja es wer war, die andern waren im gram, darumb dan wan iemans kam zů den andern metzigern vnd wolt etwas kauffen, so riefft[2]) er den lüten zů im, vnd zůg inen die ab, darumb stifften sie dar zů, das Vlenspiegel den braten behielt. Die weil der metziger also zanckt nam Vlenspiegel den braten vnder den rock vnd gieng darmit hinweg, vnd ließ sie sich darüber vertragen so best sie konten.

Die .LXI histori sagt wie Ulenspiegel zů Erdfůrt ein metziger noch vmb ein braten betrog.

[85a] VBer acht tag kam Ulenspiegel wider vnder die fleischbenck. Da sprach der selbig metziger Vlenspiegel wider an, mit speiworten kum wider her vnd hol einen braten. Vlenspiegel sagt ia, vnd wolt nach dem braten daschten, da was der meister[3]) endlich vnd nam den braten bald[4]) zů im. Vlenspiegel sprach beiten lassen den braten ligen[5]) ich wil in bezalen. Der metziger legt den braten wider uff den banck. Da sprach Vlenspiegel wi[85b]der zů im. Jst es das ich dir ein wort sag, dz dir zů gůttem kumen würt, sol[6]) der braten mein sein. Der metziger sagt ia du möchst mir soliche wordt sagen die mir nit nütz weren, aber du möchest auch wort sagen die mir wol kemen, vnd woltest den braten hinweg nemen. Vlenspigel sprach ich wil den braten nit anrüren mein wort sollen

---

[1]) in ausg. in B. [2]) rief B. [3]) metziger B. [4]) bald ausg. in B. [5]) lassen ligen A. [6]) sol dan B.

dir schmecken, vnd sprach fürter. Ich sprach diß woluff her seckel[1]) vnnd bezal die leüt, wie gefelt dir das, schmeckt dir dz nit. Da sagt der metziger, die wort gefallen mir wol, darumb schmecken sie mich wol an. Da sprach vlenspiegel zu denen die vmbherstunden, lieben fründ das hören ir wol, so ist der braten mein. Also nā Vlenspiegel den braten vnd gieng damit hinweg, vnd sagt zů dem metziger mit spot, nun hab ich aber einen braten geholt, als du mich an sprachest. Der metziger stund nnd wüßt nit was er daruff antwurten solt, und das er zwüret genart was, vnd vber kam den spot zů seinem[2]) schaden, von seinen nachburen, die bei im stunden die sein darzů lachten.

Die .LXII histori sagt wie Ulenspiegel zů Dreßen ein schreiner knecht ward, vnnd nit vil dancks verdient.

[86ᵃ] BAld hub sich Ulenspiegel vß dem land zů Hessen geen Dreßen für den Böhemer wald, an der Elbe vnd gab sich vß für einen schreinerknecht, den nam da[3]) ein schreiner an, der bedorfft[4]) gesellen zů notturfte, dan seine gesellen hetten vß gedienet, vnd waren gewandert nun ward ein hochzeit in der stat, da wz der schryner vff geladen. Da sprach der schreiner zů vlenspiegelen, lieber knecht ich můß zu der hochzeit gon, vnd würd bei tag nit wider [86ᵇ] kumen, thů wol, vnd arbeit fleißig, vnd bring die fier bretter vff dz kontor, vff dz gnauwest zůsamen in dē leim. vlenspiegel sagt ia. Welche bretter gehören zůsamen. Der meister legt im die vff einander, die zůsamen gehorten, vnd gieng mit seiner hußfrawen zů der hochzeit. Vlenspiegel der frum knecht, der sich allzeit mer fleiß sein arbeit widerwertig zůthůn, dan recht, fieng an vnd durchboret die[5]) schönen krusen tisch, oder kontorbretter, die im sein meister vffeinander gelegt het an drei oder vier enden, vnd schlůg sie in bretblöcher vnd verkydelt die zůsamen, vnd soud da leim in eim grossen kessel vnd steckt die bretter daryn, vnd trůg die oben ins huß, vnd stieß

---

[1]) beutel B. [2]) dem B. [3]) da ausg. in B. [4]) het B.
[5]) köstlichen hinz. in B.

die oben zům fenster vß, dz der leim an der sonnen trucken solte werden, vnd macht zeitlich feirabent. Des abentz kā der[1]) meister heim[2]), vnd het wol getruncken, vnd fragt Vlenspiegeln wz er den tag gearbeit het. Vlenspiegel sagt, meister ich hon die vier dischbretter vff dz gnawest zůsamen in dē leim bracht, vnd bei gůter zeit feirabent gemacht, dz gefiel dem meister wol vnd sagt zů seiner frawen. Dz ist[3]) ein rechter knecht, dem thů gütlich, den wil ich lang behalten, vnd giengen da schlaffen.[4]) Aber des morgens, da hieß der meister[5]) vlnspiegeln den tisch bringen, den er bereit vnd gemacht het. Da[6]) kā Vlenspiegel mit seiner arbeit von der büne ziehen. Als nun der meister sah, dz im der schalck die bretter verderbt het sprach er Knecht hastu auch schreiner handtwerck gelernt. Vlenspiegel antwurt, wie er also fragt. Ich frag darumb dz du mir so gůte breter verderbt hast. Vlenspiegel sprach. Lie[87a]ber meister, ich hab gthon als ir mich hießē. Ist es[7]) verderbt dz ist ewer schult, er[8]) ward zornig vnd sagt, du bist ein schalcksnar, darumb heb dich vß meiner werckstat, ich hab deiner arbeit keinen nutz. Also schied Vlenspiegel von dannen, vnd verdienet nit grossen danck, wiewol er alles dz thet dz man in hieß.

Die .LXIII. history sagt wie Ulenspiegel ein brillenmacher ward, vnd in allen landen kein arbeit vberkummen kund.

[87b] ZOrnig vnnd zwitrechtig waren die Churfursten vnder einander also das kein romischer keiser, oder künig wz. da begab sich, dz der groff von Supplenburg von menglichem Churfürsten zů Romischem künig gekoren ward so alßdan me waren die sich meinten mit gewalt in das rych zü bringen. Da můst dißer nüw gekoren künig, sich sechß monet für Franckfurd legen, vnd warten wer in da hinweg, schlüg Als er nun so groß folck, zů roß vnd zůfůß bei einander het gedacht Vlenspiegel waz im da

[1]) sein B. [2]) von der hochzeit B. [3]) ist mir B. [4]) damit zů bet B. [5]) da der meister vffstůnd, hieß er B. [6]) Also B. [7]) nun hinz. in B. [8]) Der meister B.

zů thůn wer Dahin kemen frembd[1]) heren, die laßen mich vnbegabt nit, vberkum ich nit dan ir wopen, so gestand ich wol. Vnd er macht sich vor vff den weg Da zogen die herren vß allen landen Da begab sich in der Wederau, bei Fridburg dz der bischof von Trier mit seinem volck, Vlenspiegel vff dē weg gen Franckfurd fand. Als er nun seltzam gekleit wz, da fragt in der bischoff, wz er für ein gesel wer. Vlenspiegel antwurt vnd saget. Gnediger[2]) ich bin ein brillenmacher, vnd kum vß Brabant, da ist nüt zethůn, so wolt ich nach arbeit wandern, so ist es gar nichts vff vnserm handtwerck. Der bischof sprach. Ich meint dein hantwerck solt von tag zů tag besser werden, vrsach dz die lüt von tag zů tag ie krencker werden vnd am gsicht abnemen, deßhalben man vil brillen bedarff. Vlenspiegel antwurt dem bischoff, vnd sagt, ia gnediger her, euwer gnad sagt war, aber einerlei das verderbt vnser hantwerck. Der bischoff der[3]) sprach. Was ist das Vlenspiegel [88ᵃ] sprach, wan ich dz dörfft sagen dz üwer gnad darüber nit zürnen wolt. Nein sprach der bischoff mir seint dz wol gwont von dir vnd deins gleichen, sags nur frei[4]). Gnediger her, dz verderbt dz brillenmacher hantwerk vnd ist zů besorgen daz es noch abgang dan ir, vnd andere groß herren, babst, cardinal, bischoff, keiser, künig fürsten, radt, regierer, richter der stat vnd land (got erbarmß) nun zur zeit durch die finger sehē wz recht ist, dz zů zeiten, von gelt gaben sich vrsacht. Aber vor alten zeiten find man geschriben. Dz die herren vnd fürsten als vil ir seint, in rechten pflegten zů lesen vnd studieren, vff dz niemanß vnrecht beschehe vnd darzů hetten sie vil brillen vnd da wz vnser hantwerck gůt. Auch so studierten die pfaffen zů der zeit me dan nun[5]) also giengen die brillen hinweg So seint sie nun so gelert worden von den bücheren, die sie koufen dz sie ir zeit vßwendig künnen darzů sie ir bůcher in .iiii wochen nit mee dan eins vff thůn, des halb ist vnser hantwerck verdorben, vnd ich louff vß einem land in dz ander vnd kan niergens arbeit über

---

[1]) vil frembd B; frembder A. [2]) gnediger her B. [3]) der ausg. in B. [4]) vnd schůh nichts hinz. in B. [5]) sie nun thůn B.

kumen, der[1]) gebrest ist so weit kummen dz diß die buren vff dem land pflegen[2]). Der bischoff verstůnd den text[3]) vnd sprach zů vlenspiegel folg vns nach gen Franckford, wir wöllen dir vnser wapen vnd kleid geben dem thet er also Vnd bleib die zeit bei dem herren so lang dz der graff zům keiser bestetiget ward mit dem zog er wider in Sachßen.

Die .LXIIII histori sagt wie Ulenspiegel sich zů Hildesheim einem kouffman für ei koch vnd stubenheisser verdingt, vnd sich gantz schalckhafftig macht.

[88b] REcht in der strassen als man von dem hewmarckt wil gon, wont ein reicher kouffman der gieng vff ein zeit vor dem selben thor spacieren, vnd wolt vff seinen garten gon. Vnderwegen vff einem grünen acker fand er Vlenspiegel ligen, den grüßt er, vnd fragt in was er für ein stalbrůder wer, vnnd was sein handel wer. Dem vlenspiegel mitt verdeckter schalckheit vnnd klüglichen antwurt. Er wer ein kuchen knab vnnd het keinen dienst [89a] Zů dem der kauffman sprach. Wan du frum sein woltest, ich wolt dich selber vff nemen, vnd dir nüwe cleider, vnd ein gůten sold geben, wan ich hab ein fraw, die kriegt allen tag vber dz kochen, vnd der meine ich wol danck verdienen. Vlenspiegel gelobt im grosse trüw vnd frumkeit. Daruff nam in der kauffman an, vnd fragt in wie er hieß, herr ich heiß Bartho.lo.me.us. Der kauffman sprach dz ist ein langer nam, man kan den nit bald nennen, du solt Doll heißen. Vlenspiegel sprach. Ja lieber iunckher, es gilt mir gleich wie ich heiß Wolan sprach der kauffman, du bist mir ein rechter knecht[4]). Kum har, kum har, gang mit mir in meinen garten wir wöllen krut mit vns heim tragen, vnd tüge[5]) hüner darmit, dann ich hab vff den nechsten sontag gest geladen, den wolt ich gern gütlich thůn. Vlenspiegel gieng mit im in garten vnd schneid roßmarin da mit er die hüner

[1]) die B. [2]) vnd durch die finger sehen hinz. in B. [3]) sunder gloß hinz. in B. [4]) Wolan bis knecht ausg. in B. [5]) B; iunge A.

füllen wolt, vff welsch monier, die andern mit zwibelen, eiern vnd andern krütern, vnd giengen mit einander wider zů huß. Als nun die fraw den seltzamen gast von cleidung sahe, fragt sie iren haußwirt. Wz das für ein gesel wer, vnd wz er mit im thůn wolt, vnd ob er besorgt das brot würd schimlig. Der kauffman sagte[1]) Fraw sy zefriden, er sol dein eigner knecht sein, er ist ein koch. Die fraw sprach, ia lieber man er solt wol gůt ding kochen. Dan sei zů friden sprach der man. Du solt morgen wol sehen was er kan. Vnd růfft[2]) Vlenspiegeln Doll. Er antwurt iunckher. Nim ein sack vnd gang mir nach vnder die metzige mir wöllen fleisch [89b] vnd ein braten holen. Also folgt er im nach. Da kaufft sein iunckher fleisch, vnd ein braten, vnd sprach zů im. Doll lege den braten morgens bald zů, vnd laß in kiel vnd langsam abbraten, das er nit verbrin, dz ander fleisch setz auch bei zeiten zů, das es zů ymbiß gesotten sei. Vlenspiegel sagt ia, vnd stůnd frů[3]) vff, vnd satzt die kost zům feur, sunder den braten steckt er an ein spiß, vnd legt in zwischen zwei vaß Einbeckß bierß in den keller das er kiel lege, vnd nit verbren. Als nun der kauffman den statschreiber, vnd andere[4]) fründ zů gast geladen het. Da kam er vnd wolt besehen, ob die gest kummen weren, oder die kost auch bereit wer, vnd fragt seinen nüwen knecht, er antwurt, es ist als bereit, sunder der braten. Wa ist der braten sprach der kauffman. Er lyt im keller zwüschen zweien vassen, kein külere stat wißt ich im huß nit, als ir sagtē, ich solt den legen. Ist er den auch bereit sprach der kaufman. Nein sprach Vlenspiegel. Ich hab nit gewißt, wann ir den haben wolten. In dem kamen die gest, denen sagt er von seinem nüwen knecht, vnd wie er den braten in keller gelegt het, des lachten sie vnd machten ein gůten schimpf daruß. Aber die fraw wz des nit zůfriden, vmb der gest willen, vnd sagt dem kaufman. Er solt den knecht gon lassen, sie wolt in im hauß nit lenger leiden, sie seh dz er ein schalck wer. Der kauffman sprach. Liebe fraw sei zefriden, ich wurd in ein reiß geen der

[1]) sagt B. [2]) rief B. [3]) ůt zeit B. [4]) andre gute B.

ſtat Goßlar bedörffen, vnd ſo ich wider kum ſo wil ich in ſpringen laſſen, kum kund er die frauwen vberreden, das ſie des zefriden wz. [90a] Als ſie[1]) aſſen vnd trunken, vnd waren gůter ding des abentz ſprach der kouffman. Dol richt den wagen[2]) zů vnd ſchmier den wir welen morgen gen Goßler[3]) faren, es iſt ein pfaff, der heißt her Heinrich hamenſtede, der her iſt da, da heim der wil mit faren. Vlenſpiegel der ſagt ia. Vnd fragt[4]) was ſalb er darzů nemen ſolt. Der kouffman warff im einen ſchilling dar vnd ſprach gang vnd kouff karch ſalben, vnd laß die fraw alt feißte darunder thůn. Er thet im alſo, Vnnd da iederman ſchlaffen was, da beſchmiert Vlenſpiegel den wagen, innen vnnd vſſen, vnnd am aller meiſten da man ſitzen ſolt. Des morgen[5]) frůg ſtund der kouffman vff mit dem pfaffen, vnnd hieſen Vlenſpiegel die pferd anſpannen, das thet er. Sie ſaſſen vf vnnd furen dahin, da hub der pfaff an vnnd ſagt. Waß galgen iſt hie ſo feißt ich wolt mich halten das mich der wagen nitt ſchwengkt vnnd beſcheiß die hend aller ding, Sie hieſſen Vlenſpiegeln halten, vnd ſagten zů im, Sie weren beid hinden vnd vornen beſchmiert. Vnnd wurden zornig vber Vlenſpiegeln. In dem kumpt ein buer mit einem fůder ſtrow, der wolt zů dem marckt faren, dem koufften ſie etlich wellen ab vnd wüſten den wagen, vnd ſaſſen wider vff. Da ſagt der kouffman zornmütig zů Vlenſpiegel, Du verlaßner ſchalck, das dich nimer glück beſtee far fürt an denn liechten galgen, das thet Vlenſpigel, Da er nun vnder den galgen kam da hielt er bald ſtil[6]), vnnd ſatz die pferd vß. Zů dem ſprach der kouffman [90b] Was wiltu machen oder wz gemeinſtu da mit du ſchalck Vlenſpiegel[7]) ſagt. Ir hießen mich vnder den galgen faren, da ſeind wir. ich meint wir wolten hie raſten. In dem ſahe der kouffman vß dem wagen, da hielten ſie vnder dem galgen. Was ſolten ſie thůn ſie wurden der dorrery lachen. Vnd der kouffman ſagt, Heng für du ſchalck, vnnd far furt recht vß. vnnd ſich dich nit

---

[1]) nun hinz. in B. [2]) wol hinz. in B. [3]) Goſslar B. [4]) fragt[illegible] [5]) morgens B. [6]) hielte er ſtil B. [7]) Vl. der [illegible]

vmb. Nun zoch Vlenspiegel den nagel vß dem land wagen, vnnd als er nun ein ackerleng wegß gefaren was, Da gieng der wagen von einander, vnnd das hinderst gestel[1]) mit dem höbel bleib ston. vnnd Vlenspiegel fur für sich hinweg, dem sie nach riefften, vnnd liffen das[2]) in die zung vß dem halß hieng, biß sie in überkamen. Der kouffman wolt in zů dot schlagen, dem der pfaff halff so best er kundt. Nun sie volbrachten die reiß und kamen wider zů huß. Da fragt die fraw, wie eß im gangen wer. Seltzam gnůg sagt der kouffman, doch wir kummen wider, vnd riefft da mit Vlenspiegeln vnnd sagt companion, die nacht so blyb hie, iß vnd drink dich voll vnd morgens so raum mir dz huß, ich wil dich nit lenger haben, du bist ein betrogner schalck, wa du ia harkummest. Vlenspiegel sagt. Lieber got, ich thů alles das man heißet, noch kan ich nienen danck verdienen, doch liebt vch mein dienst nit, so wil ich vch morgens noch eweren worten daß huß raumen vnnd wanderen. Ja dem thůn also sprach der kouffman. Des andern [91ª] tags stůnd der kauffman vf, vnd sagt Vlenspiegeln. Iß vnd trinck dich sat, vnd schlöp dich, ich wil in die kirchen gon laß dich nit wider finden. Vlenspiegel der schweig. Als balde der kauffman vß dem huß kā begund er zů raumen, stůl, tisch, benck, vnd wz er tragen vnd schleiffen kund, bracht er vff die gassen, kupfer, zin, vnd wachß, dz die nachbüren verwunderten, wz daruß werden wolt, dz man alles gůt vff dy gassen brecht. Dz ward dem kauffman zů wissen. Der kam hefftigklichen vnd sprach zů Vlenspiegeln. Du frummer knecht, wz thůstu hie, find ich dich noch hie, ia iunckher, ich wolt erst üweren willen erfüllen, dann ir hiessē mich dz huß raumen, vnd darnach wandern[3]), vnd sprach. Greiffen mit der hand zů, die dunn ist mir zů schwer, ich kan dz allein nit gewaltigen. Laß ligen sprach der kauffman, vnd gang für den tüffel hinweg. Es hat mer gekostet dan dz man dz in treck werffen solt. Lieber hergot sprach Vlenspiegel Jst dz nit ein groß wunder, ich thů alles dz man mich heißt noch

[1]) hindergestel B. [2]) das das A. [3]) Man könnte hier eine Lücke vermuthen.

kan ich niergē danck verdienen, dz betrügt mich nit. Ich bin in einer vnglückhafftigen stunden geboren. Also da[1]) schied Vlenspiegel von dannen, vnd hieß den kaufman wider ynhin schleiffen was er vß geraumet het, des dye nachbürin vor vnd nach lachten.

Die .LXV. history sagt wie Ulenspiegel zů Pariß ein pferdkeufer ward, vnd einem Frantzosen seinem pferd den schwantz vß zoch.

[91b] SChimpfliche schalckheit thet vlenspiegel einem roßdüscher bei dem See zů wißmar. Wan dahin kam alzeit ein roßdüscher, der koufft kein pferd, nur das er da kouffschlagt vnd nit koufft, vnd zoch dan die pferd bei dem schwantz. Das thet er[2]) den pferden die er nit koufft, vnd het am ziehen sein gemerck, ob dz roß lang leben würde Vnd was sein gemerck also Het ein[3]) pferd einen langen schwantz, so zoch er sie bei dem [92a] schwantz, stůnd inen dz lang har leiß im schwantz, so kaufft er dz nit. Also het er den glauben, dz es nit lang lebte, stunde im dz har fest im schwantz, dz kaufft er vnd het gůten glauben, dz es lang leben würd, vnd wer harter natur, vnd dis wz ein gemeine sag zů[4]) Wißmar, also dz sich iederman darnach richtet. Dz ward Vlenspiegeln zů wissen, vnd gedacht daruff, dem můstu ein schalckheit thůn, es sei wz es wöl, dz der irtum vß dem volck kům. So kunt Vlenspiegel etwas mit der schwartzen kunst sich behelffen. Vnd vberkā ein pferd vnd macht dz mit der schwartzen kůnst, als er dz haben wolt vnd zoch darmit zů dem marckt, vnd bot das pferd den leuten thüer feil, vff dz sie im dz nit abkaufften, so lang dz diser kauffman kā der die pferd bei dem schwantz zoch, dem bot er dz pferd gůtes kauffs. Der kauffman sah wol dz dz pferd schon wz, vnd gůt für dz gelt. Vnd gat auch harzů vnd wolt im hart an dem schwantz ziehen. Vnd Vlenspiegel het dz also gemachet So bald dz er dem roß den schwantz züge dz er in in der hand behielt, vnd wz dem pferd dz also ge-

---

[1]) da ausg. in B. [2]) auch hinz. in B. [3]) Hetten die B. [4]) in der ganzen stat B.

schaffen, als ob er dem pferd den schwantz het vß gezogen. Diser kauffman stůnd vnd ward zaghafftig, vnd vlenspiegel ward rieffen rabio vber diesen böszwicht, sehē lieben burger, wie er mir mein pferd verhönet vnd verderbet hat. Die burger kamen darzů, vnd sahen das der kauffman, den pferdßschwantz in der hand het, vnd das es seinen schwantz nim het, vnd der kaufman sich seer forcht. Da fielen die burger darzwischen, vnd machten das der kauffman vlenspiegeln gab .x. guldin vnd [92ᵇ] behielt sein pferd, vnnd Vlenspiegel zoch mitt seinem pferd hinweg, vnd setzt im den schwantz wider an, vnd der kouffman zoch nach der zeit kein pferd mer bey dem schwantz.

Die LXVI. histori sagt wie Ulenspiegel einem pfüffen treiger zů Lüneburgk ein groß schalckheit thet.

[93ᵃ] Zu Lünenburg wont ein pfeiffentreier, vnd der wz ein lantfarer gewesen, vnd was mit dem lotterholtz vmbgeloffen da saß er zum bier. Vnd vlenspiegel kā in dz gelach, vnd het vil geselschafft da, da lůd diser pfeiffentreier vlenspiegeln zů gast in diser weiß, dz er in essen wolt, vnd sagt zů im. Kum morgen zů mittag, vnd iß mit mir ob du kanst. Vlenspiegel sagt ia, vnd verstůnd des wort so balde nit, vnd kā des andern tags, vnd wolt zů dem pfeiffenmacher zegast gon. Als er nun für die thür kā, da was die thür oben vnd vnden zůgeschlagen, vnd alle fenster waren zů.[1]) Vlenspiegel gieng vor der thür[2]) hin vnd har, zwei oder dreimal, so lang dz es nach mittag ward, das huß bleib stets zů, da gdacht er wol dz er bschissen was, da ließ er daruon vnd schweige stil bis des andern tags, da kā Vlenspiegel zu dem pfeiffen macher vff den marckt, vnd sprach zů im. Sich frumman pflegē ir das zethůn, wan ir gest ladē, vnd gon[3]) selber vß, vnd thůn die thür vnden vnd oben zu. Der pfeiffenmacher sprach horteſtu nit wie ich dich bat. Ich sagt kum morgen zů mittag, vnd iß etwz mit mir, ob du kanst, so findestu dye thür zůgeschlagen, da kunstu nit hinyn kumen. Vlenspiegel sprach, des habē danck, das wißt ich noch

---

[1]) zůgethon B. [2]) den thüren B. [3]) dann hinz. in B.

nit ich lern noch alle tag. Der pfeiffenmacher lacht vnd ſagt. Jch will dich nit vmbtreiben, gang nun hin, mein thür ſtot offen, du findeſt geſottens vnd gebratens bei dem feuer, gang für hin, ich wil dir nach kummen, du ſolleſt allein ſein ich wil [93b] kein gaſt mer haben dan dich[1]). Vlenſpiegel gedacht, dz würt gůt, vnd gat endlichen zů des pfeiffenmachers huß, vnd finde dz als er im geſagt het. Die magt wendet braten,[2]) vnd die fraw gat darumher, vnd richtet zů, vnd Vlenſpiegel kummet ins huß, vnd ſagt zů der frawen dz ſie endlichen ſolt kummen mit irer magt, irem hußwirt wer geſchenckt ein groſſer fiſch, ein ſtör, dz ſie im den hülff heim tragen, er wolt den braten ſo lang wenden. Die fraw ſagt ia lieber vlenſpiegel[3]), ich wil gon mit der magt vnd behend wider kumen. Er[4]) ſagt gō[5]) endlichen. Die fraw vnd magt giengen zů marckt, vnd der pfeiffentreyer kā vnderwegen vnd ſprach zů in, wz ſie zelauffen hetten. Sie ſprachen Vlenſpiegel wer in dz huß kummen, vnd het geſprochen, wie dz im ein groſſer ſtör wer geſchenckt, den ſolten ſie helffen heim tragen. Der pfeiffenmacher ward zornig, vnd ſagt zů der frawen. Kuntſtu nit im huß bleiben, er hat das vmbſunſt nit gethon, da iſt ein ſchalckheit vnder. Vnd die weil het Vlenſpiegel dz huß vnden vnd oben zůbeſchloſſen.[6]) Alſo da der pfeiffenmacher vnd ſein fraw, mit der maget für ſein huß kamen, da funden ſie dy thür zu, da ſprach er zů ſeiner frawen. Nun ſichſtu wol wz dů für ein ſtör holen ſolleſt[7]), vnd ſie klopften an d'[8]) thür. Vlenſpiegel gieng für die thür vnd ſagt. Laſſen euwer klopffen [illegible] ich laß niemans yn diſer[9]) wirt hat mir befolhen vnd [illegible] geſagt ich ſol allein hin ſein, er wöl kein gaſt mer haben dan mich, gō nur hin, vnd kume nach eſſen har[illegible] Der pfeiffenmacher ſprach, das iſt war ich ſagt alſo. [illegible] ich meint es[10]) nit alſo. Nun [94a] laſſen in [illegible] wil im wider ein ſchalckheit darumb thůn gieng[11] [illegible]

---

1) ſunſt kein gaſt hon. B. 2) den braten B. [illegible] Al. daz thůnt B. 4) Vlenſpiegel B. 5) nit mer [illegible] 6) vnd alle fenſter hinz. in B. 7) ſolteſt B. 8) [illegible] diſer B. 10) das B. 11) Vnd ging B.

frawen vnd magt in des nachburen huß, vnd beiten so lang dz Vlenspiegel ledig wz, vnd vlenspiegel bereit die kost gar vnd setzt sie vff den tisch, vnd aß sich fol, vnd satzte sie wider zů so lang[1]) es in gůt dunckt, da thet er die tür vff vnd ließ sie offen ston, vnd der pfeiffentreier[2]) kā[3]) vnd sprach. Dz pflegen kein frume lüt zethůn, als[4]) du gethon hast Vlenspiegel. Da sprach vlenspiegel, solt ich dz thůn selbander dz ich allein thůn solt, vnd würd zů gast gebeten, vnd wolte niemans mer halten dann mich allein, vnd ich brecht im dan mer gest, dz wolt dem wirt nit gefallen, vnd gat mit den worten vß dem huß. Der pfeiffenmacher sah im nach. Nun ich bezal dich wider, wie schalckecht du bist. Vlenspiegel sprach, wer dz best kan der sei meister. Da gienge der pfeiffenmacher von stund zům[5]) schelmenschinder, vnd sagt in der herberg sei ein frum man, der heißt Vlenspiegel, dem sei ein pferd gestorben, das solte er auß füren, vnd zeigt im das huß. Der schelmenschinder sah wol das es der pfeiffenmacher wz vnd saget ia, er wolte das thůn, vnd fůr mit dem schinderkarch für die herberg, als im der pfeiffenmacher gezeuget hett, vnd fragt nach Vlenspiegeln, Vlenspiegel der kumpt für die thür, vnd fragt wz er haben wolt. Der schelmenschinder sprach, der pfeiffenmacher were bei im gewesen, vnnd het im gesaget, das im sein pferd were gestorben, das solt er vßfüren, vnd ob er vlenspiegel hiesse vnd ob das also wer. vlenspiegel der kort[6]) sich vmb, vnd [94$^b$] zoch die brůch ab, vnd zert den arß vff[7]), sich hie, vnd sag dem pfeiffenmacher, ist Vlenspiegel in diser gassen nit gesessen so weiß ich nit in wz strassen er sitzt. Der schinder der[8]) ward zornig[9]), vnd fůr mit dem schinderkarch für des pfeiffenmachers huß, vnd ließ den karch da ston, vnd verclagt in.[10]) So das der pfeiffenmacher, dem schelmenschinder .x. guldin geben můst, vnd Vlenspiegel satlet sein pferd, vnd reit vß der stat.

---

[1]) lang daz B. [2]) pfeifenmacher B. [3]) mit seinem gesind hinz. in B. [4]) daz ein gast den wirt für der thür beschlüßt der in zů gast geladen hat. Vlenspiegel sprach B. [5]) zů dem B. [6]) Vl. keret B. [7]) mit den henden hinz. in B. [8]) der ausg. in B. [9]) vnd flůcht hinz. in B. [10]) vor dem rat hinz. in B.

Die .LXVII. hiſtory ſagt wie Ulenſpiegel von einer alten bürin verſpottet ward, do er ſein deſch verloren het.

[95a] Vor alten zeiten da wont zů Gerdaw im land zů Lünenbürg ein par alter leüt, die bei .l iaren im eelichen ſtat bei einander geſeſſen waren, vnd hetten groſſe kinder, die ſie fürter beraten vnd vßgeben hetten. Nun was zů der zeit ein gantz liſtfindig pfaff, vff der pffar da ſelbſt, der alle zeit gern was wa man praßt vnd [1]) ſchlempt. Der ſelbig pfaff macht es mit ſeinen pfarleuten alſo, das vff dz wenigſt, zů dem iar einiſt müſt in ieder buer zů gaſt haben, vnd in mit ſeiner magt ein tag oder zwen vol halten, vnd vff das gütlichſt thun. Nun heten die zwei alten leut in vil iaren kein kirchwei kindtauf, oder gaſtung, da der pfaff ein ſchlamp von haben möcht, das in verdroß, vnd gedacht vff ein ſin wie er den bueren darzů brecht das er im ein colation geb. Er ſendet im ein botten vnd fragt in wie lang er mit ſeiner hußfrawen im eelichen ſtat geſeſſen wer. Der buer antwurt dem pfarrer. Lieber her pfarrer das iſt lang,[2]) das ich das vergeſſen hab. Dem der pfarrer antwurt, das wer ein geferlicher ſtant zů euwer ſelen heil, ſo ir nun fünfftzig iar bei einander geweſen ſent, ſo wer die gehorſam des eelichen ſtats vß als eins münichs in einem cloſter, des vnderred dich mit deiner hußfrawen, vnd kum wider zů mir vnd bericht mich der ding, vff dz ich vch helff raten zů euwer ſelen ſelikeit, dz ich euch vnd allen meinen [95b] pfarkinden pflüchtig bin. Dem thet der buer alſo, vnd vberſchlůg das mit ſeiner hußfrawen, vnd kunt doch nit grüntlich zal ires eelichen ſtats dem pfarrer anzeigen, vnd kamen beid mit groſſer ſorgfeltigkeit zům pfarrer in vmb irer vnwirdikeit willen, gůten rat zů den dingen zů geben. Der pfarrer ſagt. Nach dem ſie kein gewiſſe zal wißten vnd vmb ſorgfeltigkeit willen irer ſeelen, wil ich euch des nechſtkünfftigen ſontags, vff ein nüws wider zeſamen geben, ob ir nit in eelichem ſtat weren, dz ir daryn kemen. Vnd darumb ſchlagē ein gůten ochßen, ſchaff vnd ſchwein, bit dein kind vnd gůten fründ zů deiner koſt, vnd thů den

[1]) praßt vnd ausg. in B. [2]) ſo lang B.

gütlich, so wil ich auch bei dir sein. Ach ia lieber pfarrer, dem thůn also es sol mir an einem schock hůner nit ligen, solten wir so lange bei einander gewesen sein, vnd nun erst vß dem eelichen stat sitzen, das wer nit gůt. Er gieng da mit zů hauß vnd richtet zů. Der pfarrer lůd zů solicher kost ettliche prelaten vnd pfaffen, da er mitt bekant was. Vnder denen was der probst von Epßdorff der alle zeit ein süberlich pferd oder zwei het, vnd auch wol essen sehen möcht Bei dem was Vlenspiegel ein zeit lang geweßen. Zů dem sprach der probst. Sitz vff meinen iungen hengst [1]), vnd reit mit, du solt wilkum sein. Dem thet vlenspiegel also Da sie nun dar kamen, assen vnd trancken vnd frölich waren, da wz die alt fraw, die die braut sein solt oben an dem tisch, als breut pflegen zesitzen, dz sie müd was, vnd yr ward schwach, also ließ man sie vß so gieng sie hinder iren [96[a]] hoff, bei das wasser Gerdaw vnnd setzt die füß in das wasser. In dem ward der probst mit Vlenspiegel gen Epßdorf heim riten, also hoffiert Vlenspiegel der [2]) brut mitt dem iungen hengst, mit schonen springen, vnd macht diser so vil, das im sein desch vnd gürtel von der seiten fiel [3]), als man zů der zeit pflag zů tragen. Da für das die gůt alt fraw sah, da [4]) stund sie vff vnd nam die desch vnd gieng zům wasser daruff sitzen. Da nun vlenspiegel ein ackerleng hinweg geritten was, da vermissett er aller erst sein desch, vnnd rant kurtzumb wider gen Gerdaw, fragt die gůt alt bürin, ob sie nit ein alte ruhe desch vernumen oder funden het. Die alt fraw sprach ia fründ, in meiner hochzeit vberkam ich ein ruhe desch die hab ich noch vnd sitz daruff, ist es die. Oho dz ist lang [5]) sprach Vlenspiegel, da du nun [6]) ein braut warest, das můß von nöten nun ein alte rostige desch sein. Ich beger deiner alten deschen nit. Aber vlenspiegel, wie schalckhafftig er [7]) vnd listig er was, so ward er dennocht von der [8]) alten bürin geefft vnd müst seiner deschen entberen die selb ruhe brutdeschen haben

---

[1]) gaul B. [2]) die B. [3]) fielen B. [4]) da ausg. in B. [5]) ist das so lang B. [6]) nun ausg. in B. [7]) er ausg. in B. [8]) einer B.

die frawen zů Gerdaw noch Jch glaub das die alten witwen da selbst die inn verwarung haben wem etwz daran leg der möcht danach fragen.

Die .LXVIII historí sagt wie Ulenspiegel einen buren vmb ein grün leindisch thůch betrog vor Oltzen vnd in vberredt das es bla wer.

[96b] GEsottens vnd gebratens wolt vlenspiegel allzeit essen, darumb[1]) můste er sehen wa er das neme. Vff ein zeit kam er in den iarmerckt gen Olßen da dan vil wenden vnd ander landtuolck hin kumpt. Da gieng er hin vnd har, vnd besach in allen orten, was da zethůn[2]) was. Vnder andern, so sicht er das da ein lantman ein grün lündisch důch kaufft, vnd wolt darmit zů hauß. Da gedacht vlenspiegel vff das letst, wie er den bauren vmb das důch betriegen möcht, vnd fragte nach dem dorff, da der bauer [97a] da heim was, vnd nam zů im ein schotten pfaffen vnd auch ein loßen gesellen vnd gieng mit denen vß der stat vff den weg da der buer harkumen solt, vnd macht sein anschleg wie sie im thůn solten, so der buer mit dem grünen tůch kem dz es bla wer, vnd ir einer solt ein halb acker leng wegß von den anderen sein gegen der statt wertß gon. Also der beur mit dem tůch vß der stat gieng, in willen das zů huß zů tragen, den Vlenspiegel ansprach wie er das schon bla tůch koufft het Der buer antwurt vnnd sagt es wer grün vnd nit bla. Vlenspiegel sagt Es wer blaw daran wolt er, xx guldin setzen, vnd das nechst mensch das da her kem, dz grün vnd bla kenen kund, der solt im wol das sagen, das sie also zůfriden weren[3]) Da gab vlenspiegel dem ersten ein zeichen, das er kam. Zů dem sprach der buer Frind wir zwen seint zweispennig vmb die farb von disem tůch, sag die warheit, ob diß grün oder bla sei, vnd was du vns sagst darbei wellen wir es[4]) bleiben lassen. Der hůb vff vnd sagt, das ist ein recht schön bla tůch, Der buer sagt nein ir sein zwen schelck ir haben das villeicht mit einander

[1]) darvmb so B. [2]) oder zů schaffen hinz. in B. [3]) waren B. [4]) wirs B.



anglegt, mich zů betriegen. Da sprach Vlenspiegel Wolan vff das du sihest das ich recht hab, so wil ich dir das zů geben vnd wil das lassen bleiben, bei disem frumen priester der da her kumpt, was er da sagt, das sol[1]) mir wol vnd wee thůn. Des der buer auch zů friden was. Als nun der pfaff neher zů inen[2]) kam sprach Vlenspiegel Herr sagt [97[b]] recht, was farb het[3]) dis důch. Der pfaff sagt frint das sehen ir selber wol, der buer sprach. Ja her das ist war aber die zwen wöllen mich eins dings vberreden, das ich weiß das es gelogen ist. Der pfaff sprach was hab ich mit euwerm hader zů schaffen, was frag ich darnach ob es schwarz oder weiß sei. Ach lieber her seit der buer entscheident vns da bit ich euch vmb. So ir das haben wölen sprach der pfaff so kan ich nit anders erkenen dann das das thůch bla ist. Hörstu das wol sprach vlenspiegel das tůch ist mein. Der buer sagt fürwar her wan ir nit ein gewichter priester weren so meint ich das ir lügen, vnd alle drei schelck weren, aber so ir ein priester seint, so můß ich das glauben vnd ließ Vlenspiegel vnd seinem geselen, das tüch folgen da sie sich gegen dem winter in kleideten, vnd der bur in seinem zerrissen rock must gon.[4])

Die .LXIX historie sagt Wie Vlenspiegel zů hanower in die badstub scheiß, vnd meinet es wer ein hus der reinikeit.

[98[a]] In der badstuben zu honower vor dem leinthor wolt der bader nit das, das es ein badstuben heißen solt, sunder es hieß ein huß der reinikeit, des[5]) ward Vlenspiegel inen vnd als er gen Hanower kam, so gieng er in dise badstub vnnd zoch sich vß, vnd sprach als er in die badstuben drat, got grüß vch her vnd euwer hus geseind, vnd alle die ich in disem rein huß sind. Dem bader was es lieb, vnd hieß [98[b]] in wilkumen sein, vnd sprach hergast ir sagen recht, das ist ein reinhuß vnnd ist auch ein huß der reinikeit, vnd ist kein badstub.

---

[1]) was vns der sagt, sol B. [2]) zu inen ausg. in B. [3]) hat B. [4]) heim gon B. [5]) des fehlt in A B.

Wann der staub ist in der sonen, vnd ist auch in der erden, in der eschen, vnd in dem sand. Vlenspiegel sprach, dz diß ein huß ist der reinikeit dz ist offenbar, wan wir gon vnrein harin vnd rein wider haruß, mit dem so macht[1]) Vlenspiegel ein grossen huffen zů dem wasser trog, mitten in der badstuben, dz es in der gantzen stůben stanck. Da sprach der bader, nun sy ich wol das die wort vnd werck nit alle gleich seint, dein wort waren mir angenem, aber deine werck sein mir nit taulich wan[2]) dein wort waren sat, aber deine werck stincken vbel pflegt man diß in dem hus der reinikeit. Vlenspiegel sagt. Jst das nit ein huß der reinikeit,[3]) ich het hinnen mer behilff dann vssen, ich wer sunst nit harin kumen. Der bader sagt, die reinikeit pflegt man vff dem sprachhuß. Daz ist ein huß der reinikeit von schwitzen, vnd du machst darus ein scheißhuß. Vlenspiegel sprach, ist dz nit treck von menschen leib kumen, sol man sich reinigen so můß man sich inen so wol reinigen als vssen. Der bader ward zornig vnd sprach. So dan hie pflegt man vff dem scheißhuß ab zereinigen, vnd der schelmenschinder pflegt das vß zefüren vff dy schelmen grůb, vnnd das[4]) pfleg ich nit vß zů weschen vnnd zefegen, vnd mit den worten so heißt der bader Vlenspiegel[5]) vß der badstuben gon. Vlenspiegel sprach Herrwirt lassen mich vor für mein gelt baden. Jr [99[a]] wöllen haben vil gelt, so wil ich auch wol baden, der bader sprach das er nur gieng vß seiner stuben, er wolt seines gelts nit haben, wolt er nit gon, er wolt im bald die thür zeugen[6]), Gedacht vlenspiegel hie ist böß fechten nackē[7]) mit schermessern, vnd gieng zů der[8]) thür vß vnd sprach was hab ich für ein treck wol gebadet, vnd gieng vnd zoch sich an in einer stuben, da der bader in pflag zů eßsen mit seinem huß gesind, da verspert in der bader vnd wolt in also erschrecken, als ob er in wolt fahen lon, daz[9]) er im tröwet. Die weil vermeint vlenspiegel er wer nit gnůg gereiniget in der

[1]) scheist B. [2]) da gleich B. [3]) fehlt ich glaubt? [4]) pfleg ich nit vs ze füren vf die schelmen grůb, das hinz. in B. [5]) Vlenspiegeln B. [6]) die thüre bald zeigen B. [7]) nacket B. [8]) zůr B. [9]) daz das A.

badstuben, vnd sicht ein zesamen gelegten disch, den thůt er vff, vnd schiß ein treck daruff, vnd thůt den wider zů. Also zůhand ließ in der bader vß vnd waren der sach wider eins. Also sagt vlenspiegel ime[1]) Lieber meistir in diser stuben bin ich erst gantz gereinigt gdenckt mein zů gůt, ee es mitag würt ich scheid daruon.

Die .LXX histori sagt wie Ulenspiegel zů Bremen milch koufft von den landfrauwen vnd sie zůsamen schütet.

[99b] SEltzame vnnd lecherlich ding treib Vlenspiegel zů Bremen. Wan eins mals kam Vlenspiegel da selbest vff den marckt vnnd sah das die bürin vil milch zů merckt brachten. So wart er eins daruff, vff einen merckt tag, da[2]) kam vil milch, da vberkam er ein groß büten vnd setzt sie vff den merckt vnd koufft alle die[3]) milch, die dar vff den marck kam, vnd ließ sie [100a] alle in die büdt schütten, vnd schreib ein ietliche frauw vff, zů ring har, die ein so vil die ander so vil, vnd also füruß, vnd sagt zů den frawen, das sie beiten so lang das er die milch bei einander het, so wolt er einer ieglichen frowen ir milch bezalen. Die frawen sassen da vff dem marckt in einen ring[4]) har vnd vlenspiegel koufft der milch so vil, das da kein fraw mer mit milch kam, vnnd der zuber was auch bei vol. Da kam vlenspiegel vnd macht ein schimpff vnd sagt Ich hab vff diß mal kein gelt welch nit beiten will .xiiii tag, die mag ir milch wider vß der bütten nemen, vnd gieng damit hinweg. Die bürin machten ein geröhel, vnnd ein rumor. Ein die het so vil gehebt, die ander so vil, die drit des gleichen, vnnd so füran so dz sich die frawen darüber mit denn eimern, logelen, vnnd fleschen zů den köpffen wurffen vnd schlůgen vnd gossen sich mit der milch in die ougen in die kleider, vnd vff die erden geschüttet so das es eben da gestalt war, als het es milch gereget. Die burger, vnd alle die das sahen die lachten der gemligkeit, das die frawen also zů marckt giengen vnd Vlenspiegel ward ser gelobt in seiner schalckheit.

1) ime ausg. in B. 2) vnd da B. 3) die ausg. in B
4) einem ringe B.

Die .LXXI histori sagt wie vlenspiegel .xii blinden. gab. xii guldin als sie meinten, da sie fry vff zerten, vnd vff das letst gantz vbel bestunden.

[100b] Als nun Ulenspiegel ein land vff wandert das ander nider Da kam er vff ein zeit wider gen Hanouer vnd da treib er vil seltzamer abenthür, Da reit er ein zeit für das thor ein acker leng wegs spacieren, da begēten [1]) im .xii blinden. Als nun vlenspiegel gegen inen kam, da sprach er wa her ir blinden. Die blinden stunden vnd horten wol das er vff einem pferd saß, da meinten sie [101a] es wer ein erlich man vnd zogen ir hüt vnd kappen ab vnd sprachen Lieber iunkher, wir seint in der stat gewesen da wz ein reich man gestorben, dem hielt man ein selampt, vnd gab spend, vnd es wz graußlichen kalt. Da sprach vlenspiegel zů den blinden es ist gantz kalt ich förcht ir erfrieren zů tod, send hin hie habē ir .xii guldin gond hin wider in die stat, da kum ich vß der herberg reiten vnnd endeckt inen das hus, vnd verzerent diß .xii guldin, vmb meint willen, biß so lang, dz diser winter hinweg ist, das ir vor frost wider wandern mögen. Die blinden stůnden vnd neigten sich. vnd dancken [2]) im fleissiglich Vnd meint ie ein blind der ander het dz gelt, vnd der ander meint der drit het dz gelt, vnd der drit meint der fiert het dz gelt vnd fürtan, dz der letst meint der erst het dz. Also giengen sie in die stat in die herberg da sie vlenspiegel in weiß. Da sie nun in die herberg kamen sprachen dise blinden alle dz ein gůt man het für sie hin geritten, vnd het inen .xii guldin vmb gots willen geben, vnd die solten sie vmb seinē wilen verzeren biß das der winter hinweg wer. Der wirt was gricht nach dem gelt, vnd nam sie so für an, vnd gedacht nit daruff dz er sie gefragt het vnd gesehen welcher blind die zwölff gulden het, vnd sprach Ja mein lieben brůder ich wil euch gütlich thůn, er schlůg vnd hüw zů, vnd kocht den blinden vnd ließ sie zeren so lang dz in ducht, dz sie zwölff guldin verzert hetten, so [3]) sprach er. Lieben brůder wöllen wir rechen die zwölff guldin seint gar bei verzeret [101b] Die blinden

[1]) begegenten B. [2]) danckten B. [3]) Da B.

sagten ia, vnd ie einer sprach den andern an, welcher die xii. gulden het, dz er[1]) den wirt bezalt. Der ein het die guldin nit, der ander hat sie auch nit, der drit auch nit der fierd des gleichen, der letst mit dem ersten der het die xii. guldin nit. Die blinden sagten vnd kratzen[2]) die köpff, wan sie waren betrogen, der wirt des gleichen der saß vnd gedacht. Verlierestu nun sie, so wirt dir dein kost nit bezalt, vnd behalstu sie auch, so fressen vnd zeren sie noch baß vnd so haben sie noch nüt so bistu in zwen schaden, vnd schlecht sie hinden in den schwein stal, vnd beschluß sie darin, vnd legt inen für strow vnd hew. Vlenspiegel gedacht, dz es solt bei der zeit sein, dz die blinden solich gelt verzert hetten, vnd verkleidet sich, vnd reit in die stat zů disem wirt in die herberg. Als er nun in den hoff kam, vnd wolt sein pferd in den stal binden, so sicht er dz die blinden in dem schwein stal ligen. Da gieng er in dz huß vnd sagt zů dem wirt. Herwirt, was sin haben ir darzů, das die armen blinden leüt so in dem stal ligen, erbarmet euch dz nit dz sie essen dz inen leib vnd leben wee thůt. Der wirt sprach ich wolt dz sie weren da alle wasser zůsamen kumen het ich mein kost bezalt, vnd sagt im alle ding, wie er mitt den blinden betrogen wer. Vlenspigel[3]) sagt wie her wirt möchten sie keinen bürgen vber kumen. Der wirt gedacht O het ich ietz einen[4]) vnd sprach fründ künt ich ein gewissen bürgen vberkumen den nem ich an, vnd ließ die vnseligen blinden louffen. Vlenspiegel sprach, wolan ich wil die gantz stat [102ª] vmb hören vnd sehen, dz ich vch einen bürgen vberkum, Da gieng vlenspiegel zů dem pfarer vnd sagt. Mein lieber[5]) herr pfarer. wöllē ir nun thůn als ein gůt fründt. Hie ist mein wirt der ist besessen mit dē bösen geist in diser nacht, vnd der laßt vch bitten, dz ir im die wolttē vß beschweren. Der pfarrer sagt ia[6]), sunder er můß ein tag oder zwen harren, sollich ding möcht man vber ylen. Vlenspiegel sagt im sunder ich wil gon vnd holen sein fraw dz ir es zů ir selber sagen. Der pfarer

---

[1]) sie vsgeb vnd hinz. in B. [2]) kratzten B. [3]) Vl. der B. [4]) ein bürgen B. [5]) lieber traüter B. [6]) ia, gern B.

ſagt ia laſſen ſie her kumen, da gieng Vlenſpiegel zů ſeinem wirt wider vnd ſprach[1], ich hab euch einen bürgen vber kumen, dz iſt[2] üwer pfarer, der wil darfür geloben, vnd euch geben dz ir haben ſollē, ſo laſſent üwer fraw mit mir zů im gon, er wil ir dz zů ſagen. Der wirt wz des willig vnd fro, vnd ſand ſein fraw mit im zů dem pfarer, Da hůb vlenſpiegel an. Her pfarrer hie iſt die fraw ſagē ir nun ſelber als ir mir ſagtē, vnd mir gelopt habē, der pfarrer ſagt ia mein liebe fraw verziehē ein tag oder zwen ſo wil ich im des helffen. Die fraw ſagt ia, vnd gieng mit vlenſpiegeln wider zů huß, vnd ſagt dz irem huß wirt, der wirt wz fro vnd lies die blinden gon, vnd ſagt ſie ledig, vnd vlenſpiegel richt ſich auch vnd ſchleich von danen. Des driten tags gieng die fraw hin vnd mant den pfarer vmb die .xii gulden, dz die blinden verzert hetten. Der pfarer ſagt liebe fraw het euch euwer huß⸗wirt dz ſo geheißen. Die fraw ſagt ia, der pfarer ſprach dz iſt der böſſen geiſt eigenſchafft dz ſie gelt wöllen hon, dy fraw ſprach dz iſt kein böſer geiſt beza[102b]len im die koſt. Der pfarer ſagt mir iſt gſagt üwer hus wirt ſei beſeſſen mit dem böſen geiſt, holen mir in ich wil im helffen daruon mit der gots hilff. Die fraw ſagt das pflegen ſchelck zů thůn, die lügner ſein, wan ſie bezalen ſollen. Jſt mein hußwirt gefangen mit dem böſen geiſt das ſolleſtu teglich wol befinden, vnd lieff zů huß [illegible] ſagt das irem wirt, was der pfarer geſagt het Der [illegible] ward bereit mit ſpieſen vnnd mit halparten vnd [illegible] zů dem pfarhoff, der pfarer ward des gewar vnd [illegible] ſeinen nachburen zů hilff, vnd ſegent ſich vnd ſagt [illegible] mir zů hilff mein lieben nachburen ſehent diſer men[illegible] beſeſſen mit dem böſen geiſt, der wirt ſagt pfaff [illegible] vnd bezal mich, der pfarer ſtůnd vnd ſegent ſi[illegible] wirt wolt zů dem pfarer ſchlagen die buren [illegible] zwüſchen, vnd kunten ſie kum mit groſſer not [illegible] bringen, vnd die weil diß wert vnd der pfar[illegible] mant er den pfarer vmb gantzen[4]) koſter [illegible]

---

[1]) zů im hinz. in B. [2]) hie hinz. in B [illegible] hier in A. [4]) den gantzen B.





pfarer sprach er wer im nit schuldig, sunder wer er besessen mit dem bösen geist er wolt im bald darvon helffen, das wert die weil sie beid lebten,

Die .LXXII. histori sagt wie Vlenspiegel zů Bremen seinen gesten den braten vß dem hindern bedroft, den niemans essen wolt.

[103a] ALs nun Ulenspiegel dise büberei zů Bremen het vß gericht ward er gantz wol bekant. In der stat zů bremen wz so das inn die bürger wol leiden möchten, vnnd in in allen schimpffen haben wolten. vnnd Vlenspiegel was da lang in der stat. Da was dann ein sammelung von bürgern. vnd[1]) auch von[1]) inwoneren als dan [103b] kouflüt, die hetten ein colation vnder einander dz einer zů voruß einen braten gab keß vnd brot, vnd welcher nit kem sunder groß not, der müst dem wirt die ürten gar bezalen[2]) als vff Bremer marckt vnd vff dis geloch kam Vlenspiegel, vnd sie namen in zů inen für ein schimpffman. das er mit inen colacion hielt Also nun dz geloch ringes weiß vmbhar gieng kam es vff vlenspiegeln auch, da lůd er sein zergesellen in sein herberg vnd koufft in ein bratten vnd legt in zům füer Als es nun bei[3]) imbiß wolt werden da kamen die zergesellen bei dem markt zůsamen, vnd sprachen vnder einander wie sie wolten Vlenspiegelen zů eeren gon vnd einer fragt den ander ob niemans wüßt ob er auch etwaz gekocht het oder nit, das sie nit für gebens dar kemen, vnd wurden eins dz sie zůsamen wolten dahin gon, besser entpfingen sie den spot sampt dan einer allein. Also nun dise zergesellen für die thür kamen. Da vlenspiegel in[4]) zů herberg wz da nam er ein stück butter vnd stiß das hinden in kerben[5]) vnd kert den arß hinden zů dem feür vber den braten vnd[6]) bedrofft also den broten mit dem butern vß der kerben vnd da die gest für die thür kamen vnd stunden vnd wolten vermercken ob er[7]) etwas gekocht het Da sahen sie das er also stůnd bei dem feür vnd bedroufft den braten. Da

---

[1]) vnd und von ausg. in B. [2]) geben B. [3]) beim B. [4]) in ausg. in B. [5]) die kerben B. [6]) vnd vnd A. [7]) ouch hinz. in B.

sprachen sie also, der teüffel sei sein gast ich iß den braten nit vnd Vlenspiegel mant sie vmb die ürten, die sie im alle gern gaben vff das sie von dem braten nit essen dorfften.

[104 [a]] Die .LXXIII histori sagt wie Vlenspiegel in einer stat inn Sachssen land gelegen, stein sehet, darumb er angesprochen ward, vnd er antwurt, er segt schelck.

BAld [1]) darnach kam Ulenspiegel zů der Weßer in ein stat, vnd sah alle hendel vnder den bürgern vnd wz ir anschleg waren, so dz er ir aller weiß inen ward, vnd wie es vmb [2]) [104 [b]] iren handel ein gestalt het, wan er da het .xiiii herberg was er in einem huß lehent, dz fand er in dem andern wider vnd hort vnd sah dz er nit wüßt, vnd sie wurden sein müd des gleichen wart er ir auch müd, vnd vber kam er bei dem wasser kleine steinlin, vnd gieng vff der gassen für dem rathuß vff vnd nider vnd seget seinen sot zů beiden teilen Da kamen die frembden leüt darzů, vnd fragten in wz er seget. Vlenspiegel sagtt ich seg schelck. Die kouflüt sprachen, deren darffstu hie nit seyen, deren ist vor hin mee [3]) dan gůt ist. Vlenspiegel sagt dz ist war, sunder sie [4]) wonen hie in den hüssern, sie solten daruß louffen. Sie sprachen warumb seystu hie nit auch frum leüt. Vlenspiegel sprach. Frum leüt, die wöllen hie nit vff gon. Soliche wort kamen für den rat. Vlenspiegel ward besendet, vnd im gebotten sein somen wider vff zuheben, vnd sich zů der stat vß schlöppen. Dem thet er also, vnd kam zehen mylen von danen, in ein ander stat in willen er wolt mit dem sot inn detmerschen, aber das geschrei was für im in die stat kumen, Also solt er in die stat kumen so müst er geloben durch die stat hinweg zů ziehen on essen vnd trincken mit seinem sot. Da es nun [5]) nit anders möcht sein, da lehent er ein schiflin vnd wolt sein sack mit dem sot vnd mit dem kram in das schiff lassen heben, als der nun von der erden vff gewunen ward brach der sack mitten

[1]) Kurze zeit B. [2]) ir gescheft vnd vmb hinz. in B. [3]) hie hinz. in B. [4]) sie bis louffen ausg. in B. [5]) ye B

entzwei, vnd bleib der sot vnnd sack da. Vnd vlenspiegel verlieff sich, vnd sol noch wider kumen.

[105[a]] Die .LXXIIII. history sagt wie vlenspiegel sich zů Hamburg zů eim barbierer verdingt vnd dem meister durch die fenster in die stub gieng ꝛc.

EIns mals da kam Ulenspiegel gen Hamburg, vnd kā vff den hopffenmarckt, vnd stůnd vnd sah sich vmb, so kumpt gon ein bartscherer, der fragt in, wa er har kem. Vlenspiegel sagt Ich kum da ynhar. Der mei[105[b]]ster fragt in. Wz bistu für ein handtwercks knecht. Vlnspiegel sagt. Ich bin ein barbierer mit kurtzem gesagt, der meister dingt in, vnd der selbig bartscherer wont vff dem hopffenmarckt gleich dargegen vber da sie stůnden, vnd das huß het hohe fenster gegen der strassen da die stuben was, da sagt der meister zů Vlenspiegel. Sich das huß dargegen vber da die hohen fenster seind, da gang yn, ich wil gleich nach in kummen. Vlenspiegel sagt ia, vnd get recht zů dem hauß hin durch die hohen fenster hinyn vnd sagt. Got eer got grüß dz hantwerck. Die fraw des bartscherers saß in der stuben vnd span, die erschrack allzemal vnd sprach damit. Sich fiert dich der tüffel nit, kumestu in die fenster, ist dir das thor nit weit genůg. Vlenspiegel sprach. Liebe fraw zürnen nit euwer haußwirt hat mich das geheissen vnd hat mich gedingt für einen knecht Dye fraw sprach, das ist mir ein getruwer knecht, der seinem meister schaden thůt. Vlenspiegel sprach. Liebe frauw sol nit ein knecht thůn als in sein meister heisset. Mit dem kumpt der meister vnd hort vnd sach den handel als vlenspiegel begangen het Da sprach der meister, wie knecht kuntstu nit zů der thür yngon, vnd hetst mir meine fenster gantz gelassen, wz vrsach hastu doch hie in gehabt, das du mir bist durch die fenster haryn kummen. Lieber meister ir hiessen mich da die hohen fenster sein, da solt ich yngon, ir wolten bald nach kummen, so hab ich nach euwerm heissen gethon, vnd ir seind mir da nit nachkom[106[a]]men als ir sagtē das ich vorhin solt gon. Der meister der schwig stil, wann er dorfft sein, vnd gedacht, wan ich das mein bessern kan, so wil ich das wol

mit im finden, vnd im dz abrechen an seinem lon. Also ließ der meister Vlenspiegeln arbeiten ein tag oder drei. Da hieß der meister vlenspiegeln die schermesser schleiffen. Vlenspiegel sprach ia gern. Der meister sagt, schleiff sie glat vß dem rücken gleich der schneiden. Vlenspiegel[1]) sagt ia, vnd begund zeschleiffen den schermessern die rücken gleich als die schneide, der meister kam vnd wolt zů sehen wz er daruß macht, so sah er das die messer die er geschliffen het der rück was als die schneid, vnd die messer die er vff dem schleiffstein het, die schliff er auch darnach. Da sagt der meister wie machstu das, das würt böß ding. Vlenspiegel sagt wie solt das böß ding werden, in ist doch nit wee, dann ich thů als ir mich geheissen haben. Der meister warde zornig, vnd sagt. Ich hieß dich das du ein böß verheit schalck bist, hör vff vnd laß dein schleiffen, vnd gang wider hin da du har bist kummen. Vlenspiegel sagt ia, vnd gieng in die stuben, vnd sprang zů dem fenster wider hinuß, da er hinyn kummen was. Da ward der bartscherer noch zorniger, vnd lieff im nach mit dem bittel, vnd wolt in fahen, das er im die fenster bezelt, die er im zerbrochen het. Aber Vlenspiegel was endlich, vnd kam in ein schiff vnd von[2]) land.

[106[b]] Die .LXXV. histori sagt wy vlenspiegel ein fraw zů gast lůd, der der rotz zů der nasen vßhieng.

Sich begab vf ein zeit das ein hoff solt werden, vnd Vlenspiegel wolte dar reiten, da ward im sein pferd hincken da gieng er da hin zů fůß, vnd es was gar heiß, vnd in begund zů hungern, vnd da was ein klein dörflin vnder wegen. Vnd da was kein wirtßhauß in dem dörflin, vnd es wz vmb mit[107[a]]tag, da gieng er in das dorff, vnd er was daselbest wol bekant. Da kam er in ein hauß, da saß die fraw vnd machet keß, vnd het ein klumpen molcken in den henden. Als nun die fraw saß vber den molcken, da het sie der beiden hend kein gewalt, vnd ir hieng ein grosser schnůdel vß der naßen. Da bot ir Vlenspiegel ein gůten tag, vnd sah den schnudel

1) Vl. bis schneide ausg. in B. 2) für von B.

wol, dz merckt sie vnd sie dorfft die naß an die ermel nit wischen, so kunt sie auch nit schnützen, da sprach sie zů im. Lieber Vlenspiegel gon vnd sitzen, vnd warten ich wil euch gůten frischen buttern geben, da keret sich Vlenspiegel vmb, vnd gieng zů der thür vß, dye fraw růfft im nach. Beitē doch vnd essen vor etwas. Vlenspiegel sagt, liebe fraw, darnach das es felt, vnd gienge in ein ander hauß, vnd gedacht. Den buttern magstu nit, der darzů ein wenig deick het, dörfft kein eyer ynschlahen, sie würden von dem rotz feißt gnůg.[1])

Die .LXXVI. history sagt wie vlenspiegel ein weiß můß alein vß aß, darumb daz er ein klumpen vß der naßen daryn ließ fallen.

[107[b]] GRosse schalckheiten thet vlenspiegel einer bürin, vff das er dz wyß můß allein eße. So er gieng in ein hauß, vnd was hungerig, da fand er die fraw allein, die saß bei dem feuer vnd kocht ein weiß můß, daz schmecket vlenspiegel so wol vnder augen, das in dz lust zů essen, vnd bat die fraw das sie im dz weiß můß wolt geben. Die fraw sagt ia, mein lieber vlenspiegel gern, vnd [108[a]] solt ich das selber enberen, so wolte ich euch das geben das ir das allein eßen. Vlenspiegel sagt. Mein liebe fraw das möcht wol kummen nach euwern worten. Die fraw gab im das weiß můß gar, vnd setzt die schüssel vff den tisch mit dem weissen můß, vnd brot darzů. Vlnspiegel was hungerig, vnd begund zů essen, vnd die fraw kumpt darzů, vnd wolt mit im essen, als der buer pfligt zů thůn. Da gedacht Vlenspiegel, wil sie fast kummen, so würt nit lang hie etwas bleiben, vnd hůstet einen grossen knoder, vnd warff den in die schüssel in daz weiß můß. Da ward die fraw zornig, vnd sagt, pfey dich, dz weiß můß friß du schalck nun allein, vlenspiegel sprach. Mein liebe fraw, euwere orsten wort waren also. Jr wolten das selber entberen, vnd ich solt das weiß můß allein essen, nun kummē ir vnd essen mit mir, vnd hetten daz weiß můß wol mit dreien bissen vß der

---

[1]) Vnd besorgt der schnüdel fiel in die molken. hinz. in B.

schüßlen geholt. Die fraw sprach. Das dich nymmer gůtz angee, günstu mir mein eigne kost nit, wie woltst du mir dann dein kost geben. Vlenspiegel sagt. Fraw ich thů nach euwern worten vnd aß das weiß můß alles vß, vnd wüschet den mund vnd gieng hinweg.

Die .LXXVII. history sagt wie vlenspiegel in ein hauß schiß, vnd bließ den gstanck durch die wand in ein ürtin, die in nit leiden mochten.

[108[b]] HEffig wandert Ulenspiegel vnd kam gen Nürnberg vnd wz da .xiiii tage vnd in der herberg da er in was da wont ein frum man, der was reich vnd gieng gern in die kirchen, vnnd vermöcht sich nit wol der spilleutt, Wa die waren oder kamen, da er was, da gieng er davon. Da hett der selb mann ein wonheit[1]), das er des iares eins sein nachburen zů gast het, vnnd thet in den [109[a]] gütlich mit kost vnd mit wein, vnd mit dem besten getrenck, vnd in welchem huß seiner nachburen den er zů gast pflegt zů haben, het er ein frembden gast, kouflüt, zwen oder drei, die lůd er all zeit mit, vnd waren im wilkumen. Da kam die zeit das[2]) iederman die gest wolt haben, da wz Vlenspiegel in seins nachburen hus zů dem nechsten da er zů herberg wz. Vnd diser man lůd seinē[3]) nachburen, als er für ein gewonheit het, vnd ir gest die sie hetten von frumen leüten[4]), sunder vlenspiegel lůd er nit, den sahe er für ein gouckler vnd spilman an, die pflag er nit zů laden. Da nun dise nachburen zů disem frömden[5]) man zů gast in sein hus giengen, mit den frumen leüten die er auch geladen het, vnd in iren hüßhern zů hirberg waren. Da gieng der wirt ouch bei dem Vlenspiegel zů herberg wz, mit seinen gesten, die auch dar gebetten waren zů gast. Vnd der wirt sagt zů Vlenspiegel wie in der reichman für ein gauckeler ansehe, darumb het er in nit zů gast geladen. Vlenspiegel wz des zů friden vnd gedacht, bin ich ein gouckeler, so sol ich im goucklery beweisen, vnd

---

[1]) gewonheit B. [2]) als B. [3]) seine B. [4]) von frumen leüten ausg. in B. [5]) dies frömden und das folgende frumen sollten ihre Stellen wechseln.

in ickelt, dz in der man so verschmehet. Da wz es bald nach sant Martins tag, da also die gastung geschahe vnd dz der wirt mit seinen gesten in einem kostlichen gemach saß, da er in dz mal gab, vnd dz gemach wz hart an der want, da vlenspiegel zů herberg wz. Als sie nun sassen vnd waren vff das aller best gůter ding, so kumpt Vlenspiegel vnd bort ein loch durch die wand, die in das gemach gieng, da die gest insassen, vnd nimpt einen blaß[109 b]balck, vnd macht da seins trecks ein grossen huffen, vnd bließ mit dem blaßbalck in das loch das er gebort het in das gemach vnd stanck so vbel dz niemans in dem gemach bleiben mocht, ie einer sah vff den andern, der ein meint der ander schmeckt, der ander meint der dritt schmeckt also. Vnd hort nit vff mit dem blaßbalck so das die gest vff müsten ston, vnd kunten vor dem gestanck nit lenger bleiben. Sie sůchten das vnder den bencken, sie kerten da in allen winckeln, das halff nit. Nieman wüßt wa das her kam das sich ieder man zů seim huß fieget. Da kam vlenspiegels wirt ingon, vnd dem was von dem gestanck so vbel worden, das er brach alles von im das er im leib het vnd sagt wie vbel es in dem gemach von menschen treck het gestuncken. Vlenspiegel ward lachen vnd sagt. Wolt mich der reich man nit zů gast laden vnd mir günnen seiner kost, ich bin im doch vil günstiger vnd getrüwer wan er mir, ich gun im doch wol meiner kost, wer ich da gewesen so het es nit so vbel gestuncken, vnd er recht[1]) von stund an mit seinem wirt vnd reit hinweg wan im was leid das es möcht vß kumen. Also merkt der wirt wol an seinen worten das er von dem gestanck etwz wüßt vnd kund dz doch nit begreiffen wie er doch das het[2]) zů gericht das verwundert in ser[3]). Als nun vlenspiegel zů der stat vß was, da gat der wirt vmb sůchen in dem huß vnd find disen blaßbalck, der gar wol was beschissen vnnd find auch das loch, dz er in seins nachbueren huß durch [110 a] die wand gebort het. Von stund[4]) kumpt er daruff vnnd holt seinen nachburen darzů, vnd sagt im dise ding.

[1]) rechnet B. [2]) möchte haben B. [3]) ganz ser B. [4]) stundan B.

Wie vlenspiegel diß ding gethon het, vnd sein wort geweßen weren. Der reichman sprach lieber nachbuer, der doren vnd spillüt würt niemant gebessert, darumb wil ich deren nit mer in meinem huß haben. Ist mir nun dise büberei also geschehen euwers huß halben, da kan ich nüt zů, ich sah euwern gast an für einen schalck, das laß ich an dem[1]) wortzeichen. So ist noch besser von euwerm huß dan von meinem huß villeicht het er mir schedlicher[2]) ding gethon. Vlenspiegels wirt sagt, lieber wirt ir haben wol gehört vnd ist auch also für ein schalck sol man zwei liecht setzen, vnd das můß ich wol thůn, dan ich muß allerlei lüt halten, einen schalck muß man halten mit den[3]) besten, so iemant kumpt. Damit giengen sie von einander. Vlenspiegel was da gewesen vnd kam nit wider.

Die .LXXVIII. histori sagt wie Vlenspiegel den wirt erschreckt, zů Ißleuen, mit einem wolff, den er zů fahen versprochen het.

[110[b]] IN Ißleuen wont ein wirt der was speiig[4]), vnd hielt sich kün, vnd tröst sich das er ein grosser wirt was, da kam vlenspiegel in sein[5]) herberg, vnd es was in wintter tagen, das ein grosser schne lag. Da kammen drey kauflüt vß Sachssen die wolten gen Nürnberg vnnd kamen[6]) in der finster nacht in die herberg. Vnd so wz der wirt gantz behend in dem mund, vnd hieß dise drei koflüt wil[111[a]]kumen sein mit ylenden worten, vnd sprach, Wa har zů dem teüffel, dz sie so lang gewesen weren, vnd kamen[7]) so spat in die herberg. Die kouflüt sprachen herwirt ir dörffen mit vnß nit so stürmen, vns ist ein abentür widerfaren vnderwegen, dz vns ein wolff vil leids hat gethon[8]), der bekam vns also in dē můt,[9]) dz mir vnß mit im schlagen müsten, vnd daz hindert vns so lang. Da der wirt dz hort da wz er gantz spöttisch vff sie, vnd sprach dz wer ein schand dz sie sich liessen ein

---

[1]) B; das A. [2]) da schendlicher B. [3]) dem B. [4]) spöttig B. [5]) dise B. [6]) vf das spatest gegen dem abent hinz. in B. [7]) waren, vnd kummen B. [8]) mit dem schnee hinz. in B. [9]) S. Goedeke, Archiv f. Liter. a. a. O. S. 3 f.

wolff hindern. Vnd wan er allein in dem feld wer, vnd dz im .ii wölff im moß bekemen die wolt er schlagen vnd veriagen, da solt im nit für grauwen, vnd ir weren drei vnd ließen sich ein wolff erschrecken, dz wert den abent vß das der wirt so dise kouflüt veracht biß dz sy zů beht giengen vnd vlenspigel saß dar bei vnd hort dz gespöt. Als sie nun zů beht giengen, da wurden die kouflüt vnd vlenspiegel in ein kamer gelegt, da sprachen die kouflüt vnder einander wie sie nun dem thůn möchten dz sie den wirt bezalten.[1]) Da sprach vlenspiegel. Lieben fründ, ich merck wol das der wirt ein hoch bocher ist, wöllē ir mich hören, ich wil in[2]) bezalen das er euch niemer mer sol von dem wolff sagen. Den kauflüten gefiel dz[3]) wol, vnd gelobten im gelt[4]) zů geben. Da sprach vlenspiegel das sie hin ritten nach irer kouffmanschatz, vnd kemen in der widerreiß dar zů herberg, so wolt er auch da sein, so solten sie den bezalen. Das gescha die kouflüt waren wegfertig vnd bezalten ire zerung, vnd für vlenspiegeln auch, vnd ritten vß der herberg, vnd der wirt riefft den kouflüten nach [111b] in gespöt. Ir kouflüt sehē zů dz vch kein wolff in der wißen bekum, die kouflüt sprachen herwirt dz haben danck, dz ir vns warnē, ist dz vnß die wölff vff essen, so kumen wir nit wider, vnd fressen vch die wölff, so finden wir vch nit hie inen[5]), vnd da mit ritten sie hinweg. Da reit vlenspiegel vff die hart, vnd stelt den wölffen, da gab im got dz glück dz er einen fieng, den tödtet er, vnd ließ den wolff hart gefrieren, gegen der zeit. Als die kouflüt gen Jßleuen wolten wider in die herberg kumen. Da nam vlenspiegel den todten wolff in den vndern sack[6]), vnd reit wider gen Jßleuen, vnd find die drei kouflüt so als ir abscheid wz, vnd er het den wolff gemacht dz niemans dauon wüßt. Des abens vnder dem nachtessen, da was der wirt noch gemlich mit den kouflüten vber den wolff. Sie sprachen es wer inen also

[1]) bezalen möchten, vnd ym den mund stillen, wann das würd kein end haben die weil ir einer in die herberg kem. B. [2]) in euwer wegfertigkeit hinz. in B. [3]) das alles B. [4]) zerung, vnd gelt darzů B. [5]) wider innen B. [6]) vnder-sack B.

gangen mit dem wolff, begeb es sich dz im zwen wölff in der wißen bekemen, dz er sich dan eins wolffs züerst erwert, vnd schlüg dan den nechsten hernach. Der wirt sprach groß wort wie er zwen wölff zü stücken wolt schlahen, vnd dz wert den gantzen abent, biß sie zü bet wolten gon. Vnd vlenspiegel schweig stil so lang bitz er zü den kouflüten vff die kamer kam. Da sprach vlenspiegel zü den kouflüten Güte frünt seint stil vnd wachen, wz ich wil dz wöllē ir auch, lassen mir ein liecht brennen. Also nun der wirt mit allem seinen gesind zü beth wz, so schleich Vlenspiegel leiß von der kamern, vnd het den todten wolff, der da wz hart gefroren, vnd trüg den zü dem herd[1], vnd vnderstalt den mit stecken, [112a] dz er vff recht stünd, vnd spert im dz maul weit vff vnd steckt im .ii kinds schühe in dz maul, vnd get wider zü den kouflüten in die kamer vnd rüfft[2]) Herwirt, der wirt erhort das wan er wz noch nit entschlaffen, vnd riefft wider wz sie wolten, ob sie aber ein wolff beissen wolt. Da rüfften sie ach lieber wirt[3]), senden vns die magt oder den knecht daz er vns trincken bring, mir künen for durst nit[4]) bleiben[5]), der wirt wz zornig vnd sprach dz ist der sachssen art, die sauffen tag vnd nacht, vnd rüfft der magt dz sie vff stünd vnd brecht den trincken in die kamer[6]). die magt stünd vff vnd gieng züm feür vnd wolt ein liecht an zünden, da sahe sie vff vnd sah dem wolff recht in dz maul[7]), so erschrack sie vnd laßt dz liecht fallen vnd[8]) loufft in den hoff, vnd meint anders nit[9]) der wolff het die kinder schon vff gessen. Vlenspiegel vnd die kouflüt rüfften furtan vmb[10]) trincken. Der wirt meint[11]) die magt wer entschlaffen. vnd riefft dem knecht der knecht stünd vff vnd wolt auch ein liecht anzünden, so sicht er den wolff auch da ston da meint er dz er die magt het gar gessen vnd ließ dz liecht fallen vnd lieff in den keller. Vlenspiegel vnd die kouflüt horten dise ding vnd er sagt, seint güter

[1]) feuer B. [2]) lut hinz. in B. [3]) her wirt B. [4]) niergen B. [5]) Vnd so rüften die kauflüt auch hinz. in B. [6]) rüft die magt, daz sie in trinken brecht. B. [7]) in's mul B. [8]) vnd bis hoff ausg. in B. [9]) anders nit ausg. in B. [10]) ob inen niemans zü trinken wölt bringen. B. [11]) der meint B.

ding, dz spil wil ietz[1]) gůt werden. Vlenspiegel vnd die kouflüt růfften zů dem driten mal wa der knecht vnd magt weren das sie in kein trincken brechten, dz er doch selber kem vnd brecht ein liecht sie künten nit vsz der kamern kumen.[2]) Der wirt meint nit anders dan der knecht wer auch entschlaffen. vnd stot vff vnd ward zornig vnd sprach hat der teüffel die sachssen gmacht mit irem suffen vnd zünt[3]) [112b] ein liecht bei dem feür, vnd sicht den wolff oben an dem hert ston, vnd het die schůh im maul, da ward er schreigen, vnd rufft mordigio. Rettē lieben fründ, vnd lieff zů den kauffleüten, die in der kamern waren vnd sprach lieben fründ kumen mir zehilff ein grauszlich[4]) thier stat bei dem feür vnd het mir die kinder, die magt, mit dem knecht vffressen. Die koufleüt waren bald bereit vnd Vlenspiegel auch vnd giengen mit dem wirt zům[5]) feür, der knecht kam vsz dem keller, die magt kam vsz dem hoff, die frau bracht die kinder vsz der kamern so dz sie noch alle lebten. Vnd vlenspiegel gieng harzů, vnd stiesz den wolff mit dem fůsz vmb, der lag da vnd regt kein fůsz, vlenspiegel sagt dz ist ein toder wolff machē ir darusz so ein gerieff, wz seint ir für ein blödman, beisset vch ein toder wolff in üwerem husz, vnd iagt vch vnd als[6]) üwer gesind in die winckel vnd ist nit lang da woltē ir .ii wölff die lebendig weren in dem feld schlahen, sunder es ist vch in den worten, als manchem in dem sin. Der wirt hort vnd vernā, dz er genart wz, vnd geet in kamer[7]) zů bet, vnd schampt sich seiner grossen wort, vnd dz in ein tod wolff vnd alle sein gesind verfürt het, die kouflüt[8]) lachten vnd bezalten wz sie vnd Vlenspiegel verzert hetten, vnd reiten von danen, vnd nach der zeit sagt der wirt nit so vil von seiner manheit.

Die .LXXIX. histori sagt wie Vlenspiegel zů Cöllen dem wirt vff den tisch scheisz, vnnd im sagt er würt kumen da er esz fünd.

---

1) hüt B. 2) sie wölten sunst wol aben gon. hinz. in B. 3) entzünt mit dem B. 4) eistlich hinz. in B. 5) zů dem B. 6) alle B. 7) die kammer B. 8) waren gemlich, vnd hinz. in B.

[113a] GAr bald[1]) darnach kame Vlenspiegel gen Cöln in ein herberg vnd er truckte sich zwen oder drei tag daz er sich nit zů erkennen gab, vnd in den tagen merkt er dz der wirt ein schalck wz, da gedacht er wa der wirt ein schalck ist da haben es die gest nit gůt, du soltest ein ander herberg sůchen, des abens merck der wirt an Vlenspiegeln das er ein ander herberg het, da weiß er die andern geist zů bet vnd in nit. Da sprach vlenspiegel, wie herwirt ich bezal mein kost so thüre als die ir zů bet weisen vnnd ich sol hie vff der benck schlaffen, der wirt sprach, sehe da hast ein par leilachen vnd ließ einen furtz, vnd vff der stet noch einen vnd sprach sehe da hastu einen houptpfulwen, vnd zů[2]) driten ließ er aber einen her dretten dz er stanck vnd sagt seh da hastu ein gantz bet behilff dich biß morgen, vnd leg sie mir zů hauff, dz ich sie bei einander wider find. Vlenspiegel schweig stil vnd gedacht, sich das merckestu wol du můst den schalck mit einem schalck bezalen, vnd lag die nacht vff der benck, da het der wirt ein süberliche dischtaffel mit fligelen die det Vlenspiegel vff vnd scheiß daruff einen grosen huffen vnd thet dz wider zů. Des morgens taget es im frieg vnd gieng für des wirts kamer vnd sprach her wirt ich danck euch für die nachtherberg vnd ließ mitt dem ein grossen scheiß vnd sagt zu im seint[3]) das seint die federen von dem beht, dē houptpfulgen, leinlachen. decken mit dem beht hab ich zůsamen in einen huffen gelegt. Der wirt [113b] sagt. Hergast das ist gůt ich wil darnach lůgen wan ich vff stee, Vlenspiegel sagt dz thůn lůgent vmb ir werdē dz finden,' vnd gat damit vß dem hus. Der wirt solt des mittags vil gest haben vnd sagt vff der hübschen taffelen sollen die gest eßen. Als er nun die taffel vff thet gieng im ein böser geschmack[4]) vnder ougen, vnd findt den treck darin vnd sprach er gibt den lon nach den wercken ein furtz[5]) mit einem scheissen[6]) bezalt. Da hieß er in widerholen vnd wolt in bas probieren. vlenspiegel kam wider vnd er vnd der wirt vertrugen sich der schalckheit so das er hinfurt vff ein gůt beht kam.

1) Kurze zeit L. 2) zum B. 3) seint ausg. in B. 4) gestank B. 5) ist hinz. in B. 6) scheiß B.

Die .LXXX. hiſtorie ſagt wie vlenſpiegel den wirt mit dem klang von dem gelt bezalt.

LAng zeit was Ulenſpiegel zů Coln in der herberg, da begab es ſich[1]) das die koſt ward[2]) alſo ſpat zům[3]) feür bracht ſo dz es hoch mitag ward ee die koſt gerecht ward, Dz verdroß vlenſpiegel ſer[4]) dz er ſo lang ſolt faſten. Da ſah[5]) der wirt wol an im dz es[6]) in verdros vnd der wirt ſprach zů im wer nit beiten kund bis die koſt gerecht würt, der möcht eßen wz er het. Vlenſpiegel gieng[7]) vnd aß ein ſimlen[8]) vff vnd gieng da ſitzen vff den hert, vnd da[9]) es .xii ſchlůg, der diſch ward gedeckt, die koſt ward daruff bracht, der wirt gieng mit den geſten ſitzen, vnd vlenſpiegel bleib in der, küchin[10]) Der wirt ſprach[11]) wie[12]) wiltu nit zů diſch ſitzen. Nein ſprach er ich mag nit eſſen ich bin des ge[114a]ſchmack[13]) von dem gebrates vol worden, der wirt ſchweig vnd aß mit den geſten, vnd nach eſſen zeit bezalt[14]) die vrten, der ein wandert, der ander bleib, vnd Vlenſpiegel ſaß bei dem feür da kumpt der wirt mit dem zalbret, vnd was zornig vnd ſprach zů Vlenſpiegel dz er vff legt .ii Cöliſch weiß-pfenning für dz mal, vlenſpiegel ſprach herwirt, ſeint ir ein ſolich man dz ir gelt von eim nemen der da üwer ſpeiß[15]) nit ißt. Der wirt ſprach ſentlich[16]) dz er das gelt geb, het er[17]) nit geſſen ſo wer er doch des geſchmacks vol worden, er wer da geſeſſen vber dem braten, dz wer ſo vil als wer er vber der taffelen gſeſen vnd het daruon geſſen, dz wolt er im für ein mal rechen, vlenſpiegel zoch herfür ein Cölliſch weiß pfenning vnd warff den vff den banck. vnd ſprach Herwirt hören ir wol diſen klang. der wirt ſprach diſen klang hör ich wol, vlenſpiegel wz endlich bei dem pfennig vnd ſtiß den wider in den ſeckel vnd ſagt So vil als euch der klang hilfft von dem pfenning,

---

[1]) an einem tag hinz. in B. [2]) dy ward A. [3]) zů dem B. [4]) Vlenſpiegeln ganz ſer B. [5]) ſahe vnd vernam B. [6]) in das B. [7]) an ein end hinz. in B. [8]) truckne ſimlen B. [9]) vnd bedröſt den braten bis ſo lang daz er gar genůg het vnd daz B. [10]) ſitzen vf dem hert hinz. in B. [11]) et ſprach A. [12]) wie Vlenſpiegel, B. [13]) geſchmacks B. [14]) bezalten B. [15]) koſt B. [16]) ſentlich ausg. in B. [17]) da hinz. in B.

ſo vil hilfft mich der geruch von dem braten in meinem buch. Der wirt ward vnwürß, dan er wolt den weiß-pfenig haben vnd vlenſpiegel wolt im den nit geben vnd ſtelt dz in das recht der wirt vber gab dz vnd wolt für das recht nit, im was leid dz er in bezalt het, alſo er thet mit der tafelen vnd ließ in damit[1]) faren vnd vlen-ſpiegel zog von danen, ſo dz in der wirt eret mit der zerung vnd hůb ſich wider vff von dem rein vnd zog wider in das land zů Sachſſen.

Die .LXXXI hiſtori ſagt wie vlenſpiegel zů Roſtück hinweg ſcheid.[2])

[114b] Mit ernſt reißt Ulenſpiegel von Roſtock, als er die ſchalckheit gethon[3]), vnd kam in ein flecken zu herberg vnd in dem huß was nit vil zů eſſen, dan da was ytel armůt vnd der wirt im hus het vil kinder vnd dabei was vlenſpiegel ganz vngern. Da band vlenſpiegel ſein pferd in den ſtal, vnd gieng dahin[4]) in dz huß vnd kam zů dem feür, vnd fand einen kalten herd, vnd ein le[115a]re wonung, da verſtund er wol dz nüt dan armůt was Da ſprach er herwirt ir habē böß nachburen. Der wirt ſagt Ja hergaſt, das hab ich, ſie ſtelen mir alls daz ich im[5]) hus hab. Da ward vlenſpiegel lachen und gedacht hie iſt der wirt als der gaſt, er het wol luſt da zebleiben ſunder die kinder möcht er nit leiden, wan er ſahe daz ſie giengen, vnd thetten ir gemach hinder die hußthür, ein kind nach dem andern, da ſprach Vlenſpiegel zům[6]) wirt. Was ſeint doch euwer kinder ſo vnſuber, haben ſie kein ſtat da ſie möchten ir gemach thůn dan hinder die hußthür, der wirt ſprach hergaſt was ſcheltē ir daran. mir mißfelt nit daran, ich heiß morn hinweg. Vlenſpiegel ſchweig darnach da er not het da ſcheiß er auch[7]) ein groſſen huffen trecks zů dem feüer So kumpt der wirt gon die weil Vlenſpiegel vber ſeinem werck was vnd ſprach, Das dich der rit ſchit ſcheiſtu zů dem feur,

---

[1]) mit gůt B. [2]) vnd dem wirt zů dem füer ſcheiß. hinz. in B. [3]) het gethon B. [4]) dan B. [5]) in dem B. [6]) zů dem B. [7]) auch ausg. in B.

ist der hoff nit weit gnůg. Vlenspiegel sprach. Herwirt was schelten ir doch daran da leigt mir auch nit an ich heiß teglich hinweg, vnd saß vff sein pferd vnd zů der dür vß. Der wirt ruff im nach halt, vnd mach den treck von dem herd hinweg. Vlenspiegel sprach. Wer der letst sei, der ker das huß. so ist mein treck vnd euwer treck zů einem vßkeret.

Die .LXXXII historí sagt wie Vlenspiegel einen hund schand vnd gab das fel der wirtin zů bezalung, darumb das er mit im aß.

[115b] Nun begab es sich dz Ulenspiegel kam an ein ort zů huß, vnd findt die wirtin allein vnd da het die wirtin ein zöttigs hündlin, den het sie gantz lieb, vnd der můst alle zeit vff der [1]) schoß ligen wan er müßig was. Als nun vlenspiegel bei dem fůer saß, vnd drank vß der kannen. Da het die fraw den hund darzů gewent wan sie [116a] bier tranck, so müst sie dem hund [2]) bier in ein schüssel geben dz er auch [3]) tranck. Als nun vlenspiegel saß vnd tranck, da stund der hund vff vnd geliebet sich zů Vlenspiegeln vnnd sprang im an den halß, dz sah die wirtin vnd sprach ach gebē im trincken in die schůssel, dz ist sein meinung Vlenspiegel sagt zů ir gern. Die wirtin get vnd thůt ir ding dz sie zů schaffen het, vnd vlenspiegel trinck vnd gibt dem hund auch in die schüssel, vnd darin ein bissen [4]) fleisch, so das der hund gar vol ward, vnd legt sich zů dem feür, vnd streckt sich so lang er was. Da sagt vlenspiegel zů der wirtin, wir wöllen rechen, vnd sprach wider, liebe wirtin, ob ein gast euwer kost [5]) isset, vnd euwers biers trincket, vnd er het kein gelt, wolten ir dem gast auch borgen Die wirtin hůt sich nit dar für, dz er den hund het gemeint, vnd gedacht, er wer der selbig gast, vnd sagt zů im hergast man borgt hie nit, man můß gelt geben oder pfand. Vlenspiegel sprach des bin ich meinß teils zů friden. ein anderer sorg für dz sein, da gat die wirtin hinweg, vnd als vlenspiegel kund zů wegen

[1]) dem B. [2]) auch hinz. in B. [3]) auch ausg. in B. [4]) von dem hinz. in B. [5]) B; gast A.

bringen da nimpt er den hund vnder dē rock [1]) in den stal. vnd zeucht im das fel ab, vnd gat wider in das hus zů dem feür, vnd het des hunds fel vnder dem rock. Da hieß vlenspiegel die wirtin zů im kumen vnd sagt Lassen vns rechen. Die wirtin recht vnd Vlenspiegel legt dz halb geloch da sprach die wirtin wer dz ander halb bezalen solt, er het dz bier allein getruncken vlenspiegel sagt nein ich hab dz nit allein getruncken ich het ein gast der [116b] dranck auch mitt vnd der het kein gelt sunder er het gůt pfand der sol die ander halb bezalen. Die wirtin sagt wz ist dz für ein gast, wz habē ir für ein pfand. Vlenspiegel sprach dz ist sein aller bester rock, den er an het, vnd zoch das hundsfel vnder dem rock herfür vnd sprach. Sehen wirtin dz ist des gasts rock der mit mir tranck. Die wirtin erschrack vnd sahe wol das, dz es ires hunds fel wz, vnd ward zornig, vnnd sprach das dir nimer glück besche, warumb hastu mir meinen hundt abgezogen, vnd flůcht, Vlenspiegel sprach, wirtin das ist euwer eigen schuld, ich laß vch flůchen Jr sagten mir selber ich solt dem hund inschencken, vnd ich sagt der gast hat kein gelt, ir wolten im nit borgen, ir wolten gelt oder pfand haben so het er kein gelt, vnd dz bier must bezalt sein, so müst er den rock zů pfand lassen den nemen nun für sein bier den [2]) er gedrunken hat. Die wirtin ward noch zorniger vnd hieß in vß dem huß gon, vnd solt darumb nimmer kumen. Vlenspiegel sagt Jch wil vß euwerm huß nit gon, ich wil daruß reiten vnd sattelt sein pferd vnd reit zů der thůren vß vnd sprach Wirtin bewaren das pfand so lang das [3]) ich euwer gelt vber kum, vnd ich wil noch einß wider vngeladen kumen ist es dan dz ich nit mit euch trinck so darff ich kein bier bezalen.

Die .LXXXIII historie sagt wie Vlenspiegel die selbige wirtin vberred, das Vlenspiegel vff dem rad leg.

[117a] HOren was Ulenspiegel zů Stasfurt getrieben het, wan dabei leit ein dorff, da kam er hin zů herberg vnd zoch ander kleider an vnd gieng in sein herberg

---

[1]) vnder den rock vnd gat mit dem B. [2]) daz B. [3]) biß B.

vnd vernam in dem huß da ston ein rad, da legt er sich oben daruff, vnd bot der wirtin ein gůten tag, vnd fragt sie ob sie nit etwas gehört het von Vlenspiegeln, sie sagtt, was sie von dem schalck hören solt, sie möcht in nit nenen [117b] hören, vlenspiegel sprach fraw wz het er vch geton, dz ir im so gram seint, doch wa er hinkā da schied er on schalckheit nit sie[1]) sprach dz bin ich wol inen worden er kā auch har[2]) vnd schā mir mein hund, vnd legt mir dz fel für dz bier, dz er getruncken het, vlenspiegel sprach fraw dz ist nit wol gethon. die wirtin sprach es würt im auch schelklichen gon, er sprach[3]) fraw dz ist beschehen er ligt vff dem rad, die wirtin sprach dz sei got gelobt. Vlenspiegel sagt ich bin es[4]), ade ich far da hin.

Die .LXXXIIII histori sagt wie vlenspiegel ein wirtin mit bloßem ars in die heiß eschen setzt.

[118a] BOsse vnd zornig nachred bringen bösen lon. Als vlenspiegel von rom reißt da kam er in ein dorff da wz ein groß herberg vnd der wirt wz nit zů huß. da sprach vlenspiegel zů der wirtin ob sie auch Vlenspiegeln kandt Die wirtin sagt nein ich ken sein nit, aber ich hab wol von im gehört dz er sei ein vßgeleßner schalck. Vlenspiegel sprach liebe wirtin warumb sagē ir dz er ein schalck ist vnd ir kennē in nit. Die fraw sprach wz ist daran gelegen, dz ich in nit ken, da ist kein macht an gelegen die leüt sagen er sei ein böser bůb. Vlenspiegel sagt liebe fraw het er vch ie leides gethon, ist er ein schalck dz habē ir von hörsagen.[5]) Die fraw sprach ich sag als ich von den leüten gehört hon die zů mir vß vnd yn gon. Vlenspiegel schweig vnd des morgens taget es im gantz frie vnd scharr die heiß eschen von einander vnd geet zům bet vnd nimpt die wirtin vß dem schlaff vff vnd setzt sie mit dem blossen arß vff die heiß esch vnd verbrant ir den arß gar vnd sprach Gent[6]) wirtin nun mögen ir wol

---

[1]) Die fraw B. [2]) hie har B. [3]) Vlenspiegel sagt B. [4]) bins B. [5]) darumb wißen ir nichts eigentlichen von im zů sagen folgt hier in B und stand wahrscheinlich auch in der Handschrift von A. [6]) sehent B.

von Vlenspiegeln sagen dz er ein schalck ist, ir enpfinden es[1]) nun, vnd ir habē in[2]) gesehen hie bie[3]) mögē ir in kenen. Daz weib ward rieffen zů iomer vnd vlenspiegel get vß dem huß vnd lacht vnd sprach also sol man die romfart volbringen.

Die .LXXXV. histori sagt wie vlenspiegel einer wirtin in das bet scheiß vnd die wirtin vberredt das es ein pfaff gethon het.

[118b] DIese schalkheit richt Ulenspiegel zů, zů franckfurd an der adern da kam er hin wandern mit einem pfaffen, vnd zochen beid in die herberg, vff den abent, so thet in der wirt gantz gütlich, vnd gab in fisch vnd wilbrecht. Als sie nun zů disch sitzen wolten, setzt die wirtin den pfaffen oben an. Vnd wz gůts in der schüsseln wz legt die wirtin dem pfaffen für vnd sagt. Her dz essen ir von meinent wegen. Vlenspiegel saß vnden an dem tisch, vnd sahe den wirt vnd wirtin fast an, aber niemans legt im etwz für oder hieß in essen, vnd müst doch gleich vil gelten. Dz mal ward vol bracht, vnd als es nun schlaffens zeit was, da ward Vlenspiegel vnd der pfaff in ein kamer gelegt, vnd ietlichem ward ein schön[4]) beth bereit, daruff sie schlieffen. Nun des morgens zů gůter zeit stund der pfaff vff vnd bet sein zeit vnd bezalt darnach den wirt, vnd zoch fürter. Vlenspiegel bleib ligen biß dz es .ix. wolt schlagen, vnd scheiß in dz bet daruff der pfaff gelegen wz.[5]) Da fragt die wirtin den hußknecht ob der pfaff oder die andern gest vff gestanden weren oder ob sie auch gerecht vnd bezalt hetten. Der knecht[6]) sprach ia der pfaff stund vor einer gůten zeit vff vnd betet sein zeit, vnd bezalt vnd wandert fürter, aber den andern gesellen hab ich disen tag nit gesehen. Die fraw besorgt er wer kranck, vnd gieng in die kamer vnd fragt vlenspiegeln ob er nit vff ston wolt, Er sagt ia wirtin, ich was nit wol zů pas. In dem wolt die fraw die leilachen

---

[1]) enpfindens B. [2]) auch hinz. in B. [3]) bie ausg. in B. [4]) süberlich hinz. in B. [5]) einen großen hufen hinz. in B. [6]) husknecht B.

von des pfaffen beth nemen [119a] da sie nůn dz vff deckt, da lag ein großer treck mitten in dem beth, ie behüt mich got, sprach sie, was leit hie, ia liebe wirtin dz verwundert mich nit sprach Vlenspiegel dan nechten wz gůts vff den tisch kam vnd dz aller best ward dem pfaffen für gelegt, vnd wz kein ander sagen den gantzen abent dan her essen dz vff, vnd mich verwundert dz es dabei bliben ist, so vil als der pfaff aß, dz er die kamer nit auch vol geschissen hat. Die wirtin flůcht dem vnschuldigen pfaffen vnd sagt wan er wider kem, er solt fürter gon, aber Vlenspiegel den frumen knecht den wolt sie gern herbergen.

Die .LXXXVI. histori sagt wie ein hochlender [1]) Vlenspiegeln gebraten öpffel vß der kachelen aß, darein er saffonien gethon het.

REcht vnd redlich bezalt Vlenspiegel einen hochlender.[1]) Wan es begab sich vff ein zeit zů Antdorff in einer herberg da waren holendische kouflüt in, vnd Vlenspiegel ward ein wenig kranck, dz er kein fleisch möcht vnd kocht im weich eiger. Als nun die gest zů disch sassen da kumpt Vlenspiegel auch zů dem tisch, vnd bracht die weichen eier mit im vnd der ein hohlender sah Vlenspiegelen für einen buren an vnd sprach. Wie buer magst du des wirts kost nit sol man dir eiger kochen vnd mit dem nimpt er die eier beid, vnd schlecht sie vff, vnd schütet eins nach [119b] dem andern zů halß, vnd legt die schalen für Vlenspiegeln wider vnd sagt. Sehin leck dz vaß, der dotter ist heruß. Die andern gest lachten des, vnd Vlenspiegel mit in, vff den abent koufft vlenspiegel ein hüpschen apffel den hülecht er inwendig vß, vnd stieß den vol fliegen oder mucken, vnnd briet den apffel müßlichen, vnd schelet den apfel vnd bezettelt den vßwendig mit imber. Als sie nun des abentz wider zů disch sassen da bracht Vlenspiegel vff einem deller den gebraten apffel, vnd kert sich von dem disch als ob er mee holen wolt. Als er nun den rücken wendet, so greifft der holender zů vnd nimpt im den gebraten apffel von dem deller vnd schluckt den

[1]) lies Holländer L.



bald in, von stund ward sich der holender brechen, vnd brach sich auch alles dz er im leib het, vnd im ward gantz vnrecht, so dz der wirt meint, vnd die andern gest, er het im in dem apffel vergeben. Vlenspiegel sagt, dz ist kein vergifft es ist ein reinigung seins magens, wa[1]) einem begirigen magen bekumpt kein kost wol, het er mir das gesagt daz er den apffel so begirig wolt haben ingeschluckt, ich wolt inn haben dafür gewarnt, wan in den weichen eigern kamen kein mucken, aber in dem gebraten apffel lagen sie, dz müst er wider von im brechen, mit dem kam der holender wider zů im selbs dz es im nit schadet, vnd sprach zů Vlenspiegeln. Iß vnd brat, ich iß nit mee mit dir hetstu schon kromet fógel.

Die .LXXXVII histori sagt wie Vlenspiegel macht das ein fraw alle ir heffen entzwei schlůg vff dem marckt zů bremen.

[120a] DA nun Ulenspiegel dise schalckheit het vß gericht reißt er wider gen Bremen zů dem bischoff, der het mit vlenspiegel vil schimpffs vnd het in auch lieb vnd alle zeit richt er im ein schimpflich abentür zů, das der Bischoff lacht vnd hielt im sein pferd kostfrei. Da thet vlenspiegel als ob er der bůbery müd wer vnd wolt gon in die kirch, da speihet in der bischoff vast, da kert er sich nit an, vnd gieng vnd betet, dz in der bischoff zů letst [120b] reitze. vff dz aller hinderst. Da het sich vlenspiegel heimlich mit einer frawen vertragen, die wz eins haffners fraw die saß bei dem marckt, vnd het heffen feil die häfen bezalt er der frawen alle samen, vnd vertrug sich mit ir wie sie dem thůn solt wan er ir winckt oder zeichen[2]) geb. Da kam vlenspiegel wider zů dem Bischoff, vnd thet der gleichen wie er wer in der kirchen gewesen. Der bischoff fiel in wider an mit seinem gespót, zů letst sprach Vlenspiegel zům bischoff. Gnediger her kumen har mit mir an den marckt, da stet ein hafferin mit irderen heffen. Ich wil mit euch wetten, ich wil ir nit zů sprechen, noch mit gesicht wincken, ich wil sie mit stillen worten darzů

1) wan B. 2) ein zeichen B.

bringen, dz sie vff ston sol, vnd sol nemen ein stecken, vnd die irdern heffen[1]) selber entzwei schlagen. Der bischoff sprach dz lüst mich wol zů sehen, aber er wolt mit im wetten vmb .xxx gulden, die fraw thet dz nit, die wetung ward angeschlagen, vnd der Bischoff gieng mit vlenspiegel[2]) vf den marckt. Vlenspiegel zügt im die fraw vnd giengen[3]) vff dz rathuß, vnd vlenspiegel bleib bei dem bischoff[4]), vnd thet solliche geberd mit worten vnd wercken wie er die fraw darzů bringen wolt dz sie dz also thůn solt, zů letst gab er der frawen dz zeichen als ir abscheid wz, da stot sie vff vnd nimpt ein stecken vnd schlecht die irdern heffen all entzwei das des alle man lachten die[5]) bei dem marckt waren. Als nun der Bischoff wider inn seinen hoff kam, da[6]) nam er Vlenspiegel vff ein seiten, vnd sagt zů im, das er im dz sagen solt, wa mit er das macht das die fraw ir eigene heffen [121ª] entzwei schlůg, so wolt er im die .xxx. guldin geben, so dan verwettet wer. Vlenspiegel sagt ia gnediger her, gern vnd sagt im wie er zům ersten die[7]) heffen bezalt het vnd dz mit der frawen het angelegt, er het dz mit der schwartzen kunst nit gethon, vnd sagt im alle ding da lacht der Bischoff vnd gab im die .xxx. guldin, vnd er müst im dz geloben dz er dz niemans[8]) wolt sagen, vnd solt im darzů einen feißten ochsen besseren. Vlenspiegel sagt ia er wolt dz gern verschweigen, vnd war auch fertig, vnd stůnd vff vnd zoch von danen.[9]) Als nun vlenspiegel hinweg wz da saß der Bischoff mit seinen rittern vnd knechten vber dem tisch vnd sprach zů inen wie er die kunst kunt, wie er die fraw auch darzů wolt bringen das sie all ir[7]) hefen entzwei schlüg, die ritter vnd knecht[10]) begerten nit zů sehen dz sie die heffen entzwei schlieg, sunder dz sie die kunst möchten wissen. Der bischoff sprach wil mir üwer ieder geben ein gůten feißten ochsen in mein kuchen ich wil vch die kunst alle leren, da wz dz nun im[11]) herbst, dz dy ochsen bei dem feisten seint, vnd ieder[12]) ge-

[1]) alle hinz. in B. [2]) Vlenspiegeln B. [3]) ging B. [4]) vf dem rathauf hinz. in B. [5]) da hinz. in B. [6]) da ausg. in B. [7]) irderin hinz. in B. [8]) me hinz. in B. [9]) vnd ließ den bischof damit gan. hinz. in B. [10]) die knecht B. [11]) in dem B. [12]) ein ieder B.

dacht du soltest ein par ochsen wagen sie kumen dich doch nit hart an vff das du die kunst möchst leren vnd die ritter vnd knecht boten dem bischoff ein ieder ein feißten ochsen vnd brachten sie zů samen so dz der Bischoff vber kam .xvi ochsen vnd ein ieder ochß wz .iiii guldin wert so dz die .xxx. guldin die er vlenspiegel gab waren dreifeltig bzalt, vnd die weil kam vlenspiegel reiten als die ochsen bei einander stunden vnd sprach von disser büt gehört mir dz[1]) halb. Der bischoff sagt zů Vlen[121[b]]spiegel haltu mir als du mir gelobt hast, ich wil dir auch halten als ich dir gelobt hab, vnd laß deine herren auch bei irem brot bleiben, vnd gab im ein feißten ochsen den nam Vlenspiegel vnd danckt dem Bischoff, nach so nam der bischoff die selben sein diener, hůb an vnnd sprach das sie im zů hörten, er wolt in die kunst sagen vnd sagt in alle ding wie sich Vlenspiegel forhin mit der frawen vertragen het, vnd er die heffen vor bezalt het. Als er nun das zů dem bischoff sprach[2]), sassen alle sein diener als ob sie mit list betrogen weren, vnd ir keiner dorfft vor dem andern etwas reden. Der ein kratzt vff dem kopff der ander kratzt den nacken, der kouff het sie all samen berůwen[3]) dan sie miegten sich all vmb ir ochsen, zů letst můsten sie[4]) zů friden sein, vnd tröstеn sich damit es wer ein genediger her, ob sie im schon die ochsen müsten gegeben haben, so bliben sie auch[5]) dar bei, vnd wer dz in schimpff geschehen, sunder sie miegt nit so ser in dem, dann das sie so groß doren weren, das sie ir ochsen für die kunst hetten geben, vnd was ein soliche wackelig[6]) vnnd das Vlenspiegel het ein ochsen vber kumen.

Die .LXXXVIII. histori sagt wie ein buer Vlenspiegeln vff ein karren setzt, der flumen gen Lübeck[7]) vff den marckt fůren wolt, die er bescheiß.

[122[a]] **V**ff ein zeit hielten die durchlüchtigen vnd hochgebornen fürsten von Brunschwick ein rennen vnd

---

[1]) die B. [2]) lies Als nun das der bischoff sprach [3]) gerawen B. [4]) des hinz. in B. [5]) auch ausg. in B. [6]) wanckellüg? [7]) lies Eimbeck L.

stechen vnd tornieren, mit vil frembden fürsten vnd herren ritter vnd knechten, in der stat zů Einbeck, vnd mit iren hindersassen. Nun wz es in dem sumer, das die[1]) pflomen vnd ander ops zeitig waren. Da wz zů Oldenburg bei Einbeck ein frumer einfeltiger[2]) buers man der het ein garten mit pflumen beimen, der ließ brechen ein karch vol pflumen, vnd wolt damit gen Einbeck faren, als dan da vil folcks waz vnd meint deren da bas ab zů kumen dan zů andern zeiten Als er nun für die stat kam, da lag vlenspiegel vnder einem grünen boum in dem schatten, vnnd het sich in der herren höff[3]) vber truncken, dz er weder essen noch trincken möcht vnd einem todten menschen gleicher dan einem lebendigen was Als nun der frum man bei im har für, da sprach Vlenspiegel den man an gantz kranctlich als er kund[4]) vnd sprach Ach gůt fründ sich hie bin ich so kranck drei tag vnd nacht on aller menschen hilff hie gelegen, vnd wa ich noch einen tag also ligen sol, so möcht ich wol[5]) hunger vnd durst sterben, darumb für mich vmb gots willen für die stat. Der gůt man sprach ach gůt fründ ich wolt dz gern[6]) thůn aber ich hab pflumen vff dem karch, so ich dich daruff setzt so machestu mir die alle zů schanden, vlenspiegel sagt nim mich mit ich wil mich wol vorn an vff dem karch behelffen, Der man[7]) wz alt der thet seim leib vnd leben we, ee er den schalck[8]) (der [122b] sich vff dz schwerst macht) vff den karren bracht, vnd fur da vmb des krancken willen dester gemacher. Da nun Vlenspiegel ein weil gefaren wz zoch er dz straw von den pflumen, vnd stigt hinder seinem rücken heimlich vff vnd bescheiß dem armen man sein pflumen[9]) vnd zoch dz strow wider darüber Als nun der buer in die stat kam da růfft vlenspiegel[10]), halt halt hilff mir von dem karch, ich wil hie vssen vor dem thor bleiben, der gůt man halff dem argen schalck von dem karch, vnd für sein straß den nechsten weg zů dem marckt.

[1]) die ausg. in B. [2]) gantz frum einfeltig B. [3]) also vbergessen vnd hinz. in B. [4]) zů wegen bringen hinz. in B. [5]) fehlt vor L. [6]) so recht gern B. [7]) der gůt man B. [8]) argen schalk B. [9]) schentlichen hinz. in B. [10]) so fast er kunt hinz. in B.

Da er daruff kam spant er sein pferd vß vnd reit dz in die herberg In dem kamen vil burger zů dem marckt.[1]) Vnder inen was einer der all zeit der erst wz, wan da hin etwas zů marckt kam, vnd doch selten etwz koufft, der kam auch dazů vnd zoch dz strow bei halber herab, vnd bescheiß die hend.[2]) In dem kam der man[3]) wider vß seiner herberg. Vlenspiegel het sich verkleidet vnd kam auch[4]) ein ander weg har gon, vnd sagt zů dem buern Was hastu zů marckt bracht, Pflumen sagt der buer. Vlenspiegel sagt du hast bracht als ein schalck die pflumen seint beschissen man solt dir dz land mit den pflumen verbieten Der lůgt darnach, vnd sah das es also wz, vnd sprach vor der stat lag ein kranck mensch der sah gleich als der der hie stat, dan dz er ander kleider an het, den fůrt ich vmb gots willen für dz thor, der selb[5]) schalck hat mir den schaden gethon. Vlenspiegel sagt der schalck wer wol schlahens wert Also müst der frum man die pflumen hinweg füren, vff die schelmen grůb, vnd dorfft sie niergen verkouffen.

[123a] Die .LXXXIX. histori sagt wie vlenspiegel die münch zů Mariental zů der metten[6]) zalt.

NUn bei der zeit als Ulenspiegel alle land vmb louffen het, vnd was alt vnd verdrossen worden da kam in ein galgen ruw an, vnd gedacht wie er sich wolt in ein closter ergeben, mit seiner armůt,[7]) vnd sein zeit vol schleißen, vnd got dienen sein leben lang, für sein sünd [123b] wan got vber in gebůt, dz er nit verloren würd. Da kam er vff dz zů dem apt von mariental vnd bat in dz er in zů einem brůder[8]) wolt vff nemen, er wolt dem closter alles das sein hinder im lassen[9]). Dem apt wz auch wol mit narren vnd sagt, du bist noch vermüglich ich wil dich gern vff nemen als du gebetten hast aber du můst etwz thůn, vnd ein ampt haben da[10]) du sihest

---

[1]) zů markt B. [2]) vnd rock darzů. hinz. in B. [3]) der frum man B. [4]) auch ausg. in B. [5]) selbig arg B. [6]) zů metten B. [7]) in ein armut B. [8]) mitbruder B. [9]) gelassen geben B. [10]) dan B.

dz mein brůder vnd ich all zů thůn haben vnd iedem ist etwz befolen. Vlenspiegel sagt ia her gern, wolan in gots nomen du arbeitest nit gern du solt vnser portner sein so bleibstu in deinem gemach vnd hast mit allem kein bekümerniß[1]), allein kost vnd bier vß dem keller zů holen vnd die port vff vnd zů schliessen. Vlenspiegel sagt wirdiger her dz vergelt euch got dz ir mich alten krancken man so wol bedencken, ich wil auch thůn alles das ir mich heißsen, vnd lassen alles dz ir mir verbieten. Der apt sprach sehin den schlüssel du solt nit iederman in lassen den driten oder den fierden laß kum in, dan so vil in lassen sie fressen wol dz closter arm Vlenspiegel sagt[2]) wirdiger her ich wil im recht thůn, vnd alle die da kamen sie gehorten in dz closter oder nit, ließ er alle zeit nur den fierden in vnd nit me. Die klag kam für den apt der sagt zů Vlenspiegel du bist ein vßerlesen schalck, wiltu die nit harein lassen die harein ergeben seint, vnd harein gehören. Her sagt vlenspiegel den fierden als ir mich geheissen habē hab ich yn gelasen vnd nit mee vnd hab euwer gebot volbracht. Du hast gethon als ein schalk sprach der apt, vnd wer sein gern wider [124ª] ledig gewesen vnd setzt ein anderen beschliesser, dan er vernam wol dz er sein alten dück nit lassen wolt da gab er im ein ander ampt vnd sagt Sich du solt die münich nachts in die metten zelen, vnd wa du einen vbersiehest so solt du wandern. Vlenspiegel sagt her das ist mir schwer zů thůn, doch wan es nit anders sein mag, můß ich das machen wie es zů dem bessern[3]) werden mag, vnd des nachts brach er etlich staffeln ab von der stegen vnd was der Prior ein gůt frum alt münich vnd alle zeit der erst zů der metten, der[4]) stilliklichen zů der stegen kā vnd als er meint vff die steg zu tretten da drat er durch hin, vnd viel ein bein entzwei. Also riefft er iemerlichen, das die anderen brůder zů lieffen vnd wolten sehen was im wer da viel ie einer nach dem andern die steg hinab Da sprach vlenspiegel zů dem apt wirdiger her hab ich nun

---

[1]) kummerniß B. [2]) sprach B. [3]) zum besten B. [4]) in B folgt kam hier.

mein ampt vßgericht ich hab die münich alle gezalt, vnd gab im das kerbholtz daran er sie all geschnitten het, wan ie einer nach dem anderen heraber fiel. Der sprach[1]) du hast gezalt als ein verheit schalck, gang mir vß meinem closter vnd louff zů dem teüffel war du wilt. Also kam er geen Mollen, da ward er mit kranckheit vmb geben, das er kurtz darnach starb.

Die .XC. histori sagtt wie vlenspiegel zů Mollen kranck ward, vnd dem apotecker in die büchßen scheiß, vnd wie er in den heiligen geist gebracht ward, vnd seiner můter ein süß wort zů sprach.

[124b] ELlend vnnd vast kranck ward Vlenspiegel als er von Marienta gen Mollen kam, da zoch er zů dem appotecker in zů herberg, vmb artznei willen. Da wz der apotecker auch etwz geil vnd gemelich, vnd gab vlenspiegeln ein scharpff purgatz. Da es nun gegen den morgen gieng, da ward die purgatz würcken, vnd Vlenspiegel stůnd vff vnd wolt der purgatz ledig werden, da wz daz huß allenthalben beschlossen, vnd im ward angst vnd not, vnd er kam in die appoteck, vnd scheiß[2]) in ein büchß vnd sprach[3]) hie kam die artznei vß da můß sie wider yn, so verleurt der appotecker nit, ich kan doch sunst kein gelt geben. Da dz der appotecker inen ward da flůcht er Vlenspiegeln vnd wolt in im huß nit haben, vnd ließ in in den spital (der hieß der helig geistt) bringen, da sagt er zů den lüten die in hin furten. Ich hab da vast nach gestanden, vnd got alle zeit gebetten, das der heilig geist solt in mich kumen, so sendt er mir das widerteil, dz ich nun in den heiligen geist kum, vnd er bleibt vß mir, vnd kum in yn. Die leüt lachten sein, vnd giengen von im vnd als eins menschen leben ist, so ist auch sein end. Das ward seiner můter[4]) kunt gethon, dz er kranck wer, die ward bald gerecht vnd kam zů im vnd meint von im gelt zů vber kumen wann sie wz ein alte arme fraw. Da sie nun zů im kam, ward sie weinen und sprach.

---

[1]) Der apt sprach? Ausg. in B. [2]) schiß B. [3]) sagt B.
[4]) da hinz. in B.

Mein lieber sun wa bistu kranck Vlenspiegel sprach liebe müter hie zwüschen der kisten [125ᵃ] vnd der wand. Ach lieber sun sprich mir noch zů ein sues wort. Vlenspiegel sprach liebe müter honig das ist ein süß krut. Die müter sprach ach lieber sun gib mir dein süß ler da ich dein bei gedencken mag. Vlenspiegel sagt ia liebe müter wan du wilt deins gemachs thôn, so ker den ars von dem wind so gat dir der gestanck nit in die naß Die müter sprach lieber sun gib mir doch etwas von deinem gůt. Vlenspiegel sagt liebe müter wer da nüt hat dem sol man geben, vnd der etwas hat dem sol mau etwas nemen, mein gůt ist verborgen das niemas weiß findestu etwas das mein ist, das magchstu angreiffen, doch ich gib dir von meinem gůt alles das krumb ist vnd recht ist. Die weil ward vlenspiegel ser kranck, das die leüt in ansprachen das er beichtet vnd gots recht neme das thet vlenspiegel dan er befand wol dz er des legers nit vff kem

Die .XCI. histori sagt wie vlenspiegel sein sünd solt berüwen, da rüwet in dreierlei schalckeit die er nit gethon het.

[125ᵇ] Rüw vnnd leid solt vlenspiegel haben vmb sein sünd in seiner kranckheit das im die gotzrecht werden möchten dz er dester süsser sterben möcht sagt im ein alt begyn. Zů der sagt Vlenspiegel dz geschicht nit das ich süß sterb wan der tod ist bitter, auch warumb solt ich heimlichen bichten das ich in meinem leben gethon hab daz ist vil landen vnd leüten bekant, wem ich etwas gůtes hab gethon der wirt mir es wol nach sagen, hab ich eim etwz[1]) gethon der wel dz vber meinen rüwen nit schweigen. Mich ist dreierlei berüwen, vnd ist mir leid, dz ich es nit gethon habe vnd thůn kunt. Die begin sprach lieber gott das lassen euch lieb sein, ist dz etwz böß, das ir daz gelassen haben, vnd lassen euch leid sein euwer sünd. Vlenspiegel sagt fraw mir ist leid dz ich doch dreierlei nit gethon hab, vnd kund es auch nie vber kumen. Die begyn sprach wz seint die ding, seint sie gůt, oder

[1]) fehlt böses L.

böß. Vlenſpiegel ſprach, es ſeint drei ding, dz erſt iſt das. In meinen iungen tagen, wan ich ſah dz ein man vff der ſtraſſen gieng, vnd dem der rock lang vnder dem mantel vß hing, dem gieng ich nach vnd meint der rock wolt im entpfallen, dz ich möcht den vff heben wan ich dan zů im kam ſo ſahe ich dz im der rock ſo lang wz, da ward ich zornig vnd het im gern den rock ſo ver abgeſchnitten, als er vnder dem mantel vß hieng vnd dz ich dz nit kund, dz iſt mir leid. Die ander iſt, wann ich ſah ieman ſitzen oder gon, der mit einem meſſer in ſeinen [126ᵃ] zenen grübelt, dz ich im nit mocht das meſſer in den halß ſchlahen, dz iſt mir auch leid. Das drit iſt, das ich nitt mocht allen alten weibern die ob iren iaren ſeint, ir erß zůflicken, dz iſt mir auch leid, wan die ſeint niemas nütz mee vff erden, dz ſie dz erdreich beſcheiſſen, da die frucht vff ſtet. Die begyn ſprach, y behüt vns got was ſagen ir nun. Ich höre wol wan ir ſtarck weren, vnd hetten dz[1]) macht ir negten mir mein loch auch zů, wan ich bin ein fraw wol von .lx iaren. Vlenſpiegel ſprach das iſt mir leid, dz es nit geſchehen iſt. Da ſagt die begyn ſo bwar euch der teüffel, vnd gieng von im vnd ließ in ligen. Vlenſpiegel ſprach. Es iſt kein begyn ſo andechtig, wan ſie zornig würt, ſo iſt ſie erger wan der teüffel.

Die .XCII hiſtori ſagt wie Ulenſpiegel ſein teſtament macht darin der pfaff ſein hend beſcheiß

MErcken geiſtlich vnd weltliche perſonen, dz ir euwer hend nit verunreinigē an teſtamenten, als[2]) Vlenſpiegels teſtament geſcha. Ein pfaff ward vlenſpiegeln zů gebracht, das er im beichten ſolt, als nun der pfaff zů im kam, da gedacht der pfaff in im er iſt ein abentürlich menſch geweſen, damit hat er vil gelts zůſamen bracht, es kan nit felen, er mus ein mercklich ſum gelts haben daz ſoltſtu im abziehen in ſeinem letſten end, villeicht würt dir auch etwas daruon. Als nun Vlenſpiegel dem pfaffen [126ᵇ] begunt zů beichten vnd kamen zů worten, vnder

[1]) des B. [2]) fehlt an L.

anderm sprach der pfaff zů im, vlenspiegel mein lieber sun bedencken üwer sele seligkeit in euwerm end, ir seint ein abentürlich gesel gewesen, vnd haben vil sünd getriben, das lassen vch leid sein, vnd habē ir etwz von gelts, ich wolt dz wol geben in die eer gots, vnd armen priestern als ich bin, dz wil ich euch raten, wan es ist gar wunderlich gewunen, vnd wan ir dan solich thůn wellē dz ir mir dz offenbarē, vnd gebē mir solich gelt ich wolt dz bestellen dz ir sollē in eer gots kumen. Vnd woltē ir mir auch etwas geben so wolt ich euwer alle mein lebtag gedencken, vnd nach lessen, vigilien vnd seelmessen. Vlenspiegel sagt ia mein lieber, ich wil euwer gedencken vnd kumē nach mittag wider, ich wil euch selber in die hand geben ein stück golts, so seint ir gewiß. Der pfaff ward fro vnd kam nach mittag wider lauffen, vnd die weil dz er vß wz, da het vlenspiegel ein kanten, die thet er halber vol menschen drecks vnd zettelt ein wenig gelt daruff, so dz dz gelt den treck bedeckt Als nun der pfaff wider kam sprach er mein lieber Vlenspiegel, ich bin hie, wöllē ir mir nun etwas geben, als ir mir gelopt habē, das wil ich entpfahen. Vlenspiegel sagt ia lieber her, wan ir nun züchtig wöltē greiffen vnd nit geitg[1]) wolten sein, so wolt ich euch lassen greiffen einen griff vß diser kanen, da sollen ir mein gedencken. Der pfaff sprach ich wils thůn nach euwerm willen, vnd greiffen darin als ich vff daz gnawest kan. Also thet vlenspiegel [127[a]] die kanten vff vnd sagt. Sehin lieber her, die kan ist gar vol gelt, da tasten in vnnd langen daruß ein hand vol, vnd greiffen doch nit zů dieff. Der pfaff sagt ia vnd im ward so ernst vnd die geitikeit bedrog in vnd er grif mit der hand in die kan vnd meint ein gůt hand vol zů greiffen, vnd schlůg die hend in die kant da befand er das es naß vnd weich vnder dem gelt was, da zuckt er die hand wider zů im da waren im die knittel besudelt in dem treck da sprach der pfaff zů im. O wie ein vorteiliger schalck bist du betrügstu mich in deinem letsten end da du in deinem todbet leist, so dürffen die ginnen nit klagen die du betrogen

[1]) geizig B.

hast in deinen iungen tagen. Vlenspigel sagt lieber her ich warnet euch ir solten nit zů dief greiffen bedrügt euch nun euwer begierigkeit, vnd thůn vber mein warnung, dz ist mein schuldt nit. Der pfaff sprach du bist ein schalck ob allen schelcken vß gelesen kanst du dich von [1]) Lübick von dem galgen reden du antwurst auch wol mir wider, vnd gieng vnd ließ Vlenspiegel ligen. Vlenspiegel riefft im nach das er beitten solt vnd das gelt mit im nem [2]), der pfaff wolt nit hören.

Die .XCIII. histori sagt wie Ulenspiegel sein gůt inn drei teil vergab ein teil seinen fründen, ein teil dem rat zů Mollen, ein teil dem pfarer da selbst.

[127[b]] ALs nun Ulenspigel ie krencker ward, setzt er sein testament vnd gab sein gůt in drei teil. Ein teil seinen fründen, ein teil dem radt zů Mollen. vnd ein teil dem kirchherren da selbst, doch mit dem bescheid, wan gott der her vber in gebút, vnd [3]) von todts wegen abstünd, so sol man seinen leichnam begraben vff das gweicht erdtreich vnd sein seel begon mit vigilen, vnd selmessen nach Cristlicher ordenung vnd gewonheit, vnd an fier wochen solten sy [128[a]] einhellich die schon kist, die er inen anzeigt mit kostlichen schlüsselen wol bewart, vnd sie wer noch vff zů schließen [4]) dz ien dz darin wer, mit einander teilen, vnd sich gütlich darüber vertragen. Dz namen die drei partheien also gütlichen an, vnd Vlenspiegel starb. Da nun alle ding nach laut des testaments volbracht vnd die vier wochen verlouffen waren. Da kam der rat, der kirchher vnd Vlenspiegels fründ, vnd offneten die kist seinen verlaßnen schatz zů teilen. Als die nun geoffnet ward, da ward anders nit funden dan stein. Je einer sah den andern an, vnd wurden zornig. Der pfarer meint nach dem der radt die kist in verwarnung [5]) gehabt het, sie hetten den schatz heimlich daruß genumen, vnd hetten die kist wider zůgeschlagen. Der rad meint die fründ hetten den schatz in seiner kranckheit genumen, vnd die kist mitt

[1]) lies in L. [2]) nemen B. [3]) fehlt er L. [4]) lies wa sie wer noch zů, vffschließen L. [5]) lies verwarung L.

steinen wider bewarb. Die fründ meinten die pfaffen hetten den schatz heimlich hinweg getragen, als iederman vß gieng da Vlenspiegel beichtet. Also schieden sie in vnwilen von einander. Da wolt der kirchher, vnd der radt Vlenspiegel wider vßgraben lassen Als sie nun begůnden zů graben da wz er gleich faul dz niemans bei im bleiben mocht da machten sie dz grab wider zů. Also belib er ligen in seinem grab vnd im ward zů gdechtniß ein stein vff sein grab gsetzt als man noch sicht

Die .XCIIII. histori sagtt wie vlenspiegel starb vnd die schwein die bar vmb wurffen vnder der vigili das er da hin dürmelet.

[128 b] NAch dem als vlenspiegel sein geist het vffgeben da kamen die leüt in den spital, vnd bewunden in vnd setzen[1]) in vff ein bar, vff dielen, da kamen die pfaffen, vnnd wolten im vigilen singen, vnd hůben an, da kumpt des spitals saw mit iren ferlin vnd gad vnder die bar, vnd begund sich zů iucken, das Vlenspiegel von der bar durmelte. Da kamen die frawen vnnd die pfaffen vnd wolten die saw mit den ferlin zů der thür vß iagen [129 a] vnd also ward die suw zornig, vnd wolt sich nit vertreiben lassen, vnd die suw vnd die iungen ferlin lieffen zůstrawet in dem spital, so das sie sprungen vnd lieffen so[2]) vber die pfaffen vber die begynen, vber die krancken vber die starcken vber die leich da Vlenspiegel in lag so dz da ein geruff vnd ein geschrei ward von den alten beginen, das die pfaffen liessen die vigili ston, vnd lieffen zů der thür vß vnd die andern veriagten zů letst die suw mit den ferlin hinweg. Da kamen die begynen, vnd legten den todten boum wider vff die bar vnd kam vnrecht zů ligen, dz er den buch gegen der erden, vnd den rücken vffwertz kert Als nun die pfaffen hinweg giengen sprachen sie wolten sie in begraben dz wolten sie gern lassen geschehen, aber sie wolten nit wider kumen. Also namen die begynen Vlenspiegeln vnd trůgen in vff den kirchoff vnrecht, als er vff dem buch lag, als der boum verwent was, so setzten

[1]) beweint in vnd setzten B. [2]) so ausg. in B.

sie in wider zů grab, da kamen die pfaffen wider vnd sprachen. Was rats sie darzů geben wolten wie man in begraben solt, er möcht nit ligen in dem grab als die andern cristen menschen. Mitt dem wurden sie gewar, das der boum vmb kert was vnnd das er vff dem buch lag, da wurden sie lachen, vnd sagten Er zeigt selber das er verkert wil ligen, dem wöllen wir also thün.

Die .XCV. histori sagt wie vlenspiegel begraben ward, dan er wolt nit begraben werden von geistlichen noch von weltlichen, sunder von begynen.

[129[b]] BEi vlenspiegels begrebtnis gieng es wunderlich zů wan als sie all stunden vff dem kirchoff vmb den todten boum da Vlenspiegel in lag, da legten sie in vff die beiden seil, vnd wolten in in dz grab sencken da brach das seil entzwei das bei den füßen was, vnnd der boum schoß inn das grab, das Vlenspiegel kumbt vff die füß zů ston in dem stock. Da sprachen sie alle die dabei stůnden lassen in ston wan er ist wunderlich gewesen in seinem leben, wunderlich wil er auch sein in seinem tod. Also wurffen sie das grab zů vnd liessen in also ston das oder also zů den füssen recht vff, vnd setzen den eineu stein oben vff das grab, vnd hüwen vff das halbteil ein eul, vnd einen spiegel, den die eul in den klowen het vnd schriben oben an den stein. Disen stein sol niemā erhaben. Hie stat Vlenspiegel begraben. Anno domini M. CCC. L. iar.

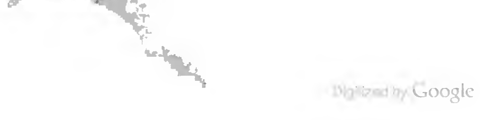
Die .XCVI histori sagt wie Ulenspiegels Epithaphium vnnd vbergeschrifft zů Lünenburg vff seinem grab gehowen stot.

[130[a]] Epithaphium.

Dissen stein sol niemans erhaben
Vlenspiegel stat hie begraben.

(Holzschnitt: Eine Eule hält einen Spiegel in ihren Klauen.)

Getruckt vō Johañes . Grieninger in der freien
stat Straßburg, vff sant Adolffs
tag Im iar. M. ccccc. xv.








**Stanford University Library**
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.





